V.OF
CAGO

D. Joh. Carl Conrad Oelrichs,
Kayſerl. Hof- und Pfaltz-Grafen, ordentlichen Lehrers der Rechten bey dem königl. academiſchen Gymnaſio zu Alten-Stettin, der königl. deutſchen Geſellſchaften der Wiſſenſchaften und freyen Künſte zu Königsberg, Greifswald, Göttingen und Francfurt an der Oder, der Churfürſtl. Mayntziſch. acad. ſcientiar. vtil. der Hertzogl. zu Helmſtädt und der zu Bremen, wie auch der lateiniſchen Geſellſchaft zu Jena, Mitglieds,

Hiſtoriſch-Diplomatiſche Beyträge zur Geſchichte der Gelahrtheit, beſonders im Hertzogthum Pommern.

Zum Gedächtniſſe
der eben vor 100 Jahren angefangenen,
und nachher glücklichſt vollbrachten
Erhebung des ehemaligen Paedagogii zu Alten-Stettin
zum Gymnaſio academico,
ans Licht geſtellt.

Vosque veraces ceciniſſe Parcae,
Quod ſemel dictum eſt, ſtabilisque rerum
Terminus ſeruet, bona iam peractis
Iungite fata

HORAT. in *carm. ſaecul.*

Berlin,
in Verlag der Buchhandlung der Real-Schule. 1767.

DD 491
.P7 O34
1767
c.1
Rare

Dem

Hochwohlgebohrnen Freyherrn und Herrn,

Herrn

Carl Joſeph Maximilian

Freyh. von Fürſt und Kupferberg,

Königl. Preußl. würckl. Geh. Etats- und Juſtitz-Miniſtern,

Chef und Präſidenten des Tribunals zu Berlin,

Lehns-Directori,

auch

Ober-Curatori aller Königl. Univerſitäten,

Erbherrn auf Kupferberg 2c.

Dem

Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn

Ernſt Fridemann von Münchhauſen,

Königl. Preußl. würckl. Geh. Etats-Miniſtern,

Chef des geiſtlichen Departements

in Evangeliſch-Lutheriſch. Kirchen- und Schul- auch allen Stifts-

und Cloſter- imgleichen die Catholiſche Geiſtlichkeit

betreffenden Sachen,

erſtem Präſidenten des Evangeliſch-Lutherſchen Ober-Conſiſtorii,

Chur-Märckſch. Conſiſtorii, und Kirchen-Revenüen-

auch Armen-Directorii,

Curatori der Dreyfaltigkeits-Kirche

und Directori der Königl. Bibliothek, Kunſt-Kammer,

Medaillen-Cabinet und Bibliothek-Caſſe,

Domherrn der hohen Stifts-Kirche zu Magdeburg,

Herrn auf Herrengroſſerſtädt

und Bendleben

Dem

Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn

Johann Ludewig von Dorville,

Königl. Preußl. würckl. Geh. Etats-Miniſtern,

erſtem Präſidenten des Cammer-Gerichts,

Chef des geiſtlichen Departements

in Reformirten Kirchen- und Schul-Sachen,

Präſidenten des Reformirten Kirchen-Directorii,

Frantzöſiſch. Ober-Directorii und Conſiſtorii,

Dom- auch Joachimsthaliſch. Gymnaſii,

desgleichen des Frantzöſiſchen Ober-Gerichts, Montis pietatis ꝛc.

Directori,

Erbherrn der Güter Wahlsdorf

und Kertzendorf

Seinen gnädigen Herren,

übergiebet
diese Beyträge
aus
Ehrfurchtsvollen Trieben,
und
unter den eifrigſten Wünſchen
eines ſteten hohen Wohlergehens,
auch
reicheſten Genuſſes
der vorzüglichſten Glückſeeligkeiten
zum
beſtändigen Glantze und Flor
Dero
hohen Häuſer,
mit
unterthäniger Bitte
um gnädige Aufnahme dieſes Wercks
nebſt
demüthiger Empfehlung
ſeiner ſelbſt
zum Huldreichen Wohlwollen,
Ihro Excellentzen
unterthäniger Diener,
D. Joh. Carl Conr. Oelrichs

Wenn ich den Klugen nur gefalle,
Mißfall ich willig aller Welt.

Günther.

An den Leſer!

Endlich erſcheinen nun auch meine Hiſtoriſch-Diplomatiſchen Beyträge zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern. Ich ſchmeichele mir, daß ſie gelehrter Leſer Beyfall erhalten werden, da ſie, auſſer dem ſiebenden Artikel, denen *Statutis academiae Gryphiswaldenſis*, (davon ich bald die Umſtände, wodurch ich zu dieſem Abdruck verleitet worden, melden werde) ſonſt noch gar nicht gedruckte wichtige Urkunden und nützliche Nachrichten in ſich enthalten.

Den erſten Artikel vom Pommerſchen gelehrten Frauenzimmer wird man hoffentlich nicht unerheblich finden, da er zeiget, daß unter ſo vielen gelehrten Leuten, womit Pommern pranget, es auch nie an ſolchen aus dem ſchönen Ge-

ſchlechte gefehlet habe, welche ſich in denen Wiſſenſchaften hervorgethan und Ehre und Ruhm erworben haben.

Der andere Artikel: Urkundliche vorläufige Nachricht vom Jagereufelſchen *Collegio* hieſelbſt, erſcheinet hier aus archiviſchen Nachrichten zum erſten mahl. Ich hätte ſie weitläuftiger machen können, da ich eine genaue Abſchrift vieler dieſe Stiftung betreffenden Schenckungs-Briefe und andere dahin gehörige Nachrichten beſitze: ich muß aber alles übrige, wegen der anderen längſt verſprochenen Artikel, bis auf die nächſte Fortſetzung dieſer Beyträge verſparen.

Den dritten Artikel: Von dem Leben, den Verdienſten und Schriften des zuletzt geweſenen königl. Preußiſ. Geh. Finantz-Raths, H. Friederich von Dreger, des Urhebers der ſo wichtigen Sammlung Pommerſcher und Rügiſcher Urkunden, davon Mein Entwurf einer Pommerſchen juriſtiſchen Bibliotheck, im 2ten Abſchn. a. d. 13. 14. und 81. Seite nachzuſehen, und der vierte Artik. ſo eine Nachricht von dem Leben und denen Schickſalen eines unbekannten gelehrten Pommern, *M.* David Malichius, geweſenen Superintendenten, *Inſpectoris* und *Paſtoris primarii* bey der St. Marien-Kirche zu Prentzlow enthält, ſind allhier von mir zuerſt aus denen ſicherſten Quellen mitgetheilet worden.

Ein gleiches gilt von dem nachfolgenden fünften Artikel: PHILIPPI II. *Pom. ducis, epiſtolarum Bardi et Frantzburgi in Pomerania ſcriptarum, liber;* welcher unter andern ein Zeugniß von dem groſſen Fleiſſe dieſes Hertzogs und ſeinen ſchon in jungen Jahren gehabten vielen Fähigkeiten iſt; inmaſſen alle dieſe Briefe, zwiſchen dem 13ten und 21ten Jahre ſeines Alters, in einer flieſſenden lateiniſchen Schreibart abgefaſſet ſind; dahero man bey Leſung derſelben ſo billig ſeyn wird, mehr auf dieſe Umſtände, als auf die Wichtigkeit des Inhalts zu ſehen. Ein mehreres von dem gelehrten Briefwechſel dieſes berühmten Fürſten iſt in Meinem geprieſenen Andencken der Pommerſchen

merſchen Hertzoge, durch umſtändliche Erzählung ihrer eigenen gedruckten und ungedruckten Schriften, und der ihnen errichteten öffentlichen Denckmäler, vermittelſt beſonderer gedruckten Gedächtniß-Schriften, Bildniſſe, Begräbniß Müntzen ꝛc. im 3ten Abſchn. a. d. 12. S. und in Meinem Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern, im 1ten Abſchn. a. d. 2. S. angemercket worden. Es wird alſo dieſer, durch einen glücklichen Zufall erhaltene und jetzt öffentlich mitgetheilte authentiſche Codex epiſtolarum nun gröſſeſten Theils den Mangel in dem gelehrten Briefwechſel dieſes Hertzogs erſetzen, welchen ich ehemahls in der erſten, eben angef. Schrift, *num.* 9. a. d. 12. S. beklaget habe. Bey dieſer Gelegenheit kann ich aber nicht umhin, annoch eines beſonderen, zu dem Lebenslauf dieſes gelehrten Herrn gehörigen Umſtandes zu gedencken; nehmlich, daß der Hertzogl. Pommerſche Hofrath, *D.* Jurga (Georg) Valentin Winther, in einem in Frantz Wokens Beytrag zur Pommerſchen Hiſtorie, a. d. 10. S. von ihm befindlichen Schreiben d. d. Alten-Stettin den 25ten Mertz 1614 an die damahligen Pommerſchen Hertzoge, wegen ſeiner herauszugebenden Hiſtorie: *Balthus Pomeranicus* betitelt, ſagt, daß er dieſes Hertzogs Philipp *II.* und ſeiner Brüder denckwürdige Reiſen in ſeinem *Parthenio* (*Parthenio litigioſo,*) welches Buch zuerſt unter dem Namen VENTVRAE DE VALENTIIS, *ICti Veronenſis,* mit dem Druckort *Verona 1613 in 4to* und hernach zu Straßburg 1628 in *4to* ans Licht getreten, beſchrieben habe. Allein man wird dieſe Beſchreibung darin vergeblich ſuchen, und nichts mehr davon finden, als daß er, in der Vorrede dieſes ſeines Buchs, aller dieſer 5 Hertzoge Reiſen faſt durch gantz Europa, auf welchen Winther zum Theil Gefährte geweſen, mit wenigem, ſo etwa 3 Blätter in 4to aus der Tertia antiqua beträgt, erwehnet, und zwar unter 5 anderen Namen, davon ſeine Söhne in der Dedicat. der 2ten Ausgabe an Hertzog Bogislaf *XIV.* die Urſach angeben,

und Woken am angef. O. a. d. 44. S. eine Erklärung dieſer falſchen Namen mittheilet, die aber darin zu verbeſſern, daß unter dem Namen Alexander von der Oſten nicht der Hertz. Philipp Julius, ſondern der Hertz. Bogislaf *XIV*. zu verſtehen iſt. Und obgleich auch in einem von ſelbigen Hertzogen den 25ten Aug. 1614 an Prälaten, Grafen, Ritterſchaft, Städte, Paſtores, Stadtſchreiber ꝛc. ergangenem Patent wegen Beförderung der dem *D.* Winther aufgetragenen Verfaß- und Beſchreibung einer Pommerſchen Geſchichte und *Annalium*, welches in Herm. Heinr. Engelbrechts *Delineat. ſtatus Pom. Suethicae, in mantiſſa, num. 1.* ſtehet, ausdrücklich eines gedruckten Büchleins dieſes Winthers von gedachter 5 Hertzoge merckwürdigen Reiſen (wie es daſelbſt heißt) gedacht wird; ſo hat es doch noch niemand geſehen, oder nur ſonſt anderswo angeführt gefunden; wie es denn auch unter ſeinen Schriften beym Woken am angef. Orte a. d. 43. u. folg. S. gar nicht angemercket worden, der doch, als daſelbſt a. d. 37 S. zu erſehen, die allerſicherſten Nachrichten von dieſes Mannes Leben und Schriften gehabt; mithin dieſemnach, wenigſtens an dem gedruckten Daſeyn ſolcher Reiſe-Beſchreibung, billig annoch zu zweifeln iſt; man müſte denn die obgedachten 3 Blätter in der bemeldeten Vorrede des *Parthenii*, die aus der Cicero antiqua noch nicht 2 ausmachen würden, für ein gedrucktes Büchlein und den Inhalt derſelben für eine Beſchreibung ſo wichtiger Reiſen halten wollen, dafür ſie doch ohnmöglich angeſehen werden können.

Der ſechſte Artikel: *Catalogus codicum MSCtor. bibliothecae Marianae Stargardienſis* iſt gleichfalls ein bisher noch nicht gedruckt geweſenes nützliches Stück, und wird dieſerhalb ohne Zweifel nicht weniger willkommen ſeyn. Der Verfaſſer deſſelben iſt der ehemahlige Prof. am Gröningſchen *Collegio illuſtri* zu Stargard, nachheriger Prof. beym *Gymnaſio academico* allhier, jetziger berühmter Rektor an der groſſen Raths-

Schule zu Wismar, H. Joh. Dan. Denſo. Von neueren MSCtis, ſo in gedachtem Catalogo nicht aufgeführet worden, ſind mir das Original von Fried. Gerſchovs Reiſe-Beſchreibung des Hertz. Philipp Julius durch Teutſchland, Holland, Franckreich und Italien vom 1601 -- 1603ten Jahre, welche an 100 Bogen ſtarck iſt, und Joh. Reimari Stargardiſche Chronick bis zum Jahr 1602. bekannt worden, worzu hernach der ehemahlige Colbatzſche *Praepoſitus* und *Paſtor* zu Werben, *M.* Joach. Löper einige Zuſätze gemacht hat.

Der ſiebende Artikel: Die *Statuta academiae Gryphiswaldenſis cum Statutis ſpecialibus ſingular. facultat. reuiſis atque emendatis* würden hier nicht zu leſen ſeyn, wenn nicht der Verleger der zu Stralſund herauskommenden Dähnertſchen Sammlung gemeiner und beſonderer Pommerſcher und Rügiſcher Landes-Urkunden, Geſetze, Privilegien, Verträge, Conſtitutionen, und Ordnungen ꝛc. mir ausdrücklich verſichert hätte, daß nichts von dieſen Statutis darinnen gedruckt werden würde; als es aber hernach, da mein Abdruck ſchon vollbracht war, in des 2ten Band. 13ten Abtheil. *num. 21.* und *num. 90 - 93.* dennoch geſchehen, iſt es nicht meine Schuld, daß dieſes eintzige Stück von allen, ſo ich hier und in meinen übrigen Schriften an Urkunden und dergleichen Documentis abdrucken laſſen, ſonſt ſchon von anderen, ſo viel mir wiſſend, vor mir bekannt gemacht worden. Indeſſen, da die Auflage vorbemeldter, obgleich in ſeiner Art höchſt ſchätzbaren Urkunden-Sammlung nur ſehr klein iſt, und etwa in 300 Exemplarien beſtehet, ſo faſt gantz allein in der Provintz Pommern bleibet, auch ein ungemein koſtbares Werck von 4 ſtarcken Folianten werden wird; ſo dürfte wohl daher ſolcher Abdruck der Statutorum acad. Gryphisvvald. in überaus wenige Hände von Liebhabern der Geſchichte der Gelahrtheit und akademiſcher Verfaſſungen gerathen. Uebrigens wird der Augenſchein lehren, daß mein Abdruck dieſer Statutorum ſehr accurat iſt;

nur erinnere ich wegen des letzten §. *Tit. XXX. Statutor. general.* daß demſelben in dem Stralſundſchen Abdruck dieſer Periodus:

Magiſtri autem meminerint, officii ſui eſſe, diſcipulis iniungere, vt diſputent, imperitiores inſtruere, argumentis edocere et informare, vt ſciant, cum in publicum ventum fuerit, qua ratione ſua argumenta proponere, propoſita confirmare, confirmata vrgere debeant.

am Ende dieſes Titels hinzugefüget worden, welcher in meiner Abſchrift, ſo von dem berühmten **Joh. Phil. Palthenius** mit dem Original mit Fleiß verglichen und in vielen Stellen von ihm eigenhändig verbeſſert worden, fehlet, und daher auch billig dafür zu halten, daß man ihn in neueren Zeiten beygeſetzet habe. Sonſt bemercke ich auch noch, daß es daſelbſt in eben dieſen *Statutis generalib. Tit. XV.* am Ende, bey Anführung des Arabiſchen Artzts **Avicenna** Schriften nicht Jen. I. noch wie es a. d. 1070. S. unter denen Druckfehlern durch *Ien. I.* verbeſſert werden wollen, ſondern Fen I*ma*, wie mein Abdruck beſaget, heiſſen müſſe; welches arabiſche Wort auch nicht den Titul eines Buchs, wie viele irrig meynen, ſondern ſo viel als eine Abtheilung, ein Hauptſtück (Summa) in einem Buche, bedeutet, und ſo auch hier in des **Avicenna** Wercke: *Chabir* genannt, d. i. Canon oder magna regula, ſo gemeiniglich durch *Canon medicinae* angeführet wird. Dieſes Werck aber iſt in fünf Bücher, und das erſte, dritte und vierte wiederum in Fen getheilet. In der *Antiqua expoſitione arabicorum nominum*, welche der lateiniſchen Ausgabe deſſelben, ſo zu Baſel 1556 in Fol. herausgekommen, am Ende beygefüget iſt, wird Fen alſo erklärt: *eſt modus locutionis, cum de vna re tranſitur ad aliam.*

Die Statuta ſpecialia facultatum, theol. iurid. med. et philoſoph. academiae Gryphiswald. ſo auch in gedachter Stralſundſchen Sammlung am angef. O. *num. 90 -- 93.* enthalten, ſind zwar dieſelben, welche ich hier mitgetheilt habe;

nur

nur iſt in jenem Abdruck im 2ten Tit. *de officio decani* in denen *Statutis facultatis philoſ.* einiges, beſonders wegen der Aufſicht über die akademiſche Bibliotheck, auf die neueſte Verfaſſung dabey gerichtet, der gantze Inhalt des 8ten Tit. *de depoſitionib.* aber eben daher gar weggelaſſen, und an deſſen Stelle dieſes geſetzet worden:

I) Ritus depoſitionis, cum iuſtis ex cauſſis per aliquod tempus obſeruatus non eſt: nec nunc quidem quisquam ad eum tenebitur.

II) Quod tamen pro depoſitione et inſcriptione collegio philoſophico debetur, inſcribendi promte ſoluent.

III) Profeſſorum tamen filii gratis litterarum ſtudiis initiabuntur et inſcribentur.

Hoc tamen manebit, vt Decanus inſcribendorum profectus et ſtudiorum rationem exploret, et ſic praemiſſa commonefactione de vita in poſterum agenda et diligentia in pernoſcendis humanioribus litteris adhibenda, nomen ſuum profeſſos in ſtudioſorum ordinem recipiat.

Gleichwohl hat man in denen Statutis generalib. den 9ten Tit. *de depoſitionib.* und den 10ten *de ritu depoſitionum*, von Wort zu Wort, ſo wie ſie ehemahls abgefaßt worden, und bey mir zu leſen ſind, beybehalten, und, ohne einige Erinnerung, ſtehen laſſen.

Der achte Artikel: Drey ungedruckte *Documenta*, betreffende das *Collegium Groeningianum* zu Stargard, hat allhier billig einen Platz verdienet, da er zugleich den Beweis deſſen, was ich bereits von dieſes Collegii Erhebung zum Collegio illuſtri im 1714ten Jahre, in Meinem Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern, im 3ten Abſchn. *β) m α)* a. d. 36. S. angemercket habe, in ſich enthält.

Der neunte Artikel: Ausführliche Tabelle von allen im gantzen Hertzogthum Pommern, königl. Preuß. und königl. Schwediſchen Antheils, zum Beſten dieſer ſtudierenden Jugend, bis hieher vorhandenen *Stipendiis* *), wird denen, ſo von öffentlichen Schriften nur einen reellen Nutzen, d. i. der ihnen etwas einbringt, begehren, wohl am allerangenehmſten ſeyn; inmaſſen vielleicht keine Provintz in gantz Deutſchland ſo reich an piis Legatis und Stipendiis, als dieſe noch jetzt iſt, und man vermittelſt ſolcher Tabelle mit einem mahl erfahren kann, was für Stipendia zum Beſten der ſtudierenden Jugend in einer Provintz vorhanden ſind, wie ſtarck ein jedes ſey, wer dazu ein Recht, oder Vorrecht habe, auch wo und von wem ein jegliches geſtiftet worden, und endlich von wem, auf wie lange, und in welcher Maſſe es vergeben wird; welches alles freylich vortheilhaft zu wiſſen, und nun dieſe alphabetiſche Stipendien-Tabelle vom gantzen Hertzogthum Pommern, die, ſo viel als möglich, vollſtändig und richtig iſt, mit eins darſtellet. Weil aber die ſicherſten Beweiſe über

*) Bey dieſer Gelegenheit erinnere ich mich einiger Schriften, ſo von Stipendien an andern Orten, Nachricht geben. Alſo handelt z. E. Pet. Ekermann in einer eigenen akademiſchen Streitſchrift de ſtipendiis ſtudioſor. in Suecia, ſo Bened. Kallenberg zu Upſal 1744 vertheidiget hat. Wegen der bey der Akad. zu Lund insbeſondere hat jüngſthin der Prof. H. Suen Bring daſelbſt, in der, bey der erſten hohen Gegenwart des Kronprintzen Guſtav den 3ten Oct. vorigen J. in Schwediſcher Sprache gehaltenen und dort 1767 in 4to abgedruckten Rede angemercket, daß daſelbſt 11 Stipendia ſind; davon das gröſſeſte das Steuchiſche iſt, und jährlich 480 Rthlr. Silber-Müntze, das geringſte aber 33 Rthlr. Silber-Müntze abwirft. Von denen Görlitzſchen iſt neuerlich von H. Joh. Hortzſchansky, *Collega Gymnaſii Goerlic.* eine kurtze Nachricht mitgetheilet worden, ſo der Sammlung der Jubel-Schriften des *Gymnaſii Auguſti* zu Görlitz, zum Andencken des 200jährigen Stiftungs-Tages deſſelben. Görlitz 1765. 4to einverleibet iſt. Wer

über den Inhalt derſelben die Stiftungs-Briefe ſelbſt ſind, ſo habe ich deren 68 Stück, als ſo viel davon noch nicht gedruckt geweſen, im zehenden Artikel mitgetheilt; allermaſſen dem gemeinen Weſen allzuviel daran gelegen iſt, daß ſie durch den Druck zu jedermanns Wiſſenſchaft kommen. Dieſerwegen war auch ſchon unter dem 22ten May 1709 eine Verordnung in Hinter-Pommern ergangen, daß alle Fundationes piorum Legatorum zuſammen gedruckt werden ſollen; **) wie ich aus einer Anmerckung in der Stargardſchen Kirchen-Matricul erſehen, die Verordnung ſelbſt aber nicht zu Geſicht bekommen können. Wäre dieſes geſchehen, dürfte es dem dortigen Stipendien-Weſen in vielen Stücken ſehr vortheilhaft geweſen ſeyn, da leyder! an manchen Orten eine genaue Wiſſenſchaft von der wahren Beſchaffenheit der daſelbſt vorhandenen Stipendien, ſo wie die Aufſicht darüber, als die geringſte Nebenſache angeſehen wird, und mehrentheils nur in Formalitäten beſtehet; wodurch auch ſchon ehemahls in dieſer Provintz verſchiedene Stipendien kleiner, oder wohl gar unſichtbar geworden, als

Wer ſolte aber nicht mit mir wünſchen, daß von allen Ländern und Provintzen, wo Stipendien ſind, dergleichen heylſame Nachrichten, oder die Stiftungs-Briefe ſelbſt, ſtatt ſo vieler unnützen und unſinnigen, alle Meſſe zum Vorſchein kommenden Schriften, wodurch Druck und Papier ſo ſchändlich gemißbraucht wird, ans Licht geſtellet würden!

**) Einer gleichen d. d. Cöln an der Spree den 8ten Dec. 1710 ergangenen Verordnung, ein Verzeichniß aller im Lande vorhandenen Stipendien und Legaten, dem Publico zum Beſten drucken zu laſſen, gedencket auch der hochverdiente H. D. und Prof. Arnold in der ſchönen Hiſtorie der Königsbergiſch. Univerſität, im 2ten Th. a. d. 36. S. allwo er aber hinzufügt, daß es damit nicht zum Stande gekommen. Vermuthlich hat es an einem Fond zu denen Drucker-Koſten dazu gefehlet, welche nun, in Anſehung des Hertzogthums Pommern, durch den Abdruck dieſer Beyträge, nicht mehr nöthig ſeyn dürften.

z. E. das Arnſchenſche und Fritzeſche à 2500 Fl. davon zwar die Stiftung in dem *Teſtamento reciproco* dieſer beyden Eheleute, *d. d.* Treptow an der Tollenſe den 1ten May 1601 noch übrig, und in meinen Händen iſt, von dem gantzen Capital ſelbſt aber längſt nichts mehr vorhanden geweſen. ***) Dahero habe ich ſeit vielen Jahren weder Mühe, Bitten noch Koſten, die nicht als gering anzuſehen, geſparet, um gedachte authentiſche Nachrichten, zum Beſten des gemeinen Weſens, und zum öffentlichen Gebrauch eines jeden zuſammen zu bringen; aber doch oftmahls alles vergeblich angewandt, indem mir von vielen entweder gar keine Antwort, oder nur eine Geheimnißvolle, oder ſie doch ſo unerheblich und leichtſinnig gegeben worden, als wenn ich gefragt hätte: Was das Wahrzeichen von der Stadt ſey? Die ſonſt ſchon gedruckten Stiftungs-Briefe wird man aber hier nicht ſuchen, weil ich bey dem obgedachten, und durch meine andere Schriften ſchon bewährten Vorſatz beharren werde, nichts von dem, was andere bereits vor mir geſagt haben, oder abdrucken laſſen, wiederum a charta in papyrum zu bringen, wie viele ohne Noth zur Ver-

***) Eben ſo iſt es leyder! der Annä Fritzen, gedachten Jochem Arnſchens Wittwe, beſonderem Legato zur Kirchen-Bibliotheck zu Demmin à 200 Mck. ergangen; von welchem nichts mehr als das traurige Andencken der geweſenen Exiſtentz deſſelben, in dem in ihrem Wittwen-Stande errichteten, und in hieſigem königl. Regierungs-Archiv gleichfalls befindlichen Teſtament *d. d.* Demmin den 8ten Sept. 1606. übrig iſt; allwo es alſo lautet: Zum 4ten *legi*re und vermache ich hiemit zur Liberey allhie zu Demmin 200 Mck; dieſelben ſollen den Vorſtehern der Kirchen entrichtet und auf Zinſen ausgethan werden, und ſoll von der jährlichen Zinſe jedes Jahr ein Buch in die Liberey, worin mein Namen verzeichnet werden ſoll, erkaufet werden. Ein gleiches betrübtes Schickſal hat auch ein Vermächtniß zur St. Marien-Stifts- und königl. akademiſch. Gymnaſii Bibliotheck zu Alten-Stettin gehabt; davon Mein Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrtheit

Vergröſſerung der Bogen-Zahl einer Schrift wohl zu thun pflegen. Indeſſen habe ich die bereits gedruckten Fundations-Inſtrumenta, in der Stipendien-Tabelle gehörigen Orts nachgewieſen. Wegen Herbeyſchaffung der ungedruckten iſt mir zwar wohl bey dieſem ſehr mühſamen Geſchäfte das hieſige Regierungs-Archiv etwas zu ſtatten gekommen, aber doch zu meinem Endzweck lange nicht hinreichend geweſen; ſintemahl man manchen hier beygebrachten Stiftungs-Brief darin vergeblich ſuchen, ja ſo gar verſchiedene Stipendia, die ſelbſt hier in dieſer Stadt ſind, in keiner der jährlich an die hieſige königl. Regierung und das königl. Conſiſtorium eingeſandten Tabellen aufgeführt finden wird. Hauptſächlich ſind ſolche zwar nur ſogenannte Familien-Stipendia, deren Stiftungs-Briefe man aus Urſachen, die gemeiniglich wichtige genannt werden, deren Gewicht man ſich aber leicht vorſtellen kann, mehrentheils überaus geheim zu halten pflegt, welche jedoch eben wohl in dergleichen, oder beſondere Tabellen gehören; da es nicht weniger nöthig iſt, ſolche, zum Beſten der Unmündigen und der Nachkommenſchaft, dergeſtalt in Sicherheit zu ſetzen, daß ſie

 von

heit in Pommern, im 6ten Abſch. α 4) e) a. d. 95. S. meldet. Gleiche gerechte Klagen über den Untergang mancher Pommerſchen milden Vermächtniſſe führet der wohlverdiente H. Paſt. Haken in ſeinem Verſuch einer diplomatiſch. Geſchichte der Stadt Cößlin, a. d. 199. S. insbeſondere aber des ehemahligen Predigers zu St. Marien in Stargard, Jodoc. Andr. Hiltebrandts Kirchen-Dieb, nach Anleitung der Worte im 2ten B. der Maccabäer, im 5. Cap. 15. 16. V. und 9. Cap. 5. 9. 28. Vers. welche Predigt in der 1ten Sammlung ſeiner Predigten, ſo den Titul hat: Die erſten ſieben ſonderbahrer Catechiſmus-Predigten. Franckf. (an der Oder) u. Leipz. 1704. 4to a. d. 168—205. S. enthalten; wobey ſich am Ende ein Verzeichniß von denen in Stargard geweſenen milden Stiftungen, 45 an der Zahl (darunter ohne Zweifel die allermeiſten auch auf Stipendia gegangen) befindet, davon leyder! jetzt überhaupt nur noch der 4te Theil etwa übrig, und im Gang iſt.

von denen erſten Intereſſenten nicht verzehret werden, oder ſonſt verlohren gehen können. Ueberdies ſind auch in vielen ſolchen Familien-Stiftungen, in Ermangelung der Freunde, Fremde aus dem Ort, oder der Provintz, wo der Stifter gelebet, oder von dar er gebürtig geweſen, an jener Stelle geſetzet; mithin daraus von ſelbſt folget, was ich ſchon kurtz vorher erinnert, daß darüber gewiß ſo ſehr, als über andere Stipendien, aus dieſen und anderen erheblichen Gründen, eine beſondere Aufſicht, abſeiten der hohen Landes-Collegiorum, erforderlich ſey, und nicht ohne groſſen Nutzen ſeyn dürfte, wenn in einer jeden Provintz, wo ſo viele und wichtige Stipendia, als in dieſer ſind, ein eigenes Stipendien-Collegium, wie es zu Königsberg in Preuſſen, des dortigen Conſiſtorii ohnerachtet, iſt, angeordnet, oder doch wenigſtens ein paar rechtſchaffene Aduocati piarum cauſſarum, zur ſpeciellen Aufſicht über ſolche Stiftungen und deren Verwalter, und Empfänger ſolcher Wohlthaten, mit einem, ohne die Stiftungen ſelbſt zu beſchweren, hinreichenden Gehalt, angeſetzet würden; welcher Art Fiſcaele, oder Defenſores piorum corporum, in der Alt-Marck, im Hertzogthum Magdeburg und Fürſtenthum Halberſtadt ſchon längſt beſtellet ſind.

Aller meiner, zum Beſten des Pommerſchen Stipendien-Weſens, angewandten Bemühungen ohnerachtet, kann es dennoch ſeyn, daß mir einige Nachrichten von der alten, oder jetzigen Beſchaffenheit dieſes oder jenes von mir aufgeführten Stipendii, oder auch wohl ein und anderes Stipendium ſelbſt, unbekannt geblieben, und vielleicht von denen in meiner Stipendien-Tabelle, als verlohren angegebenen Stiftungs-Briefen, noch einige vorhanden und irgendwo verſteckt ſeyn mögen. Solcher Mangel iſt aber mir nicht zuzurechnen; denn die, an die hieſige königl. Landes-Regierung und das königl. Conſiſtorium jährlich eingeſchickten Stipendien-Tabellen, bezeugen ſelbſt ſolchen Verluſt. Jedennoch iſt es mir, da ich allen Spuren, in Aufſuchung unbekannter Stiftungs-Briefe, auf

das

das ſorgfältigſte nachgegangen, wie ſchon gedacht, geglücket, manchen in denen hieſigen Landes-Archiven noch gar nicht befindlichen Stiftungs-Brief ans Licht zu bringen; wiewol öfters nur erſt nach vielen Umſtänden, wenn ich unglücklicher Weiſe, an undienſtfertige, nachläßige, oder einfältige Menſchen gerathen war, die einen Hochverrath zu begehen geglaubt, wenn ſie dergleichen unſchuldige und gemeinnützige Nachrichten, zum öffentlichen Gebrauch, mittheileten. Daß nicht allezeit das gantze Inſtrument, worin die Stiftung des Stipendii enthalten, ſondern manchmahl nur ein Auszug daraus bekannt gemacht worden, davon iſt die Urſach, daß das Inſtrument alsdenn etwa ein Teſtament geweſen, welches nicht mehr, als ich daraus genommen, wegen des darin geſtifteten Stipendii, in ſich enthalten, das übrige aber nicht dahin gehöret hat. Jedoch ſind die Auszüge jedesmahl mit Bemerckung des Inſtruments, woraus ſie entlehnet worden, und mit denen eigentlichen Worten deſſelben abgefaßt. Daß alſo Pommern dieſe meine Arbeit, als ein öffentliches Lager-Buch ſeiner Stiftungen, dieſer ſo nöthigen Hülfsmittel zur Bildung brauchbarer Diener des gemeinen Weſens, anſehen kann. Wie ich denn auch die wenigen Schwediſch-Pommierſchen Stipendia mitgenommen habe, welche aber in der Tabelle zum Unterſchied von denen Preuß. Pommerſchen, mit anderer, nehmlich Schwabacher Schrift, gedruckt worden. Von dieſen mögen wohl am erſten noch einige meiner Kundſchaft entgangen ſeyn; zu deren Kenntniß ich aber durch verſtändige und Chriſtliche Männer zu gelangen Hoffnung habe, und alsdenn dieſes der nächſten Fortſetzung dieſer Beyträge auf gleiche Art einzuverleiben, nicht ermangeln werde; allermaſſen ich bereits von ſolchen hier nicht beſonders aufgeführten Stipendien, den wichtigen Stiftungs-Brief von den 2 Staudeſchen zu Stralſund, als dem Familien-Stipendio à 12000 Thlr. und dem andern für Stralſundſche Stadtkinder à 2000 Thlr. Capital bekommen habe.

Bey einigen, jedoch nur wenigen Stipendien, wird man geringere Zinſen, als 5 pro Cent aufgeführet finden; wobey zwar nichts unrichtiges, jedoch billig dieſes nicht alſo beſtehen, ſondern ein jedes einer piae cauſſae zuſtehendes Capital, ohne Unterſchied, nicht unter 5 pro C. Zinſen geben ſolte, es mag ſolches der Stiftung gemäß ſeyn, oder nicht; weil erſtens dies keine Aenderung der Stiftung, ſo ihr zum Schaden, oder Nachtheil gereichet, oder dadurch etwas zu jemands Bedrückung (wenn nehmlich der Stifter nicht etwa ausdrücklich verordnet hätte, daß ſeinen Freunden, oder überhaupt dem Debitori, und deren Nachkommen, das Stipendien-Capital für geringere Zinſen, und zwar *beneficii loco* und beſtändig gelaſſen werden ſolle) gefordert wird, ſondern vielmehr dem Stipendio einige Verbeſſerung auf eine gantz unſchuldige Art ſolchergeſtalt zuwächſt, und zweytens 5 pro Cent an ſich gar billige, auch dazu Reichs- und Landesgeſetzmäßige Zinſen ſind; auſſer daß im Königreich Preuſſen Legaten-Gelder von je her nicht anders, als auf 6 pro C. ausgethan worden, und noch jetzt, ohne des dortigen Stipendien-Collegii beſonderen Genehmigung, nicht minder ausgethan werden dürfen. ****) Drittens auch wohl noch dies hiebey in Erwegung zu ziehen wäre, daß bey ſolchen Geldern der zu jetzigen Zeit-Umſtänden ſehr merckliche Vortheil iſt, daß ſolche, bey einem richtigen Zinſen-Abtrag, ohne eine Aufkündigung derſelben zu befürchten, beſtändig ſtehen bleiben können.

Wenn endlich aber die Nachrichten in meiner Stipendien-Tabelle mit denen Stiftungs-Briefen nicht allezeit übereinkommen; ſo kommt dieſes daher, daß entweder die Erben der Stifter, oder Collatorum, oder die hohe Landes-Obrigkeit ſelbſt, nach vorkommenden Umſtänden, in einem und anderen

****) H. Arnold in denen 1756 beſonders herausgegebenen Zuſätzen zu ſeiner Hiſtorie der Königsbergiſch. Univerſität, a. d. 14. S.

deren eine andere Einrichtung gemachet, oder die Einkünfte aus der Stiftung, in ungewiſſen jährlichen Hebungen aus Ländereyen, Kornpächten ꝛc. beſtehen, oder das Stipendien-Capital durch gottloſe Verwaltung, oder unverantwortliche Nachläßigkeit, Krieg, Proceß ꝛc. verringert worden. Denn ſo ſtehet z. E. von dem Damitzſchen oder Kamckeſchen Stipendio zu Stolpe in der jährlichen Tabelle, daß das Capital 600 Thlr. ſey, da es doch nach dem Stiftungs-Briefe 1000 Thlr. ſeyn ſoll; von welcher, durch einen Proceß geſchehenen Verringerung, meine Tabelle nunmehro unterrichtet. Es ſind aber, GOtt ſey Danck! doch noch einige, obwohl nur ſehr wenige Stipendia in Pommern, die durch die beſte Verwaltung, oder andere Umſtände, als wenn es etwa in manchen Jahren an Gelegenheit gefehlet, die Zinſen von dem Stipendien-Capital, nach Vorſchrift des Stifters, gantz zu verwenden, und daher die entübrigten wieder zu Capital gemachet, und zinßbar beleget worden, anſehnlich angewachſen; dahin z. E. das Laueſche in Stargard, das von Moltzanſche im königl. Schwediſch. Pommern, und das Schultzſche Stipendium zu Schlawe, fürnehmlich aber die groſſe von Borckſche fünffache Stiftung zu milden Sachen, darunter auch eine zu Stipendien iſt, gehöret, als welche 5 zuſammen, anfänglich nur aus 2700 Fl. beſtanden, nun aber aus 12666 Thlr. 16 gl. beſtehen; woraus leicht zu erkennen iſt, daß dieſe ſo wichtig gewordene Stiftung, zu allen Zeiten getreue Adminiſtratores gehabt haben müſſe; welches Glück ſie auch jetzt noch in der Perſon des Hochwohlgebohrnen Herrn Auguſt Gottlob von Borcke, Burg- und Schloß-Geſeſſen, auch Erbherrn auf Regenwalde, Labes, Strammehl, Premslaf ꝛc. genieſſet. Ich kann auch hierbey nicht mit Stillſchweigen übergehen, ſondern ich muß es öffentlich rühmen, daß dieſer würdige und ſehr willfährige Herr! mir, auf mein bittliches Anſuchen, eine gar umſtändliche und genaue Nachricht von dieſer herrlichen Stiftung, beſonders ſo weit ſie die Stipendia

pendia angehet, ſogleich, und darzu bey ſeinem, obſchon ſehr hohen Alter, unter ſeiner eigenen Hand geneigt mitgetheilet haben; da hingegen andere, ſolche gantz unſchuldige Nachrichten, die man oftmals allein aus Familien-Archiven haben kann, nach aller Möglichkeit, aber oftmals wohl nur aus unlautern und unchriſtlichen Abſichten verborgen halten. Wolte GOTT! daß alle, denen ſolche Verwaltungen anvertrauet ſind, auch die, welche dergleichen Hülfe bey ihrem Studieren genieſſen, gewiſſenhaft handelten, und beyde die Stipendien-Gelder nicht ſo, wie es leyder! gar oft geſchiehet, mißbrauchten; ſondern jene vielmehr ernſtlich bedächten, daß ſie, bey aller von den Richtern auf Erden habenden Nachſicht, dermahlen vor dem oberſten Richter der gantzen Welt, ſo wie die Gewiſſenloſen oder nachläßigen Ober-Aufſeher über ſolche Stiftungen, zu ſtehen, und insgeſamt ſchwere Strafe und Verdammniß ohnfehlbar zu erwarten haben. Dahin auch noch insbeſondere diejenigen gehören, die ſich durch Gunſt verleiten, oder durch Bitten bewegen, oder durch unzeitige Menſchen-Furcht einſchröcken, oder durch Geſchencke zwingen, oder durch hohe Vorſprache, Freund- oder Verwandtſchaft einnehmen laſſen, denen Unwürdigen ſolche Wohlthaten zuzuwenden, und die Würdigen hingegen zurück zu ſetzen. Wehe allen dieſen an jenem groſſen Tage, der alles klar machen, und die auf Erden gekränckte Unſchuld offenbahren wird, wo das unter dem Deckmantel der Frömmigkeit und Gerechtigkeit geſchehene Unrecht nicht verſteckt bleiben, und keine Parteylichkeit, oder Anſehen der Perſon, weiter gelten, vielmehr ein jeder wahrhaftig und ohnausbleiblich gewärtig ſeyn kann, nach ſeinen Wercken Gutes oder Böſes zu empfangen! Epheſ. *VI. 6-9.* da alsdenn gewiß geſchehen wird, was eine alte Innſchrift in der Dom-Kirche zu Cammin und an mehreren Orten, mit folgenden Reimen, die ſich, wie überſchrieben, parodiiren und appliciren laſſen, verkündiget!

Iudicabit

Iudicabit iudices iudex generalis

qualis qualis
Ibi nihil proderit dignitas papalis

praetoria alia iudicialis
Siue ſit Epiſcopus, ſiue Cardinalis.
Reus condemnabitur, nec dicetur qualis.
Ibi nihil proderit, multa allegare,
Neque excipere, neque replicare,

principis
Nec ad apoſtolicam ſedem appellare.
Reus condemnabitur, nec dicetur quare.
Cogitate miſeri, qui et quales eſtis.
Quid in hoc iudicio dicere poteſtis,
Quo nec locus erit Codici, nec Digeſtis.
Idem erit Dominus, Iudex, Actor, Teſtis,

Allein wie wenige Menſchen dencken daran, und wohin kann Eigennutz und beſonders auch Hochmuth (welches Laſter mit jenem oftmahls vergeſellſchaftet iſt, weil jenes dieſem nicht ſelten gleichſam die Nahrung ertheilen muß) einen Menſchen nicht bringen! Hatte nicht ſogar ein König zu Samaria, Achab, des armen Naboths Weinberg, blos weil er ſeinem Pallaſt am nächſten lag, um einen Kohl-Garten dabey zu haben, den er doch von anderen an ſeinem Ort, gegen gehörige Befriedigung wohl leicht hätte erhalten können, alſo ohne Noth, auch darzu durch falſche Zeugniſſe, mithin höchſt ungerechter Weiſe, und auf die grauſamſte Art an ſich gebracht! 1 B. der Kön. im 21. Cap. Aber GOtt rächete dieſes ſehr groſſe Unrecht an ihm und ſeinen Nachkommen aufs äuſſerſte; wie Er es ebenfalls an dem ſtoltzen König in Syrien, Antiochus, dieſem Ertzböſewicht und Kirchendieb! zum Erſchrecken that! 2 B. der Maccab. im 5. und 9. Cap. Es kann

auch nicht unbekannt ſeyn, daß man noch nachher ſich an piis cauſſis oft zu vergreifen pflegen, da es ja die gantze Chriſtliche Kirche weiß, allwo man vorlängſt aus dem bekannten, die Gewiſſen ſolcher böſen Menſchen rührenden merckwürdigen Liede *D.* Eraſmi Alberi: GOtt hat das Evangelium ꝛc. im 6ten V. Die Schätz der Kirchen nimmt man hin, das wird ihn'n bringen keinen Gewinn ꝛc. und im 7den V. Die Schätz der Kirchen ſind ihr Gift, ſie ſind von ihnen nicht geſtifft, noch nehmen ſie das Kirchen-Gut; Sieh was der leidige Geitz nicht thut! ꝛc. klagend geſungen; und ſolche höchſt betrübte Beyſpiele würden vielleicht, wenn man daran zweifeln könte, aller Orten zu finden ſeyn. Ich dürfte wenigſtens dergleichen in Pommern nicht allererſt aufſuchen, ſondern nur an die vielen untergegangenen Stargardſchen milden Stiftungen, welche der ſeel. Hiltebrand in ſeinem oben in der Anmerck. *** angef. Kirchendieb genannt hat, oder auch nur an das einige, aber leyder! gar merckwürdige, ſo ich von unſerer St. Marien-Stifts-Kirche, in Meinem Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern, a. d. 95. S. nicht ohne groſſer Wehmuth angeführet habe, erinnern; anderer dergleichen Uebel hier nicht zu gedencken, theils, aus der, in meiner Rede *de origine, neceſſitate et commodis conſulatus academici temporalis et ambulatorii, ſpeciatim Palaeo-Stetini,* a. d. 28. S. gedachten Urſache, theils, weil die Erfahrung täglich lehret: *amarum cibum eſſe veritatem, quam pauciſſimi cupiunt, pauci capiunt, plurimi oderunt.*

*****) Man lieſet auch daſelbſt a. d. 357—360. S. und in des (in der Anmerck. ***) gedachten Hiltebrandts Kirchen-Dieb, am angef. O. a. d. 194—196. S. die alte ſehr curieuſe an den Landes-Fürſten gerichtete unterthänige Bittſchrift der verbiſterten Papen-Hoven thom Oldewigeſhagen, (verlohren gegangenen Pfarr-Hufen zu Altwigshagen im Anklamſchen Creyſe) ſo in alter Pommerſcher

Sprache

oderunt. Solchemnach aber iſt es wohl kein Wunder, daß die geiſtlichen Stiftungen immer ſeltener geworden; da auch die entſetzlichſten, auf die Veränderungen und Schmählerungen derſelben, denen Stiftungs-Briefen nicht ſelten beygefügten Flüche und Anwünſchungen hölliſcher Glut, Sodoms Feuers, ewigen Zorns GOttes, Hungers, Peſtilentz ꝛc. darwider nicht helffen; dergleichen man z. E. am Ende der hier mitgetheilten Lehmanniſchen Stiftung zu Stolpe mit dieſen Worten lieſet: daß demſelben, ſo dieſe Stiftung zu verändern, abzuſchaffen, oder auch anders, als hierinnen *exprimi*rt iſt, zu gebrauchen, ſich unterſtehen würde, Lunge und Leber im Leibe verſohren und ſeine Kinder auf der Welt das Bettel-Brodt eſſen müſſen. Man leſe hiebey, aber man beherzige auch zugleich Melch. Eppens (eines Greifswalders, ehemahligen Predigers zu Velgaſt und des Bardſchen Synodi Praepoſiti) Evangeliſchen Kirchen- Prediger- und Schul-Belial. Greifsw. 1675. 8vo *****) und Chriſt. Schöttgens Einladungs-Schrift: Der auf die Verſchmählerung derer milden Geſtifte gelegte Göttliche Fluch. Starg. 1727. 4to. T. ISAEI *Epiſt. de diris et execrationibus, quibus piae fundationes ſunt munitae*, ſo ſich hinter der Schrift: *Iudicia honeſta, aequa et iuſta praeſtantiſſimor. Theologor. et ICtor. de ſalariis, templis et ſcholis publicis. Dicaepol.* 1737. 4to befindet, und Heinr. Aug. Fiſchers unſchuldige Gedancken von *piis cauſſis*, deren Wiedererhebung, GOttgefälliger Anwendung und treuen Verwaltung. Görlitz 1766. 8. insbeſondere

Sprache abgefaßt und unterzeichnet iſt: *Datum* in der Wildniſſe, harde bi der Heydenſchop thom Oldewigeſhagen, Anno na unſer van Gade dem Allmechtigen Schäppinge 5533 (d. i. 1584 nach Chriſti Geburt) im harden Mande under dem depen Schnee. Wie viele ſolche Bittſchriften würden nicht jetzt, die von Alters her bis auf unſere Zeiten, verbiſterten, oder verirreten *Stipendia*, anzubringen haben!

dere aber die guten Wahrheiten, welche der ſeel. Hiltebrand, dieſer redliche Mann! wegen der vielen untergegangenen milden Stiftungen zu Stargard, in ſeinem obgedachten Kirchen-Dieb geſaget hat.

Alles, was etwa bey meiner Stipendien-Tabelle (auſſer demjenigen, ſo ich bereits ſelbſt in denen am Ende beygefügten Verbeſſerungen und Zuſätzen erinnert habe) zu verbeſſern, oder zu ergäntzen ſeyn möchte, wünſche ich bald zu erfahren, damit ich beydes in der erſten Fortſetzung dieſer Beyträge beybringen könne. Einiger kleinen, zum Theil vor der Reformation, zu Seelen-Meſſen, oder andern milden Sachen geſtifteten, oder doch ſehr alten Vermächtniſſe, hätte ich wohl noch gedencken können; man hat aber, bey dem Mangel der Stiftungs-Briefe, keine andere Nachrichten davon, als daß ſie nach der Reformation, zum verſchiedenen milden Gebrauch, mit anderen dergleichen neueren Stiftungen dergeſtalt angewandt worden, daß man entweder Schul-Lehrern davon Zulage gegeben, oder arme Schüler zur Schule gehalten, (welches annoch durch das Mauersbergiſche Legatum zu Colberg an 12 Knaben geſchiehet,) oder ihnen Bücher gekauft, oder einen Reiſepfenning auf die Akademie aus ſolchen Legatis mitgegeben, oder Prediger-Wittwen davon mitgetheilet. Weil aber doch ſolche kleine Stiftungen, aus manchen Urſachen, von Zeit zu Zeit unbekannter werden, und endlich wohl gar vergehen können; ſo will meines Erachtens, die Erhaltung dergleichen kleiner milden Vermächtniſſe, woraus, wenn alle ſolche eines Orts, mit Beybehaltung der Benennung derſelben zur Ehre der Stifter, zuſammen gebracht würden, gröſſere, mit mehrern Nutzen, ſicherern Beſtand und wenigerer Mühe bey der Verwaltung, gemacht werden könnten, dem gemeinen Weſen nicht minder obliegen.

Danck

Danck werde ich durch meine Bekanntmachung der Pommerſchen Stipendien Stiftungs-Briefe von vielen, aus verſchiedenen Urſachen, wohl nicht erhalten; ich ſuche ihn aber auch nicht, ſondern nur allein damit etwas zum gemeinen Beſten beyzutragen, und weiß leyder! ſelbſt ſchon aus einer langen betrübten Erfahrung, daß auf die redlichſten Geſinnungen öfters Undanck und Verunglimpfung folget. Da aber an GOttes Seegen alles gelegen, und nicht zu zweifeln iſt, daß er dieſe meine Arbeit ſegnen werde, gleichwie ich auch hertzlich wünſche, daß Er meine zur wahren Wohlfahrt der hieſigen ſtudierenden Jugend abzweckende Bemühungen, die mir doch gleichwohl zum öftern auf allen Seiten ſehr bitter gemacht worden, deſtomehr dagegen geſeegnet ſeyn laſſen wolle! ſo wird mir dies die allergröſſeſte und beſte Belohnung ſeyn, welche Menſchen nicht vereiteln können.

Allen meinen Gönnern und Freunden, ſo mir zu dieſem Werck in Mittheilung einiger mir gemangelten ſicheren Nachrichten behülflich geweſen, ſtatte ich abermahls dafür den allerverbindlichſten Danck ab, und erbiete mich zu dergleichen und anderen gefälligen Gegendienſten.

Endlich muß ich annoch erinnern, daß zwar die dieſem Werck einzuverleiben verſprochenen: Gewechſelte Schriften verſchiedener groſſen Männer vor und wieder die ehemahls vorgeweſene Verlegung der Univerſität Greifswald nach Stettin, und in wie weit ein jeder Ort ſich darzu ſchickt, davon Mein vorher angef. Entwurf a. d. 44. und 45. S. in der Anmerck. meldet, diesmahl zurück geblieben, doch aber binnen Jahres-Friſt, wenn GOtt Leben und Geſundheit verleyhet, in der nächſten Fortſetzung dieſer Beyträge, darzu auch ſchon andere wichtige Stücke und Anekdoten bereit liegen, ohnfehlbar erfolgen ſollen. Nicht weniger bitte ich, nicht mir, ſondern gewiſſen Nebenumſtänden zuzu-

ſchreiben, daß mein ſchon längſt gethanes Verſprechen, wegen der Ausgabe meiner in der Pommerſch.-juriſtiſchen Bibliotheck oft angeführten Hiſtoriſch-Diplomatiſchen Beyträge zur Erläuterung der alten deutſchen Rechte und Gerichte, insbeſondere der Pommerſchen und der Geſchichte dieſer Provintz ꝛc. noch nicht erfüllet worden; deſſen Erfüllung nun nicht mehr an mir, ſondern an einem billigen Verleger liegt.

Uebrigens empfehle ich denen gelehrten Pommern die weiſe Erinnerung des hochberühmten ehemahligen Cantzlers zu Halle, Joh. Pet. von Ludewig in *Germania principe* 1ten Cap. 6. §. *Spero, fore, vt in poſterum ſapere in noſtra republica malimus, quam in aliena. Commendant nobis* (Pomeranis) *hoc conſilium Patriae amor, neceſſitas vtilitasque*, zur nöthigen Aufmunterung; welches auch die geſchickten Herren Geiſtlichen, fürnehmlich auf dem Lande, angehet, ſo darzu die meiſte Muße haben; wobey ich wünſche, daß ſie ſich durch die neueren drey rühmlichen Beyſpiele von Männern ihres Ordens, des H. Steinbrück, Diaconi an der hieſigen königl. St. Peter- und Paul-Kirche, H. Paſt. Haken zu Jamund bey Cößlin, und des H. Paſt. Wachſen zu Colberg, ſo erſterer durch verſchiedene ſolche kleine nützliche Schriften, der andere durch ſeinen Verſuch einer Diplomatiſchen Geſchichte der Stadt Cößlin, und letzterer kürtzlich durch die Hiſtoriſch-Diplomatiſche Geſchichte der Alt-Stadt Colberg gegeben hat, zu dergleichen und andern würdigen Beſchäftigungen in der Pommerſchen Hiſtorie, fleißig reitzen laſſen mögen. Geſchrieben zu Alten-Stettin 1767 den 24ten Novemb. als am Tage der eben vor 100 Jahren angefangenen und nachher glücklichſt vollbrachten Erhebung des ehemahligen *Paedagogii* hieſelbſt zum *Gymnaſio academico!*

Inhalt

Inhalt dieſer Beyträge.

I.

Hiſtoriſche Nachricht vom Pommerſchen gelehrten Frauenzimmer. Auf der 1—24 Seite.

I) Von Auen (Euphroſina) 3—7 Seite. II) von Balthaſar (Anna Chriſtina Ehrenfried) der Weltweisheit Baccalaurea, und der königl. deutſchen Geſellſchaften zu Greifswalde und Königsberg, wie auch der hertzogl. in Jena Mitglied, 7—12 S. III) von Below (Elſa) 13 S. IIII) von Maſſow (Apollonia Eliſabeth) 13 und 14 S. V) von der Oſten (Hedwig) 14—20 Seite. VI) Schwartzin Regina Gertrud) 20 S. VII) von Schwartzin (Sybilla) 20—22 S. VIII) Schwintzerin (Agnes) 22 S. Von Anna Dorothea Grünebergin, Dorothea Louyſa Meyerotto und Eliſabeth Dorothea Thilo 22—24 S.

II.

Urkundliche vorläufige Nachricht vom Jageteufelſchen Collegio zu Alten-Stettin 25—50 S.

III.

Leben und Schriften des weyl. Königl. Preußl. würcklichen Geheimen Finantz-Raths, Herrn Friedrich von Dreger 51—54 S.

IIII.

Nachricht von dem Leben, den Schriften und Schickſalen eines unbekannten gelehrten Pommern, M. David Malichius, geweſenen Superintendenten, Inſpectoris und Paſt. prim. bey der St. Marien-Kirche zu Prentzlow 55—66 S. Wobey

Churfürſtl. Verabſcheidung unterſchiedener Streitigkeiten zwiſchen Bürgermeiſter und Rath zu Prentzlow, und den *Inſpector* daſelbſt, *M.* David Malichius, *d. d.* Cöln an der Spree den 21 Januar 1654. 62—66 S.

V.

Philippi II. *Pomeraniae Ducis*, Epiſtolarum LXV. Bardi et Frantzburgi in Pomerania, anno cIↃIↃLXXXVI — cIↃIↃLXXXXIII ad principes et eruditos ſcriptarum, liber. 67—120 S.

VI.

VI.

Catalogus Codicum MSCtorum bibliothecae Marianae *Stargardienſis* 121 — 134 S.

VII.

Statuta *academiae Gryphiswaldenſis* generalia 135 — 187 Seite. Cum ſtatutis ſpecialibus ſingularum facultat. reuiſis atque emendatis *A*) theologicae 187 — 196 S. *B*) iuridicae 196 — 212 S. *C*) medicae 212 — 214 S. *D*) philoſophicae 215 — 228 S.

VIII.

Drey ungedruckte Documenta betreffende A) B) den Bau und die Erhaltung des *Collegii Groeningiani* zu Stargard, vom 1632 und 1634ten Jahre. C) Deſſen Erhebung zum *Collegio illuſtri* vom 1714ten Jahre 229 — 244 S.

VIIII.

Ausführliche Tabelle von denen, im gantzen Hertzogthum Pommern, Königl. Preußl. und Königl. Schwediſchen Antheils, zum Beſten dieſer ſtudirenden Jugend bißhieher vorhandenen *Stipendiis* 245 — 288 S.

X.

Ungedruckte *Fundations-Inſtrumenta* derer für die ſtudirende Jugend annoch vorhandenen *Stipendiorum* im gantzen Hertzogthum Pommern, von Num. 1 — 68. 289 — 450 S.

✡ ✡✡ ✡

Verbeſſerungen und Zuſätze 451 — 452 Seite.

Hiſtori-

Hiſtoriſche Nachricht
vom
Pommerſchen
gelehrt. Frauenzimmer.

I.

Auen, (Euphroſina) Sie iſt zu Colberg in Hinter-Pommern 1677 den 3ten Novemb. gebohren. Ihr Vater Johann Auen, Doctor der Artzneygelahrtheit, war erſt zu Stargard Practicus, hernach aber zu Colberg Stadt-Phyſicus, Raths-Cämmerer und Scholarcha; ihre Mutter hieß Euphroſine Urſinin, Tertii Urſini, Predigers zu Beerfelde in der Neu-Marck und Evä Magirußin Tochter. Schon in der zarteſten Jugend verrieth dieſe Pommerſche Muſe die Gröſſe ihres Geiſtes dadurch, daß ſie zu den Wiſſenſchaften eine auſſerordentliche Liebe zeigte. Auſſer der Unterweiſung des Vaters genoß ſie in den erſten 10 Jahren auch noch von andern Privat-Unterricht in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache, und konte ſchon damals die Schriftſteller in beyden ziemlich fertig verſtehen. Hernach wurde ſie von den öffentlichen Lehrern der Schule zu Colberg, beſonders dem Rector, *M.* David Hollatz, und dem damaligen Conrector, nachmaligen Superintendenten zu Hof, Joh. Chriſtoph Höſel, in den ſchönen Wiſſenſchaften unterrichtet. Als ſie das 16te Jahr zurückgeleget, brachte man ſie nach Stargard zu ihrem Vater-Bruder, Gottfried Auen, der zu der Zeit daſelbſt Prediger an der Auguſtiner-Kirche und bey dem Gröningſchen Collegio Subrector war. Dieſer nahm ſie in ſein Haus, und unterrichtete ſie in der Rede- und Dicht-Kunſt, der damalige berühmte Rector des Collegii, M. Nicol. Bened. Paſcha aber in den

philoſophiſchen und hiſtoriſchen Wiſſenſchaften. Wie aber Herr Aue von Stargard nach Colberg zog, gieng ſie mit ihm in ihre Vater-Stadt zurück, und hielt ſich aus groſſer Begierde nach ſeinem Unterrichte, mehr in ſeinem, als ihres Vaters Hauſe auf; trieb auch insbeſondere die frantzöſiſche Sprache, in der ſie, wie in der lateiniſchen, ſo erfahren war, daß ſie in beyden mit gleicher Fertigkeit und Zierlichkeit einen gelehrten Briefwechſel unterhalten konte. Insbeſondere aber zeigete ſie ein groſſes Talent in der lateiniſchen und deutſchen Dicht-Kunſt, davon nicht wenige öffentliche Denckmäler zeugen; wie ſie denn in der erſtern Sprache ſchon in ihrem 11ten Jahre ein Gedicht auf des Churfürſten von Brandenb. Friedrich Wilhelm des Groſſen Tod drucken ließ, auch im 13ten J. ihres Alters dem Churf. von Brandenb. Friederich *III*. als er eben damals (1690) in Colberg war, die Huldigung zu empfangen, einen wohlgeſetzten *Panegyricum* in lateiniſchen Verſen perſönlich überreichte; wobey ſie eine kurtze und zierliche gebundene Rede (*) mit einer anſtändigen Freymüthigkeit hielt; darüber der Churfürſt nicht nur ſein gnädiges Wohlgefallen bezeugten, ſondern ihr auch durch ein anſehnliches Geſchenck, ſo in einer goldenen Medaille mit ſeinem Bruſtbild etwa 8 Ducaten ſchwer beſtanden haben ſoll, Dero Gnade verſicherten. Und als ſie ſich hiernächſt eben zu Berlin befand, da der durchl. Printz von Oranien gebohren worden; ſo überreichte ſie Jhro Maj. der Königin dieſerhalb ein deutſches Glückwünſchungs-Gedicht. Dieſes ward nicht nur gnädigſt aufgenommen, ſondern es machte auch die Vornehmſten des Hofes begierig, die Verfaſſerin deſſelben zu ſehen und kennen zu lernen. Man würde auch ohne Zweifel noch weit mehrere, als die vorgedachten und noch unten anzuführenden Proben ihres ſchönen Verſtandes und nicht gemeinen Gelehrſamkeit von ihr erhalten haben, wenn ſie entweder gar nicht, oder doch an einem gelehrten Mann verehelicht geweſen wäre. Es hat dies aber die göttliche Vorſehung mit ihrer gedoppelten ehelichen Verbindung anders gewolt: denn ſie ward zuerſt 1702 an einen Königl. Preuß. Hauptmann Carl Chriſtoph Fritz zu Colberg, und nachdem dieſer 1707 verſtorben, 1709 an einem reichen Kaufmann, Sültz-Director und Aeltermann des Segler-Hauſes daſelbſt Mart. Henneken verehelichet. Aus erſterer Ehe, welche 5 Jahr gedauert hat, ward ihr ein Kind gebohren, ſo aber, weil es nicht gar geſund war, gleich wieder verſtorben; letztere Ehe hingegen iſt gantz unfruchtbar geweſen, und wenn andere von Kindern dieſer Ehe reden, iſt dies gäntzlich ungegründet. Sie ſtarb zur Ehre ihres Vaterlandes allzufrühzeitig, nemlich den 15ten Jun. 1715. im

(*) Frantz Woken im Beytrag zur Pommerſch. Hiſt. a. d. 90. S. und Amand Carl Vanſelow im gelehrten Pommern, a. d. 3. S. gedencket dieſer Rede; ſie

im 38ten Jahre ihres Ruhmvollen Alters. Von ihrem Leben haben verſchiedene gehandelt, als D. Bogisl. Liebeherr, Conſiſt. Rath und Paſt. primar. zu Colberg in der Abdanckung. Starg. 1715. *fol.* Chriſt. Gottfr. Queitſch, Rector zu Colberg, in *Progr. funebri*, D. Hamilton in den Gedancken bey dem Leichen-Begängniß der gottſeel. und gelehrten Matrone Euphroſina Henneken, geb. Auen. Starg. *fol.* Hieron. Heidemann in dem Chriſtl. Troſt-Geſpräch bey dem, den 30. Jun. 1715 angeſtellten Leichen-Begängniß derſelben. Starg. *fol.* Andr. Caſp. Rothe, Garniſon-Prediger zu Colberg, in einem deutſchen Gedichte. Starg. *fol.* dergleichen auch von Chriſt. Fiddechow, theol. ſtud. und Joach. Frid. Auen, Lycei Colberg. ciuibus, J. A. Siedeborn, Sam. Rittnern, und Chriſt. Trotz, Sültz-Secret. vorhanden ſind; auch von dieſem nicht weniger Inſcriptiones, und folgende geſchriebene Grabſchrift:

Le corps dans cette Foſſe on a fait enterrer
*D'*EUPHROSINE HENCKEN, *qui noble de Naiſſance*
L'etoit infinement en vüe de l'excellence,
De ſa rare vertu, que tous devoient aimer.
Du beau Sexe elle étoit le modele excellent
L'Amour de ſon Mari, des femmes l'ornement.

Man ſehe auch endlich von ihr Wokens und Vanſelows angef. Schriften, desgl. erſteren in dem Pommerſch. Ehrenpreyß, oder Beweiß, daß die Pom̃erſche Landſchaft nicht unfähig ſey, zur Gelehrſamkeit geſchickte *Ingenia* hervor zu bringen. Alt. Stett. 1718. *fol*, und die *Noua litt. maris Balthici a. 1702.* a. d. 161. S.

Von ihren gedruckten Schriften ſind mir folgende bekannt:

1) Carmen latinum in obit. *Annae Gadebuſchiae*, coniugis *Thom. Hoppii*, 2. Maii 1686. 4to 1 Bog.

2) Teutſch und lateiniſches Gedicht auf den Tod Mart. Sylveſt. Grabe, den 18. Dec. 1686. fol.

3) Cupreſſus Brandenburgica in vlt. honorem *Frid. Wilhelmi M.* 1688. prid. Eid. Sept. Col. Brand. fol. 1 Bog.
Dieſes Gedicht iſt auch hiernächſt der groſſen und ſehr prächtigen Beſchreibung der Leichen-Beſtattung dieſes Churfürſten einverleibet worden.

4) Teutſch und lateiniſches Gedicht, als der Churf. Friedrich *III.* mit ſeiner Gemahlin in Colberg angekommen. (1690) 1 Bog. fol. in Form eines Patents.

ſie mag aber nicht gedruckt ſeyn, da ich ſie ſchon längſt an vielen Orten vergeblich geſucht habe.

5) Carmen lat. panegyricum in honorem *Friderici III.* elect. Brand. Starg. 1690. fol. in Form eines Patents.

Sie dancket darin zugleich für ein, wegen eines Gedichts, (iſt ohne Zweifel das vorhergehende) ihr geſandte Geſchenck folgender Geſtalt:

Oſculor egregium quam deuotiſſima donum
Miſeris Aoniae TANTE quod ALTOR aquae!
Diſcite Laurigeri, quo ſitis honore poëtae,
Principe verſifici praemia dante rudi!

6) Carmen lat. in nuptias *Wendio-Haſſianas* 7. Oct. 1690. fol. 1 Bog.

Hierin liegen in der von Liebeherriſchen Bibliotheck noch ein lateiniſches und drey deutſche Gedichte auf eben dieſe Hochzeit, ſo ſie für andere gemacht haben ſoll. Dieſe 4 Gedichte ſind an vorgedachtem Orte aber nur geſchrieben vorhanden, weil ſie vermuthlich gedruckt nicht mehr zu bekommen geweſen ſind; es iſt aber bey dieſen 4 Gedichten ungewiß, ob und in wie weit ſie daran Antheil habe.

7) Teutſches Gedicht auf den Tod der Jfr. Maria Liebeherrin den 8. May 1692. fol. 2 Bog.

8) Carmen lat. in obit. *Cathar. Eliſab. Neandrae*, coniug. *Ioh. Auenii*, 20. Nov. 1694. 4.

Beſtehet nur aus wenigen Zeilen, und iſt in denen zuſammen gedruckten Funeralien zu finden.

9) Teutſches und lateiniſches Gedicht auf den Tod Georg Wends 1695. 4. 2 und ½ Bog.

10) Teutſches und lateiniſches Gedicht auf die Hochzeit H. Gottfr. Auen, mit Jfr. Louyſa Sophia Heilerin. fol. 2 Bog.

Aus andern, auf den H. Auen gemachten Hochzeit-Gedichten, iſt zu erſehen, daß die Hochzeit 1698 den 23. Nov. gehalten worden, und ihr Gedicht alſo auch zu dieſer Zeit ans Licht getreten ſeyn wird.

11) Teutſches und lateiniſches Gedicht auf Joh. Wilh. Zierolds Hochzeit den 15. May 1699. fol. 1 Bogen.

12) Teutſches und lateiniſches Gedicht auf die Vermählung H. Friderichs, Landgrafens zu Heſſen, mit der Chur-Printzeßin von Brandenb. Louyſa Doroth. Sophia. Starg. 1700. fol. 1 Bog.

13) Carmen lat. in magiſterium M. *Andr. Caſp. Rothii.* Lipſ. 1702. celebratum. fol. 1 Bog.

14) Teutſches Gedicht auf die Geburt des Printzen von Oranien. 1707. fol. 1 Bog.

Ferner wird ihr zwar auch noch in dem geſchriebenen von Liebeherriſchen *Theatro eruditor. Pom.* auf das Zeugniß des H. Paſt. Joh. Lorentz Berndt zu

1) Ich theile ihn von Wort zu Wort alſo mit, als er in Deſſen Anmerckungen über die Pommerſche Kirchen-Ordnung, a. d. 809. S. u. folg. enthalten iſt.

Nur

zu Degow bey Colberg, ein aus 4 Bogen in Folio beſtehendes: *Viuat Colbergicum,* d. i. Allerunterthänigſte Freudensbezeugung, welche an dem in der Preuß. Haupt-Stadt Königsberg den 18. Jan. 1701 glücklich und frölich celebrirten Königl. Krönungs-Feſte des Allerdurchl. und Großmächtigſten Fürſten und Herrn Friedrich *I.* Königs in Preuſſen ꝛc. ꝛc. aus frölichem Munde und getreuen aufrichtigen Pommerſchen Hertzen die Hinter-Pommerſche Haupt-Hanſee-Stadt und Veſte Colberg öffentlich erſchallen laſſen. fol. 4 Bog.„ zugeſchrieben. Allein es wird ihrer in der Schrift mit keinem Buchſtaben gedacht, und mag des H. Berndt Anzeige vielleicht aus einem Irrthum und daher entſtanden ſeyn, daß der Titel auf ihres Vater-Bruders Gottfr. Auen Krönungs-Predigt auf den erſten König in Preuſſen ſich anfängt: Frohes *VIVAT!*

II.

von Balthaſar, (Anna Chriſtina Ehrenfried) der Weltweisheit *Baccalaurea,* und der Königl. deutſchen Geſellſchaften zu Greifswalde und Königsberg, wie auch der herzogl. in Jena Mitglied, ſo zu Greifswald den 24ten Januar. 1737 gebohren. Ihr Vater iſt der berühmte jetzige Tribunals-Aſſeſſor zu Wißmar, H. D. Auguſtin von Balthaſar, welcher in dem von ihr ſelbſt mitgetheilten Lebenslaufe alſo ſchreibt: [1])

„Da ſie in ihrer zarteſten Jugend eine beſondere Fähigkeit von ſich blicken ließ, ſo ward ſie im Chriſtenthum, Leſen und Schreiben, auch in der franzöſiſchen Sprache, nicht nur zum Reden, ſondern auch Schreiben, nach den grammaticaliſchen Regeln angeführet, daß ſie derſelben gleich der Mutter-Sprache fähig ward. Im 7den Jahre ihres Alters wurden ihr die Regeln der lateiniſchen Sprache beygebracht, worinn ſie mit den zunehmenden Jahren und durch eine fleißige Uebung dergeſtalt profitirte, daß ſie die Auctores claſſicos exponirte, und allgemählich zum Reden angeführet werden konte. Weil ſie auch ein Geſchick zum Malen und zur Muſic bezeugte, ſo ward ſie auch darin angeführet. Ich fand nunmehro gerathen, ihr nicht nur in der Logic und philoſophiſchen Wiſſenſchaften, ſondern auch in der Jurisprudentz die nöthige Anweiſung geben zu laſſen, daß ſie es in den angeſtellten exercitiis examinatoriis und diſputatoriis priuatis, wie davon verſchiedene, jetzo ſchon in öffentlichen Bedienungen ſtehende Männer, Zeugen geweſen, opponendo et reſpondendo ihren Commilitonibus gleich thun können. Sie ward daneben auch von dem ſeel. Mag. und Adiuncto fac. philoſ. Jordan in der griechiſchen Sprache unterrichtet

1) Nur werde ich in den Noten die zur Erläuterung und Beſtätigung deſſen, was geſagt worden, dienenden Documenta beyfügen.

richtet und ſo weit gebracht, daß ſie das neue Teſtament zu exponiren vermögend war, dabey ſie denn auch Gelegenheit hatte, unter Anführung des Herrn M. Mellendorffs, jetzigen wohlverdienten Predigers der Kirchen zu Weitenhagen, in der italiäniſchen Sprache ſo viel zu profitiren, daß ſie ihren Auctorem verſtehen und überſetzen können. Wie nun im Jahr 1750 am 28ten April, als Sr. Königl. Majeſt. in Schweden Friedrichs, glorwürdigen Andenckens, Geburts-Tage, zugleich das neue Gebäude des academiſchen Collegii eingeweyhet ward: ſo hielt ſelbige, nachdem der academiſche Redner, der Herr Prof. Kellmann die ſeinige geendiget hatte, eine öffentliche lateiniſche Rede, welche unter dem Titul: *Votiuae acclamationes in ipſis ſolemnibus, natalitiis regis noſtri clementiſſ.* FRIDERICI, *nec non inaugurationi noui collegii academici dicatis, recitatae*, mit der von ihr gemachten deutſchen Ueberſetzung in groß 4. gedruckt iſt. Sie hat

2) Die damals erhaltenen Matriculn lauten alſo:

Rectore Academiæ Gryphiswaldenſis, SIEGFRIED CAESO AEMINGA, *J. U. D. et Prof. R. Conſ. Adſeſſore, p. t. Comite Palat. Cæſareo et h. a. Fac. jur. Decano,*

Nomen ſuum profeſſa inque Album litterariæ hujus Reipublicæ recepta, Magiſtratui academico fidem, obedientiam Præceptoribus, vitam denique totam Academiæ legibus convenientem promiſit Generoſiſſima atque egregiæ indolis Virgo, ANNA CHRISTINA EHRENFRIED DE BALTHASAR.

Gryphiswald. die 28 Menſis Aprilis MDCCL.

(L. S.)

Die andere Matricul, von der philoſophiſchen Facultät, iſt folgender maßen abgefaſt:

DECANUS ET PROFESSORES COLLEGII PHILOSOPHICI *in univerſitate Gryphiswald.*

Quod Felix Fauſtumque et bono publico ſalutare ſit in alma Gryphica, poſt examen et præmiſſam de vita morumque elegantium cultu, deque diligentia in pernoſcendis humanioribus, litteris ac ſtudiis adhibenda, commonefactionem, in ſtudioſorum ordinem recepta eſt Ornatiſſima atque Generoſiſſima Virgo, ANNA CHRISTINA EHRENFRIED DE BALTHASAR, eximium ſexus ſui decus, veræ Heliconis noſtri deliciæ, ipſis fauſtiſſimisque FRIEDERICI R. natalibus. In cuius rei fidem hoc teſtimonium publicum, ſigillo ordinis philoſophici præmunitum, ſubſcripſit. Gryphisw. die XXVIII menſis Aprilis. Anno reparat. ſalut. MDCCL.

(L. S.) ANDREAS MAYER, *Prof. Math. et Phyſ. Exp. R. Societ. Math. ſodalis, p. t. Fac. phil. Decan.*

3) Es iſt folgendes:

Gradum Baccalaureatus Philoſophici viri generoſiſſimi conſultiſſimi atque ampliſſimi Dni AVGVSTINI DE BALTHASAR *jur. utr. Doct. et Prof. juris Canon. ordin. facultatis jurid. ſenioris et regii conſiſtorii Directoris* graviſſimi, Filiæ, virgini generoſſimæ doctisſimæque, ANNAE CHRISTINAE EHRENFRIED DE BALTHASAR, poſt editum ſpecimen, ſexu et ætate majus, in auditorio maximo, inter ſolemnia inauguralia, die XXX Aprilis MDCCL. a viro ampliſſimo atque excellentiſſimo, Domino ANDREA MAYER, *Mathematum et Phyſ. experim. Profeſſ. Reg. Ord.*

hat auch ſelbige hiernächſt in die frantzöſiſche und italiäniſche Sprache überſetzet. Die Feyerlichkeit dieſes Actus hat der Herr Prof. Dähnert in ſeiner Pommerſch. Biblioth. im I. B. 1. Th. p. 40. beſchrieben. Noch ſelbigen Tages ward ihr vom damaligen Rectore magnifico, Herrn Prof. und Königl. Conſiſtorial-Rath von Aeminga, die Ehre erwieſen, daß ſie unter die Anzahl der hieſigen academiſchen Bürger aufgenommen,[2]) hierauf vom damaligen Decano facult. philoſ. dem Herrn Prof. Meyern am 30ten deſſelben Monats öffentlich in *Baccalauream philoſophiae* creiret,

S. des Herrn Prof. Dähnerts P. Bibl. c. l. p. 42.

und von ihren neuen Mitbürgern bey einer ſolennen Muſic ihr ein gedrucktes lateiniſches Glückwünſchungs-Gedicht offeriret worden.[3])

Hieſige Königl. deutſche Geſellſchaft beſchloß auch, dieſelbe nebſt dem eben

---

ord. collatum, unanimiter gratulantur omnes et ſinguli inclytæ academiæ Gryphicæ Studioſi. *Impreſſit Hieron. Ioh. Struck.*

Gryphia quod plaudat, quid mirum quæſo ſodales?
Hæc quoniam celebres ſuperat celeberrima Athenas.
Illis magna dedit quondam præclarus Apollo
Nomina, Pieridum Præſes cinctusque noveno
Agmine, ſed noſtrum numero nunc auctius iſto
Muſarum; decies melius jubar ecce Lyceum
Spargit et antiquum ſuperat ſic lumine Pindum.
Deſine, cui dederit magnas *Schurmannia* Proles
Battava gens luces, doctam jactare Mariam;
Pomeranamque tuæ ſimilem monſtrare Minervam
Mox poterit. Laudes merito cantarier ANNAE
Quis renuit? en junctis celebremus viribus ILLAM
Angelicas facies referens & ſtemmata clara
Pectore Doctorum tractare fideliter artes
Hæc didicit nuperque ſuo miracula ſexui
Edidit, ah! quantas poscit facundia laudes.
Rhetor is arte potens, animos captare coronæ
Qui valet eloquio verbisque infundere menti
Svavia, quæ totum mulcent deliria pectus,
His minime caruit ter trinis addita Muſis
Artibus Oratrix animo Linguaque diſerta.
Poſt ſpecimen tantum generoſa vertice lauro
Cingitur Hæc Phœbo dulci gratiſſima VIRGO.
Lætus ei dextram tradit Coryphæus Apollo
Svavia moxque novæ veteres dant oſcula Muſæ,
Tota cohors Doctum, tali gaudere Sodali
Cui placeat, crebros faciunt per gaudia plauſus:
Salve Progenies generoſo chara Parenti

eben gegenwärtigen H. Königl. Hofprediger der frantzöſiſchen Gemeine zu Stettin, von Perard, zu ihr Mitglied aufzunehmen, welches den 10. Jul. in einer zahlreichen Geſellſchaft der Gelehrten und vornehmen Dames dieſer Stadt, geſchah.[4]) Die dabey gehaltenen Reden ſind mit voriger zuſammen gedruckt.

S. des Herrn Prof. Dähnerts P. Bibl. c. l. p. 58.

Und wie hierauf am 14ten deſſelben Monats der academiſche Bücher-Saal feyerlich eingeweyhet werden ſolte, hielt der H. Prof. Dähnert, als beſtalter Königl. Bibliothecarius, Vormittags, und hiernächſt Nachmittags unſere junge Rednerin, nachdem vorhero dazu alle Gelehrten dieſer Stadt durch ein gedrucktes deutſches Programma eingeladen waren, eine öffentliche deutſche Rede [5]), welche auch beyde im Druck gegeben worden. Die Feyerlichkeit dieſer Handlung beſchreibet der Hr. Prof. Dähnert *c. l. p. 60.*

Wie

Virgineo Patrios geſtans in pectore mores!
Vive diu ſoſpes doctas adamaque Sorores,
Floreat ut laurus, lauro redimita perenni
Evadas Doctrix artium celebrisque Magiſtra.

4) Das ihr dieſerwegen ertheilte Diplom lautet folgendergeſtalt:
Wir Fürſteher, Aufſeher und ſämtliche Glieder der Königlichen deutſchen Geſellſchaft in Greifswald, bekennen Kraft dieſes offenen Zeugniſſes: daß die Hochwohlgebohrne und Hochgelahrte Fräulein, Anna Chriſtina Ehrenfried von Balthaſar, der Weltweisheit würdige Baccalaurea, in die Zahl der Glieder unſerer Geſellſchaft ſey angenommen und eingeſchrieben worden: Wir machen Sie demnach, hiemit und Kraft dieſes, aller unſerer geſellſchaftlichen Freyheiten und Vorrechte theilhaftig; und verſprechen uns dagegen wiederum von Derſelben, nach den Geſetzen unſrer Geſellſchaft, alle Freundſchaft, Zuneigung und Beyhülfe. Greifswald unter der Geſellſchaft Inſiegel den 10ten Jul. 1750.

(L. S.) Auf Verordnung der Geſellſchaft ausgefertiget von Johann Carl Dähnert Königl. Prof. und der Geſellſchaft Secretair.

5) Sie erwieß darinn, daß Bibliothecken die ſicherſten Wohnſtäten einer wahren und ächten Freundſchaft ſind.

6) Es lautet alſo:
Der Protector, Präſident und Director der Königl. deutſchen Geſellſchaft zu Königsberg, haben, Krafft der von Sr. Königl. Majeſt. in Preußen Ihnen allergnädigſt ertheilten Vollmacht, geglaubet, wahren Verdienſten Recht wiederfahren zu laſſen, wenn Sie die Hochwohlgebohrne Fräulein, Anna Chriſtina Ehrenfried von Balthaſar, der Weltweißheit würdige Baccalaurea zu Greifswalde, in Anſehen ihrer, der gelehrten Welt, in verſchiedenen,

Wie nun dieſe, mit unſer jungen Muſe ſich zugetragene Begebenheit faſt in allen gelehrten Zeitungen dieſes 1750ſten Jahres im Dec. Monat gedacht ward, auch viele vornehme auswärtige Standes-Perſonen, als ſeine Eminenz der gelehrte Cardinal und Erzbiſchof zu Breſcia, Quirini, Se. Excell. der Graf von Zalusky, Groß-*Referendarius* der Kron Pohlen, der Freyherr von Bielefeld, Königl. Preuß. geheimder Legations-Rath und Curator der Academien, und andere mehr, dieſelbe theils mit Gedichten in lateiniſcher und polniſcher, auch frantzöſiſcher Sprache, theils auch mit verſchiedenen Handſchreiben beehret hatten: ſo gereichte es derſelben nicht minder zu einer beſondern Ehre, daß die angeſehene Königl. deutſche Geſellſchaft in Königsberg, vermittelſt eines beſondern Diplomatis vom 21ten des Winter-Monats des 1751ten Jahres [6]); imgleichen die berühmte Jenaiſche deutſche Geſellſchaft [7]), vermöge eines gedruckten Patents vom 20ten

ſchiedenen, beſonders aber unſerer Mutterſprache, mit vielen Beyfall dargelegten Vorzüge, unter die Zahl ihrer Ehrenmitglieder ſetzen, und Ihr in dieſem öffentlichen Diplom zugleich alle diejenigen Vortheile und Vorrechte ertheilen, die einem Ehrenmitgliede nach den Geſetzen, Ordnungen und Grund-Regeln zuſtehen; ſchmeicheln ſich auch von der gelehrten Fräulein, Sie werde einen Theil ihrer, den Schwediſchen Muſen gewidmeten Neigung, den Preußiſchen widmen, und die Königl. deutſche Geſellſchaft mit ſo manchen Beyträgen ihrer muntern Feder beehren. Dagegen Sie, die zum Ruhm ihres Geſchlechts erhabene Fräulein, ihrer beſtändigen Gewogenheit und Freundſchaft verſichern, haben auch zu mehrerer Bekräfftigung des allen, gegenwärtiges Diploma eigenhändig unterſchrieben, und mit dem, der Königl. deutſchen Geſellſchaft allergnädigſt ertheilten, gröſſerem Inſiegel beſtärcken laſſen. Königsberg den 21ten des Wintermonats 1751 am Gedächtniß Tage ihrer Königl. Stifftung.

Sr. Königl. Maj. in Preuſſen würckl. geheimter Staats- u. Kriegs Miniſter, des Königl. Preuß. Conſiſtorii, wie auch der Oberpolicey Chef-preſident, der Königl. deutſchen Geſellſchaft Protector.
Joh. Ernſt v. Wallenrodt.

J. E. v. Wallenrodt.

(L. S.)

J. Jacob Quand D.
der Königl. D. Geſellſchaft Präſident.

Cöleſt. Chriſt. Flottwell
der Weltweißheit u. Beredſamkeit Profeſſ. ord. der K. D. G. Director.

7) Es iſt folgendermaßen abgefaſt:
Die Deutſche Geſellſchaft in Jena, welche in dem reitzenden Wachsthum der Wiſſenſchaften ihr würdigſtes Vergnügen findet, und durch diejenigen nur die Anzahl ihrer Mitglieder zu vermehren wünſchet, die durch Verdienſte in dem Reiche der Gelehrſamkeit ihre Nahmen dereinſten verewigen, kann um deſto weniger bey dem erhabenen Vorzuge, den das ſchöne Geſchlecht

Mertz 1752 ſie der Aufnahme zum Mitgliede ihrer Geſellſchaften würdigten. Beyden anſehnlichen Collegiis ſtattete die neue Mitbürgerin ihre Danckſagung in einem Antworts-Schreiben ab; in deren erſterem ſie aus des vormaligen Bürgermeiſters zu Stralſund, **Barthol. Zaſtrowens** alten Pomm. Chronick, ſo bishero noch nicht zum öffentlichen Vorſchein gekommen, viele merckwürdige Umſtände, welche die Reformations-Hiſtorie und den Schmalkaldiſchen Krieg betreffen; im letztern aber gantz beſonders das Leben des groſſen Kayſers Carl des V. und ſeine Gemüths-Eigenſchaft betreffende Nachrichten mittheilet und erläutert. Letzteres iſt auch von dem H. Prof. **Carl Gotthelf Müllern**, als der Geſellſchaft Aelteſten, denen gedruckten Schriften dieſer Geſellſchaft, ſo im Jahr 1755 in groß 8vo herausgekommen, eingerücket worden. Und wie im Jahr 1756 die hieſige Königl. Academie ihr 3tes hundertjähriges Jubel-Feſt höchſt feyerlich beging; ſo erinnerte ſich die löbl. Königl. Königsbergiſche deutſche Geſellſchaft ihrer hieſigen Mitbürgerin, und ließ ein beſonderes gedrucktes Schreiben an dieſelbe ab, darinn ſie derſelben ihre für das Wohl hieſiger Academie hegende gute Geſinnung und Theilnehmung an derſelben feyerlichen Freude bezeugete, und deren weitere Kundmachung an das academiſche Collegium empfahl. [8])

Im Jahr 1757 am 11ten Mertz ward ſie an den Herrn **Hans Heinrich Edlen von Eſſen**, des hieſigen Königl. Hofgerichts auſſerordentlichen Beyſitzer, vermählet; mit welchem ſie bisher unter göttlichen Seegen eine vergnügte Ehe geführet, und mit 2 Töchtern beerbet iſt.“

III. von

ſchlecht auch zu unſern Zeiten in demſelben ſich ruhmvoll erworben, gleichgültig ſeyn, je prächtiger Tugend und Wiſſenſchaft die gelehrten Zierden deſſelben erheben. Machen dieſe durch ihren ſo ſeltenen Preis ſich würdig einen Platz in gelehrten Geſellſchaften zu behaupten: ſo widmet ihnen auch die deutſche Geſellſchaft zu Jena die verdienteſte Achtung, welche ſie durch die Aufnahme der Hochwohlgebohrnen Fräulein, Fräulein **Anna Chriſtina Ehrenfried von Balthaſar** der Weltweißheit Baccalaurea, der Königl. Deutſchen Geſellſchaften zu Greifswald und Göttingen *) Mitgliedes hiermit öffentlich und feyerlichſt erkläret. So untrüglich die holde Ahndung bey der Aufnahme dieſer ſo edel denckenden und berühmten Gelehrtinn Teutſchlandes ihr allerdings ſeyn kann: ſo hoffnungsvoll wünſcht ſie ſich und den Wiſſenſchafften zu ſolcher Glück; als welche beyde nicht

*) Was hier von Göttingen geſagt wird, iſt ein Irrthum; da dieſe Baccalaurea noch zur Zeit kein Mitglied der dort blühenden königl. deutſchen Geſellſchaft iſt.

III.

von Below, (Elſa) Von dieſer hat mir der fleißige H. Bürgermeiſter **Vanſelow** zu Plate aus ſeinem ungedruckten groſſen Pommerſchen Gelehrten-Lexico folgendes gemeldet: Sie iſt gebohren 1544 den 20ten Febr. Ihr Vater war **Nicol. von Below** auf Klincke, Kargen und Noſſentin; die Mutter **Dorothea von Golitz** aus dem Hauſe Kleßin und Dudersdorff. Sie ward vom 4ten Jahre an im Kloſter Wenack erzogen unter der Priorin **Anna Lampſen**, bis ſie im 21ten Jahre an **Otto von Woitzen** verheyrathet wurde. Sie war in der deutſchen Poeſie ſehr geübt, und brachte die meiſte Zeit mit Leſung geiſtreicher Bücher zu, beſonders mit den deutſchen Wercken Lutheri. Was ſie erbauliches antraf, brachte ſie in Reimen, verfertigte auch eine **Genealogie von ihrem Geſchlechte.** Ihr gröſſeſtes Vergnügen ſetzte ſie in Todes-Gedancken, und war ihr Wahlſpruch: **Wer ſterben lernt bey geſundem Leben, dem wird ein ſeelig End gegeben.** Sie ſtarb den 12. April 1599 im 56ten Jahre, nachdem ſie vieles zu milden Sachen verwendet. Man ſehe **Sam. Senſtii Weſenberg Leich-Predigt bey derſelben** *Sepultur* **in der Kirche zur Klincke den 13. Jun. 1599. gehalten. Roſt. 1600.** 4.

IIII.

von Maſſow, (Apollonia Eliſabeth) Von dieſer klugen Stifts-Fräulein und Priorin des Kloſters zu Stolpe, ſo im 17ten Jahrhundert

nicht nur ihre wahre Zierde, ſondern auch eine geſchickte Beförderin ihrer Ehre freudigſt in ihr erblicken mögen. Jena den 20ten Märtz-Monaths des 1752ten Jahres.

(L. S.)

Johann Peter Reuſch, der Weltweißheit ordentlicher und öffentlicher Lehrer, als Aufſeher der Geſellſchaft.

Carl Gotthelf Müller, der Beredſamkeit u. Dichtkunſt öffentl. ordentl. Lehrer, als Aelteſter der Geſellſchaft.

Baſilius Chriſtian Bernhard Wiedeburg, der Weltweißheit öffentl. Lehrer, als Secretair der Geſellſchaft.

8) Auch im 1751ten Jahr hatte ſie die Ehre, daß ihr die in dieſem Jahre zu Berlin in 8vo herausgekommene Ueberſetzung: Lehre der angenehmen Empfindungen von dem Ueberſetzer, einem Mitgliede der deutſchen Geſellſchaft zu Helmſtädt in einer poetiſchen Zueignungsſchrift gewidmet worden.

hundert gelebet, iſt mir nichts mehr bekannt, als daß ſie als eine geiſtreiche Dichterin gerühmet wird; wie denn Franz Woken in ſeinem Pomm. Ehrenpreyß a. d. 3. S. und in ſeinem Beytrage zur Pommerſch. Hiſtorie, a. d. 141—152. S. von ihr meldet, daß ſie ein gantzes zum Abdruck fertiges Buch geiſtlicher ſehr erbaulicher Lieder nachgelaſſen; aus welchem er zugleich an beyden Orten, ſonderlich aber an letzterem, verſchiedene Stellen angeführet und die Anfangs-Worte der Lieder mitgetheilet hat.

V.

von der Oſten, (Hedwig) des Chur-Brandenb. Obriſten und Ober-Stallmeiſters, auch Johanniter-Ritters und Comturs erſt zu Schievelbein, hernach zu Supplinburg, zuletzt Gouverneurs und Regierungs-Raths zu Cüſtrin, Georg Ehrentreich von Borchſtorff, hinterlaſſene Frau Wittwe. In den Anmerckungen zu des hochverdienten Mart. Fried. Seidels unſterblichen Märcker-Lob, in des berühmten H. Rektor Küſters *Opuſculis hiſtoriam Marchicam illuſtrantib. I.* B. *I.* St. a. d. 38. S. wird ſie zwar den Märckern zugeeignet; allein es iſt ein Irrthum, da ſie würcklich in Pommern gebohren worden. Eine umſtändliche gar merckwürdige Lebens-Beſchreibung iſt ihrem Buche: Geiſtlicher Troſt-Brunn in 33 lieblichen Troſt-Quellen und 17 andächtigen Betrachtungen beſtehend. Stettin 1667. 8. welches hiernächſt unter dem Titul: Geiſt-erquickende Troſt-Quelle aus dem lebendigmachenden Worte GOttes, in geiſtreichen Betrachtungen und Andachten. Zum Troſt und Erbauung allen nothleidenden und betrübten Kindern GOttes zuſammen geleitet und eröffnet von einer hochadelichen Perſon und Liebhaberin JEſu Chriſti, in ihrem Wittwen-Stande verfertiget. Nebſt einem Vorbericht, darinnen die merckwürdigſten Lebens-Umſtände der ſeel. Frau Verfaſſerin erzählet werden. Leipz. 1754. 8. von neuen ans Licht getreten iſt, vorgeſetzet, die alſo lautet: „Sie ſtammte aus der uralten adel. Familie derer von der O*** ab, und ward gebohren zu Woldenburg in Pommern 1613. Die Zeit ihrer Wallfahrt fiel gerade in die allerelendeſte Zeit, welche nur jemals über Teutſchland gekommen, nemlich in die Zeiten des 30jährigen Krieges, welchen ſie denn auch gantz durchgelebt, und noch darzu in einem Lande, in welchem die Krieges-Flamme noch lange Jahre nachher wütete, als das übrige Teutſchland ſchon durch den Weſtphäliſchen Frieden Ruhe bekommen hatte. Schon in ihrer erſten Jugend muſte ſie mit ihren Eltern und Geſchwiſtern beſtändig hin und her flüchten; doch hielten ſie ſich meiſtentheils zu Cüſtrin auf, bis daß ſie von da 1629 durch die Peſt vertrieben wurden, welche gleichwohl einen von ihren Herren

Brüdern

Brüdern wegriß. In eben dem Jahr verlohr ſie ihren Herrn Vater an der Ruhr, und wurde dadurch, nebſt noch 8 Geſchwiſtern, in den betrübten Wayſenſtand verſetzt, deſſen Bitterkeit ſie bey der damaligen allgemeinen Noth in doppeltem Maas ſchmecken muſte. Im Jahr 1630 ward ſie mit Herrn **Georg Ehrentreich von B*****, damaligen Churbrandenb. Obriſtlieutenant, hernach Obriſten und Ober-Stallmeiſtern, wie auch Johanniter-Rittern und Comtoren erſt der Land-Voigtey Schiefelbein, denn Supplinburg, auch zuletzt Gouverneur und Regierungs-Rath zu Cüſtrin, ſo wie ihre Fräulein Schweſter mit dem Hrn. Land-Rath **von der O***** chriſtlich verlobet, und war dieſe ſo unvermuthet und zu gleicher Zeit erfolgende doppelte Verbindung um deſto merckwürdiger, weil dadurch die über die beyden Fräulein Schweſtern von ihrem ſterbenden Hrn. Vater mit vorzüglich ſtarcker Innbrunſt ausgeſprochenen Seegens-Worte, unter andern dieſe: „Ihr meine zwey lieben Töchter, die mich ihr Lebe„tage nicht erzürnet, ihr werdets ſehen, GOtt wird euch nicht verlaſſen, ſondern „über alles euer Dencken väterlich verſorgen an Seel und Leib,“ recht ſichtlich in herrliche Erfüllung giengen. Die ſel. Dame preiſet in ihrer Lebens-Beſchreibung die hierbey ſo deutlich geſchehene Offenbarung der Güte GOttes in folgenden Worten: „Wenn ich den gleichen Seegen recht überlege an mir und mei„ner Schweſter, ſo muß ich rühmen: das iſt GOttes Finger. An dieſen unſern „zwey Männern hat meine liebe Frau Mutter zwey gehorſame Söhne gewonnen, „die ſie geliebt und geehrt, und ihr und den kleinen Unerzogenen mit Rath und „Troſt beygeſtanden. GOtt hat uns zwey Männer gegeben, die beyde der rei„nen Evangel. Religion zugethan, und GOtt von Hertzen fürchten; GOtt hat „ſie beyde in Ehren-Stände geſetzt, beyde mit einem reichlichen Stück Brods „geſegnet, auch endlich beyden eine gleiche Anzahl lieber und guter Kinder ge„ſchencket, als nemlich Herrn **Heinrich von der O***** 6 Söhne und 4 Töch„ter, und meinem lieben Manne gleichergeſtalt 6 Söhne und 4 Töchter. Für eine „ſolche groſſe Gnade, die uns elenden und verlaſſenen Wayſen der gütige Way„ſen-Vater im Himmel gethan, ohne alle unſer Verdienſt und Würdigkeit, ſey ihm ewig Lob und Danck geſagt. Lobe den HErrn meine Seele! und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.“ Allein die Sonne der Freuden ſchien der ſeligen Dame nicht lange. Sie war nicht darzu auserſehen, viel guter Tage in der Welt nach einander zu haben. Wir wollen ſie ſelbſt reden hören:

„Sechs Stunden nach unſrer Verlobung muſte mein Herr Bräutigam „plötzlich fort ins Feld, und bekam ich ihn in Jahr und Tag nicht wieder zu „ſehen, unſre Verehlichung konte auch nicht eher vollzogen werden, wegen des „anhaltenden Kriegs-Unweſens, bis Anno 1633, und da ich ihm in dieſem Jahr

„zu Stettin im Fürſtl. Croiſchen Hauſe, weil man auf dem Lande nicht ſeyn konte, „4 Tage vor Weyhnachten vertrauet war, waren wir nicht länger als 6 Tage „beyſammen, da muſte er wieder in Kriegs-Dienſten fort nach Böhmen, und „blieb abermal ein Jahr weniger 2 Wochen auſſen, da kam mancher braver „Mann nicht wieder, da kann man leicht erachten, wie ſchwer mir das Hertz „geweſen ſeyn müſſe. Mein Auge und Hertz war indeſſen beſtändig zu GOtt „gewendet, auf den ich all meine Hoffnung ſetzte. Vater, iſts dein Wille, ſprach „ich, ſo kanſt du ihn wohl erhalten, obgleich tauſend ſtürmen zu ſeiner Seiten, „und zehen tauſend zu ſeiner Rechten.“ GOtt ließ auch ihr Vertrauen nicht zu ſchanden werden, und erhielt ihren Gemahl in allen Gefährlichkeiten friſch und unverletzt. Allein deſto härter betraf ſie das Weh, welches ſie gefürchtet hatte im Jahr 1636. In dieſem Jahr gleich am heil. Oſter-Tage wurde der Obriſte von B*** vor dem Grafenhager Thor durch einen Muſqueten-Schuß mitten durch den Kopf, Partiſanen-Hieb und Piſtolen-Schlag ſo erbärmlich zugerichtet, daß man die Erzehlung davon nicht ohne Jammer und Mitleiden, ſo wie hingegen nicht ohne Erſtaunen die wunderbare Art ſeiner endlichen Heilung, leſen kann. Ein kurtzer Auszug aus den eignen Worten der ſeel. Frau Verfaſſerin wird unſern Leſern nicht unangenehm ſeyn. Hier iſt er: „Die Wun„den, welche er hinten im Kopf vom Hiebe und Schlage hatte, ſind durch GOt„tes Gnade bald geheilet; allein der Schuß wolte durchaus nicht zuheilen. Es „wurden ihm viel Knochen aus dem Kopf genommen, von dem Kinnbacken und „ſonſten. Täglich muſte er leiden, daß ihm mit langen Inſtrumenten eines „Fingers lang in den Kopf gefahren wurde, um die Wunde zu reinigen, wo„bey ihm der Mund, welchen er ſonſt mit genauer Noth ſo weit öfnen konnte, „daß ihm ein wenig Brühe eingeflöſſet werden konnte, mit Schrauben, unter „den gröſten Schmertzen aufgewunden wurde; ſobald aber die Schraube weg„kam, fiel der Mund auch ſogleich wieder zu. Endlich legten die Medici ihm „ein goldenes Röhrgen, eines halben Fingers lang in die Wunde, um dadurch „wenigſtens die Materie, deren kein Ende war, abzuführen. In dieſem elen„den Zuſtande kam er mit ſeinem Regiment nach Schweidnitz in Schleſien ins „Quartier, und untergab ſich der Cur der daſigen Herren Medicorum, aber „ohne Nutzen. Als er nun einsmal zur Mitternacht-Stunde bey hellem Mon„denſchein, in ſeinem Bett liegend, unter vielen Thränen zu GOtt ſeufzete, da „kommt ein Geſicht zun Füſſen an ſein Bette, in Geſtalt einer weiſſen Frau, und „ſpricht zu ihm: Bekümmere dich nicht, wirff das Gold weg aus dem Kopfe, „du ſollſt heil werden. Der Obriſte erſchrickt, und ruft ſeinen Diener, unter„deſſen verſchwindet das Geſicht vor ſeinen Augen. Des Morgens läßt er die

Docto-

„Doctores holen, und erzehlet ihnen, was er geſehen. Die reden es ihm aus, „und ſagen, es ſey Phantaſey, er würde ſich das gröſte Unglück unfehlbar zu„ziehen, wenn er die Röhre aus dem Kopf nehmen wolte. Der Obriſte folgt „ihnen. Die folgende Nacht aber, da er wieder nicht ſchlafen kann, und zu „GOtt betet, gleich wieder um die Mitternachts-Stunde, kommt das Geſicht „wieder, und ſpricht: Habe ich dir nicht geſagt, du ſollſt das Gold wegthun, „gehorche, du ſollſt heil werden. Da richtet ſich der Obriſte auf, befiehlt ſich „GOtt, reißt ſein Pflaſter los, und ſchmeißt die güldene Röhre weg, und er„wartet, wie es GOtt nun mit ihm ſchicken werde. Als des Morgens die „Medici kommen, die Wunde zu beſichtigen, finden ſie dieſelbige zu ihrer äuſſer„ſten Beſtürtzung völlig heil, und den Mund ordentlich offen, wie er vormals „geweſen, und ſo iſts auch geblieben. Dieſes Geſicht laſſen wir in ſeinem We„ſen, können nicht ſagen, was es geweſen; daß es aber ſo zugegangen, das „weiß GOtt, den loben und dancken wir für ſeine Gnade und väterliche Er„barmung, und bitten demüthig, daß er den Glauben, den er ſo mächtig durch „die Heilung meines lieben Mannes, welche ein Wunder iſt in mein und aller „Menſchen Augen, geſtärcket, in uns erhalten, und vermehren, und mit ſeiner „Gnade bis an unſer Ende bey uns ſeyn wolle.“ Ohnerachtet ſeiner ſchweren Verwundung muſte der Obriſte, ſo bald es nur einiger maſſen möglich war, wie ſchon angeführt, doch wieder mit ſeinem Regimente fort, und der bekannten Schlacht bey Wittſtock beywohnen, auch gleich darauf 1637 vor Malchin rücken, allwo eine groſſe Peſt ins Lager kam. Seine Gemahlin hielt ſich unterdeſſen erſt zu Cüſtrin, hernach zu Spandau, und denn zu Berlin mit ihren zwey kleinen Kindern auf, und muſte gleichfalls überall die äuſſerſte Peſt-Gefahr ausſtehen, „welche damals, wie ſie ſelbſt ſagt, um ſie herum wütete, daß es nicht „ärger ſeyn konnte, und ſie von einem Ort zum andern verfolgte, ſo, daß ſie „ſagen müſſen: Wo ſoll ich mich denn wenden hin? Zu dir, HErr JEſu, ſteht „mein Sinn.“ Nun wurde zwar die ſeel. Frau ſowol als ihr Gemahl durch die mächtige Hand GOttes auch von dieſem Tode erlöſet, und ſie wieder geſund zuſammen gebracht. Allein da ſie noch über dieſe Hülfe des HErrn frölich waren, war ſchon ein neues Creutz unterwegens. Als ſie 1638 mit ihrem Eheherrn ins Winter-Quartier nach Wittſtock gieng, überfiel ſie auf der Reiſe ein hitziges Fleck-Fieber, welches ſie ſo hart angriff, daß es die Peſt ſelbſt nicht viel ärger hätte machen können. Sie wurde mehr todt als lebendig wieder nach Berlin zurückgeſchafft. „Dreyzehen Tage (dis ſind ihre eigene Worte) lag ich ſonder „Verſtand, endlich wurde ich gar vor todt gehalten, alles vom Puls und Hän„den abgebunden, und ich aufs Stroh gelegt. Doch kam ich eine Weile her-

„nach, da mich ſchon jedermann vor todt hielt, wieder zu mir ſelber. Hiebey „muß ich die groſſe Gnade GOttes nicht vergeſſen, welche er mir zuvor that, „daß er mein Hertz recht freudig gegen den Tod machte, und mir einen ſüſſen „Vorſchmack des ewigen Lebens gab, davor ich ſeiner göttlichen Güte nimmer „gnug dancken kann. Was am meiſten zu bewundern, iſt, daß die Frucht, „welche ich damals unter meinem Hertzen trug, mein lieber Sohn Chriſtoph, „mit welchem ich 9 Wochen nach meiner Kranckheit niederkam, keinen Schaden „gelitten. Nun lob meine Seele den HErrn, vergiß es nicht, o Hertze mein!“

Nunmehr führte GOtt die ſeel. Dame und ihren Gemahl in eine neue Schule des Glaubens und der Geduld, und verhängte über ſie ein Leiden von einer gantz andern und gewiſſer maſſen weit kränckernden Art, als die vorherigen geweſen waren. Ihr Eheherr muſte von einem gewiſſen damaligen Churfürſtl. Miniſter die härteſten Bedruckungen ausſtehen, welcher auch, da es nicht hatte angehen wollen, ihn in der Schwediſchen Kriegs-Gefangenſchaft, in welche er durch die Treuloſigkeit ſeiner Trouppen gerathen war, gäntzlich zu unterdrücken und des Lebens zu berauben, ihn doch in Ungnade bey dem Churfürſten brachte, ſo daß ihm auch ſein Regiment würcklich genommen, und einem andern gegeben wurde. Man muß ſich entſetzen, wenn man die Erzehlung lieſet von der Schmach, den unerhörten Drangſalen und Gewaltthätigkeiten, welche damals binnen einer Zeit von 2 Jahren über die ſeel. Dame und ihren Eheherrn ergangen. Je ſchmählicher aber dieſes Leiden war, deſto herrlicher war auch die Anno 1640 erfolgende Errettung. In dieſem Jahre ſtarb der Churfürſt **George Wilhelm**, wie auch der Miniſter, welcher den Obriſten von B*** ſo hart verfolgt hatte. Die Umſtände deſſelben wurden hierdurch auf einmal herrlich geändert. Der nachfolgende Churfürſt **Friedrich Wilhelm** gab ihm nicht nur ſein Regiment wieder, ſondern auch die Anwartſchaft auf das Gouvernement zu Cüſtrin, half ihm zu der Comthurey Supplinburg, und that über das noch ein Gnaden-Geſchenck von 4000 Rthlr. baares Geldes hinzu. Damals frolockte die ſeel. Dame: „Singet dem HErrn! rühmet den HErrn! der des Armen „Leben und Wohlfahrt aus der Boshaftigen Händen errettet, der HErr iſt bey „mir, wie ein ſtarcker Held, darum werden meine Verfolger fallen und nicht „obſiegen.“ Jedoch ſie muſte bald wieder Klagelieder anſtimmen, ja es ſcheinet, als wenn die angeführte glückliche Begebenheit die letzte geweſen, welche ſie in der Welt erlebt. Nachher finden wir nichts als Trauer-Fälle angemercket. Beſonders war das Jahr 1656 ein höchſtbetrübtes Jahr vor Sie. Zu Anfang deſſelben wurde eine beſonders ſchwere Verſuchung über ihre Perſon verhängt. Zwar hat ſie, wie ſie ſchreibt, aus verſchiedenen Urſachen nicht vor gut befunden, auf-

aufzuzeichnen, worinnen ſie eigentlich beſtanden; unterdeſſen muß ſie ſehr hart und auſſerordentlich geweſen ſeyn, weil ſie bey Anführung keines Unfalls in ihrem gantzen Leben ſo gar klägliche Worte gebraucht, als hier. Sie ſpricht unter andern ſo: „Wie meinem Manne, und insbeſondere mir, zu Muthe geweſen, das „iſt GOtt bekannt, meine Zunge kann es nicht ausſprechen, was vor unaus„ſprechliche Angſt mein Hertz und Seele gelitten, daß, wenn mich die Kraft „GOttes nicht geſtärcket, ich vor Schmertzen und Angſt des ſchleunigen Todes „hätte ſeyn können.“ In eben dem Jahre nahm der HErr ihr ihren lieben Gemahl von der Seite, nach einer 22jährigen treu und liebreich geführten, und wie ſchon oben gemeldet, mit 10 Kindern geſegneten Ehe, wovon damals noch 8 lebten, deren das älteſte von 16 Jahren war. Sowol die rührende Klage der ſeel. Dame über den Verluſt ihres nach GOtt über alles in der Welt geliebten, ihres ſtarckgläubigen Mannes, (denn dieſen Titel haben wir beſonders bemercket,) als auch das ringende Gebet, mit welchem ſie ſich und ihre Wayſen der Erbarmung GOttes befiehlt, wäre werth, daß es von jedermann geleſen würde. Allein wir würden zu weitläuftig werden, wenn wir es vollſtändig herſetzen wollten. Wir müſſen zum Schluß eilen, wollen daher auch von den Unfällen ihres Wittwen-Standes nur das vornehmſte und gantz kurtz anführen.

Nächſt dem, daß Sie Anno 1657 zum drittenmal Peſt-Gefahr ausſtehen muſte, wurden in den beyden folgenden Jahren ihre Güter von dem Feinde dreymal ausgeplündert, und in Grund verheeret und verwüſtet. Anno 1662 ſtarb ihr älteſter Sohn, **Curt Ehrentreich von B***** im 23ſten Jahre ſeines Alters, da er ſchon Churfürſtl. Cammer-Juncker war, auch Johanniter-Ritter und deſignirter Comtor zu Liegen. Sie ſelbſt aber ward von der Miltz-Kranckheit und Scharbock befallen, und ſo erbärmlich zugerichtet, daß ſie nachher keine geſunde Stunde mehr gehabt. Und damit das Maaß ihrer Leiden recht voll würde, ſo nahm der HErr erſtlich ihr ihre eintzige noch übrige Tochter, die Freyin von L*** durch einen frühen Tod im 28ſten Jahre ihres Alters, und ſodann muſte ſie auch noch das Hertzeleid erleben, daß ihr Sohn **Alexander Magnus**, ſchon würcklich Chur-Brandenburg. Hauptmann 1675 in der Schlacht bey Fehrbellin im 24ſten Jahre ſeines Alters ſein Leben auf der Wahlſtatt laſſen muſte, ſo daß ihr von allen ihren Kindern nicht mehr übrig blieb, als der eintzige Herr Sohn **Bernd Hildebrand von B*****, welchen das noch jetzt blühende und geſegnete B*** Geſchlecht als Groß-Vater verehret. Hier höret die eigenhändige Nachricht auf, welche die ſeel. Verfaſſerin von ihrem Leben gegeben. Zum Zeichen, daß ihr Glaube in ſo auſſerordentlich vieler und ſchwerer Trübſal doch nicht untergelegen, ruft ſie allen Elenden noch zum Schluß die Worte zu: Der alte GOtt

lebet noch. Sie iſt übrigens im 63ſten Jahre Ihres Alters Anno 1676 zur ewigen Ruhe des Volckes GOttes eingegangen.“

Dis iſt der hieher gehörige Inhalt des oben gedachten Vorberichts von M. Joh. Chriſtian Philipp, Paſt. zu St. Steph. zu Zeitz.

Man hat von ihr, auſſer der vorbemeldten Schrift, noch:

2) Zuſätze 12 geiſtlicher Aufmunterungen. Stettin 1668. 8.

Und vielleicht iſt auch

3) der Tractat von unſerm Erlöſer JEſu Chriſto, den ſie geſchrieben nachgelaſſen hat, wie in der oben angef. Schrift des H. Rektor Küſter gemeldet worden, ans Licht getreten.

VI.

Schwartzin. (Regina Gertrud,) Eine ſehr geſchickte Jungfer von 14 Jahren. Sie verſtand nicht allein viele fremde Sprachen, ſondern war auch eine groſſe Meiſterin in der Vocal- und Inſtrumental-Muſik. Zum Lehrmeiſter in den ausländiſchen Sprachen hatte ſie Pet. Gergern, Prof. dieſer Sprachen bey dem academiſch. Gymnaſio zu Alt. Stettin, von welchem Meine *Memoria Quadeana* a. d. 26. und 27. S. nachzuſehen. Man hat viele von ihr ſchon in jungen Jahren verfertigte muſicaliſche Sachen, welche ſie unter dem Titel: Muſicaliſche Gemüths-Weyde, beſtehend in unterſchiedlichen geiſt- und weltlichen Arien, ſo theils mit, theils ohne *Inſtrumentis* zu machen ſind, herausgeben wollen. Man ſehe die *Noua litt. maris Balthici*, im 1704ten J. a. d. 104. S.

VII.

von Schwartzin. (Sybilla,) Sie iſt den 14. Febr. 1621 zu Greifswald gebohren; allwo ihr Vater Chriſt. von Schwartz, beyder Rechten *D.* Fürſtl. Pomerſch. geheimter Landrath und Bürgermeiſter war. Da ſie nur allererſt das 13te Jahr zurückgeleget hatte, hat ſie bereits ſolche ſchöne Verſe geſchrieben, daß es ihr darin die beſten Poeten damaliger Zeit nicht gleich thun können; wie ſie denn Morhof in dem Unterricht von der deutſchen Sprache, a. d. 438. S. ein Wunder ihrer Zeit nennet. Sie ſtarb 1638 den 31. Jul. in ihrem 18ten Jahre, und liegt in der St. Nicolai-Kirche zu Greifswald begraben; allwo über dem Grabe ihr Bildniß zu ſehen iſt. Man ſehe Joch. Vatky Schwed. und teutſcher Wegweiſer. Stralſ. 1703. längl. 12mo, a. d. 29. S. Ihre Gedichte ſind nach ihrem Tode von M. Sam. Gerlach zu Dantzig 1650 in 2 Theilen in 4to auf 31 Bog. mit ihrem ſehr ſauber von Jacob Sandrart in Kupfer geſtochenen Bildniß gezieret, ans Licht getreten, und haben ſich bereits ſehr rar gemacht.

Eine umſtändliche wohl abgefaßte Beurtheilung derſelben lieſet man in dem Critiſchen Verſuch zur Aufnahme der deutſchen Sprache, 2. St. a. d. 133—154. S. Ueberdem war ſie in der lateiniſchen Sprache wohl erfahren; davon unter andern die angenehme, ob gleich ziemlich freye Ueberſetzung der 9ten Fabel aus dem erſten Buche des Ovidius, von den Verwandelungen, zeuget. Hiernächſt hat ſie auch ihre Geſchicklichkeit in der Holländiſchen Sprache durch unterſchiedene Ueberſetzungen, die zum Theil in ihren deutſchen Gedichten ſtehen, gezeiget, iſt auch willens geweſen, etwas aus Jac. Cattens Niederländiſchen Sachen zu überſetzen. Sonſt wird noch von ihr in der gleich anzuführenden Leich-Predigt ihre ſaubere Hand im Schreiben und beſondere Geſchicklichkeit allerhand gerichtliche Schriften aufzuſetzen, gerühmet. Man ſehe hiebey LVD. AVG. WVRFFEL *epiſt. de Gryphiswaldia, eruditorum, doctrina et ſcriptis illuſtrium, foecunda. Gryphisw. 1737. 4.* im 7. §. Wezels Lebens-Beſchreib. berühmter Lieder-Dichter, im 3. Th. a. d. 141. S. insbeſondere aber D. IO. BERINGII damal. Rektors der Akad. zu Greifswald, Leichen-Program am Tage ihrer Beerdigung, den 3. Aug. 1638 ausgetheilt, und Chriſtoph. Hagen, Pred. zu Daberkow, Himmliſche Hochzeit-Predigt aus *Apocal. XIX*, 6 — 9 bey ihrer Beerdigung gehalten. Greifsw. 1638. 4. allwo a. d. 44. S. folgendes Epitaphium zu leſen:

Sta pauliſper aequanime viator et condole
miras laetitiae ac triſtitiae viciſſitudines
SYBILLA SCHVVARTZEN
pietatis ardore, generis ſplendore
naturae bonitate, morum comitate
ingenii praecellentia, formae eminentia
omnibus bonis laudatiſſima virgo
Viſica carne et ſanguine IESV CHRISTI
in viaticum, ſana et incolumis 22. Iul. in eccleſia publica
ſalutariter paſta, ſequenti die morbi veſtigia ſenſit
et dietim magis magisque debilitata
pia ac beata morte die XXXI. Iul.
quo eodem ſoror eius natu media ſponſo ſuo clariſſimo
eccleſiaſtica benedictione religioſe iungebatur
praedicto glorioſiſſimo ac coeleſti ſponſo ſuo
Domino noſtro IESV CHRISTO
indoſſolubiliter, viua lampade viuo oleo copulata

ac patre praeſenti γλυκυπίκρω vehementer conſternato
hic beatiſſimae matri Dn. REGINAE VOLSCOVIAE appoſita eſt
V. Aug. Anno S. MDCXXXVIII aetatis XVII
Tu lector pie condolens
beate defunctae virginis
beatae animulae aeternam beatitudinem
honorato corpori tranquillam quietem
triſtiſſimo patri viuam conſolationem
coelitus precare.

In Pet. Michaelis *paſtore animum per varia ſalutariter oblectante*, oder dem das Gemüth durch Mancherley heylſam-ergetzenden Prieſter, a. d. 651. S. ſtehet auch noch folgendes der Wahrheit gemäſſes Ehren-Gedächtniß auf dieſe gelehrte Schwartzin:

Quodſi longa tuae manſiſſent tempora vitae,
Doctior in terris nulla puella foret.

VIII.

Schwingerin, (Agnes) eines Dorf-Predigers aus Pommern Tochter. Daß Pommern ihr Vaterland ſey, welches viele, ſo vom gel. Frauenzimmer gehandelt, und ihrer gedacht, nicht gewuſt haben, iſt auch aus der kurtz vorher angeführten Würffelſchen *Epiſt.* zu erſehen. Sie lebte im 17ten Jahrhundert, überſetzte in ihrem 19ten Jahre faſt den gantzen *Florum* in zierlich Deutſch, und brachte die Klaglieder Jeremiä in feine lateiniſche Verſe.

* * *

Es mögen nun die Liebhaberinnen der deutſchen Dichtkunſt unter dem witzigen Pommerſchen Frauenzimmer unſerer Zeiten, zur Aufmunterung Ihrer Selbſt und anderer ihres Geſchlechts, allhier folgen:

Grunebergin, (Anna Dorothea) Von dieſer hat mir der fleißige H. Bürgermeiſter Vanſelow zu Plate aus ſeinem ungedruckten groſſen Pommerſch. Gelehrten-Lexico folgendes gemeldet: Sie iſt David Grunebergs, Predigers zu Schönau, Tochter, und 1719 an Carl Andr. Sauerwald, Prediger zu Laſſahn, verheyrathet worden, lebet aber itzt im Wittwen-Stande. Sie hat in ihrem Jungfer- und Eheſtande, als

auch in den erſten Jahren ihres Wittwen-Standes, allerhand geiſtliche Betrachtungen, Lieder und viele Gelegenheits-Gedichte verfertiget; wovon aber nur 3 gedruckt ſind, als:

1) Omne trinum perfectum: Hochzeits-Gedicht auf ihre Stiefſchweſter Chriſtina Tugendreich Liſtichin, als ſie den 9ten May 1726 an Chriſt. Ernſt Dallmern, Prediger zu Stepenitz, verheyrathet wurde.

2) Ein dergleichen Gedicht auf Paſt. Titeln mit Dorothea Volckmannin, worin ſie artige Anſpielungen auf das Wort: Titel, gemacht.

3) Ein Trauer-Gedicht: Bittre Thränen, welche ſowol am Tage des Todes, als der Beyſetzung ihres liebgeweſenen Eheherrn C. A. Sauerwald rc. vergoſſen.

Es fehlet dieſen Gedichten nichts, als daß ſie nicht etwa 50 Jahr älter ſind. Daher, füget H. Vanſelow hinzu, will dieſe Wittwe auch nicht unter die Zahl des gelehrten, ſondern nur witzigen Frauenzimmers ſtehen.

Meyerotto, (Dorothea Louyſa) des ehemal. Rektors bey der reformirten Schule zu Stargard, Joh. Heinr. Meyerotto, Jungfer Tochter. Sie hat ſchon lange an Leſung witziger guter Schriften ein Vergnügen gefunden, und dabey die Dichtkunſt geübet. Man hat mir verſichert, daß ſie ſelbſt von dem unter ihrem Namen bey der Muzel- und Lehmannſchen Ehe-Verbindung, im 1760ſten Jahre zu Stargard gedruckten Hochzeit-Gedichte Verfaſſerin ſey. Wenigſtens iſt ſo viel gewiß, daß dieſe, in dem, in der Stettiniſch. Zeit. vom 1757ten J. im 23. St. befindlichen Artickel: Stettin vom 19. Mertz mitgetheilten Gedancken über das Abſterben des Herrn Hauptmann von Arnim, ſo eine Perſon vom ſchönen Geſchlecht zur Verfaſſerin hat, von ihr herrühren:

Was wird der Welt doch itzt entriſſen!
Ein ſchätzbar Kleinod muß ſie miſſen;
Welch ein Verluſt! Es ſtirbt der Welt
Ein Menſchenfreund und tapfrer Held.
Ein Krieger ſtirbt, der Großmuth hegte,
Den Mitleid oft zur Nachſicht regte,
Ein Dichter und ein groſſer Geiſt,
An dem man Witz und Demuth preiſt.
Es ſtarb ein Hertz voll edler Triebe,
Ein Tugendfreund voll Menſchenliebe,

Ein

Ein Ehgemahl voll Zärtlichkeit,
Ein ſeltnes Beyſpiel ſeiner Zeit.
Kurtz! Arnim wird der Welt entriſſen,
Sie muß der Menſchheit Zierde miſſen,
Mit ihm ſtirbt ſeiner Freunde Luſt.
Die Kugel ſchont der theuren Bruſt,
Und dennoch ſtreckt ein hitzig Fieber,
Den würdgen Mann im Staube nieder.

D. L. M.

Thilo, (Eliſabeth Dorothea) des wohlſeel. königl. Preuß. Raths, Lehn-*Secretarii* und *Archivarii* bey der Regierung zu Alten-Stettin, H. **Joh. Chriſtoph Thilo**, älteſte Jungfer Tochter. Sie hat ſich fleißig mit Leſung witziger nützlichen Schriften und ſonderlich guter Poeten beſchäftiget, auch bereits ſeit vielen Jahren eine groſſe Luſt und Neigung zur deutſchen Dichtkunſt geäuſſert; davon viele ſchriftliche Proben, auch einige gedruckte, als

1) Ein Trauer-Gedicht auf den Tod ihres Bräutigams, ſeel. H. **Eberh. Frid. Hecht**, weil. Königl. Preuß. Regiments-Quartiermeiſters beym hochlöbl. Gräfl. **Flemmingſchen** Infanterie-Regimente. Stettin 1759.
2) Ein Trauer-Gedicht bey dem Abſterben ihres jüngſten Bruders, ſeel. H. **Joh. Chriſtoph Thilo**, beyder Rechten Befliſſenen auf der Akademie zu Franckfurt an der Oder. Stettin 1762.
3) Ein Trauer-Gedicht auf den Tod ihres vorgedachten Herrn Vaters. Stettin 1762.

vorhanden ſind; und wenn gleich erſtere von ihrem wohlſeel. H. Vater gebeſſert, oder verändert worden; ſo ſind und bleiben doch die Urſchriften rühmliche Denckmäler von ihrer Fähigkeit und Liebe zu den ſchönen Wiſſenſchaften. Dahero überhaupt billig zu beklagen, daß es dem den Wiſſenſchaften ergebenem Frauenzimmer mehrentheils nicht am Génie, ſondern vielmehr an Zeit und Gelegenheit, ſich recht zu bilden, fehlet.

II.

II.

Urkundliche vorläufige Nachricht vom

Jageteufelſchen Collegio

zu Alten-Stettin.

Unter die vielen, und zum Theil ſehr anſehnliche Stiftungen zu milden Sachen in Pommern, gehöret vorzüglich das **Jageteufelſche Collegium** in Alten-Stettin, welches ſeinen Namen von dem Stifter deſſelben **Otto Jageteufel** hat, der im 1370ten Jahr Rathsherr, im 1384ten J. aber Bürgermeiſter daſelbſt geworden. [1]) Dieſen gottſeeligen und weiſen Mann hatte der Höchſte zwar mit zeitlichen Gütern reichlich, [2]) mit Leibes-Erben aber gar nicht geſegnet. Dahero war er bedacht, denen Nothdürftigen, durch eine Stiftung, zum Beſten des gemeinen Weſens, von ſeinem groſſen Vermögen zu Hülfe zu kommen. Er hatte wahrgenommen, daß vor die arme Jugend, ſo zum Studieren tüchtig, ſchlecht geſorget ſey, und daß die Ausſetzung der Kinder allzugemein würde. Um nun einem ſo groſſen doppelten Uebel in einem wohl eingerichteten Staate zu begegnen und ſo viel möglich abzuhelfen, hatte er zu ſolchem Behuf in ſeinem, im 1399ten J. errichteten Teſtamente, alles, was nach Auskehrung ſeiner Frauen Guths und einiger Vermächtniſſe an Gelde übrig bliebe, welches zu der Zeit ein anſehnliches Capital war, vermachet,

1) Es iſt in der That zu verwundern und zu beklagen, daß man nicht längſt dieſes höchſtverdienten Mannes Leben umſtändlich beſchrieben hat. Nun iſt es weit ſchwerer und nicht wohl mehr thunlich; da die gedruckten Nachrichten darzu nicht hinreichend ſind. Denn darin findet man nicht einmal das, was ſeine Geburt und erſte Erziehung angehet; davon aber **Coſm. von Simmern** in *Coſmograph. MSCtae* 7den Buche, ſo eine Beſchreibung des Landes Pommern enthält, aus **Peter Edlings** *Collectaneis*, berichtet, daß dieſer Bürgermeiſter **Otto Jageteufel**, eines armen Mannes Sohn und eines **von Wedel** Unterthan geweſen, und erſt das Schuſter-Handwerck zu Stettin getrieben. Der Namen **Jageteufel**, oder **Jagenteufel**, ſo aus Jagedüvell entſtanden, iſt ſonſt in der Republik der Gelehrten nicht gar unbekannt. Man ſehe **Dan. Henr. Arnoldts** Hiſtorie der Königsb. Univerſität im 2. Th. a. d. 374. und 380. S. und in den Zuſätzen a. d. 67. S. desgl. **Fried. Joh. Bucks** Leben der verſtorbenen Preußiſch. Mathematicker a. d. 38. S. u. f. allwo von einem M. **Nicol. Jagenteufel**, der eine Zeitlang Prof. dialect. et matheſ. daſelbſt geweſen, und von ſeinem Sohn M. **Andr. Jagenteufel**, welcher 1585 Diaconus zu Wittenberg war, Nachricht gegeben wird. Wem mehrere Gelehrte dieſes Namens bekannt ſind, den bitte ich, mir ſolche anzuzeigen. In **Chriſtoph. Aug. Heumanns** *Epiſt. ad* ZACH. CONR. VFFENBACHIVM, *de claris Diabolis*, welche in **Deſſen** *Poecile*, *tom. I. lib. III.* a. d. 441-454. S. ſtehet, und wo man dergleichen vermuthen könte, iſt nichts davon zu finden.

2) **Coſm. von Simmern** an angef. Orte erzählet eine ſonderbare Geſchichte, auf was Art **Otto Jageteufel** zu einem ſo groſſen Reichthum gekommen: Er hätte, heiſt es, einsmals in der Nacht eine Stimme gehöret: Gehe hin, wenn es Licht wird, auf der langen Brücke, dar ſolt du reich werden; welches

machet, und insbeſondere verordnet, daß davon 24 arme Knaben, und darunter vorzüglich die, ſo von ſeiner Verwandtſchaft vorhanden ſeyn würden, ſonderlich auch Findlinge, mit nöthiger Koſt verſorget und in den Grund-Wiſſenſchaften frey unterrichtet werden ſolten. Zu beſtändigen Executorn und Proviſorn bey dieſer Stiftung ſind der Stadt-Juriſt (Stadt-Syndicus) und zwey Alterleute von den 3 Gewercken, der Knochenhauer, Faßbecker und Schuſter geſetzet; wie ſolches alles der noch ungedruckte Stiftungs-Brief, den ich ſelbſt aus einem auf Pergament geſchriebenen Original, davon aber das daran gehangene Siegel verlohren gegangen, abgeſchrieben, und hier zuerſt mittheile, beſaget und alſo lautet:

In Nomine Domini Amen. Anno Natiuitatis eiusdem Milleſimo trecenteſimo nonageſimo nono, prima die Iuridica poſt Oculj.

Ick Otto Jagedüuel meth Suntheit vnd Wolmacht mines Liues vnd meth ganzer Redelicheit myner ſinne hebbe geſettet myn Teſtament alſe hirnhageſchreuen ſteitt, vnd hebbe datſuluen vp-

welches er gethan, und lange auf der Brücken hin und wieder gegangen, bis ein Vorſtädter von der Laſtadie, Peter Calenzky, ſein Gevatter, zu ihm kommen und gefraget: Wie gehet ihr hie ſo alleine, Gevatter? Jageteufel antwortet: Es hat mir dieſe Nacht einer deutlich geſaget, ich ſolte auf dieſer Brücken reich werden; darauf Calenzky gelächelt, ſagende: Das iſt ein Traum; dieſe Nacht hat mir auch geträumet, beym Dorfe Pakelente, eine Meile auf jenſeit Greifenhagen an der Oder, unter dem groſſen Steine ſey ein mächtiger Schatz vergraben, aber ich achte es vor Narrheit, Träume ſind Träume. Kommt, wir wollen Brandtwein trincken. Welches, wie es geſchehen, gedencket Jageteufel dem Dinge nach, verfüget ſich nach Pakelente, hebet an beym Steine zu graben, und findet einen treflichen groſſen Schatz. Iſt aber danckbar kegen ſeinen Gevatter, verehret ihm einen Beutel voll Geldes nach dem andern, doch heimlich. Das Geld konte ſich nicht bergen. Jageteufel bauete 3 Häuſer ziemlichen Anſehens; (wovon noch heutiges Tages das eine zum Stadt-Schenck-Haus von allerhand Biere gebrauchet wird) verordnete *Anno* 1399 daß in dem andern Hauſe 20 arme Knaben, die keine Eltern hätten, erzogen würden, auch *Praeceptorem*, Kleider, Eſſen und Trincken frey hätten. Das dritte Haus iſt hernach auch ein *Collegium* worden. Er bauete auch die Badſtube bey St. Nicolai, daß darin die Armen und Schüler baden könten. Es iſt aber bey dieſer Erzählung manches irrig und den Stiftungs-Briefen entgegen; dahero ich das nachfolgende übergehe. Denn ſo iſt es z. E. ein offenbarer Irrthum, wenn die Anzahl der Kinder hier auf 20 angegeben wird; da der gleich folgende Stiftungs-Brief ausdrücklich 24 haben will. Und von einem dritten Jageteufelſchen Hauſe, ſo hernach auch ein Collegium geworden, weiß man allhier nicht das geringſte.

gegeuen yn einer hegeden Banck vor Richter vnd Schepen in deme Rechtdage, alſe bauen geſchreuen ſteidt. Thodeme erſten wil ick, dat mines Wiues gifft ſchall by macht bliuen, vnd de ſchal me entrichten vor alle andre giffte. Item ſo geue ick mineme Broder Hanſe vnd ſinen Kindern van ehme gebaren vc Margck tho der erſten gift, de ick Bardecken vnd Otten ſinen Kindern geuen hebbe. Item geue ick minem Broder Naſmer vnd ſinen Kinderen vc Margck vnd wes diſſes gifft kummet tho den Kinderen, dat ſchall ſteruen van deme einen up den andern. Und diſſe Gaue vnd Deile ſcholen mine Brodere vnd ere Kindere hebben, daruver, efte ſy jeñich Deel efte Ahnfall mochten tho mineme Eruen hebben. Item geue ick Kunzele iijc Margck tho ſyneme Leuende vnd nha ſynem Dode ſcholen ſe vallen tho minem anderen gude, dar ick dat geue, alſe hirnha geſchreuen ſteidt. Item ſo geue ick tho der Kercken Vnſer Leuen Frowen, Sunte Jacob, Otten, Nicolai vnd tho Peter vnd den Carthuſern, einer Iſliken tho eren buwete jc Marcgk. Item tho dem Junckfrowen Kloſter, den grawen Moñecken, dem hilligen Geiſte vnd Sunte Jürgen einem Iſlicken x Margck, de ſchall me ehn deylen den Junckfrowen, den Moñecken vnd den armen Lüden, einem Iſlicken an ſine Handt ſin deel. Item alle min ander gudt, beide liggende Grunde rede vnd varende Haue, Huſgerede, Husraed, Ingedöme, ickt hebbe idt, wor ickt hebbe, edder woraus ickt hebbe, edder an wath Landen ickt hebbe, edder Steden, dat geue ick althomale ahne alle Infall dath me dencken eder ſprecken mach ahn de Ehre vnſers Leuen Heren Jeſu Chriſti, Alſe dath mine Teſtamentarij bliuende Rente mede maken ſcholen, wor ſe können, ſunderliken buten Stettin. Vnd mine Teſtamentarij ſcholen tho deme erſten köpen ene ſunderlike woninge, vnd ſcholen de Rente dartho leggen vnd ſcholen tho der woninge macken eine Vicarie vor xxx Margcken, vnd ſcholen in der woninge holden xxiiij edder wo vele men holden kan arme Kindere, de anders

3) Man findet dieſen Stiftungs-Brief auch in einer, im Jageteufelſchen Collegio, befindlichen Matrickel, vom 1564ten Jahre, jedoch mit einigen Abweichungen von dem Original.

4) Er iſt allhier in der Grauen Mönchs-Kirche (Johannis-Kirche) begraben worden. Auf ſeinem Grabſtein befindet ſich folgende Innſchrift:

Anno Domini MCCCCXII feria ſexta poſt feſtum Natiuitatis Chriſti obiit venerabilis vir OTTO IAGETEVFEL, piae memoriae, fundator Collegii.

Sein

anders nicht hebben, vnd ſchall de tho der Scholen holden, beth dath ſe ſick behelpen mogen, vnde alſe minen Teſtamentarien nutte duncket, vnd ſunderliken Fundelinge, wor me de vindet, dar upvueden vnd theen vnd tho der Scholen holden. Men tho deme erſten aldewile me miner armen Fründe vnd miner erſten Werdinnen welcke vindet, edder uthfragen mach, de ſchal me dar in nhemen, wen dar nicht mher iſt, ſo ſchal me de lutteren Armen vnd Elenden nhemen. Vnd eft ick hir wath inne vorgethe, dat ſchall tho minem ſeggende ſthan, dewile ick leue vnd ſunderliken ahn minem leſten ende, vnd darnegeſt miner Teſtamentarien. Störue ock min Wif ehr ick, ſo ſchall allene wath ſe ſcholde hebben, ock tho dem Huſe kamen, vnd ſchal ere arme frünt ock dar in nhemen, wor me de vindet. Item were ja dath mine Bröder edder ere Kinder, hir vorgenant ane jegen deden, edder hinderden meth worden, edder wercken, ſo ſcholen ſe der gaue, de ick en vorgegeuen hebbe, berouvet ſin, Wente idt iß min wulgewunnen gudt vnd wil ickt geuen wor ick wil. Item de Leenware der vorſpracken Vicarie ſcholen ewich beholden mine Teſtamentarien. Men ſe ſcholen de Vicarie niemande lyen, he en ſy ſo gelert vnd vornemelick, dath he dath vorbenomde Huß vnd Kindere nha eren Hete und Bade Gotlicken vnd erlicken vorſtan. Vnd alſo dicke ick van Huß byn, So keſe ick tho minen vormünderen vnd nha minem dode tho minen Teſtamentarien Meſter Gerde Bernehagen vnd nha ſinem dode, wol (we) der ſtadt Juriſte iß, vnd twe older lüde van den wercken der Knockenhawer, der Becker vnd der Schumaker tho ewigen Tiden. Alſo dat ſick mine Brödere, ere Kindere, ere Frünt mith alle ſick nicht mith minem gude werren ſcholen, vnd alle diße vorſchreuen gift vnd diſſes Teſtaments wil ick bliuen ein Here, dewile ick leue. [3])

Als nun Otto Jageteufel im 1412ten Jahr verſtorben, [4]) iſt deſſelben eigenes, zu vorgedachtem Endzweck gewidmetes Wohnhaus, nahe bey

Sein Bildniß iſt im Collegio vorhanden, welches ein altes, im 1586. J. erneuertes Gemälde iſt, ſo in eine Tafel gefaßt worden, die man entweder ſchon um dieſe Zeit, oder nachher mit 2 Thüren verſehen hat. Darüber ſtehen folgende Verſe:

Ex hac pictura IAGETEVFLI collige formam
  Qui virtute fuit vir, veterique fide.
Nulla tuum terris adiment obliuia nomen
  Hoc tuus in pueros, Conſul, habebit amor.

dem oberſten Stadt-Keller gelegen, von dem Hertz. Schwantebur, dem es ſonſt auf ſeine Lebens-Zeit zum Gebrauch gegeben geweſen, wie folgende Urkunde bezeuget:

Wy Swantobur van Gades gnaden Hertoghe to Stetin ꝛc. Bekennen vnde betügen, vor vns vnde vnſe eruen, dat dee erwerdighen Lüde Hans Jagheduuel, Steffen von Stöben, Heyne Godeke, vnde de andren teſtimentarien vnſern willen vnde genoghe ghemakett vnde ghedahan hebben vme dat Huß, dat vns Otto Jagheduuel, den God gnedig ſy, beſcheiden hadde yn ſyne teſtamente, to vnſeme Leuende vnde wy, vnde vnſe eruen vorlaten vnde vordraghen den vorbenomeden teſtamentarien aller toſprake, de wy hebben, edder hebben moghen tho een, edder to eren eruen, vmme

---

Viuus iis patris vice, mortuus altor es artis,
Ceu Troianus equus lumina Martis alis.
Cumque fidem veluti perhibet teſtatio mentis,
Foueris in Chriſtum ſyderis arua tenes.

Und unten annoch:

Diſce vir a letho geminam defendere vitam
Viue ſolo meritis viue per aſtra Deo.

Man ſehe Paul Friedeborns Beſchreibung der Stadt Alten-Stettin in Pommern, im 1. Buche a. d. 72. S. allwo aber die letztern 2 Zeilen fehlen. Eben daſ. kurtz vorher a. d. 60. S. wird Otto Jageteufel ein weiſer Regent, auch erfahrner Kriegsmann genannt, und dieſes mit einer kurtzgefaßten Geſchichte von der gebrauchten Liſt, wodurch er ſeinen Herrn, Hertz. Schwantebor, welchen Marggraf Otto von Brandenburg aufgepaſſet und gefangen nehmen wollen, ſicher in ſein Land gebracht, erwieſen. Zur Erläuterung derſelben dienet folgender mir zu Händen gekommener Aufſatz: Man hat vor etlichen Jahren eine *Hiſtoria* im *Collegio* zu Stettin gefunden, alſo lautend: Daß Hertz. Schwantibor *III.* des Namens, umb ſich das Land oder Hertzogthumb zu Stettin verlehnen zu laſſen, nach dem Kayſer gezogen; wie es aber der Marggraf eingeworden, hat er allen Fehrleuten, ſo über die Elbe geſchiffet, verbieten laſſen, daß ſie den Hertzog nicht in die Marcke geſtatten, oder überſetzen ſolten. Darüber der Hertzog in das Land Lauenburg eine Zeitlang ſich ſelb acht Perſonen aufgehalten. Wie aber Hertz. Schwantebur nicht durch das Land Mecklenburg und noch weniger durch die Marck kommen können, ſolte er gedrungen werden durch die Schleſiſche durch das Land zu Pohlen hinter die Marcke ins Pommerland zu reiſen. Wie die Straſſen daſelbſt beſtellet geweſen, hat man leichtlich zu bedencken. Es haben aber (wie der Hertzog in einem Städtlein im Lande Lauenburg gelegen,) gute Leute den Hertzog durch das Land

vmme des vorbeſcreuen teſtaments willen. Vnd to ener groten Betugniſſe, So hebbe wy hertoghe Swantobur vorbenomet, vnſe Ingheſiegel mit Witſcop henghen laten vor deſſen Bryf, de gheuen iß to Colbatz, des mandages vor Lichtmiſſen. In der jegenwardicheit vnſer Rade Anno *MCCCCXIII.*

ſogleich nach Inhalt derſelben abgetreten und eingeräumet worden. Als aber der Ritter Dinnies von der Oſten ſein der St. Marien-Kirche gegen über belegenes Wohnhaus, welches daſſelbe iſt, ſo vorher Chriſt. Warendorf, Canonicus an derſelben Kirche, beſeſſen, im 1469ten Jahr zu der Jageteufelſchen Stiftung vermachet, iſt ſie dahin verleget worden. Daſelbſt befindet ſie ſich auch noch jetzo. Das Haus hat aber von dem Stifter dieſer Anſtalten den Namen bekommen, und heißt noch das Jageteufelſche

Land Mecklenburg und auf die Schleſie zu ziehen verwarnet: darüber der Hertzog an den Rath zu Stettin geſchrieben, daß ſie rathen möchten, wie er ungehindert zu ihnen zu kommen Hülfe und Rath haben möchte. Derwegen der Rath von Stettin mit Gilden und Wercken und Bürgern, ſo dem Kriege nachgezogen, einen gemeinen Rathſchlag gehalten, jedoch nicht treffen können, damit den Herren gedienet oder geholffen würde, denn die Verrätherey alle Wege zu vermuthen. Darumb Otto Jageteufel, welcher nachmalen das *Collegium* geſtiftet, in der allgemeinen Rathſchlagung, als ein geübter Kriegesmann, auch reich an Güthern, geſaget haben ſoll: man ſolte ihm den Herrn vertrauen, er wolte ihn ohne allen Schaden durch die Marck in Stettin bringen; welches ihm zugeglaubet worden. Aber wie er damit umzugehen geneigt geweſen, hat er Niemand vermeldet, aber ihm ſind 50 Mann, welche er haben wolte, mitzunehmen nachgegeben. Wie er aber hat verreiſen wollen, hat er im Namen des gantzen Raths an den Hertzog geſchrieben, Er ſolte ſich auf einen benannten Tag in einem Städtlein an der Elbe finden laſſen, da wolte man ihn überholen und ſolte keine Gefahr dabey ſeyn. Da aber die 50 Bürger auf ihren Eyd abgefertiget, hat er ſie durch viele Straſſen geſchickt, aber doch, daß ſie alle auf einen Tag in einem Städtlein an der Elbe ſeyn und zuſammen kommen ſolten. Da ſie nun zuſammen kommen, haben ſie Fuhrwagen verordnet, mit Waare zu führen; da hat man mit den Fehren übergeholet, damit der Hertzog überkommen. Alſo haben von Stunde an die Bürger von Stettin zurücke nach den andern Fehren reiſen müſſen und beſtellen müſſen, daß die Fehren an der Seite bereit gefunden worden. Da ſie herkamen, haben ſie ihre Zölle und den Fehrleuten Trinckgeld gegeben, daß ſie bereit wären. Alſo haben ſie zertheilet Tag und Nacht wie Kauf- und Fuhrleute gereiſet, bis in Pommerland. Da es aber der Marggraf erfahren, iſt er gleich auf geweſen, den Hertzog in ſeiner Marck zu beſchleichen, oder zu beſtricken. Aber ehe er auf, oder in den Sattel gekommen, iſt der Hertzog in Stettin geweſen.

ſche Collegium. Die Knaben darin werden Collegaſten genennet, welche alle beſtändig ſchwartze Kleidung tragen ſollen. Sie ſtehen insgeſamt unter der Aufſicht eines Mannes, von dem ſie auch den Unterricht empfangen, welcher ehedem *Reſumtor collegii Iageteufeliani* hieß; nun aber, da er allezeit bey der hieſigen Raths-Schule zugleich Baccalaur iſt, dieſen Amts-Titul führet, [5]) und ſo lange er in dem Collegio wohnet, nicht verheyrathet ſeyn darf. Von dieſem werden ſie nicht nur öffentlich in gedachter Stadt-Schule, ſondern auch noch beſonders im Collegio unterwieſen, und haben überdies die Freyheit, vermöge eines beſondern Vergleichs, der aber nicht mehr vorhanden ſeyn ſoll, allen übrigen öffentlichen Stunden in nur bemeldter Schule ohnentgeldlich beyzuwohnen. Durch einen beſondern Oeconom werden ſie auch Mittags und Abends umſonſt geſpeiſet, und erhalten nicht weniger Frühſtück und Veſper-Brodt, desgleichen Licht und Feurung, ohne das geringſte davor zu erlegen.[6]) Von dem ehemaligen Gebrauch bey dieſem Collegio, ſo wie bey andern Schulen damaliger Zeiten, die Bachanalia jährlich zu feyren, (welcher Gebrauch ſowohl ein Beweis von der groſſen Einfalt, als Ueppigkeit zu catholiſchen Zeiten iſt,) zeugen die nachfolgenden

Cantica Bachanalia, ab alumnis collegii cantare ſolita. Ex Matricula de a. 1564. et 1612. [7])

Intramus hanc domum fere ſpecioſam cuius ornamenta ſunt licite extenſa
Aſt inhabitantes, ſobrie viuentes, eius et virtutes ſemper inquirentes.
Conamur ergo dicere, huius feſti propria quae et cuiuis hominum debent celebrari
En in carnis priuio. Wy willen woll alle ſingen
corporis in iubilo. Wy willen woll alle ſpringen,
Sedens in altiſſimis. Bewahr uns alle gelicke,
ab hoſtibus iniquiſſimis. Beyde Arme vnd Ricke.

Olim

5) Die Reihe der Baccalaureorum vom Anfang an bis auf H. Carl Teßmar findet ſich in des berühmten Herrn D. und Prof. Zachariä Hiſtoriſchen Nachricht von der Raths- und Stadt-Schule zu Stettin und den Lehrern derſelben, im 6ten Abſch. a. d. 87. u. folg. S. Auf den H. Teßmar, welcher daſelbſt der 32te iſt, ſind hiernächſt gefolget:

33) H. Joh. Friedr. Ellend, aus Demmin, den 18. Oct. 1756 berufen.

34) H. Anton Carl Aug. Heinze, aus Halle im Magdeburgiſchen, den 15ten Aug. 1760 berufen; und der gegenwärtige 35) H.

Olim ſuſtulerunt ſcholaſtici magiſtrorum libenter verbera,
Et tunc viguerunt honeſtatis et morum in ipſis genera.
Iam iam iam vero ſunt omnia peruerſa, auri fului ſpecies eſt verſa,
diſciplina penitus eſt merſa. Ergo mala regnant vniuerſa. Ergo:,:

2.

Boetius Athenis bis nouem frequentabat annos in ſtudio
Et non poenitebat, doctrina ſubleuabat ab hocce taedio.
Ra Ra Rabi volunt omnes ſalutari, pinguibus praebendisque ditari,
ſuper omnem terram dominari, ſed labore nolunt onerari, ſed :,:

3.

Amphora noſtra gratioſa, plena, dilectiſſima,
Amphoram inclinate, levate, ceſſate.
Vah Vah bibiſti modo! Die Kanne mit dem Biere,
Die trincken Wy noch wohl viere. Balluhre my dat vth.

4.

Ad choream pueri licet nos ſaltare,
nil valet quotidie ſcholas frequentare.
Gaude, laetare, congratulare.
Jch will meines Herren Land pflügen und beſäen,
Lohnet er mir denn wohl, ſo will ichs ihm auch mähen.
Gaude cet. :,:
Jch will unſer Frauen Flachs braken und ſchwingen,
Lohnet ſie mir denn wohl, ſo will ichs ihr auch ſpinnen.
Gaude cet. :,:
Jch will unſer Magd Bette kloppen und machen,
Lohnet ſie mir denn wohl, ſo will ich bey ihr ſchlafen.
Gaude cet. :,:

E 5. Hier-

35) H. Fried. Carmeſin, aus Pöliz, in Vor-Pommern, den 15ten October. 1764 berufen.

6) Man ſehe hiebey die am Ende befindliche Nachricht wegen der Aufnahme eines Knaben in dieſes *Collegium*.

7) Die erſten 3 Artickel ſtehen in beyden Matriculn, die folgenden aber, welche vermuthlich in neueren Zeiten hinzugekommen, nur in der vom 1564ten Jahre am Ende.

5.

Hierfür, Hierfür, omne dignum veneremur laude,
Für dieſes Edelmanns Thür, omnis campus tegitur multorum florum germine.
Iſt der Wirth ein frommer Mann, omne dignum veneremur laude,
So hängt er uns eine Wurſt daran, omnis campus tegitur multorum florum germine.
Iſt ſie denn zu hawen, omne dignum cet. :,:
So ſtechen wir ſie in die Maugen, omnis campus cet. :,:
Iſt ſie denn zubrochen, omne dignum cet. :,:
So ſtechen wir ſie in den Gropffen, omnis campus cet. :,:
Iſt ſie denn zuſtechen, omne dignum cet. :,:
Deſto beſſer können wir ſie eſſen, omnis campus cet. :,:
Wird er uns milde geben, omne dignum cet. :,:
So wird er lange leben, omnis campus cet. :,:
Wird er uns nicht milde geben, omne dignum cet. :,:
So wird er nicht lange leben, omnis campus cet. :,:

6.

Dominum plebanum cum laude quaerimus, ſi vultis nobis dare ſex groſſos. Decus honeſtorum, corona clericorum. Date litteratis dona pietatis.
Herr Pfarrherr, lieber Herre, corde iucundo,
Thut doch euer Ehre, laetabundo,
Ihr ſeyd ein Cron der Ehren,
Euer Gut das ſoll ſich mehren, date litteratis cet. :,:

7.

Einen Brief habe ich geleſen aus der Burſen Art,
Wüſte daß er wahr wäre, ich thäte nach ihrem Willen,
Aus der Burſen ſoll mich niemand treiben,
Ich will ſtets bey ihr inne bleiben.
Freu dich Schreiber wie du wilt, mit Tantzen und mit Springen,
Haſt du in der Taſchen was, ſo laß es dir gelingen,
Haſt du dar nicht innen,
So packe dich von hinnen.

8.

Die Burſe hat ein Tafel-Lacken, das iſt alſo wohlgemacht,

Das

Das iſt alſo wohlgewebt,
Daß es an den Wänden klebt.
Aus der Burſen ſoll mich niemand treiben, ꝛc. :,:

9.

Ein alter Mann, ein Hackeblock, die liegen beyde ſtille,
Ein alt Weib und ein Schüſſelkorb, dar iſt kein Freude mehr inne.
Aus der Burſen ꝛc. :,:

10.

Stettin du biſt wohlgeſtalt,
Du biſt gezieret tauſendfalt
In allen deinen Dingen.
GOtt hats gegeben mit ſeiner Gewalt,
Des freut ſich beyde Jung und Alt,
Wohlauf, und laßt uns ſpringen.
Springet hin, machets gut,
Macht dem HErren einen friſchen Muth.
Laß Sorge fahren, das iſt mein Art,
Gut Bierlein hört dazu, gut Bierlein :,:

11.

Rathmann, Bürgermeiſter überall,
Die Herren die man loben ſoll,
Die {Kaufleute / Bürger} allgemeine,
Kommt uns zu Hülfe zu unſerm guten Conuiuio.
Wohlauf und laßt uns ſpringen :,:

12.

Bache bone Domine, da vinum bibere, ſepties in die,
Quotidie magnum vitrum accipe et infunde.
Schenckt ein und laßt uns trincken den bonum vinum,
Daß uns die Zungen hincken latinum,
Daß uns die Köpfe ſincken infra ſcamnum,
Was lehret er uns ſprechen, der bonum vinum,
Hauen unde ſtechen, quieſcere,
Laß uns wieder zubrechen, tamen bibere,
Was hat er uns zu Leide gethan der bonum vinum,
Wir wollen ein wenig ſchlafen gehen, quieſcere,
Laßt uns wiederumb auferſtehen, reincipere.

Der obgedachte Oſtenſche Schenckungs-Brief, ſo ebenfalls noch nicht im Druck erſchienen, iſt folgenden Inhalts:

In deme Namen Gades, Amen. Nademe nicht wiſſer, den de Dode, der Stunde ouer des Dodes nicht vngewiſſer iß, wente Jheſus ſülver geſpraken heft, Sy weten nicht de ſtunde, in welcker tyd Juwe Here wart kaamen, umme deß den willen iß vele nütter ſyner Selen Selicheyt amme Levende vor weſende, wen na dem Dode van ſynen Vründen troſtes beyden. Hir vmme ik Dinniges van der Oſt, Ritter, in gotliker Leue des hylghen Geſtes bogerliken miner Lefhouveden alrede in Goth vorſtoruen vnde de noch vorſteruen ſcolen, armen ſelen vor weſende hebben lutter vm̃e gades wyllen ghegeuen vnd geuen gegenwerdyghen in macht deſſes Breues dat huß vnd hoff, ſo leghen rechte geghen vnſer leuen vrowen Klocktorme by deme Viccarien Huſe tho olden Stettin, dar vormals de werdighe her Kerſten Warndorp ſeligher dechtniſſe hefft iñewonet Otto Jagedüfels, dem goth gnade, den armen Collegien kynderen tho ereme ewyghen Wanhuſe in aller mahte, alſe nu Hanß von der Oſt ſeliger dechtniſſe myn Sone van deme werdyghen Ancelmo Berckholte hett gekregen. Vnde wyl en deß eyn Werer weſen vor alſ weme de vor recht kamen wyl.

Hirvor ſcholen deſuluen Collegien Kinder alle Dage to ewigen Tüden enen Laveſanck ſinghen van deme hylghen Geyſte beſluten myt Verſicklen vnde wonliken Collecten, So vacken de vorſcreuen Collegien Kynderen oner erer tafelen ſamentliken hebben geten, ſcholen ſe Hanß van der Oſten vnde ſyner Moder allen criſten Selen naleſen enen *De profundis* ock mit wonliken Verſiclen vnde Collecten beſluten. Vnde alle Söuen Jar, wann ere Ik, edder myne Eruen, lutter vm̃e Gades wyllen bydden vor eyn arm Kind dar yn tho nemende, deß willen de vorſtendere vnde des Collegij here ſik nicht weygheren, ſunder gutliken vm̃e gades wyllen to ſik nemen.

Deſſe vorſcreuen Artickel alle laue Ik Dinnies van der Oſten, Ridder, vor my vnde myne Eruen in aller gude mathe ſtede onde uaſte to holden. Tho mere Tuchniße myt myneme anghehanghen Yngeſegel vorſegelt. Screuen to Stettin na der Borth vnſes Heren Duſent verhundert amme negen vnde ſöſtichſten iare, amme Sundaghe na dem achten daghe der hylghen dryer koninghe.

Obigen

Obigen milden Stifters und dieſes erſten Wohlthäters rühmlichen Beyſpielen ſind hernach viele andere gefolget, alſo, daß ſchon zu Dan. Cramers Zeiten eine anſehnliche Anzahl derſelben geweſen [8]), die von Zeit zu Zeit ſich vermehret hat; davon ſämtliche Stiftungsbriefe copeylich in meinen Händen ſind, welche ich in der nächſten Fortſetzung dieſer Beyträge mittheilen werde. Jedoch mögen die 2 Vermächtniſſe zur ſchwartzen Kleidung und ſchwartzen Mänteln der Collegaſten, um den eigentlichen Urſprung davon zu wiſſen, allhier folgen. Das eine vom 1666ten Jahr lautet alſo:

Seel. Herrn George Blancken *Senat.* Wittwe hat dem Collegio $\frac{1}{10}$ Schiffpart vermacht, welches Ihre Schwieger-Tochter nachhero würcklich abgetreten, wie nachfolgende *Ceſſion* bezeuget:

Nachdem die weyland wohlehrbare viel Ehr und Tugendreiche Frau Sophia Weſtphalin, des auch weyland wohl Ehrenveſten, Großachtbahren und wohlweiſen Herrn Georg Blanckens, vornehmen Rathsverwandten, hinterlaſſene Frau Witwe, aus chriſtlichen milden Hertzen für ihrem ſeel. Ehe-Herrn, dies, ſo ſie Anfangs in Michel Krügers ſeel. hernach in Michael Langens, nun aber in Daniel Rametckens Schiffe bishero gehabt, wohlſeel. Hrn. Otto Jageteuffels Collegio vermacht hat, dergeſtalt und alſo, daß von dem Erwerb oder Intreſſen ſothanen $\frac{1}{10}$ Schiffsparts, denen armen Studierenden Collegien-Schülern jährlich ſchwartz Gewand zu Ermeln im Kleide ſoll gekauft, und ihnen wegen der ſeel. verſtorbenen Frauen zu rühmlichen Gedächtniß gegeben werden: Alß thue ich untenbenanntin für mich, meine Kinder und Erben mit gutem Wiſſen und *Conſens* meines Herrn *Litis Curatoris* ſothanes Schiffspart hiemit, rechtlicher Art nach würcklich dem obgemeldten *Collegio cediren* und abtreten, auch zu dem Ende den *Contract*, ſo mein Schwieger-Vater Hr. George Blancke mit Michael Krügern wegen des vorberegten $\frac{1}{10}$ Schiffsparts *Anno* 1654. am 25. *Septembr.* aufgerichtet hat, hiebeneben *in Originali* den Vorſtehern und *Oeconomo* des berührten *Collegii extradi*ren und zuſtellen, damit dem *Collegio* im beſten zu ſeyn, daß ſie meiner vor wohl Ehren gedachter ſeeligen Frau Schwieger-Mutter lezt rühmlichen Willen erwehnter maſſen hiernach gantz im Wercke erfüllen, und die armen Knaben es mit

8) Dan. Cramer in der Groſſen Pommerſchen Kirchen-Chronick. Alt. Stettin 1612. fol. a. d. 82. S. u. folg.

ſchuldigem Danck und fleißigem Gebeth umb aller Wohlfarth erkennen und verrichten werden. Alten-Stettin den 14. *Febr. Anno* 1666.

(L. S.) Seel. Hrn. *Doct.* (Balthaſ.) Blancken Wittwe Dorothea Gabrielß.

(L. S.) *Valentinus Friderici, Litis Curator.*

und das andere vom 1691ten Jahre folgender geſtalt:

Extract Seel. Benignä Winnemers, des auch Seel. Jacob Jänckens Wittwe, Teſtaments, *ſub dato* Alten Stettin den 21ten *Octobris* 1691. dem Stadt-Gerichte alda *inſinui*ret den 26ten *dito*, und *publici*ret den 15ten *Aprilis* 1692.

4. Denen Knaben im Jageteuffelſchen Collegio *legi*re zuforderſt 100 Rthlr. ſo Ihnen ſo fort bey meinem Abſterben gezahlet, und dafür Mänteln gemachet werden, und Sie damit meiner Leiche folgen ſollen; danegſt *legi*re denen Knaben in itzbemeltem Collegio annoch 800 Rthlr. ſo Herren *Proviſores* an einen gewiſſen und ſicheren Ort beſtettigen, und von derſelben Zinſen alle zwey Jahr denen Knaben neue Mäntell (zu deren Unterfutter Sie die alten Mäntell mitgebrauchen können) machen laſſen ſollen; jedoch mit dieſer *Condition*, daß 1. wenn einer aus meiner Freundſchaft verſtirbet, die Knaben allewege mit Trauer-Mänteln der Leiche folgen, und 2. die Knaben von meiner Freundſchaft, ſo des *Beneficii* bedürftig, für andern ins *Collegium recipi*ret werden ſollen.

Conſonat

G. Krupike *jud. ſecret.*

mppr.

Jedennoch aber, an ſtatt, daß man glauben ſolte, daß die Jageteufelſche Stiftung durch die vielen Wohlthäter hätte erweitert werden müſſen, ſo iſt vielmehr dieſe ſchöne Anſtalt leyder! in Verfall gerathen, dergeſtalt, daß die jährlichen Einkünfte ſich im 1740ten Jahr nur noch überhaupt, alles zu Gelde gerechnet, ohngefehr auf 777 Rthlr. erſtrecket, und die Anzahl der aufzunehmenden armen Knaben daher ſchon eingeſchränckt und vermindert werden müſſen. Hieran ſoll zwar der immer mehr und mehr geſtiegene Preiß der Lebensmittel fürnehmlich ſchuld ſeyn. Es mag aber, da die an das Collegium zu entrichtende Natural-Korn-Pächte doch auch in einem höheren Preiſe, als ehemals verkauft werden können, ſolcher Verfall vielmehr daher ſeinen Urſprung haben,

daß

daß es dieſer milden Stiftung an genugſamer Aufſicht und an guten Haushaltern gefehlet, beſonders aber, daß man die Speiſung der Knaben und des Baccalaurs niemals verdungen hat, ſondern vom Anfange der Stiftung an bis jetzt durch den Oeconom auf Rechnung führen laſſen; welches bey ſolchen Anſtalten niemals zu rathen ſtehet, und vielleicht ſonſt nirgends, als allhier, gebräuchlich ſeyn mag.

Man hatte ſich zwar ſchon im 1740ten Jahr den Schaden Joſephs näher zu Hertzen gehen laſſen; da die in ſelbigem Jahre zur Unterſuchung der piorum corporum in Pommern vom Hofe aus verordnete Commißion ſich des verfallenen Jageteufelſchen Collegii ebenfalls mit allem Ernſt angenommen, bey welchem die ehemalige Anzahl der 24 Collegaſten ſchon damals auf 18 herunter gebracht war. Man ſuchte nun alles in beſſere Verfaſſung zu ſetzen. Es ward ein Commiſſariſcher Viſitations-Beſcheid und ein neues Reglement gemacht; darin ſowol wegen des Baccalaurs Amt und Schuldigkeit, als auch der Knaben Verhaltung und Aufführung, und der dem Oeconom bey Verwaltung der Wirthſchaft beſonders obliegenden Pflichten Verordnung und Anweiſung geſchehen; allein die Würckung von dieſen Bemühungen iſt bis hieher, wie ich bald zeigen werde, in allem nicht nach Wunſch geweſen. Ich will indeſſen einen vollſtändigen Auszug aus dem revidirten Commiſſariſchen Viſitations-Beſcheide und Reglement wegen des Jageteufelſchen Collegii zu Alten-Stettin vom 28. Febr. 1742. welches Reglement unter dem 26. Mertz ſelbigen Jahres vom Hofe beſtätiget worden iſt, hier mittheilen:

Extract aus dem revidirten commiſſariſchen Viſitations-Beſcheid und Reglement wegen des Jageteufelſchen Collegii zu Alten-Stettin, vom 28ten Febr. 1742.

A

Von derer Alumnorum Verhaltung, Aufführung und Schuldigkeit.

1) Die Alumni, welche in dieſes Collegium aufgenommen werden, müſſen unter hertzlichem Gebethe, dahin trachten, daß ſie GOtt vor Augen haben, und in keine Sünde willigen, noch wider GOttes Gebote thun, damit ihr Studiren geſegnet ſey, und fernerweitig aus dieſem Collegio ſolche Männer entſtehen mögen, welche in geiſt- und weltlichen Aemtern rühmlichſt gebrauchet werden mögen.

2) Sie

2) Sie ſollen alle mit einander, Groſſe oder Kleine, Oberſte oder Unterſte des Morgens, im Sommer um 5, des Winters aber um halb 6 Uhr aufſtehen, desmegen denn der Ferarius oder Cuſtos um ſolche Zeit mit der Glocke zu läuten hat, und des Abends ſollen ſelbige ſowol bey Sommer- als Winters-Zeit um 10 Uhr zu Bette gehen, indem von 7 bis 8 Uhr geſpeiſet wird, und von 9 bis 10 Uhr Bet-Stunde gehalten werden muß.

3) Bey dem Schlafengehen ſollen ſie kein Poltern und Tumult mit Lauffen, Springen, Schlagen, Schreyen, laut Reden und Lachen haben, noch machen, ſondern ruhig und ſtille ſich zu Bette begeben, auch durch die Fenſter keinen Urin oder Excrementum, vielweniger in oder unter die Betten, oder dabey auf dem Boden an der Erden laſſen, ſondern desfalls herunter aufs Secret gehen, darum der Cuſtos des Morgens die Betten und Boden viſitiren, und da er ſolche Unfläterey befindet, es alſofort dem Baccalaureo zur Beſtrafung anzeigen ſoll.

4) Wenn der neue Bau dieſes Collegii von Sr. Königl. Majeſtät allergnädigſt bewilliget werden ſolte, wird zugleich ſelbiger ſo eingerichtet und angeleget werden müſſen, daß ein Schlaf-Saal vor die Knaben unter zureichender Gröſſe, und gleich neben denſelbigen ein Apartement vor den Baccalaureum, aus welchem ſelbiger alles und jedes Vornehmen der Knaben bemercken und verbiethen kan, zu aptiren, darmit in Zukunft ſo eine Anzahl junger Leute bey Nachtſchlafender Zeit nicht ſonder Aufſicht gelaſſen werden dürffen.

5) Was in der alten Verfaſſung ſub No. 2. wegen des in die Schuleführens, ſo jedesmal der Baccalaureus auf ſich nehmen müſſen, verordnet ſtehet, ſolches iſt nunmehro nicht applicabel, und gehet bey gegenwärtiger Einrichtung der Stunden, welche ſowol in Schola Senatoria, als auch in dem Collegio veſte geſetzet ſeyn, nicht an, indem die Knaben des Morgens um 7 Uhr und des Nachmittags um 12 Uhr in die Schule müſſen, Baccalaureus aber erſt um 8 Uhr Morgens und um 2 Uhr Nachmittags ſeine Stunden hat. Was aber die Einführung und Ausführung der Knaben in und aus der Kirche betrift, darbey hat es vor wie nach ſein Bewenden, wie dann auch ohne wichtige Urſache und ohne Erlaubniß des Baccalaurei, keiner aus der Kirche weggehen, ſondern ohne Plaudern, Schlafen, Leſung anderer Bücher und dergleichen, GOttes Wort mit guter Attention anhören ſollen.

6) Alles Fluchen, Schweren, in Karten zu ſpielen, und ſonſten überhaupt alles üppige Spielen, ſoll gäntzlich verboten ſeyn, und müſſen ſich die Alumni in allen

allen der Modeſtie nach, ſo aufführen, darmit jedermann ſehen könne, daß dieſes Beneficium nicht unnützlich angewendet werde.

7) Wann eingeſehen wird, daß ein oder der andere Knabe bey ſeiner Unart verbleibet, und die Gradus admonitionis ſo wenig, als wenig die übrige Beſtrafungen etwas anſchlagen wollen, oder der Knabe zum Studiren gar nicht Luſt haben, oder ein unfähiges Ingenium, welches per exercitium nicht verbeſſert werden könte, haben und behalten ſolte, ſoll ſolcher nach zureichender Nachſicht mit Vorbewuſt und Genehmhaltung derer Inſpectorum, Proviſorum, und Baccalaurei aus dem Collegio dimittiret, und hergegen andere fleißigere und qualificirte hinein genommen werden.

8) Von denen Alumnis ſoll einer zu dem andern kein teutſch Wort, ſondern eitel Latein, ſo gut es ein jeder kan, reden; damit ſie dadurch der lateiniſchen Sprache deſto geläuffiger werden, und iſt dieſerhalb auf demjenigen, welcher ſolcher Ordnung nicht nachlebet, eine geringe Geld-Strafe von dem Baccalaureo zu ſetzen, ſolche von viertel zu viertel Jahren in eine Büchſe zu ſammlen, und wenn das viertel Jahr vorbey, von dem Eingekommenen geſammten Collegaſten eine Recreation zu machen.

9) Die Alumni ſollen ohne Erlaubniß des Baccalaurei aus dieſem Hauſe nicht gehen, über die vergönnete Zeit nicht ausbleiben, auch keine Nacht auſſer dieſem Hauſe ſchlafen; wofern ein oder der andere dawider thun wird, ſoll er das erſte und andere mahl von dem Baccalaureo mit ſehr harter Strafe angeſehen, auf das dritte mahl aber gar aus dem Collegio dimittiret werden, und dieſes Stifts Beneficii gantz verluſtig ſeyn.

10) Wann einer von den Alumnis eine untreue Hand haben würde, und andern, es ſey auch wer es wolle, etwas entwenden ſolte, es ſey ſolches ſo geringe als es wolle, ſoll ſofort nach geſchehener Ueberführung, des Collegii und deſſen Beneficii verluſtig ſeyn, und niemals wieder angenommen werden.

11) An dem Tage, wenn die Collegaſten Veniam erhalten, ſich in etwas zu bewegen, und eine zuläßige Motion zu machen, ſoll ſolches nicht anders als geſamtſchaftlich und in Beyſeyn des Baccalaurei geſchehen, darmit darbey keine Unzuläßigkeit vorgenommen werden möge.

12) Wie überhaupt denen Alumnis alle üppige Spiele verboten ſeyn, alſo ſollen auch ſelbige ſolches um ſo viel weniger auf denen Kirchhöfen und andern verbotenen Oertern zu unternehmen Freyheit haben, ſo gar, daß auch die zuläßigen und zur Motion gehörige Ergötzlichkeiten auf beſagten Oertern nicht vorgenommen werden ſollen.

13) Es iſt denen Alumnis des Collegii nicht erlaubet, in der Oder, oder andern Flüſſen und Teichen baden zu gehen, oder mit Kähnen darauf zu fahren, oder dergleichen was zu unternehmen, wodurch ſie ſich in Leib- und Lebens-Gefahr zu ſtürtzen fähig ſeyn könten, und wenn darwider gehandelt werden ſolte, iſt ſolcher Knabe mit Carcer-Strafe, auch noch wohl gröſſerer, anzuſehen.

14) Desgleichen iſt ſelbigen gäntzlich unterſaget, mit ſchädlichem Gewehr, als Degen, Büchſen, Flinten, Schlüſſelbüchſen, Pulver, Raquetten und dergleichen umzugehen, und wenn dergleichen bey ein oder dem andern betroffen werden ſolte, iſt ihm ſolches nicht nur hinweg zu nehmen, zu verkauffen, und was daraus gelöſet werden mag, zum Nutzen der Bibliothek anzuwenden, ſondern der Knabe auch ſelbſten, der Gebühr nach, zu beſtrafen.

15) Es ſollen auch ſelbige in und an dieſem Hauſe und zugehörigen Gebäuden, in dem Garten und darinne befindlichen Bäumen und Gewächſen, auch denen Nachbaren keinen Schaden thun, oder veranlaſſen, mit keinem brennenden Lichte oder Feuer auf dem Boden oder ſonſt herum lauffen, auch kein Feuer auf dem Boden oder ſonſten wo anmachen, wo zu beſorgen, daß ſolches einigen Schaden thun können. Es ſind auch von ihnen die Dächer, Fenſter, Wände, Thüren, Schlöſſer und Kachelofens, mit ſchlagen, ſtoſſen, rammeln und werffen nicht zu verderben, Holtz, Steine, Bretter, oder andere Dinge, weder im Hauſe oder Hofe nicht umher, oder gar in die Secrete zu werffen, noch weniger auf ſelbigen Muthwillen und Unart zu treiben, am wenigſten ſich unter einander ſchimpfen, kratzen, oder ſchlagen; wer hiewider handelt, ſoll nach denen Umſtänden von dem Baccalaureo auf das ſchärffeſte angeſehen werden; immaſſen wenn der Oeconomus, deſſen Ehefrau oder deſſen Magd, darüber ein oder den andern Knaben betreffen ſolte, ſolches ſogleich dem Baccalaureo anzuzeigen gehalten iſt, welcher denn ſchuldig ohne Anſehung der Perſon gehörige Zucht zu halten.

16) Ein jeder von denen Alumnis ſoll ſein Trinck-Geſchirr, Teller, Löffel und Meſſer allewege bey der Mahlzeit haben, und reinlich halten, um ſich dadurch zu einer guten Ordnung zu gewöhnen, vor allem aber die Speiſen vor und nach dem Eſſen mit andächtiger Dancksagung genieſſen, ſich auch Zeit währender Mahlzeit ſtille und mäßig aufführen.

17) Sonder Urſache ſoll die Speiſe nicht getadelt oder verachtet, die Tiſch-Tücher und Bäncken reinlich gehalten, erſtere nicht zerſchnitten, oder verbrannt, mit dem Brodte nicht verſchwenderiſch umgegangen, und von ſelbigem nichts in die Taſche geſtecket, hinweg geleget, oder andern gegeben werden.

18) Ueber-

18) Ueberhaupt aber haben die Alumni ſich eines ſolches decori und einer ſolchen Aufführung zu bedienen, damit dieſes Collegium immer mehr und mehr in Aufnahme komme, hiernechſt und wenn ſelbige durch die Güte GOttes dereinſt in ſolchen Zuſtand geſetzet würden, der Armuth eine Beyhülffe zu thun, dieſes Hauſes und derer darinnen genoſſenen Wohlthaten nicht zu vergeſſen.

19) Sind die Leges wenigſtens ſo oft ein Alumnus aufgenommen wird, oder alle halbe Jahre einmal in pleno zu verleſen, und darüber unverbrüchlich zu halten; was aber noch zum beſten des Collegii vor das künftige noch zu ordnen, oder bereits verordnet, und hiedurch nicht wegen derer Umſtände geändert worden, ſolches iſt gleichergeſtalt zur Obſervantz zu nehmen.

Signatum Alten-Stettin den 28 Februar. 1742.

Königl. Preußiſche, zur Unterſuchung derer piorum Corporum in Pommern, verordnete Chef und Commiſſarii

G. W. v. Aſchersleben. J. G. Hornejus. Chriſt. Krimpf. D.

B

Von des Baccalaurei Amt und Schuldigkeit.

1) Hat der Baccalaureus in Lehren, Leben, und Wandel ſich dergeſtalt zu verhalten, daß er denen Alumnis in keine wege Aergerniß gebe, viel mehr ſelbige aus ſeiner Aufführung ein gutes Exempel nehmen mögen.

2) Denen Patronis, Inſpectoribus und Proviſoribus hat ſelbiger mit aller Beſcheidenheit zu begegnen, in dem Collegio ſich ſtille und friedlich aufzuführen und bey denen Knaben ſeine Information mit aller Treue und Fleiſſe zu verrichten, allerhand Luſt- und Plaiſir-Reiſen ꝛc. aber nicht anzuſtellen, viel weniger etliche Tage vom Collegio abweſend zu ſeyn, keine unnöthige Viſiten zu geben, oder anzunehmen, Schmauſereyen mit Stadt- und andern Leuten auf dem Collegio nicht zu halten, die Beth-Stunden Morgens und Abends nicht zu verabſäumen, auch ſelbige durch einen Knaben nicht verrichten laſſen, ſondern ſich in allen Stücken dergeſtalt aufzuführen, daß die Collegiaſten ein gutes Exempel an ihm nehmen mögen, und andere Aufſeher einen untadelhaften Wandel an ihm verſpüren können; wie denn auch ſelbigem nicht erlaubet ſeyn ſoll, zum Schaden und Verabſäumung der Collegiaſten viele Privatiſten aus der Stadt, oder ſonſten woher anzunehmen, und desfals pro ſtudio et labore Jährlich was gewiſſes zu nehmen, damit hiedurch das Hauptwerck nicht verabſäumet werde, als wel-

ches darinnen beſtehet, daß die Collegiaſten zu demjenigen angeführt werder, was in Geiſt- und Leiblichen ihnen vortheilhaftig ſeyn mag.

3) Vornemlich hat er ſeine Untergebene nebſt dem Studiren zur wahren Gottesfurcht anzuhalten, und zu guten Sitten anzugewöhnen.

4) Solte ein oder der andere von denenſelben, ſich von der Ehrbarkeit abwenden, Muthwillen treiben, ſein ſtudiren nicht fleißig abwarten, oder gar Bosheit auszuüben ſich unternehmen, ſoll der Baccalaureus nach Beſchaffenheit der Vergehung, und nach der Gröſſe der Bosheit ſelbige ernſtlich zu beſtrafen wohl befugt ſeyn, darbey aber auch jederzeit billigmäßige Moderation gebrauchen, darmit die Strafe nicht in eine Grauſamkeit degenerire.

5) Im übrigen ſind ſelbige fleißig und treulich in Künſten und Sprachen zu unterrichten. Und weilen die Knaben bereits, ehe ſie in dieſes Collegium angenommen werden, in der Orthographia, Arithmetica und Muſica guten Grund gefaſſet haben müſſen, und in dem Collegio höhere Sachen getrieben werden, ſo iſt mit ſelbigen die Zeit nicht zu verſplittern; doch auch, wenn hierunter ein Mangel ſich ereignen ſolte, bey Gelegenheit und müßigen Stunden, eine Unterweiſung zu thun.

C

Des Oeconomi oder Haushalters Amt ſoll ſeyn, nehmlich

Art. I.

1) Daß ſelbiger gute Acht und treuliche Aufſicht jederzeit auf das Collegien-Haus habe, damit ſolches durch Unordnung und Unachtſamkeit nicht in Gefahr und Schaden geſetzet werde.

2) Alle Ausgabe und Einnahme hat er gehörig anzuſchreiben, und auf ſeinen Eyd die Haushaltung treulich zu verwalten, auch bey denen Poſten, welche nicht allzugeringe ſeyn, gehörige Beläge denen Jahrs-Regiſtern zuzufügen.

3) Obwol Oeconomo frey ſtehet, wenn er von denen Alumnis was ungebührliches wahrnimmt, ſolches dem Baccalaureo anzuzeigen; So hat er dennoch ſolches nicht ſo weit zu extendiren, daß er ſich eines Befehls über die Alumnos, noch weniger aber über den Reſumtorem oder Baccalaureum anmaſſen könne, ſondern es hat ſich ſelbiger lediglich um die Oeconomie zu bekümmern, und ſich in die Erziehung, Unterrichtung und Beſtrafung der Knaben nicht zu miſchen, als welches alleine dem Baccalaureo zu überlaſſen iſt. Solte aber der Baccalaureus ſeiner Function nicht gehörig vorſtehen, ſo hat er ſolches, jedoch mit gutem Grunde der Wahrheit, denen Proviſoribus anzuzeigen, welche denn dahin bedacht ſeyn müſſen,

dieſer-

dieſerhalb zulängliche Remedirung zu thun; und wenn ſolche nicht zu erlangen, muß denen Patronis desfalls Eröffnung gethan werden, welche denn die gehörige Media vorzukehren nicht ermangeln werden.

4) Daß der Knaben Anzahl als 24 allewege voll ſey, und ſo viel möglich auf ſo hoch wiederum ergänzet werde, weil ſich vorjetzo nur deren 18 in Collegio befinden; es müſſen auch ſolche ohne Vorbewuſt derer Patronorum, Inſpectorum et Proviſorum, und ohne vorgängige Examination und reſpective Ueberlegung weder angenommen, noch dimittiret werden.

5) Auf des Baccalaurei Gutbefinden ſoll lediglich beruhen, ob einem, oder dem andern von denen Alumnis Urlaub zu geben ſey, und wie lange ſich ſolcher erſtrecken ſolle, immaſſen derſelbige von ihren Verrichtungen am beſten zu urtheilen vermag, und hat ſich der Oeconomus dieſerhalb in keinewege zu immiſciren.

6) Auf der Knaben Betten, auf Feuer und Licht, auf das bauliche Weſen des Hauſes, muß der Oeconomus jederzeit gute Acht haben, und wenn darinnen etwas zu repariren vorkommen ſolte, muß ſolches jederzeit mit Vorwiſſen derer Proviſorum geſchehen, und deren Concluſum denen Rechnungen beygeleget werden.

7) Sofern auch, wie zu hoffen, dieſes Collegium neu erbauet werden ſolte, ſo wird hiedurch verordnet, daß auch zugleich eine Krancken-Stube angeleget, in ſolche nach abgetheileten Apartements, der kranck gewordene Baccalaureus, oder die krancken Knaben gebracht, und benöthigten Falls auf Gutbefinden des Medici oder Baccalaurei geheitzet werde; Wie denn auch der Oeconomus ſchuldig ſeyn ſoll, die Krancken durch ſeine Leute pflegen und warten zu laſſen, auch ſelbſten darüber Obacht zu haben, daß ſolches gehörig geſchehe.

Von Speiſe und Tranck.

Art. II.

1) Müſſen die Knaben mit reinlicher gahren und gehörig gewürtzten Koſt, ſonder einigen Abbruch, dergeſtalt verſehen werden, daß ſie ſich darbey nach der Gebühr ſättigen, und desfalls keine Urſache zu klagen haben mögen. Solten aber die Knaben desfalls und daß ſolches nicht geſchehen, ſich zu beſchweren Urſache finden, ſollen ſie ſolches zuförderſt dem Baccalaureo anzeigen, und wenn ſelbiger die Beſchwerung gegründet befindet, die Speiſe aufheben, ein oder zwey von den Proviſoribus zu ſich erbitten, und von ſolcher Koſt judiciren

ciren laſſen; im Fall aber ſelbige dieſerhalb keine Vermittelung thun wollen, ſoll ſolches an die Patronen gelangen, und von ſelbigen der Ordnung gemäſſe Veranſtaltungen gemacht werden.

2) Dieweil denen Knaben des Morgens zum Frühſtücke ein Brod ausgetheilet wird, ſelbigen auch bey denen Mahlzeiten eine gewiſſe Anzahl von Brodte gereichet werden muß, ein mercklicher Unterſcheid aber unter der Gröſſe, Schwere und Güte beſtehet; Als haben Proviſores des förderſamſten zu überlegen, wie viel Pfund täglich nothdürftig, doch aber auch zulänglich conſumiret werden möge, und nach ſolcher Conſumtion die Verfaſſung zu machen, wie viel Pfund jedes auszutheilen- oder über Tiſch zu geben ſeyende Brod wiegen müſſe; worbey der Oeconomus zu beſorgen hat, daß das Brod von dem Becker jedesmal wohl ausgebacken werde.

3) Iſt darauf fernerhin zu halten, daß die Knaben ein reinlich Tiſch-Tuch und zinnern Schüſſel, reinliche Kannen, reinlich Handfaß und Handquellen haben mögen, auch ſowol deren Wohn- als Schlaf-Stube reinlich gehalten werde.

4) Schmauſereyen, Gaſt-Gebote, und andere unnöthige Unkoſten, ſollen bey dieſem Hauſe, als bey einem geiſtlichen Stifte, nicht gehalten werden.

5) Es hat der Oeconomus ordentlicher weiſe und nach der Fundation 24 Knaben, imgleichen den Reſumtorem zu ſpeiſen, und ſoll er und ſeine Haus-Frau, ſamt einer guten Koch-Magd, ſelb dritte ſeyn, kein unnützes Geſindel darüber halten, auch keinen Koſtgänger, und ſtehet vor das künftige nicht in ſeinen Mächten, in einem oder dem andern von dieſer Verfaſſung abzuweichen.

6) Wie denn auch zu Vermeidung alles Unterſchleifs ſelbiger gehalten ſeyn ſoll, Fleiſch, Fiſche und andere nothdürftige Speiſen entweder ſelbſten, oder deſſen Frau, auf dem von ihnen geleiſteten Eyd getreulich einzukaufen, und in allen des Collegii Beſtes zu befördern.

7) Wann Ochſen, Schweine, Hammel und dergleichen, zur Haushaltung einzuſchlachten nöthig ſeyn will, ſoll ſolches Vieh, mit Rath und Vorwiſſen derer Proviſorum genau bedungen, bezahlet, in der Haushaltung des Collegii verbrauchet, und die geſchehene Bezahlung gehörig atteſtiret werden.

8) Zu dem Getrãncke ſoll der Oeconomus einen gewiſſen Brauer halten, und den Knaben gut Fülle-Bier beſtellen und brauen laſſen, auch einen getreuen ſtetigen Müller und einen gewiſſen Hausbecker erwählen, auch darnebenſt wohl zuſehen, daß es in allem recht zugehen möge.

9) Iſt in denen Rechnungen ſpecifice anzuzeigen, was von jedem Brauſel von Say oder Träber, imgleichen bey dem Mahlen vor Kleye gefallen, und wie

wie ſowol das eine, als auch das andere, zum Nutzen des Collegii verwandt worden ſey.

Von der Einnahme.

Art. III.

1) Mit Einnehmung derer Rent-Gelder, auch der Korn-Pächte in und auſſerhalb der Stadt, wie auch überhaupt bey aller und jeder Einnahme, ſoll der Oeconomus alle Treue und Sorgfalt anwenden, daß keine Retardaten auſſen ſtehen bleiben, oder aufwachſen; immaſſen wenn ſelbiger ſolche Zinſen und Renten, und was ſonſten einkommen ſoll, nicht zu rechter Zeit und mit gehörigem Nachdruck einmahnen würde, er davor antworten, und den Ausfall dem Collegio ex propriis erſtatten muß; angeſehen in Zukunft in denen Rechnungen keine Reſte mehr paßiret werden ſollen.

2) Desgleichen ſind die alten ausſtehenden Korn- und Geld-Retardaten in der Stadt, auch im Eigenthum, in benachbarten Dörfern, und ſonſten, fleißig einzufordern, und ſich daran nicht zu kehren, wenn gleich ſolche Reſte zur Zeit ſeiner Anteceſſorum in officio aufgeſchwollen wären; denn wenn ſolche Reſte Zeit währender Führung ſeiner Oeconomie inexigible geworden, iſt er ſchuldig das Collegium zu indemniſiren.

3) Weilen viele pia corpora in Pommern mit einem perpetuo executoriali verſehen ſeyn, um deſto geſchwinder zu ihren Zinſen und Renten zu gelangen; als hat auch dieſes Collegium dieſerhalb Vorſtellung zu thun, und zu bitten, daß ſelbiges auch auf die Retardaten, ſo über drey Jahr aufgeſchwollen, ratione praeteriti extendiret werden möge.

4) Bey beſondern Umſtänden, ſowol in Proceſſ-Sachen, als andern Angelegenheiten, muß Oeconomus die Proviſores, und da es nöthig, die Patronos um Rath und Beyſtand erſuchen.

5) Die Capitalia, ſo von dem Collegio zinsbar ausgethan werden, ſind nur auf Häuſer, nicht auf Wechſel, oder bloſſe Schuld-Scheine auszuthun, bey der Auslehnung zuförderſt Erkundigung einzuziehen, ob die Hypotheck ſattſam geſichert ſey, hiernächſt die Obligation, approbatione derer Patronorum ſeu Proviſorum dergeſtalt abzufaſſen, daß in ſelbiger generalis et ſpecialis Hypotheca mit gehörigen Renunciationibus conſtituiret, ſelbiger auch die Clauſul einverleibet werde, daß, wenn Zinſen nicht alle Jahre richtig abgeführet würden, ſodann das Capital, ipſo facto, auch vor Ablauf der geſetzten Zahlungs-Zeit vor aufgekündiget zu erachten, und

ſind

ſind ſolche Hypothecken ſowohl Abſeiten des Debitoris, als auch derer Caventen, ſonder Anſtand und in deren Beyſeyn in das Hypothecken-Buch einzuſchreiben, über dieſes ein Atteſt davon denen Obligationibus beyzufügen.

6) So ofte Capitalia ausgethan, abgefordert, oder auf den Häuſern verändert werden, iſt ſolches in denen Rechnungen gehörig anzuführen, imgleichen ſind von allen gerichtlichen Verfaſſungen und Abſcheiden, Copey zu nehmen, und ſolche in Regiſtratura Collegii zu verwahren.

Roggen zur Haushaltung belangend.

Art. IV.

1) Was an Korn-Pächten jährlich einkommt, hat der Oeconomus zur jährlichen Rechnung einzutragen, auf einem verſchloſſenen Boden in guter Verwahrung und Aufſicht zu behalten, was er davon zum nothdürftigen Brod-Korn wöchentlich verbacket und ſonſten verkaufet, nicht allein auf ſeinen Eid richtig berechnen, ſondern auch atteſtiren zu laſſen; wie denn das verkaufte Getrayde zu ſolcher Zeit zu verkaufen, da ſolches insgemein am meiſten zu gelten pfleget, welches denn durch des Marcktmeiſters Atteſtat, oder durch den Intelligenz-Zettel bey jeder Rechnung zu verificiren.

2) Was der Oeconomus insbeſondere an Haber zu des Hauſes Nothdurft und zum Mäſten gebrauchet, imgleichen wie viele Kley zu denen Schweinen aufgewandt worden, muß verzeichnet und das übrige zu richtiger Rechnung obangeführter maſſen gebracht werden.

3) Oeconomus ſoll kein eigen Korn oder andere Waare dergeſtalt an ſich bringen, daß er dieſelbe in das Collegien-Haus aufſchütten und niederlegen wolle, ſondern ſich der Kaufmannſchaft, indem ſolches die Abwartung ſeines Officii verhindert, gänzlich enthalten.

4) Mit Holtz und Lichte muß der Oeconomus zum ſparlichſten und rathſamſten umgehen, gleichwol aber auch dabey ſo wenig dem Baccalaureo als denen Alumnis das nöthige entziehen; und hat er das Haus des Winters alle Abend um 8 Uhr, des Sommers aber um 9 Uhr zu ſchlieſſen, und bey Nacht-Zeit nicht zu eröffnen, ſondern die Schlüſſel in guter Verwahrung zu behalten, damit allerhand Gefahr, auch Ein- und Auslaufen, verhütet werde. Wenn aber der Baccalaureus einem Alumno Erlaubniß gegeben auszugehen, oder jemanden auszuſchicken habe, oder ſelbſt aus- und ein zu gehen benöthiget wäre, welches alles doch nur in nöthigen Fällen

geſchehen

geſchehen muß, worunter auch zu verſtehen, wenn Alumni bey Leichen, Hochzeiten und dergleichen die Aufwartung haben; ſo iſt Oeconomus ſchuldig, über die geſetzte Zeit, wenn ihm ſolches vorhero wiſſend gemacht worden, öffnen, und ſodann wiederum verſchlieſſen zu laſſen.

5) Es iſt auch jederzeit bey dem Collegio ein richtiges Inventarium zu halten, und bey ſolchem vom Jahre zu Jahre zu continuiren, welches jederzeit bey dem Hauſe gelaſſen, und von jedem angehenden Oeconomo, nach geſchehener Ueberlieferung der Inventarien-Stücken, unterſchrieben werden muß, damit das vorhandene bey dem Hauſe verbleibe, und in keinem Stücke vergeringert werde.

6) Der Oeconomus iſt ſchuldig, alle Jahre, und zwar zu Ende deſſelbigen, denen Inſpectoribus und Proviſoribus gute beſtändige Rechnung abzulegen, und iſt gehalten, ſelbigen jedesmal die Regiſter 8 Tage zuvor, ehe die Rechnung aufgenommen wird, ſamt denen geſamten Belägen, zu übergeben, damit ſolche vorher überſehen, und des Hauſes Nutz und Beſtes erwogen werden möge; ſo oft aber ſolches unterlaſſen würde, ſoll ihm von ſeinem jährlichen Gehalte zehen Thaler abgezogen und zu des Collegii Beſten zur Rechnung gebracht werden.

7) Im übrigen bleibet ſowol denen Inſpectoribus und Proviſoribus, als auch dem Oeconomo frey, unter zureichenden Urſachen, dieſes Officii Aufkündigung zu thun, jedoch daß ſolches von jeder Seite ein halb Jahr zuvor geſchehe.

8) Schließlich ſoll der Oeconomus ſein Amt durchgängig mit allem Fleiſſe ausrichten, denen Alumnis zu rechter Zeit das ihrige ohne Verdruß ſchaffen, und zu Zanck, Streit und Verbitterung keinen Anlaß geben.

Man meynte zwar nunmehro allem weiteren Unfall dieſer löblichen Stiftung genugſam vorgebeuget zu haben. Allein, da man es, mit der Beköſtigung des Baccalaurs und der Knaben, auf Rechnung, beym Alten gelaſſen, und an eine Verdingung nicht gedacht; ſo iſt es ſonder Zweifel gewiß gröſſeſten theils daher gekommen, daß nachher noch weiter die Anzahl der Knaben verringert werden müſſen; ſo daß jetzt nicht einmal mehr die Helfte von 24 Knaben erhalten werden kann. 9) Wolte GOtt! daß Chriſtliche Hertzen hiedurch erwecket

9) Ich füge zum Beſchluß eine mir mitgetheilte ſichere Nachricht wegen der Aufnahme eines Knaben in dieſes Collegium hiebey; ſie lautet alſo: Die in das Jageteufelſche *Collegium* aufgenommen werden, müſſen ſo weit ſeyn,

erwecket werden möchten, von ihrem Ueberfluß etwas beyzutragen, daß dieſes dem Staate ſo dienſame Collegium in ſeine alte Verfaſſung, 24 Knaben erhalten zu können, wieder zurück gebracht, oder doch die Vorſteher deſſelben ſolche Maaßregeln ergreifen möchten, daß es vor einem weiteren Unfall, nach Möglichkeit, geſichert werde.

---

daß ſie in der Stadt-Schule wenigſtens in *Tertia*, weil dieſe Claſſe des *Baccalaurei* iſt, ſitzen können; ſie erlegen 10 Rthlr. Receptions-Gebühren, und muß ein jeder mitbringen 1 zinnerne Kanne, 1 zinnernen Teller und 1 zinnernen Löffel, ingleichen ein Bett und Bettſtelle, welches ſie aber beym Abzuge wieder mitnehmen. Sie können 6 volle Jahre darinnen bleiben, aber auch eher, wenn es ihnen darinnen nicht gefällt, heraus gehen. An *Emolumenten* genieſſen ſie einen freyen Tiſch, Mittags und Abends bekommen ſie ordentliches Eſſen, an Fleiſch-Tagen ½ Pfund Fleiſch, ſonſten aber Fiſche ꝛc. und hat jeder Tag ſeine beſtimmte Koſt. Des Morgens zum Frühſtück und des Nachmittags zu Veſper wird Brod gegeben, und Trincken den Tag durch ſo viel als ſie begehren. Hiernächſt bekommen ſie alle Jahre ſchwartzes Tuch zum Rock, ein gewiſſes zu Schuhen, und alle 6 Jahre, ſchwartze Mäntel. Die öffentliche *Information* genieſſen ſie frey. Der *Baccalaureus ſcholae ſenatoriae*, der zugleich *Reſumtor collegii Jageteufeliani* genannt wird, als ihr *Praeceptor*, muß auſſer den öffentlichen Schul-Stunden ihnen 2 Privat-Stunden täglich umſonſt halten. Sonſt haben dieſe *Alumni* alle Jahr 2mal *priuatiue* eine *Recordation* durch die gantze Stadt, nemlich auf Martini und Faſtel-Abend, wovon das geſammlete Geld in gleiche Theile unter alle getheilet wird. Auſſer dem haben ſie das *Beneficium Chori* eben ſo, wie die andern Schüler in der Stadt-Schule. Die Aufnahme geſchiehet von den verordneten Herren *Prouiſoribus*. Alles dieſes iſt von ihnen alſo feſtgeſetzt. Würde aber dennoch dieſem entgegen denen *Alumnis* ein mehreres bey der Aufnahme abgefordert, oder ihnen, in einem oder anderen etwas verkürtzet, ſo geſchiehet es zur Ungebühr, und verdienet Ahndung.

III.

III.

Leben und Schriften

des

weyl. königl. Preuß. würckl. Geh. Finantz-Raths,

Herrn

Friederich von Dreger.

Das Leben dieſes um den königl. Preußiſchen Staat und insbeſondere das Hertzogthum Pommern höchſtverdienten Mannes iſt mir, bis auf das Jahr 1750, von ihm ſelbſt niedergeſchrieben, gütigſt mitgetheilet worden, und lautet alſo:

Ao. 1699 den 3ten Octobr. bin ich Friederich Dreger gebohren zu Greiffenberg in Hinter-Pommern, woſelbſt meine Eltern gewohnet. A. 1702 iſt mein Vater 1) und 1713 meine Mutter 2) geſtorben.

— 1718 bin ich auf Academien gezogen, und

— 1723 aduocatus fiſci,

— 1724 aduocatus fiſci tertius in Pommern beym Cößlinſchen Hofgericht,

— 1730 Kriegesrath und dabey

— 1731 3) zweyter aduocatus fiſci in Pommern geworden.

— 1733 4) den 3ten Aug. bin ich zum würckl. Regierungsrath in Pommern declariret, und auf mein Anſuchen des Fiſcalats erlaſſen worden; die Introduction ins Regierungs-Collegium iſt geſchehen den 9ten Sept. 1733.

— 1733 den 7ten Nov. bin ich aufs Land und aufs Dorf Schintz gezogen.

— 1734 den 21ten Oct. haben Se. königl. Majeſt. in Preuſſen mich in den Adelſtand erhoben; wie das unter ſolchem dato ertheilte Patent beſaget.

— 1734 den 28ten Oct. bin ich zum Director des Cößlinſchen Hofgerichts beſtellet und den 17. Decembr. ſelb. J. eingeführet worden.

— 1735 den 29ten Sept. bin ich nach Alten-Stettin gantz hingezogen, um ſelbſt in der Regierung zu arbeiten; weshalb königl. Erlaubniß erhalten.

A.

---

1) Sein Vater war H. Heinrich Dreger, königl. Preuß. Landvoigtey-Gerichts-Protonotarius zu Greiffenberg, Hofgerichts-Aduocatus und Cämmerer daſelbſt, auch Creyß-Einnehmer des Oſten- und Greiffenbergiſchen Creyſes, und Adminiſtrator piorum corporum. Der Großvater war Heinrich Dreger, Churf. Brand. Amtmann zu Colbatz und Hofgerichts-Aduocatus. Der Aelter-vater Heinrich Dreger, Fürſtl. Pommerſch. Stettiniſcher Hofgerichts-Aduocatus. Der Oberälter-Vater Samuel Dreger zu Stargard. Der Uhrälter-Vater Siegfr. Dreger, Comes pal. caeſ. und prof. iur. zu Baſel. Der Oberuhrälter-Vater Siegfr. Dreger, Comes pal. caeſ. prof. hiſtoriar. zu Wien und kayſerl. Rath, ſo vom K. FRIDERICO III. geadelt worden.

2) Die Mutter hieß Veronica Volgen; der Großvater Fried. Voltze, Churf. Brand. Landrath, Landvoigtey-Gerichts-Protonotar. Hofgerichts-Aduocatus und Bürgermeiſter zu Greiffenberg. Die Großmutter war Anna Maria Möllerin, ſeel. Landrath und Bürgerm. Möller zu Greiffenberg, Tochter.

A. 1736 habe ich die Anwartung auf das Lehns-Secretariat in Stettin erhalten.

— 1738 den 8ten Febr. bin ich würckl. Krieges- und Domainen-Rath in Pommern geworden; wobey ich nun auch das Lehns-Secretariat erhalten.

— 1741 im Mertz bin ich auf mein Anſuchen aus der Krieges- und Domainen-Cammer des gehabten Juſtitiariats in Gnaden per Reſcriptum erlaſſen worden; weil ich die Cammer- Regierlings- und Lehns-Sachen nicht alle mehr verrichten können. Dagegen hat eod. menſe die Lauenburgſche und Bütowſche Ritterſchaft, auf öffentlichem Landtage mir das ius indigenatus conferiret; wodurch ich und meine Nachkommen in gantz Pohlen pro indigenis gelten müſſen.

— 1747 den 14ten Febr. habe auf mein Geſuch meine Dimiſſion, obwohl mit einigen reſeruatis, in ſehr gnädigen terminis, erhalten, und bin darauf aufs Land gezogen.

— 1748 den 1ten May haben mich Se. königl. Hoheit, Printz **Friedrich Wilhelm zu Schwedt**, als Schloß-Hauptmann, Amts-Hauptmann und Cammer-Director in Dero Dienſten begehret; ich habe ſelbige auch angenommen und bin nach Schwedt gezogen.

— 1749 den 22ten Mertz bin ich von Sr. königl. Majeſtät in Preuſſen zu Dero Geheimten Finantz- Krieges- und Domainen-Rath beym 5ten Departement Dero General-Ober-Directorii zu Berlin ernennet und beſtellet worden, und bin ich darauf nach Berlin gezogen, und in hochgedachtes General-Directorium den 22ten April eingeführet worden.

So weit gehet dieſes höchſtverdienten Mannes eigener Lebenslauf.

3) In dieſem Jahre hatte er ſich zum erſtenmahle verheyrathet mit **Catharina von Braunſchweig**, ſeel. H. **Georg von Braunſchweig** zu Colberg hinterlaſſenen jüngſten Fräulein Tochter, mit welcher er den 5ten April zu Schintz bey Belgard vertrauet worden. Aus dieſer Ehe hat er eine Tochter gehabt. Mutter und Kind ſind ſich aber kurtz hintereinander in die Ewigkeit gefolget.

4) In dieſem Jahre hatte er ſich zum zweytenmahle mit des ſeel. Hofgerichtsraths und Protonotarii zu Cößlin, **Fried. Eman. Ruels**, nachgelaſſenen Wittwe, Frau **Suſanna Henriette**, geb. **Mengeln**, ſeel. Hofraths und königl. Preuß. Leib-Medici, D. **Joh. Chriſtian Mengels**, Erbherrn auf Hermesdorf, nachgelaſſenen Tochter, verheyrathet; welche Ehe den 17. Jun. vollzogen worden; daraus er einen Sohn und eine Tochter, die an den nachherigen ſehr verdienten königl. Preuß. Regierungs-Rath und Director des Vormundſchafts-Collegii zu Alten-Stettin, H. **Joh. Balth. Bandel**, verheyrathet iſt, nachgelaſſen hat.

A. 1750. den 26ten Aug. kahm ſein Ende; da er, nach vorher ausgeſtandener 8 wöchentlichen Kranckheit, ſanft und ſeelig zu Berlin, im 51ten Jahre ſeines Ruhmvollen Alters, verſtorben, und daſelbſt in der St. Nicolai-Kirche beygeſetzet worden. Von ſeiner groſſen Geſchicklichkeit und nicht weniger groſſen Fleiſſe, zeugen, auſſer denen von dem wohlſeel. H. Geh. Finantz-Rathe verwalteten vielen und zum Theil ſehr ſchweren Aemtern, noch überdies die gar anſehnliche Menge der von ihm nachgelaſſenen Handſchriften [5]), welche hauptſächlich zu ſeinem groſſen *Codice diplomatico Pomeraniae* gehören; deren Werths und wo ſie jetzt anzutreffen, **Mein Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern. Mit hiſtoriſch-critiſchen Anmerckungen. Alten-Stett.** 1765. 8. a. d. 119. **S.** gedencket. An gedruckten Schriften hat man nur von ihm:

1) Diſſ. Specimen introduct. in hiſtoriam finium Pomeranicor. exhib. welche er unter dem Vorſitz **Andr. Weſtphals** zu Greifswald 1721 vertheidiget hat.

2) Codex diplomaticus: Oder Urkunden, ſo die Pommerſch-Rügianiſch- und Caminſche, auch benachbarte Lande angehen; aus lauter Originalien, oder doch archiviſchen Abſchriften, in chronologiſcher Ordnung zuſammen getragen, und mit einigen Anmerckungen erläutert von **Friederich von Dreger.** Tom. I. bis 1269. Stett. 1748. fol. 6 Alph. 10 Bog.

Ein mehreres als der erſte Band iſt von dieſem höchſtſchätzbaren Wercke noch nicht herausgekommen. Eine umſtändliche Beurtheilung deſſelben ſtehet in der Berliniſchen Bibliotheck 2. B. a. d. 772-788. S. Es wird aber der ſchon längſt und ſehnlichſt erwartete 2te Band nunmehro nächſtens zum Druck kommen.

---

5) Von dieſen iſt auch eine von ihm ſelbſt, in Greifswald befindlich, welche in des H. von Balthaſar *Apparatu hiſt. dipl. Pom.* 3. Th. a. d. 10. S. dieſen Titul hat: Hiſtoria monaſterior. antiquae hodiernaeque Pomeraniae vtriusque ſexus, ex veteribus documentis hiſtoriisque Pomeranicis aliisque collecta. Lat. 8 Bogen. MSCt.

IIII.

Nachricht

von dem

Leben, den Schriften und Schickſalen

eines

unbekannten gelehrten Pommern,

M. David Malichius,

geweſenen Superintendent. Inſpectoris und Paſt. primar.
bey der St. Marien-Kirche zu Prentzlow.

Zur Ausfertigung dieſer Nachricht bin ich unter andern bewogen worden, da mir jüngſthin eine unbekannte Urkunde, den Superintendent. Malichius und deſſen mit dem Rath zu Prenzlow gehabte Händel betreffend, zu Händen gekommen war. Ich werde bey dieſem Aufſatze das mir von meinem wertheſten Freunde, dem königl. Preuß. Krieges- und Domainen-Rath zu Berlin, H. Joh. Chriſtian Voß, einem Verwandten von gedachtem Malichius, gütigſt mitgetheilte Monumentum honoris — — 410. da es ſich ſehr ſelten gemacht, und gleichwohl werth iſt, daß es vom Untergange gerettet werde, zum Grunde legen, und demſelben die nöthigen Anmerckungen gehörigen Orts beyfügen, alsdenn aber ſeine Schriften erzählen, und endlich die vorgedachte Urkunde folgen laſſen. Sonſt iſt mir noch bekannt worden, daß dieſer Malichius auch das ſogenannte Sabinen-Cloſter zu Prenzlow, welches nach der Seculariſation der Graf Wilhelm von Hohenſtein, und hiernächſt die von Arnim erhalten, inne gehabt habe. Nach dem dreyßigjährigen Kriege hatten es verſchiedene Creditores, und auf dieſe Art auch vermuthlich Malichius beſeſſen. Nachher iſt das Cloſter-Gut wieder eingelöſet worden, aber doch wegen beygemeſſenen Lehns-Fehlers an die Grafen von Schlippenbach gekommen, die es noch beſitzen. Solte jemanden von dieſem Malichius etwas mehr, als hier zu leſen, bekannt ſeyn, und man ſolches meinem obgedachten Freunde, oder mir mittheilen wollen, würde es danckbarlich aufgenommen werden.

Monumentum honoris et aeternae memoriae, quod famigeratiſſimo maximeque cordato theologo, Dn. M. DAVIDI MALICHIO, cognato ſuo deſideratiſſimo, ſacrum voluit LUDOVICUS IACOBI. Th. Doctor. Stetini, literis Michaelis Hoepfneri. Reg. Typ. A. 1664.

Adeſto paulum!
quisquis es
Ortus, Vitae, Necisque
beati
M. DAVIDIS MALICHII 1)

Cupi-

---

1) Ob Jacob Malichius, ſo 1635 bey der Schule zu Stargard geweſen, wie Jodoc. Andr. Hiltebrandt in dem Verzeichniſſe der Hirten nach GOttes Hertzen bey den Kirchen und der Schule zu Stargard an der Ihna, a. d. 66. S. berichtet, ein Sohn, oder Anverwandter von ihm ſey, kan ich zuverläßig nicht beſtimmen.

Cupidus et Candidus
Lector
Natus is eſt (a)
Greiffenbergae Pomeranorum
Parentibus ex aſſe bonis et conſpicuis
IACOBO MALICHIO
et
MARGARETHA CRüGERIANA
educatus
ab iisdem et Praeceptoribus patriis.
Multis ſuorum Commilit. fuit in Exemplum et Incitamentum
vnde COLBERGAM miſſus
ſibi et aliis
Diſcendo, docendoque ſedulam navavit operam
Bibliothecae BVLGERINIANAE [2]) iam tum profundus
Scrutator.
Vt
dehinc STETINVM (b) profectus
Vivum et maxime idoneum Paedag. haberetur membrum
Dignus inter quam plurimos Diſcipulus
quem
CRAMERVS et LEVSCHNERVS
a
Malevolorum invidia et ſuſpicione vindicarent
Primislavienſes vero
Cum Axiomate *Magiſterii* (c) donatus
in academiis Gryphisvvald. et Vitenbergenſi
ad ſtuporem vsque inclareſceret.

(a) anno 1608. 8 Nov. (b) a. 1625. (c) a. 1629.

H iteratis

2) Dieſe Bibliotheck mag nicht erheblich geweſen ſeyn; da davon nicht das geringſte mehr in Colberg bekannt iſt. Wäre ſie aber dennoch von Wichtigkeit geweſen; ſo müſte ſie entweder dem D. Andreas von Bulgrin, Cantzlern im Stift Cammin und Canonico zu Colberg, der 1628 geſtorben, oder deſſen Sohn Joh. von Bulgrin, der 1641 verſtorben, zugehöret haben.

iteratis vicibus
Paſtorem (d)
Superintendentem et Scholarcham
vocarent (e)
V o c a t u m
In Doctrina, γνησίως Lutheranum
In Inſpectione, attentum
In Actionibus ſacris, aſſiduum
In Vita, exemplarem
Patriarchalis praeſertim ſtudioſum
Coram principibus, animoſum
Civitatis Praeſidium
In Cruce Iobum.

Verbo
T H E O L O G V M
Statione ſua dignum, ad omnia natum paratumque
praeterquam quod occaſio ſcribendi inclareſcendique pluribus
ipſi praerepta, invenirent.
Felix an infelix, exinde magis
Dedit Experientia
Dabit tempus
Datura, ſi qua futura, Poſteritas.
Maritus (f)
Interim unius Uxoris
C A T H A R I N A E H E S S E L I A E
XII Liberorum factus eſt
Pater. 3)
Ex duabus filiabus Forma et Pudicitia inſignibus
Virisque Praetoriis

(d) anno 1631. (e) a. 1640. (f) a. 1632.

3) Unter denen 12 Kindern ſind 2 Söhne geweſen, Nahmens Jacob und David; ſo aber beyde in ihrer Jugend, da ſie aufs Eis des Uckerſtroms gegangen, elendig ertruncken ſind. Von dieſer Begebenheit finden ſich Klag- und Troſt-Gedichte,

PRüFERO et FABRICIO ICtis
nuptis
Socer venerandus et dilectiſſimus avus.
De caetero
HOMO PECCATOR
Mortalis et quinquagenario Maior
Cui cum ex itinere et inopinato contigerit
Mori. (g)
Tibi vel hodie
Quisquis es cupidus et candidus
LECTOR
idem contingere poſſe memento
Proinde
Eſto paratus
Venerare Manes et abito Felix.

Auf ſeinen Tod ſind ab Affinibus et Amicis. Stetini Typis *Michaelis Hoepfneri*, Anno 1664 in 4to: Lachrymae ſuper luctuoſum et inopinatum ex hac vita Diſceſſum, ans Licht getreten.

Seine Schriften, ſo viel derſelben bekannt, ſind folgende:

1) Diſputatio de anima rationali. Praeſ. M. MART. LEVSCHNERO. Stetini 1627. in 4to 2 plag.

2) Diſp. de Iure et Iuſtitia. Praeſ. D. LAVR. LVDENIO. Gryphisvvaldiae 1628 in 4to.

3) Carmen latinum publice recitatum Gryphisvvald. quum magiſter renunciaretur. ibid. 1629.

(g) anno 1664. d. 7. Sept.

Gedichte, die von verſchiedenen guten Freunden und Bekannten verfertiget, und im Jahr 1654 in 4to zu Alten-Stettin bey George Götzken, des Königl. Paedagogii Buchdrucker, gedruckt ſind.

4) Diſp. de Honore. Reſpondente TOBIA PONATHO, Gryphenbergenſi. Gryphisvvald. 1629. 1½ pl.

5) Diſputatio de Quaeſtione: an habituali, ſeu inhaerente iuſtitia coram Deo iuſtificemur? Praeſ. L. IAC. MARTINI. Vitembergae 1629 in 4to 4 plag.

6) Diſputatio de Enunciationibus compoſitis. Reſpondente S. B. Vitembergae 1630 4to 1½ plag.

7) Leichen-Predigten:

a) Troſt für hochbetrübte Eltern, denen ihre wohlgerathene Kinder in der Jugend abſterben, auf Herrn George Kruckenbergen, Medicinae Doctorem zu Dantzig, einen Sohn M. Georg Kruckenbergs, Predigers zu Prenzlau. Gedruckt Berlin 1651. 4to cum epicediis 7 Bogen.

b) Sterbe-Luſt auf M. Georg Kruckenbergen, Archidiaconum zu St. Marien in Prenzlau. Berlin 1655. 4to 6 Bogen.

c) Urtheil von dem frühzeitigen Tode der Frommen, bey dem Leichenbegängniſſe Fr. Gertrud Schultzen, H. Auguſt Mercks, Diaconi zu St. Marien in Prenzlau, Hausfrauen, gehalten den 4ten Januar. 1650. und gedruckt zu Alten-Stettin bey Georg Götzken, Königl. Buchdrucker in 4to 5 Bog.

d) Pflicht und Sold eines chriſtlichen Ritters, auf Joachim Friederich von Klützow. Stettin 1658 in 4to 5½ Bog.

Auſſerdem hat M. Dav. Malichius, nach damahliger Zeiten Gebrauch, bey Hochzeit- und Trauer-Fällen verſchiedene kurtze lateiniſche Gedichte verfertiget, ſo andern beygedrucket ſind. Z. E.

1) Auf das Abſterben D. Jacob Fabricii, General-Superintendenten in Vor-Pommern. 1654.

2) Auf die erſte Verehelichung Hrn. Aug. Merck, mit Jfr. Gertrud Schultzen, des D. Schultze, Predigers zu St. Jacobi in Stettin, Tochter. 1656.

3) Auf

3) Auf die zweyte Verehelichung Hrn. Auguſt Merck, Predigers zu Prenzlau, mit Jfr. Catharina Lüdecken. 1661.

EXTRACT

aus des *Lic.* Andreä Fromm, entſetzten Chur-Brandenburgiſchen Conſiſtorial-Raths und Probſtes der Lutheriſchen Kirche zu Cölln an der Spree, Erklärung und Verantwortung wider *M.* Geſenium, Pfarrherrn und Jnſpectorn zu Calbe in der Altemarck. Wittenberg 1667 bey Matthäus Henckel. 4to.

Pag. 42. Dreymahl iſt es nur geſchehen, daß Se. Churfürſtl. Durchlaucht, mein gnädigſter Herr, mein weniges Wort gehöret, und nicht mehr. 1) Da ich M. Malichius, Inſpectori zu Prenzlow, aſſiſtirt vorm ganzen hohen Rathe, und da ward ich ungnädig angeſehen. Es iſt auch dazumahlen an viele Dinge noch nicht gedacht geweſen. 2) Da mein Amts-Garten mit dem Veſtungs-Bau wegging, und mir Se. Churfürſtl. Durchl. drauſſen vorm Thore den Uſumfructum gnädigſt verſprochen, da iſt auch nichts ſonſt geredet. 3) Da ich Anno 1665 um Pfingſten etwan, gnädige Audienz in Sr. Churfürſtl. Durchl. Gemach alleine hatte, da habe ich zweene Puncte gebethen: erſtlich Viſitationes, weilen das Land gar verwilderte, und die Kirchen um alle das Jhre kämen. Fürs andere: Gnädige Vergeſſung der begehrten Reverſe, weil das Werck viele Unruhe und Trennung anrichtete. Da habe ich ja das Gegentheil geſuchet ꝛc.

* * *

Malichii Bildniß befindet ſich in der Marien-Kirche zu Prenzlow über dem Prediger-Stuhle, auswerts am Schüler-Chor, nach der Canzel hinzu.

Verabſcheidung unterſchiedener Streitigkeiten zwiſchen Bürgermeiſter und Rath zu Prentzlow, und dem *Inſpector* daſelbſt, *M.* Dav. Malichius, *d. d.* Cöln an der Spree den 21ten Januar. 1654.

Zu wiſſen: Nachdem ein Rath der Stadt Prentzlow Kläger an einem, mit dem geiſtlichen *Miniſterio* daſelbſt und *in ſpecie* mit dem *Inſpectore M.* David Malichius, ſo theils in Sachen ſeine Perſon betreffend, und theils *in cauſis vniuerſum Miniſterium concernentibus* erſchienen, Beklagten am andern Theil, in vielfältige Irrungen und Mißverſtand gerathen, und Se. Churfürſtl. Durchl. ſelbſt, dem am 17ten Jun. des abgewichenen 1653ten Jahres gehaltenen Verhör beygewohnet, hernachmahls aber Dero Geheimden Räthen, das Werck noch fleißiger zu unterſuchen und *praeuia accuratiori cognitione per ſententiam et deciſionem* auf einen gewiſſen Tag zu richten befohlen; daß derowegen Höchſtgedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. gnädigſtem Befehl zu gehorſamſter unterthänigſter Folge, die Geheimden Räthe beyde Theile, mit ihrem ausführlichen und faſt weitläuftigen Anbringen, zur Gnüge vernommen, Sr. Churfürſtl. Durchl. der Sachen Zuſtand und Beſchaffenheit, umſtändig *referi*ret, und bey Denſelben ſich fernere *Reſolution* in Unterthänigkeit erholet, und darauf *ex ſufficienter deductis cauſſae meritis in puncto iuris patronatus*, darüber der vor„nehmſte Streit geweſen, hintangeſetzt alles Berichts, wie es etwa „an andern Orten gehalten, welches *pro multiplici circumſtantiarum diuer*„*ſitate*, nach Ausweiſung der unterſchiedlichen *Conceſſionen*, *Priuilegien* „und *Actuum poſſeſſoriorum* wohl *vari*iren kan, aus den *produci*rten *Origi*„*nali*en ſo viel befunden, daß ein Rath zu Prentzlow *Anno* 1545 das „vollkommene *jus patronatus* in und vor Prentzlow, von Werner „Chriſtoph und Henning von Arnimb an ſich gebracht, und „hernach, *vigore iſtius iuris*, alle Kirchen-Diener, *Diaconos*, Schul-Colle„gen, Schreiber, Kaſten-Herren und Kirchen-Väter *voci*ret und be„ſtellet, und nicht eben nöthig geweſen, einen *ſpecial*en *Conſenſum* des „*Inſpectoris* darüber zu *requiri*ren, welches Recht, und *in ſpecie* Sr. Churfürſtl. Durchl. das *ius nominandi et vocandi*, *vigore* Dero hohen *iuris epiſcopalis*, *anno* 1652, dem Rathe in Gnaden *confirmi*ret, und endlich auch

Kla=

klagender Rath *ſententiam et rem indicatam in Conſiſtorio* vom 7. *Febr. a.* 1637
„vor ſich gehabt, derowegen denn der Rath bey ſolchem *iure quaeſito*
„und freyer *Vocation absque ſpeciali requiſitione* des *Inſpectoris* in alle Wege
„zu ſchützen, und hat Beklagter und *Conſort*en keine Urſache gehabt,
„*M.* Vito Huffnagel, ſeiner *Vocation* halber in St. Jacobi-Kirchen,
„unter dem *Praetext*, daß es an *ſpeciali conſenſu* des *Miniſterii* geman-
„gelt, *lites* zu *mouir*en. Es iſt aber demnach chriſtlich und löblich,
„wann ein Prediger zu *vocir*en, daß auf den Cantzeln eine *publica inuo-*
„*catio nominis diuini* vorhergehe, damit der vielgütige GOtt zu ſolchem
„Predigt-Amt, als welches er ſelbſt *inſtituir*et, ſeine Gnade und See-
„gen verleihen wolle, daß bey der *vocir*enden Stelle ein *qualificir*tes
„und tüchtiges *Subiectum vocir*et werden möchte; welches Gebet zu
„thun das *Miniſterium* in den Kirchen auf Begehren des Raths ſich
„nicht entbrechen kan; hernach lieget auch dem *vocando* ob, ſeine Pro-
„be-Predigt für der gantzen Gemeine abzulegen, und ſich, daß er
„dem *Officio eccleſiaſtico*, dazu er beruffen, *baſtandt* und *capable* ſey, zu be-
„zeigen; denn da der *Inſpector*, oder auch die gantze Gemeine, wider
„des *Vocati* Lehre und Leben etwas erhebliches zu *praetendir*en, mag
„ein jedweder vor ſich, inſonderheit aber der *Inſpector*, *nomine totius*
„*eccleſiae*, ſich bey dem Rath angeben, und die *exceptiones contra perſonam*
„mit gebührender Beſcheidenheit einwenden, darüber denn Beklag-
„ter und ſeine Collegen billig von dem Rath zu vernehmen ſeyn.
Solte aber ſolches *a parte Senatus* nicht geſchehen, und es wären demnach die *exceptiones releuantes* alſo beſchaffen, daß der *Contradicente* dieſelbige zu behaupten gemeynet, ſo hat der *Inſpector* oder der *Contradicente* die Nothdurft an das Churfürſtl. *Conſiſtorium* gelangen zu laſſen, und deſſelben fernere rechtliche Verordnungen zu vernehmen; auf den Fall aber, da mit Fug und Recht dem *Vocato* keine *Controuerſia* könte *movir*et werden, ſo kan klagender Rath den *Vocatum* dem *Conſiſtorio praeſentir*en, welches denn mit fernerer *Confirmation*, *Ordination Examine* und *Introduction* des *Vocati* zu verfahren hat, oder es können Sr. Churfürſtl. Durchl. ſolche *actus iuris epiſcopalis*, wem Sie wollen, *committir*en.

„Daß die Raths-Perſonen die Abſolution und Communion in
„dem Kirchſpiele, da ſie wohnen, ſuchen und erhalten, iſt an ihm
„ſelbſten nicht unbillig; ſolten ſie aber *absque iuſta et euidenti cauſſa* aus

Privat-

„Privat-Affecten aus dem Beicht-Stuhl abgewieſen werden, iſt ihnen „nicht zu verdencken, ſich der Abſolution und der Communion auch „in andern Kirchſpielen zu gebrauchen; und ſoll keinem die Abſolu- „tion verſaget werden, er habe es denn mit öffentlichen groben Sün- „den, Schanden, Laſtern, oder *manifeſta et notoria impoenitentia* verur- „ſachet, auf welchen Fall dennoch *admonitiones, et gradus admonitionum* „vorhergehen, und dem *Magiſtratui loci* alles *notifici*ret werden muß, „ob etwa *animaduerſione ſeculari, et durioribus remediis,* ſo der *Magiſtratus* „ſich wider öffentliche und *notori*ſche Frevler zu gebrauchen hat, der „*Delinquent ad frugem* zu bringen ſeyn möchte. Solte denn endlich in „Entſtehung aller verſuchten Beſſerung die Nothdurft erfordern, mit „der *excluſione a communione et abſolutione* zu verfahren, muß doch ſol- „ches anderer Geſtalt nicht als mit Vorbewuſt und *Ratification* des „*Conſiſtorii* und des *Loci magiſtratus* geſchehen, und ſind ſowohl im „Beichtſtuhl, als auch in den Predigten, alle *priuatae vindictae* und „*Adfect*en zurück zu ſetzen. Wenn ſolches geſchiehet, ſo iſt den Leh- „rern und Predigern nicht zu verdencken, daß ſie ſich des Straf- „Amts gebrauchen, und alle *vitia et flagitia* mit gebührendem Ernſt „taxiren, und daß ſie nicht auf ungegründete *Diffamationes* und fliegen- „de Reden etwas auf die Kanzel bringen, deſſen ſie ſelbſt noch keinen „Grund oder Wiſſenſchaft tragen, und daß ſie ihre *lites forenſes et* „*priuatas controuerſias,* ſo ſie mit einem und dem andern haben, mit „GOttes Wort, ſo lauter und ohne *Affect*en zu predigen, nicht ver- „miſchen, ſondern ſolche Händel dem *ordinario magiſtratui* zu erkennen „und zu entſcheiden, anheim ſtellen; und thun die Geiſtlichen in Sa- chen, ſo ihre Lehre und Predigtamt betreffen, wie auch in *cauſis eccle- ſiaſticis, reditibus, cenſibus, decimis,* und andern Einkünfften der Kirchen, oder auch *ratione* ihres *Salarii,* Pfarr-Häuſer, Pfarr-Aecker, und der- gleichen geiſtliche Güter nirgend anders, denn *coram conſiſtorio, forum ſortir*en; aber *ratione* ihrer *fundorum patrimonialium,* ſo *ſub iurisdictione* der Stadt gelegen, *in quauis actione reali et hypothecaria,* wie auch *in actio- nibus perſonalibus, ex cauſſa et contractu ciuili, vel delicto deſcendentibus,* kön- nen ſie ſich *in prima inſtantia* des Raths, als des *Magiſtratus ordinarii,* und denn folgends auch der Churfürſtl. Kammer-Gerichts-*Iurisdiction* und Bothmäßigkeit nicht entbrechen; allermaſſen dann dieſem Wer- cke im jüngſten Landtags-*Receſſe* ſeine richtige und klare abhelfliche Maaß gegeben worden; Daß beklagter *Inſpector* ſeine *fundos,* welche

er

er *iuſto titulo* an ſich gebracht, *excolire* und der Gebühr nach beſtelle, iſt ihm nicht zu verdencken, nur allein, daß an ſeinem *Officio* und *tam ordinariis, quam extraordinariis concionibus* dadurch nichts verſäumet werde.

„An den Pfarr-Gütern iſt weder *Inſpector* noch irgend ein an„derer Prediger mit *Contribution* zu belegen, aber von ihren *Patrimonial-*„Gütern und welche ihnen *per haereditates et ſucceſſiones vel emtiones* mit „angefallen, oder auch *alio quouis iuſto titulo* ferner anfallen möchten, „müſſen ſie ihr *contingent* dem gemeinen Wercke unwegerlich zutra„gen, und werden ſie *ratione immobilium*, welche ſie *loco ſalarii* in Entſtehung anderer Zahlungs-Mittel annehmen müſſen, mit der *Contribution* nicht unbillig überſehen, und zwar ſo lange ſie leben, und in *officio eccleſiaſtico* bleiben; jedoch iſt ſolche *immunitas mere perſonalis ad heredes* nicht zu *extendiren*. Der Befreyung vom Scheffel-Groſchen, haben die Geiſtlichen für ihre Haushaltung zu genieſſen, wann die aber andere Aecker beſitzen, und an ſich bringen, ſo müſſen ſie *reſpectiue* ihrer Diener, deren ſie zu ſolchem fremden Ackerbau benöthiget, die allgemeinen Landes-Bürden mit tragen helffen, jedoch iſt *M.* David Malichius, *intuitu* der Ländereyen, ſo auſſerhalb der Stadt und *extra iurisdictionem Senatus* belegen, damit nicht zu *grauiren*, ſondern er hat die *Immunitaet* ebener maſſen als ſeine *Autores*, von wel„chen er *cauſam poſſidendi* erlanget, zu genieſſen. Wolte er aber zu „ſolchen Gütern Bauholtz fällen laſſen, muß er dem Rathe gebüh„renden Abtrag und Bezahlung thun, auch wegen des Rohres, ſo er „auf des Raths Seen genieſſen will, ſich mit Klägern *debito modo* „abfinden.

Die Pforte, ſo er auf dem Kirchhofe brechen laſſen, muß er wieder abſchaffen, und *in loco publico et religioſo* nichts *innouiren*.

„Des Kirchen-Kaſten *Adminiſtration* hat er denen zu laſſen, „welchen die Verwaltung anvertrauet und anbefohlen. Auch müſſen „die *Documenta*, den Kirchen-Kaſten betreffend, zu Rathhauſe *adſerui*„ret, und verwahrlich gehalten werden. Solte er aber befinden, daß mit *Adminiſtration* der Kirchen-Güter nicht recht gebäret wird, oder daß auch die Schul-Collegen ihres Amts nicht treu und fleißig

 abwar-

abwarteten, hat er billig darum zu reden, ſich bey dem Rathe anzugeben, und umb gebůhrende *Remedi*rung anzuhalten. Der wider den *Inſpectorem M.* David Malichius angeſtellte *Inquiſitions-Proceß* muß *maturi*ret und zur Endſchaft befördert werden, und weil ſolches, *maxima ex parte*, geſchehen, ſo mag Beklagter auf vorhergehende *Deduction*, was er *loco defenſionis* noch einzubringen vermeynet, eheſten Tages *ad acta* bringen, und kan darauf der *Aduocatus fiſci* mit wenigem *excipi*ren, und alſo *vtrinque in cauſa concludi*ret werden. Hernach ſtehet die Erkenntniß und *Deciſio cauſae*, imgleichen auch wie es, *pendente lite*, zu halten, und ob die verordnete *Suſpenſio ab officio* zu *continui*ren, oder aufzuheben, bey Sr. Churfürſtl. Durchl. Verordnung und Ausſchlagen. Urkundelich vnter Sr. Churfürſtl. Durchl. eigenhändliche *Subſcription* und vorgedrucktem Jnſiegel. Gegeben zu Cölnſan der Spree den 21ten Januar. *anno* 1654.

(L.S.)

Friedrich Wilhelm.

V.

PHILIPPI II.

POMERANIAE DVCIS,

EPISTOLARVM,

BARDI ET FRANTZBVRGI

IN POMERANIA

SCRIPTARVM,

LIBER.

Annus cIↄIↄLXXXVI.

I.

Ad PROTASIVM MARSTALLERVM.

Helmſtadium.

S.

Quanquam nos, PROTASI, non dubitamus, te, de noſtra voluntate, erga te, ex litteris fratrum tuorum, ſaepe aliquid cognoſcere: tamen intermittere noluimus, quin hoc tempore ipſi aliquid ad te ſcriberemus, vt noſtram voluntatem erga te eo melius poſſis cognoſcere. Quamobrem certo ſtatues, te a nobis amari, et nos futuro tempore te omnibus rebus iuuare velle. Contra ſperamus, quod tuus animus in nos ſit, qui hactenus fuit, et qui eſſe debet. Tua munuſcula, quae nobis diuerſis temporibus miſiſti, gratiſſima nobis fuerunt, et viciſſim ſuo tempore ea noſtrae beneuolentiae ſignificatione compenſabimus. Interea mittimus tibi hunc libellum in noſtra officina typographica *) impreſſum, voluntatis cauſa noſtrae teſtificandae, et cupimus, vt nobis iterum ſcribere, et ſi aliquid nouarum picturarum habes, (quibus noſtrum muſeum poſſit exornari) communicari velis, id erit nobis gratiſſimum. Et viciſſim huius tuae beneuolentiae certum aliquando capies fructum. Quod ſi poſſes nos aliquando viſere, eſſet nobis gratum. Interim nos ex animo tibi ſemper fauemus. Vale. Bardi. Novemb. Anno 1586.

II.

Ad BOGISLAVM XIII.

Pomeranorum ducem, parentem cariſſimum cet.

Felix noui anni auſpicium.

Inter alios ritus, et ſolemnitates, quae de veterum Romanorum moribus hodie reliqua ſunt, cariſſime Pater, hic mos, quod in ingreſſu incipientis anni, amici et propinqui ſibi inuicem munuſcula mittere ſoleant: Qui mos, quamquam apud Romanos ex ſuperſtitione ortus eſt, tamen a nobis Chriſtianis merito in vſu retinetur, qui non Ianum, vt Romani, ſed CHRISTVM pro Domino temporum et anni agnoſcimus, cum vt teſtificemur, quod a puero IESV (qui nobis

*) Von dieſer vortreflichen ehemaligen Fürſtl. Buchdruckerey zu Bard, habe ich 1756 in einer eigenen Schrift in 8vo umſtändlich gehandelt, welcher 1764 ein Beytrag hinzugekommen iſt.

bis tempora et annos renouat) omnia bona profluant; tum vt noſtram beneuolentiam, animum et amorem erga noſtrum proximum declaremus, quo bona voluntas inter homines (vt angeli in feſto natiuitatis CHRISTI cecinerunt) etiam hac ratione confirmetur. Pro hoc more vobis etiam libenter ſtrenam aliquam concinnare vellem. Sed quoniam in hac terra nonnihil mihi a vobis eſt ſeiunctum, ſtrenae loco vobis offero has veluti primitias tenuis mei ingenii, et opto vobis a Deo patre omnis boni felix et fauſtum huius ineuntis 1587 anni auſpicium, et medium, et finem, his feliciora: orans, vt ille idem benigniſſimus pater vos ſub diuina ſua protectione tueri, et vobis, ac matri dilectiſſimae et omnibus noſtris cognatis, ſequenti anno, cum luce ſalutaris ſui verbi etiam bonam valetudinem largiri velit, et otioſa pace frui concedat, me quoque per ſpiritum S. ita velit regere, vt, ſequenti anno, diſcendo, exercendoque me ita perficiam, vt quoniam me propter paternam affectionem neceſſario diligitis, libenter quoque diligatis, vtque cum magno veſtro honore talis vir euadam, qui reipublicae olim magno vſui eſſe poſſit. Hoc meum puerile votum Deo gratum eſſe non dubito, quod etiam ex ore infantium et lactantium laudem ſuam perficiat: nec minus etiam vobis (vti ſpero) ac confido interim ſtudium probatum iri, donec etiam olim facultas reſpondeat. Quod reliquum eſt peto, vt me, ſtudiaque mea ſequenti anno (vt hactenus factum) commendata vobis habeatis. Valete, Bardi. Ex muſeo noſtro pridie Calend. Ianuarii Anno 86.

Annus cIↄ IↄLXXXVII.

III.

Ad Patruum CASIMIRVM,

Pomer. ducem et epiſcopum Caminenſem.

Etſi, cariſſime Patrue, pro ea propinquitatis cognatione, qua natura nos, quaſi arctiori quodam vinculo colligauit, iam pridem aliquid ad vos ſcribere oportebat, idque vel officii vel honoris cauſa: tamen id hactenus non fecimus, quod quibus recte daremus litteras, non haberemus, et in ſcribendo minus adhuc ſimus exercitati. Poſteaquam vero praeſens hic noſtri parentis equitibus et equis praefectus ad vos proficiſci conſtituit, non alienum ab officio duximus, aliquid ad vos ſcribere, etſi certo ſcimus, nos ſcribendo ſatisfacere

vobis non poſſe. Scire ergo vos volumus, noſtros parentes et nos cum omnibus fratribus recte adhuc, Dei beneficio, valere, quod de vobis itidem cognoſcere, eſſet nobis magnae voluptati. Qui ſtatus ſit huius aulae et regionis, ſcire poteſtis ex hoc *Alberto a Platen*. Nos adhuc dediti ſumus optimis ſtudiis, in quae, veſtro IOANNIS FRIDERICI et aliorum noſtrorum patruorum exemplo, tanquam cohortatione quadam, incitamur, quorum veſtigiis inſiſtere non tantum laudabile, verum etiam neceſſarium ducimus: quantum autem profecerimus aliorum ſit iudicium. Huic nos dabimus operam, ne nobis ipſis defuiſſe videamur: Dominus det ſucceſſum. Haec nunc per litteras vobis ſignificare voluimus cum nihil aliud haberemus, quod ſcriberemus, amanter autem et obnixe rogamus, vt interim boni conſulatis hanc balbutientem epiſtolam, dum aliquando his doctiora ſcribamus, nosque (vt coepiſtis) amare et promouere pergatis. Noſter animus in vos ſemper erit, vt vultis, et qui eſſe debet. Valete. Bardi Anno 1587. 21. die Maii.

IV.
Ad IOHANNEM FRIDERICVM,
Pom. ducem, patruum. Stettinum.

Bonae indolis indicium ex pudore et verecundia ſumi, etſi non ignoramus, D. Patrue, ſumma obſeruantia perpetuo colende, tum cuiuis adoleſcenti, qui in ſpem virtutis et generis laudem educatur, cumprimis duo eſſe vitia vitanda, negligentiam et temeritatem, vt modeſtiae et induſtriae laudem, quae eius aetatis maxime eſt propria, conſequatur. Tamen quod hoc tempore ad D. V. ſcribere aliquid auſi ſumus, duae res permouerunt. Primo, quod nonſolum ea, quae inter nos eſt propinquitatis cognatio, ſed etiam ſingularis illa D. V. erga nos animi propenſio, omne obſeruantiae ſtudiique munus a nobis videatur requirere. Officium autem, quod abſentes abſenti praeſtare poſſumus, litterae ſunt. Deinde cum Opt. Max. beneficio ex pueritiae annis fere eluctati in Herculis illo biuio nunc haereamus, D. V. et naturae et parentum ceterorumque, quibus noſtra ſalus curae eſt, cohortatione, ad virtutis ſtudium non mediocriter incitatos, in earum artium, quae ad virtutem animum praeparant, ſtudio, nunc totos eſſe, oſtendere re voluimus: cum vt obſeruantia D. V. erga nos amorem retineamus, tum vt virtutis ſtudio maiorem

de

de rebus noſtris ſollicitudinem in D. V. animo excitemus. Quae cum ita ſint, D. V. eam audaciae noſtrae veniam dabit, quam D. V. obſeruantia et ſtudium promerentur. Quam autem iucunda et grata nobis ſemper fuit D. V. erga nos animi propenſio: tam moleſtum eſt, D. V. valetudinem grauiter afflictam eſſe, cognoſcere. Speramus tamen iuuante Deo, qui omnes languores noſtros ſuſtulit, D. V. priſtinam valetudinem propediem recuperaturam eſſe: quod vt fiat, ardentibus votis petere non deſiſtimus. Studia noſtra haerent adhuc fere circa artes dictas logicas, ſine quarum cognitione tamen omnis labor in ſublimioribus fruſtra ſumitur. Quantum autem iam profecerimus aliorum ſit iudicium. Vnum illud nobis curae erit, vt D. V. quaedam ſuae induſtriae veſtigia in ſtudiis noſtris cognoſcat, qua in parte D. V. conatum noſtrum comprobabit: aſſecutos nos, quod volumus, arbitrabimur. Atque haec nunc ſufficiant, ne, quam modeſtiae laudem venamur, nimia loquacitate amittamus. Quod ſupereſt, ſtudioſe et amanter rogamus, vt D. V. velit has noſtras pueriles litteras boni conſulere tamdiu, donec cum tempore doctiora ſcribamus. Interim D. V. commendata habeat noſtra ſtudia: Deus vero, benigniſſimus pater, priſtinam valetudinem D. V. noſtrum ac totius commodum. Valete. 7. die Iulii Anno 87.

Annus cIↃ IↃLXXXVIII.

V
Ad CLAVDIVM PVTEANVM.
Wolgaſtum.

Ab eo tempore, quo te (doctiſſime CLAVDI) in patrui noſtri cariſſimi aula primum (a. 1585.) vidimus, ante triennium fere, et ob aetatis, et ob doctrinae exiſtimationem, amare te cepimus. Quia itaque nunc forte fortuna in chartaceum illud tuum munus incidimus, Prophetam (puto) Ionam, hebraice deſcriptum, tui memoriam animo reuoluimus, libuitque haec nunc pauca ad te ſcribere, in teſtificationem noſtrae erga te propenſionis. Mittimus tibi (quia nihil aliud habemus, quod tibi gratum et iucundum) exemplum bibliorum hebraicorum, quae *Hamburgi* expreſſit nouis typis ELIAS HVTER, multarum linguarum cognitione inſtructus. Si viciſſim aliquid ad nos ſcribes, maiora proxime accipies. Animus noſter erga te propenſus et beneuolus eſt. Vale. Datae Bardi 4. Aprilis Anno 88.

VI.

Ad PROTASIVM MARSTALLERVM,

Salinas Saxonicas.

Si de noſtra in te voluntate dubitares, multis his ad te verbis ſcriberemus. Sed credo te ita ſtatuere, quod noſter animus erga te idem ſit, qui hactenus fuit. Et quia eum nacti ſumus, cui litteras dare poſſumus, igitur praeterire non voluimus, quin ad te hoc tempore ſcriberemus, vt animum noſtrum eo melius poſſis cognoſcere. Si quid noui acciderit, facies vt ſciamus, id erit nobis gratum. Et ſi delineationem pompae triumphalis in ingreſſu SIGISMVNDI, *regis Poloniae,* Cracouiam expiſcari poſſes, et ad nos mittas, eſſet nobis id gratum. An autem delineatus ſit ille triumphus, an non, neſcio. Quid? ſi nos aliquando poſſes viſere, erit nobis gratiſſimum. Cupimus vt (ſi tempus permiſerit) nobis iterum ſcribas. Plura his non addo. Vale. In anno mirabili 88. 18. die April. Bardi Pomer.

FRANCISCVS frater iuſſit ſic ad te ſcribere:
Si vales bene eſt, ego valeo cet.

VII.

Ad CHRISTIANVM,

electum Regem Daniae, agnatum. Coronaburgum.

Duae ſunt res, ſereniſſime et potentiſſime Rex CHRISTIANE, domine agnate cariſſime, quae nos permouerunt, vt hoc tempore aliquid ad te ſcriberemus, primo quidem parentum noſtrorum cohortatio, cui merito obtemperandum nobis fuit, tum inſigne maioris tuae, quum, pro aetate, eruditionis et virtutis praeconium, quod Maieſt. tuae apud nos reddidit, hic M. T. Miniſter LVCAS MVTZEL, quo ſane ſtudio tui non mediocriter inflammati et accenſi ſumus. Quanquam enim ratio eius cognationis, qua natura nos ad omne officium, quaſi vinculo quodam obſtrinxit, etiam antea ſemper te plurimum amauimus et coluimus, eo honore, quo dignus: tamen hoc tempore non exiguus cumulus ad eum noſtrum erga te amorem acceſſit, quia intelleximus, te, regem potentiſſimum, de litterarum ſtudiis idem iudicium ferre, quod olim ALEXANDER M. florentiſſimus omnium regum rex, qui laudem ſapientiae et eruditionis omnibus ſuis innumeris et praeclaris victoriis anteponere non eſt veritus. Qua in ſententia

tia nos fuimus hactenus et porro perpetuo erimus; quia ad eius laudis poſſeſſionem nullis aliis copiis, quam proprii animi induſtria opus eſſe videmus. Haec ſcribimus bono animo, ſperantes, tibi hanc noſtram cum officio coniunctam audaciam non diſplicituram. Quod ſupereſt, maieſtatem tuam eo amore, qui nobis conuenit, et eo honore, quo tu digniſſimus, perſequamur perpetuo. His, M. Tuam, protectioni Dei opt. max. commendamus, qui eam in hoc luctu et dolore (qui nobis magno dolori eſt) clementer, viuo ſolatio et auxilio, recreare velit. Vale 8. Iulii Anno 88. Bardi

Feſtinationi noſtrae M. T. amice ignoſcat, quae enim in procinctu haec ſcribenda fuerunt, vt indicare poterit hic MVTZELIVS.

VIII.

Ad patrem BOGISLAVM,

Ducem Pomeraniae.

Nullus eſt omnium feſtorum toto anno dierum, qui magis me afficiat, quam hic ipſe IX. menſis Auguſti, quo ante 44 tu, mi ſuauiſſ. pater, prognatus ad totius Pomeranicae familiae et communis patriae commodum. Facere igitur nec potui nec debui, quin meum hoc gaudium tibi gratulando oſtenderem. Deo omnipotenti ex toto corde gratias ago, quod te vna cum matre noſtra cariſſima, hactenus ſub protectione alarum ſuarum clementer ab omnibus malis corporis et animi defendit, inque bona valetudine conſeruauit. Eundemque porro oro, vt et in ſequenti 45. anno aetatis, et toto tempore vitae veſtrae clementer ſaluum te in bono ſtatu conſeruare velit, et per benedictionem ſuam ita regere, vt omnes actiones tuae ad conſeruationem eccleſiae Dei, publicae in patria pacis, omniumque noſtrum commodum priuatum dirigat: idque propter filium ſuum IESVM CHRISTVM. Quod meum votum his praepropere tibi indicare volui, vt videas, inter alia puerilis obedientiae officia, orandi pro te Deum aſſidue non negligere. Vale. Datae Bardi Pomer. 9, Auguſti Anno 88.

VIIII.
Ad IOHANNEM LEVTZOVIVM, *aulicum.*

Duabus ex cauſis inuenta eſſe videtur haec conſuetudo, qua impulſi, amici die natali, mutuis officii vinculis, alter alterum ſibi obſtringit 1) vt amicus amico ſuam voluntatem et ſollicitudinem ita oſtendat 2) vt nominis proprii auſpicio eum admoneat, de gratiis agendis Deo, qui nos conſeruat. Quia igitur vtrumque bene et recte ſe habet, itaque mittimus tibi pro conſeruando hoc more et ritu, inque teſtificationem noſtrae erga te propenſae voluntatis, hoc vinculum, cuius ſignificationem ipſe facile deprehendes. Vale 29. Aug. Anno 88.

X
Ad MARTINVM MARSTALLERVM, *praeceptorem.*

Hodie celebratur more veteri, memoria doctiſſimorum virorum, MARTINI, *epiſcopi*, et MARTINI LVTHERI, vltimi prophetae germanici. Quia autem (doctiſſime MARTINE) nomen et laudem eam fers, volui te alligare, quia vetus hic mos eſt, vt alter alterum die natali alliget, et mitto tibi vinculum, cuius ſignificationem facile deprehendes. Ergo plura his non addo. Vale. Bardi Pomer. ex muſeo meo 3. idibus Novembr. Anno 1588.

XI.
Ad BOGISLAVM XIII. *Pom. ducem, patrem.*

Felix et fauſtum noui anni auſpicium.

Priſci illi olim Romani, fortes quidem et ſapientes viri, nondum tamen veri Dei agnitione illuminati, ſingulari quadam attentione primum anni diem, quem Calendas Ianuarii nominarunt, obſeruabant, nimirum, vt ea animi deuotione illum inchoarent, vt ab auſpicio felix totus eius annus ſuccederet. Quae res hac ex ſuperſtitione originem duxit. Cum verum Deum ignorarent, et tamen luce rationis viderent, omnes res in mundo curſum ſuum mirabili ordine conficere, idque caſu fieri non crederent; finxerunt ſibi ipſi varios Deos, a quibus opinabantur, res quaslibet adminiſtrari et regi. Hos inter, et quidem ex primariis et vetuſtiſſimis, erat IANVS, Deus ille

anni et temporum, pacis et armorum arbiter. Eum bicipitem effingebant, facie ante et retro ſpectabili, dextram manum clauo inſtruentes, quibus hoc ſignificare volebant: primo quod hic IANVS et retro ad praeteritum annum, et ineuntem ante proſpicere poſſit. Secundo, quod inſtar portitoris clauibus ſuis veterem annum concluderet, nouum recluderet: vnde eum, ratione diuerſi officii, modo CLVSIVM, modo PATVLTIVM cognominarunt. Praeterea attributum eſt ei munus portitoris totius mundi, quod bellum et pacem pro placito diſcluderet, aut reſeraret. Quamprimum itaque vltimus anni menſis (quem Decembrem adpellant) elapſus, quisque qua ratione hunc IANVM portitorem anni placaret, cogitabat, quo felicem et fauſtum annum aperiret, bellum occluderet, pacemque emitteret. Ad hanc propitiationem adhibebant has ſolemnitates: primo hoſtiae loco offerebant in delubro bicipitis huius Dei, palmae fructum, ficus et fauos, idque eam ob cauſam, quod propter haec dulcia munuſcula a IANO placato vicißim amabilem laetum nouum annum ſibi pollicerentur. Primo autem omnium ipſi ſacrificabant, vt ad reliquos Deos aditum ipſis patefaceret. Peracto hoc ſacrificio, quisque ſuos viſitabat amicos et familiares, ſtrenamque afferens, felix noui anni auſpicium ipſis optabat, quo voto felicem effici annum exiſtimabant, cum verum ſit, quod dicitur:

CERTVM PRINCIPIIS OMEN INESSE SOLET.

Etſi autem calendarum Ianuarii feſtus ipſis erat dies: tamen ſub initium noui anni de conſumto opere quisque aliquid delibabat:

TOTVS AB AVSPICIO NE FORET ANNVS INERS.

vt OVIDIVS loquitur. Verum enim vero, quanquam ſuperſtitioſa haec ſint, et ex opinionis quodam errore orta: tamen nobis, qui verum Deum, conditorem omnium rerum, recte agnoſcimus, ad multa bona incitamento eſſe poſſunt. Primo quidem, vt ante omnia in principio noui anni Deum, qui praeterita et futura perſpicit, oremus, ne ex merito nobiscum agat. Quod animi votum, ſi ex puro et poenitenti corde proficiſcitur, procul dubio apud Deum vicem ſacrificii odoris ſuauiſſimi obtinebit. Deinde vt proximo ſimiliter omnia felicia precemur, in teſtificationem noſtri erga ipſum amoris, ceu Deus in lege ſua a nobis flagitat. Nec impium quis eſſe exiſtimet, ſi quis mox ſub initium anni felices in operibus vocationis ſucceſſus precibus a Deo expoſcat, pro impetranda vberiore benedictione.

Ac, hac quidem ratione, hos Romanorum ritus in noſtram vtilitatem recte conuertimus, ſiquidem eodem cum ipſis anno vtimur. Quae omnia cum ita ſint, nunc quoque ſub initium huius anni a nato ſeruatore noſtro IESV CHRISTO 1589. conditorem omnium rerum, qui praeterita et futura perſpicit, toto corde precor, vt nobis peccata in praeterito anno a nobis commiſſa, remittere, et porro laetum felicemque annum donare, omne bellum concludere, pacem amabilem emittere, et omnia bona dona, nempe miniſterium verbi, valetudinem proſperam, victum et amictum, dignitates et honores clementer largiri, et tandem quomodocunque ipſi viſum, verum annum iubilaeum, cuius finis non erit, cum gaudio auſpicari velit. Quod equidem ex chriſtiana charitate et pio ſtudio omnibus chriſtianis opto, inprimis tamen vobis cariſſimis parentibus, quibus hanc puerilem commentatiunculam loco Saturnalitiae ſtrenae, cum omni reuerentia et ſubiectione debita, dedico et offero, petoque, vt (quemadmodum hactenus factum) ita porro et inſequenti anno 89. mei ſtudiorumque meorum curam benigne ſuſcipiatis. Valete. Bardi Pom. Anno MDLXXXVIII. prid. calend. Ianuar.

Annus cIↃIↃLXXXVIIII.

XII.

Ad ERNESTVM, *comitem ac dominum in Mansfeld.*

Non ſolum ea, quae inter nos eſt cognationis propinquitas, ſed etiam virtus tua et eruditio ſingularis, ERNESTE, Mansfeldiae comes generoſe, nos impulit, vt aliquid ad te ſcribendum putaremus, eam quidem ob cauſam vt amicitiam, cuius fundamentum cognatio primum haec noſtra fecit, quamque porro ea virtus et eruditio (quam et ex ſcriptis tuis et praeſentibus ſermonibus non vulgarem in te deprehendimus) conſtituere incipit, confirmaremus, et augeremus. Et cogitantibus hac de re nobis percommode ſane ſe nobis obtulit hic tuus miniſter, qui gratiſſimum de felicibus auſpiciis noui tui coniugii nuntium attulit. Quapropter principio, quaſi pro laeto ac felici amicitiae huius noſtrae auſpicio, tibi de bono hoc tuo propoſito gratulamur, diuinamque hanc ad rem benedictionem precamur, Deum omnipotentem, ſanctiſſimum coniugii auctorem, orantes, vt ſalutare, laetum, bonum, et foecundum coniugium

tuum

tuum hoc eſſe velit, idque ad totius ſtirpis Mansfeldicae dignitatem et ſalutem dirigat. Porro hoc abs te contendimus, hoc noſtrum ſtudium, amicitiam tecum conſtituendi, tibi probatum eſſe, et quia eum ſtudiorum curſum, quem tu magna cum totius familiae tuae laude iam feliciter confeciſti, ipſi etiam ingreſſi ſumus, nos quoties dabitur occaſio, doctis tuis litteris inuiſere velis, ex quibus praeter alia, eam, quam tu in perſequenda virtute, laude et gloria, feliciter ſequutus es rationem et viam perſpiciamus, iisdemque inſiſtentes veſtigiis te praecurrentem —

Obitum IVLII, ducis Brunſuicenſis et Luneburgenſis, te cognouiſſe credo. Nihil hic eſt noui, niſi quod IOACHIMVS CRENZOVIVS, paſtor Bardenſis, idibus Aprilis huius anni, ex hac vita in aeternam commigrauit, cui laetam reſurrectionem CHRISTVS largiatur. Mitto tibi patris noſtri effigiem. Munuſcula tua, quae mihi a GERVASIO reddita, et fuerunt, et ſunt mihi grata. Vale. Bardi Pom. anno 1589. 6. Calend. Iunii.

XIII.

Ad ERNESTVM, CHRISTIANVM et AVGVSTVM,
fratres, duces Brunſuicenſes et Luneburgenſes,
WILHELMI IVNIORIS *filios.*

Vobis, illuſtriſſimi principes, cognati cariſſimi, quorum nullum aetatis tempus a ſtudiis et liberalibus artibus abhorruit, non ignotum eſſe exiſtimamus, inter gradus ſocietatis humanae tertium locum aſſignatum propinquitati: eidemque prae reliquis omnis generis officia merito deberi, ſed inprimis ſtudii et obſeruantiae, ne, ſublata beneuolentia, nomen propinquitatis moleſtum magis, quam gratum ſit. Quando itaque natura nos arctiſſimo illo vinculo agnationis inuicem conſtrinxit: omnino mutuus inter nos, et conſtans amor vt ſit, conuenit, eamque, cuius fundamentum haec propinquitatis inter nos cognatio poſuit, amicitiam, vt ex vtraque parte, mutuis officiis ita confirmaremus, vt nunquam ex hac noſtra propinquitate, beneuolentia, amicitiae vinculum, tolli poſſit. Quanquam autem a meo iunioris officio alienius eſſe videtur, per litteras hac de re vos commonere: tamen plus hoc apud me valuit, quod ad officium meum

pertinere plane ſcio, vt adultioribus me ſubiiciam, eorumque amicitiam, et fauorem, obſeruantiae ſtudiis, quaeram. Peto igitur, principes illuſtriſſimi, cognati cariſſimi, amanter a vobis vtrisque, vt me, cognatum veſtrum, in eorum numerum, qui cari vobis ſunt, recipiatis, et a me omnia, quae cognationis huius propinquitas flagitat, et quae amicum fidum decent, expectetis, nunquam enim fallam expectationem veſtram. Sed malo haec, re ipſa, experiri, quam nunc pluribus polliceri. Quia autem plane confido, apud vos hanc meam petitionem locum habituram aliquem: itaque auſus ſum, his meis primis litteris praeſentem hunc GERVASIVM MARSTALLERVM, educatorem noſtrum, vobis commendare, qui ſacerdotii cuiusdam in eccleſia D. Blaſii vrbis veſtrae Brunſuigae, cauſa, veſtrum ſubſidium implorabit, fretus a veſtro illuſtriſſimo parente promiſſionibus, ante annos complures, ſibi factis, et propriae manus ſubſcriptione confirmatis. Petoque a vobis, vt nominato huic GERVASIO promiſſam, et ex promiſſo debitam praebendam, clementer nunc concedatis, idque nonſolum propter ei factam a veſtro parente promiſſionem: ſed etiam noſtra cauſa, qui propter fidem, et prompta ſeruitia carus nobis eſt. Quid ſi (vti ſperamus) haec prima noſtra petitio aliquid apud vos ponderis habuerit: nos paria facturos omneque prompti animi officium praeſtituros pollicemur, beneuolum a vobis reſponſum expectantes. Atque his, vna cum illuſtriſſimis parentibus veſtris, fratribus et ſororibus (quibus ſalutem noſtro nomine officioſe annuntiare vos volumus) protectioni Dei commendamus. Valete. 23. Auguſti anno 1589. Bardi Pomer.

Salutem, illuſtriſſimi principes, optat vobis amiciſſimam frater FRANCISCVS.

XIV.
Ad IOHANNEM CASELIVM.
Roſtochium.

Quem librum nobis tuo nomine reddidit, vir nobilis, fidelis noſter GODISLAVS ROTERMVNDVS, duabus ex cauſis nobis gratus fuit. Primum, quod miſſus abs te, a viro polito et eleganti, cuius laus doctrinae non vna regione continetur: tum propter ſuam ipſius bonitatem. Quapropter mittimus tibi in teſtificationem noſtrae erga te

te propenſae voluntatis, exiguum hoc munuſculum. Speramus autem, propediem praeſentibus nobis datum iri occaſionem declarandi, quid de te, tuique, ſimilibus, hoc eſt politis et eleganter doctis, ſentiamus. Interim hac ſignificatione contentus eris et nos porro laudatiſſimorum tuorum laborum partem aliquem ferre permittas. Vale. 18. Novembr. anno 1589. Bardi Pomer.

Annus cIↄIↄLXXXX.

XV.

Ad MARTINVM MARSTALLERVM.

Bardum.

Si vales bene eſt, ego valeo. Nos quotidie exſpectauimus tabellarios veſtros, quia autem non venerunt, libuit haec pauca nunc ad te ſcribere. Scies igitur nos, Deo bene iuuante, recte adhuc valere. De ſtatu parentum fratrumque et ſororis nos facias certiores. Ego, quia eum nactus ſum, cui litteras dare poſſum, de itineris noſtri progreſſu tibi ſcribam. Primo cum pater a nobis Treptouiae diſcedebat, Pentzelinum profecti ſumus. VLRICVS, Megapolenſis dux, nos per comites excepit, inter quos orationem habuit IOACHIMVS MOLZAHNVS, cuius ſedes eſt Pentzelinum, vbi honorifice nos tractavit. Sequenti die Rechlinium per Mirouium, ducis CAROLI, Megapolitani ſedem, profecti ſumus. Ante ſyluam, quae huic arci proxima eſt, nos exceperunt electoris Brandenburgenſis comites (hoc enim vocabulo vtor.) Orationem habebat HASSE BREDAW. Megapolitani in ſylua nobis valedixerunt, (non enim magis conueniens vocabulum ſcio) quod Brandenburgenſes aegre tulerunt, et diſceptatio inter eos fuit de finibus, nam vnusquisque pro Domino ſuo loquebatur. Si me arbitrum de finibus conſtituiſſent, cum vtrisque ſeparatim locutus, hoc conſilium eis dediſſem, ne cupide quid agerent, nec appeterent, atque vt regredi, quam progredi mallent. Id ſi vtrique feciſſent, aliquantum ruris in medio relictum eſſet, nempe hoc, quod certabile eſt. Non nobis autem, ſed Reginae Daniae pro longo, et non tuto, propter mare, itinere, adiudicaſſem. Rechlinio abeuntes Kyritzium peruenimus. Heri Hauelbergam profecti, hodie, quia eſt feſtus dies Trinitatis, hic permanſimus. Cras Tangermundam proficiſcemur. Haec de itinere noſtro. Cupio, vt mihi iterum ſcribas. Plura ſcribere non poſſum. Nam nihil mihi

in

in mentem venit. Parentes, fratres et ſororem meis verbis ſaluta. Vale. Datum Havelbergae 14. Iun. anno 1590.

XVI.
Ad ERNESTVM LVDOVICVM,
Pomeraniae ducem, patruelem.
Wolgaſtum.

Ad officium adoleſcentiorum maxime pertinere, vt beneficia a maioribus in ſe collata animo grato repetant et celebrent, veteres magiſtri ſapientiae, a quibus merito recte viuendi rationem petimus, autumant. Cum itaque illuſtriſſ. princeps, clementiſſ. D. patruelis, in hoc, iuuante CHRISTO, feliciter finito itinere, non exiguum tuis in nos meritis cumulum adieceris: omnino faciendum nobis eſſe exiſtimauimus, vt, dum re ipſa aliquando liceat, verbis tantas, quantas animo concipere poſſumus, gratias ageremus. Nihil autem magis optamus, quam vt aliquando nobis occaſio detur, hanc noſtri animi gratitudinem, erga patruelem, vel ipſius liberos, aliter quam verbis declarandi. Rogamus autem ſubmiſſe, vt D. patruelis, quod fecit hactenus, eam noſtri ſtudiorumque noſtrorum curam ſuſcipere dignetur, vt, ipſius auxilio adiuti, in tenera hac noſtra aetate, iis doctrinis et virtutibus, quarum vſus, et ad rem adminiſtrandam publicam, et ad familiae noſtrae ſplendorem illuſtrandum perneceſſarius, animum noſtrum excolamus. Salutem, vt mandaſti, in aduentu noſtro D. parentibus reuerenter annuntiauimus, quam illi cum foenore remittunt. Quae omnia breuiter nunc D. patrueli ſignificare per litteras voluimus, obnixe rogantes, vt D. patruelis has noſtras balbutientes litteras, aequi bonique conſulere velit, noſque ſibi commendatos perpetuo habere. Raptim Bardi 17. Iulii anno 1590.

XVII.
Ad CHRISTIANVM IV. *Daniae regem, agnatum.*

Inter alia, CHRISTIANE, rex potentiſſ. quae HOMERVS in Vlyſſe laudat et praedicat, hoc non poſtremum, quod, vt STOBAEVS ait, multas vrbes hominesque vidit, et omnis generis mores cognouit, quare etiam πολυτροπον καὶ πολυμηθην vocat. Sunt autem praeter hos, alii pere-

peregrinationis fines, et quidem non vnus e poſtremis, notitia et familiaritas virorum illuſtrium, vel genere, vel factis et rebus geſtis. Cum itaque potentiſſ. rex, in proxima mea in regnum Danicum profectione, inprimis hunc finem ſpectarim, vt, eo in conuentu, tuam, regis Scotiae, aliorumque illuſtrium principum ac ducum, quorum amicitia mihi honori et emolumento, familiaritatem conſequerer: felicitatis loco igitur pono, quod deſiderio meo ſatisfactum, et ſtatuo, me porro decere, vt hanc amicitiam, fauorem et familiaritatem, omni ſtudio, quod poſitum ſit in obſeruantia et cultu, confirmem et colam. Poſteaquam vero eam ad rem hoc tempore nullam aliam viam inuenio, quam litterarum qualecunque ſtudium: non intermittere volui, nec debui, quin maieſtatem tuam, his litteris, viſerem, rogaremque, vt ea me, cui ſuum fauorem et beneuolum clementem animum, in praeſentia declarauit, abſentem quoque commendatum habeat, et aliquam noſtri memoriam, coniunctam cum beueuolentia, conſeruet. Ego operam dabo, vt erga M. T. is ſim, qui eſſe debeo, et vt ipſam, omnibus ſtudiis, quae a ſumma proficiſci obſeruantia poſſint, colam perpetuo. His etiam M. T. officium meum defero, rogans, vt ea velit, hanc meam audaciam in ſcribendo, profectam tamen ex T. M. cumprimis ſtudioſo animo, clementer aequi bonique conſulere. Quibus M. T. felicem gubernationem, pacem diuturnam, et incolumem vitam, a Deo Opt. Max. precor. Valeat M. T. Bardi 3. Aug. 1590.

XVIII.

IOHANNI SIGISMVNDO, *marchioni Brandenburgico, cognato ſuo*, PHILIPPVS II. *Pomeranorum dux*

S. P. D.

Qui de amicitia diſputant, illuſtriſſ. princeps, cognate cariſſime, plerique ita ſentiunt, eorum maxime diuturnam et ſtabilem eſſe amicitiam, qui morum, animi et ſtudiorum ſimilitudine, amare ceperunt. Cum itaque familiaritas et amicitia, quae inter nos nuper exorta, nullo alio ex fonte, manarit: plane confido, eam non cito interituram, ſed potius quotidie incrementum ſumturam et duraturam perpetuo. Quam ad rem quod conferre aliquid videbitur, equidem nihil intermittam, certamque ſpem concipio, te cognatum, me, tuum liben-

libenter quoque in numerum amicorum recepturum. Ego erga te is ero, qui eſſe debeo, et quem tu eſſe vis. Noui quod ſcribam, nihil nunc eſt, quam quod ſpem foueam, fieri forte poſſe, vt proprius ad vos accedam, teque litteris meis ſaepius viſere poſſim. Cognoſcere tamen prius aueo, quo loco meae apud te ſint litterae, et de te quid polliceri mihi auſim. Vale et illuſtriſſ. D. parentes et fratres, ERNESTVM quoque *Holſatiae ducem,* noſtris et fratris FRANCISCI verbis, officioſe ſaluta. Bardi 10. Aug. anno 1590.

XIX.

PHILIPPVS II. *Pomeraniae dux* PROTASIO MARSTALLERO S. P. D.

Si quid haberem, quod ad te ſcriberem, facerem id et pluribus verbis, et ſaepius. Haec ſcripſi ſubito, cum nuntius ſe properare dixiſſet. Et vt videas, me in eadem adhuc eſſe ſententia, in qua fui olim, mitto tibi AEMILIVM PROBVM in officina noſtra typographica excuſum. Et cupio, vt mihi aliquid, quantum per tua negotia licuerit, reſcribas. Noui quod ſcribam, nihil eſt. Quare de incendariis omne additamentum ſuperfluum fore exiſtimo. Nam res adhuc in dubio eſt. De quibus tamen intelligere potes ex mandato, AEMILIO adiuncto. De itineribus noſtris, quia me, exiſtimo, rem gratam facturam, haec pauca nunc ad te ſcribam. Primum fuit Danicum, quod ſolus ſuſcepi. Poſtremum Guelferbyticum, quod cum fratre FRANCISCO, Diis fauentibus, feliciter confeci. Coronaburgum vt venimus, Scotorum rex IACOBVS VI. vna cum CHRISTIANO IV. electo *Daniae* rege, HENRICVS quoque IVLIVS, dux Brunſuicenſis et Luneburgenſis, et VDALRICVS, regis *Daniae* frater, nos exceperunt. XIX. April. ſolemni ritu celebrabantur nuptiae inter HENRICVM IVLIVM et ELISABETHAM, FRIDERICI II. regis Daniae, relictam filiam. Tertio poſt nuptias die, rex Scotiae ex Dania, vna cum coniuge ſua, non ſine lacrymis diſcedit. Arx illa Coronaburgum munitiſſima quidem eſt omnium in tota fere Europa, vallo, bombardis et omni ſuppellectile. Lapis ingentis magnitudinis a FRIDER II. rege in littore maris collocatus, non equorum, ſed tantum hominum opera. Erant ibi omnia regie adornata, et tam ſplendide et magnifice gerebantur, vt nihil ſupra. De Scotorum moribus ſi quid ſcribere vellem, non materiam, ſed tempus mihi deeſſe puto:

de

de quibus tamen alias. Guelpherbiticus conuentus eo mihi videbatur praeclarus, quod quinquaginta fere principum ac ducum perſonae aderant. Dicitur quoque Parmenſem ibi tunc fuiſſe, ſed clam. Quod verum ſit, an non, tempus, vt omnia, ita et hoc aperiet. Plura ſcribere non poſſum. Vale. 20. Aug. anno 1590. Bardi.

Fratres quoque FRANCISCVS, BOGISLAVS et GEORGIVS te ſalutant.

XX.

Ad GODISLAVM ROTERMVNDVM.

Franzburgum.

Ipſa cogitatione hominum excellentium, animum et mentem ſuam a iuuentute ſe conformaſſe, latinarum litterarum parens CICERO in oratione ea, quam in commendationem praeceptoris ſui A. L. ARCHIAE ſcripſit, aſſerit. Quo dicto, in explicatione orationis mihi cumprimis commendatae, maxime ſemper delectatus ſum, et imitari ipſe conſtitui. Quia autem inter alia de illuſtribus viris hoc legi et audiui, id maxime ſtuduiſſe, vt in ſeriis negotiis et ludicris, vtile aliquid ad mores et vitam in medium afferrent. Cum itaque nuper cognouerim, quod, in baptiſmate ſororis noſtrae ANNAE, omnis generis luſus vſurpari debeant: facere non potui, quin per litteras te conſulerem, quomodo ludi Saturnalitii commode inſtitui poſſent. Sed ſententiam meam tibi prius explicabo, quae haec eſt: iunior dux Cliuiae, CAROLVS, qui in iuuentute ita vitam inſtituit ſuam, vt integrum commentarium de eo fecerit VINANDVS PYGHIVS hac inuentione vſus eſt. Ipſe equitis Romani iuuenis habitum ac arma, et principis iuuentutis titulum, accepit. Placuit item ex more Romano ipſum nuncupari, atque fictitium nomen IVLII CLIVIMONTI apud agonothetas inferre. Comitatae ipſum ſunt, Deorum ſelectae perſonae ſex, *Virtus*, *Honos*, *Eubulus*, *Hypſetaſtes*, *Caſtor* et *Pollux*, qui hominum curare vitam putantur. Eubulum et Hypſetaſten ipſe ſecutus eſt. Hi vero honorem et virtutem anteceſſores habuerunt, et agmen a tergo clauſerunt Caſtor et Pollux. Atque haec huius fuit inuentio. Si plura de his ſcire aues, PYGHIVS te docebit, qui hanc pompam equeſtrem, ſingulari libello, perſecutus eſt. Mea vero ſententia haec eſt, aetati et perſonae meae non inconueniens fore, ſi Herculem in biuio repraeſentarem, ita vt a dextra comitaretur me *Virtus*, *Gloria*,

Honos, a ſiniſtra *Voluptas*, *Miſeria*, *Luctus*. Qua ratione autem inſtitui hoc queat, de hoc MARTINVS te noſter certiorem faciet. Ceterum ſententiam tuam mihi per litteras explicari velim. Si igitur vel alia inventione ſit vtendum, te iuuare nos oportet, alias enim nullius ac tuam opem implorare hac in re poſſum. FRANCISCVS frater te ſalutat. Vale. Bardi 5. Nov. anno 1590.

Annus cIↃIↃLXXXXI.

XXI.

Ad IACOBVM BORDINGVM. *Butzouiam.*

Ab eo tempore, quo te cariſſime BORDINGE, in itinere Danico primum vidi, propter ſingularem humanitatem et non vulgarem eruditionem te multum amaui et colui. Quod quidem in praeſentia, cum Bardi adeſſes, declarare in animo habui, ſed occaſio tum temporis defuit. Eam nunc forte nactus, ſignificare tibi volui, te nobis charum eſſe, et viciſſim a te contendo, vt me tuis litteris inuiſere velis, et vſum tuae ſuauiſſimae eruditionis mihi non inuidere. Incluſum puerile exercitium, non quod luce dignum iudicarem, ſed vt excitarem ſtudia iuniorum fratrum, typis commiſi, id, veluti primitias puerilis ſtudii, boni nunc conſules. Si vitam Deus concesſerit, dabo operam, vt aliquando magis dignum, et te, et me, litterarium munus mittere queam. Quod ſupereſt, et a me negligi non debet, felicem et fauſtum nouum annum tibi exopto. Vale a. d. IIII. Non. Ianuar. anno cIↃIↃXCI. Bardi Pomeraniae.

XXII.

Ad HENRICVM CAMERARIVM. *Roſtochium.*

Litterae tuae, doctiſſime CAMERARI, piae eruditionis et meditationis tuaeque erga nos propenſae voluntatis pleniſſimae a. d. XIII. Calend. Dec. vna cum incluſo munere redditae nobis ſunt. Ex iis id cognouimus, quod dubium ante non fuit, de inſtitutione ſcilicet noſtra ſollicitum te, et ex ea manantis ſalutis atque laudis ſtudioſum eſſe. Quod tam gratum fuit, quam acceptum eſt, a ſapientibus et doctis hominibus inſtitui, et diligi. Iis reſpondiſſemus ſtatim, niſi impediti fuiſſemus, quod tamen nunc, poſteaquam eam nacti ſumus,

cui

cui recte litteras dare poſſumus, intermittere noluimus. Et primo quidem pro miſſo ſiclo et denario tibi gratias agimus, ac habemus, relaturi, vbi occaſio tulerit. Non ignotum autem tibi eſt, duorum generum ſiclos in ſacris litteris deſcribi; ex quibus alter prophanus, ſeu vulgaris Iudaeorum, alter templi, ſeu ſanctuarii, vocatur. Poſtremi exemplum ex argento fuſum iam dudum nacti ſumus. Prophanum autem, qui et didrachma appellatur, antea non vidimus, quo factum, vt gratior nobis fuerit: eademque de cauſa et denarius, cuius ſimilem in noſtris antiquis numismatibus non habemus. Vt autem eo melius perſpicias, nos quoque praeclariſſimo illo antiquitatis ſtudio magnopere delectari: de noſtris quibusdam antiquis nummis aliquid ſubiicere voluimus. Primo habemus nummum aureum, non magnitudine, ſed pondere, Vngaricum nonnihil ſuperantem. Is in latere vno hanc inſcriptionem DN. THEODOSIVS P. F. AVG. habet, quae verba dimidiatam viri galeati formam circumſcribunt. In altero latere autem conſpicitur viri erectum ſtantis figura, antiquo Romanorum habitu, ſiniſtra, orbem terrae, dextra vero, aliquid vexillo ſimile tenentis. Sed non ſatis expreſſa haec ſunt quidem, vt et inſcriptio huius lateris legi non poteſt. Ad exemplar huius veteris alium hic fundendum curauimus, et hic incluſimus, quem tu, vt exiguam *ἀντίδωρον*, boni nunc conſules, dum aliquando nobis occaſio detur, noſtram erga te beneuolentiam plenius declarandi. Scire autem te volumus, hanc monetam menſe Aprili elapſi anni non procul a *Dewitz*, quae ſedes eſt ſenioris CASPARI CRAKEWITZII, a ruſtico quodam terram vomere proſcindente, erutam fuiſſe. Quod mirum ſane videri poteſt, vnde ſcilicet tale numisma huc peruenerit. Simile fere in peninſula *Tharſo* anno cIↄIↄLXXXVII accidit, vbi in agro tres diuerſi nummi argentei a ruſticis reperti ſunt. Horum quoque exemplum tibi libenter communicaremus, ſi plures cuiusque generis, quam ſingulos haberemus, et ſi fundendo, propter ſcripturam attritam et abolitam pene, exprimi poſſent. Maximum ex his, qui ſolas litteras habet, IOHANNI OLEARIO, doctori theologo, et linguarum perito multarum, legendum exhibuimus: ſed reſcripſit: ſe *Syriacos* et *Arabicos* quidem characteres in eo cognoſcere, verbum ſeu ſenſum vero ex eis colligere non poſſe. Hoc quoque mirum videri poteſt, vnde ſyriaci ſeu arabici nummi in Pomerania, et quidem *Tharſo*, loco inculto? Sed nobis ita videtur, in arctois expeditionibus Gothorum, Rugianorum

 et

et Vandalorum cum aliis rebus talia quoque numiſmata aduecta, et terra abſcondita fuiſſe. Si ex altero latere aurei THEODOSII certum ſenſum colligere potes, nobis per litteras vt communicare velis, rogamus, ea re gratiſſimum nobis feceris. Atque haec ſunt, quae de ſimili materia reſpondere ad tuas voluimus. Quod ſupereſt, tibi (cui propenſa voluntate fauemus) felicem et nouum annum exoptamus. Vale. Bardi, ex muſeo noſtro a. d. Non. Ianuar. a. clↄlↄxci.

PHILIPPVS et FRANCISCVS. mppr.

XXIII.

Ad WILHELMVM, *Curlandiae ducem.*

Roſtochium.

Cum natura ciuile animal ſit homo, et ita creatus, vt ſeiunctus a ſocietate aliorum bene viuere, aut omnino viuere nec poſſit, nec velit: conſequitur, eam cupiditatem, qua amicitiam appetimus, non ſolum laudabilem et bonam, ſed etiam naturalem eſſe. Namque et ARISTOTELES ait, hominem, qui non fortunae, ſed naturae arbitrio, ab aliorum ſocietate penitus abhorreat, vel plusquam hominem, vel certe hominem improbum eſſe. Vt autem cauſae, ob quas et perſonae, inter quas amicitia exoritur, diſſimiles ſunt, ita amicitiae quoque ipſae non parum inter ſe differunt, vt philoſophi diſputant, et quotidiana experientia docet: perfectiſſimam vero eſſe creditur, inter aequales dignitate et ſtudiis. Vbi enim tantum aequalitas eſt in proportione, ibi multa ſunt, quae impediunt, quo minus perficiantur amicitiae. Ad hunc ergo modum, cum ex ſapientiae magiſtrorum libris de amicitia iam pridem fuerim informatus, vt finem ſtudiorum meorum (qui in rationem publicae vtilitatis cadit) eo melius conſequi poſſim, aequalium et praecipue eorum, qui ad ſapientiae ſtudium mecum contendunt, amicitiam et familiaritatem honeſta ratione quaerere, diu eſt, quod coepi. In quo hactenus fortunam expertus ſecundam, et multorum illuſtrium et principum virorum amicitiam aſſecutus ſum. Cum itaque, cariſſime affinis, praeclare de te multa, a patruele noſtro ERNESTO LVDOVICO, memorari nuper audiuerim, non ſolum ſcilicet a pueritia his artibus, quibus vero principi gloria paratur, te deditum fuiſſe, ſed etiam hac de cauſa longe huc a patria ad Roſtochienſem academiam, tanquam ad mercaturam bonarum litterarum, profectum eſſe: facere non potui, quin

per litteras amicitiam et familiaritatem tuam mihi conciliarem, donec aliquando occaſio ferat, vt praeſentes inter nos colloqui poſſimus. Rogo igitur, vt me, etſi eruditione fortaſſe, dignitate tamen et ſtudiis non inferiorem, in conſtantium et certorum amicorum numerum ſuſcipias, certoque ſtatuas, me, quamprimum de tuo in me animo certi quid cognouerim, meum tibi ita declaraturum, vt facile in eo acquieſcas. Quod ſi res tuae paterentur, et fieri poſſit, vt nos aliquando inuiſeres, gratiſſimus nobis aduenies hoſpes, vtque id facias, ſtudioſe et amanter rogamus. Sic enim amicitiae ineundae et confirmandae commodior erit occaſio. Haec per litteras tibi communicare volui, et ſpem foueo, non alio animo a te, quam ſcripta ſunt, accepturum: id quod ex reſponſo tuo, quod expeto, cognoſcam. Quod ſupereſt, vt felix et fauſtus nouus annus ſit, tibi ex animo optamus. Vale. 7. Ianuar. anno 1591. Bardi.

Additi his litteris in felix auſpicium ineundae amicitiae exemplar AEMILII PROBI, ſub noſtro nomine publici iuris facti, quod, dum te magis digna mittamus, boni conſules.

XXIIII.
Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.
Roſtochium.

Fama nominis tui, quae non ſolum Germaniam, Galliam, Angliam, Italiam et alias Europae partes peruagata eſt, ſed in Orientem etiam penetrauit, me impellit, vt aliquid ad te ſcriberem, quo videlicet, qui a ſcriptis ſuis et nomine pridem mihi notus, eum ex litteris eius ad me propius cognoſcam. Exiſtimo enim, tibi, quantum per corporis valetudinem licebit, non moleſtum fore, paucis ad has meas reſpondere. Peto autem, ne magis in me ac aliis, etiam inferioris conditionis, hanc ſcribendi audaciam culpes. Idque tanto magis expetendum video, quia non ignotum mihi eſt, te in continuatione omnis generis hiſtoriarum ſatis occupatum eſſe, et propterea per has et ſimiles litteras magis impediri, quam voluptate affici. Sed ſpem poſui in tua humanitate, quam mihi multi praedicarunt, et teſtatam fecerunt ſcripta tua. Inter alios autem libros proxime abs te in lucem emiſſos mihi cumprimis placet PANORMITANI libellus *de dictis et factis* ALPHONSI *regis*, quem diligenter legere coepi, et porro legam,

et ſi eius generis plures in bibliotheca tua reconditos habes, me vt eorum participem fieri permittas, rogo, quod ego viciſſim omni beneuolentia compenſare conabor. Mitto tibi nunc, quia nihil aliud habui, quod delectare te poſſet, nummum argenteum, ſaluatoris effigiem cum hebraica inſcriptione referentem, de quo ambigo, inter numismata, ſeu monetam, an inter effigies, tantum ſit numerandus: qua de re, vt et de interpretatione hebraicae inſcriptionis doceri abs te cupio. Hunc, donec occaſio ferat, vt aliquando ſplendidius munus mittere queam, benigne nunc accipere velis, certoque ſtatuere, me beneuolum et clementem animum erga te habere. Quod volebam neſcius ne eſſes. Quod reliquum eſt, protectioni D. O. M. te commendamus. Vale. 21. Ianuar. anno 1591. Bardi.

XXV.

Ad WILHELMVM, *Curlandiae ducem.*

Roſtochium.

Humanitatis laudem, quam tibi tribuerunt alii, veriſſimam eſſe, et, meam de te ſpem, me non fefelliſſe, et ex litteris tuis, cognate et affinis cariſſime, et ſermone praeceptoris mei, perlibenter cognoui. Et propterea maximas, quas poſſum, tibi gratias ago, quod non gravate me in amicorum numerum recepiſti, planeque confido, hanc inchoatam amicitiam quotidie incrementum ſumturam et duraturam perpetuo. Qua in re ego nihil deſiderari in me patiar, quod et te ſimiliter facturum non dubito. Quod etiam amanter promittis, te nullam vna conueniendi occaſionem praetermittere velle, mihi pergratum eſt, et ſpem foueo, voluntate et cura parentum propediem id fieri poſſe. Non minores vero tibi gratias ago, pro miſſis libris venuſtis, quos, tanquam pignus inchoatae amicitiae, perpetuo aſſervabo. Pluribus ad te ſcriberem, niſi temporis anguſtia, in qua haec exaranda fuerunt, prohiberet. Sed ita mecum ſtatuo, amorem et beneuolentiam meam erga te, non ex multitudine verborum, verum ex re ipſa, aeſtimare. Quapropter hoc facile mihi condonabis. D. parentes et fratres officioſe te ſalutant. Vale. 27. Ianuarii anno 1591. Bardi.

XXVI.

XXVI.
Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.
Roſtochium.

Gratiſſimum nobis feciſti, CHYTRAEE doctiſſime, quod primis noſtris litteris reſpondere prolixe, et vna aliquot exemplaribus tuorum eruditorum ſcriptorum, quae ſemper magni fecimus, nos munerare voluiſti. Quod autem non ſtatim tibi hoc ſignificauimus, variis incidentibus negotiis, impediti fuimus. Nunc vero cum occaſio et tempus ſeſe obtulerit, non intermittere voluimus, quin per litteras tibi oſtenderemus, te, qui ante per famam honeſtam, quae omnis orbis partes peruagata eſt, et propter eruditionem tuam, quam ex libris tuis deprehendimus, charus nobis fuiſti, nunc multo eſſe chariorem propter ſingularem humanitatem tuam erga nos. Quam laudem eruditionis nobis in tuis litteris attribuis, eam ita interpretamur, vt magis, ex abundantia humanitatis et virtutis, profectam eſſe iudicemus, quam quod ea digni nos ſimus. Dabimus tamen operam, vt, ea aliquando dignos nos praeſtemus. Pro tuis muneribus remittimus exiguum aureum nummum, quem, dum tempus et occaſio feret, vt maiora et meliora mittamus, boni conſulere velis. Si Deus et fortuna, ALPHONSI ſapientiam, et diuitias concederent, non deberes dubitare, nos eum, et in magnifica liberalitate, vt in aliis virtutibus, ſequi velle. Si quae noua acceperis, petimus, vt nobis, quemadmodum hactenus feciſti, communicare velis: ea re gratiſſimum nobis feceris. His te D. O. M. commendamus, qui in reipublicae vtilitatem diutiſſime te incolumem conſeruet. Vale. Datae Bardi 24. Febr. anno Chriſti 1591.

XXVII.
Ad HENRICVM RANTZOVIVM,
regis Daniae vicarium.

Quod non prouocatus, ſed tua ſponte non ſolum eruditis tuis litteris nos inuiſiſti, ſed etiam monumentis tuae doctrinae et virtutis donaſti, HENRICE RANTZOVI, ex eo id perſpicue cognoſcimus, quod de te longe ante praeclare praedicari audiuimus, et ex quibusdam ſcriptis tuis, quae in manus nobis venerunt, de te ſtatuimus, non ſolum ſcilicet ornamentum doctae nobilitatis, ſed etiam exemplum

ſapientis, virtute praediti, et eruditi viri te eſſe, ad quod merito omnes, qui vitae et actionum ſuarum finem in publico bono et conſeruatione rerum laudabilium repoſitum habent, reſpicere debeant. Nulla enim ratione alia reipublicae melius conſuli poteſt, quam ſi principes et primarii in republica viri aliis ſapientia et virtute praeeunt, et ad eorundem ſtudia alios liberalitate ſua inuitant, et confirmant. Quod vtrumque a te cum laude et magnifice praeſtari audio. Vt enim ipſe virtutis et ſapientiae ſtudioſiſſimus es: ita, ad conſeruationem et amplificationem vtriusque, nullis ſumtibus et laboribus parces: quare apud eos, qui nunc viuunt, beneuolentiam, fauorem, et, apud poſteros, perpetuam laudem ac famam tibi comparas. Quapropter hae tuae litteræ et donum a tali viro profectum, gratiſſima nobis fuerunt, et vt notum hoc tibi eſſet, non intermittere voluimus, quin haec ad te ſcriberemus, et cupimus, quemadmodum initium ſcribendi feciſti, ita porro pergas, et de ſtudiis ſapientiae, quibus et nos dediti ſumus, ſaepius aliquid ad nos perſcribas. Remittimus chartaceum munus, quod fortaſſe in bibliotheca tua habetur; ſperamus tamen et huic exemplari, quod ex dedicatione proprium eſt noſtrum, locum in ea te daturum aliquem. Si poſtmodum quid nacti erimus, vtroque magis dignum, quo bibliotheca tua exornari poſſit, benigne communicabimus. Quod ſupereſt, certo ſtatuas, nos tibi omni clementia propenſos eſſe, et te, vt bene meritum, charum habere. Salutat te frater amantiſſ. FRANCISCVS. Vale. 28. Febr. anno Chriſti 1591. Bardi.

XXVIII.
Ad PROTASIVM MARSTALLERVM.

Abs te iam diu nihil litterarum? ego non ſolum de meis ad te rationibus, ſed etiam profectionibus meis ſcripſi antea diligenter: quarum duas praeterito anno, ex voluntate Dei, feliciter confeci, primam mari in regnum Danicum: alteram terra ex Pomerania Guelpherbitiam verſus, vbi praeclarus congreſſus multorum electorum et principum fuit, qualis proximis annis non celebratus eſt. Hoc tempore cogitaram, a patria ad academiam quandam, tanquam ad mercaturam bonarum artium proficiſci, ſumma tamen parentum voluntate. Sin aliter acciderit, humaniter hoc, vt alia, feremus: interim tamen non intermittam, id operam dare, vt per litteras doctiſſimorum

rum virorum amicitiam et beneuolentiam conſequar. Quia autem vereor, vt litterae meae redditae tibi ſint, cum nihil reſcripſiſti, breviter ergo repetere volo, quidnam anno praeterito memorabile in hac aula acciderit. Et primo quidem ſcire te velim, in initio praecedentis anni fratrem noſtrum IOHANNEM ERNESTVM, 1. die Februarii pie et placide mortuum eſſe, quod tempus luctuoſum aliud gaudii conſecutum eſt. Tertio enim Octobris die mater noſtra puellam peperit, quae Chriſtiano maiorum more 15. Nouembris baptizabatur, et ANNA vocabatur. Quo tempore dies ſolemnis laetitiae celebrabantur, ad quorum feſtiuitatem VLRICVS, Megapolenſium dux, vna cum cognato ſuo SIGISMVNDO AVGVSTO, patris quoque noſtri frater ERNESTVS LVDOVICVS, inuitati aduenerunt. Vt autem taceam de reliquis, quae per id tempus geſta ſunt: ſcire debes, quod opera et voluntate Dei ſororem noſtram CLARAM MARIAM iuniori Megapol. duci SIGISMVNDO AVGVSTO deſpondimus. De nuptiis tamen non liquet. Haec eo ad te ſcripſi, vt ſi forte ex rumore, vel ex aliorum ad te litteris, dubium quod cognouiſti, ex his penitus ipſam rem cognoſcere, et alios hac de re recte docere poſſis. Sed vt res ſunt humanae, et triſtia iucundis ſemper immiſcentur, hoc anno 6. Febr. die, vita nobis erepta eſt ANNA SOPHIA, dicti principis SIGISMVNDI AVGVSTI cariſſima mater. Quam ſecutus eſt MICHAEL RHODIVS, qui obiit proxima dominica: Eſto mihi. Atque haec huiusmodi ſunt. Sed eſt, quod mihi a te curari peruelim. A fratre tuo GERVASIO certior ſum factus, illis in locis, in quibus nunc agis, ſaepe numismata antiqua e terra eruta, et a ruſticis venalia exhibita fuiſſe. Cum ergo et ego coeperim nummos antiquos colligere, hoc abs te contendo, vt quos potes nanciſci, conficias, mihique mittas. Ego pro eis ſoluam, vbi occaſio tulerit, relaturus. Mitto exemplaria aliquot exercitii noſtri, quae boni conſulere velis. Salutant te fratres. Quod reliqum eſt, vt mihi reſcribere non ſubterfugias, volo, hisque te D. O. M. commendo. Vale. 27. Febr. anno poſt natum Chriſtum 1591. Bardi Pomeraniae.

XXIX.

Ad IACOBVM VI. *Scotorum regem.*

Quae res, ad amoris et obſeruantiae in alios ſtudium, heroicos animos excitare ſolet: IACOBE VI. Scotorum rex ſereniſſime, domine clementiſſime et cognate cariſſime, eadem me quoque anno praete-

rito T. S. videndi cauſa; vt in regnum Danicum in comitatu VLRICI, ducis Megapolenſis, affinis noſtri cariſſimi, proficiſcerer, permouit, et nunc porro impulit, vt hac occaſione ad S. T. aliquid ſcribere auſus ſim; rarae nimirum, et non vulgaris tuae ſapientiae, eruditionis et virtutis laus, quae gratiſſima fama iam dudum in noſtra Pomerania ſparſa eſt. Spero itaque, ſeu potius confido, S. T. qua praeſens Coronaburgi humana et benigna vſus ſum, has meas litteras pari cum clementia accepturum. Nihil enim iis quaero aliud, quam vt S. T. porro aliquam amoris et beneuolentiae partem me ferre permittat, et in numerum clientum, et eorum, quos charos habet, ſuſcipere non dedignetur, quod, vt faciat, rogo. Equidem omni ſtudio, quod a ſumma proficiſci poſſit obſeruantia, S. T. ita colam, vt clientem ac gratum amicum decet, ac par eſt. Quam autem ſpem atque fiduciam in S. T. reponere debeam, ex litteris eius, niſi me iis indignum iudicat fortaſſe, cognoſcam. Noua S. T. libenter communicarem, ſed vereor, ne verboſiore epiſtola S. T. nimis moleſtus ſim. Vnum tamen hoc, quin addam, facere non poſſum, non ſolum per noſtram Pomeraniam, verum etiam totum circulum Saxonicum, iuuante CHRISTO, omnia eſſe pacata, atque in bono ſtatu, breui etiam proteſtantes electores ſereniſſimo Nauarrarum regi 6000 equitum Germanorum, ſuis ſumtibus, ſubſidio miſſuros eſſe, ſignifico, vt pontificiorum furores coerceantur, et ille in regnum ſuum hereditarium reſtituatur. Sed de his atque aliis S. T. forte iam dudum certi quid cognouit. Mitto S. T. aliquot exemplaria puerilium noſtrarum exercitationum, et quia S. T. libellum, qui *explicationem capitum aliquot apocalypſeos* continet, eleganter et pie ſcriptum, vidi, ſpem foueo, S. T. et hanc, pii argumenti oratiunculam, non omnino improbaturam eſſe: quod et vt faciat, amanter peto. His S. T. vna cum coniuge ſereniſſima, agnata noſtra cariſſima (auiam enim eius paternam noſtri materni abaui ſororem fuiſſe, non cenſeo S. T. ignotum eſſe) protectioni diuinae commendo, Deumque precor, vt te, pacato in regno, diu incolumen et florentem conſeruet, me autem, vt S. T. tanquam cognatum ſuum (FRIDERICVS enim Burggrafius Norimbergenſis propinquitatis aliquo vinculo, quod nos copulet, S. T. notum eſſe exiſtimo) in clientum et amicorum numerum ſuſcipiat, iterum oro. Datae Bardi Pomeraniae 11. die Aprilis anno Chriſti 1591.

XXX.

XXX.

Ad WILHELMVM, *Curlandiae ducem.*

Roſtochium.

Quod me amanter ad nouam ſolennitatem, qua ab academico ſenatu nouae gubernationis ſceptrum tibi tradetur, et demandabitur, inuitas, id intelligo nouum eſſe tui in me amoris ſignum. Ago igitur tibi gratias pro tali officioſa inuitatione, ſimulque de hoc nouo imperio gratulor, nihilque magis optarem, quam vt, pro vtriusque voluntate, hunc honorificum cultum, qui tibi a grata academia, cuius tu es ornamentum ſingulare, defertur, ſpectare poſſem: ſed te celare amanter non poſſum, me, temporis anguſtia, et chariſſimae matris noſtrae ad auunculum tuum et affinem noſtrum cariſſimum, VLRICVM ducem Megapolitanum profectione, ita impediri, vt, praeſtituto die, Roſtochii tibi adeſſe nullo modo queam. Quare amanter abs te contendo, vt me amice excuſatum habeas, certoque ſtatuas, nihilominus vna conueniendi me propediem occaſionem inuenturum, vt vtriusque voluntati tandem ſatisfiat. Quod breuiter ad tuas reſpondere volui: hisque omnia mea officia tibi defero. Officioſe te ſalutant parentes clementiſſimi, et fratres cariſſimi, et gratulantur quoque de noua honoris acceſſione. Vale. 19. Aprilis MDXCI. Bardi Pomeraniae.

XXXI.

PHILIPPVS, *Dei gratia*, *Pomeranorum dux*, IOHANNI CASELIO *ſal.*

Ad d. prid. id. Nouembr. praeteriti MDXC anni redditae mihi abs te ſunt litterae, eo ipſo tempore, quo in patria aula Bardenſi baptisma iunioris noſtrae ſororis ANNAE, vna patruus noſter ERNESTVS LVDOVICVS, Pomeranorum, VLRICVS et SIGISMVNDVS AVGVSTVS, Megapolenſium duces, affines et cognati mei cariſſimi, cum hilaritate celebrarunt. Quae cauſa fuit, vt quod tum volui, reſcribere non potuerim, ſed et hactenus alia quaedam negotia, de quibus ſcribere nihil attinet, item impediuerunt. Nunc vero, vbi ex turba aulica ad ſeceſſum otii philoſophici velut in portum ſum delatus, reſcribendi laborem defugere amplius nolui, vel e XENOPHONTE, cuius tu mihi libros ita commendas, vt eos, qui regiae diſciplinae fundamenta contineant,

tineant, ſcribendi argumento ſumto: at non eo fine, quod te docere cognitiſſima velim: (hoc enim vere eſſet noctuam Athenas mittere,) ſed vt oſtendam, et tuam hanc fidelem, et aliorum, quibus itidem mea ſalus curae eſt, adhortationem plurimum apud me pondus habuiſſe. Sunt autem ea ipſa verba, quae numero pauca, intellectu totam ethicam et politicam comprehendunt, quibus ſcilicet pater filio, quando de officio priuati et imperatoris diſputabant, reſpondit: ſatis et praeclare priuatum officio fungi, qui curam hanc gerat, primum, vt ipſe vir bonus et ſpectatus euadat, deinde, vt et ipſe et familia rebus neceſſariis non egeant. Imperatorem vero tunc officium facere, cum ſubditis ad hunc modum praeſit, vt omnibus et ipſi rebus neceſſariis abundent, et ſint, cuiusmodi eos eſſe decet. Horum verborum (quae ſtudio ex tua ſum mutuatus verſione) genuinam explicationem, ſi loco reſponſionis mihi communicaueris, et quod te decet, et mihi gratum eſt, feceris. Plura non ſcribo. Neque enim alias te a me exſpectare litteras arbitror, quam huius potiſſimum generis, quod genus et aetati et ſtudio meo maxime conſentaneum eſt. Vale et ſubinde me tuorum ſcriptorum partem aliquam ferre, permitte. Quam enim curae tibi eſt, quod rectum, id docere alios: tam charum eſt mihi, id quod rectum, diſcere. Datae Franzburgi Pomer. VII. Id. Quinctil. anno MDXCI.

XXXII.

Ad VDALRICVM, *Holſatiae ducem.*

Helmſtadium.

Amicitia ad conſeruationem vitae humanae non minus opus eſſe, quam ipſis quatuor notis omnium rerum elementis, igne, aëre, aqua, et terra, recte apud CICERONEM concludi legitur, eo, quod ſine amicitia aliarum rerum plane nullus, aut non iucundus vſus eſſe poſſit. Ex quo porro id conſequitur, eum, qui aliquid ad conſervandam hominum inter homines ſocietatem conferre cogitat, merito et de amicitia conſtituenda cogitare. Cum itaque illuſtriſſime princeps, et ego a pueritia ita fuerim informatus, ad conſeruationem vitae communis me eo loco natum merito aliquid conferre olim debere: ſemper cum mei ſimilibus et aliis non indignis, qui amicitiam inirem et colerem, ſtudui, ne deſit occaſio, omne tempus amicorum temporibus conſumendi. In eorum numero te etiam non poſtremum con-

conſtituo, cuius amicitiam, ſuperis fauentibus, in laudatiſſimi Dn. patris tui arce Coronaburgi primum ſum conſecutus, quam proximo principum conuentu Guelpherbitii ita confirmaui, vt nihil nunc reliquum eſſe ſtatuam, quam vt vtrinque officiis et beneuolentia hanc amicitiam colamus, et fructum, qui inde ſperandus, percipiamus. Id re ipſa vt oſtenderem, quin hac occaſione aliquid ad te ſcriberem, et animum meum ita declararem, facere non potui, feciſſemque iam pridem libenter, niſi vnum ex alio accidiſſet impedimentum. Spem etiam habebam, fore vt praeſentes colloqui poſſemus. Sed differri ea videtur. Verum enim vero, niſi hae litterae tibi diſplicebunt, quod ex reſponſo tuo cognoſcam, facile perficiam, vt quod omiſſum eſt, porro ſarciatur. Vale et affines tuos HENRICVM IVLIVM, et IVLIVM AVGVSTVM, vna cum ſorore tua, meis et fratris FRANCISCI verbis officioſe ſaluta. Datae Frantzburgi Pomeraniae. VII. Id. Quinctil. anno MDXCI.

XXXIII.
Ad DAVIDEM CHYTRAEVM,
S. S. Theologiae apud Roſtochienſes profeſſorem.

Etſi ſaepe apud me conſtituerim, vt ſignificarem non ſolum beneuolam tuam erga me voluntatem, verum etiam litteras tuas (quarum poſteriores menſe Martio huius ad finem properantis anni MDXCI redditae fuerunt) longe gratiſſimas mihi fuiſſe, denuo aliquid ſcribere: tamen ſtatim ab eo tempore migrationes et alia negotia in eo me impediuerunt. Nam et cum Muſis meis propter ſeceſſum, ſtudiis aptum, e patria aula Franzburgum in initio aeſtatis cum migraſſem, priusquam de ſtudiis meis recte conſtituiſſem, per irrepentem peſtem ſub initium autumni fugatus inde ſum. Et praeterea non ſolum ſcribendi occaſio, ſed etiam litterarum ſtudiis multum hoc anno obfuerunt aduentus in aulam patriam principum aliquot virorum, meorum cognatorum. Iam vero, quia occaſionem ſcribendo aptam nactus ſum, non intermittere volui, quin ad te ſcriberem, ſimulque indicarem, quod feci hactenus, nunc quoque tibi omni propenſa voluntate me fauere et optare, vt in praeſentia, ſi fieri poſſet, nota illa tua multiplici doctrina frui poſſem. Quia autem eius rei occaſio differri videtur, cupio, vt quoties ſe offeret occaſio, non ſolum de variis rebus nouis, ſed etiam de ſtudiis, et praeſertim hiſto-

hiſtoriae, quae tibi hoc tempore non minus debent, quam ſuperiori aetate IOHANNI SLEIDANO, inter coaeuos praeclariſſimo, ad me aliquid perſcribere velis: attamen hac cum exceptione, niſi grauioribus ſtudiis occupatus ſis. Tantum enim litterae meae me pridem docuerunt, quod publicum bonum priuato praeponere debeam. Noui quod ſcribam nihil habeo, ſed eius generis aliquid a te exſpecto. Vnum hoc ſcire debes, peſtem, quamuis in hac vicinia vbique pullulare coeperit, tamen aulam paternam, CHRISTI beneficio, ab ea immunem eſſe, quamuis in oppido vnus et alter ante aliquot ſeptimanas peſte obierit. Sed DEO miſericordi nobiscum ſupplicare velis, vt clementiſſimus pater, hoc periculoſo tempore, Chriſtianis ſuis, et electis aliqua halcyonia concedat: cuius nos omnes protectioni commendamus. Vale. 13. Nouembr. anno 1591. Bardi Pomeraniae.

XXXIV.
Ad IOHANNEM CASELIVM.
Helmſtadium.

Ab eo tempore CASELI, quo per litteras amicitiam tecum colere coepi, binas tantum abs te accepi litteras, quarum primis proxime reſpondi, ad ſecundas vero aliud, quod reſpondeam, non habeo, quam vt oſtendam, magno cum deſiderio commentaria tua in XENOPHONTEM me exſpectare, et vt ea quam primum ad me mittas, cupere. Cohortationes etiam tuae eo loco apud me ſunt, quo merentur: quod rem ipſam teſtari, quam verbis praedicare malo. Illud vero contendo, vt certiorem me facias, cuinam litteras, quas periiſſe arbitraris, tradideris. Si enim etiamnum nanciſci poſſim, non intermittam de iis inquirere, maxime, quia tuae non de inanibus et vanis rebus, ſed eius generis ſunt, quod genus cum fructu legi a me poſſit. Vale, et vt crebrae tuae apud me ſint litterae effice. Raptim Bardi 21. Nouembr. anno 1591.

XXXV.
Ad parentem clementiſſ. BOGISLAVM,
Pomeranorum ducem.

Illuſtriſſ. princeps D. parens clementiſſ.

Cum aulici praeſentes, heri Guſtrouio redeuntes, iuſſu tuo te in venatione perſequi vellent: conſtitui aliquid ad te ſcribere. Non

eo

eo nomine, quod de paterna tua voluntate in me dubitem: ſed ſaltem, vt obſequium tibi meum, et in officio me eſſe, probem. Hoc enim tibi perſuadens ſubmiſſe peto, me tibi in omne re, quemadmodum debeo, gratificari velle. Ideoque mandatis tuis, DEO iuuante, ſemper parebo. Si adhuc cum omnibus tuis, vti ſperamus, recte vales, auditu mihi id erit tam gratum, quam quod gratiſſimum. Apud matrem recte eſt, ſicut et nos D. O. M. pro bona valetudine gratias, quas poſſumus, maximas agere debemus. Is porro nos omnes conſeruet. In venatione, DIANA fauente, vos vti, gaudeo, et D. O. M. precor, vt porro fortunam vobis proſperam concedat, et tandem incolumes ad nos reducat. Eſt quidem venatio principe non indignum exercitium, quam et XENOPHON veram imaginem belli eſſe recte exiſtimat. Aſſuefacit enim ad ſurgendum mane et ad frigora aeſtusque tolerandos: exercet item curſu, neque non neceſſe eſt, aut ſagitta, aut iaculo, (his enim armis, vt noſti, vtebantur veteres) feram petere, vbicunque in eam quis incidat: animum item eius neceſſe eſt ſaepe inter venandum acui, cui robuſta bellua ſe opponat. Quae enim te adoriatur, eam ferire oportet, tibique ab alia cauere, quae irruat. Quare non facile eſt inuenire aliquid, quod abſit a venatione, quod idem in bello ſit. Eſt enim ab ARISTOTELE inter quinque illas acquiſitionis ſpecies relata venatio: quapropter in magno honore apud veteres eam fuiſſe conſtat. Haec verboſius fortaſſe quam decet, ad te ſcripſi, quod in bonam partem accipias ſubmiſſe rogo. VLDARICVS, regis Daniae frater, a quo heri mihi litterae allatae ſunt, ſalutem obſeruantiae pleniſſimam, ſicut et frater FRANCISCVS reliquique, tibi aſſerit. Hisque D. O. M. protectioni te commendo. Vale. 4. Decembr. anno 1591. Bardi Pomeraniae.

Annus cIↄIↄLXXXXII.

XXXVI.

Ad PROTASIVM MARSTALLERVM.

Franckfurdum.

Heri reddidit nobis litteras tuas 27. Decembr. anni elapſi Argentorati ſcriptas fidelis noſter GERVASIVS MARSTALLER, frater tuus: in quibus, quae de tua in nos voluntate ſcripta ſunt, legi libenter. Iis enim animum tuum, de quo tamen mihi ſemper conſtitit, ad viuum expreſſiſti. Sed credas velim, tibi itidem omni clementiae fauore

propenſos nos eſſe. Quod vt re ipſa experiaris, mitto tibi parentum imagines ex auro fuſas, quas, vtriusque nomine, tibi charas fore mihi perſuadeo. Omnium vero libentiſſime cognoui, te tam diligentem fuiſſe in conquirendis veteribus numismatibus, quibus iam tua opera numerum ſuum valde adauctum ſentiunt, quae a me habentur. Ago igitur tibi gratias, et velim mihi reſcribas, quanto pararis: ego pro eis, vt ſcripſeram, ſoluam: arci enim noſtrae tantum confido, vt, *Laus Deo*, pro iis ſoluere poſſim: neque praeterea pecuniam magis, quam talia antiquitatis monimenta amo. Quapropter ne dubites, non ſolum aereos, aeneos et argenteos, verum etiam aureos, ſi modo eius generis reperire poſſis, mihi mittere. Hoc eſt genus voluptatis meae, vt bonos ſelectiſſimosque libros, artificioſas imagines et vetera omnis generis numismata maxime quaeram, ex quibus me ipſum non ſolum corrigam, ſed etiam vt publice prodeſſe diſcam. Haec tria namque inter ſe connexa ſunt, et liberali homini non ſolum ad delectationem, ſed etiam ad perſpicuam et firmam omnium eorum ſcriptorum, quae ad ſapientiam aliquid conferunt, cognitionem, inſeruiunt. Quapropter, ſi quando abundare coepero, operam dabo, vt bibliothecam meam his rebus exornare poſſim. Quod ſi aſſequor, ſupero imperium Turcicum diuitiis, atque aliorum vicos et prata contemno, inter quae ſaepe optimarum inopia laborant, cum bonis ſuis vti neſciant, vt regi MIDAE euenit, qui propter auaritiam ſuam in maximis diuitiis fame prope extinctus fuiſſet, et vltro auriculas aſini, tanquam coronam propriam, mercedis loco, ſibi adoptauit. Haec iocoſe his immiſcere volui, nec te aliter accipere velim. Si res tuae paterentur, vt nos inuiſere poſſes (idem quod parentis litterae abs te contendunt) eſſet mihi per gratum, tuncque in praeſentia de his rebus pluribus loqui poſſemus. Interea contendo abs te, vt non intermittas ſtudium conquirendi vetera numismata, et crede, te mihi charum eſſe. Quare commendo te D.O.M. Vale. Dabantur 20. Febr. anno 1592. ex muſeo Bardi Pomeraniae.

XXXVII.
Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.
Roſtochium.

Vt haec ad te ſcriberem, CAMERARIVS mihi auctor fuit. Narrauit is mihi, te podagra laborare. Tuli ſcilicet moleſte, vt debui, et non

non tantum doleo tui cauſa, ſed etiam hiſtoriae, quae dum tu iaces, iacet ipſa. Oro igitur filium Dei, qui propter noſtri tam animi, quam corporis ſalutem deſcendit de coelo, et homo factus eſt, et noſtros languores ipſe tulit, vt te ex hac ſcylla et charybdi morbi diuturni in portum proſperae valetudinis deducere velit, et diu te ſuperſtitem eſſe. Si quid noui acciderit, facies vt ſciam. Stetino ſcribitur, regem Poloniae proxima Aprilis die 20. ſtylo nouo, nuptias celebraturum. Reliqua ex pagella litteris adiuncta cognoſcere potes. Haec nunc perſcribere ad te volui, quae forte non opus fuiſſent; nam vtrique de vtriusque voluntate certo conſtat. Quod reliquum eſt, vt epiſtola conſueto fine claudatur, te Dei omnipotentis protectioni commendo. Bardi Pomeraniae die Gregor. anno 1592.

XXXVIII.

Ad VDALRICVM, *heredem Norwegiae, ducem Holſatiae, agnatum.*

Helmſtadium.

Illuſtriſſime princeps, cognate cariſſime.

Pergratae mihi fuerunt litterae tuae, menſe Decembr. anno ſuperiore redditae: ſed longe gratiora, quae de animo tuo in me in iis ſcripta erant. Habeo igitur tibi gratias pro tua beneuolentia, et decere me omnino ſentio, vt te viciſſim vero amore proſequar. Cum enim nec ipſa natura patiatur, diligentem non diligi (nam et canes et equos amice curantes circumludere iisque blandiri videmus) ni tam generoſi principis amicitiam ſollicite tueri coner, humanitatis omnis expers merito cenſeri poſſem. Generoſiorem autem ex eo te iudico, quod ad natalium ſplendorem, non ſine laude virtutis cultum, et humaniora ſtudia adiungis. Quapropter ſi, quemadmodum coepiſti, vti ſpero, aut plane potius confido, perges in iſto curſu ſtudii regii (cuius praemium non erit corona ex lauro confecta, ſed diadema ex omni virtutum genere contextum) quin heros et magnanimus princeps futurus ſis non dubito. Rogo vero etiam pro noſtra amicitia, (quanquam me monitore opus non habes) vt in ea ſententia, quam ego prius, quam vitam, non deſeram, mecum perſtes, idque te quam maxime velle tuae teſtantur litterae. Sed de his atque aliis ex doctoribus tuis quotidie accipis, nec tamen haec ab ae

quali et tui amante animo profecta, aut nullo loco habebis, aut ſiniſtre accipies, ſpero. Quod ne facias, rogo. Decere enim me magis haec, quam alia exiſtimaui. Salutat te parens et frater. Vale. Dabantur Bardi Pomeraniae 17. die Martii anno 1592.

XXXIX.
Ad IOHANNEM CASELIVM.
Helmſtadium.

Quod ſaepe aliquid ad me, de iis rebus, quarum cognitio ad imperium me perficere poteſt, nae tu gratiſſimam mihi rem facis. Non enim minus ego cupio recta et vtilia diſcere, quam tu eadem docere aues. Quapropter cum deſiderio et vehementer exſpecto meditationes tuas de litteris regiis. Munus ſcilicet proprium noſtrum et charum, quod et abundare nos ſcientia faciet, et honore. Si miſeris igitur, qui debitor eſſe vis, ſoluendo creditoris perſonam indues: quod prope his, quas proxime miſiſti, lucubrationibus effeciſti: carae enim et eae ſunt, et praeſertim, quam ad ducem VLRICVM ſcripſiſti, epiſtola genethliaca. His valere te iubeo. Bardi Pomeraniae. 17. die Mart. 1692.

XL.
Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.

Epiſtolam tuam libenter legi. Ex ea enim humanitatem ſingularem in te eſſe, de qua tamen ante mihi conſtitit, penitus perſpexi. Quae vero tu mihi adſcribis, magis ſtudioſo tuo erga me animo tribuo, quam quod ea tanta agnoſcam. Do tamen operam, vt et in lectiſſimis virtutibus ALPHONSVM illum regem ſapientiſſ. ſequar. Quod de noua tuorum chronicorum libellorum editione mentionem facis, libenter quoque accepi. Hoc enim tuo hiſtoriae ſtudio non ſolum tibi nomen immortale parabis, ſed etiam poſteritati gratiſſimum laborem praeſtabis. Ad inſignia noſtra gentilitia, quod attinet, pater clementiſſ. forma lignea te donare conſtituit. Tuum erit magnitudinem typi in charta deſcribere. Noua, quae mecum communicaſti, remitto. Oſtendi ea parenti clementiſſ. cui eadem (ac in iis magis ſtudium tuum) perplacuerunt. Adiunxi his aliquot ſuperiore menſe Decembri, Roma, Mediolano, Venetia et Colonia ſcripta, quae ſi nondum accepiſti, gaudeo; ſi vero in tuis habes, quod noctuas Athenas mittam,

mittam, mihi ignoſce. Vale, et me tui amantiſſ. crede. Bardi 19. die Mart. anno 1592.

XLI.
Ad *parentem clementiſſimum* BOGISLAVM XIII, *Pomeranorum ducem.*

Animo contriſtato, et cum dolore cognoui immatura (quanquam pia) morte illuſtriſſ. principem, patruum meum chariſſ. D. ERNESTVM LVDOVICVM, nunc beatae memoriae Pomeranorum ducem, ex hoc mundo euocatum eſſe. Exiſtimo vero vos illic maiori luctu premi, qui et propter aetatem, et propter prudentiam magis prouidetis, quantum damnum patria, hoc caſu, acceperit. Sed quid agendum? Voluntati parendum diuinae, et talis caſus, qui omnibus hominibus, omnibus momentis, impendet, humaniter ferendus, patriaeque conſilio atque factis conſulendum. Beato enim mortuo inutilibus lamentationibus beatum ſtatum quaſi inuidere, neque Chriſtianum eſt, neque honeſtum. At facilius tamen haec ſcribuntur, quam praeſtantur. Valetudo mea iterum Dei beneficio ad meliora inclinat. Humanae fons ſalutis, ad nominis ſui gloriam, et incolumitatem patriae, mihi porro auxiliarem ſuam praeſtet manum, et, niſi aliter fert diuina eius voluntas, integrae valetudini me clementer reſtituat. Fraterculus et ſororcula recte etiam adhuc valent. Dominus porro nos conſeruet. Patruum DN. IOHANNEM FRIDERICVM, vt ſubmiſſe meo nomine ſalutare, ſicut et reliquos cognatos praeſentes, ſed inprimis affinitate propinquae viduae luctu pleniſſimae, meum animum compatientem ſignificare velis, ſubmiſſe rogo. Eam tu cum patruo Chriſtiana conſolatione ſuſtentare et erigere ſtudeas, nihil dubito. His te vna cum cariſſ. matre et omnibus cognatis protectioni diuinae commendo. Bardi 20. die Iunii anno 1592.

XLII.
Ad VDALRICVM, *ducem Holſatiae, rectorem academiae Roſtochienſis.*

Ab eo tempore, quo in noſtram viciniam migraſti, ſaepe equidem conſtitui, flagitante id noſtra cognatione et amicitia, ad te litteras dare: ſed partim valetudo mea aduerſa (qua omnipotens DEVS dimidii fere anni ſpatio paterne me exercuit, iam vero clementer libera-

liberauit) partim obitus patrui mei, ducis ERNESTI LVDOVICI, qui aliquot itineribus cauſam praebuit, in eo me impediuerunt. Nunc vero, poſtquam ad voluntatem acceſſit facultas, volui tandem ad te ſcribere, praeſertim ipſo hoc tempore argumentum ſcribendi ſuppeditante, quod tempus nouum ſceptrum in manus tibi tradidit. Gratulor itaque tibi de hoc nouo imperio, quod tu, Rector multitudinis litteratae, iam ſuſcepiſti, et ſine dubio ita adminiſtrabis, vt hoc officium non minorem a te gloriam reportet, quam ipſum tibi dederit. Me hercule, ſi ſapientes et prudentes ſubditos nactum eſſe, non minima eſt felicitas, quis negabit te beatum eſſe, qui imperas iis, a quibus omnes ſapientiam et doctrinam diſcere auent. Quapropter ea, quae ab optimis doctoribus de optima arte imperatoria dicta, accepiſti, apud hoſce ſubditos, quam commodiſſime exercere, iisque vti, et tibi, hac ratione, ad alteram illam ſtabiliorem regni tui hereditarii gubernationem habitum comparare potes. Hanc gratulationem, vt bono animo accipias, rogo, et in amore conſtanti amico, conſtantem te perpetuo probes. Vale, et quod ſine impedimento tuorum ſtudiorum et officii fiat, reſcribe aliquid. Adiuncta patruo noſtro ſcripta epicedia boni conſules, dum maiora mittere aliquando liceat. Salutem adſcribi iuſſerunt parentes illuſtriſſimi, et ſimul gratulantur de noua honoris acceſſione. Datae raptim Bardi Pomeraniae A. C. 1592. d. 31. Octobr.

XLIII.
Ad DAVIDEM CHYTRAEVM, *Th. D.*
Roſtochium.

Poſtquam, benignitate Dei, valetudini meae et mihi ipſi reſtitutus ſum: aequum eſſe duxi, vt conſueta illa exercitia non minus ſcribendi, quam aliorum ſtudiorum repetam. Quia itaque iam occaſionem nactus ſum, non intermittere volui, quin ad te ſcriberem, vt cognoſceres aegritudinem, etſi corporis vires debilitarit, animum tamen meum antiquum nihil immutaſſe, immo magis confirmaſſe. Quapropter ſcire debes, me non minus, quam ante erga te propenſum eſſe, et cupere, vt tu porro erga me is ſis, qui hactenus fuiſti, et me, data occaſione, tuorum ſcriptorum participem fieri permittas. Doleo equidem, quod cum Fransburgi nuper fuiſti, mihi propter abſentiam te alloqui, et eruditis tuis ſermonibus aures praebere non licuit.

licuit. Sed ſpero ſimilem aliquando occaſionem euenturam. Si quid noui acciderit, facies vt ſciamus, relaturi id ſumus omni clementia. D. 4. Nouembris cum illuſtriſſ. parente Wolgaſtum ad comitia proficiſcor, vbi, vt omnes res ad gloriam D. O. M. et reipublicae ſalutem euadant, nobiscum diuinam maieſtatem implorare velis, hisque bene valeto. Bardi Pomer. 31. Octobr. A. C. 1592.

XLIV.

Ad VLRICVM, *ducem Holſatiae, Roſtochium.*

Quod iterum amanter reſpondes, eo tu nihil quidem aliud, quam quod certo ſperabamus, facis, nec quod cognationi ac amicitiae noſtrae non ſit conſentaneum: ad conſeruationem tamen initae inter nos amicitiae multum quoque hac ratione adfers fulcimenti. In litteris enim, amicitiae vigent non minus, ac vis magnetis lini ſemine affuſo. Quantum igitur in me eſt, hunc ſcribendarum litterarum, oblata occaſione, conſeruabo morem. Pro litterariis munuſculis ago gratias, ſed inprimis pro luculenta et artificioſa oratione tua, in qua videntur Muſae manus abluiſſe. Remitto, quia aliud in promtu non eſt, puerilem oratiunculam ante annos aliquot, et hic non quidem aliis, ſed mihi duntaxat, volente parente, typis excuſam. Eam boni nunc conſule, et meliora poſthac exſpecta. Eluctati enim e grammatico ſtudio alia nunc meditamur. Si noui aliquid ſtudiis noſtris conſentaneum acceperis, nobis vt communices, rogo. Idem nos quoque faciemus. Salutem plurimam reſcribunt parentes illuſtriſſimi: frater autem FRANCISCVS iam haeret in aula patrui, ducis IOHANNIS FRIDERICI: ei ſalutem, a te, adſcriptam, litteris annuntiabo. Vale, et ſaluta educatorem tuum APITIVM GRONEBORGIVM, virum nobilem et doctum. 21. Nouembr. anno 1592. Bardi.

XLV.

Ad DAVIDEM CHYTRAEVM, *Th. D. Roſtochium.*

Quod noſtri amorem et ſtudium conſtanter retines, libenter ex litteris tuis denuo cognoui. Dabo igitur operam, ne fruſtra hoc feciſſe videaris. Pro miſſo a te libro gratias ago, et in eam cogitationem incumbo, vt inueniam, quo hoc et alia compenſem: quod

tamen

tamen hac occaſione fieri nondum potuit. Noua, quae mecum communicaras, remitto, et ſi ab eo tempore aliquid de rebus Gallicis, et de irruptione Turcae accepiſti, vt itidem communices, contendo. Aueo etiam ſcire, in Saxonia cum captiuis quid agatur, et quis reipublicae illius nunc ſtatus ſit. Si quid ergo de his, fac quaeſo, me certiorem. Regulas tuas ſtudiorum magno deſiderio expecto. Salutat te parens clementiſſ. Vale, et ita, vt te reipublicae cauſa valere intereſt. Datae Bardi Pomeraniae 21. Nouembr. anno 1592.

XLVI.

Ad IOHANNEM CASELIVM.

Helmſtadium.

Cum adoleſcens tuus poſtremas tuas afferret, (id erat ſub finem Iulii) vix reſpiraram a morbo, qui dimidii fere anni ſpatio peſſime me habuit. Quia igitur ex conſilio medicorum quotidie fere, aut curru, aut equo, aut nauigio, egrediebar, vt paulatim liberiori aëri adſueſcerem, factum eſt, vt id temporis litteris tuis reſpondere non potuerim. Id, quae tua eſt humanitas, non aliter, quam in bonam partem accepiſſe, nihil dubito. Iam vero etſi quid ſcribam aliud, non habeo, quam quod ſcripſi antea, nimirum de meo, tuo, et omnium, qui recte ſapiunt, amore: tamen vel haec ipſa repetere volui, vt videas me cuſtodem virtutis, et ſapientiae ſtudio adhibere conſtantiam: quae quam valde exornat genus noſtrum, ſi tam eſſet familiaris, multae respublicae magis florerent. Quod morbi mei tempore me non inuiſiſti, eo quod congreſſus noſter caruiſſet ſperato fructu, facile iudicium tuum probo. Pro orationibus funebribus nunc ago tibi gratias, inque eam cogitationem incumbo, quomodo, me digno munere, aliquando iſthaec munuſcula compenſem. Sed facultatem ſpero dabit dies. Si quae interim nobis vtilia (cuius generis omnia tua iudico) meditatus es, eorum participem me fieri permitte, et in tuo me erudiendi inſtituto non minus obdura, quam ego in meo vtilia diſcendi propoſito perſiſto. Vale. d. 23. Nouembr. anno 1592.

Annus cIↄIↄLXXXXIII.

XLVII.

Ad DAVIDEM CHYTRAEVM, *Theol. D.*

Roſtochium.

Etſi iam pridem aliquid reſpondere ad tuas voluerim, tamen vnum ex alio accidit impedimentum, quo minus hactenus facere id potue-

potuerim. Quo circa excuſatum me habebis, et nihilo minus eundem me erga te eſſe, qui fui hactenus, ſtatues. Nunc vero occaſione commoda oblata, et argumentum ſcribendi ſuppeditante, ſcribendi laborem ſubterfugere amplius nolui. Mitto namque inſignia noſtra gentilitia, chronico tuo praeficienda, ante a te efflagitata: nec tamen lignea, vti tu volueras, et nos promiſeramus, ſed aeri inciſa: quod ſculptor ligni non praeſto fuerit, et quae aeneis tabulis exprimuntur, magis artificioſa habeantur. Ac equidem fateor, me in pictura, non minus ac parens eſt, venuſtatis amatorem eſſe. Quod autem tam ſero mittitur hic typus, cauſa eſt, quod aerarius noſter ſculptor ſuorum negotiorum cauſa profectus, nuper adeo in aulam redierit. Paginis igitur primis nondum impreſſis, curabis, vt ſuo loco apponantur: id quod commode fieri poſſe putamus, cum typi aenei proprio preli genere excudi ſoleant, quod te ignorare non exiſtimamus: quin etiamſi impreſſae ſint paginae primae, modo alius typus inſignium iam appoſitus non ſit, vti hoc potes. Conſtat enim, prela, quibus figurae aeneae preſſantur, Lipſiae haberi. Quapropter boni hanc formam conſule et propter cauſam iam dictam morae ignoſce. Typo huic adiunxi noua quaedam, quae perlecta, aut deſcripta remitti mandabis. Recentiſſimum accepimus, quod Turca Conſtantinopoli de magno belli apparatu, quo Vngariam vaſtet, conſultaſſe dicitur, et quod venturo vere 40000 Tartarorum in ſuperiorem Vngariam ducturus ſit. DEVS, qui vindex eſt, et lapis conterens hoſtes ſuos, diſturbet impia eius conſilia et crudeles conatus, vt ſeruati atque protecti a manibus hoſtium ſeruire nomini ſuo poſſimus in tota vita noſtra. Non dubito autem, quin nobiscum pro ſalute publica vota facturus ſis. Quod reliquum eſt, annum hunc, non ita pridem inchoatum tibi ac domui tuae felicem et ſalutarem exopto. Vale. 1. Febr. anno 1593.

XLVIII.

Ad WILHELMVM, *Curlandiae ducem.*

Quae inter abſentes per litteras, et Wolgaſti in exequiis patrui per praeſens colloquium et mutua officia inter nos conſtituta eſt amicitia, non eo fine conſtituta eſt, vt, aliquo interuallo diſſitis nobis, eadem ſtatim euaneſceret, ſed vt ſtabili fundamento ſuperaedificata perpetuo duraret. Vt autem nulla adeo firma eſt ſtructura, quae non

O opus

opus habeat, vt ſarta et tecta conſeruetur, ita et cum amicitia agitur, mutuis omnino officiis et ſermonibus fulcienda. Quia igitur iam tantis locorum ſpatiis ſecludimur, neceſſario ad officium litterarum confugimus, quo feliciter inter nos inchoatam amicitiam conſeruemus et foueamus. Facio ergo his initium, ſperans futurum, vt tu quoque non deneges mihi oblata occaſione litteras, quo mutuis officiis amicitia noſtra eo firmius innitatur. De ſtatu parentum illuſtriſſimorum et noſtro, quod ſcribam, aliud non habeo, quam eum hunc eſſe, quo facile ſumus contenti. Valemus enim, et pace optata fruimur. Tuum tuorumque eumdem eſſe ſperamus et optamus. Noua vero, quae hic perferuntur, ea aut auunculi litteris, aut Roſtochio a clientibus tuis accipere te exiſtimo, nihil ergo de iis nunc addo: tu vero ſi quid ex Polonia et Moſcouia, regnis finitimis, noui habes, nobis vt communices, rogo. Clementiſſ. parens noſter ſalutem tibi adſcribit offertque, quae ab ipſo praeſtari poſſunt, officia. Idem, quia valde praedicari audiuit Liuonicum genus canum venaticorum, abs te contendit, vt quod ſine moleſtia tua fiat, binos eius generis, quibus feras capimus, non quibus indagamus, mittas, viciſſim, quae grata tibi ſint, promittens. Illuſtriſſimam matrem tuam et fratrem meis verbis officioſe ſaluta et vale, noſtramque amicitiam eſſe perpetuam patere. Raptim Bardi Pomeraniae VI. Idus Februar. anno cIɔIɔxciii. quem tibi ac toti familiae Curlandicae felicem et ſalutarem exopto.

XLIX.
Ad PROTASIVM MARSTALLERVM.
Franckfurdum.

Proximis tuis litteris propter praeproperam mercatoris feſtinationem non ſatis reſpondere potui, vno aut altero ſcrupulo in animo meo relicto. Nunc vero quoniam idonea occaſio ſe obtulit, nihil mihi, quam ſcribere iucundius fuit, praeſertim accedente, ſeu potius iubente parentum voluntate. Feciſſem vero hoc antea libenter, ſed propter diuturnum meum morbum, et propter mortem immaturam patrui mei cariſſ. D. ERNESTI LVDOVICI p. m. fieri haud potuit. Poſt eam homines aliquot turbulenti anteriorem hanc Pomeraniam conſiliis ſuis non mediocriter turbarunt: ſed ſperamus breui, hoc, Dei beneficio, ad optatum exitum peruenturum. Quod vero parentes tibi

tibi annuntiari iuſſerunt, hoc eſt: cum ex litteris fratrum tuorum grauiſſimas cauſas, ob quas GERVASIVS dimitti nunc non poteſt, perſpicere poſſis, contendunt a te, vt ſi vllo modo, quod tamen ſine incommodo tuo fiat, res tuae patiuntur, iter huc in Pomeraniam ſuſcipias: id gratum vtrique, et mihi quam gratiſſimum erit, tibi quoque non invtile fore, autumant. Cum enim mirabili Dei conſilio D. parenti, onus tutoris (vt vocant) pupilli cognati PHILIPPI IVLII ſubeundum ſit, doctorum virorum opus habet, eoque tuam etiam operam, ſi res ita ferant tuae, conducturum ſe pollicetur, propter fidelia praeſtita a MARSTALLERIS, patre et fratribus tuis, ſeruitia. Ego vero nihil mauelim, quam vt te annis compluribus mihi notum ac dilectum, et iam ſexennio non viſum, coram intueri, et loquentem audire poſſim. De ſcrupulo quod dixi, ita ſe habet: ſcribis in litteris, te mittere 39 nummos antiquos, cum tamen tantum 36 acceperim. Sed ita mecum ſtatuo, te in numero aberraſſe: apparet enim in litteris pro 39, numerum 36 poſitum primum, ac deinde eraſum eſſe. Alter eſt, quod in eam cogitationem incumbo, qui ſingularem erga me obſeruantiam affinis tui MICHAELIS PYRRI aliquando queam penſare. Cum enim ille me, tale nihil ſperantem, dono 14 veterum nummorum munerauit, ſi qua opus erit, ipſi beneuolentia mea ac clementia parata viciſſim erit. Quod ipſi verbis vel litteris meo nomine annunciabis, donec facultas huic promiſſioni reſpondeat. Cum enim ingrati animi crimen a quouis homine Chriſtiano longiſſime abeſſe debeat, nonne multo magis viro principi fugiendum id eſſe cenſebimus? Porro, quod, in proxima ad fratrem MARTINVM epiſtola, te Lubecam procuraſſe litteras, cum 50 numiſmatibus antiquis, ſignificas, ea nondum aduecta eſſe, ſcire te velim. Ego autem trium illorum, de quibus ſupra dixi, iacturam haud aequo animo fecerim, ne dum tot horum. Sed ſpero, ea ſalua atque integra eſſe. Vale. Bardi Pomeraniae. 1593. 6. Mart.

Poſt ſcripta.

Incluſi his litteris catalogum aliquot librorum a parente clementiſſ. mihi donatorum. Contendo igitur a te, vt Francofurti in nundinis eos emere, ac huc procurare velis. Pretium eorum mox ſub aduentum tuum recipies. De HVBERTI GOLTZII antiquarii libris tamen ignoro, an etiam typis excuſi ſint, nec ne. Hoc porro ſcire debes, primum librum, ſiue IVLIVM CAESAREM in meis haberi, ne forte,

ſi tres reliqui non exſtarent, in illo emendo operam ludas. Iterum vale.

Catalogus librorum.

1) ARISTOTELEM, *fol. graeco-lat.*
2) PETRI VICTORII *commentarios in III. libros* ARISTOTELIS *de arte dicendi. fol.*
3) EIVSD. *in VIII. libros* ARISTOTELIS *de optimo ſtatu reipubl. fol.*
4) EIVSD. *variarum lectionum lib. in fol.*
5) EIVSD. *orationes et epiſtolas. fol.*
6) EIVSD. *commentarios in* ARISTOTELIS *librum de arte poetarum. fol.*
7) CATONEM, VARRONEM, COLVMELLAM, PALLADIVM *de re ruſtica, cum annotationibus* EIVSDEM.
8) XENOPHONTEM. *fol. graeco-lat.*
9) PLVTARCHVM *graeco-lat. 8.*
10) PLINIVM *fol.*
11) PLATONEM *graeco-lat. fol.*
12) IOHANNIS BODINI *methodum ad facilem hiſtoriarum cognitionem. 12.*
13) IOHANNIS FVNCCII *chronologiam.*
14) IVSTI LIPSII *de venatione et circo.*
15) HVBERTI GOLZII *librum faſtorum conſularium, tam ex faſtis conſularibus, quam ex antiquis numismatibus reſtitutorum.*
16) EIVSD. *caeſarum Romanorum hiſtoriam ab* AVGVSTO *vsque ad* DOMITIANVM, *ex antiquis numismatibus, reſtitutam.*
17) EIVSD. *Graecanicarum prouinciarum et ciuitatum nummos.*

L.
Ad IOHANNEM CASELIVM.
Helmſtadium.

Valde me delectarunt litterae tuae, quibus denuo me cohortaris ad ſtudium ſapientiae et virtutis: quorum alterum ſine altero coli haud debet, et vtrumque principe dignum. Dehortaris vero etiam a commercio improborum, tum dignitatis tuendae cauſae, tum virtutis ipſius. Huiusmodi enim hominibus placere, eſt diſplicere ſapientibus. Quapropter hae admonitiones tuae ſemper mihi cordi erunt. Orationes vero tuas ſumma cum voluptate diligenter legi, et diligenter quoque in poſterum legam, maximum ex iis, vt ſpero, repor-

reportaturus fructum: ac, vt re ipſa gratum me pro iis tibi oſtendam, incluſi his litteris qualecunque hoc munuſculum, quod aequi bonique nunc conſules, donec aliquando maiora mittere liceat. Licebit autem ſpero, quando per aetatem propius ad gubernacula accedere licuerit, et facultatis pluſculum, quam nunc eſt, adipiſci. Interim tamen, ſi quid porro ex muſarum ſcriniis h. e. ex pectore tuo fertiliſſimo depromſeris, vt porro quoque communices, rogo. Valde enim delector ſcriptis tuis, vt dicam, quod ſentio, exquiſitiſſimis. Vale, et tuo noſtri ſtudio perdura. Bardi Pom. 14. Mart. anno 1593.

LI.

Ad IOHANNEM ADOLPHVM, *ducem Holſatiae, archiepiſcopum Bremenſem et epiſcopum Lubecenſem.*

Litteris regiis a prima adoleſcentia eruditus praeclariſſima, in bonis humanis virtutem et ſapientiam, amo maxime. Id dum facio, facere id quoque me neceſſe eſt, vt amem et colam omnes, qui vtrauis praediti ſunt. Cum autem maiora haec plerumque, aut magis conſpicua ſint in principibus reipublicae viris, quod regias ii exerceant virtutes et ſapientiae documenta publice edant plurima, debito amore et obſeruantia ſemper colui principes cognatos meos, et in his te quoque tacita animi obſeruantia pridem colo, eoque magis, quod, in eodem mecum curriculo te eſſe, audio. Nihil vero hactenus, hunc talem erga te animum meum quin declararem, defuit, quam proſperior quaedam occaſio, quae nos vel coniungeret feliciter praeſentes, vel per litteras colendi amicitiam ſecundum auſpicium praeberet. Etſi autem ne nunc quidem omni ex parte commodam ſe ea praebet: tamen qualicunque hac occaſione, quae, ſubdito hoc tuo, BARTRAMO POWISCHIO, aulico noſtro miniſtro in patriam abeunte, offertur, vti malui, quam diutius ſperatae tuae amicitiae fructu carere. Rogo itaque amanter, vt tui amantem et ſtudioſum me, in iis non grauate numeres, quos gratos habes, quod etiam ea, quae inter nos eſt propinquitatis cognatio, impetrare abs te debet. Magna vero et praeclara polliceri fortaſſe de me non poſſim: nec tamen, amici, quod ſit et obſeruantis, vnquam deſiderari in me patiar, id quod certo tibi polliceor. De te tantum abeſt, vt dubitem, cognatum amicum non dedignaturum, vt etiam iam feliciter his conſtitutam eſſe inter nos amicitiam credam, et proinde munus etiam amicum a te

flagitare non verear: in quo, ſi facere videor aliud, quam decet, meo tui ſtudio et amori adſcribi id volo. Accidit autem, vt peropus nunc habeam equo eleganti et digno, qui principem tergo geſtet, quo in nuptiis, quae CLARAE MARIAE ſorori noſtrae dilectae ſub Septembr. celebrabuntur, vti poſſim. Rogo ergo, vt arrham hanc tui erga me animi concedas, et equo tali eleganti et alacri, qualibus te abundare certum eſt, benigne dones, eumque per BARTRAMVM hunc POWISCHIVM mittas ad me, facturum aliquando par, ſi quid vſus feret. Pluribus non rogo, nec promitto pluribus, quod tibi non diffidam, et ipſa re, quam verbis, gratum me oſtendere malim. Quod ergo ſupereſt, vt eo animo, quo ſcriptae ſunt, primas has noſtras accipias, et tui amantem me, vt ames, rogo amanter et ſtudioſe. Vale. Bardi Pomeraniae d. 28. Iunii anno 1593.

LII.

Ad CHRISTIANVM IV. *regem Daniae.*

Oblata hac occaſione commoda, quae in Daniam proficiſcente S. T. fideli miniſtro MVTZLOVIO offertur, volui denuo aliquid ad S. T. ſcribere, non quod de S. T. erga me animo quicquam dubitem: ſed tantum vt ea videat, in colenda amicitia cuſtodem me adhibere conſtantiam. Non enim amicitiam eo expetimus, vt, diſſitis nobis, ea quoque euaneſcat, et de medio tollatur, ſed vt colamus perpetuo. Quid enim, amicitia ſublata, iucundum in hac vita eſſe poteſt. Quia autem animum S. T. non alium, quam beneuolum erga me eſſe, Coronaburgi expertus ſum: eo etiam nunc audaciae procedo, vt munus amicum a S. T. flagitare non verear. Rogo vero amanter et officioſe, vt S. T. me D. parentis, regis ſereniſſimi, effigie coloribus ad viuum depicta, donare velit. Conſtitui enim muſeum meum imaginibus impp. regum et principum fortiſſimorum ornare. Illud non mediocriter illuſtrabit parens tuus, rex pius, fortis, et humanus. Etſi autem diuerſas M. I. imagines nactus ſum, atque etiam vnam id temporis in Dania: tamen nullam earum genuinam eſſe, affirmant, qui regem optimum viderunt. Non dubito autem, quin, in hac re non adeo magna, mihi gratificatura ſit S. T. officia mea qualiacunque S. T. viciſſim et quidem libenter nunc defero, ac vbi res poſcat, optima fide lubentius praeſtabo. Interea D. O. M. vt S. T. incolumem

mem diutiſſime ſeruet, ſanctiſſimis precibus oramus. Bardi Pomer. 12. Iulii anno 1593.

LIIII.
Ad PROTASIVM MARSTALLERVM.

Ad diem 29. menſis Iulii accepi, quos miſeras 57 nummos antiquos. Volo igitur, vt prima occaſione pretium omnium, quos duabus vicibus miſiſti, nummorum adſcribas: id prima quaque commoditate accipies. Nolo enim cum detrimento tuo vt colligas, cum ignotum mihi non ſit, magni talia numiſmata ab habentibus fieri, et proinde duplo, aut etiam triplo, parari. Sed vt cauſa tibi innoteſcat, quae me ad praeclarum hoc antiquitatis ſtudium impulit, ſcire te velim: anno, ni fallor, abhinc ſexto, in Tharſo repertos eſſe tres nummos argenteos, partim characteribus nobis incognitis, partim aliis inſigniis inſignitos. Primi et ſecundi exemplum apud IOHANNEM OLEARIVM vidiſti. De his valde mihi placet iudicium tuum, quo ſigilla magica a latronibus cuſa eſſe exiſtimas. Videmus enim in minore quaſi expreſſam crucem, enſem et capita palis affixa, talium hominum ſupplicia. Latrones autem in iſta regione fuiſſe certo conſtat, eiusque rei indicium eſt turris duplici foſſa munita, et vernaculo ſermone dicta die Hirʒborg non procul a portu Preërouienſi ſita, quae aduerſus latrones initio exſtructa, ſed ab iisdem poſtea occupata eſt. Naues autem ex Dania, Lubeca, aliisque locis venientes, ac a portu noctu aberrantes, candela accenſa, latrones in turri excubias agentes, deceperunt, et ita interceperunt. Tertius ex his plane nullam ſcripturam habebat, nec etiam habuiſſe videtur. Poſtea eodem tempore, quo in Daniam profectus eram, ruſticus non procul a *Diwitz* terra eruit numiſma aureum THEODOSII *imper*. id dimidiatam vno latere imperatoris effigiem his verbis circumſcriptam: DN. THEODOSIVS PF. AVG. in ſecundo, ſtantem ipſum et dextra vexillum, ſiniſtra globum tenentem refert. Inſcriptionem licet ſatis expreſſam, non tamen legere adhuc potuimus. Fortaſſe cuſum eſt tempore belli quod geſſit THEODOSIVS contra EVGENIVM et ARBOGASTVM, ſed litteras graecas ΧΡΣ nomen Chriſti ſignificantes, quas in vexillo pictas habuiſſe ſcribitur, non inuenimus. Exercitui ſuo imper. X. millia Gothorum adiunxit, et ab iisdem tale numiſma in haec loca transportata eſſe opinor. Hi igitur nummi, cum a parentibus clementiſſimis mihi

mihi traderentur, coepi et ipſe huic rei ſtudere, cui multos doctos et principes viros deditos fuiſſe animaduerti, ac in his ALPHONSVM illum *Arragonenſem* et *Neapolitanum regem*, qui per totam Italiam, conquiſitis impp. antiquorum ac C. IVLII CAESARIS inprimis numiſmatibus, mirum in modum ſe delectari et ad ſapientiam et virtutem inflammari dicere ſolitus eſt. Sic noſtro tempore ſereniſſ. *archidux Auſtriae* FERDINANDVS hoc ſtudium maxime colere dicitur. ERASMVS vero ROTERODAMVS, vt a GERVASIO et aliis audiui, tantam copiam numiſmatum habuit, quantam vix ſupereſſe e veteribus quis exiſtimet. Haec ego videbo aliquando, vti ſpero, cum peregrinari incipiam. Interim ſi ab AMERBACHII heredibus aliqua nanciſci poteris, rem gratam feceris. Ingratus contra ne ſim, cauebo ſedulo, atque haec nunc de hac re libuit ad te, quem protectioni diuinae commendamus, ſcribere. Datae Fransburgi Pomer. anno 1593. 1. die Auguſti.

LIV.
Ad IOHANNEM CASELIVM.
Helmſtadium.

Binis tuis litteris, quarum poſteriores attulit nobilis HERMANNVS AB HOLLE, iuuenis modeſtus, hac vna reſpondeo: nec tamen vt aut exſpectes, aut ego velim, neque vt res poſtulat. De quo enim ad me ſcripſeras, etſi cum ROTERMVNDO locutus ſum: nondum tamen a parente, propter vrgentiora, ſtatui ea in re aliquid potuit. Quam primum autem de eius voluntate conſtabit, certiorem te faciam. Quod etiam tempeſtiue ſatis fieri poſſe opinor, cum ante calendas Ianuarii ex Italia is reuerſurus non ſit. Non dubito autem, quin parens conſilium tuum ſit probaturus, quemadmodum MARTINVS in quadam tibi epiſtola ſignificauit, cum de ſimili negotio ad nos egiſti. Ego vero nihil mauelim, quam talem mecum verſari, qualem tu mihi deſcribis. In iudicio enim tuo, quod rectiſſimum eſſe ſcio, facile acquieſco, qui niſi virtuti praeditos commendare non ſoles. Interim tamen a te contendo, vt nomen ipſius per litteras nobis communices: quanquam, vt ex deſcriptione tua et ſermone HERMANNI coniecturam facio, frater ipſius eſt. Pro lucubrationibus tuis ago gratias: et quia digna ſunt, quae a viris principibus legantur, rogo, vt inſtantibus ſororis noſtrae nuptiis, litare oratiuncula aliqua velis. Celebrabuntur eae, Deo iuuante, ſub initium Octobris. De argumento conueniente

tu

tu ipſe videbis. Gratum quoque mihi accidit, quod ad fratres iuniores aliquid litterarum dediſti, et ſimul ad regiae diſciplinae ſtudium cohortatus es: immo ipſis etiam rem gratam et vtilem praeſtitiſti, id quod adultiores magis intelligerent. Quod reliquum eſt, vt ſcripta nobis tua ſubinde communices, rogo. Vale. 4. Sept. anno 1593. Fransburgi.

LV.
Ad IOHANNEM FRIDERICVM,
ducem Pomeraniae, patruum.

Quod per dominam matrem meam cariſſimam, D. T. coniugem, in nuptiis ſororis meae abs D. T. ſubmiſſe contendi, id ipſe praeſens a praeſente rogaſſem, niſi natiuus me pudor et tempus minus commodum impediiſſent. Vehementer vero grata, imo gratiſſima mihi accidit D. T. paterne beneuola erga me voluntas, quae vt voto meo annueret D. T. impulit. Etſi autem de fide promiſſi D. T. nihil omnino dubitem: tamen idem denuo his litteris rogare volui, ſiue quod, vt adoleſcentum fert ingenium, vacillante ſpe animo, ipſe fluctuem, ſiue quod ſine praeſidio D. T. fruſtra me laborare videam. Neque enim aut ſpes, quae hic mihi oſtenditur, indubia eſt, aut nulli ſunt, qui ſubvertere eam aut velint, aut poſſint. Submiſſe itaque et amanter rogo et obteſtor D. T. vt mea cauſa in legationis hoc negotio, quod poteſt, velit. Poteſt autem pro auctoritate plurimum, nec minus pro cognatione noſtra, et amore in me paterno velle mihi, exiſtimo. Nec vero alia re opus eſt, quam litteris ad parentem, quae ex vſu id eſſe perſuadeant, et recte fieri doceant. Equidem dum per aetatem rei tantae expediundae impar ſum, ducum ſiue comitum meorum, ſenum prudentum, monitis et conſilio ita parebo, vt nec hos monuiſſe, nec D. T. promouiſſe, me vnquam poeniteat. Quod ſi pro prudentia ſua viderit D. T. fungi me, hac aetate, legatione iſta cum honore et commodo gentis noſtrae non poſſe: hanc paternam mihi det operam, vt apud gentes exteras, quae aetatis meae ſunt, et loci, diſcere praeſidio D. T. porro queam. Qua in parte infelix hactenus ſum, ſiue fato aliquo meo, ſiue aliorum fortaſſe culpa, qui curam hanc nimis diu ſepoſuerunt. Quod ſi D. T. ex hac me infelicitate eripuerit, tum ſaluti conſuluerit meae, tum vt ipſe, dum viuam, beneficium hoc praedicem, fecerit. Sed deſino

 rogare,

rogare, ne diffidere videar, in cuius fide et beneuolentia repoſita habeo omnia. Deus opt. max. D. T. cum generoſa coniuge, matre mea cariſſima, incolumem et florentem conſeruet diutiſſime. Bardi Pomeraniae 30. Octobr. anno 1593.

LVI.
Ad IVLIVM ERNESTVM,
ducem Brunſuicenſem et Luneb.

Multae ſunt res, quae, vt hoc tempore aliquid ad te ſcriberem, me permouerunt non ſolum, ſcilicet propinquitas cognationis, et ex hac emanans deſiderium amicitiam tecum conſtituendi: verum etiam colloquium ſororis tuae, cognatae meae amantiſſimae de te et peregrinatione, quam cum fratre FRANCISCO ante paucos annos feliciter confeciſti. Huic libenter ſane aures praebui, ſed lubentius te ipſum de his rebus loquentem audirem, ac proinde nullam occaſionem vna conueniendi, ſi qua ſe offert, praetermittam, quod te itidem facturum confido. Gratulabor igitur tibi ea de re, in qua hactenus infelix ipſe fui. Sed, DEO ac tempori committens, ſpero quotidie fortunam benigniorem. Interim rogo, vt me cognatione tibi deuinctum, in amicorum numerum adſciſcas, et has primas meas litteras amanter ſuſcipias. Si quid de nobis aues ſcire, ſoror tua, quae in hac aula propter virtutem ſuam ab omnibus laudatur, loco epiſtolae erit. Tuum vero et parentum tuorum ſtatum, vt mihi per litteras ſignifices, rogo. Vale et parentes tuos, et fratrem AVGVSTVM, meorum et meo nomine, amanter et officioſe ſaluta. Bardi Pomer. 2. die Nouembr. anno 1593.

LVII.
Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.

Menſes abhinc ſunt plures, quando poſtremas tuas litteras, adiuncto chronici Saxoniae libro accepimus. Quibus viſis et lectis, fateor me humana voluptate affectum. Perſpexi enim ex iis non ſolum officioſum tuum erga me animum, ſed etiam ſtudium praeclarum in rem publicam. Qui enim hiſtoriam tractant, non quemadmodum alii philoſophi vitam in vmbra, ſed in negotiis, agunt. Etſi enim ipſi in publico minus multa tractent: tamen negotia publica, dum litteris mandant, omnis eorum labor cadit in vtilitatem reipublicae.

Id quod tu in annotanda huius aetatis hiſtoria feliciter praebeas. Gratulor igitur tibi de hoc tuo in rempublicam ſtudio, et ex ea manante laude, quae ad longinquas gentes, et ad ſeram poſteritatem illuſtrabit gloriam tuam. Gratulor quoque communi patriae, ac toti reipublicae Chriſtianae, cui labor hic non minus gratus erit, ac futurus eſt vtilis. Gratulor denique mihi ac bibliothecae meae, quam modice habeo inſtructam omnis generis libris, et inprimis hiſtoricis omnium aetatum, et nationum: nec deſiſtam plures conficere ſumtus D. O. M. ſuppeditante. Vt vero tandem aliquando gratum me oſtendam, mitto qualecunque hoc poculum, quo contentus eris, dum liberalitatem et magnificentiam exercere per facultatem plenius poſſim: non enim, caeterarum virtutum ſtudioſus, has plane regias neglexero. Quod autem tam ſero et munus et litteras mitto, id neque obliuioni tui, neque foediſſimo ingratitudinis vitio adſcribas, ſed occupationibus variis, quae, inſtantibus ſororis noſtrae nuptiis, ſe in dies magis magisque cumulabant, tribuas: et animum meum eundem adhuc, qui hactenus fuit, et qualem tu maxime eſſe velis, hoc eſt propenſum et beneuolum erga te eſſe, perſuaſum habeas, rogo. Vale et viciſſim in tuo noſtri ſtudio perſeuera, ac, ſi quid noui acciderit, fac vt ſciamus. Bardi Pomer. 14. Nouembr. anno 1593.

LVIII.
Ad MARTINVM CHEMNITIVM.

Adiunctum litteris poculum CHYTRAEO noſtro reddi a te velim, et vt omnibus nos modis apud ipſum excuſes, ne in ingratitudinis vitium labar, quo nihil turpius eſſe veteres illi ſapientiores dixere: nec aliter ſe res habet. Ingratitudo enim et Deo et hominibus exoſa eſt. Regium vero, (vt inquit ille) ſtare promiſſis. Si quid ille vel reſcripſerit, vel rerum nouarum miſerit, id aut per typographum hunc noſtrum ad nos referri cura, aut ipſe ſub aduentum tuum affer. Vale. 15. Nouembr. anno 1593.

LIX.
Ad IOHANNEM CASELIVM.

Poſtremas tuas reddidit nobis HERMANNVS, exeuntibus ſororis noſtrae nuptiis. Ex iis non ſine dolore perſpexi, te, grauiſſimo oculorum morbo, decumbere: qui tanto moleſtior dolor fuit, quanto

impenſiùs litteras colo, et te amo. Ad eas vero, quod reſpondeam, hoc eſt. Sub initium anni ſequentis celebrabuntur comitia imperii Ratisbonae. (Etſi de loco et tempore nobis certo non conſtat.) Si igitur frater HERMANNI, ad Kalend. Ianuar. (vt ipſe tibi ſignificauit) ex Italia reuerſurus eſſet, percommode ſane accideret, ſi mox nos inuiſeret. Pater enim, vt ſpero, ad ea me quoque in comitatu electoris cuiusdam tranſire permittet. Quo fine, tu ipſe intelligis: nec opus eſt vt addam. Facile enim conſilium hoc noſtrum te probaturum confido. Vale. Bardi 20. Nouembr. anno 1593.

LX.
Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.

Quod non ſolum gratulationem noſtram, de praeclaris tuis in rempublicam meritis, ſed etiam adiunctum leuidenſe illud quidem grati animi ſignum hilari fronte ſuſcepiſti, id vero nobis iucundum accidit. Tam longa autem tamque exquiſita gratiarum actione minime opus erat, quae enim animo dantur promto, gratiam non deſiderant: quae vero ab inuito extorſeris magis fortaſſe, dantem quod ſpectat, eam requirere videantur. Pro egregio autem tuo in me amore et obſeruantia eo maiorem gratiam me tibi debere intelligo, quo magis praeſtat, a doctis et ſapientibus hominibus diligi et coli, quoque magis mihi comprobatum eſt, hanc non ab adulatione, ſed a vero affectu, nec falſo iudicio, proficiſci. Noua, quae mecum communicaras, remitto, adiuncta pagella, victoriam noſtrorum aduerſus Turcam comprobante, nec non mandato caeſareo de inſtituendis publicis precibus contra tyrannidem Turcarum, quod vtinam in aliis locis itidem obſeruaretur. Vale. 4. Decembr. A. 1593.

LXI.
Ad EVNDEM.

Noua, quae nobiscum a te nuper communicata ſunt, heri MARTINVS noſter vna cum AITSINGERI libello remiſit. Iis haec de rebus Turcicis et Vngaricis addidiſſem, ſi propter feſtinationem deſcribi potuiſſent. Narrant autem haec laeta ſane et fauſta de noſtrorum aduerſus Turcas victoriis multifariam partis, et felici oppugnatione aliquot vrbium ac caſtellorum, vt ex adiunctis plenius perſpicies. Quod ſi ingratum non eſt, quae Praga ad aulam Berlinenſem, inde

ad

ad patruum IOHANNEM FRIDERICVM, et ſic ad nos nuntiis certiſſimis perferuntur, vetuſtiora non nunquam, lectitare, lubens deinceps communicabo. Vale. 19. Decembr. 1593.

Annus cIↄIↄLXXXXIIII.

LXII.

Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.

Ex tuis litteris, et adiunctis libellis a CAMERARIO mihi redditis, in eo totum te eſſe, in quo ſemper bono publico fuiſti, non ſine voluptate perſpexi. Enituit vero tuum in rempublicam ſtudium praeſertim VBERTI FOLIETAE lucubratione, ſub meo nomine typis iterum edita. Ago igitur verbis nunc gratiam, quam re praeſtabo propediem. Vtinam Germania, talibus et ſimilibus ſcriptis, quorum quidem penuria non eſt, excita, ſapere incipiat, ac de recte monentium lumine, ſumto lumine, caliginem ſibi ab oculis detergeat. Communis enim erroris nebulis hactenus occaecata contra Turcam contendere perperam detrectauit, partim metu pauida, partim ſecuritate praua, rerum ſuarum negligens. Ceterum mutata velificatione, hoc eſt, depoſita tandem cunctatione hactenus vſurpata, cum tantam rem forti animo aggredi noſtri coeperunt, id curriculum eos non fefellit. De quo ſane quotidie laeta et fauſta ad nos perueniunt, vt et hac hebdomade, Budam oppugnatum iri a noſtris, retulit curſor Praga nuper rediens. Vale, et ſi quid interim de nouis accepiſti, nobiscum quoque communica. Bardi 8. Febr. anno 1594.

LXIII.

Ad IOHANNEM FRIDERICVM,

ducem Pomeraniae, patruum:

Haud negarim facere me contra officium, qui D. T. litteris, amoris paterni et beneuolentiae notis inſignibus, tam ſero reſpondeo. Sed cum id D. T. velle putarim, vt noſtrae, quatenus de peregrinationis rationibus, quid contenderent, a parentum litteris et voluntate ſeiunctae non eſſent, expectaui hactenus occaſionem, quam parentes expectandum exiſtimarunt. Dabit igitur D. T. eam hac in parte mihi veniam, quam vtrisque parendi voluntas et ſtudium meretur. D. vero T. amorem, ſtudium ac beneuolentiam, paterna omnia, eo amore ac ſtudio, excipio, quae in filio obſequentiſſimo et gratiſſimo probentur

 bentur

bentur maxime. Cohortatione quoque ad virtutis et ſapientiae ſtudium, qua D. T. ad me in iis litteris amantiſſima et paterna vtitur, ita me exſtimulatum D. T. aliquando ſentiet, vt ſtudium non deſideret, etſi propter ingenium non niſi mediocre quantum vel D. T. optet, vel ipſe velim, fortaſſe non conſequar. In profectionis negotio, quin D. T. factura ſit, quod pollicetur, non dubito. Et tamen rogo ſubmiſſe et amanter, vt D. T. eo maiorem mei hac in parte rationem habeat: quo magis ad parandam ciuilem prudentiam, ſine qua, qui reipublicae nati ſumus, parum aut nihil proficimus, peregrinatione mihi opus eſſe intelligit, hac praeſertim aetate mea; ſed voluntati parentum et prudentiae D. T. rem omnem committo. Quod mearum ſit partium, vt vtrosque colam, et parendo, et amando, facere annitar ſedulo. Nunc D. T. cum generoſa coniuge tua, matre noſtra cariſſima, diu et feliciter vt valeat, D. precor O. et M. Bardi 19. Febr. anno 1594.

LXIV.
Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.

Exemplaria plura VBERTI FOLIETAE libelli, et chronici anni elapſi proximi reddidit noſter CHEMNITIVS, vna cum pagellis rerum nouarum calamo exaratis. Pro iis ago nunc gratias, et pagellas nouarum, vt expetis, remitto, additis gratitudinis ergo aliquot ſalutaris BVSBEQVII conſilii, de inſtituenda diſciplina militari, exemplaribus, quae in noſtri memoriam adſeruare in bibliotheca tua, et cum aliis, quibus bonum publicum curae et cordi eſt, communicare velis. Nos, quos a te libellos accepimus, hactenus perpetua amoris, ſtudii et obſeruantiae tuae erga nos ſigna, perpetuo, in *Philippica* noſtra, aſſeruamus. Vale. die Matthiae Apoſtoli anno 1594. Bardi.

LXV.
Ad IACOBVM VI. *regem Scotiae.*

Amicitiam noſtram paucis admodum verbis inter nos inchoatam tam ſubito incrementum ſumſiſſe, ex litteris S. T. ſummo cum gaudio perſpexi. Non autem erat, quod S. T. mihi gratias ageret pro contracta ſecum amicitia: ſed me potius maximas S. T. debere gratias, intelligo, tum quod in numerum amicorum et clientum ſuorum haud grauate me ſuſcepit: tum quod primas meas litteras clemen-

clementer tulit. Ego contra dabo operam, vt S. T. ea, qua par eſt, obſeruantia, quamdiu vitam mihi prorogabit is, qui ſolus vitae auctor et fons eſt, ita colam, vt, quem ſemel amare coepit, amet perpetuo. Etſi vero S. T. regiis et clementiſſimis litteris iam pridem libenter reſpondiſſem, id quod me decuiſſe fateor, tamen tam longe diſſitis nobis, aliud ex alio vt fit, de die in diem cum obſtiterit, quo minus hoc officium praeſtare S. T. hactenus potuerim, vt ea benigne me excuſatum habeat, etiam atque etiam rogo. Fuerunt enim res noſtrae, his annis, valde variae, iam laetae, iam triſtes. Proximo enim ab eo, quo S. T. litteras accepi, anno, iacui ego, et quidem, vt medici aiebant, non ſine periculo, integros menſes ſex, eodem tempore, quo patruus meus ERNESTVS LVDOVICVS, Pomeranorum dux, ex hoc mundo euocatus fuit, in coeleſtem patriam. Sed et elapſus annus non omnino morbi expers fuit, quo ſuperato, reliquum tempus adornandis ſororis noſtrae nuptiis, quae ſub initium Octobris celebratae ſunt, conſumtum eſt. Cenſeo autem S. T. reſciuiſſe, quod SIGISMVNDO AVGVSTO, *duci Megapolitano*, affini, ea nupſerit. His ergo rebus impeditus, etſi fortaſſe nimis diu diſtuli S. T. amantiſſimis litteris reſpondere, tamen praeter hanc ſcribendi diligentiam, nullum vel conſtantis amici, vel obſequentiſſimi clientis officium a me praetermiſſum puto. Nam et ab eo tempore, quo primum litteras ad me dare S. T. dignata eſt, eandem, ea qua par eſt, obſeruantia, ita colo, colamque deinceps, vt S. T. indignum me eo amore ac beneuolentia ne iudicet, plane non vereor. Ad orationem quod attinet, laudem, quam ipſi S. T. tribuit, magis indicare arbitror, qualis oratio abſoluta eſſe debeat, quam quod haec talis ſit. Do tamen operam, vt poſthaec regium aliquid proferam. Quod autem talem rudem et incultam, et fratribus tantum pueris ſcriptam orationem S. T. mittere auſus ſum, feci fretus humanitate S. T. quam ſingularem mihi praedicarunt alii, et ego eximiam in Dania ipſe expertus ſum, quam etiam S. T. litterae denuo confirmarunt. Regiam S. T. promiſſionem ſumma gratiarum actione accipio, vniceque exopto, vt mihi occaſio detur, meum erga S. T. animum amplius declarandi. Valeat S. T. vna cum generoſa coniuge, domina agnata mea cariſſima, viuatque feliciter diu. Parens vterque S. S. Veſtras amice et officioſe ſalutant. Bardi.

F I N I S.

Sere-

Sereniſſimo atque potentiſſimo principi ac Dno Dno PHILIPPO II: *duci Stettinenſi Pomer. Caſſub. Vandalor. cet. principi Rugiae, Dno clementiſſ.*

Sereniſſime princeps et Dne Dne PHILIPPE, *dux Stettini, Pomeraniae, atque aliarum ampliſſ. prouinciarum: Dne Maecenas, patrone clementiſſime.*

Salutem ab Immanuele theanthropo.

Quando nominis illuſtriſſimi tui fama non ſolum Germaniam repleuit omnem, ſed ad exteras quoque peruaſit nationes, cum vbiuis terrarum ſint, qui rariſſimam eruditionem tuam, virtutes heroicas, munificentiam denique laudibus in coelos euehant: non potui non, meam quoque tibi, heros celſiſſime, obſeruantiam deferre. Feci, internuntio PH. HAINHOFERO *) *adfine meo, viro candidiſſimo, qui me eo pertraxit prope inuitum, ac plane inflammauit, lentius agere volentem. At quid iam (pro!) video? Munus luculentiſſimum fauoris nimiumque magni maximum τεκμήριον, quod ſiue ab auro, ſeu potius a vultibus diuinis, quos affaberrime repraeſentat, aeſtimem, certe obſtupeſco ad fulgorem tantum. Obſeruantiam, venerationem, inquam, debebo tibi, princeps potentiſſime, dum ero: ita me aureo obſtrinxiſti nodo, eoque Gordio, ac plane Herculano. Ignotus licet procul abſim: at perſuaſiſſimum habeat tua celſitudo, neminem his in oris futurum, cui debitis officiis vel hilum ceſſurus ſim. Haud equidem paria facturus, qui id poſſim homuncio? ſed grata depraedicaturus liberalitatem mente et voce ad bonos omnes. Odarion mitto et ſubmitto cenſurae. Habe epiſtolam* ISAACI CASAVBONI *ex* Commeliana officina. *Habe* LESSVM HERDESSIANI *et crepundia alia litteraria: chartas ἀντιχρύσου,* DIOMEDIS *et* GLAVCI *permutatione, o! magne princeps, chartas litteratas, ni fallor. Sin poſthac alia, tuo illuſtriſſimo conſpectu digna, ad manus meas deuenerint, itidem ſubmittam. Sed manum de tabula. Principibus ἢ ὡς ἥδιστα, ἢ ὡς ἥκιστα loqui addecet, quod vetus monet ſapiens.*

Vale-Salue, princeps clementiſſime, Dns Iehoua ſoſpitet illuſtriſſ. celſitudinem tuam, et Dn. Dn. SOPHIAE *coniugis, heroinae tuae.*

Norimb. poſtrid. Eid. Mart. cIↄIↄCXII.

Tuae illuſtriſſ. celſitud.

deuotus, addictus, omni fide fida, officiisque quam humillimis

G. REMVS.

Poſtſcriptum.

IOHAN. CHRISTOPHORVM HAINHOFERVM *tuae celſitudini commendatum eſſe volo.*

---

*) Von dieſem Hainhofer ſehe man Mein Geprieſenes Andencken der Pommerſchen Hertzoge, durch Erzählung ihrer eigenen Schriften, und der ihnen errichteten öffentl. Denckmäler, a. d. 12, u. 13ten S.

VI.

CATALOGVS
CODICVM MSCTORVM
BIBLIOTHECAE MARIANAE
STARGARDIENSIS.

In Folio.

Codex I. membranaceus. Biblia latina.
Quatuor folia ab initio et a fine deſunt.

Codex II. chartaceus. 1) Indices in decreta, hoc titulo:
incipit alphabetum decreti per fratrem MARTINVM, ordinis predicatorum, domini pape penitentiarium, compilatum.

2) Decalogus, verſibus Pomeranicis, et paraphraſi marginali latina, illuſtratus. Initium eſt:
Lof vn̄ ere ſy dy allmechtige God. Dattu heſt gegheuen vns de teyn bood cet.
in fine legitur:
Wae dat hemelryke wyl vorweruen
De ſcal de bode Godes vort eruen
Wyl we ſynen Kinderen to der ewyghen Salychheyt truwe weſen
So lat he ſe myt dyſſen boden dydeſch leſen.
etiam epilogus adeſt:
Nu ſint leyder de bade Godes ſo deger vorgeten
Dat noch welc older ende ſe nich en weten
Vn̄ ſodane ſchedelyke vnwyttichheyt
Hindert vakene der ewyghen Salychheyt.

3) Biblia per ſummas contracta Veteris et Noui Teſtamenti
a fine Pſalmorum ad Apocalypſin charactere alio et maiore.
in fine legitur: a Deo gratias A. M. C. II.

4) Tractatus medicus, hoc epilogo:
explicit introductorium ſiue ianua ad opus practicum medicine. Compilatum per magiſtrum CHRISTOFFORVM DE BARZIZIIS *de pergamo.* Ad laudem domini noſtri IHESV CHRISTI et glorioſe eius matris virginis MARIE. Amen.
Completum et finitum anno domini MCCCCXLIII 26 die Nouembris. Deo gracias.

Codex

Codex III. membranaceus. Officium ſeu Miſſale in Eccleſia Mariana olim decantatum et lectum a Dominica 1. Aduentus.

Conſtat duobus voluminibus.

Vetuſta manu inſcriptum eſt:

Officium de quinque vulneribus.

Ceterum character elegans, membrana ſolidior, et forma regia: teſtimonia ſunt pompae monachalis atque ſummae impenſae, qua ſua ſacra facerent.

In fronte etiam eſt exemplum contractus et teſtamenti, quo IACOBVS PETERSHAGEN, dominis chori capellae eccleſiae Sanctae Mariae Stargardienſis legauit ccc Marcas: quod teſtantur in perpetuam rei memoriam CONRADVS WILDE et GREGORIVS BODDEKER, et ſe et poſteros fide obſtringunt, ſingulis diebus pro iſto miſſam lectum iri.

Codex IIII. membranaceus. Miſſalis Pomerano Stargardienſis Volumen II. a feſto Epiphanias. Ad miſſam pro defunctis.

Dolenda eſt cimelii iactura: in fronte eſt magna pars Calendarii Sanctorum.

Codex V. membranaceus. Quaeſtiones practicabiles, *conſcientie paſſus diſpenſatorii,* dictae.

Codex antiquus ab initio mutilus.

Codex VI. chartaceus. 1) Incipit liber de ſummo bono beati ISIDORI HISPALENSIS.

2) Sinonimia ISIDORI L. 1. et 2.

3) Incipit tractatus beati HVGONIS *de archa Noe.*

explicit HVGO DE SANCTO VICTORE *de archa Noe* ſub anno domini 1478, in die Michaelis, hora veſpertina.

4) Flores BERNARDI

expliciunt libri florum ſancti BERNARDI, *abbatis clarevallenſis*, excerpti de ſcriptis eiusdem. Sub anno domini 1479 ipſo die EGIDII abbatis hora miſſaria, vt quaſi.

Codex VII. membranaceus. 1) Sermones de ſanctis et Dominicales et de dignitate ſacerdotali

charactere ſatis nitido

in fine legitur:

explicit tractatus de dignitate ſacerdotali et cet.
Peccator maneat, qui ſcriptori maledicat.

2) Fragmentum praeceptorum iuris canonici de ſacerdotibus
mutilum.

Codex VIII. chartaceus. THOME DE AQVINO ſumma Theologie
incipit: Quia catholice veritatis cet.
in fine eſt: Explicit prima pars BEATI THOME DE AQVINO.
Codex aqua pluuia valde corruptus.

Codex VIIII. chartaceus. 1) Epiſtole PAVLLI. Canonice epiſtole apocalypſis et apoſtolorum actus.
In fine legitur:
finitum eſt *Walckenbergh* anno 1457.
Prooemium mutilum eſt, ſed textus biblicus integer.

2) Quatuor Evangelia.

3) Expoſitio ſimboli Apoſtolorum.

4) Tabula auctoritatum et ſummarum Biblie propoſitarum in libris decretorum et decretalium, per ordinem alphabeti.
In fine legitur:
„Hoc opus peregi, et feſtum ſepiſſime fregi.
„Et ſic eſt finis illius tabule.
Codex bene conſeruatus.

Codex X. chartaceus. 1) Paradigmata de arte predicandi ſcripta Liptzk 1455.

2) Modus predicandi.
it. planctus Marie: ſtabat mater doloroſa cet.
in cuius fine legitur:
VRBANVS papa dedit cuilibet legenti hunc planctum cum deuotione mille mille trecentos annos indulgentie cet.

3) Horologium diuine et eterne ſapientie.

4) AVGVSTINVS de vita chriſtiana.

5) HVGO de archa Noe.

6) BERNARDVS de modo diligendi Deum.

7) Meditationes beati BERNARDI.

8) de reſurrectione Chriſti.
Codex probe ſeruatus et bonae notae.

Codex

Codex XI. chartaceus. Poſtilla in Euangelia ab aduentu in Epiphanias in adlegata ſcripturae verba. Cum indice rerum.

Codex XII. chartaceus. Eiusdem pars II. a Feria I. poſt Epiphanias ad Paſcha in fine mutila.

In paſſionis hiſtoria ſubinde ſuſpiria occurrunt ſatis proba et veritatis ante b. LVTHERVM eluceſcentis teſtimonia.

Codex XIII. chartaceus. Incipit liber de veritate Katholice fidei contra errores infidelium, editus a fratre THOMA DE AQVINO, ordinis fratrum predicatorum.

Sine anno, ſed integer et illaeſus.

Codex XIIII. chartaceus. Breuiarium ſeu ſumma Decreti.

In fine legitur: anno Domini 1472 finis.

Codex XV. chartaceus. 1) Liber de laudibus MARIAE virginis, cuius auctor, vti prima pagina teſtatur, Venetiis fuit 1471.

in fine mutilus.

2) Alius liber eiusdem argumenti.

Etiam hic fine caret.

Fronti libri inſcriptum eſt:

Liber magiſtri IACOBI DE STARGARDIA.

Codex XVI. chartaceus. Liber medico philoſophicus ex variis eius temporis medicis et philoſophicis in Lexici formam compilatus

hoc epilogo:

Et ſic ſummatur liber, intitulatus *Lumen anime* ſub anno Domini milleſimo quadringenteſimo triceſimo ſexto, dominica die Reminiſcere.

In poſtremo rerum et vocabulorum indice mala manus aliquot folia exſcidit.

Codex XVII. chartaceus. PETRI BENTHORII ad PETRVM DE PRATIS, cardinalem, ſcriptum *Repertorium morale*

quod TRITHEMIVS egregium opus vocat.

In fine paucula quaedam deſunt.

Codex XVIII. chartaceus. 1) Pars Decreti.

2) Tractatus iuridicus bene ſcriptus.

3) EGIDIVS ROMANVS de regimine principum.

Incipit: Ex regia et ſanctiſſima proſapia oriundo cet.

Nullibi annus eſt adſcriptus.

Ligamento germanicum diploma adhaeret.

Codex XVIIII. chartaceus. Nouum Teſtamentum,

1) Quatuor Euangelia.
2) Epiſtolae PAVLI.
3) Actus apoſtolorum.
4) Apocalypſis.
5) Epiſtolae Canonicae.

Sed in capite 3 IACOBI deſinit, quum improba manus cetera reſciderit. Epiſtola ad *Romanos* interlinearibus notis ſuperbit.

Codex diſtincte ſcriptus et optimae notae.

Codex XX. chartaceus. 1) HVGO DE PRATO.

In fine legitur:

IHESV CHRISTI cet. in cuius virtute et ad cuius honorem hocce opus feci A. D. 1441 et completum in Stargardia.

Orate pro eo.

2) Sermo B. AVGVSTINI de operibus caritatis et patientiae exercendis.

3) Vita ſancti ANTHONII martyris, quam St. IERONYMVS conſcripſit.

Sine anno.

Subinde quaedam folia chartae pergamenae ſunt inſerta.

Codex XXI. chartaceus. 1) Homiliarium

2) Diſtinctiones ſecundum ordinem alphabeti.

In fine legitur:

expliciunt diſtinctiones exemplorum noui et veteris Teſtamenti compilate per fratrem BVRDONEM.

3) Tractatus de puritate in primis anime, editus per magiſtrum HEINRICVM DE HASSIA.

4) Officiale clericorum et monialium.

Tractatus moralis.

Codex

Codex XXII. chartaceus.

1) Poſtille magiſtri FRANCISCI DE ABBATE aſcens. ordinis minorum ſuper euangelia Dominicalia totius anni per manus HERMANNI SCHVLTZ.

2) Homiliae de Sanctis per eundem.

3) Tractatus de interdicto, ab initio mutilus.

In initio legitur: Aſſignatus eſt ad librariam.

Adſunt et ad compaginem adglutinata duo diplomata:

Primum iubet decanum eccleſiae Marianae Stargardienſis, iudicare inter NICOLAVM SCHVLTZE et BORCHARDVM et EGGERDVM DE GVNTERSBERGHE armigerum, praefectum et ſcabinos vrbis *Camyn* de pecuniae ſumma, de qua erat queſtus SCHVLTZE. Dedit MARTINVS *epiſcopus* anno X IVLII pontificis.

Secundum vult, eundem decernere, HERMANNVM FLORIN actorem, et IOANNEM KVSENOWER opidanum opidi *Treptowe*, reum, de quadam pecunia. Auctore et anno iisdem.

Codex XXIII. chartaceus.

1) Expoſitio ſymboli apoſtolorum edita per reverendum Magiſtrum Dn. IOHANNEM MARIENWERDER, ſacre theologie profeſſorem eximium et decanum eccleſie *Ponyzanyenſem*.

2) Poſtillatum de ſanctis et de Natiuitate virginis MARIE.

In fine legitur: Et eſt finis anno Domini M.CCCCXLIII per manus LAVRENTII DE GRVNENBERGHE.

Codex XXIIII. chartaceus.

1) Commentarius in Apocalypſin.

2) Epiſtole per quadrageſimam expoſite, quarum epilogus eſt:

expliciunt Epiſtole per Quadrageſimam, pro quo Deus cum benedicta eius matre ſit benedictus ſub anno Domini 1437.

3) EGIDII ROMANI ordinis fratrum heremitarum

ſancti

ſancti AVGVSTINI de praedeſtinatione, inferno et de formatione corporis humani.

4) RABANVS de cruce.

5) AVGVSTINVS de vera poenitentia in fine mutilus.

Codex XXV. chartaceus. 1) Dyalogus, qui dicitur: Scrutamini ſcripturas, expoſitus per reuerendiſſimum patrem Dn. PAVLVM DE SANCTA AYARIA, ſacre theologie eximium profeſſorem et *Burghenſem* epiſcopum et finiuit (vti in fine eſt) eum, poſtquam compleuit addiciones ſuper NICOLAVM DE LYRA 1434 etatis ſue 81.

2) Summa predicabilis pro predicatoribus.

Codex XXVI. chartaceus. Lectura ſuper epiſtolis PAVLLI, fratris AVGVSTINI DE ANCONA, ordinis fratrum Heremitarum ſancti AVGVSTINI, ſcripta et completa Liptzig anno 1442.

Volumen ſpiſſum et bene ſeruatum.

Codex XXVII. chartaceus. 1) Summa Bibliorum.

2) ISIDORVS de ſummo bono.

Liber per aquam pluuiam valde corruptus.

Codex XXVIII. chartaceus. Commentum logicum

„finitum in Rotzſtock anno 1432. a NICOLAO SCHERWE.

Codex XXVIIII. chartaceus. Hiſtoria Lombardica, ſiue aurea Legenda ſanctorum (IACOBI DE VIRAGINE)

Codex ſatis antiquus.

Codex XXX. chartaceus. Commentarius in PETRI LOMBARDI ſententias ſatis longus, ſed rudi calamo ſcriptus.

Codex XXXI. chartaceus. 1) Sermones dominicales per anni circulum fratris IACOBI DE WIREGERT, conſcripti per ZIBERTVM WITTENBORCH, paruulorum tunc temporis in *Golnow* eruditorem. Anno 1436.

2) Expoſitio Decalogi

eadem fere, quae ſupra fuit in Codice II.

Codex XXXII. chartaceus. 1) Poſtille Epiſtolarum dominicalium fratris IOHANNIS

HANNIS MERCLINI, lectoris conuentus *Wredenborgh, dioeceſis Camynenſis.* Anno Domini 1435.

1) Eiusdem Tractatus de Sacramentis.

2) Catena moralis, in fine mutila.

Ligaturae adglutinatum eſt inſtrumentum, datum anno 1428 in quo teſtes ſunt LAMBERTVS WINGSMIT, *Canonicus Caminenſis* et HENNINGVS DE WEDELE, *Capellanus ecclesie ſancte virginis Marie opidi Stargard* cet.

Codex XXXIII. chartaceus. Biblia latina.

Charactere minus nitido, ſed adſperſis hinc inde notulis.

In fine veteris Teſtamenti ſunt ſic dictae aetates mundi et teſtamentum XII Patriarcharum.

Nouum Teſtamentum abſoluitur ſolis IIII Euangeliſtis. Sed ſunt in fine de generatione MARIAE nonnulla, et Homiliae quaedam.

Codex notatus eſt manu THOMAE REDDEMERI, *Paſtoris Mariani*, qui verbi diuini penuriam verbis Pomeranicis deflet.

Codex XXXIIII. chartaceus. 1) ISIDORVS de ſummo bono.

EIVSDEM Synonima.

2) BERNARDVS de duodecim gradibus ſuperbiae.

3) SENECA de quatuor virtutibus moralibus.

4) Stella clericorum.

5) IACOBI Presbyteri, Canonici Abrutini, breue compendium morale.

6) Magiſtri ALANI fratris Quodlibetum.

Ab initio inſcriptum eſt:

Liber IOHANNIS SCHELLYN emptus V marcis a Dno PETRO OELSLEGER.

Codex XXXV. chartaceus. Poſtilla NICOLAI DE LYRA ſuper librum Pſalmorum.

In fine legitur:

Explicit iſte liber, ſit ſcriptor crimine liber
Scriptori munus, detur bos aut equus vnus.

Liber iſte completus eſt per manus fratris ZANDERI PANTZE de ordine *fratrum minorum in Stetin*, ſed non inceptus.

Codex XXXVI. chartaceus. Liber de ſanctis, qui dicitur flos Sanctorum, ſatis antiquus. Conf. quocum conuenit Cod. XXIX.

Codex XXXVII. chartaceus. Glorioſa et compendioſa Euangeliorum dominicalium et quorundam aliorum Euangeliorum, extracta pro maiori parte de dictis ſancti HILARII atque, aliorum edita et ſcripta 1421.

In fine inſcriptum eſt: Liber IOHANNIS SCHELLYN emptus a Dno PETRO OELSLEGER.

Codex XXXVIII. chartaceus.

1) Liber Belial.
2) ISIDORVS de ſapientia,
de bono.
EIVSD. Soliloquia.
3) HVGO de Archa Noe.
4) AVGVSTINVS de ſpiritu et anima.
5) ANSELMI Proſologium.
incipit: Eia nunc homuncio cet.
6) AVGVSTINI Soliloquia et Confeſſiones.
7) BERNARDI Meditationes.
8) HVGO de Archa Noe.
9) BERNARDI et HVGONIS alia quaedam.
10) Dialogus de ineuitabili legato (forte *fato*.)
11) AVGVSTINI Meditationes quaedam.
12) Interpretationes dictionum hebraicarum.
13) ISIDORI Flores.
14) HVGO de meditatione anime.
15) Fragmentum verſuum OVIDIANORVM de amore.
Incipiunt: Quisquis amat, quod amare iuuat cet.

Codex XXXVIIII. chartaceus. 1) Deciſiones iuris canonici atque caſuum conſcientiae.

2) Con-

2) Confeſſionale HVGONIS DE SANCTO VICTORE.
3) Lectura ſuper Symbolum Apoſtolorum per NICOLAVM DE LVBECK, ſcripta per GASPARVM DE STARGARDIA anno Dni 1420.
4) Expoſitio orationis dominicae.
5) Homilia paſchalis

in fine mutila.

Ab initio huic codici inſcriptum eſt: Anno Domini 1447 in die Ruffi obiit Dominus GERARDVS SCHVLTZ.

Codex XXXX. chartaceus.

1) Homiliarium, ſeu expoſitio locorum ſacrae ſcripturae myſtica.

Sine auctore et anno.

2) De haereſi Bohemica per colloquii rationis et animi ſpeciem libellus.

In fine mutilus, attamen ſatis rarus.

Codex XXXXI. chartaceus.

Kerken Ordninge im Lande tho Pamern.

In Quarto.

Codex XXXXII. chartaceus. in Quarto I.

1) De differentiis caſuum fori contentioſi et conſcientiae.
2) AVGVSTINVS de ſpiritu et littera.
3) Tractatus de ieiuniis Quadrageſimalibus.
4) Indiculus pontificum Romanorum a PETRO ad PAVLVM II.
5) Tract. de confeſſione.
6) Magiſtri ANDREAE HISPANI confeſſio.
7) IACOBVS DE ROCHIS de indulgentiis.
8) Frat. THEREBALDVS, Prior ordinis Predicatorum iſta translauit de erroribus Iudeorum in Talmuth.

Liber, quod dolendum, exciſus.

9) Fragmentum libri iuridici.

Cel. SCHOETTGENIVS haec, ſua manu, in fronte poſuit.

Codex XXXXIII. chartaceus. in Quarto II.

1) Nouum Teſtamentum latinum exceptis actis Apoſtolorum, quae in fine ſunt ſcripta, ſed ſubſtitit ſcriptor in Capitis VI. v. 10.
„et non potuerunt reſiſtere ſapientiae et „ſpiritui.

2) Noua compilatio, cuius nomen et titulus eſt: Speculum humanae ſaluationis.

3) Gratia poenitentialium, in quo libello in fine etiam germanica de peccato, et poenitentialis Oratio hoc exordio:
„*Bidde vor ſynes vaders Zele, und ſyner muder Zele, vnde vor alle ſynen liffhabenden Zele na iuem gebedde cet.*

4) Sententiae fidei libris 3.
ex AVGVSTINO de doctrina et gratia.
Liber eſt finitus A. D. 1402.

Codex XXXXIIII. chartaceus. in Quarto III.

Pſalterium DAVIDIS.
maiuſculis litteris cum paraphraſi marginali et interlineari.
Liber magni habendus.
Ab initio et in fine ſunt quidam ſermones in loca ſcripturae:
ſed pretii vilioris.

Codex XXXXV. chartaceus. in Quarto IIII.

Tractatus phyſico mathematicus Libris 4.
charactere lectu difficillimo.
Incipit: Vir cet.
Deſinit: immutat affectum animalis
„eſt finis, explicit, explicauit et grates „nunc Deo.

Codex XXXXVI. chartaceus. in Quarto V.

Sermones quadrageſimales a die Cineritio ad Paſcha. In Textus ſacros.
Incipit: Filia populi mei induere cilitio. Ierem. 6.

Conſtat

Conſtat foliis 137 praeter indicem, qui eſt folior. 6.

Codex XXXXVII. chartaceus. in Quarto VI.

1) Sermones quadrageſimales.
Incipiunt: in ieiunando nolite eſſe ſicuti ypocrite triſtes cet.
2) Sermones paſſionales.
Alio ſcriptore et atramento inſcriptum eſt fronti:
„Aſſit ad inceptum ſancta MARIA meum.
Prooemium incipit:
Antiquitus in ciuitate Athenis cet.

Codex XXXXVIII. chartaceus. in Quarto VII.

1) Sermones in dominicas annuas.
2) —— de ſanctis.
3) In fine eſt opuſculum fratris VOLSEB de dedicatione eccleſiarum.
Codex eleganter ſcriptus et probe antiquus.
Vetuſta manus fronti, minio, inſcripſit:
Iſte liber excedit valore ſuum pondus argenti.

Codex XXXXVIIII. chartaceus. in Quarto VIII.

1) Sententiae ex patribus de poenitentia, oratione et meditatione.
2) Excerpta ex libro de conſolatione theologiae magni DANTIS.
3) AVGVSTINI Tract. de verbo Domini.
4) BERNARDVS de contemtu mundi et cognitione ſui.
5) Paradiſus animae.
6) Tract. de vita actiua et contemplatiua.
7) BERNARDVS de diligendo Deum toto corde.
8) Excerpta ex libro, qui intitulatur: Malogranatem.
9) BERNARDVS de honeſta vita clericorum.
cel. SCHOETTGENIVS haec contenta fronti libri adſcripſit.

* * *

Codex L. chartaceus. in Folio.

Sermo dominic. poſt natalem Chriſti.

Hic codex in catal. librorum, a RAVENSTEINIO conſcriptum, erat relatus ſub N. 160. ſed merito huc ſpectat.

Codex LI. chartaceus. in Folio.

Volumen XVIII Tractat. quorum indicem v. c. CHRIST. SCHOETTGEN, *rector olim Stargardienſis*, ſua manu, fronti voluminis adſcripſit. Sunt inter hos:

Sermones varii de tempore et ſanctis vitae S. ELISABETHAE et S. BORGHARDI et S. OTTONIS, *Pomeranor. apoſtoli.*

Sermones de ſanctis.

Relatus itidem hic codex fuit in eumdem librorum catal. No. 161. ſed iure ſuo hic locum accipit.

VII.

VII.

STATVTA ACADEMIAE GRYPHISWALDENSIS

CVM

STATVTIS SPECIALIBVS

SINGVLARVM FACVLTATVM

REVISIS ATQVE EMENDATIS.

A) THEOLOGICAE.
B) IVRIDICAE.
C) MEDICAE.
D) PHILOSOPHICAE.

Zur Geſchichte dieſer Statutorum dienen die in des berühmten jetzigen Tribunals-Aſſeſſors zu Wißmar, Herrn Auguſtin von Balthaſar Anmerckungen über die Pommerſche Kirchen-Ordnung, a. d. 794 S. befindlichen Nachrichten.

Titulus I.

De rectore et eius officio.

Quemadmodum in omni republica opus eſt certa quadam diſciplina, quae ex bene conſtitutis legibus, per bonos viros, ad gloriam Dei illuſtrandam, hominumque in hac vita ſocietatem conſeruandam, diligenter cuſtodiatur: ita in republica ſcholaſtica, vbi imperitae iuuentutis vita, ſtudia, et mores informari debent, praecipue videtur huiuscemodi diſciplina neceſſaria vel ob eam cauſam, quod velut ex ſemente omnes respublicas ſuccreſcere videamus. Quia vero nihil poteſt illa iuuentutis regendae ratio citra legum optime conditarum auctoritatem, leges vero multo minus poſſunt ſine magiſtratu cuſtodiri et conſeruari: operae pretium nos facturos ſperauimus, ſi huic noſtrae ſcholae magiſtratum praeficeremus, gubernatorem ſiue rectorem, qui leges ſimul et diſciplinam bonorum virorum ſibi coniunctorum, vnanimi auxilio conſilioque concordi, tueretur. Deus enim ipſe paſſim ſuo verbo teſtatur: nullam politiam neque conſtitui, neque conſeruari commode poſſe, niſi legum et magiſtratus autoritate confirmetur. Quapropter a PAVLO merito dicitur magiſtratus, Dei ordinatio, quae videlicet ab ipſo Deo ad res diuinas, pacem, iuſtitiam et diſciplinam conſeruandas, inſtituta ſit et approbata, quamque perennem et immutatam in hac hominum ſocietate eadem velit ratione, qua corporum coeleſtium certos motus eorumque perpetuas viciſſitudines nobis ob oculos poſitas, admirabili conſilio et nulli mortalium ſatis explorata ſapientia, gubernat, inque officio conſeruat ac tuetur. Poſſent enim innumera commemorari praeclara teſtimonia cum ex philoſophorum, tum etiam ex ſacrarum litterarum monumentis, quae plane adfirment et euidenter declarent, rerumpublicarum gubernatores perinde eſſe neceſſarios atque aquam et ignem, et eſſe quaſi neruum, quo omnes politiae conſeruentur et coaugmententur. Sed fortaſſis ſupervacaneum, et ab inſtituto alienum fuerit, encomion rerumpublicarum hoc loco prolixius proſequi.

Quod igitur ad noſtram academiam Gryphiswaldenſem attinet, ſtatuimus et ſancimus, vt recepto aliarum ſcholarum publicarum more, rector aliquis electus ſummo magiſtratus munere fungatur, cui omnes, quorum nomina in album academiae relata ſunt, debi-

debitam obedientiam praeſtare in omnibus piis et honeſtis rebus debent. Videmus enim commodius plerumque reſpublicas gubernari per monarcham, qui tamen non ex ſuo vnius arbitrio, tyrannorum more, ſed bonorum virorum iudiciis et conſiliis delegatum munus adminiſtret, cuius rei nos admonere poſſunt gubernata hac ratione, per multa ſecula in hanc vsque aetatem, totius mundi longe potentiſſima regna, quae, mutuo quodam monarchiae imperio diuinitus inſtituto, ſibi ordine ſucceſſerunt: quemadmodum id hiſtoriae non tantum ethnicorum, verum etiam ſacrarum litterarum myſteria, cum in multis aliis, tum propheticis praecipue libris declarant. Nec vero pulchrius aut vtilius vsquam monarchia bene conſtituta reperiri poteſt, nimirum, quae ad diuinum et coeleſte regnum quam proxime accedat. Atque hanc reipublicae formam vel in brutis animantibus Deus propoſitam nobis eſſe voluit. Sicuti videmus, apes vnum agnoſcere regem, greges et armenta vnum habere ducèm, grues vnam ſolam ordine ſequi literato, vnde non minus prudenter, quam grauiter ab HOMERO dictum eſt: *ὀυχ, ἀγαθὸν πολυκοιρανιή, εἷς κοίρανος ἔςω εἷς βασιλεὺς!* Qua ſententia grauiſſimus et plane diuinus auctor docere voluit, feliciſſimam eſſe reipublicae adminiſtrationem, quae vni duntaxat committatur.

Sicut autem veterum reſpublicae, vt quaeque quam optime fuerunt conſtitutae, propter multas, et illas quidem grauiſſimas cauſas, ſummi magiſtratus officium perpetuo ab vno adminiſtrari minus commodum cenſuerunt: ita et nos huic noſtrae academiae conſultum fore exiſtimamus, ſi honor et officium rectoratus inter collegas profeſſores, ſuo quodam ordine, communicetur: ſicut et ipſorum operae mutuo inter ſe tradantur. Statuimus igitur, quotannis duos eligendos eſſe rectores, quorum alter deſignabitur XIIII Calend. Novembr. alter vero Calend. Mayi, et haec electio fiet in aedibus collegii, conuocatis eo, per affixum rectoris mandatum, omnibus academiae alumnis, profeſſoribus et ſtudioſis, vt ibi expectent rectoris deſignati denunciationem.

Eligantur autem ex numero profeſſorum ii, qui ad publice profitendum conſtituti ſunt, atque ita, vt habeatur ratio ordinis, qui obſeruari ſolet inter facultates, niſi ex ſenatus conſulto decretum fuerit exemplis priſtinis huius et aliarum academiarum creare aliquem ex proſapia principum, comitum, aut baronum, qui in noſtra aca-

* * *

Codex L. chartaceus. in Folio.

Sermo dominic. poſt natalem Chriſti.

Hic codex in catal. librorum, a RAVÊNSTEINIO conſcriptum, erat relatus ſub N. 160. ſed merito huc ſpectat.

Codex LI. chartaceus. in Folio.

Volumen XVIII Tractat. quorum indicem v. c. CHRIST. SCHOETTGEN, *rector olim Stargardienſis*, ſua manu, fronti voluminis adſcripſit. Sunt inter hos:

Sermones varii de tempore et ſanctis vitae S. ELISABETHAE et S. BORGHARDI et S. OTTONIS, *Pomeranor. apoſtoli.*

Sermones de ſanctis.

Relatus itidem hic codex fuit in eumdem librorum catal. No. 161. ſed iure ſuo hic locum accipit.

VII.

STATVTA ACADEMIAE GRYPHISWALDENSIS

CVM

STATVTIS SPECIALIBVS

SINGVLARVM FACVLTATVM

REVISIS ATQVE EMENDATIS.

A) THEOLOGICAE.
B) IVRIDICAE.
C) MEDICAE.
D) PHILOSOPHICAE.

Zur Geſchichte dieſer Statutorum dienen die in des berühmten jetzigen Tribunals-Aſſeſſors zu Wißmar, Herrn Auguſtin von Balthaſar Anmerckungen über die Pommerſche Kirchen-Ordnung, a. d. 794 S. befindlichen Nachrichten.

Titulus I.

De rectore et eius officio.

Quemadmodum in omni republica opus eſt certa quadam diſciplina, quae ex bene conſtitutis legibus, per bonos viros, ad gloriam Dei illuſtrandam, hominumque in hac vita ſocietatem conſeruandam, diligenter cuſtodiatur: ita in republica ſcholaſtica, vbi imperitae iuuentutis vita, ſtudia, et mores informari debent, praecipue videtur huiuscemodi diſciplina neceſſaria vel ob eam cauſam, quod velut ex ſemente omnes respublicas ſuccreſcere videamus. Quia vero nihil poteſt illa iuuentutis regendae ratio citra legum optime conditarum auctoritatem, leges vero multo minus poſſunt ſine magiſtratu cuſtodiri et conſeruari: operae pretium nos facturos ſperauimus, ſi huic noſtrae ſcholae magiſtratum praeficeremus, gubernatorem ſiue rectorem, qui leges ſimul et diſciplinam bonorum virorum ſibi coniunctorum, vnanimi auxilio conſilioque concordi, tueretur. Deus enim ipſe paſſim ſuo verbo teſtatur: nullam politiam neque conſtitui, neque conſeruari commode poſſe, niſi legum et magiſtratus autoritate confirmetur. Quapropter a PAVLO merito dicitur magiſtratus, Dei ordinatio, quae videlicet ab ipſo Deo ad res diuinas, pacem, iuſtitiam et diſciplinam conſeruandas, inſtituta ſit et approbata, quamque perennem et immutatam in hac hominum ſocietate eadem velit ratione, qua corporum coeleſtium certos motus eorumque perpetuas viciſſitudines nobis ob oculos poſitas, admirabili conſilio et nulli mortalium ſatis explorata ſapientia, gubernat, inque officio conſeruat ac tuetur. Poſſent enim innumera commemorari praeclara teſtimonia cum ex philoſophorum, tum etiam ex ſacrarum litterarum monumentis, quae plane adfirment et euidenter declarent, rerumpublicarum gubernatores perinde eſſe neceſſarios atque aquam et ignem, et eſſe quaſi neruum, quo omnes politiae conſeruentur et coaugmententur. Sed fortaſſis ſupervacaneum, et ab inſtituto alienum fuerit, encomion rerumpublicarum hoc loco prolixius proſequi.

Quod igitur ad noſtram academiam Gryphiswaldenſem attinet, ſtatuimus et ſancimus, vt recepto aliarum ſcholarum publicarum more, rector aliquis electus ſummo magiſtratus munere fungatur, cui omnes, quorum nomina in album academiae relata ſunt, debi-

debitam obedientiam praeſtare in omnibus piis et honeſtis rebus debent. Videmus enim commodius plerumque reſpublicas gubernari per monarcham, qui tamen non ex ſuo vnius arbitrio, tyrannorum more, ſed bonorum virorum iudiciis et conſiliis delegatum munus adminiſtret, cuius rei nos admonere poſſunt gubernata hac ratione, per multa ſecula in hanc vsque aetatem, totius mundi longe potentiſſima regna, quae, mutuo quodam monarchiae imperio diuinitus inſtituto, ſibi ordine ſucceſſerunt: quemadmodum id hiſtoriae non tantum ethnicorum, verum etiam ſacrarum litterarum myſteria, cum in multis aliis, tum propheticis praecipue libris declarant. Nec vero pulchrius aut vtilius vsquam monarchia bene conſtituta reperiri poteſt, nimirum, quae ad diuinum et coeleſte regnum quam proxime accedat. Atque hanc reipublicae formam vel in brutis animantibus Deus propoſitam nobis eſſe voluit. Sicuti videmus, apes vnum agnoſcere regem, greges et armenta vnum habere ducem, grues vnam ſolam ordine ſequi literato, vnde non minus prudenter, quam grauiter ab HOMERO dictum eſt: *ὀυχ᾽ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη, εἷς κοίρανος ἔςω εἷς βασιλεύς!* Qua ſententia grauiſſimus et plane diuinus auctor docere voluit, feliciſſimam eſſe reipublicae adminiſtrationem, quae vni duntaxat committatur.

Sicut autem veterum reſpublicae, vt quaeque quam optime fuerunt conſtitutae, propter multas, et illas quidem grauiſſimas cauſas, ſummi magiſtratus officium perpetuo ab vno adminiſtrari minus commodum cenſuerunt: ita et nos huic noſtrae academiae conſultum fore exiſtimamus, ſi honor et officium rectoratus inter collegas profeſſores, ſuo quodam ordine, communicetur: ſicut et ipſorum operae mutuo inter ſe tradantur. Statuimus igitur, quotannis duos eligendos eſſe rectores, quorum alter deſignabitur XIIII Calend. Novembr. alter vero Calend. Mayi, et haec electio fiet in aedibus collegii, conuocatis eo, per affixum rectoris mandatum, omnibus academiae alumnis, profeſſoribus et ſtudioſis, vt ibi expectent rectoris deſignati denunciationem.

Eligantur autem ex numero profeſſorum ii, qui ad publice profitendum conſtituti ſunt, atque ita, vt habeatur ratio ordinis, qui obſeruari ſolet inter facultates, niſi ex ſenatus conſulto decretum fuerit exemplis priſtinis huius et aliarum academiarum creare aliquem ex proſapia principum, comitum, aut baronum, qui in noſtra aca-

demia politiori humanitati operam nauant, quorum induſtria, vel auctoritate, rei litterariae commodum plurimum iuuari ac promoveri poſſe iudicabitur.

Si vero res poſtulet, integrum permittimus, vt alius quispiam eccleſiaſtici vel equeſtris ordinis huic rectoratus officio praeficiatur, modo is ſit, qui doctrina, prudentia, et multa rerum experientia ceteris praeſtantior aeſtimetur.

Porro in electione hunc ordinem ſeruari volumus, vt inuocato primum auxilio Dei, rector, qui officio reſignaturus eſt, adiuncto ſibi anteceſſore vna cum notario, colligat a ſingulis profeſſoribus ſuffragia, quae quisque bona fide, provt huius ſcholae commodum inde promotum iri ſperauerit, proferre debet: primas partes habeat, qui in numero votorum fuerit ſuperior, ſi vero fuerint paria, colligentium intercedat arbitrium. Nam rector in tali caſu duo habet vota. Hinc totus ſenatus philoſophicus in conſpectu ſtudioſorum prodeat, ibique recens deſignatus rector ab anteceſſore in hunc modum denuncietur: *Quod fauſtum felixque ſit! Gryphiswaldenſis academiae rector et profeſſores, eligimus et electum pronunciamus in hoc officio ſucceſſorem, virum clariſſimum, Dominum N. ad omnipotentis Dei gloriam et communem reipublicae litterariae vtilitatem.* Quod ſi quis vnanimi ſenatus conſenſu delatum munus rectoratus ſine probabili et euidenti ratione detrectauerit, inque ſua ſententia in tertium vsque diem perſtiterit, trium aureorum Rhenenſium mulctam incurret, et nihilominus rector erit, ſub poena amiſſionis priuilegiorum omnium huius academiae.

His ita peractis, octauo poſt electionem die, ſub eamdem horam, honorificam publice declarationem fieri volumus. Et quia non nihil ſcholaſticis congreſſibus addit, ſiue ſplendoris, ſiue maioris autoritatis, certa aliqua rituum forma, cenſemus huius actus talem obſeruari commode poſſe rationem: vt primum ab eo rectore, qui ſuo munere perfunctus eſt, in ſuperiore cathedrae loco, habeatur oratio de obedientia, de officio magiſtratus, aut quicquid eſt, quod ad praeſens inſtitutum facere videatur: qua finita, conſcendat in ſedilia iuxta cathedram ibique iam declarando rectori, iuſſo conſcendere cathedram et conſiſtenti in ſuperiori loco, tradat ordine magiſtratus huius inſignia, quidque per ſingula ſignificetur, breuiter exponat. Exhibeat autem primo ſceptra, deinde ſigilla, tertio libros, catalogum anna-

annalium, ſtatutorum et priuilegiorum, quarto pateras et crateras, et ſi qua alia ſunt academiae ornamenta, quinto claues, ſexto paludamentum. Poſtea hoc modo declaratus per anteceſſorem admoneatur, vt pro eo, qua vniuerſae ſcholae obligatus eſt religione ac fide, diligenter ſuas in hoc officio partes agat, easque ita tueatur, vt inde reipublicae litterariae in hoc noſtro Gymnaſio, eruditionis et omnis generis virtutum officina, commodum et emolumentum feliciter poſſit promanare.

Titulus II.

Forma iuramenti per anteceſſorem proponendi.

Magnifice Domine rector, reliquum eſt, vt tua magnificentia iuramento confirmet, ſe, in ſeruandis ſtatutis, defendendis priuilegiis, et in vniuerſum omnibus inclitae huius academiae commodis quaerendis et augendis, bona fide omnia curare velle. Hic rector declaratus reſpondeat: Ego iuro cet. Poſt haec declaratus rector, vbi habuerit breuem et ad hoc negotium accommodatam orationem, ad aedes, qua decet reuerentia, deducatur, praelatis ſceptris et aliis inſigniis, comitante coetu profeſſorum ac ſtudioſorum. Ibi liberum illi permittimus, velit, nec ne, profeſſores comites excipere conuiuio.

Dabit autem operam, vt quam primum fieri queat, conuocato ſenatu, deliberationem ſuſcipiat, de ſtatutis ſcholae augendis, aut pro ratione circumſtantiarum minuendis, quae quidem in die crucis et Lucae ſub poena aurei Rhenani, niſi allatis euidentibus cauſis, ſe impeditum fuiſſe planum fecerit, promulgare debet: ante tamen, quam id fiat, publico edicto rector mandabit profeſſoribus et ſtudioſis omnibus, vt ſub horam octauam antemeridianam ad ſuas aedes conueniant, ac ipſum inde deducant in locum collegii, publicis actibus celebrandis deſtinatum: ibi e cathedra de diſciplinae et obedientiae, legumue dignitate perorabit. Hinc per notarium, recitatis legibus et ſtatutis, in aedem ſacram vt ante, ſtipatus deducetur, vt ibi Deo Optimo Maximo totius ſcholae negotia piis precibus commendentur, ac ſimul pro immenſis in nos collatis beneficiis gratiae agantur: ſiquidem hunc cultum maxime exercendum Deoque gratiſſimum eſſe, diuus PAVLVS *1 Theſſal. 2.* locuples eſt teſtis: ſemper, inquit,

quit, gaudete, inceſſanter orate, in omnibus gratias agite, haec enim eſt voluntas Dei in CHRISTO IESV erga vos: et alibi iubet aperte nos orare pro regibus et omnibus, qui cum imperio ſunt, vt placidam ac quietam vitam cum omni pietate et honeſtate degamus. Proinde noſtrarum etiam partium eſſe meminerimus, ſedulo vota facere, vt Deus Optimus Maximus noſtri Gymnaſiarchae et aliorum, qui a conſiliis ſunt, animos gubernet, ac pios conatus in iuuandis virtutum et ingenuarum artium ſtudiis, in reprimendis audacium ſceleribus et leuanda innocentium calamitate, ad ſui nominis gloriam humanaeque ſocietatis emolumentum, clementer proſperare dignetur. Ex templo domum reductus rector, conuiuium more aliarum academiarum, ſed moderatis ſumtibus inſtruendum meminerit, ad quod non ſolum profeſſores, collegas, ſed etiam conſules et quos volet praecipuos ſenatores inuitandos curauerit: licebit et alios neceſſitudine quadam ſibi coniunctos amicos adhibere. Nec incommodum fuerit, ſi eodem die rector, qui ſe ab officio proxime abdicauerit, praeſentibus quatuor facultatum decanis, rectori nouo accepti et expenſi, nomine academiae, rationem reddat: quicquid enim ex inſcriptionibus, confirmatis teſtimoniis, mulctis punitorum et id genus aliis rebus acceperit, dimidium ad ipſum redibit, reſiduum in fiſcum reponetur.

Praeter ea ſtatuimus et propter grauiſſimas et inprimis neceſſarias cauſas ordinamus, ne quis ſummum in noſtro Gymnaſio gerens magiſtratum, in alium concedat locum, priusquam ſuae diſceſſionis iuſtas rationes certaque conſilia ſuis collegis vel ſaltim anteceſſori communicauerit, qui abſenti vicariam operam, eadem fide et integritate, qua ſuo ante functus eſt munere, nauiter ſupponat, quod ſi et is praeſto eſſe certis de cauſis nequeat, ſuſtineat rectoris vices, qui proxime et illum in officio praeceſſit.

Quod vero attinet ad commiſſorum ornamentorum aliarumque rerum adſeruationem, volumus non ſolum vllam alienandi eorum culpam, verum etiam qualemcunque huiusmodi ſuſpicionis occaſionem praecidi et plane euitari. Nam a boni viri officio alieniſſimum fuerit, in priuatum vſum illa quocunque modo conuertere, quae ſunt publica et a maioribus in hunc finem donata, vt huic academiae honorifica eſſent, in quibuscunque publicis congreſſibus, aut aliis actibus ſcholaſticis, tum vero maxime in peregrinis hoſpitibus, bonis

bonis viris excipiendis humaniter et ornandis: ſicuti vel praecipua humanitatis pars eſt, et in primis digna iis, qui in litteris humanioribus et virtutis doctrina verſantur, liberalem et benignum declarare animum erga hoſpites, praeſertim eos, qui vel vnquam de republica bene meriti ſunt, aut bene mereri poſſe creduntur.

Quemadmodum pulchre monet CICERO, valde decorum eſſe, patere domos hominum illuſtrium illuſtribus hoſpitibus, eſſe quoque vehementer vtile iis, qui honeſta multa poſſe volunt per hoſpites amicos, apud externos populos valere opibus et gratia. Hinc etiam ethnici veteres paſſim ius hoſpitii reuerenter coluerunt, adeo etiam vt IOVI et Diis hoſpites curae eſſe cenſerent, ſicut apud HOMERVM regia puella *Nauſicaë* egeno et omni ope deſtituto *Vlyſſi* egregie reſpondet: πρὸς γὰρ διὸς εἰσιν ἅπαντες ξεινοί τε πτωχοί τε. Nec vero ethnicorum duntaxat hoſpitalitatem commendant ſcripta, cum id multo ardentius requirant ſacrae litterae. PAVLVS enim *apoſtolus*, tam vitae quam officii admoniturus, epiſcopum inter ceteras virtutes, quibus miniſtros eccleſiarum prae ceteris conſpicuos eſſe voluit, hoſpitales etiam eſſe iuſſit. Sed huius forte loci non eſt, omnia hoſpitalitatis teſtimonia et exempla commemorare, hoc tantum addidiſſe ſatis fuerit, vt ſi quis ad hanc noſtram Gryphiswaldenſem ſcholam adpulerit hoſpes peregrinus, vir bonus, nec obſcuri nominis, ſiue ſublimiorum graduum ſcholaſticorum inſigniis ſit exornatus, ſiue alias alicuius boni principis ſit legatus, litterario ordini addictus, a rectore, munere aliquo vini optimi, nomine totius academiae, per curſores honoretur. Porro cum non ſine magnis ſumtibus et inſtaurentur et conſeruentur academiae aedificia, minimeque deceat, priuatorum malitiam ac petulantiam publicis ali ſumtibus, pertinebit ad rectoris officium, ſingulis anni quartis cum decano facultatis artium, aſſumto ſimul vno e magiſtris, collegii habitationes, ſtudioſis locatas, perluſtrare et mandare ſub graui poena, vt ſi quid ibi, inhabitantium culpa et petulantia, fractum aut deſtructum ſit, eorumdem impenſis reparetur: aequiſſimum enim eſt, eum, qui publici damni efficacem cauſam dederit, dati publici damni compenſationem praeſtare. Admonebit tum etiam rector vna cum iis, quos ſecum habebit, ſtudioſos coram pietatis, honeſtatis, modeſtiae, reuerentiae et obedientiae erga praeceptores, diligentiae in litterarum ſtudiis et omnium officiorum, quae honeſtiſſimarum diſciplinarum alumnos decent.

Titulus III.

De ſenatu academico.

Grauiſſimo conſilio noſtri maiores conuentus ſenatorios appellarunt συνέδρειας id eſt, ſapientum conſeſſus: quippe obſeruabant viri prudentiſſimi ſingulari quodam ingenii acumine, neminem per ſe ſolum ſatis ſapere, nec eſſe quemquam ita circumſpectum, ſagacem, aut ita linceum, vt non aliquando coecutiat et hallucinetur: ſed plurium bonorum conſultationes in vnum conſpirantes, ſalutares eſſe rebus etiam ampliſſimis adminiſtrandis. Qua propter candido bonoque viro dignum ſenſiſſe videtur M. ANTONIVS *imperator*, qui aequius eſſe iudicat, multorum ſe amicorum ſequi fida conſilia, quam ſuam vnius voluntatem minus libere comprobare. Simili haud dubie motus ratione HOMERICVS AGAMEMNON: decem ſibi optabat a Diis immortalibus dari NESTORES, ſiue ſapientiſſimos conſiliarios, quorum prudentia et induſtria reſpublica Graecorum rite et vtiliter poſſet adminiſtrari. Sic enim ait: ἀεὶ γὰρ ζεῦτε πάτερ καὶ ἀθηναίη καὶ ἄπολλον ζῶντα δέκαμοι συμφάδμονες εἶεν ἀχαιῶν. Ergo et nos horum exemplo ſtatuimus, vt in noſtro Gymnaſio, non ex ſuo arbitrio, negotia quaeque monarcha tranſigat, ſed vt ſuorum conſiliorum et actionum conſcios et participes habeat collegas profeſſores, quorum omnium de rebus ſeriis, vt de excluſionibus, ſiue proſcriptionibus, et id genus aliis grauibus negotiis, ſententias eliciat, conferat, et collatas, ſi ex re fuerint, ſequatur: ſic namque nauium non nunquam gubernatores, vel remigium voces et conſilia, in periculoſis tempeſtatibus audire non recuſant.

§. 2. Si vero res vel controuerſiae occurrant leuiores, poterit eas ipſe componere, aut ſi per ſe ſolum hoc commode fieri non poſſe vereatur, adiungat ſibi quatuor facultatum decanos: et quantumvis nihil in controuerſiam veniat, quare totum ſenatum cogendum eſſe arbitretur, tamen ſingulis menſibus ſemel ad minimum haberi ſenatum volumus, vt de communi ſcholae ſtatu conſilium in tempore capi poſſit.

§. 3. Quum in adminiſtratione rerumpublicarum multa in deliberationem veniant, multa inter deliberandum dicantur, multa ſtatuantur, quorum quaedam nullo modo, quaedam vero non niſi

certo

certo tempore enunciari vtile eſt, ſtatuimus et ordinamus, vt qui conſiliis academiae interſunt, ſi quid inter deliberandum ſecreti, quod enunciatum, vel vni, vel multis periculum creare poſſit, audierint, id plane ſupprimant neminique referant. Reliqua vero, quae ſtatuuntur, non prius in vulgus proferant, quam ſenatus publice enunciãda iudicauerit, ſub poena praeſtiti iuramenti.

§. 4. Quum ordo in omnibus rebus plurimum commendationis habeat, et praecipue homines deceat, ſtatuimus et ordinamus vt in conciliis, ordine, ſententiae dicantur, neque aliquis dicendi locum alteri praeripiat, aut in dicendo temere interpellet. Quod ſi quis contra hoc fecerit, debet a rectore caſtigari et puniri, cuius officium eſt, illam ἀταξίαν et ordinis perturbationem, quae plurima mala ſecum trahit, nullo modo ferre.

§. 5. Quum veriſſimum ſit, quod dici ſolet, quales in republica conſules ſunt, tales reliquos eſſe ſolere ciues: rectoris eſt, operam dare, vt in omnibus rebus exemplum bonum aliis perhibeat. Itaque ſtatuimus, vt rector ſingulos ſuos conſiliarios, ordine dicentes, aequo animo et ſumma cum modeſtia audiat, neque ſua conſilia proponentes ludibrio habeat, aut nullo modo exagitet. Quod ſi contra fecerit, incurrat poenam dimidii aurei fiſco vniuerſitatis applicandi, qui exigetur per decanos facultatum.

§. 6. Quantum mali pariant diſſenſiones et diſcordiae eorum, qui communi conſilio rectius praeeſſe et conſulere debent, quiuis facile aeſtimare poteſt. Nam ad alia plurima incommoda, quae inde ſequuntur, hoc etiam accedit, vt dum animi illorum commouentur, quid ex vſu maxime ſit, aut videre non poſſint, aut vt videant, tamen ſtudio diſſentiendi, vt aegre aduerſariis faciant, contrariam ſententiam defendant: itaque vt his malis, quantum in nobis eſt, occurramus, ſtatuimus, vt quoties aliquid in deliberationem venit, ſinguli ſibi iuramentum datum ab oculos ponant, et in memoriam redigant ſedulo pectore, quid faciendum et maxime ex vſu academiae ſit, ſumma diligentia conſiderent, et ex animo quod ſentiunt, provt ab ipſis iuramentum exigit, dicant: idque modeſte, nemini conuitia faciant, a rixis abſtineant: hinc enim diſſenſiones, odia, et ſimultates (peſtes rerumpublicarum) exiſtere ſolent. Quod ſi quis contra hoc noſtrum ſtatutum deliquerit, quocunque etiam modo, a conſiliis re-

moueа-

moueatur, nec in poſterum adhibeatur, priusquam vniuerſitati ſatisfecerit.

§. 7. Eorum, qui vniuerſitati praeſunt, officium eſt operam dare, ne qua in re iuuentutis ſtudia impediantur, aut deſidiae occaſio praebeatur. Itaque communi conſilio decreuimus, ne eo tempore a rectore ſenatus cogatur, quo lectiones, aut actus publici haberi ſolent; niſi neceſſitas vel euidens aliqua vtilitas illud expoſcat.

§. 8. Statuimus etiam, ne quis a rectore ad conſilia vocetur, cui per leges noſtras intereſſe non licet: quod ſi talis interſit conſiliis, ſtatuta eo tempore et decreta irrita ſunt.

§. 9. Vſu venire poteſt, vt grauis aliqua cauſa in deliberationem veniat, ad quam proſit, conſulturos, non temere, nec niſi cauſa antea diligenter perpenſa, et deliberato accedere, et vtile ſit, ex domo conſilium prudens et diligenter cogitatum ſecum adferre: ſi igitur talis cauſa incidit, conſultum nobis videtur, vt conſiliariis veniant.

§. 10. Quum multi, etiamſi nullam iuſtam abſentiae ſuae cauſam habeant, tamen vocati ad conſilia venire recuſent, vel quod leuiſſima negotia priuata publicis anteferant, vel quod incertis quibusdam et odioſis fortaſſe cauſis pronunciare, et malam gratiam inire nolint, rectoris officium erit, ſenatum conuocandum curare per curſorem ſub poena, vel pecuniaria, vel non contradicendi iis, quae in ſenatu decreta fuerint, hoc eſt, vt abſens rata habeat ea, quae ab aliis praeſentibus ſtatuta ſunt.

§. 11. PLATO in epiſtola quadam ad DIONYSIVM probaturus ſenſum aliquem mortuis ineſſe, certiſſimi ſigni et demonſtrationis loco ponit, quod optime quique vt ita eſſe ſentiant, et inter reliqua ait: *κυριώτερα τῶν θείων ἀνδρῶν μαρτυρεύματα.*

Itaque nos ſecuti PLATONIS et prudentiſſimorum quorumque ſententiam ſtatuimus et ordinamus, vt, quod maior et ſanior pars noſtri ſenatus concluſerit, pro ſententia et decreto habeatur.

Titulus IV.

Iuramentum ſenatorum academiae.

Ego N. vobis, magnifice domine rector, et omnibus in hoc officio veſtris ſucceſſoribus iuro obedientiam in omnibus rebus licitis honeſtis,

honeſtis, et quod velim ſeruare ſtatuta, ac per vniuerſitatem ſtatuenda, nec non pro mea virili parte ipſius bona et commoda procurare. Item, quod vocatus a rectore vniuerſitatis ad concilium veniam, niſi legitima cauſa impeditus fuero, quam magnifico domino rectori ſignificabo. Deinde, quod omnia mea conſilia ad commodum vniuerſitatis referam, de omnibusque rebus bona conſcientia ſententiam dicam, aliorumque ſententias aequo animo feram. Poſtremo, quod ſecreta conſilia et decreta, ante publicationem, non euulgabo. Sic me Deus adiuuet!

Titulus V.

De inſcriptione.

Cum non ſatis tutum ſit, ſicuti nec honeſtum, in aliena verſari republica ſine certo magiſtratu, ad quem, tanquam ad aſylum, in rebus dubiis confugere liceat, quemque in cauendis delictis, ceu vindicem et vltorem improbitatis et ſcelerum, reformidet: putauimus, omnino eſſe neceſſarium et ſalutare noſtrae reipublicae, ſi omnes ii, qui, excolendi ingenii gratia, ſe huc conferunt, nomina ſua apud rectorem intra quatuordecim dies poſt aduentum profiteantur, et in ea iurent, quae tum illis a rectore proponentur, ſi modo velint huius gymnaſii litterarii priuilegiorum et libertatum immunitate frui atque gaudere.

Titulus VI.

Iuramentum.

Quum nullum imperium ſine ſubditorum obedientia conſiſtere, aut conſeruari poſſit, et quo facilius ſubditi in officio retineantur, receptum ſit, eos magiſtratui ſuo iuramento ad obedientiam adſtringi, ſtatuimus et ordinamus, ne quis in noſtra academia verſetur, qui non antea rectori noſtrae academiae iuramentum de praeſtanda obedientia dederit: hac etenim ratione ſtudioſi magis ad obedientiam colendam excitabuntur, quum intelligent, Deum punire periuros, et propterea grauem iram Dei et graues poenas ſibi accerſere, qui per contumaciam magiſtratui ſuo rebelles ſunt. Iurent igitur ſtudioſi in hunc modum:

Ego N. iuro vobis, magnifico domino rectori, et veſtris in hoc officio ſucceſſoribus, obedientiam debitam in omnibus rebus: ſtatuta aut ſtatuenda per vniuerſitatem ſciens et prudens non violabo et totam hanc academiam, quantum in me eſt, iuuabo et promouebo, fraude et dolo excluſis. Ita me Deus adiuuet et ſanctum Euangelium.

Deinde cum ſcholae omnes, doctrinae honeſtae et virtutum officinae eſſe debeant, et praecipue opera danda ſit, vt iuuentus ad pietatem adſueſiat et doctrina chriſtiana inſtruatur, neque rectori tantum, ſed et omnibus reliquis academiae noſtrae profeſſoribus ſtudioſi obedientiam debeant, ſtatuimus et ordinamus, vt qui in album ſtudioſorum referendus eſt, poſt iusiurandum datum, rectori, ſtipulata manu promittat, ſe concionibus ſacris diligenter interfuturum et ad eas vitam ſuam accommodaturum eſſe, profeſſoribus vero omnibus obedientiam debitam et iuſtum honorem exhibiturum. Quod ſi nondum ſe certo praeceptori, qui ſtudiis et moribus eius priuatim praeſit, in diſciplinam tradidit, promittat quoque rectori, ſe id quam primum facturum: rectoris autem fuerit, ei hac in re eſſe auxilio, eumque, ſi ita videbitur, alicui magiſtrorum ad ſe accerſito commendare. Et haec omnia praecedant depoſitionem.

Titulus VII.

Quantum inſcribendi numerare debeant.

Numerabunt pro inſcribendi officio alii plus aliis, iuxta rationem ordinis et conditionum. Superioris enim ordinis comites aut barones exponent aureum Hungaricum, equites vero dabunt dimidium aureum, municipales et plebeii marcam, niſi omnino fuerint inopes, quibus vel tota vel pars aliqua penſionis remitti poteſt. Quare etiam commodius fore iudicamus, ſi in catalogum, euitandae ſuſpicionis cauſa, accepti ſumma, diligenter adnotato menſe ac die, referatur: ſi cui enim inopiae cauſa fuerit condonatum, ſit illud perſoluendum, ſi quando fortuna benignius aſpirauit. Nec iniquum fuerit, ſi de ſingulorum inſcriptorum numerata pecunia cedat curſoribus vnus ſolidus, tantumdem et notario.

Titulus VIII.

Qui ſunt habendi pro non inſcriptis.

Mandamus etiam, ne in quemque gradus cuiuscunque inſignia conferantur, niſi nomen eius apud rectorem academiae ſcriptum in tabulis extet: alioquin, qualiscunque iſtius fuerit acceptatio, irrita ſit et inanis. Quare decanorum hac in re munus eſſe volumus, vt eorum nomina, qui ad graduum dignitates aſpirant, prius ad rectorem deferant, et quo quisque tempore inſcriptus ſit, explorent, quantum numerarit, ſedulo inquirant, non tam, vt ea, quae forte exponenda pro inſcriptione reſtant, benigne perſoluantur, quam vt iſta ratione conſtare certo poſſit, nulli, contra legum noſtrarum autoritatem, honorum et priuilegiorum ſcholaſticorum ornamenta temere a nobis communicari.

Ideoque ne inſcribendis, aut etiam inueſtigandis nominibus, aliqua fiat ordinis perturbatio, non abſurdum fore putamus, ſi quisque ſummus magiſtratus ſui officii tempore inſcriptos ſeorſim in certas tabulas referat, nec cum alterius antiquioris cuiuscunque antecesſoris catalogo commiſceat.

Porro nemo profeſſorum quemque in ſuam fidem, aut ad publicas lectiones recipere, vel in vllam publici collegii habitationem admittere debet, qui non prius ſuum nomen dederit inſcribendum.

Et vt ſummatim dicamus, eos duntaxat in clientulorum noſtrorum numerum recipimus, qui, morum vitaeque honeſtate et probitate, commendantur, ſuamque in colendis Muſis, id eſt pietatis et virtutis doctrina, ſtationem ſtrenue tuentur. Expungimus vero et in proſcriptorum tabulas referimus omnes, quotquot dolo malo nomina ſua albo huius academiae inſinuarunt, quique ſacra priuilegia, iuramenta religioſe praeſtita, vel praeſtanda, impie et nequiter contemnunt: deinde eos, quicunque, animi excolendi cauſa, huc miſſi, non tantum litteris operam non nauant, ſed lites et id genus alias turpitudines ad communem reipublicae tranquillitatem perturbandam fouent, aut ſuo exemplo ſtabilire conantur.

Titulus IX.

De depoſitionibus.

Depoſitiones, quas vocant, et veterum conſuetudine introductas, certis de cauſis in noſtra etiam vniuerſitate retinendas, decreuimus. Sunt enim inſtitutae depoſitiones iſtae, vt adoleſcentes ad patientiam adſuefiant, et admoneantur hoc velut ludicro ſpectaculo ad doctrinae et virtutis excellentiam conſequendam, variarum moleſtiarum et laborum, multique ſudoris tolerantia opus eſſe, ne ſtatim, vbi ad publicas ſcholas deuenerunt, in quibus aliquid plus libertatis eſſe arbitrantur, quam in triuialibus fuit, intermiſſa diſcendi aſſiduitate, omnibus iam laboribus ſe perfunctos eſſe exiſtiment, et, eruditionis inani perſuaſione intumeſcentes, iam ad doctrinae ſummum faſtigium ſe perueniſſe, magno ſuo ac ſtudiorum malo opinentur. Ideoque in examine depoſitionis etiam ſuae inſcitiae ipſos ſeuerius paulo admonendos arbitramur, vt intelligant, omnino eorum aut nihil eſſe quod ſciunt, et quam plurima adhuc diſcenda ſupereſſe.

Verum exagitationes iſtas et ludos volumus cum quadam modeſtia fieri, ſine religionis et ſacrorum rituum irriſione, et ſine verbi diuini, cuius venerationi inprimis ſtudere academias decet, abuſu.

Titulus X.

De ritu depoſitionum.

Statim a vexatione, quae inter coenandum aut prandendum fieri debet, depoſitor offerat adoleſcentem decano, aut, eo abſente, alii magiſtro, is eum examinet in primis artium fundamentis et iis autoribus, quos eum audiuiſſe, deprehendet: praeter ea in religionis ac doctrinae chriſtianae rudimentis, quorum ſane neminem honeſtiſſimis artium diſciplinis addictum, ſi ad veram ſtudiorum frugem peruenire volet, ignarum eſſe oportet vel ideo, quod verae religionis ſtudium, ſcopus omnium in vita actionum exiſtere debeat, et vnicum omnis ſapientiae, vt ſacrae litterae docent, initium ſit vera pietas et Dei timor.

Porro

Porro, explorata doctrina, decanus adoleſcenti breuiter det quaedam praecepta de ſtudiis ac moribus formandis et conducendo magiſtro, quo praeceptore vtatur, admonens, academiae leges noſtrae non ferri quemque vagari ſine praeceptore, qui ipſius ſtudia et mores priuatos gubernet. Tandem accepta ſtipulatione praeſtandae obedientiae rectori et praeceptoribus, decanus vel magiſter ſalem, ſapientiae ſymbolum, linguae adoleſcentis aſpergat et vino capiti ſuffuſo a Beanii, vt vocant, ſordibus eum abluat, ſubiiciens, memorem eſſe debere vitae in poſterum degendae, quae digna ſit homine liberali et ingenuarum artium ac bonorum morum ſtudioſo.

His rite peractis, adoleſcens in ſtudioſorum ordinem iam admiſſus, faciem et manus lauet, mundiorque reuertens, decano et aliis, qui aderunt, gratias agat. Poterit autem talis depoſitio fieri vbicunque adoleſcenti in ſtudioſorum ordinem acceptando, eiusue parentibus, amicis, aut iis, quorum in poteſtate erit, honeſtis minimeque ſuſpectis placuerit, dando decano aliquid et magiſtro, et aliis, provt libitum erit, et cuiusque facultates ferent. Non enim volumus praeſertim eos, qui tenuioris fortunae ſunt, in noſtra academia immoderatis ſumtibus grauari.

Depoſitoris merces erunt 8 ſolidi, niſi ſint plane pauperes. Tunc enim poterunt paciſci cum depoſitore. Nobiles vero numerabunt quadrantem aurei.

Titulus XI.
De quatuor facultatibus, numero profeſſorum et lectionum.

Titulus XII.
De facultate theologica.

Cum ſtudium ſacrae theologiae praecipue in omnibus academiis florere debeat, ita, quod ad gloriam Dei illuſtrandam et animae noſtrae ſalutem pertineat, nullo modo in hac noſtra academia negligendum eſt. Itaque exiſtimamus, tres theologiae profeſſores promotos vel promouendos, in hac noſtra academia, eſſe oportere, cum non ſolum eorum in academia *vſus* futurus ſit, ſed et ſimul in prouincia religioni praeeſſe debeant. Nam vnus illorum futurus

eſt Superintendens Rugiae, alter in epiſcopatu Caminenſi et archidiaconus Deminenſis, tertius ciuitatis Gryphiswaldenſis praepoſitus. Duo prouinciales ſinguli bis ſeptimanis ſingulis hora nona legant, vnus diebus Lunae et Martis in veteri, alter diebus Iouis et Veneris nouum teſtamentum. Hi propter negotia prouinciae, quibus in dies obruuntur, plures lectiones praelegere non poſſunt. Tertius autem, quia a turbis aliis alienior erit, quater leget hora tertia pomeridiana, bis in pſalterio, bis in hebraicis, ſi hebraice nouerit: vel poterunt has lectiones aliter inter ſeſe partiri, vt commodum ipſis viſum fuerit. Praeterea diebus Mercurii et Saturni hora 9. repetant locos communes, quos ea ſeptimana inter legendum tractarunt. Nam ita lectiones a profeſſoribus ſunt inſtituendae, vt ex illis omnia in certos locos communes redigantur, idque breuiter ſine otioſis ambagibus, quae auditoribus nauſeam pariunt. Neque vero ſtudioſis theologiae recentioribus prodeſt, longius vni loco inhaerere ingenii oſtentandi gratia, ſed ſimpliciter candide et pure ſenſum ſcripturae reddere, indicata textus, qui exponitur, diſpoſitione, quis ſit ſcopus, quae propoſitio, quod argumentum, quae partes orationis, quae circumſtantiae, ex quibus loci communes ſunt colligendi et explicandi, vt auditores hoc pacto ad literas ſacras, certa methodo tractandas, adſueſiant, et iuſtam rationem docendi in eccleſia diſcant. Atque ita noui theologi citius et rectius ad miniſterium praeparentur. Poterunt quoque ſacris lectionibus addere doctorum libros, eosque breuiter percurrere, ne commentariis commentaria ſubiungere videantur, vt ſunt AVGVSTINI de ſpiritu et litera, loci communes PHILIPPI MELANCHTONIS et commentaria quaedam MARTINI LVTHERI. Sed ſtatim redeundum eſt ad ſacras literas, vti ad fontes. Hi theologi quater quotannis diſputabunt de rebus et ſcripturis ex verbo Dei pro academia neceſſariis et vtilibus: a vanis et nouitatibus vt abſtineant, monet D. PAVLVS, *apoſtolus.*

Titulus XIII.

De promotionibus facultatis theologicae.

Tres gradus in theologia retinendos, eosque ordine conferendos eſſe arbitramur, niſi propter iuſtas cauſas diſpenſatione vtendum videatur.

Bacca-

Baccalaureatus in theologia varii erant olim gradus, nos vno contenti erimus. Nemo autem ad hunc gradum admitti debet, niſi conſtet, eum probe verſatum eſſe in ſacris bibliis et locis communibus, praecipue de iuſtificatione. Poſtea hiſtoriam aliquam ex bibliis ſumtam et a decano ſibi aſſignatam publice interpretetur. Tertio reſpondebit publice, praeſidente ſuo promotore. Abſoluta autem diſputatione fiat promotio.

Licentiam petituri examinandi ſunt in myſteriis bibliorum de teſtimoniis et promiſſionibus CHRISTI et in praecipuis doctrinae chriſtianae articulis, de trinitate, de naturis CHRISTI, de ſacramentis, de praedeſtinatione, de ſeruo arbitrio, de ſpiritu et littera, de abrogatione legis, de ſacrificio miſſae cet. Poſtea eximium locum de CHRISTO EX MOYSE vnum, ex pſalmis vnum, ex prophetis vnum, publice interpretabitur et vnam epiſtolam D. PAVLI integram, quae omnia aſſignentur ei a decano theologiae. His abſolutis, reſpondebit, pro licentia, publice, praeſidente ſuo promotore: finita diſputatione, fiat promotio.

Doctoratum petiturus, neque examinabitur, neque diſputabit, ſi antea, ſuſcepto baccalaureatu et licentia, examinatus ſit et publice reſponderit. Quod ſi neque baccalaureus neque licentiatus promotus eſt, et per diſpenſationem ad ſummum gradum propter rationabiles cauſas adſpirat, tum prius examinandus eſt in hiſtoriis et myſteriis, nec non legat et reſpondeat publice, vt antea dictum eſt. Ritum autem promouendi in iam dictis tribus gradibus ex *Wittenberga* huc transferendum eſſe exiſtimamus.

Titulus XIIII.

De facultate iuridica.

Quandoquidem nulla respublica, nulla ciuitas carere iuris conſultis poteſt, cum humanae ſocietatis conſeruatio et communis tranquillitatis ſalus praecipue a legum autoritate dependeat. Proinde neceſſario tres in academia requiruntur, qui iura publice profiteantur, quorum opera ac ſtudio iuuentus non ſolum in legibus erudietur, vt omnes deinde ciuitates Pomeraniae iure aequabili regantur, verum etiam princeps in conſiſtoriis, legationibus et aliis negotiis publi-

publicis vti poterit. Permagni etiam patriae intereſt, cauſarum forenſium patronos, viros doctos et in iure verſatos eſſe. Quae enim incommoda ſequantur, cum imperiti iuris cauſas in foro tractant, ipſa docet rerum experientia. Poterunt etiam hi theologis in cauſis matrimonialibus adeſſe, et conſiſtorium principis multarum litium onere leuare. Quia vero in confeſſo eſt, legendi aſſiduitate plurimum adiuuari adoleſcentum ſtudia, et e contra, interruptionibus atque interſtitiis lectionum, eadem non parum retardari: ideo e re ſcholae noſtrae et iuuentutis erit, non plures quam duos ſimul auocari, vt, illis publica munera obeuntibus, tertius ſaltem iuris ſtudioſos in aſſiduitate et amore diſcendi contineat.

Ex his autem tribus vnus legat libros *inſtitutionum*, cum hi libri breui compendio totius iuris ciuilis ſummam complectantur. Legat autem ita, vt ſtudioſorum captui ſe accommodet, et, oſtentatione ingenii, potiorem ducat vtilitatem adoleſcentum. Quia vero inter omnes doctos et cordatos conſtat, perfectiſſimam atque expeditiſſimam docendi rationem, methodum eſſe, hanc ipſe in tradendo ſequatur, reiectis atque exploſis omnibus peregrinis diſputationibus, quas veteres interpretes extra propoſitum accerſunt. Hae enim, cum parum aut nihil ad rem faciant et per ſe ſint perplexae, intricatae atque obſcurae, plus caliginis offundunt ingeniis tironum, quam adferunt vtilitatis.

Quaecunque autem ex gloſſis atque interpretibus in hanc methodum commode referri poſſunt, non eſſe omittenda cenſemus, ne nimis ieiune omnia tradantur. Huic primo lectori decernimus horam ſeptimam ante meridiem.

Secundus lector praelegat *codicem* diui IVSTINIANI, *imperatoris*, leges, quam poterit diligentiſſime, explicet, et ſuperuacanea ſummo ſtudio euitet. Eliget autem titulos vtiliſſimos iuuenibus et ad practicam accommodatiſſimos, diſcuſſis breuiter his, quae ad textum et ACCVRSII *gloſſas* veterumque interpretum commentarios pertinent: quaecunque confuſe et prolixe per doctores tradita ſunt, in paucas concluſiones ſiue themata rediget, vt conſtare ſtudioſis poſſit, et ſumma legis, et ea, quae late per doctores ſuper illa lege tractantur. Cum enim in omnes leges veteres interpretes commentarios non ſcripſerint, prodeſt plurimum, exploratum habere, quo in loco tra-

ctata

ſtata ea ſint, quae ad negotium praeſens faciunt: ab hoc quoque ſicut a primo exigimus, vt iuuentutis rationem habeat. Quod ad praeſentem ſcholae ſtatum attinet, prudenter nobis facturus videtur et e re adoleſcentium, ſi primum omnes titulos *codicis* breuiter ac ſummatim percurret, deinde ad exactiorem interpretationem ſingulorum ſe recipiat, id quod in multis ſcholis prudenter inſtitutum eſt. Huic profeſſori aſſignamus horam nonam ante prandium.

Tertius lector ſuſcipiat explicationem *pandectarum* ac titulos vtiliſſimos, ſicut de ſecundo dictum fuit, eliget, nec temere facturus nobis videtur, ſi ab vltimo titulo, qui *regulas iuris* complectitur, lectionis ſuae ſumet initium. Prodeſt enim ſtudioſis iuris, has regulas ſtatim, et intelligere, et memoriter tenere, cum ad iudicium de omnibus legibus et caſibus dubiis formandum pertineant. Praeſtant enim hae regulae rationes dubitandi ac decidendi ad omnes leges, ſine quibus nulla lex vel perfecte diſcitur, vel facilius menti atque memoriae inhaeret. Quo titulo enarrato, recurret ad *digeſtum vetus*, et titulos vtiliſſimos in eo comprehenſos eo anno explicabit. Sequenti anno, eodem modo facta electione, praecipuos titulos *infortiati* enarrabit, tertio anno *digeſti noui.* Si qui ſuperſtites manebunt tituli enarratione digni, eos quarto anno explicandos ſuſcipiet. Quinto ad ordinem ſupra ſcriptum redibit, vtile etiam vehementer eſſe et propter practicam, *librum ſecundum et ſextum decretalium* legi publice. Sed cum paucitas profeſſorum id non permittat, dabit operam lector codicis, vt iuris pontificii conſtitutiones ſuo loco legibus ciuilibus adiungat, et de vero ac recepto illarum intellectu obiter ediſſerat, donec academiae noſtrae ſucceſſus etiam quartum lectorem adiiciat.

Hi tres profeſſores quaeſtionibus ac diſputationibus diſcipulos iuris, cum publice, tum priuatim, diligenter exerceant, proponant illis facti ſpecies et iudicia illorum explorent: cum autem quater, ſecundum ſcholae noſtrae ſtatuta, illis diſputandum publice ſit, vnus illorum, qui negotiis aulicis implicitus non erit, ſed perpetuo leget, bis publice in anno diſputabit. Reliqui duo ſinguli ſemel.

Legent autem ac diſputabunt iuris profeſſores in domo huic profeſſioni deſtinata, quam *collegium iuriſtarum* appellant, quae coemeterio *ſancti* NICOLAI adhaeret. De promotionum vero ritu atque ordine, cum facultas iuridica peculiaria habeat ſtatuta ab inclito et illu-

V ſtriſſimo

ſtriſſimo principe ac domino D. BVGISLAO, Pomeranorum duce, piae ac glorioſae memoriae confirmata, nihil in praeſentiarum immutandum duximus. Sed offeretur liber ille principi ac cancellario vniuerſitatis, epiſcopo Caminenſi, quibus, ſi probata fuerint decreta maiorum noſtrorum, retinebitur in ſchola mos vetus, ſin minus conſtitutum eſt, academiae *Wittenbergenſis* ſtatuta adſciſcenda.

Titulus XV.

De profeſſoribus et lectionibus in facultate medica.

Non putamus huius loci eſſe, ſtudium rei medices iuſtis laudibus euehere, ſed in aliud tempus, quo commodius fieri poteſt, id differendum eſſe. Itaque breuiter, qui profeſſores et quae lectiones in arte medica requirantur, hoc loco dicemus. Cum fieri non poſſit, vt in tanta optimorum librorum copia, omnia, quae vtilia ſunt, in ſcholis praelegantur: ea tantum praelegenda eſſe exiſtimamus, quae praecipua ſunt, et in quibus cardo rei medicae vertitur. Haec etenim vere non nihil quoque difficultatis habent, et explicationem diligentem requirunt.

Quanquam autem non libenter hac de re pronunciamus, tamen cum id a nobis nunc res ipſa et officii ratio exigat, breuibus ſententiam noſtram ſubiiciemus. Exiſtimamus itaque hos ſequentes libros in hac noſtra academia praelegendos eſſe:

GALENVM de morbis ſymptomatibus, de locis affectis, artem paruam, methodum curandi, de criſibus, de differentiis febrium.

HIPPOCRATIS aphoriſmos, prognoſtica, regimen acutorum.

AVICENNAM de febribus et earum curatione, cum quibusdam eius aliis vtilibus libris,

tractatum nouum ALMANSORIS de curatione morborum ſecundum omnes partes, et cum proſit, diligenter in ſchola praelegenda anatomica, multaeque hodie cum anatomiae extent, optimam eligendam putamus: et cum in academia bene conſtituta, tres medicinae profeſſores requirantur, exiſtimamus, primum, quae ad practicam pertinent, hora octaua ante meridiem, ſecundum anatomica, hora ſecunda, tertium reliqua, quae ad theoreticam ſpectant, quarta profiteri debere.

Quod

Quodſi vero auditores iam dictis libris audiendis nondum ſatis apti ſunt, legendus eſt GALENVS de temperamentis, de naturalibus facultatibus, HIPPOCRATES de natura humana, de aëre, aqua.

AVICENNAE libri primi *Fen* prima, et alia eiusdem, quae tironibus vſui ſunt, PHILIPPVS de anima. Nam hic libellus vtilis eſt, ſi quis alius: medicinae tironibus nec explicari ſatis commode poteſt, niſi a rei medicae peritis.

Titulus XVI.

De promotionibus medicorum.

Ad gradus in facultate medica neminem exiſtimamus admittendum, niſi antea ſaepe argumentatus fuerit, et aliquoties reſponderit, doctoribus praeſidentibus, in diſputationibus medicis publicis. Item nemini in arte medica gradum conferendum cenſemus, niſi antea ſit artium et philoſophiae magiſter promotus. Abſurdum enim eſt, gradum in arte medica ei conferri, qui non antea egregium ſpecimen ſui in phyſicis profectus exhibuerit.

Quod ad examina, ritum promouendi et reliqua de promotionibus obtinet, conſultum videtur, vt *Wittenbergenſium* mos et conſuetudo in hanc noſtram academiam transferatur, quam, vbi acceperimus, dabimus operam, vt nihil eorum, quae ad facultatem medicam attinet, et hic deſiderari poſſunt, praetermittatur, ſed omnia ſpeciatim et copioſe in peculiarem libellum referantur ſecundum omnium academiarum conſuetudinem.

Titulus XVII.

De facultate artium et philoſophiae.

Etſi potiſſimus noſtrorum ſtudioſorum finis eſſe puerisque credatur perfecta aliqua rerum cognitio: tamen niſi diuinus quidam accedat, in quo omnes virtutes, ſuas veluti vires exſerant, certe aut parum, aut nihil vtilitatis habebit elegans et liberalis inſtitutio. Ideo enim Deus Optimus Maximus nos beneficio rationis a ceteris brutis animantibus diſtare voluit, vt eius gloriam, quibuscunque poſſemus rationibus, illuſtraremus, et ad poſteros religioſe propagaremus. Verum hoc quomodo fiet, ſine ſingulari numinis ſapientia? atque

haec quomodo vigebit, ſine eloquentia flexamina, et potiſſima rerum regina, cuius tanta vis eſt, vt non tantum animi iudicium formare, et prudenter cogitata explicare, verum etiam vt inclinantem animum erigere, ſtantem inclinare, denique vel aduerſantem, velut imperator bonus ac fortis, capere poſſit. Sed haec eſt, quae (vt ait CICERO) rerum publicarum alumna et pacis comes eſt, quae etiam commode, grauiter et ſapienter quaſcunque res explanat et illuſtrat. Siue enim de coeli terraeque natura tractetur, ſiue de diuina et humana ſapientia aliisue quibuscunque rebus, ita ſane diſſerit, vt nullam earum rerum partem inexplicatam reliquiſſe videatur.

Ad huius vero cognitionem mediocrem, vel ſaltem vmbram conſequendam, neceſſaria certe in primis ſunt ſapientiae ſtudia. Siquidem inter ſeſe ita, veluti Gordii nodus, connexis cohaerent vinculis ſapientia et eloquentia, vt altera ſine altera, neque excoli, neque rebus grauibus accommodari queat. Sed quia neque praecepta, nec vſus tantarum rerum percipi et intelligi citra Graeci ſermonis ſtudium et cognitionem poſſunt, cum latinae linguae nullus ſplendor, nullus ornatus, niſi inde tanquam ex primo fonte deriuetur, accedat. Iudicamus ad diſcendum ſtudiis, poſtquam prima illa literarum fundamenta mediocriter iecerint, quam optime conſultum fore, ſi ad tam praeclarae linguae ſtudium ſedulo excitentur, et in eo ſtrenue exerceantur, ſicut tandem ad parem vtriusque facultatis conſuetudinem perueniant. Nos igitur, cum nihil perinde in hac ſchola noſtra conſtituenda ſpectemus, quam vt DEI OPTIMI MAXIMI aeterni patris et domini noſtri IESV CHRISTI gloria tam propagetur, quam illuſtretur, maximi ſane referre putauimus, ſi ſapientiae ſtudia, quae honeſtioris vitae actus complectuntur et occultas rerum naturas eruunt, ita fideliter tradantur, ne interim ea, quae inferiora putantur, ſine quibus tamen ad altiora perueniendi nulla ſpes oſtenſa eſt, negligentius praetereantur.

Titulus XVIII.

Grammatices profeſſor.

Itaque decernimus, haec per noſtrae ſcholae profeſſores cum in paedagogio, (vbi rudiores veluti inter certa quaedam repagula tantisper retinendi ſunt, donec, iudicio praeceptorum, ad altiora admit-

admittantur) tum etiam in academia; grauiorum diſciplinarum officina, diligenter eſſe conſeruanda et explicanda. Habet enim haec in omnibus actionibus ita maxime in humanitatis ſtudiis operarum diſtributio neceſſariam vtilitatem, et non contemnendam oblectationem: quippe quod omnia a ſingulis, nec doceri ſimul, nec diſci queant. Et niſi certus conteſtatusque conſenſus ineatur, plerumque accidere ſolet, vt a vera docendi diſcendique via non ſolum ignoratione, ſed etiam ambitionis morbo et cupiditate longiſſime aberremus. Et quamquam nemo in publicis ſcholis, niſi grammaticis praeceptis mediocriter inſtructus, eſſe debeat, tamen operae pretium ducimus, vt, ſi qui forte minus integram eorum cognitionem adferant, habere poſſint, a quibus in primis illis bonarum artium fulcris plenius et vberius inſtituantur, quo ad ſublimiora aditum habeant faciliorem: quam quidem cauſam euidentem ſatis eſſe confidimus, cur principio grammatices profeſſorem, ingenuarum artium magiſtrum ſedulum, paedagogio praefectum velimus, ne quis iure ad philoſophiae ſolidam doctrinam comparandam in noſtra Gryphiswaldenſi academia quicquam deſiderare poſſit. Cum autem in primis expediat, ad pauca et quidem vnius formae praecepta adſuefieri iuuentutem, (ne varietate magis perturbentur, quam erudiantur) cenſemus, clariſſimi domini PHILIPPI MELANCHTONIS, noſtri praeceptoris ſumma fide et reuerentia obſeruandi, ita abſolutiſſimam grammatices, ſicut et aliarum artium et philoſophiae methodum in hac ſchola candide proponi debere. Nam ſi cui vsquam mortalium, certe huic praecipue, omnium bonarum artium verum vſum dilucide magnaque cum perſpicuitate commonſtratum, acceptum ferre merito debemus. Sed quia praecepta, teſte GELLIO tetrica per ſeſe ſunt et parum habent gratiae et vtilitatis, volumus eorum vnum ex claſſicorum autorum ſcriptis, vt TERENTII, CICERONIS, aut aliorum, qui puritate dictionis ſimul, ad veram doctrinam, linguam et animum tenerae iuuentutis formare et expolire poſſint, bona fide demonſtrari. Nec omnino abs re fuerit, aliorum etiam vel recentiorum de praeſenti rerum ſtatu in formandis ſtudiis et moribus vtiles libellos enarrari: quales ſunt, de morum ciuilitate ERASMVS ROTERODAMVS, HVTTERI Arminius, PHILIPPI MELANCHTONIS aliqua oratio et ſi qui ſunt ſimiles libelli. Quod ſi rerum grammaticarum abſolutius aliquid addendum fuerit in academia, THOMAE LINACERI de emendata latini ſermonis ſtructura libri explicentur.

Titulus XVIIII.

Dialectices profeſſor.

Porro ſicut in grammaticis breuis et pura docendi ratio ſeruanda eſt, ita in dialecticis, nec prolixam, nec obſcuram expoſitionem requirimus. Idcirco et PHILIPPI MELANCHTONIS dialectica in primis ab ingenuarum artium magiſtro, ad eandem profeſſionem deſtinato, tradenda putamus, cum propter gratiſſimam praeceptorum breuitatem, tum etiam propter varia rerum exempla, quae ipſis regulis plurimum lucis et perſpicuitatis addunt. His finitis, non omnino incommode ſubiungi poterunt, vel IOANNIS CAESARII, vel IOANNIS STVRMII de dialectica libelli, vt ea ratione adoleſcentes faciliorem ſibi viam ad ea, quae hac de re ab ARISTOTELE, vel aliis, ſubtilius tractata ſunt, ſternere poſſint. Hiſce omnibus, locupletioris interpretis loco, nonnunquam adhibeantur RVDOLPHI AGRICOLAE de inuentione dialectica libri abſolutiſſimi, ac digniſſimi, in quibus plurimum ſtudii et operae collocetur, vt quibus omnia, quae ab ARISTOTELE, CICERONE, QVINTILIANO et BOETIO ſubtilius interdum tractata ſunt, planius docentur.

Titulus XX.

Rhetorices et ethices profeſſor.

Rhetorices profeſſioni, quae diſſerendi rationem propter communem rerum inuentionem et diſpoſitionem proxime comitatur, deſtinamus iterum magiſtrum artium, qui hanc, vt breuiſſime ab eodem PHILIPPO editam, ad formandum ſtudioſorum iudicium ornateque dicendi facultatem, fideliter accommodet, eorumque autorum ſcripta adiungat, qui ad bene dicendi vſum comparandum aptiſſimi fuerint, cuiusmodi ſunt *Ciceronianae* et *Liuianae* orationes, in quibus praeceptorum haud difficulter vſus oſtendi poteſt. Neque excludimus, iactis primum huius artis rudimentis, partitiones oratorias CICERONIS, quas docti plerique ab omnibus ſtudioſis iuuenibus ad vnguem ediſcendas et nunquam e manibus deponendas exiſtimant, item libros de oratore, omnium iudicio, propter verborum et vberrimam cognitionem maximi faciendas, altiusque in animum recondendas. Addantur et QVINTILIANI libri aliquot ſelectiores et huic negotio conuenientiores,

ſicuti

ſicuti placuerit propter Graecae linguae vſum et varietatem, quae diſcendi taedium non nihil leuant, APHTHONII progymnaſmata, aut DEMOSTHENIS aliquam orationem, inter alia, praelegere, per nos vtique licebit.

Et cum ſatis perſpicuum ſit, praeceptorum explicationem et ſcriptorum probatiſſimorum quantumuis frequentem lectionem parum admodum concedere, niſi eo ſedula dicendi ſcribendique conſuetudo acceſſerit, iuxta illud ANAXAGORAE ἡ τῆς σοφίας χεὶρ αἰτία (ἄσκησις) ἐςὶν cenſemus a iuuentute ſtili exercitium adeo non eſſe negligendum, vt a praeceptoribus ad id, praeſertim in ſcribendo tardiores, omnibus modis ſint adigendi. Sicut videmus corporum robur frequenti exercitatione augeri et confirmari: ita nec linguam expoliri, nec iudicium aliquod integrum acquiri poſſe certum eſt, niſi tam ſcribendi, quam dicendi exercitium, ſumma cum diligentia, conſeruetur.

Profeſſori rhetoricorum, aut ſi commodius fuerit, alii delegabitur munus profitendi ethicam, vt vtramque profeſſionem alternis vicibus tractet. Aeſtimamus autem inter eos, qui iuuentuti in hac philoſophiae parte proponi debent, commodiſſimos eſſe auctores, PHILIPPVM MELANCHTONEM, qui breui et plane perſpicua epitome, explicatis vtiliſſimis ac ſimul grauiſſimis quaeſtionibus totius ethices ſummam doctiſſime comprehendit. His adiungantur MARCI CICERONIS libri de officiis, in quibus pleraque omnia graphice conſcribuntur, quae a PLATONE, grauiſſimo philoſopho, non minus diligenter, quam ſapienter, praeſcripta extant.

Poterit idem profeſſor interdum enarrare PLVTARCHI aliquod opuſculum graece, cuius in formanda vitae honeſtate non leuis vſus eſſe poſſit. In primis autem dabit operam, vt ARISTOTELIS ethicam ad NICOMACHVM graece ſcriptam diligenter explicet: cum eo opere in tota hac philoſophiae parte vix aliquid praeſtantius, aut abſolutius, habeatur.

Titulus XXI.

Graecae linguae profeſſor.

Sicut omnes res, quae in coeleſti natura poſitae ſunt, quaeque ortum et occaſum habent, ſempiterno inter ſe ſocietatis vinculo coniunctae ſunt: ita latina lingua cum graeca, CICERONE teſte, perenni neceſſi-

neceſſitudine deuincta eſt, adeo etiam, vt rectius ambas ſimul, quam ſeorſim alterutram percipi poſſe arbitretur. Proindé huius docendi perito artium magiſtro laborem imponimus, nec invtile adoleſcentium profectui fore explorate iudicamus, ſi initio PHILIPPI grammaticam, vel primum THEODORI GAZAE librum per ERASMVM latinitate donatum, deinde ſyntaxin VARENNII explicandam ſuſcipiat, in quibus, quoniam multa cum latinis communia eademque ſunt, facilis eſt cognitio, et non ita magni laboris memoria, ſi vt in aliis diſciplinis fieri prodeſt, adpoſite planeque omnia explicentur, quod ſatis apparet vel in verborum coniugationibus, quae tametſi videantur in ſpecie habere multum difficultatis, tamen ſi vnius probe formandorum temporum ratione inflexionem memoria tenueris, omnem diſcendi facultatem ſuperabis, modo praeceptiones reddantur illuſtriores, interpoſitis bonorum autorum exemplis, quae et Dei cultum et vitae probitatem pariter comprehendunt.

Qualis eſt PAVLVS in epiſtolis ad *Romanos*, *Galatas*, aut *Coloſſenſes*, tabula CEBETIS *Thebani*, LVCIANVS et PLVTARCHVS, in pleriſque HESIODVS etiam, qui cum primus legendus eſt, in quo ſiderum ortus et occaſus poëtici, quorum ibi mentio fit, ſumma fide monſtrari debent. Poſtea grauiorum et difficiliorum interpretationem facile permittimus, vt HOMERI, SOPHOCLIS, EVRIPIDIS, ARISTOPHANIS, THEOCRITI, in quibus omnibus ſingulorum thematum origo et dialectorum variarum diſcrimen ac proprietas indicari debet.

Titulus XXII.

Poëtices et hiſtorices profeſſor.

Quam neceſſarium ſit poëtices ſtudium et doctrina, cum facile omnibus conſtet, malumus in praeſentia eius encomion tacite praeterire, quam leuius, ac decebat, attingere. Hoc tamen monendum praecipue duximus, eos eſſe poëtas eligendos et tradendos, qui doctiſſimorum omnium iudicio probatiſſimi cenſentur.

Quales ſunt, VIRGILIVS, cuius tanta eſt in carmine maieſtas, vt QVINTILIANO iuueni, de eo interroganti, ab APHRO DOMITIO reſponſum ſit, ſecundum illum ab HOMERO eſſe, propiorem tamen primo, quam tertio. Praeter ea OVIDII libros praeſertim metamorphoſeos et faſtorum, in ſchola noſtra, retinendos et inculcandos arbitramur: ſiquidem

ſiquidem et his non tantum multiplicem hiſtoriarum cognitionem, ortuum quoque et occaſuum poëticorum abſolutiſſimae deſcriptiones: verum etiam ex illis fabularum omnis generis, ex Graecorum antiquitatibus erutarum notitiam conſequi poſſint. Legatur et LVCANVS, cum propter hiſtoriae, quam deſcribit, ordinem, tum vero grauiſſimos mathematicos locos eleganter inſertos: nec HORATIVS erit negligendus praeſertim a prouectioribus. Nam praeterquam quod artem poëticam non minus artificioſe quam breuiter tradidit, ſatis etiam proprius et in verbis argutus eſt: ſi cui placuerit, interdum et HIERONYMI VIDAE de arte poëtica libros doctiſſimos quidem illos, aut EOBANI HESSI Heroidum epiſtolas, vel ſimile quiddam, praelegere non plane refragabimur.

Porro cum hiſtoria aliquo modo ſit affinis poëticae, putamus, duas haſce profeſſiones ab vno profeſſore alternis diebus adminiſtrari poſſe. Eſt autem hiſtoriarum ſtudium adeo in ſcholis neceſſarium, vt ad ſolidam rerum cognitionem nemo vnquam peruenire potuerit, niſi in eo probe fuerit verſatus: teſtis enim temporum eſt *hiſtoria*, lux veritatis, magiſtra vitae, quae omnium humanorum conſiliorum exempla, tanquam in illuſtri monumento, ob oculos ponit.

Volumus igitur proponi ac legi eos, qui, in ſcribendis vtriusque linguae hiſtoriis, hominum vitae et ſocietati melius conſultum voluerunt. Inter quos praecipui ſunt T. LIVIVS, C. CAESAR, Q. CVRTIVS: forte et IVSTINVS percurri breuiter commode queat, praeſertim ſi auditores iam ſtili aliquod robur fecerint. In illo enim omnium hiſtoriarum methodus breuiſſima proponitur, quam cum aliis earumdem rerum ſcriptoribus, in temporum praeſertim ſupputationibus, diligenter conferri conuenit. Ex Graecis potiſſimi habentur THVCYDIDES et HERODOTVS, quos FABIVS, virtute diuerſa, parem bene laudem conſecutos eſſe confirmat. Nam ille (ait) denſus eſt, breuis et ſibi ſemper inſtans: hic vero dulcis, candidus et fuſus: ille concitatis, hic remiſſis affectibus, ille vi, hic voluptate, melior.

Poterit his addi et XENOPHON, qui ſimul et plus et hiſtoricus eſt: item POLYBIVS, ARRIANVS, et ſi qui his ſunt conferendi.

Titulus XXIII.

Phyſices profeſſor.

Neceſſarium erit huic noſtrae ſcholae, ſicut aliis omnibus, phyſices ſiue naturalis philoſophiae intentius ſtudium: quippe cum eiusmodi ſit, quod non ad medicam duntaxat, vt inepte quidam fabulantur, ſed et theologiam quoque et poëticam aliasque profeſſiones feliciter et cum fruge tradendas et percipiendas maximopere pertineat. Quis enim theologus ipſa bibliorum myſteria, grauiſſimos interpretes, AVGVSTINVM, AMBROSIVM, BASILIVM et pleroſque id genus alios, intellectu aſſequetur, niſi amoeniſſimos ac ſaluberrimos naturae fontes probe deguſtarit ac imbiberit. Quis poëtarum ſcripta feliciter aut ipſe intelliget, aut aliis interpretabitur, niſi tantum non diligentiſſime, vel in intimis naturae rerum penetralibus inquirendis ſollicitus fuerit? Sed alia omittamus, ſtatuimus, iuuentutem in philoſophiae naturalis inquiſitione non negligenter informandam eſſe, vt aliquando iſta ad publicum vſum neceſſaria rite accommodare diſcant. Quare in hanc noſtram ſcholam recipi, ac in ea praelegi in primis debent, quae de phyſicarum rerum elementis diſerte et perſpicue tradita ſunt a docto et prudentiſſimo D. PHILIPPO MELANCHTONE: nam haec prae ceteris multorum ſcriptis facillime iuuentutem, veluti manu porrecta, ad ſaniorem *Ariſtotelicorum* intellectionem perducent. Vnde et conuenientiſſimum fuerit, perceptis ita mediocriter huius philoſophici ſtudii principiis, adiungi graecam ipſius eadem de re ARISTOTELIS tractationem: ſed ſatius eſt ex ipſis aquam hauriri fontibus, quam, coeni colluuie, perturbatos riuulos anxie invtiliter ſectari.

Addatur etiam ſecundus PLINII liber, qui, vna cum phyſicis, multa mathematica grauiter et diſerte docet. Nec obliuiſcamur CICERONIS librorum, praeſertim, quos Tuſculanas quaeſtiones et de finibus inſcripſit. Interdum et PONTANI meteora luculento carmine et multis in locis omnino poëtice deſcripta excutienda ſunt.

ALBERTVM, qui ob multarum rerum ſtudium et experientiam, MAGNI cognomen ſortitus eſt, non explodimus, ſed retineri tuto poſſe putamus, et quidem magis, propter appoſitiſſima, praeceptis ſubiectis, exempla, quam quod inde filum dictionis apte poſſit formari.

Titulus XXIV.

Mathematum profeſſores.

Cum et in ſacris et philoſophicis literis praeclara vbique teſtimonia extent de rerum coeleſtium inquiſitione et cognitione, vtiliſſimum certe in ſcholis, omni ſtudio res tantas, tamque diuinas, interpretari ac conſeruare. Nec audiendi ſunt, qui, inſulſiſſimo vaniſſimoque rerum omnium iudicio praediti, totum hoc doctrinae coeleſtis genus ſuperbiſſime derident. Quod profecto facillime deprehendent, quicunque in philoſophiae ſtudiis mediocrem induſtriam poſuerunt: quibus vero illius magna, et dignitas, et in omnes partes fuſa vtilitas, nonnihil perſpecta eſt: quid enim admiratione laudeque dignius vsquam reperitur, quam aſpicere et conſiderare tot pulcherrima in aethere lumina, tam varios curſus, qui miras quasdam vices, motus, et ſpaciorum certiſſimis legibus abſoluunt? Vnde facile a ſanae mentis hominibus intelligi poteſt, hanc totam coeli machinam et perpetuam omnium motuum certitudinem, ſingulari Dei conſilio, nobis ob oculos poſitam eſſe, non tantum, vt temporum ſpacia et vices, vniuerſaque rerum temperamenta diiudicaremus: verum etiam, vt pulcherrimus ille ſibique conſentiens tantarum rerum ordo, nos de opificiis, et ſummi creatoris in his conſeruandis magna potentia et beneuolentia, commonerent, quo et intelligeremus, illa, nec caſu exſtitiſſe, nec in hunc vsque diem ſuo in officio conſeruata, ſine aliqua aeterna mente: quod non ſolum ſacrae ſcripturae demonſtrationes, verum huius etiam facultatis ethnici ſcriptores plane affirmant. Quae cum ita ſint, quis dubitet, iuuentutis fore ſtudia longe faciliora, ſi non parum operae in diuinis mathematum praeceptionibus perdiſcendis inſumant. Ideoque, vt omnes earum partes commodius tradi queant, credimus, in hac ſchola duos mathematices peritos profeſſores mirum in modum eſſe neceſſarios, quorum alteri ea committantur, quae huius diſciplinae tirones, ad altiora tandem conſequenda, inſtruant.

Cuiusmodi ſunt arithmetica, vel de ſupputandi arte praecepta, quae ſane quantum, in hac vitae hominum ſocietate, vſum habeant, nemini forſan obſcurum eſt, cum id, in omnibus contractibus aliisque negotiis, quotidiana ſedulo teſtetur experientia. Tradet autem artis rudimenta duntaxat, veras ſpecies, et radicum, vt ipſi vo-

cant, extractiones quadratas et cubitas, additis, vna atque altera, regulis vſitatioribus. Sufficient enim haec tantum non plane ignauis ad alia altiora, tam in mathematicis, (quorum haec potiſſimum nomine traduntur) quam in ea ipſa ſupputandi arte. Abſolutis arithmeticis ſubiungat enarrationem ſpherae IOHANNIS DE SACROBOSCO, autoris profecto, vt tum fuerunt tempora, diligentiſſimi, in qua, per exempla accommodatiſſima, fideliter ac perſpicue inprimis declarat aſcenſionem ſignorum, ortus et occaſus poëticos, qua ratione libentius, et vberiore cum fructu, iuuenes in poëtarum et hiſtoricorum quoque ſcriptis verſabuntur.

Quod ſi ita viſum fuerit, enarrabit PROCLI, graeci autoris, praecepta ſpherica, quae, breuitatem, multiplici, qua compoſiti ſunt eruditione, facile compenſatura eſſe, certum eſt. Praeterea vtiliſſimum fecerit idem mathematum profeſſor, ſi cosmographiam et geographiam, quarum in omnibus poëticis et hiſtoricis ſtudiis maxime neceſſarius vſus eſt, doceat: ſed vnde commodius, niſi PTOLEMAEO, aut iis, qui PTOLEMAEVM in iis ſtudiis ſequendum et plane exprimendum cenſuerunt. Atque iis praeceptionibus addat velut interpretes POMPONIVM MELAM, aut DIONYSII AFRI, de ea re, graeco carmine, luculenter conſcriptum libellum. Poſtremo, et propter phaenomena amoeniſſima, illam aſtronomiae partem: interdum proponat IVLIVM HYGINVM, apud quem antiquiſſimorum poëtarum fabulae, ſumma cum delectatione, traduntur: aut ſi maluerit, ARATVM, quo, nec apud graecos, nec etiam latinos, abſolutius quicquam reperitur.

Titulus XXV.

Alter mathematicus.

Alter vero mathematices profeſſor meminerit ſummopere ad artis perfectionem percipiendam requiri geometriam: ſed quia ſubtilioribus contemplationibus, quarum in EVCLIDIS opere permulta ſunt, auditores, qui forſan et aliis ſtudiis occupantur, immorari non poſſunt, conueniens fuerit, ſelectiores ex eo libros ſeorſim explicari, ſi tamen ante breuis aliqua geometriae methodus, ſiue epitome, praeceſſerit: alias enim parum admodum ex EVCLIDE ipſo percipient vtilitatis, cum ibi demonſtrationes plurimae ſint, quae ſubtilius, quam vt adoleſcentibus peculiarem aliquam delectationem afferant, tractatae deprehenduntur. Sed hic etiam varietas, et alternatae vices, vt in

aliis,

aliis, ſi quid inſit offenſionis, leniant et voluptatem adferent. Quam ob rem iniungimus eidem, vt theoricas planetarum a GEORGIO PEVRBACHIO, mathematicarum rerum olim in Viennenſi Pannoniae celeberrimae ſcholae exercitatiſſimo doctore, compoſitas, declaret. Quibus ſuccedant tabulae aſtronomicae, quae propter inſignem perſpicuitatem et facilitatem reſolutae dicuntur, quas non ita multos ante annos IOHANNES SCHONERVS, compoſuit, et STADIVS, vir harum rerum peritiſſimus, ſimul ſtudioſiſſime illuſtratiores in lucem edidit: harum vſum, qua decet, fide, demonſtrare connitatur. Poſtremo, ſi qua detur occaſio, et, probatiſſimorum autorum aſtrologicis praeceptis nequaquam abſtinendum eſſe, ſentimus. Prodeſt enim, iſtiusmodi praedictiones ex aſtrorum conſtitutione, reuerenter perdiſcere et obſeruare: ſiquidem non ſolum in arte medica, ſed etiam quibuscunque aliis fortunae caſibus et euentibus mirifice praeuidendis, plurimum habent momenti: quemadmodum eleganter a PTOLEMAEO dictum eſt, ſapientem animam coeleſtes adiuuare operationes, perinde ac diligens agricola ſolum arando et expurgando mollire et ſubigere cenſuerit.

Tit. XXVI.
De muſica.

Muſicam in academiae noſtrae paedagogio tempeſtiue doceri ſimul et exerceri volumus, vt adoleſcentes de tanta tamque praeclara arte honorifice ſentire diſcant: idque exemplo SOCRATIS, ſapientiſſimi philoſophi, qui iam ſenex, inſtitui lyra, non erubeſcebat. Tanta enim in aeſtimatione, apud veteres, muſices ſtudium ſemper fuit, vt qui diligentius ei operam nauaſſent, pro vatibus ac ſapientibus haberentur, pro ſtupidis autem et indoctis, qui ſegnius eamdem coluiſſent: quod tantam in hac arte virtutem reconditam eſſe putarint, et nullum tam durum, tamque, immanitate, barbarum pectus inueniri queat, quod non ſuauiſſima eius harmonia flectatur. Verum, variis et admirandis huius partis affectibus, qui a FABIO et aliis honorifice praedicantur, omiſſis, hoc vnum duntaxat philoſophiae amatores admonendos eſſe rati ſumus, ne parum ſana quorumdam iudicia pro oraculis plane habeant, qui hanc humanitatis altricem artem inter nulla, nedum vllam philoſophiae partem referendam eſſe, magno cum ſupercilio pronunciant.

Titulus XXVII.

De horis.

Ordo praelegendi in facultate artium hic ſeruabitur. Quotidie omnes docebunt, ſed ita, vt nec horas, nec ſcriptores ſimul eosdem occupent. Sexta leget rector paedagogii in grammatica, bis in etymologia, toties in ſyntaxi, qua finita, auſpicetur proſodiam. Eadem hora legat phyſicus lector in collegio, octaua rhetor in collegio, dialecticus in paedagogio TERENTIVM bis in ſeptimana profiteatur.

Reliquae horae ſingulari conſilio a meridie ſunt conceſſae ſtudioſis, vt lectiones auditas repetere poſſint. Neque enim ex vſu eſt, ſingulis horis lectiones a ſtudioſis audiri, ne multitudine obruantur.

Duodecima ludi magiſter S. NICOLAI in paedagogio muſicam bis doceat, bis exerceat. Vitam enim e medio tollunt, qui muſicam tollunt.

I. Poëta et hiſtoricus in collegio, rector paedagogii Bucolica vel ſchemata MOSELLANI in paedagogio tradat.

II. Dialecticus in collegio.

III. Mathematicus in collegio, rector in paedagogio bis in ſeptimana epiſtolas CICERONIS explicet.

IIII. Graecus.

Ne quis deſideret horas, quibus in ſingulis facultatibus praelegatur, inuenientur ſuo loco, vbi agitur de facultatibus.

Titulus XXVIII.

De quatuor decanis quatuor facultatum et officiorum.

Sicut in corpore humano omnes partes ſibi conſentiunt et mutuo ſeruiunt, id quod quotidie experiuntur, ita in republica vtiliſſimum, imo neceſſarium etiam eſt, nullam partem ab alia diſſidere. Diſſidia enim perturbant et euertunt respublicas, id quod omnium aetatum hiſtoriae teſtantur. Quum itaque academiae in certas facultates doctrinarum, tanquam in partes diſtinctae ſint, quo facilius concordia in academia noſtra conſeruetur, ſtatuimus et ordinamus, ne qua facultas quocunque modo, vel contra vniuerſitatis leges, vel ali-
quam

quam aliarum facultatum, ſuſcipiat, agat, aut ſtatuat: ſed facultates ipſae mutuam inter ſe concordiam alant, mutuo ſe iuuent, et ordinent, et communi conſilio totam academiam promoueant. Quod ſi qua facultas contra hoc noſtrum mandatum deliquerit, ſenatus huius academiae eſt, autoritate ſua interpoſita, *quod ſtatutum factumue eſt, reſcindere.*

De cauſis peculiariter ad facultates pertinentibus ſenatus vniuerſitatis iudicium ſibi ſumere non debet, ſed ſingulis facultatibus de propriis cauſis iudicium liberum relinquere, niſi vel contra leges, vel negligenter agant, neque ſatis officium ſuum faciant.

Quod ſi eſt, a ſenatu officii ſui admoneantur, et ſi dicto audientes non fuerint, det ſenatus operam, ne quid detrimenti academia capiat.

Decanorum in ſingulis facultatibus officium eſt, dare operam, vt diſputationes, lectiones et declamationes rite et iuſto ordine inſtituantur et habeantur. Decani ſingularum facultatum diligenter candidatorum, qui ad gradus aſpirant, eruditionem explorare, neque vlla ratione adduci debent, vt indignos promoueant. Nam id et academiae ignominioſum eſt, cum tituli et gradus, doctrinae et virtutis teſtimonia eſſe debeant, et rebuspublicis pernicioſum exiſtit, cum indocti titulis ſplendidis ornati fucum hominibus faciunt, vt ſummos in eccleſiis et rebuspublicis magiſtratus aſſequantur, atque ita eccleſias et reſpublicas totamque ſocietatem humanam perturbent atque euertant. Si quis hoc mandatum violarit, ad actus et congreſſus publicos vniuerſitatis non admittendus eſt, donec vniuerſitati ſatisfactum fuerit.

Decanorum officium eſt, vt, vocati a rectore, ei adſint in certis quibusdam negotiis tranſigendis, ad quae totius ſenatus conuocatione non opus eſt.

Titulus XXIX.

De officio decani facultatis artium et ſtudioſorum in collegio habitantium.

Veriſſima eſt ſententia medicorum, pueros et adoleſcentes plurimum valere virtutibus, naturali et vitali: verum animali virtute longe relinqui ab iis, qui prouectioris aetatis ſunt: et luce meridiana clarius eſt, eos non ſatis iudicio et ratione valere, in praeſentia tantum

tum intueri, non proſpicere futura, in multis rebus animo eſſe ineptos, et fere affectus in iis ratione eſſe potentiores, denique ad peſſima quaeque eſſe pronos, et in omnia vitia facillime prolabi, niſi eis ſemper a latere ſit morum et ſtudiorum moderator et gubernator.

Quum igitur a parentibus ſuis adoleſcentes in academias, vt in doctrinae et virtutum domicilia, ablegentur, noſtrum eſt, eos, vt fidei noſtrae commiſſos, obſeruare, eorum mores et ſtudia quotidie inſpicere, ad ſtudia et virtutem cohortari, et aſſuefacere, neque concedere, vt, doctrinae honeſtae et virtutum ſtudiis relictis, vitiis operam dent, et tandem domum redeant, non doctrina, aut virtutibus ornati, ſed omni vitiorum genere contaminati. Itaque, vt adoleſcentes in officio facilius retineantur, ſtatuimus et ordinamus, primo, vt decanus facultatis artium operam det, quod collegium, tempore veſpertino hiberno, hora nona, aeſtate vero, hora decima, claudatur. Deinde, vt idem decanus diligenter omnium ſtudioſorum in collegio habitantium vitam, mores, et ſtudia obſeruet, ad vitia non conniueat, prohibeat clamores et vociferationes, quibus aliorum ſtudia interpellantur, prohibeat ſympoſia, praeſertim illa barbarica, quae hodie agitari ſolent, et corpora corrumpunt, ingenuasque vires extinguunt. Extra collegium pernoctantes non ferat, negligentes officii ſui admoneat, denique in omnibus rebus det operam, vt in collegio diſciplina ſeuere conſeruetur.

Studioſis vero mandamus primo, vt quotiescunque aliquis in collegio habitationem conducere cupit, id faciat praeſente ſuo praeceptore, et decano facultatis artium, eidemque decano fidem det, ſe extra collegium non pernoctaturum et omnia facturum, quae adoleſcentem modeſtum et ſtudioſum decent: nec ſua ſtudia necllecturum, nec aliorum interturbaturum: deinde, vt in omnibus rebus decano obedientiam debitam praeſtent. Quod ſi quis monitus a decano vitam ſuam non correxerit, aut alias parere recuſauerit, a ſenatu noſtrae academiae grauiſſime puniendus eſt.

De penſione annua pro habitatione conducta, certo tempore ſoluenda, fidem det decano praeceptor conducentis.

Titulus

Titulus XXX.

De diſputationibus.

Multae et magnae ſunt publicarum diſputationum vtilitates: fit enim in eiusmodi eruditorum congreſſibus, velut in ſynodo certitudinis, artium et diſciplinarum ac veritatis inquiſitio, qua nihil praeclarius et vtilius dici, aut excogitari poteſt, diſcutiuntur in omni genere doctrinae, et quoad fieri poteſt, explicantur grauiſſimae et vtiliſſimae quaeſtiones, acuuntur ingenia, iudicia de rebus formantur, et aſſueſit etiam adoleſcentia ad extemporalem facundiam. Quae omnia, cum plurimum momenti ad ſolidae eruditionis perfectionem conferant, nos etiam volumus, in academia noſtra diſputandi morem inſtitui et accurate ſeruari. Diſputent autem magiſtri ſingulis menſibus ſemel, et quod poſtea etiam dicetur, declament alternis, vt quaedam exercitiorum iucunda varietas delectet animos et ſtudia iuuentutis excitet. Sitque dies Saturni iſtis exercitiis dicatus. Nam hunc, quia ſeptimanam claudit, et a lectionibus vacat, commodiſſimum fore iudicamus.

Doctores vero aliarum facultatum, quater ſingulis annis, exemplo aliarum ſcholarum, circulariter, vt dici ſolet, diſputabunt, vt res et materias eius facultatis, quam profitentur, inter relegendum aliquot menſes, explicatas, diſputationis exercitio, auditoribus in memoriam redigant et confirment. Interim tamen nihilominus etiam iis, quibus pro gradu conſequendo publice reſpondendum erit, quotiescunque res poſtulabit, praeſidere debebunt. Nec volumus, vllo modo propter extraordinarias diſputationes intermitti circulares.

Sumant autem doctores ſuperiorum facultatum diem Veneris, ne philoſophiae diſputationes, quibus Martis dies deſtinatus eſt, impediantur.

Eligantur materiae diſputationum tum vtiles, tum etiam iucundae, et illae quidem clare et perſpicue proponantur atque explicentur, ne, pro publica illa collatione, quam et eruditam et planam, et auditorum vtilitati accommodatam eſſe oportebit, habeantur inanes et ſophiſticae logomachiae, indignae literatorum hominum coetibus.

Quod vt facilius caueri poſſit, ſtatuimus, vt themata diſputanda primum omnium decano eius facultatis, ad quam materia diſputationis pertinebit, exhibeantur. Nam ipſius officii erit, cauere, ne perplexae, neue ſophiſticae cauillationes, et ex oſtentatione, vel odio profectae contentiones, diſputationibus immiſceantur: ſed ſimpliciter et bona fide rei veritas argumentis inquiratur et inquiſita aſſidentibus clare oſtendatur. E re literaria erit, vtiliſſimo diſputationum exercitio doctores et magiſtros omnes, ſi quoquo modo fieri poſſit, intereſſe, quo iuuentus exempla illorum, et frequenti conſpectu excitata amet, et magni faciat eiusmodi ſcholaſtica exercitia, ſine quibus nec ſolida doctrina comparari, nec certum de magnis et grauibus rebus iudicium informari poteſt. Praeſidens cum reſpondente adſint in loco diſputationi deſtinato hora VIII. antemeridiana. Ibi reſpondens, habita praefatiuncula, vel de diſputationum vſu, vel de materia propoſita, ſtatim adoleſcentes, ſi qui volent, diſputare audiat, nec quemque abſentem expectet, ne tempus audiendis argumentis praefinitum invtiliter elabatur.

Titulus XXXI.

De ordine diſputantium.

In omnibus diſputationibus primi argumentantur ſtudioſi, quorum cauſa praecipue haec exercitia inſtituta ſunt. Hos ſequantur magiſtri, ſi ſit diſputatio philoſophica, poſtremo doctores ſinguli, pro ſuae facultatis ordine. Quoties eſt in aliqua ſuperiore facultate propoſita diſputatio, hunc ordinem eo commodiorem fore arbitrati ſumus. Quod ſi qua allata in medium ab adoleſcentibus argumenta non ſatis explicata eſſe a reſpondente videbuntur, ea repeti a magiſtris et doctoribus, ac diligentius perpendi, examinari, et explicari poterunt.

Ceterum decanus gubernet diſputationes et prouideat, ne plura ſinguli argumenta quam duo, vel ad ſummum tria eaque vtilia et ad rem facientia proponant. Neceſſe enim pluribus ſeſe exercendi, et locum, et tempus, concedi. Non vero patiatur decanus, vt ſemel agitata et explicata ſatis, ambitioſe retractentur, nam hoc, praeterquam quod invtile eſt, taedium quoque aſſidentibus parit. Solutiones tamen argumentorum intricatiores, nec ſatis intellectas,

iectas, impugnare, cuius cum modeſtia quadam et humanitatis ſignificatione omnino permiſſum erit.

Compeſcantur etiam inepte vociferantes et incondito ſermone obſtrepentes ſine aliquo bono argumento: nam hi ſcholam non erudiunt, ſed alios melioribus inſtructos rebus perturbant ſaltem, atque impediunt, denique ipſam diſputationem dehoneſtant. Non ferat etiam decanus rixas, contentiones, et iurgantium certamina inter diſputandum, nam literatos homines non decet ὥσπερ ἀρτοπωλήδας λοιδορεῖν, VT ARISTOPHANES inquit, et diſputationes non ſunt hoſtiles congreſſus, ſed doctorum amica et familiaria colloquia ad eliciendam veritatem et exercendam iuuentutem potiſſimum inſtituta. Cum ſignum decimae horae auditum fuerit, diſputatio ceſſet, niſi quis pro gradu reſpondeat. Tum enim tantisper durabit diſputatio, donec aderunt, qui argumentari et reſpondentem exercere volunt.

Titulus XXXII.

De declamationibus.

Declamationes apud veteres certaminum forenſium quaedam ſimulacra fuerunt, cum meditarentur domi et intra parietes tentarent, quae foris et in multitudine acturi dicturique erant: poſtea ſimilitudinis ratione translatum eſt nomen ad ſcholaſtica exercitia, quibus, ad grauiter et apte dicendum ac ſcribendum de rebus magnis et neceſſariis, adoleſcentia ſolet informari. Eſt vero declamandi conſuetudo, grauiſſimo ſcriptore QVINTILIANO teſte, longe vtiliſſima, et in omnibus bene inſtitutis ſcholis non ſine prudenti conſilio et grauibus cauſis diligentiſſime ſemper obſeruata. Nam elegantis et puri ſermonis et eloquentiae ſtudia, haec vel ſola, ſi eidem QVINTILIANO credimus, alit atque conſeruat. Deinde miris modis doctrinae et virtutis amorem excitant crebro decantata artium virtutumque encomia. Adde, quod hoc velut vmbratili exercitio apta et decora pronunciatio formatur, et metus, qui ſolet in adoleſcentium animis obſeruari, quoties publice dicendum eſt, ſenſim euaneſcit. Denique non ſatis dici poteſt, quantum perfectioni ſtudiorum conferat, et audire ſaepe alios, et interdum optimorum ſcripta clare et diſtincte recitare. Quapropter, ne quid, ad ſummam rei litterariae vtilitatem et excellentiam quandam, academiae noſtrae deeſſe videatur, etiam declamandi morem retinendum

et accurate ſeruandum de communi ſententia ſtatuimus et iudicamus. Habeantur autem declamationum et diſputationum exercitia alternis, ita vt ſingulis menſibus, ſemel declametur et ſemel diſputetur, vt hac grata viciſſitudine ſemper ad noua exercitia ſurgat maior animorum alacritas, ſicut et de diſputationibus antea dictum eſt.

Declament ipſi magiſtri interdum et praeſertim quoties nouum autorem, quem enarrare ſuſceperint, auſpicabuntur. Alias id muneris adoleſcentibus iniungant, quibus argumenta vtilia vel ipſi praeſcribant, vel ab adoleſcentibus electa et oratione elaborata, diſponant et emendent, emendata autem decano eius facultatis, ad quam argumentum eius declamationis praecipue pertinebit, offerri curent, vt iis pro ratione officii et ſua autoritate caueat, ne aliquid forte ſit inſertum declamationibus, quod in publico recitari non expediat, quod vel abſurdis opinionibus, aut diſcordiis, aut ſimultatibus, vel aliis incommodis occaſionem praebere poſſit. Illud autem declamationum genus, quo vel animi, vel exercitii cauſa, ad eloquentiam et plenius iudicium conſequendum, pro vitiis, morbis, aut aliis nociuis rebus, vt pro ſtultitia, ebrietate, muribus, cicadis, febri quartana, et ſimilibus perorari a feſtiuis ingeniis, aut de eadem re in diuerſam ſententiam declamari, cum quadam modeſtia, interdum ſolet, minime vetamus. Nam illud ipſum exercitium ſuam quandam vtilitatem, atque adeo exempla virtute et doctrina celeberrimorum virorum habent, et certe quosdam ludos ſuos ingeniis concedi oportet. Verum tamen in omnibus declamationibus, diligenter prouideant decanus, vt abſint ſeditionum et ſimultatum ſeminaria, opinionum rixoſae oſtentationes, calumniae, ſcommata, et quaecunque in alios, cum ipſorum contumelia, odioſe vel mordaciter dici poſſunt. Porro declamationibus, quemadmodum omnibus aliis publicis exercitiis, vniuerſam ſcholam, honoris cauſa, intereſſe volumus, niſi quis morbo, aut neceſſariis occupationibus, impediatur: nam iuuentus non modo praeceptis, verum etiam exemplis inſtituenda, informanda et aſſuefacienda eſt, vt ſcholaſticos conuentus amet, ac de publicis exercitiis praeclare ſentiat, eaque reuerenter et lubenti animo frequentet. Hora declamationum ſit nona diei Saturni ante prandium.

Titulus

Titulus XXXIII.

De promotionibus.

Conſule et vide ſingularum facultatum titulos.

Titulus XXXIIII.

De locatione profeſſorum.

Ordo profeſſorum idem retinebitur, qui in aliis academiis receptus eſt. *Primo loco* collocentur D. D. theologiae: *ſecundo* D. D. iuris-periti: *tertio* D. D. medici, et in qualibet facultate decanus reliquos ſuae facultatis doctores praecedat. Primum tamen locum omnium (quod notum eſt ſatis) *rector* occupabit: *quarto* loco collocetur decanus facultatis artium: *quinto* licentiati ſingularum facultatum ſuo ordine, vt de doctoribus iam dictum eſt: *ſexto* magiſtri artium, inter quos tamen profeſſores magiſtri praecedant: *ſeptimo* baccalaurei ſingularum facultatum ſuo ordine.

Titulus XXXV.

De collocatione principis, epiſcopi, et legatorum, vel conſiliariorum eorumdem.

Cum non dubitemus, quin illuſtriſſimus et clementiſſimus noſter princeps, reuerendus epiſcopus Camminenſis, legati eorum et conſiliarii, pro ſua erga ſtudia et doctos clementia et beneuolentia ſingulari, vt decus et ornamentum noſtrae academiae addant, tum in aliis actibus publicis, tum in promotionibus, Deo dante, futuris, aliquando interfuturi ſint, putauimus etiam hoc loco ſubiiciendum, quo quisque loco collocari debeat. Princeps igitur patronus, vel legatus eius, *principem locum* habeat: *ſecundum* epiſcopus Camminenſis, vel legatus eius, *tertium* rector. Rectorem ſequantur conſiliarii iuncti profeſſoribus, ita vt ſingulis conſiliariis vnus profeſſorum a latere iunctus ſit.

Titulus XXXVI.

De locatione conſulum, ſenatorum et reliquorum, qui actibus publicis interſunt.

In actibus et promotionibus publicis, conſules, ſenatores et ciues occupent latus ſiniſtrum, doctores vero et magiſtri latus dextrum. Superattendentes prouinciales locum habeant inter theologiae doctores. Doctores vel magiſtri hoſpites collocentur inter doctores vel magiſtros huius academiae profeſſores, ſinguli pro ordine facultatum. Concionatores, niſi ſint magiſtri, collocentur poſt profeſſores, ſin aliquo gradu inſigniti fuerint, pro aetate promotionis et facultatum ordine, profeſſoribus iuncti collocabuntur. In eundo reliqui omnes ſuum locum retineant. In conſulibus vero et ſenatoribus hic ordo obſeruetur, vt ſingulis doctoribus vel magiſtris ſit a latere iunctus vel conſulum, vel ſenatorum vnus, ſicut ſupra de conſiliariis principum dictum eſt.

Titulus XXXVII.

De concionibus vniuerſitatis.

Cum omnes humani conatus, omnia ſtudia quantumuis vehementia, irrita plane ſint, nec ſucceſſum vllum ſortiri queant, niſi Deus ſua clementia nobis adſit, et ſtudia noſtra bene fortunet, plane ſibi perſuaſum habeant omnes, perire omnem operam et ſtudium in literas collatum, niſi, iuxta CHRISTI praeceptum, primo omnium regnum Dei quaeratur. Itaque ſtatuimus, vt et profeſſores et ſtudioſi huius noſtrae academiae, dominicis diebus ſacris, cerimoniis, et concionibus diligenter interſint, tum, vt aliis exemplo praebito, Dei gloriam promoueant, tum, vt ſuae ſaluti conſulant. Quisque igitur profeſſorum in templo, ſuo loco, ſtudioſi etiam ſuo adſint, ſacras conciones audituri tum diebus dominicis, vt iam dictum eſt, tum etiam reliquis per ſeptimanam diebus, praeſertim vero Mercurii et Saturni. Nam ad imitationem academiae Wittenbergenſis curabimus et ſtatuimus, vt in poſterum propter noſtrae academiae alumnos, quibus reliquis diebus non ſatis licet per lectiones templo et ſacris intereſſe, die Mercurii hora octaua antemeridiana, die vero

Saturni hora ſecunda, vel tertia pomeridiana, in aede D. NICOLAI ſacra concio habeatur. Hoc exemplum et in reliquis, qui ex noſtro iudicio pendent, diuini verbi amorem magis accendet et ad ſacras conciones diligentius audiendas excitabit.

Titulus XXXVIII.

De famulis academiae.

Miniſtros, quorum opera in negotiis expediendis noſtra academia opus habet, diligentes, fideles et in officio ſedulos eſſe volumus, ne per eorum negligentiam noſtrae reipublicae quicquam creetur incommodi, aut detrimenti. Quod ſi minus fideliter officii ſui rationem habuerit, ſingulis ſemeſtribus a nouo rectore poterunt ſuis ſtipendiis priuari, bonos vero et vigilantes non temere mutandos eſſe iudicamus: ſiquidem tenuioris fortunae ſtudioſis ideo conferuntur haec miniſteria, vt quoquo modo ſua ſtudia, auxilio noſtri gymnaſii, ſuſtentare aliquantisper poſſint.

Curſores igitur duos conſtituimus, quorum officia ordine commemoramus.

I. Conuocato ſenatu adſint in aedibus conſiſtorii, vt iuſſu rectoris, negotia, ſi qua tum expedienda fuerint, exequantur.

II. Rectorem in templum, vel ad alios honeſtos actus prodeuntem, modeſte comitentur.

III. Eorum alteruter quotidie frequentet aedes rectoris et inquirat, num aliquid negotii nomine academiae ſit expediendum. Eadem ratione in dies et decanum facultatis artium accedat, aliarum vero facultatum decanos ſub tempore promotionum.

IIII. Poterunt proinde et famuli communiter officia alternatiua in collegio ita diſtribuere, vt dum alter iſta obeat, alter, vt dictum eſt, rectorem obſeruet, et aliqua officia, quae nomine academiae delegabuntur, expediat.

V. Praeter ea diligenter debent obſeruare tempora et horas, vt omnia ſuo ordine in collegiis agantur. Pulſabunt autem aeſtate hora quarta matutina, decima veſpertina: hiberno vero tempore mane hora quinta, nocte nona. Inſuper etiam pulſa deſignent ſingularum lectionum tempora in collegiis, prandii quoque et coenae.

VI. Per-

et accurate ſeruandum de communi ſententia ſtatuimus et iudicamus. Habeantur autem declamationum et diſputationum exercitia alternis, ita vt ſingulis menſibus, ſemel declametur et ſemel diſputetur, vt hac grata viciſſitudine ſemper ad noua exercitia ſurgat maior animorum alacritas, ſicut et de diſputationibus antea dictum eſt.

Declament ipſi magiſtri interdum et praeſertim quoties nouum autorem, quem enarrare ſuſceperint, auſpicabuntur. Alias id muneris adoleſcentibus iniungant, quibus argumenta vtilia vel ipſi praeſcribant, vel ab adoleſcentibus electa et oratione elaborata, diſponant et emendent, emendata autem decano eius facultatis, ad quam argumentum eius declamationis praecipue pertinebit, offerri curent, vt iis pro ratione officii et ſua autoritate caueat, ne aliquid forte ſit inſertum declamationibus, quod in publico recitari non expediat, quod vel abſurdis opinionibus, aut diſcordiis, aut ſimultatibus, vel aliis incommodis occaſionem praebere poſſit. Illud autem declamationum genus, quo vel animi, vel exercitii cauſa, ad eloquentiam et plenius iudicium conſequendum, pro vitiis, morbis, aut aliis nociuis rebus, vt pro ſtultitia, ebrietate, muribus, cicadis, febri quartana, et ſimilibus perorari a feſtiuis ingeniis, aut de eadem re in diuerſam ſententiam declamari, cum quadam modeſtia, interdum ſolet, minime vetamus. Nam illud ipſum exercitium ſuam quandam vtilitatem, atque adeo exempla virtute et doctrina celeberrimorum virorum habent, et certe quosdam ludos ſuos ingeniis concedi oportet. Verum tamen in omnibus declamationibus, diligenter prouideant decanus, vt abſint ſeditionum et ſimultatum ſeminaria, opinionum rixoſae oſtentationes, calumniae, ſcommata, et quaecunque in alios, cum ipſorum contumelia, odioſe vel mordaciter dici poſſunt. Porro declamationibus, quemadmodum omnibus aliis publicis exercitiis, vniuerſam ſcholam, honoris cauſa, intereſſe volumus, niſi quis morbo, aut neceſſariis occupationibus, impediatur: nam iuuentus non modo praeceptis, verum etiam exemplis inſtituenda, informanda et aſſueſacienda eſt, vt ſcholaſticos conuentus amet, ac de publicis exercitiis praeclare ſentiat, eaque reuerenter et lubenti animo frequentet. Hora declamationum ſit nona diei Saturni ante prandium.

Titulus

Titulus XXXIII.

De promotionibus.

Conſule et vide ſingularum facultatum titulos.

Titulus XXXIIII.

De locatione profeſſorum.

Ordo profeſſorum idem retinebitur, qui in aliis academiis receptus eſt. *Primo loco* collocentur D. D. theologiae: *ſecundo* D. D. iuris-periti: *tertio* D. D. medici, et in qualibet facultate decanus reliquos ſuae facultatis doctores praecedat. Primum tamen locum omnium (quod notum eſt ſatis) *rector* occupabit: *quarto* loco collocetur decanus facultatis artium: *quinto* licentiati ſingularum facultatum ſuo ordine, vt de doctoribus iam dictum eſt: *ſexto* magiſtri artium, inter quos tamen profeſſores magiſtri praecedant: *ſeptimo* baccalaurei ſingularum facultatum ſuo ordine.

Titulus XXXV.

De collocatione principis, epiſcopi, et legatorum, vel conſiliariorum eorumdem.

Cum non dubitemus, quin illuſtriſſimus et clementiſſimus noſter princeps, reuerendus epiſcopus Camminenſis, legati eorum et conſiliarii, pro ſua erga ſtudia et doctos clementia et beneuolentia ſingulari, vt decus et ornamentum noſtrae academiae addant, tum in aliis actibus publicis, tum in promotionibus, Deo dante, futuris, aliquando interfuturi ſint, putauimus etiam hoc loco ſubiiciendum, quo quisque loco collocari debeat. Princeps igitur patronus, vel legatus eius, *principem locum* habeat: *ſecundum* epiſcopus Camminenſis, vel legatus eius, *tertium* rector. Rectorem ſequantur conſiliarii iuncti profeſſoribus, ita vt ſingulis conſiliariis vnus profeſſorum a latere iunctus ſit.

Titulus XXXVI.

De locatione conſulum, ſenatorum et reliquorum, qui actibus publicis interſunt.

In actibus et promotionibus publicis, conſules, ſenatores et ciues occupent latus ſiniſtrum, doctores vero et magiſtri latus dextrum. Superattendentes prouinciales locum habeant inter theologiae doctores. Doctores vel magiſtri hoſpites collocentur inter doctores vel magiſtros huius academiae profeſſores, ſinguli pro ordine facultatum. Concionatores, niſi ſint magiſtri, collocentur poſt profeſſores, ſin aliquo gradu inſigniti fuerint, pro aetate promotionis et facultatum ordine, profeſſoribus iuncti collocabuntur. In eundo reliqui omnes ſuum locum retineant. In conſulibus vero et ſenatoribus hic ordo obſeruetur, vt ſingulis doctoribus vel magiſtris ſit a latere iunctus vel conſulum, vel ſenatorum vnus, ſicut ſupra de conſiliariis principum dictum eſt.

Titulus XXXVII.

De concionibus vniuerſitatis.

Cum omnes humani conatus, omnia ſtudia quantumuis vehementia, irrita plane ſint, nec ſucceſſum vllum ſortiri queant, niſi Deus ſua clementia nobis adſit, et ſtudia noſtra bene fortunet, plane ſibi perſuaſum habeant omnes, perire omnem operam et ſtudium in literas collatum, niſi, iuxta CHRISTI praeceptum, primo omnium regnum Dei quaeratur. Itaque ſtatuimus, vt et profeſſores et ſtudioſi huius noſtrae academiae, dominicis diebus ſacris, cerimoniis, et concionibus diligenter interſint, tum, vt aliis exemplo praebito, Dei gloriam promoueant, tum, vt ſuae ſaluti conſulant. Quisque igitur profeſſorum in templo, ſuo loco, ſtudioſi etiam ſuo adſint, ſacras conciones audituri tum diebus dominicis, vt iam dictum eſt, tum etiam reliquis per ſeptimanam diebus, praeſertim vero Mercurii et Saturni. Nam ad imitationem academiae Wittenbergenſis curabimus et ſtatuimus, vt in poſterum propter noſtrae academiae alumnos, quibus reliquis diebus non ſatis licet per lectiones templo et ſacris intereſſe, die Mercurii hora octaua antemeridiana, die vero

Saturni

Saturni hora ſecunda, vel tertia pomeridiana, in aede D. NICOLAI ſacra concio habeatur. Hoc exemplum et in reliquis, qui ex noſtro iudicio pendent, diuini verbi amorem magis accendet et ad ſacras conciones diligentius audiendas excitabit.

Titulus XXXVIII.

De famulis academiae.

Miniſtros, quorum opera in negotiis expediendis noſtra academia opus habet, diligentes, fideles et in officio ſedulos eſſe volumus, ne per eorum negligentiam noſtrae reipublicae quicquam creetur incommodi, aut detrimenti. Quod ſi minus fideliter officii ſui rationem habuerit, ſingulis ſemeſtribus a nouo rectore poterunt ſuis ſtipendiis priuari, bonos vero et vigilantes non temere mutandos eſſe iudicamus: ſiquidem tenuioris fortunae ſtudioſis ideo conferuntur haec miniſteria, vt quoquo modo ſua ſtudia, auxilio noſtri gymnaſii, ſuſtentare aliquantisper poſſint.

Curſores igitur duos conſtituimus, quorum officia ordine commemoramus.

I. Conuocato ſenatu adſint in aedibus conſiſtorii, vt iuſſu rectoris, negotia, ſi qua tum expedienda fuerint, exequantur.

II. Rectorem in templum, vel ad alios honeſtos actus prodeuntem, modeſte comitentur.

III. Eorum alteruter quotidie frequentet aedes rectoris et inquirat, num aliquid negotii nomine academiae ſit expediendum. Eadem ratione in dies et decanum facultatis artium accedat, aliarum vero facultatum decanos ſub tempore promotionum.

IIII. Poterunt proinde et famuli communiter officia alternatiua in collegio ita diſtribuere, vt dum alter iſta obeat, alter, vt dictum eſt, rectorem obſeruet, et aliqua officia, quae nomine academiae delegabuntur, expediat.

V. Praeter ea diligenter debent obſeruare tempora et horas, vt omnia ſuo ordine in collegiis agantur. Pulſabunt autem aeſtate hora quarta matutina, decima veſpertina: hiberno vero tempore mane hora quinta, nocte nona. Inſuper etiam pulſa deſignent ſingularum lectionum tempora in collegiis, prandii quoque et coenae.

VI. Per-

VI. Pertinebit item ad eorum officium animaduertere, vt ſi quid forte in collegio petulanter deſtruatur, id ad magiſtratum deferant.

VII. Nec debent eſſe ignari ordinis, qui in collocandis profeſſoribus et hoſpitibus in omnibus actibus ſcholaſticis obſeruari ſolet. Pro his laboribus et curis numerabuntur illis nomine totius academiae quini aurei, deinde anni quadrantibus exigent a quolibet plebeii ordinis ſtudioſo ſolidum vnum Sundenſem, a nobilibus et baccalaureis artium groſſum Marchicum, a magiſtris et ſuperiorum facultatum baccalaureis duos ſolidos, a licentiatis et doctoribus tres. Accipient etiam tempore promotionum a ſingulis artium baccalaureis promouendis ſextantem vnius aurei, a baccalaureis vero aliarum facultatum quadrantem, a magiſtris artium trientem, a licentiato ſemiſſem, a doctore integrum aureum, a quolibet ſtudioſo inſcripto, ſolidum.

Titulus XXXIX.

De notario.

Notarii partes erunt deſcribere mandata rectoris et ſenatusconſulta, inſtrumenta et quaecunque ad academiam ſpectantia fuerint agitata, tam in rectoris, quam conſeruatoris conſeſſu, literas etiam, et diplomata noſtrae ſcholae laboris. Praemium accipiet ab academia ſex aureos quotannis, et a quolibet inſcripto ſolidum, deinde pro deſcribendis teſtimoniis promotionum dabitur a baccalaureo artium drachma, ab aliarum facultatum baccalaureo ſeſqui-drachma, a magiſtro artium didrachma, a licentiato ſemiſſis aurei, a doctore quinque drachmae.

Titulus XXXX.

De oeconomica ſupellectile vniuerſitatis.

Cum academiae maiorum beneficio et liberalitate certam vaſorum ex aere argentoque ſupellectilem, qua in prandiis et publicis promotionum, aliorumque actuum conuiuiis vtatur, collectam habeat, ſtatuimus, cum bona fide et cura diligenti non modo obſeruandam

et

et cuſtodiendam, ſed etiam aliquo modo augendam eſſe. Nam et eam gratitudinem antiquitati debemus, vt quae ex liberalitate illius ad vſum poſteritatis collata ſunt, religioſe conſeruemus, et academiae tum honorificum, tum etiam commodum erit, propriam habere ſupellectilem, qua in promotionibus, congreſſibus, conuiuiisque publicis vti poſſit, ne opus ſit vel vaſa ſemper a vicinis vtenda rogare. Reponentur autem omnia, quae ſic vocant, vtenſilia academiae, vt olim etiam fieri conſueuit, in armarium, quod ſitum eſt in domo, quam *ordinarii* ſolent appellare: id armarium duabus occludetur ſeris, ad quarum alteram rector, ad alteram decanus facultatis artium ſuam vterque clauem, quamdiu in iſtius ſui magiſtratus functione conſtituti fuerint, adſeruabunt, poſtea ſubinde ſuis in officiis ſucceſſoribus eam bona fide tradituri. Vt autem haec academiae ſupellex, ſicut facilis eſt coniecturā, frequenti vſu attrita, deterior non fiat et attenuetur, non modo inſtaurari, ſed etiam augeri et amplificari poſſit, decernimus et ſtatuimus, vt ſinguli, gradum aliquem publicum in academia noſtra petituri, ad conſeruandam ſupellectilem et κειμήλια vniuerſitatis conferant, alii plus, alii minus, pro tituli et gradus, quo ornabuntur, dignitate, vt ſequitur.

Primi illius gradus in artibus, quem baccalaureatum vocant,	4 Solidos, niſi ob inopiam eis indultum fuerit, vt duos tantum numerent.

Candidati	Baccalaureatus in aliqua ſuperiore facultate -	8 Solidos numerabunt.
	Magiſtri - - -	12 Solidos.
	Licentiae - - -	24 Solidos.
	Doctoratus - -	aureum Rhenenſem.

Ea vero pecunia, poſtquam ad examen publicum candidati fuerint admiſſi, a praefectis, rectore et decano facultatis artium, aut per vniuerſitatis notarium, aut aliquem horum, exigi ſtatim debebit. Nomina eorum, qui debitam pecuniam contulerunt, praedicti rector et decanus ſeorſim in librum quemdam, reponendum ad ſupellectilem academiae in eodem armario, ſcribent: ac deinde, ſuo magiſtratu perfuncto, rationem accepti et expenſi ſenatui vniuerſitatis liquidam reddent.

Ceterum ſupellectilis academiae vſus erit in omnibus rectoratus, promotionum et aliorum actuum conuiuiis, quae, honoris academiae cauſa, celebrabuntur.

Titulus XXXXI.

De poenis delinquentium.

Sanctiſſime docet diuus PAVLVS *apoſtolus* ſua longe abſolutiſſima Chriſtianae fidei methodo ad *Romanos* ſcripta, magiſtratus in terris a Deo Optimo Maximo ſingulari conſilio conſtitutos, vt non ſolum bonas virtutes merito conſtanter defendant, honore praemiisque afficiant, verum etiam, vt impios rebelles et contumaces poenis quam atrociſſimis ſeueriſſime coerceant. Quia vero in hac miſeria corruptiſſimaque mortalium natura ſic comparatum eſt, vt cum omnium aetatum, praecipue tenerae adoleſcentiae et iuuentutis ingenia, quae tamen teſte HORATIO in vitium flectantur, cerea ſunt, facillime a recta honeſtaque diſciplina ad luxum, voluptates et deterrima quaeque vitia delabantur, adeo etiam, vt non tam virtutum praemiis, quam flagitiorum propoſitis poenis, in officio contineantur, operae pretium nos facturos plane ſperamus, ſi, pro magiſtratus officio et autoritate, in legum et ſtatutorum noſtrae reipublicae praeuaricatores, pro delictorum magnitudine, certas easque iuſtas poenas conſtituamus.

Quum ab imperatoribus academiis ſua certa iurisdictio conceſſa ſit, ſtatuimus iuxta communem omnium academiarum conſuetudinem, vt ſtudioſi controuerſias, quas habent quacunque de cauſa, ad rectorem ſenatumque huius academiae deferant, eorum iudicio ſubiiciant, et ſententiae ab ipſis latae acquieſcant: qui contra fecerit, punietur pro ſenatus arbitrio.

Statuimus etiam et mandamus, ne quis ſtudioſorum, habitatione ſua, publicae tabernae loco, ad quam bibuli adfluunt, abutatur, vel cereuiſiam vinumue vendendo quaeſtum faciat. Primo enim id non licet per transactionem inter ſenatum vrbanum et academiam olim initam: ſecundo, propter ea quod ſtudia, quae animum liberum et ab aliis rebus vacuum requirunt, hoc genere quaeſtus impediuntur: inhoneſtum omnino et indecorum eſt, ſtudioſum et literatum fieri cauponem: quod ſi quis contra hoc noſtrum mandatum deliquerit, graues ſenatui poenas dabit. Quam non deceat ſtudioſos aleae luſus,

quan-

quantumque impedimenti eorum ſtudiis adferat, quantum denique mali ſecum trahat, cuiuis facile perſpectum eſt: primo enim haec lucri faciendi cupido per ſe turpis et illiberalis eſt: deinde ſaepe numero inter ludentes grauiſſimae diſſenſiones et rixae oriuntur, non nunquam etiam ad homicidia peruenitur: tertio animi ſtudioſorum, ludendi conſuetudine, paulatim a ſtudiis auocantur: nam inſignis eſt ludendi pruritus, nec facile remedium adferri poteſt, ſi quem ſemel inuaſit: poſtremo tempus, quo nihil pretioſius et cuius maxima ratio habenda eſt, ludendo, ſine fruge conſumitur. Haec cum ita ſe habeant, mandamus ſtudioſis, vt quum ſemel animum ad ſtudia applicuerint, quibus nulla, quantumuis longa vita, ſatis eſt, iuxta illud HIPPOCRATIS, vita breuis, ars vero longa, tum alia, quae a ſtudiis retrahunt, tum aleae luſum, tanquam ſtudiorum maximam peſtem, fugiant, eumque non exerceant praeſertim in ſua habitatione. Quod ſi quis mandatum hoc violaſſe deprehenſus fuerit, puniatur duobus florenis, et lucri pars dimidia applicetur fiſco vniuerſitatis, reliqua vero reſtituatur ei, qui in ludendo victus eſt, ſi quidem lucrum excedit praeſcriptum a legibus ciuilibus modum.

Mandamus etiam, vt ſtudioſi tabernas publicas, et quaeuis loca ſuſpecta euitent. Nam cum academiae virtutum domicilia eſſe debeant, quid abſurdius eſt, aut quid magis omnium literatorum exiſtimationem laedere poteſt, quam eos ipſos, in quibus tum aliarum virtutum, tum temperantiae exempla extare debebant, vel in locis ſuſpectis turpi amori deditos, vel in tabernis publicis, inter illiteratos potantes conſpici. Quod ſi quis contra fecerit, 16 ſolidis multabitur, et ſi in praeſentia ſoluendo non eſt, vel pignore, vel fideiuſſore dato, rector, de mulcta quamprimum perſoluenda, cauebit. Nolumus etiam, quemquam eorum, qui ſub tutela noſtrae reipublicae ſunt, conuitiis eſſe dicacem in alios, praeſertim nullius culpae affines: quod ſi quis, contemta legis huius autoritate, ſuam in inferenda iniuria infrenatam libidinem explere connitatur, octo groſſorum Marchicorum poena mulctabitur, qui in publicum vſum conferentur.

Si quis vero, hac petulantia non ſatiatus, maleuoli animi cupiditatem atrocioribus factis proſequi tentauerit, alteriusque ſaluti cuiuscunque generis telo ad nocendum comparato damnum inferre conatus fuerit, etiamſi animo laedendi euentus non reſponderit, eius

autoris tamen voluntas aureo punietur, et armis, quibus vſus eſt, priuabitur. Quae ſi defuerint, ita vt pugnis, proturbationibus, aut alio quocunque tandem ſimili modo iniurius ſit, ſesqui drachmatis mulctam ſuſtinebit. Qui autem fuſte, ferro, aut aliis armis alium quantumuis leuiter laeſerit, modo non obſcuram doloris et iniuriae notam inuſſerit, etiam citra corporis cruentam offenſionem, huic duorum aureorum poena irrogabitur. Ceterum, ſi vulnus aliquod inflixerit, in hunc noſtri ſenatus arbitraria poena decernetur, et quidem ea lege et conditione, vt aduerſario laeſo ſatisfaciat: nec tamen per hoc quicquam aliarum legum autoritati, quae ab armis gerendis abſtinendum praecipiunt, derogabitur.

At ſi quis eo impotentiae et cyclopicae petulantiae deueniat, vt doctorem, magiſtrum et profeſſorem, ſiue etiam alios, quos decebat ſumma reuerentia, officiis et honore perſequi, contumelioſe offendat, is iuſtam et aequam improbitatis exploratae poenam a ſenatu academico exſpectet. Et quia nullo modo decet, homines, quos Deus Optimus Maximus, ad illuſtrandam nominis ſui gloriam, creauit, indulgere turpiſſimis et plane monſtroſis libidinibus, quas in omnibus hiſtoriis tam ethnicorum, quam ſacrarum literarum, atrociſſime a Deo punitas legimus, certe minime omnium conuenit, Chriſtianis et quidem iis, a quibus pietatis et honeſtatis exempla alii capere debebant: vetamus igitur, ne noſtri gregis quisque ſe in ſocietatem alicuius feminae de nota mala ſuſpectae turpiter offerat, aut talem intra ſuos parietes accerſitam detineat: cuius criminis, quotiescunque aliquis reus factus et conuictus fuerit, duorum aureorum iacturam in fiſci noſtri conſeruationem faciet. Hoc autem modo ſemel atque iterum punitus a tam foedae vitae turpitudine ſi nihil remiſerit, ſed ad genium ſubinde redierit, eum et noſtro bonorumque omnium albo expungendum et ad hyperboreas Scythas ablegandum cenſemus. Sed ſi mulieres vitae infamia laborantes quisque etiam alibi fouerit, in ſcholae noſtrae, quae colendis virtutibus conſecrata eſt, ignominiam et pernitiem, puniatur is pro ſenatus arbitrio et delicti atrocitate. Plane enim confidimus, Deum Optimum Maximum rempublicam literariam in noſtra academia ſucceſſibus laetiſſimis exornaturum, vbi pietatis, honeſtatisque defenſio ita nobis curae fuerit, vt in diuinarum legum transgreſſores, maxime eos, qui vagos exercent concubitus,

tus, grauiſſime animaduertamus. Scilicet certiſſimum eſt argumentum impendentis exitii reipublicae, quando ad vitia turpiſſima, ex magiſtratus incuria et negligentia, accedit impunitas et contemtus peccati, cum vel turpia, in honeſtis, habentur. Huiusmodi autem peccandi nefariam libertatem, a Deo horrendis poenis ſemper eſſe punitam, teſtantur innumera omnium hiſtoriarum exempla. Totus mundus diluuio ſubmerſus et conſumtus eſt, vix paucis piis conſeruatis. Conflagrarunt flammis coelitus delapſis Sodoma cum vicinis vrbibus, cuius rei etiam hodie veſtigia apparent. Deleta eſt tota fere Beniamitarum gens propter vnius ſacerdotis Leuitae ſtupratam coniugem. Euerſa et plane exſtirpata ſunt propter ſimilia ſcelera totius terrarum orbis potentiſſima et florentiſſima regna Troianorum, Aſſyriorum et Aegyptiorum, addamus et Romanorum: ſemper enim horribilium mutationum cauſae imperiis fuerunt libidines. Quare non tam his exemplis, quam ipſius ſpiritus ſancti voce, qui fornicatores et adulteros regni Dei heredes futuros eſſe negat, permoti, praecipimus nos, pro talibus flagitiis, diuinae legis contemtoribus non minus graues, quam iuſtas poenas, irrogaturos. Poſtremo, etſi non poſſint omnium flagitiorum genera in certum catalogum redigi, quae ex cacodaemonis conſilio et inſtinctu ſubinde noua prodire ſolent, nihilominus tamen, ſi quod palam fiat, quantumuis in hiſce legibus *nominatim non ſit expreſſum*, pro rectoris et ſenatus academici arbitrio, puniri debet. Qui ſoluendo non eſt in aere, in carcere, pro delicti magnitudine, aliquandiu detinebitur.

Titulus XXXXII.

De ſcholaribus, qui noctu in plateis deprehenduntur.

Statuimus, ſi quis ſtudioſorum, hyemis tempore poſt nonam, aeſtate, decimam horam, in plateis eat, vt is, ſi cum lucerna et ſine armis modeſte incedat, ſine vociferationibus et importunis clamoribus, a publicis vrbis miniſtris aut non compellatur, aut ſaltem modeſte: ſi vero ſine aut cum lucerna armatus gladio, vel telo, aliisue armis quibuscunque inſtructus, deprehendatur, aut ſi cyclopicis clamoribus petulantior fuerit, vt a miniſtris conueniatur, quibus nomen ſuum confiteatur, deferendum poſtridie ad rectorem: quod ſi non

 tan-

tantum recuſauerit, verum etiam conuitiis et armis certare conatus fuerit, comprehendatur, et in honeſta cuſtodia detineatur, dieque poſtero mature, vna cum armis, rectori offeratur, vt is diiudicet, num contra legis noſtrae voluntatem deliquerit: ſin pronunciatum fuerit, eum iuſte comprehenſum eſſe, punietur a rectore, ex ſententia legis, et vigilibus, quod iuſtum et aequum erit, perſoluat.

In antiquo libro *ſtatutorum* extat ſequens contractus, ſcriptus a doctore IOHANNE PARLEBERCH, qui introductioni academiae interfuit.

Statuimus et irrefragabiliter ordinamus, quod nullus ſtudentium poſt decimam horam tempore aeſtatis et nonam tempore hyemis debet ire, cum armis offenſibilibus, in plateis, aut conſtitui in aliquo loco inhoneſto, aut in taberna aliqua: qui ibi repertus fuerit, debet per vigiles ſeu cuſtodes capi, et in cuſtodiam communem honeſtam ciuitatis per eosdem reponi, et die ſequenti, ſi arma habuit, cum armis rectori praeſentari et puniri, ſecundum modum exceſſus, vt eſt in ſtatuto in *rubrica de poenis delinquentium* et antequam dimittatur de carceribus, ſeu cuſtodia, debet vigilibus dare quatuor ſolidos et cuſtodi carceris octo. Si vero fuerit repertus poſt dictam horam in plateis cum lumine vel ſine lumine, ſine tamen armis offenſibilibus, tunc debet dicere nomen ſuum vigilibus, et praeſtare fidem, quod ſe velit in mane praeſentare rectori et allegare cauſam rationabilem, quare contra ſtatuta poſt dictam horam in plateis tranſierit. Et ſi vigiles nomen eius in mane manifeſtauerint rectori, ſolidum vnum Sundenſem in praemium habebunt, et tunc rector denunciatum, vel ſponte comparentem ad arbitrium ſuum puniet, ſaluo ſemper *ſtatuto*, loquente *de viſitantibus tabernas et loca inhoneſta*: quod volumus etiam intelligi de die, et intelligimus tabernam quamcunque, vbi propinatur cereuiſia.

Titulus XXXXIII.

Statuta vniuerſitatis Gryphiswaldenſis publice a ſingulis rectoribus promulganda.

Primum ſtatutum.

Quisquis ſe in hanc ſcholam contulerit, primum omnium ſciat, ſe intra dies quatuordecim nomen ſuum apud rectorem profiteri debere,

debere, quia neque honeſtum neque tutum eſt reipublicae, quemquam in aliena vrbe, ſine certo magiſtratu et ſine legibus, viuere, et habet quamdam maleuolentiae ac proditionis ſpeciem, nomen ſuum legitimum magiſtratum celare velle: a quibus vitiis cum longiſſime abeſſe debeant, qui deſtinati ſunt philoſophiae et bonarum artium ſtudiis, mandamus, vt ſinguli referri nomen ſuum in catalogum ſcholaſticorum curent. Quod ſi quis honeſtiſſimae huic legi parere noluerit, is neque in publicis lectionibus ferendus erit, neque gaudebit conceſſis ab imperatoribus et principibus academiae noſtrae priuilegiis.

Secundum.

Mandamus etiam, vt qui profeſſus eſt rectori nomen, ſtatim ſi opus erit, alicuius priuati praeceptoris opera in diſcendo vtatur. Quia iſti, qui per aetatem nondum iudicare poſſunt, qui praecipue et quo ordine proſit diſcere ſine domeſticis praeceptoribus, parum proficiunt et mores ſunt in periculo, ſi non adhibeatur cuſtos et moderator idoneus. Quare rector neminem imperitorum iuuenum hic ſine certo praeceptore errare patietur. Ac ſi quis ſcholaſticus artium, cuius aetas peculiari gubernatore opus habet, deprehenſus fuerit, qui non voluerit vti familiaritate alicuius certi praeceptoris, is ex ſchola et ex vrbe eiiciendus erit: quia contra mandatum Dei eſt permittere, vt illa aetas, ſine certo cuſtode, libero ſuo viuat arbitrio.

Tertium.

Studia priuata committimus iudicio ac fidei domeſticorum praeceptorum, ſed quia in ſcholis gradus, bono atque vtili conſilio, conſtituti ſint propter ordinem diſcendi, vt ſcholaſtici ordine per gradus traducerentur ad ſuperiores diſciplinas, iudicio praeceptorum: ideo proponemus, quas artes in ſingulis gradibus requiramus, qua ex re intelligetur, quae artes maxime neceſſariae ſint adoleſcentibus et in quibus praecipue et laborare debeant. In infimo gradu grammaticam, dialecticam et elementa rhetorices requirimus: qui vero in hac puerili doctrina, quantum ſatis eſt, verſati expetent magiſterii titulum, verſati etiam ſint in mathematicis, phyſicis et philoſophia morali: quia turpiſſimum eſt, ignaros horum elementorum philoſophiae, appellari

pellari tamen philoſophiae magiſtros. Ceterum adhortamur omnes ſcholaſticos, ne haec ſtudia primarum artium et philoſophiae negligant, quia non ſatis idonei ſunt ad ſuperiores facultates tutandas iſti, qui non adferunt ad eas mediocrem harum artium notitiam atque vſum.

Quartum.

Vt autem habeant ſcholaſtici exercendae dialectices occaſionem, quae ad parandum iudicium de grauibus controuerſiis vel in primis neceſſaria eſt, conſtituimus, vt ſaepius ſingulis menſibus habeatur publica in philoſophia diſputatio: diſputent autem ordine magiſtri omnes de facultate artium. Si quis autem detrectabit autoritatem rectoris aut praeceptoris ſui, et recuſabit vel diſputare, vel in diſputationibus reſpondendi munus ſubire, ſeuere puniatur, quod in re non ſolum priuatim vtili, ſed etiam publice neceſſaria conſeruandum morem, ex quo plurimum vtilitatis ad omnes ſtudioſos redit, hoc officium reipublicae praeſtare recuſet. Mandamus autem, vt omnes publicis diſputationibus ac declamationibus, ac reliquis publicis actibus academiae interſint, ſub poena, quae in legibus praeſcripta eſt.

Quintum.

Quanquam autem de religione et moribus quotidie traduntur grauiſſima praecepta, in ſchola tamen, quia Deus non tantum doctrina, ſed etiam metu poenarum coerceri homines a magiſtratibus voluit, pertinet ad officium rectoris, de moribus etiam proponere leges et exempla, poenasque conſtituere in eos, qui leges violant. Cum autem initium ſapientiae ſit timor Domini, mandamus omnibus ſcholaſticis omnium diſciplinarum, vt dent operam, vt aliquid ſtudii ponant in agnoſcendo verbo Dei et ſummae doctrinae Chriſtianae, vt diſcant timere Deum, et credere Deo, publicasque cerimonias pie venerentur. In primis autem mandamus, vt diebus dominicis accedant ad ſacra officia, ad audiendas conciones. Haec officia ad cognoſcendam et exercendam pietatem inſtituta Deo placent, et, exempli cauſa, praeſtanda ſunt. Decet enim, et noſtram iuuentutem aſſuefacere ad pietatem, et inuitare literatos, qui e noſtro iudicio pendent, vt pie venerentur religionem: ac magiſtris, qui domeſticas habent ſcholas, mandamus, vt pueritiam ſuae fidei commiſſam

miſſam diligenter aſſuefaciant ad pietatem, et domi tradant eis elementa doctrinae de CHRISTO neceſſaria illi aetati. Siquidem autem deprehenderimus contumelia afficientem euangelium atque publicas cerimonias, aut per contemtum negligentem, aut ſuperbe faſtidientem conciones, et alia ſacra officia, pro modo delicti, aut poena carceris punietur, aut cum ignominia ex hac ſchola dimittetur. Mandamus etiam, vt ſcholaſtici iuſtum honorem habeant omnibus, qui praeſtant dignitate, aut doctrina: hoc enim virtuti debetur, in primis autem, vt diſcipuli magiſtratus ſuos et praeceptores honore adficiant, et in ſummis feriis, iuxta morem academiae, magiſtratum ſuum ad templum comitentur, ac vna ſimul munuſcula ad altare offerant, ſuam pietatem erga miniſterium declarent, deinde etiam magiſtratum et praeceptores, finitis ſacris cerimoniis, domum e templo reducant, et ſciant, Deum vlciſci contemtum miniſterii et magiſtratuum, et punire ingratitudinem erga praeceptores. Sic enim ſcriptum eſt: ſi reddideris malum pro bono, non diſcedet malum a domo tua.

Sextum.

Prohibemus et libellos famoſos, maledica ſcripta, calumnias, detrectationes, conuitia, aut quascunque rationes, quibus bonorum et innocentium hominum fama aut exiſtimatio laedi poteſt: debet enim procul abeſſe ab honeſtarum diſciplinarum ſtudioſis haec petulantia, et cum in legibus ciuilibus grauiter puniatur, non debet in noſtra republica, quae omnis iuſtitiae et humanitatis exemplum eſſe debet, impunita relinqui.

Septimum.

Prohibemus et tumultus nocturnos in plateis, quibus praecipue publica tranquillitas, et pax vrbis perturbantur: item furta, ſcortationes, ſtupra, adulteria, effringere fores, depopulari hortos collegii, et hortos ciuium et ſimilia. In quo ſi quis deſignate deprehenſus fuerit, pro conditione facti, aut ex vrbe deiiciendus erit, aut grandi pecunia, vel carcere, mulctandus. Errant enim, ſi qui, praetextu ſcholaſticae libertatis, exiſtimant, ſe impunitatem huiusmodi ſcelerum, vel facinorum, habere.

Quanquam autem optimi ac pientiſſimi imperatores, multis et non contemnendis priuilegiis, ornauerunt literas, vt his honoribus inuitarent homines ad ſtudia literarum, tamen non voluerunt confirmare improborum licentiam, ſed tueri bonos ac tranquillos,

 nec

nec voluerunt latrociniis locum in ſcholis concedere, quae debent eſſe officinae omnium virtutum atque honeſtorum officiorum. Nam in his ſcholis doctrina virtutis ac religionis traditur.

Octauum.

Vt autem minus occaſionis ſit nocturnorum tumultuum, conſtituimus, vt quilibet veſpertino tempore mature domum redeat, neque hieme poſt nonam, aeſtate vero poſt decimam horam, vsquam in publico vrbis loco conſpiciatur: tumque, campanae ſigno dato, fores collegii occludi debent. Quod ſi quis poſt tempus domum rediens collegii muros ac ſepta conſcenderit, floreno, aut ſi ſaepius patraſſe conuictus fuerit, grandiori pecunia mulctabitur. Mandamus etiam, vt iuxta vetus edictum noſtrae academiae ſtudioſi omnes migrent in collegium, aut habitent cum priuatis praeceptoribus, vel cum ſuis parentibus. Sunt enim mores adoleſcentulorum in periculo, quum inſpectores deſunt.

Nonum.

Prohibemus etiam, ne quis ſtudioſus, niſi rite inuitatus, publicis choreis ſe admiſceat. Id enim cum leuitatis et proteruitatis certiſſimum indicium, tum facile alicuius tumultus occaſionem praebere poſſet. Cum autem, et periculo iuuentutis nobis commiſſae, commoueri nos deceat, et diſſenſionum et turbarum, quantum fieri poteſt, occaſiones praecauere debeamus, lata publica lege conſtituimus, vt ſcholaſtici a publicis choreis, aut ſimilibus vulgi congreſſibus, niſi legitime inuitentur, in totum abſtineant. Qua in re etſi bene inſtitutos adoleſcentes, quid ipſorum modeſtiae conueniat, ſedulo et vltro facturos non dubitamus, tamen grauiſſime in eos animaduertemus, qui contumacia, aut temeritate aliqua, in hanc legem delinquent.

Decimum.

Quemadmodum autem a magiſtratu vrbano, lege lata ciuibus et vniuerſae vrbanae multitudini, cautum eſt, arma non gerere: ita et nos, quo pauciores occaſiones ſint tumultuum, eandem legem cum primis obſeruandam inter ſtudioſos volumus. Itaque prohibemus omnino gladios, pugiones, haſtas, malleos, diſcos, aut globos ferreos, aut plumbeos, aut cuiuscunque generis arma ad nocendum comparata, vel clam, vel palam gerere, et prouocationes hiſce armis fieri: et vt haec lex, qua communis tranquillitas munita eſt, quam

dili-

diligentiſſime obſeruetur, committimus priuatis praeceptoribus, vt eius rei curam gerant, et ſuos ad huius legis obſeruationem adhortentur. Quod ſi quis, vel praeceptorum monitis acquieſcere noluerit, vel contumaciter aduerſus aequiſſimam legem deliquerit, graues, pro rectoris ac profeſſorum arbitratu, poenas luet.

Vndecimum.

Quamquam autem nulla certa veſtibus forma praeſcribi poteſt, tamen mandamus, vt ſcholaſtici verecundiam ac modeſtiam praeſtent, vt in aliis rebus ita etiam in veſtitu, ac inceſſu, in quibus rebus affectatio nouitatis, ſignum eſt leuitatis animorum et poenam meretur: quia per haec leuia vitia, vt videntur, gradus fit ad deteriora.

Duodecimum.

Prohibemus inhoneſtos ac lucri cauſa ſuſceptos ludos. Nam et ea res multarum contentionum et tumultuum cauſa ſaepe exiſtit, et praeterquam quod incautos facile exhaurit, tum etiam ipſa ludendi conſuetudo per ſe illiberalis eſt, et moribus pernitioſa.

Decimum tertium.

Cum vero nulla nocentior peſtis ſit, cum omni honeſtati, tum praecipue bonarum literarum ſtudiis, crapula et ebrietate, et nullum tamen vitium hoc ſeculo vulgatius ſit, et latius graſſetur, admonitos bonae ſpei adoleſcentes volumus, vt hanc potandi, helluandique foedam conſuetudinem quam maxime fugiant. Ideoque prohibemus, ne quisquam oenopolia, aut alias tabernas frequentet, quo minor poſſit eſſe potandi occaſio. Atque haec tabernarum frequentatio moribus etiam et famae (qua nihil antiquius optimi quique habere debent) labem aſpergit, et ipſum exemplum per ſe nocet, quo alii ad vitia incitantur et deteriores fiunt.

(A)

STATVTA FACVLTATIS THEOLOGICAE.

I. N. D. N. I. C. A.

Caput I.

De profeſſorum theologiae, facultatem conſtituentium, numero, ordine, et laboribus.

I.

Cum Deus Optimus Maximus non ſit Deus *ἀκαταστασίας*, omniaque inſuper in eccleſia *εὐσχημόνως καὶ κατὰ τάξιν* fieri praecipiat, omnes

 pro-

promiſcue ſocietates humanas et ſcholas praecipue (quae quaſi ſeminaria reliquorum in vita humana ordinum ſunt) boni ordinis decet eſſe ſtudioſas.

II.

Hoc attendentes facultatem theologicam, academiae huius membrum et partem minime poſtremam, certis quibusdam cancellis τάξεως καὶ ἑνότητος χάριν includere, hacque via et ratione diſcordiarum et litium futurarum occaſiones amputare et praecauere placuit.

III.

Cumque initio in omnibus bene conſtitutis academiis, diſcrimen ordinariorum et extraordinariorum profeſſorum, ratione facultatum etiam ſancte obſeruatum fuiſſe conſtet, idque hic loci quoque grauiſſimis de cauſis conuelli, nec debeat, nec etiam citra euidens periculum commode poſſit: ordinarii facultatis theologicae profeſſores facultatem legitime conſtituentes et repraeſentantes habiti hactenus ſunt, et in poſterum erunt, ſuperintendens eccleſiarum huius prouinciae generalis, vna cum tribus eccleſiarum parochialium ciuitatis Gryphiswaldenſis paſtoribus, gradu doctorali, cohoneſtatis.

IIII.

Ordinariis hiſce profeſſoribus facultatem, vt modo dictum eſt, conſtituentibus liberum erit, quocunque tempore vnum extraordinarium theologiae profeſſorem, de clementiſſima illuſtriſſimi huius academiae patroni voluntate, publice in ſchola hac forte docentem (ſi prius de illius diligentia, modeſtia, et concordiae ſtudio conſtiterit) ad modeſtam eiusdem petitionem, in collegium ſuum legitimis ſuffragiis cooptare, et ad communionem onerum commodorumque facultatis admittere: qua in re quicquid votis plurium concluſum fuerit, ratum erit.

V.

Si forte contingat, vt modernus ſuperintendens generalis, laboribus officii moleſtiſſimi fractus, officium ſuum eccleſiaſticum reſignet, et in academia hac manere nihilominus cogitet, conſideratione meritorum ipſius, cum in vniuerſam hanc academiam, tum facultatem cum primis theologicam, placuit eius profeſſoribus, vt nihilominus membrum facultatis, ad vitam permaneat, omnibusque eius dignitatibus et commodis, eodem, quo ceteri profeſſores ordinarii, iure, vtatur et fruatur: quam etiam ob cauſam ipſo ſuperſtite, nullus

pro-

profeſſor theologiae extraordinarius in facultatem, modo praememorato cooptabitur.

VI.

Tametſi vero extraordinarius quispiam in facultatem allectus, omnia et ſingula facultatis munia ordine et legitime obire poterit, in ceteris tamen academicis dignitatibus, ſuffragiis, aliisque ſolemnibus, ſe intra extraordinariorum chorum et limites continebit, ſeque magnifici D. rectoris et concilii academici ſtatutis et ſtatuendis, vigore iuramenti academiae praeſtiti, modeſte ac reuerenter ſubiiciet. Receptus in facultatem, tam ordinarius, quam extraordinarius, pro introitu, duos Ioachimicos fiſco inferendos, numerabit.

VII.

Omnes et ſinguli theologiae profeſſores in ſchola hac docturi, tam, qui in facultate ſunt, quam extra facultatem degentes, poſtquam, a magnifico Dn. rectore et vniuerſo concilio academico, fuerint recepti, ſolemni iuramento, coram facultate theologica promittent, ſe ad extremum vitae articulum, in veritate omnium capitum doctrinae Chriſtianae, iuxta normam ſcripturae propheticae et apoſtolicae, ſymbola antiqua et recentiora, apoſtolicum, Nicaenum, Athanaſianum, Auguſtanum, item, anno ſupra milleſimum quingenteſimum triceſimo exhibitam inuariatam confeſſionem, eiusdem apologiam, articulos Smalcaldicos, maiorem et minorem Catechiſmum LVTHERI, formulam denique concordiae, conſtanter perſeueraturos, nec ſchismata, haereſes, aut ſcandala excitaturos, ſeque de laboribus et doctrina ſua iudicium collegarum, totiusque eccleſiae, ex praeſcripto ordinationis eccleſiaſticae, aequanimiter et reuerenter laturos, paci inſuper et concordiae, ſcholis atque eccleſiae ſumme neceſſariae, operam ſedulo daturos, omniaque et ſingula facultatis theologicae ſtatuta, aut de conſenſu academiae, votis in facultate plurium, ſtatuenda, ſancte, ſummo ſtudio ac conatu, ſeruaturos: ante eius iuramenti praeſtationem, ab omnibus publicis priuatisque docendi laboribus, in hac vniuerſitate, abſtinebunt.

VIII.

Decanus quotannis propridie natiuitatis dominicae, collegas in et extra facultatem ſuos, in locum concilii academici conuocabit, deque laboribus lectionum ac diſputationum anni proxime inſtantis, ſententias omnium ordine perquiret, vt, quae omnium conſenſu de-

creta ſunt, ſeriei lectionum, a magiſtratu academico publicandae, inferri ordine poſſint.

VIIII.

Dabunt etiam omnes et ſinguli profeſſores theologiae operam, vt promiſſis, publica lectionum ſerie, factis, quantum per valetudinem et eccleſiaſtica officia licuerit, bona fide ſtent, ſpartam ſuam ad Dei gloriam, rectam iuuentutis inſtitutionem, totiusque eccleſiae, et huius cum primis academiae ſalutem atque incrementum diligenter exornent, ſeque fideles operarios coram Deo et hominibus in meſſe ſcholaſtica praeſtent.

X.

Remiſſius officium ſcholaſticum, ſine graui et ſufficienti excuſatione facientes, decanus fraterne in congreſſu facultatis commonefaciet, cui παραινέσει quilibet locum modeſte relinquere tenebitur.

XI.

Si etiam (quod optandum maxime eſt) integrum concilium academicum, de certo lectionum numero, ſub mulcta pecuniaria, a profeſſoribus quotannis complendo, quicquam decreuerit, facultatis theologicae profeſſores tantum abeſt reſiſtere huic longe ſaluberrimae conſtitutioni, vt velint aut debeant, vt etiam aliis exemplo, ad excitandam publicam diligentiam, eos hic eſſe oporteat.

XII.

Nemini in hac facultate theologica priuatim docere, aut quicquam theologicum typis euulgare, niſi de conſenſu et approbatione decani permittetur, qui et pro perſonarum et materiae ſeſe offerentis qualitate, de omnibus ad ſuos in facultate collegas mature referet, iuxtaque pluralitatem ſententiarum decernet.

XIII.

Si diſſenſio inter membra facultatis ſuboriatur, decanus, aut eo in partem litigii venienti, reliqui collegae eius loco, amicam συμβάσεως compoſitionem ſemel atque iterum priuatim tentabunt. Sin horum conatus fuerint fruſtranei, res, ad magnificum rectorem, iure vel amice diſcutienda, referetur. In controuerſiis de fide et doctrina publice exortis, proceſſus ordinatione eccleſiaſtica praeſcriptus, obſeruandus erit.

Caput II.

De decanatu, decani officio, tempore, reliquis circumſtantiis.

I.

Tametſi hactenus certas decanatus vices obſeruatas in hac facultate fuiſſe, demonſtrari non potuit, eo quod pleraeque promotiones ſuperiorum annorum, vel ab extraneis in caſu neceſſitatis huc vocatis theologis, vel etiam a ſuperintendentibus generalibus peractas eſſe conſtat: e re tamen facultatis eſſe viſum fuit, hac quoque in parte certi quid ſtatuere, et contentionibus, e priſtina conſuetudine, inter collegas, ſpe et opinione citius ſuccreſcentibus, anſam praecidere.

II.

Placuit proinde ſingulis et vniuerſis facultatis membris, vt, cum ceteris in facultate collegis, decanatus annuus in futurum ſit decretus: quoties ad generalem ſuperintendentem ordo fuerit deuolutus, decanatus biennalis eſſet, ſicque quoad ſuperiorum temporum conſuetudinem eidem quodammodo ſatisfieret.

III.

Decanatus initium quotannis dehinc erit feſtum ἐπιφανείας, quo peracto, poſtridie collegas in facultate ſuos, decanus officio abiturus, ad locum concilii conuocabit, et, gratiis Deo ante omnia pro tranquillitate ſuperioris anni actis, ſucceſſori librum decanatus, ſtatuta, rationes, ciſtam, ſigilla, claues, et quicquid in vſum facultatis deinceps comparabitur, mediante inuentario, eum in finem confecto, tradet, vtque bona fide, ſub ratione iuramenti facultati praeſtiti, omnia anno futuro adminiſtret, et boni ordinis, pacis inſuper et concordiae fidelis cuſtos ſit, eum fraterne hortabitur: peractis poſtea gratulationibus ab inuicem diſcedent.

IIII.

Quo ordine quilibet in facultatem poſthac recipietur, eodem in decanatu citra electionem (litis haud raro materiam) praedeceſſori ſuccedet.

V.

Praeter iam dicta decanus, officii ratione, ſerio prouidebit, ne quid doctrinae integritas patiatur detrimenti, et negotia facultatis (conuocatione reliquorum collegarum, caſuum incidentium propoſitione,

ſitione, votorum collectione, et ſecundum pluralitatem concluſione, promotionum adornatione, reſponſorum de conſenſu collegii confectione,) publica autoritate, diriget, quae omnia, bona conſcientia *ἄνευ προκρίματος καὶ προκλήσεως, ὡς ἐκ Θεοῦ, κατενώπιον τοῦ Θεοῦ*, peraget.

VI.

Decanus inſuper res geſtas anni ſui libro decanatus fideliter ſine offenſa cuiusquam inſcribet, et alia quoque *κορυφαιότατα*, in eccleſiis paſſim occurrentia diligenter notabit, vt annalium quodammodo vicem liber decanatus praeſtare poſſit.

VII.

Vbi ad pinguiorem fortunam fiſcus facultatis peruenerit, pondo ſacchari conditi, et vini congium, conſtituto nouo decano, collegae facultatis in teſtificationem mutuae beneuolentiae inſinuent.

VIII.

De honorariis candidatorum praeter id, quod decano priuatim a candidatis offerri moris eſt, detractis primo in vſum fiſci quinque Ioachimicis, ſex in ſuper Ioachimici decano prae reliquis cedent, reſiduum inter ipſum et reliquos collegas aequaliter diſtribuetur.

VIIII.

Similiter quicquid pro reſponſis facultati fuerit transmiſſum, aut a facultate ex aequo et bono, in laboris compenſationem a pinguioris fortunae conſulentibus, vt numeretur, decretum, eius dimidia pars, detracta prius de integra ſumma quarta parte (vtpote fiſci portione) decani erit: quod ſupereſt, ceteri collegae inter ſe aequaliter diſtribuent.

Caput III.
De promotionibus.

I.

Quam primum candidati, vnus, pluresue, nomina ſua apud decanum facultatis fuerint profeſſi, decanus, conuocatis ad locum concilii collegis, de perſonis ſeſe offerentibus, earumdemque conditione et qualitatibus, deliberationem inſtituet, deque plurium collegarum ſententia, vtrum ad conſueta examina admittendi ſint, nec ne, ſtatuet.

II. Ad

II.

Ad diſputationem pro licentia nemini poſthac aditus patebit, niſi quinquennium ad minimum in ſtudio theologico eum gnauiter verſatum fuiſſe, et diſciplinis philoſophicis, ac trium praecipue (quarum in ſcriptura explicanda vſus neceſſario requiritur) linguarum, vel mediocri ſaltem cognitione imbutum eſſe, et documentis euidentibus conſtiterit, et originis honeſtae, vitaeque cum laude ante actae teſtimonia ἀξιόπιστα produxerit.

III.

Gradus doctoris nemini, niſi in officio et vocatione publica, eaque non quauis, ſed eminentioris, degenti, requiſitis in ſuper conditionibus paulo ante praemiſſis, conferentur.

IIII.

Sequenti vero ordine ad ἀγῶνας graduum collationi praemittendos fiet progreſſus: Initio quilibet candidatus, luculenta et perſpicua eaque ſcripta oratione, rationibus inſtituti ſui praegnantibus in medium adductis, ad examen ſe admitti modeſte petet. Quo impetrato, certoque eam ad rem praefixo termino, examen rigoroſum decanus aperiet, quod, partitis inter collegii membra operibus, ita inſtituetur, vt primo inquiſitio accuratior in notitiam textus biblici inſtituatur, poſtea, in controuerſiarum ſubinde motarum diiudicationem inquiratur, et tandem profectus ſtudii hiſtoriae eccleſiaſticae per aliquot horas exploretur.

V.

Primo hoc agone ſuperato, vbi, remoto paulisper candidato, vlterior deliberatio de ſubſecuturis publicis exercitiis fuerit ſuſcepta, candidatus ad ea admiſſus in continenti *quinquaginta Ioachimicos imperiales probae monetae* collegio theologico in ſignum grati animi offeret, quos *decanus*, ordine ſuperius praeſcripto, diſtribuet, et facultatem domi ſuae, ſumtu candidati, in prandio excipiet.

VI.

Profeſſores theologiae ad honores publicos admiſſi, quinque ſolummodo Ioachimicos imperiales in fiſcum conferent, et priuato honorario ſe decano gratos praeſtabunt. Tantundem etiam profeſſorum liberi, vt et inferiorum facultatum profeſſores, ad ſupremum in theologia gradum, aut licentiaturam, admiſſi, numerabunt, ſi tamen idem etiam beneficium, theologorum in hac facultate liberis ad gra-

dum in aliis facultatibus adſpirantibus, in poſterum obtigerit: quod huius facultatis decanus diligenter obſeruabit.

VII.

His peractis, candidatus vnam alteramue ad populum concionem habebit, et textum quendam biblicum ipſi a facultate praeſcriptum, lectione curſoria publica, ſtudioſis theologiae explicabit.

VIII.

Hinc ad publicam diſputationem fiet acceſſus, ad quam, ut eo ſit conſpectior, praepoſiti aliquot vicinarum ſynodorum a facultate inuitabuntur.

VIIII.

Diſputatione ad finem perducta candidatus ſolemniter licentiatus renuntiabitur, inque coena vniuerſos et ſingulos profeſſores, vt et reliquos opponentes, iuxta leges vniuerſitatis ſumtuarias, (quae et in moderando promotionum ſumtu ſtricte ſeruabuntur) conuiuio excipiet.

X.

Cumque in his omnibus dextre et ordine dirigendis, *decanus* multum moleſtiae ſuſtinere cogatur, aequum eſt, vt nouelli doctores et licentiati, priuato quodam honorario ſe erga eumdem gratos declarent, prout paſſim in aliis etiam academiis fieri conſueuit.

Caput IV.

De fiſci reditibus, rationibus, et expenſis.

I.

Quandoquidem rerum recte gerendarum nerui ſunt *χρήματα, ἄνευ ὧν* VT DEMOSTHENES inquit, *ȣ̓δὲν ἐςὶν ἔνδειξον δέον*, ſequentibus mediis facultati theologicae, omnibus hactenus reditibus deſtitutae, proſpici hac in re quodammodo poſſe, cenſemus, ſi nimirum *didrachmum, ab ordinandis, in arcam ſynodi ad tempus collatum, decano in poſterum numeretur*, ſi inſuper quinque Ioachimici imperiales de ſolemni honorario candidatorum, vt et quinta pars eius, quod pro reſponſis, teſtimoniis et cenſuris numeratur, facultati cedat.

II.

Ad haec, quatuor in poſterum exemplaria omnium diſputationum, tractatuum, aut ſcriptorum theologicorum a profeſſoribus theologiae huius academiae, hic aut alibi editorum, in rem et vtilitatem fiſci,

ſiſci, diſtrahentur, pretiumque decano tradetur, vt rationibus id inſerat.

III.

Similiter quicquid a profeſſoribus theologiae pro introitu fuerit numeratum, in rationes ſiſci referetur.

IIII.

Nominatos hoſce, quantumuis raros et tenues reditus, decanus ſub certis titulis regiſtro quotannis inſcribet, de iisdem, officio in manus ſucceſſoris reſignato, collegis ſuis rationes exacte reddet.

V.

Operam etiam ſingula collegii membra ſedulo dabunt, inque omnes honeſtas, et a ſordibus ac immodeſtia alienas occaſiones intenta erunt, vt liberalitatem magnatum, data occaſione, ſollicitent, proque viribus incrementum ſiſci honeſte promoueant.

VI.

Decanus nihil quicquam inconſultis collegis et ſine conſenſu potioris partis collegii, in expenſis ſiſci tentabit, ſed omnia ac ſingula, etiam minutiſſima, ad collegium referet, deque eiusdem voluntate et placito in rebus ſiſci aget.

VII.

Horum ſtatutorum, (quae, pro re nata, plurium in facultate votis, et, ſuperiorum accedente approbatione, mutari, augeri, minuiue boni publici commodo poterunt) vt eo maior authoritas eſſet, confirmationem totius corporis academici, cum primis vero illuſtriſſimi, celſiſſimi, reuerendiſſimique principis noſtri, domini ac patroni vniuerſitatis clementiſſimi, ſuper iisdem ſubmiſſe, humiliter, ac amice requiſiuimus et impetrauimus, nihil quicquam dubitantes, quin eorundem vſus et obſeruatio Deo grata, academiae huic ſalutaris, et facultati theologicae honorifica ſit futura: quod ipſum a Deo Opt. Max. votis ſuſpiriisque ardentibus vnice precamur Θεῷ δόξα!

BARTHOLDVS KRAKWITZ D.
BARTHOLOMEVS BATTVS D.
IOACHIMVS BERINGIVS D.

Eleganter vt omnia, iure conſultus CAIVS l. 4. ad legem XII tabb. *lege poteſtatem factam ſcribit collegiis, vel eiusdem collegii ſodalibus, (qui teſte* FESTO, *inter ſe ſuadent inuicem quod vtile ſit) pactionem, quam velint, ſibi ferre, dum ne quid ex publica lege corrumpant* l. ult. ff. de colleg. et corpor. *vbi hanc*

legem ex Solonis *lege, quae ibidem graece ſcripta exſtat, translatam eſſe teſtatur. Collegiorum igitur lege tenentur collegiati omnes non tantum ex naturali aequitate, ſed etiam ex populi Romani maieſtate, quam ſi quis temerario auſu violare in animum induxerit ſuum, et pudorem laedet, et conſcientiam ſauciabit, imo pudorem cum conſcientia amittet. Hanc legem, a prudentiſſimis ICtis ſaepius laudatam, a Romanis imperatoribus approbatam, ſibi etiam ſequendam ſtatuit reuerenda et ampliſſima facultas theologica in alma hac vniuerſitate Gryphiswaldenſi, quando, de rebus apprime neceſſariis, non tantum incrementum collegii theologici, ſed etiam ornamentum totius corporis academici ſpectantibus, habita matura deliberatione, ſtatuta per quam vtilia condere, et nequid in iis publica lege prohibitum contineri omnibus appareret, ea ſenatus academici cenſurae ac disquiſitioni ſubiicere voluit.*

Cum igitur, non tam ex nuda illorum ſtatutorum inſpectione, quam accurata eorumdem perluſtratione, ſenatui academico ſatis hactenus conſtiterit, nihil ſaluberimis illis ſtatutis theologicae facultatis contineri, quod vel iuri, vel aequitati, vel etiam conſuetudini et ſtatutis academicis huius vniuerſitatis ſit contrarium: ideo magnificus rector vna cum toto ſenatu academico, exhibita illi theologici collegii ſtatuta approbauit, approbata confirmauit, confirmataque vim legis, inter profeſſores theologicae facultatis, obtinere voluit: ita quidem, vt ſi aliquando, quod Deus clementiſſimus auertat, in facultate dicta controuerſiae exoriantur, ſecundum ſtatutum hoc, et pactionem, quam collegium theologicum ſibi ipſi tulit, illae diiudicari et definiri debeant. In cuius rei maiorem fidem vniuerſitas, hoc jus ſtatutarium theologicae facultatis, impreſſione ſigilli ſui, munire voluit. Actum Gryphiſwaldiae 23 December Anno 1623.

(L. S.) Concordantiam cum vero originali atteſtor

FRIDERICVS IACOBVS GERDES
Academiae Gryph. ſecret. iuratus mpp.

(B)

STATVTA REVISA ET EMENDATA FACVLTATIS IVRIDICAE.

Caput I.

De numero et qualitate facultiſtarum.

I.

Tres facere collegium ICtus neratius priscus tradit, et tot ſufficere, nec opus eſſe plures amplius adſciſcere, longorum annorum obſeruan-

ſeruantia, ſtatuta noſtrae academiae, nouiſſimus receſſus viſitationis, et ordinationes academiae ordinant, eumque numerum nos ordinarie inpoſterum habituros, decernimus.

II.

Quia vero iuxta ſtatuta academiae, ſi ſucceſſus eius proſper, quartum adiicere poteſt, ſtabit apud potentiſſimum et clementiſſimum academiae patronum arbitrium decernendi, quando felix ille ſucceſſus ſit.

III.

Adiuncti, facultatis iuridicae membra non ſunto, nec ad acta et conſilia eius admittuntor.

IIII.

Qui membrum facultatis eſſe velit, promotus doctor iuris eſto in hac vel alia Germaniae academia. Licentiatus iuris et magiſter artium, qui ſummum in iure gradum non habent, non recipiuntor.

V.

Si numerus collegarum ad eam paucitatem redactus fuerit, vt vnus tantum ſuperſit, iſte, vt quam primum collegium, etiam extra ordinem, vno collega, eo modo, ſicut infra *cap. 4.* deſcriptum, reſarciatur, laborato. Poſtea iuxta eosdem *cap. 4.* articulos, in receptione plurium collegarum, deſcriptos, hi duo procedunto.

Caput II.

De decano facultatis.

I.

Singulis annis nouus decanus conſtituitor.

II.

Id fiat more recepto, vt ei, a collega decanatu abeunte, calendis Ianuarii, poſt finitam de nomine IESV concionem, ſigillum, originale confirmationis diploma in membrana, et liber ſtatutorum mittatur, et omnia fauſta voueantur. Hic dies perpetuo durato.

III.

In conſtitutione hic ordo ſeruator, vt eodem modo, quo quis in facultatem receptus eſt, decanus conſtituatur.

IIII.

Hoc tamen excepto, vt qui recens membrum facultatis factus eſt, prima vice decanatum non capiat, ſed ad ſeniorem facultatis

transferatur, qui deinde ſucceſſori tradat, vsque dum eum alterna vice ordo attigerit, tunc decanus eſto.

V.

Si per Dei voluntatem decanus ex viuis exceſſerit, vel ad alia loca vocatus, tempore decanatus abierit, pro-decanus ipſius anteceſſor eſto.

VI.

Si vero alii caſus obtigerint, veluti ſi quis in aulam vocetur, legationibus adhibeatur, emeritus ſit, decani officium non habeto, vel, ſi placuerit Dnis collegis, ipſi id offerri, ex reditibus, ſicut infra *cap. XI.* dictum, percipito.

Caput III.

De officio decani.

I.

Decanus ſtatutorum cuſtos et vindex eſto, ne in praeiudicium eorum quid admittetur: ſed vt concordia, amor et pax inter collegas ſeruetur, caveto.

II.

Apud decanum candidati, iuris gradum ſuſcepturi, nomen ſuum per ſchedulam profiteantor.

III.

Diſputatio ab adiunctis iuridicae facultatis, aliis doctoribus, vel licentiatis iuris, etiam aliarum facultatum profeſſoribus, vel ſtudioſis, quam decanus antea non vidit, non habetor.

IIII.

Membra facultatis iuridicae, iuxta nouiſſimam regiam reſolutionem, diſputationes ſuas examini facultatis iuridicae ſubiicere debent.

V.

Diſputationes inaugurales, quia candidati per ſe conſcribunt, totum collegium videto.

VI.

Decanus collegas, quando facultatis conditio flagitauerit, conuocato.

VII.

Decanus facultatis diſputationibus publicis a principio usque ad finem intereſto, vel alium ex collegis, vt id officium ſuo nomine

ſuſcipere

ſuſcipere velit, rogato. Ne ſtudioſi, vel alii ex numero opponentium, cauillationibus et argutis dicteriis ſe exagitent, ſed placide de vtilibus et ſcitu neceſſariis quaeſtionibus inter ſe conferant, operam dato.

VIII.

Inprimis, ne, tumultu, diſputantes turbent alii, vel riſu inhoneſto eruditionem ſugillent, ſtudeto.

VIIII.

Si certamen altius euexerit diſputantes, ſuam autoritatem interponito.

X.

Decanus in librum ſtatutorum quid toto anno geſtum fuerit in facultate, et quae ad facultatem ſpectant, referto, reliqua per magnificum Dn. rectorem annalibus academiae traduntor.

XI.

Quando ex ciuitate abit decanus ad tempus, vices ſuas pro-decano tamdiu committito.

Caput IIII.

De priuilegio nominationis, et cooptandis in collegium facultatis, eorumque officio.

I.

Nemo membrum noſtrae facultatis eſto, niſi iuxta priuilegium academiae conceſſum, et nouiſſimo viſitationis receſſu ſtabilitum, rite prius ad profeſſoratum toti corpori academiae a membris facultatis nominatus, a toto corpore approbatus, cancellario academiae praeſentatus, et a rege literis, vt moris, vocatus, a magnifico Dno rectore in numerum profeſſorum, praeuio iuramento, ſit receptus.

II.

Expectatiuas, vel conceſſiones impoſterum nemo acquirito. Indignum enim viſum eſt, aliquem collegarum fata velle feſtinare, et indebito modo ſe collegio intrudere.

III.

Si a patrono academiae, vel cancellario quis commendatus ſit vel proprio motu ei princeps exſpectatiuas conceſſerit, facultas cum magnifico Dno rectore, illud, priuilegio nominationis, iuxta *viſitationis*

re-

receſſum, *) contrariari, modeſte exponito, et, quem idoneum iudicauerit, eum nominato.

IIII.

Quando mortuo, vel ſecedente in alia loca collega, ſtatio eius vacare coeperit et quis eam rurſus ambiuerit, ſcripto, hoc apud decanum ſignificato.

V.

Si decanus et reliqui collegae petentem dignum iudicauerint, ad ſe poſtridie calendas Ianuarii decanus vocato, et in praeſentia reliquorum facultiſtarum collegio iuridico aſſociato.

VI.

Nemo ante illum diem, quamuis antea profeſſor conſtitutus ſit, et literis illud petierit, recipitor.

VII.

Receptus, ſtipulata manu, ſe ſtatuta facultatis religioſe ſeruaturum, et nihil contra ea facturum eſſe, ſub poena excluſionis, promittito.

Caput V.

De officio facultiſtarum inter ſe, et erga decanum.

I.

Inter membra facultatis omnis beneuolentia, et concordia, et ſtudium alterius iuuandi vigeto: prorſus animus, vlla ratione, vel praetextu alteri incommodandi, abeſto.

II.

Quoties quis a decano vocatus fuerit, non emaneto.

III.

Ad minimum ſingulis quadrantibus anni collegae ſemel conueniunto et ſuper bono facultatis deliberanto.

IIII.

Si reliqui collegae quid in detrimentum facultatis factum intellexerint, vel ſciuerint, decanum, vt is cum reliquis conuocatis colloqui et mature obuiare poſſit, admonento.

V.

*) Hierunter wird der neuere Viſitationsreceß vom 1702ten J. verſtanden; der ältere iſt vom 1666 Jahre. Dieſes beſondere Vorrecht der Academie, ihre ordentliche Profeſſores ſelbſt zu benennen und dem Landesherrn zu präſentiren, von welchen er alsdenn einen zu wählen verbunden, iſt aber weit älter,

da

V.

Si quis iuſtam abſentiae cauſam habet, a decano perquirito quid actum, et ſuam mentem per ſchedulam explicato.

VI.

Si quis ſemel vel bis a decano vocatus temere emanſerit, nec, monitus a collegis, venerit, a collegio et eius annuis reditibus ad tempus remouetor, vel plane excluditor.

VII.

In conuentibus facultatis nemo rixas ſub mulcta quatuor florenorum moueto.

VIII.

Nemo vllo tempore facultatem, ſub poena perpetuae excluſionis, deponito.

VIIII.

Nemo collegas in aliis iudiciis diffamato, ſed ſi quid contra eos habet, iudicio coram magnifico Dno rectore academiae ſub eadem poena experitor.

Caput VI.

De votis et deliberationibus ex actis.

I.

Quia facultas noſtra *collegium prudentum* eſt, ad quod ex noſtra patria aliisque remotioribus et vicinis regionibus et ciuitatibus acta iuridica vel informationes iuris mitti ſolent, membra, omne ſtudium, vt facultati fauorem et amorem conciliare poſſint, adhibento.

II.

In deliberationibus obuenientium caſuum, vel lectione actorum et informationum decanus duo vota habeto. Vſu obſeruatum, patrem et filium, duos etiam fratres, in facultate eſſe ſimul poſſe: ne vero hic ſuſpicio in votis ſit, quando vnus ex illis decanus eſt, tunc duo vota non habeto, ſed tantum vnum. Imo vnus ex illis plane ſuo vo-

da es ſchon in dem Beſtätigungsbriefe Herz. Bogislaf 14. vom 1637ten J. welcher in des berühmten H. Aug. von Balthaſar *Rituali academico*, a. d. 75 u. folg. S. ſtehet, *inde a multis annis obſeruatum atque adeo vltra hominum memoriam receptum* genannt wird.

to abſtineto: ne vero cauſa impedimentum habeat, denuo ventilator, et in dubia alius doctus et probus Ictus adhibetor.

III.

Decanus in deliberationibus proponito.

IIII.

Decanus in actis et informationibus ſigilla aperito, et ſententiam, vel informationem concipito. Cum vero plures proceſſus ſimul mittuntur, reliqui collegae eius laborem ſubleuanto.

V.

Vota collegarum tam in deliberationibus, quam in actis ſecreta vnusquisque habeto, nec vlli ſub poena decem florenorum reuelato.

VI.

Nemo in collegio alteri vel iuuentutem obiicito, vel ſenium exprobrato, omnia ſumma fide, candore et concordia aguntor. Si vnus vel alter dubitat: per verba (ita puto, ita mihi videtur, vel alia humaniora) rationibus ex iure et actis ſumptis, ſuam mentem exponito, nequaquam vero aculeatis quaeſtionibus (quid? male hoc poſitum contra principia iuris: et ſimilibus) decanum et collegas pungito.

VII.

Decanus rationes deciſionis ſingulis ſententiis et informationibus, ex iure et actis deductas, ſubiungito. Vnusquisque vero ſuum diſſenſum vel conſenſum adſcribito.

VIII.

Maior pars in deliberationibus, et informationibus, et ſententiis concludito.

VIIII.

Quicquid ſportularum nomine acceperit decanus, ſub calce conceptorum reſponſorum adſignato. Si nihil a tabellariis allatum fuerit, ipſe de ſtudio et labore arbitrator.

X.

Finito decanatu decanus acta ſui anni in faſciculum colligito, et archiuo academiae, quo futura poſteritas et conſulentes olim informari poſſint, inſerto.

XI.

Tali faſciculo titulus, vt nomen decani contineat, praefigitor e. g. Acta decanatus D. Matthiae Stephani.

XII.

XII.

Antequam acta archiuo inferuntur, decanus deſignationem ſportularum abradito, vel ſi commode id fieri nequit, cancellato et deleto.

Caput VII.

De ſportulis et reditibus facultatis.

I.

Sportulas pro actis et informationibus ſecum decanus adſeruato.

II.

Calendis Ianuarii ſingulis ſuam portionem mittito.

III.

Si vero interea temporis collega expetat, decanus partem dato, nullatenus vero ante dictas calendas calculum ponere cogitor.

IIII.

Antequam diuiſio fiat, quod ſecretario datum, vel alias in facultatis bonum impenſum eſt, detrahitor.

V.

In decani arbitrio, quid pro quantitate redituum ſecretario, loco ſtrenae, mittere velit, eſto.

VI.

Quando tres ſunt facultiſtae, decanus pro labore et ſtudio, ſicut hactenus obſeruatum, dimidiam partem habeto, reliquam ceteri collegae diuidunto. Si quatuor ſunt, fiant quinque partes: decanus ſumito duas, ceteri reliquum. Si duo, fiant tres: decanus ſumito duas, vna, quae ſupereſt, collegae cedito: ſi vnus erit, integrum percipito. Niſi eo caſu, ob euitandam ſuſpicionem, alium extra ordinem in lectionibus actorum ſibi adſumere velit, tunc cum eo ſuper labore ex arbitrio tranſigito. Laborato autem, vt collegam quam primum habeat.

VII.

Si quid teſtamento aliaue vltima voluntate, vel inter viuos, facultati donatum fuerit, aequaliter diſtribuitor, niſi donans aliter diſpoſuerit, quod ipſi liberum eſto.

VIII.

Honorarium, quod a candidatis facultati offertur, aequaliter diuiditor.

VIIII.

Si quis promotus teſtimonium facultatis cupiat, dato ducatum, quem decanus pro labore percipito.

X.

Mulcta a Dnis collegis exacta in duas partes diuiditor, vnam decanus, alteram collega vnus, vel plures, quot fuerint.

XI.

Si quis ſtatutis contrauenerit, mulctam ex facultatis reditibus decanus retineto.

Caput VIII.

De candidatis, eorum examinibus et locatione.

I.

Quando decano candidatus nomen profeſſus eſt, mittito Dnis collegis epiſtolam, et cum de eorum mente certior factus eſt, diem et horam examini candidato praefinito.

II.

Examen rigoroſum in concilio academiae, vel tempore hiemis in aedibus decani peragitor.

III.

Candidatus tempore examinis, ſicut conſueuit, duas amphoras vini Rhenani, vel Maluatici praebeto, et aliquid Martii panis, vuarum paſſarum cum amygdalis cum ſacharo apponito, aut pro bellariis ſex thaleros ſoluito, vltra nihil exigitor.

IIII.

Finito examine primo declarator idoneus, et ei hora ſecundi examinis, ex fortuitis, a candidato, canone et lege inuentis, eodem modo ſicut prioris peragendi, indicitor.

V.

Antequam ad alterum examen admittatur, facultiſtarum beneuolentiam aliquo munere recognoſcito.

VI.

Honorarium, vel munus, triginta duos thaleros ne excedito.

VII.

Abſoluto ſecundo examine de materia iuris ex ſcripto, vel memoriter, in auditorio minori, toties, quoties placet, candidatus diſſerito.

VIII.

VIII.

Inde de certo die cum decano candidatus, de diſputatione publice in auditorio collegii maximo habenda, conuenito.

VIIII.

Diſputatio ex iure canonico, ciuili, feudali, vel publico ſumitor, non ex politicis praeceptis.

X.

Pro officio praeſidendi decanus duobus roſis aureis remunerator.

XI.

Promotio doctoralis more conſueto in baſilica S. Nicolai ſolenni panegyri inſtituitor.

XII.

Doctorandum quatuor pueri, ſi plures, duo cum facibus, praecedunto.

XIII.

Decanus oratione actum auſpicator, iunior ex facultiſtis rogato vice-cancellarium licentiam promouendi doctorandi a decano. Quo facto ſolemnia ordinantor. Inde doctor nouellus orationem ſuper quaeſtione a puero propoſita et gratiarum actionem habeto. Niſi plures fuerint, tunc vltimus gratias agito.

XIIII.

Vice-cancellarius et magnificus rector ſinguli librum, quinque thaleris conſtantem, vel ſex imperiales, ſiue vnus, ſiue plures ſunt, capiunto.

XV.

Vnicuique facultiſtarum ſinguli candidati quatuor thal. ſoluunto.

XVI.

Ex arbitrio nouiter creati doctoris eſto, quo munere, officium decani in peractis ceremoniis doctoralibus obitum, agnoſcere velit.

XVII.

Promotionem tam licentiae, quam doctoratus, decanus iſte, apud quem nomen ſuum candidatus profeſſus eſt, habeto.

XVIII.

Si vnus candidatus apud hunc, alter, vel plures, apud alium ſucceſſorem, nomina profitentur, promotionem, apud quem primus nomen dedit, peragito, vel ex aequo, quod candidati obtulerunt, pro praeſidio et doctura diſtribuitor.

XVIIII.

Filii profeſſorum nihil facultati numeranto, ſed gratis examinantor.

XX.

Si decanus propter morbum, vel alias cauſas aeque graues, prohibeatur officio ſuo praeeſſe, pro-decanus ipſius anteceſſor facito. De honorario inter ſe conueniunto.

XXI.

Nunquam ſit in arbitrio decani, cui velit, impeditus, illud committere, ſed ſi dubium interueniat, apud totum collegium, deciſio eſto, quis partes iſtius muneris ſuſcipere debeat.

XXII.

Illegitimo coitu natis, famoſis, notatis, quos ſcelus et turpitudo inquinat, ſuſpectis de enormi exceſſu, vel crimine, e. g. adulterii, ſtupri, homicidii, famoſi libelli, etc. antequam ſententia, quam oſtendere debent, abſoluti ſint, et innocentiam ſuam purgauerint, portae dignitatum non patento.

XXIII.

Candidati eo ordine, quo nomina profeſſi ſunt, collocantor. Si tamen inter eos profeſſor iuris, vel conſiliarius principis ſit, tunc reliquis, etiam ſi poſtremus nomen dedit, praefertor. Poteſt tamen vnus, ſi velit, alteri ſponte cedere.

XXIIII.

Decanus litteras ad illuſtriſſimum cancellarium concipito, vt honorem vice-cancellarii perſonae, a facultate, deſignatae deleget, niſi perpetuus conſtitutus ſit pro-cancellarius.

XXV.

Facultiſtae, vt perſonam vice-cancellarii, ex numero facultiſtarum, niſi perpetuus adſit pro-cancellarius, prae reliquis quis ſuſtineat, curanto.

XXVI.

Abſens quis doctor promoueri poteſt, quando praeſens diſputauit. Per bullam nemini doctura conceditor.

XXVII.

Conuiuia candidati, vbi illis placuerit, ſumptu modico, nec nimis ſplendido, inſtruuntor.

Caput

Caput VIIII.

De horis, lectionibus, et diſputationibus publicis et priuatis.

I.

De lectionibus, tam qua materias, quam horas, inter ſe facultiſtae deliberanto, et labores, iuxta viſitationis receſſum, in vſum ſtudioſae iuuentutis diuidunto.

II.

Lectiones publicae in auditorio ICtorum, ſeu minori, vsque dum plura auditoria fuerint, habentor.

III.

Decanus, vt et ſinguli facultiſtae, quotannis diſputationem anniuerſariam exhibento.

IIII.

Anniuerſariis vel aliis diſputationibus in auditorio maiori, dies Saturni, vel Mercurii, peculiares ſunto.

V.

Omnibus diſputationibus, maxime illis, quae a non facultiſtis habentur, vel a candidatis, aut ſtudioſis conſcribuntur, illa vocabula *cum conſenſu facultatis* ne vitium quod, abſurda, male poſita et contradictiones, irrepant, ſi quis ſine facultatis conſenſu diſputet, praeſcribuntor.

VI.

Vnus collegarum materiam, quam alter publice docet, non praelegito, cum id ſine inuidia et ſugillatione fieri nequeat. Priuatim vero ſine noxa illud facito.

VII.

Collegium priuatum inſtituturus, doctor priuatus, vel licentiatus, profeſſorem, cui illa functio commiſſa eſt, de qua materiam explicare cupit, ſollicitato, poſtea decanum adito, et licentiam rogato.

VIII.

Ab illa hora, qua profeſſor publice legit, vti et tali materia, quam ipſe tractat, niſi id cum ipſius conſenſu fieri poſſit, abſtineto.

VIIII.

Tempore feriarum et remiſſionum lectiones in auditoriis ſuſpenduntor.

X.

X.

In feriis tamen, exceptis ſacris, extra ordinem candidato legere materiam, quam alias doctor tractat, aliamue, quae ei placeat, fas eſto.

XI.

Candidatis iuris nondum gradu licentiae ornatis, vt praeſidis officium publice in ſe ſuſcipiant, non conceditor.

XII.

In explicatione legum et paragraphorum, ſicut et in diſputationibus, breuis, perſpicuus et rotundus, quantum fieri poteſt, profeſſor eſto: vt certam aliquam materiam ſingulis quadrantibus anni abſoluat, laborato.

XIII.

Qui alias ex conſenſu facultatis praelegere cupiunt, moribus honeſtis, vita inculpata, alieni ab ebrietate, et in primis ſchoriſticis actionibus, ſunto. Talis qui non fuerit, ei poteſtas praelegendi non dator.

Caput X.

De adſeſſoribus conſiſtorii, et ſyndico academiae.

I.

Quia ſecundum ſtatuta academiae et ordinationem Pomeraniae eccleſiaſticam duo ex facultate iuridica adſeſſores conſiſtorii ſunt, cauento decanus et reliqui collegae, ne illa dignitas in extraneum, qui non eſt membrum facultatis iuridicae, transferatur, ſaluo tamen iure nominationis, quod conſiſtorialibus in nominatione adſeſſoris competit.

II.

Syndicatum gerat ex praeſcripto receſſus viſitationis nouiſſimi adiunctus facultatis iuridicae, qui ſi non adeſt, ſenior, vel illi duo, qui primi in facultate fuere, ſyndici munere, ex facultate concilii, funguntor. Si vnus, ob certam cauſam, illam prouinciam recuſauerit, vel ei praeeſſe non poſſit, tertius ex facultate aſſumitor, nunquam talis ordo intermittitor.

Caput XI.

De emeritis, abſentibus, et ſubſtitutis.

I.

Emeritus nemo, quam quem patronus academiae talem declarauerit, eſto.

II.

II.

Emeritus omnibus priuilegiis, ſalario, immunitatibus, habitatione, quae ordinarie vt profeſſor habet, ſicut actu docens, fruitor.

III.

Abſens ex iuſta cauſa in negotiis academiae breui tempore, ad quadrantem anni forſan, vel cum patroni voluntate longius, eadem, quae alii praeſentes, adipiſcitor.

IIII.

Longo tempore abſens, vel in aula commorans ſalarium quidem ordinarium habeto, ſed a reditibus facultatis, et illis, quae ob examen candidatorum percipiuntur, excluditor.

V.

Emeritus vero, qui acta amplius legere non poteſt, tam ordinarium ſalarium, quam accidentia, tam ratione ſportularum ex actis, quam redituum, ratione decanatus vel facultatis, habeto.

VI.

Viduae facultiſtarum non modo annum deſeruitum, ſed etiam annum gratiae, tam ratione ſalarii, quam accidentiarum facultatis habento, laborem gratis facultiſtae partiuntor.

VII.

Nunquam ordinarius alterius ordinarii in iuridica facultate, ne lectione iuuentus defraudetur, ſubſtitutus eſto.

VIII.

Loco abſentis longo tempore, cum conſenſu patroni et academiae ſubſtitutus, a tota facultate approbatus, legitor.

Caput XII.

De aedificiis et habitationibus facultatis.

I.

Tria aedificia facultas iuridica in praeſentiarum habet: illorum primum, quod dicitur ordinarii, et ſeniori competit, inhabitat D. PHIL. BALTH. GERDES, conſiſtorii director, ſecundum in fronte plateae, quam Germanice Papen-Straſſe appellamus, poſſidet D. IOACH. ANDR. HELWIG, conſiſtorii aſſeſſor, tertium, vicinum aedibus phyſici vrbani, iam inhabitat D. CHRISTIAN. NETTELBLADT.

II.

Si facultas ius ad alias aedes habet, vt id quarto, ſi aliquando conſtituetur, reſtituatur, collegae diligentiam adhibento.

III.

Eo ordine, quo quis in facultatem receptus eſt, vnicuique aedes adſignantor. Nemo alteri eas praeripito, vel vt alteri praeferatur, ſub poena excluſionis machinator.

IIII.

Qui aedes inhabitabiles, vel nullas habet, ab uniuerſitate locarium annuum 30 florenorum accipito.

V.

Vnus collega alteri litem non moueto, quod propriis aedibus inſtructus ſit, nihilominus vltimus in facultate, priori in habitationibus cedet. Nec enim priuatum patrimonium alicui damnoſum eſſe debet.

VI.

Si profeſſor aedes proprias tenet, et illas, quas in facultate habet, locare velit, collega extraneo praeponitor.

VII.

Si duo profeſſores a tertio, qui proprias aedes habet, conducere cupiant, is, qui prior in facultate fuit, praefertor.

VIII.

Si quis tamen collegarum inhabitat aedes ad alium collegam pertinentes, etſi id fiat certo locario, reuerſalibus, quod in alterius praeiudicium facere nolit, ſpondeto.

VIIII.

Ne aedes ruinam faciant, procuratori academiae inquilini mature indicanto.

Caput XIII.

De ſecretario facultatis, et pedellis.

I.

Qui vniuerſitatis ſecretarius eſt, etiam facultatis eſto, nec mutator, niſi tanta moles ſit negotiorum, vt non poſſit vnus ei ſufficere, quo caſu quem conſtituere velint, liberum facultati eſto.

II.

Pedellus academiae in publicis promotionibus, examinibus et conuocationibus collegarum facultati inſeruito.

III. Acta

IIII.

Acta et informationes iuris per famulum domeſticum, vel fidelem ancillam, collega ad collegam bene inuoluta et iuſto ordine diſpoſita mittito.

Caput XIIII.

De ſigillo facultatis et alia ſupellectile.

I.

Sigilla facultas duo habet, argenteum apud decanum cum libro decanatus cuſtoditor: aeneum ſecretarius ſeruato.

II.

Decanus ſolus ſecretarium, ne ſigillo facultatis vtatur, non iubeto, ſed ſi quid horum fieri debet, communi id totius facultatis conſenſu expeditor.

III.

Ad ſupellectilem ſtanneam; vaſa, patinas, cantharos, quadras, candidatus, more recepto, imperialem donato.

IIII.

Decanus, quod ex vſu erit, pro illa pecunia confici curato.

V.

Illa ſupellectile in promotionibus et nuptiis facultiſtae vtuntor.

Caput XV.

De ſeſſionibus in templo et auditorio, votis, proceſſionibus facultiſtarum.

I.

Decanus, opera magnifici Dni rectoris, vt ICti in ſeſſionibus, proceſſionibus et votis in ſenatu academico, iuxta nouiſſimum viſitationis receſſum defendantur, laborato.

II.

Idem quoad adiunctos et alios doctores iuris obſeruator.

Caput XVI.

De executione ſtatutorum.

I.

Quilibet datae fidei memor haec omnia ſancte, ſub certa mulcta, vel poena excluſionis, vt ſuperius diſpoſitum, ſeruato.

II.

Si praeter omnem opinionem inter collegas diſſidium oriatur, decanus id componito: ſi decano cum aliis, magnif. Dn. rector, et tandem, ſi abſiſtere nolint, totum concilium, vel ſi partes grauius exacerbatae fuerint, ex collegis arbitros pro lubitu, qui ſummarie cauſam definiant, legunto.

(C)

RENOVATA STATVTA FACVLTATIS MEDICAE.

Statut. I.

Vt in qualibet arte ex diſcentium vſu eſt, ſingulas eius partes in libro quodam iſagogico initio breuiter proponere, atque explicare: ſic et in arte medica idem profeſſores eius ſucceſſiue praeſtabunt, qui primum vel inſtitutiones medicas FVCHSII, vel FERNELII medicinam explicabunt: his libellus PHIL. MELANCHT. de anima adiungendus eſt. Hodie vero loco iſtorum praeleguntur *inſtitutiones* SENNERTI, *phyſica* EIVSDEM, vel alterius neoterici boniue auctoris, in primis autem doctrina anthropologica ex iis tractatur.

II.

Deinde iidem profeſſores ad alias medicinae partes progredientes libros GALENI *de parua arte*, *de ſanitate tuenda*, *de alimentorum facultatibus*, explicabunt, modo idoneos auditores habuerint.

III.

Mox vt morbos diſcernere auditores diſcant, artis medicae profeſſores GALENI libros de morborum et ſymptomatum cauſis et differentiis: item de differentiis febrium et praecipuos ex iis, qui de locis affectis dicuntur, interpretabuntur.

IIII.

Vt tandem cognitos morbos curare (quod artem medicam diſcentibus praecipuus ſcopus eſt) diſcant, iidem GALENI methodum curandi fideliter exponant, atque ſic totam artem tradant.

V.

Quia etiam ſimplicium notitia, vtpote ſine quibus compoſita intelligi et fieri non poſſunt, medico in primis neceſſaria eſt, profeſſores medicinae iuxta DIOSCORIDIS praeſcriptum ter in aeſtate cum

ſuis

ſuis auditoribus rus egredientur, ad contemplandas herbas, quas ruri collectas, domi diebus ſequentibus, ad traditionem DIOSCORIDIS, GALENI aliorumque botanicorum examinabunt.

VI.

Poſtquam auditores iam inſignem progreſſum in arte medica fecerunt, et *praemia laborum* ſuorum auferre cupiunt, quos tanto tempore in auditoriis, auſcultando, meditando, diſputandoque exhauſerunt, *antequam promoueantur*, diligenter et *ſeuere* in iisdem materiis quas audierunt, *examinentur*, atque poſt hoc examen, ex difficiliori aliqua materia, propoſitiones colligantur, quas publice tueri conentur, decano artis medicae, aut eius collega praeſide. Vbi in hac duplici acie deprehenſi ſunt digni, quibus honorum tituli conferantur, poſtea illis gradus, quem petunt, attribuatur, ante praeſtito iuramento, quod vniuerſitas et facultas medica ſtatuent.

VII.

Pro hac honorum collatione aliisque meritis promouendi ſe erga ſcholam ſuosque praeceptores gratos exhibebunt, atque candidatus, pro licentia diſputaturus, decano et ceteris promotoribus *viginti quatuor* imperiales, pro augenda vero *ſupellectile academica* vnum, vt et ad bibliothecam *tantum* conferet *et famulis vnum thalerum.* Pro praeſidio autem et programmate affigendo dabit decem Ioachimicos doctorandus decano facultatis et promotori honorarium duodecim, vel plurium *imperialium* attribuet, et famulis vnum. Pecunia quoque ab omnibus et ſingulis ante graduum collationem eſt exponenda.

VIII.

Singuli promouendi in doctorem, ſingulis collegis facultatis medicae *pileum holoſericum*, aut vlnam holoſerici optimi dabunt.

VIIII.

Pecuniam, quam facultati medicae promouendi numerant, aequaliter inter ſe partiantur.

X.

A *profeſſoris* publici, aut doctoris medicinae, qui in hac academia promotus, vel medicinam profeſſus eſt, filio, ſupra dictos gradus in hac ſchola noſtra, petentibus, tempore promotionis non exigetur *vltra dimidium* pecuniae, vel vt decanum et ceteros promotores aliquo munere liberali, vel poculo argenteo et ſimili honorario pro modo ſuarum facultatum cohoneſtent. Prandium vero frugale

et munera ſingulis profeſſoribus huius academiae ſingula, vt vetus conſuetudo obtinet, dabunt, videlicet chirothecas, libros cet.

XI.

Vt illis, qui digni ſunt, merito in facultatibus dignitatum gradus conferuntur, ſic indigni procul, veluti ignaui fuci, a praeſepibus arcendi ſunt, neque ferendum, vt illi, qui nullum in medicina gradum habent, vel publice medicinam profiteantur, vel palam, ſiue clam, ſe inſinuent, medicinam faciant, ac inſcitia audaciaque rebus publicis noceant.

XII.

Nulli etiam aliunde venientes in medicina promoti, aut eius ſtudioſi, quicquam quod medicum eſt, facere conentur, antequam a decano eiusque collegio approbati, et veniam impetrauerunt: pro qua approbatione et venia licentiatus duos Vngaricos, doctor vero quatuor collegio medico perſoluet.

Iuramentum examinandorum candidatorum artis medicae.

Ego N. N. iuro et promitto vobis, ſpectabili Dno decano et reliquis artis medicae profeſſoribus examinatoribus, nunc meis veſtrisque in hoc officio ſucceſſoribus debitam obedientiam et reuerentiam in licitis et honeſtis ſtatutis et ſtatuendis. Etſi propter notabilem in arte medica imperitiam, aut morum defectum reiectus, aut poſt examen, ſine certa conditione ad honores non admittar, quod hoc non velim vindicare in aliquem verbo, vel facto, directe, vel indirecte, per me, aut per alium, ſiue per alios, neque vexare facultatem, aut facultiſtas examinatores quouis quaeſito colore mouere, ſed quod bonam unitatem, pacem et honorem facultatis medicae et noſſe procurare velim, ad quemcunque ſtatum etiam peruenero. Ita me Deus adiuuet et ſanctum eius Euangelium.

NB. † Cruci digitos imponunt iurantes

†

Formula iuramenti doctorandorum in arte medica.

Domine doctorande, priusquam gradum doctoris in arte medica ſuſcipias, ſub fide iuramenti promittere debes, quod commoda academiae Gryphiswald. et praeſertim facultatis medicae pro virili iuuare et promouere velis, nec prece, vel pretio cuiquam, ſub praetextu medicationis, venena, medicamenta abortum prouocantia, aut aliquid humanae vitae noxium, propinare, aut etiam ad hanc rem conſilium communicare denique omnia bona fide agere, et quae gradum tuum deformare poſſint, ſtudioſe euitare.

(D)

(D)

STATVTA FACVLTATIS PHILOSOPHICAE.

Titulus I.

De noui decani electione.

I.

Electio noui decani facultatis philoſophicae quotannis fiet ad diem S. Lucae.

II.

Die antecedente decanus, qui huic muneri renuntiaturus eſt, omnibus ac ſingulis, qui in collegio philoſophico ſunt, per famulum communem curabit indicari, vt ad horam nonam matutinam diei S. Lucae, vel circiter, ad hanc noui decani electionem in loco conſiſtorii conueniant.

III.

Vbi iam omnes ad electionem hanc vocati praeſentes fuerint, primum, qui decanatum depoſiturus eſt, rationem reddet de pecunia a depoſitis collecta, eamque inter collegas legitime diſtribuet: deinde ſi qui in collegium philoſophicum recipiendi ſunt, recipientur, et poſtremo collegas monebit, vt quiuis in electione vocem, quam ſecundum dictamen conſcientiae ſuae det, illi, quem bonum facultatis publicum et communis res publica literaria requirere exiſtimauerit, nec quenquam ſub poena praeſtiti iuramenti, arte, vel in electione ad eligendum prae alio inuitabit.

IIII.

Poſt haec in loco conſiſtorii deliberabunt ordine, vel, ſi numerus fuerit auctior, ſolus decanus cum ſuo anteceſſore remanebit, dabitque alter horum alteri ſuum votum primo, ac etiam ceterorum collegarum vota ex ordine fideliter colligent, nec vocem cuiusquam ſub poena arbitraria, a facultate decernenda, manifeſtabunt.

V.

Niſi neceſſitas, aut facultatis commodum aliud ſuaſerit, in electione ſeruetur ordo is, qui in receptione ad facultatem obſeruatus fuit.

VI.

Non eligatur tamen is, qui per biennium in facultate non fuit, niſi pactus membrorum facultatis aliter ſuaſerit.

VII. Per-

VII.

Peracto votorum ſcrutinio, ſi plura vota in vnum aliquem concurrerint, hic a decano ſubſequentis anni decanus renuntiabitur: ſi vero vota numero aequalia diuerſis tributa fuerint, iterabitur ſcrutinium ſuper electis duntaxat, donec vni eorum pluralitas votorum decanatum aſſignauerit.

VIII.

Poſt electionem et renuntiationem noui decani, traduntur huic ab anteceſſore libri ſtatutorum et annalium cum ſigillis et epomide, qua ornatus: ſi ita integrum, nouus decanus in vicinum templum D. IACOBI a collegis deducatur, comitante eum anteceſſore et ſequentibus ceteris ex ordine, ibique pro incremento vniuerſitatis et felici decanatu vota fiant dimittaturque collegium.

Titulus II.

De officio decani.

I.

Decanus facultatis philoſophicae vna cum M. D. rectore ſit cuſtos legum, ordinis, et diſciplinae in academia.

II.

Decanus ante omnia prouidebit, vt concordia, pax, tranquillitas, inter facultatis collegas conſeruetur, ac praeterea cauebit, ne vis aliqua ſtatutis huius facultatis inferatur.

III.

Si qui in collegarum aliorumue, quibus iuuentus commiſſa eſt, lectionibus et exercitiis defectus occurrerint, hi vt corrigantur, ſedulo laborabit.

IIII.

In typographia, ne quid bonis moribus, aut elegantiori literaturae aduerſum fuerit, quodue detrimenti aliquid vniuerſitati afferret, excudatur, prouidebit, nec permittat typographo, typis exſcribere philoſophica qualiacunque, ante non euulgata, priusquam a profeſſore eius diſciplinae probata, et a decano ſubſcripta fuerint: ſi vero quem deprehenderit, doloſe aliquid inſeruiſſe et ſubſcripſiſſe, mulctabit.

V.

Quolibet anno bis, nimirum circa paſchatos et Michaelis feſta, colle-

collegas conuocabit, et cum iis de lectionibus et diſputationibus, tam priuatis, quam publicis, ſubſequenti ſpatio ſemeſtri, habendis, tum et de lectione magiſtrorum extra facultatem communicabit.

VI.

Quod ſi etiam neceſſitas, aut vtilitas facultatis, conuocationem collegii philoſophici requiſiuerit, alio quouis tempore poteſtas haec conuocandi collegas penes decanum erit.

VII.

Sententiae a maiori parte collegarum dictae (quam in collegio bonorum virorum et non corruptorum ſemper veriorem eſſe, conſentaneum eſt) ſub poena arbitraria obtemperabit, niſi ea in praeiudicium facultatis et ſtatutorum vergere viſa fuerit: quaeque per ſententiam concluſa ſunt, executioni mandabit.

VIII.

Declamationes et diſputationes, vt certis anni temporibus, praeſertim ab iis, qui beneficio menſae communis in oeconomia fruuntur, habeantur, operam dabit, easque ante recitationem perleget, ne materiae falſae, abſurdae, inanes, ſed verae et vtiles tractentur.

VIIII.

Singulis menſibus ſemel cum profeſſore ſuperioris alicuius facultatis, ad quem ordo deuenit, oeconomiam viſitabit, nec concedet, vt otioſi, aut petulantes, munificentia illuſtriſſimorum principum abutantur.

X.

In viſitationibus domuum vniuerſitatis ſingulis anni quadrantibus vna cum rectore, magiſtros extraordinarie docentes et ſtudioſos, de ſtatutis, eos, et eorum honeſtatem ac ſtatum concernentibus, ſedulo monebit: conſtitutus enim eſt inſpector et cenſor vitae ac morum tam extraordinarie legentium, ac diſputantium, quam ſtudioſorum.

XI.

Nemini poteſtatem legendi aut diſputandi faciet, qui, gradu philoſophico ornatus non fuerit, aut ſe hic Gryphiswaldi in proxime ſubſecutura promotione philoſophica gradum aſſumturum promittere noluerit, atque ſic ſtatutis hac de re confectis parere recuſarit.

XII.

Eum, qui nomen ſuum rectori vniuerſitatis profeſſus ante non

fuerit, nec in fidem ſuam recipiet, nec in domibus academiae habitare patietur.

XIII.

Diſputationibus philoſophicis publicis mox ab initio intererit et in iis ad finem vsque commorabitur, nec non concedet, vt inutiles cauillationes agitentur, ſed hoc aget, vt placide de rebus ſcitu neceſſariis inſtituatur collatio.

XIIII.

Cum profeſſoribus collegium et nouam regentiam inhabitantibus pro virili prohibebit omnes tumultus, vociferationes, et ſympoſia in domibus academiae.

XV.

Curabit etiam cum hiſce, vt famuli iuſto tempore, aeſtiuo nimirum hora decima, et hiberno, hora nona veſpertina collegium et nouam regentiam obſerent, nec fores Semel clauſas mane ante quartam diebus aeſtiuis, aut ante quintam, hibernis, cuiquam recludant.

XVI.

Ne famuli, a cornua deponentibus et promouendis, plus iuſto exigant, cauebit.

XVII.

Magiſtros, aut alios contra ſtatuta legentes aut diſputantes iubebit, vt ſtatim ceſſent, ſub poena Ioachimici, qui, ſi non obedierint, per decanum ad collegium philoſophicum citabuntur, et denique ad magn. Dn. rectorem deferentur, vt, cauſa a comitio cognita et diiudicata, grauius puniantur, quin et cuilibet ſtudioſo ſtatuta violanti hanc mulctam imponat decanus, quae, ſi fuerit auctoritate comitii exacta, fiſco facultatis erit addicenda.

XVIII.

In ſolennibus promotionum facultatis huius actibus, ſuo habitu, ſeu epomide, ornatus, comparebit.

XVIIII.

Gradus publicos non niſi dignis et ad eos capeſſendos idoneis conferet.

XX.

Decanus literas et teſtimonium ſuſpecto non communicabit ſub ſigillo facultatis absque conſilio alterius eiusdem facultatis collegae.

XXI.

XXI.

Quae ſui decanatus tempore a facultate ſtatuta fuerint, in libro ſtatutorum, concluſa vero et actitata vna cum rebus memorabilioribus, eodem tempore geſtis, in libro annalium ſtudioſe notabit, vbi tamen haec prius ſeniori ſibi adiuncto et anteceſſori ſuo perlegenda et approbanda dederit.

XXII.

Non abſit ab officio, aut peregre abeat, inſcio anteceſſore, cui ſuas vices interim demandet.

XXIII.

Bibliothecae inſpector erit, vtque libri academici nihil damni capiant, proſpiciet, aut damnum datum ex aequo et bono reſarciet.

Titulus III.

De cooptandis in conſilium facultatis, et eorum officio.

I.

In conſilium facultatis artium, nullus ante diem electionis noui decani recipietur.

II.

Niſi quiſpiam ordinarius in philoſophia profeſſor fuerit, ſimulque gradum magiſterii ante ſuſceperit, aut proxime ſuſcipiendum promiſerit, ad collegium philoſophicum non admittetur.

III.

Recipiendi facultati artium, iuramento ſequenti, ſe obſtringent: *Ego N. iuro et promitto, quod velim vocem dare in conſilio facultatis artium pro bono facultatis eiusdem, ſecundum quod mihi videtur expedire in conſcientia mea, et quod non velim votum alicuius reuelare, cum facultas id duxerit et decreuerit celandum, et quod bonam vnitatem, pacem et honorem facultatis, vbi conuenienter potero, ſecundum iudicium meum procurabo, ad quemcunque etiam ſtatum peruenero. Sic me Deus adiuuet!*

IIII.

Qui iuramento hoc ſe facultati addixerunt, ii omnes et ſinguli

li

li a decano ad conſilium vocati, indicto tempore, comparebunt, aut iuſtam abſentiae ſuae cauſam aperient decano, ſimulque, ſi cauſam conuocationis ignorarint, eam per obſignatam ſchedulam a decano perquirent, votumque ſuum vni collegarum delegabunt, vel etiam per obſignatam ſchedulam ad decanum mittent.

V.

Ad conſilium facultatis ſub poena non contradicendi vocatus, ſi emanſerit, nec votum ſuum aperuerit, in iis, quae reliquis fuerunt, acquieſcere tenebitur.

VI.

Si quis a decano vocatus, vna aut altera vice temere emanſerit, vt ſe corrigat, primum placide admonebitur, et deinde, ſi huic admonitioni itidem non paruerit, a collegio et eius annuis reditibus vel plane excludetur, vel ad tempus certum remouebitur.

VII.

Nemo in conſilio facultatis artium ponet in voto ſuo verbum aliquod mordicatiuum, vel allegabit ſimilitudines impertinentes et mordicantes, vel conuitia in collegam dicet. Si quis contra fecerit, decanus ei, vt eiusmodi ſileat, ſub poena aurei mandabit, cui ſi obtemperare noluerit, captata opportunitate, decanus ceteros collegas, eo excluſo, conuocabit, et ſic, communi praecedente deliberatione, arbitrariam illi irrogabunt poenam, quam irremiſſibiliter perſoluet.

VIII.

Reuelans decretum celandum, a collegii philoſophici deliberationibus perpetuo erit remotus.

VIIII.

Si quis e profeſſoribus artium ſtudium conſeruandae diſciplinae vel detrectauerit, vel negligentius adminiſtrauerit, huic nec priuatos habere diſcipulos licebit, nec decani dignitas committetur, neque idem quidpiam e reditibus facultatis participabit.

X.

Duorum ſeniorum alter, vna cum decani anteceſſore, decano in ſeruandis et exequendis ſtatutis, et in pacandis, ſi quae inter collegas inciderit, controuerſiis, opem ferent, in ſecretis collegii philoſophici negotiis conſilium ſuggerent, incrementum et honorem facultatis

cultatis ſolicite procurabunt, et, vt lectiones, declamationum ac diſputationum exercitia debite habeantur, operam dabunt.

XI.

Profeſſores, domos academiae inhabitantes inter, turbantes quouis modo ſtudia commilitonum ſuorum non ferent, omnem aſſerum, trabum, fornacum, aut feneſtrarum effractionem ſerio prohibebunt, et ne qui citra locarii ſolutionem ac damni dati refectionem diſcedant, prouidebunt.

XII.

In conuentibus facultatis vniuerſae nemo rixas moueat, ſub mulcta quatuor aureorum.

Titulus IIII.

De admittendis ad habendas lectiones et diſputationes extraordinarias.

I.

Lectiones et diſputationes extraordinariae in philoſophicis ſolum haberi poſſunt ab iis, qui vel iam gradu aliquo philoſophico ornati ſunt, vel etiam decano promittunt, ſe gradum mox in proxima promotione hic Gryphiswaldi ſuſcepturos.

II.

Mores omnium, qui iuuentuti legendo, diſputando, aut in declamationibus exercendo, priuatim praeeſſe volent, erunt honeſti, pii et inculpati, vtentur veſtitu decenti, non accedant choreas publicas, niſi ſpecialiter inuitati, a ludis inhoneſtis abſtinebunt, ſuo exemplo diſcipulos ad commeſſationes ac ingurgitationes nocturnasque diſcurſationes ac tumultus non incitabunt, ſub poena facultatis arbitraria.

III.

Graduati et alii, qui licentiam hanc legendi et diſputandi inque declamationibus exercendi ſtudioſos, extraordinarie a facultate impetrare volent, primum, ſi ipſis, quod placuerit, reſpondebunt publice de diuerſis quaeſtionibus philoſophicis, ſub praeſidio profeſſoris philoſophiae ordinarii, et deinde in alia diſputatione publica in auditorio minore praeſidis officium ſuſtinebunt.

IIII.

Iurabunt inſuper hunc in modum: *Ego N. iuro et promitto debitam obedientiam et reuerentiam vobis domino decano, veſtrisque in hoc officio ſucceſſoribus, et facultati artium in licitis et honeſtis, et quod velim ſtatuta et ſtatuenda, atque ordinationes ipſius facultatis artium fideliter et firmiter pro poſſe et noſſe obſeruare, et quod bonam vnitatem, pacem, ac honorem debitum facultatis artium procurabo, ad quemcunque ſtatum perueneró. Sic me Deus adiuuet!*

V.

Nullum adultioris aetatis in ſuam inſtitutionem recipient, qui rectori nomen ſuum non dederit.

VI.

Nemo alterius diſcipulum, fidei et inſpectioni ipſius ſpecialiter commiſſum, in ſuam recipiet diſciplinam ſeu inſtitutionem, priusquam graues et euidentes rationes diſceſſus a priore praeceptore decano, vel etiam adiunctis decani, oſtenſae fuerint, illis tamen, qui fidei praeceptoris cuiusdam commiſſi ſunt, liberum atque integrum erit, aliorum quoque profeſſorum ſcholas frequentare.

Titulus V.

De lectionibus, diſputationibus ac declamationibus publicis, ſeu ordinariis.

I.

Ordinarii profeſſores philoſophiae erunt quinque, *vnus* mathematum, *alter* philoſophiae practicae et Graecae linguae, *tertius*, logices, *quartus* hiſtoriarum et poëſeos, et oratoriae *quintus*: ſiquidem theologis hebraea et medicis phyſica et antropologica lectio demandata eſt, ita tamen, vt ab his profeſſores artium non plane ſint excluſi.

II.

Ex his mathematicus ſingulis hebdomadibus bis arithmetica, geometrica, bis itidem aſtronomica, vel geographica proponet.

III. Pro-

III.

Profeſſor practicus vno biduo ethicam, vel politicam, aut etiam oeconomicam, et altero biduo graeca tractabit.

IIII.

Logicus ſingulis diebus ordinariis logica profitebitur.

V.

Hiſtoricus duobus diebus hiſtorica et duobus reliquis diebus poëtica tradet.

VI.

Oratoriae profeſſor priori biduo praecepta rhetorices explicabit, et ſequenti biduo vſum praeceptorum in epiſtolis aut orationibus CICERONIS monſtrabit, dabitque auditoribus imitationum aut declamationum materias ac diſpoſitiones.

VII.

Diſputationes ac declamationes publice habebuntur ſolis diebus extraordinariis horis ante-meridianis.

VIII.

Diſputaturus publice diebus aeſtiuis hora ſexta et hibernis ſeptima matutina, locum diſputationi dicatum ingredietur, nec praefando multum temporis impendet, vt ita materia in diſputatione propoſita rectius examinari poſſit.

VIIII.

Si alicui extraordinarie docentium decanus publicam iniunxerit diſputationem, eam, ſub poena amiſſionis priuilegii habendarum lectionum et diſputationum priuatarum, intra ſemeſtre ſpatium, ſuſcipiet.

X.

Ordinarie nec legatur, nec diſputetur in vacantiis, quarum vna a feſto Margaretae vsque in diem aſſumtionis, altera a vigilia palmarum in craſtinum quaſimodogeniti, et tertia a vigilia beati Thomae vsque in craſtinum epiphaniae ſe extendit.

XI.

Diebus feſtis, in quibus ſacra tractari debent, lectiones, diſputationes ac declamationes philoſophicae omnes quieſcent.

Titulus

Titulus VI.

De priuatis lectionibus, diſputationibus, ac declamationibus.

I.

Quiuis priuatim aliquid in philoſophia traditurus, aut collegium diſputandi declamandiue inchoaturus, primum, conſenſum profeſſoris, cui materiae illius tractandae profeſſio demandata eſt, requiret, et deinde, decanum etiam, eadem de re, compellabit.

II.

Eadem tamen, quae publice docentur, nemini priuatim tradere licitum erit, niſi hoc, ex ſpeciali profeſſoris illius publici indultu, habuerit.

III.

Horis iis, quibus philoſophi et praeſertim illi, qui eandem, aut ſimilem materiam tractant, publice profitentur, lectiones priuatae non habeantur citra conceſſionem profeſſoris, cuius lectioni hora illa deſtinata eſt.

IIII.

In concedendis tamen lectionibus et diſputationibus illis, quas profeſſores ipſi habituri non ſunt, promtos ac faciles ſe praebebunt.

V.

Diebus extraordinariis, vt in vacantiis, quouis tempore liberum erit cuiuis a facultate admiſſo legere et diſputare, quae a decano a materiae eiusdem profeſſore conceſſa fuere, vel etiam in orationibus contexendis ac enunciandis ſtudioſos exercere.

VI.

Qui vel infideliter, vel negligenter, in lectionibus, aut exercitiis diſputationum, vel declamationum progreſſus fuerit, didactrum a diſcipulis non exiget, vel praenumeratum ante, reſtituet.

VII.

In commentando quiuis, quantum fieri poteſt, breuitati ſtudebit, textum tamen, quem interpretandum ſuſcepit, dilucide exponet, et per notabiliora dubiaque maxime vrgentia, ſi tempus et auditorum captus tulerit, declarabit.

Titulus

Titulus VII.

De promouendis et eorumdem examinibus ac locatione.

I.

Illegitimo toro nati, aut in enormi exceſſu vel graui facinore deprehenſi, quiue albo huius vniuerſitatis inſcripti non ſunt, vel denique in artibus eum non habent profectum, vt gradu philoſophico digni iudicari poſſint, non admittentur.

II.

Ceteri in quibus defectus hi non fuerint, primum decanum conuenient, et nomina ſua cum patria et tempore inſcriptionis, apud ipſum, profitebuntur, apertionemque examinis rogabunt.

III.

Decanus, ita a promoturis compellatus, hac de re cum ſuis collegis communicabit, et cum his diem inſtituendo examini priuato deſtinabit.

IIII.

Peracto hoc examine priuato, quod in conſiſtorii loco fiet, de quo tamen cum iis, qui longius abſunt, perſpectae eruditionis et vitae integritatis, ſumtuum minuendorum cauſa, in diem vnum aut alterum ante examen publicum diſpenſari poterit, numerabunt ſinguli magiſtrandi id, quod facultati debetur. Decanus facultatis nomine ad reuerendiſſimum dominum epiſcopum Camminenſem, academiae cancellarium, vel, qui vacante ſede epiſcopali, eius perſonam repraeſentat, ſcribet, candidatos celſitud. ipſius commendabit, vtque partes ſuas certae cuidam perſonae, quam facultas nominabit, deleget, rogabit.

V.

Impetrato vice-cancellario, hunc conueniet, et, vt diem publici examinis dicat, orabit.

VI.

Antequam vero ad publicum hoc examen tranſitus fiat, primum candidati locabuntur ad hunc modum, vt priores ſint, qui publico

blico funguntur, vel etiam functi ſunt, munere, poſteriores, qui nondum in publico fuerunt officio.

VII.

In prioribus, ſi qui honoratiori praeſunt muneri, honoratiorem etiam locum habebunt, ceteri vero, vt et omnes poſterioris ordinis, eo ordine, quem ipſis eruditio et morum elegantia tribuit, locabuntur, quae tamen, ſi paria in pluribus fuerint, ſors hiſce locum aſſignabit, vel aetas.

VIII.

Conſtituto die examinis publici decanus, communi facultatis nomine, tum dominum vice-cancellarium, per collegam, aut candidatum aliquem, tum et profeſſores omnes aliosque literatos gradu aliquo ornatos, ad examen publicum candidatorum in auditorio maiori ſuſcipiendum, per famulum communem, inuitabit, vtque candidati ad tempus dictum adſint, iubebit.

VIIII.

Praeſente iam domino vice-cancellario, profeſſoribus et literatis aliis, praemiſſa gratiarum actione, quod reuerendiſſim. vniuerſitatis cancellarius vices ſuas a facultate nominato clementer committere, quodque eas nominatus non grauatim ſuſcipere voluerit, candidatos huic praeſentabit, vtque ſibi poteſtatem aperiendi examen publicum faciat, breui oratiuncula flagitabit.

X.

Vbi copia inſtituendi publicum hoc examen facta fuerit, candidatos ad dextram auditorii partem, quae verſus meridiem eſt, ex ordine locabit, tanto tamen inter ſingulos relicto ſpatio, vt cuilibet examinatorum aliquis commode aſſidere, et cum eo conferre poſſit, pauloque poſt examinatoribus ex ordine claretum, aromata ſacharo incruſtata, ac vinum per collegas offerri curabit.

XI.

Finito hoc examine dominus vice-cancellarius ſuum de candidatis iudicium pronunciabit, et decanus, nomine facultatis et candidatorum, omnibus praeſentibus pro impenſo labore gratias aget ſimulque, vt ad diem promotionis inuitati comparere velint, rogabit.

Titulus

Titulus VIII.

De depoſitionibus.

I.

Qui cornua depoſiturus eſt, hic, antequam ad actum depoſitionis admittatur, ad decanum per depoſitorem, qui ſemper alter bedellorum ſeu famulorum vniuerſitatis erit, adducatur, et quod, pro abſolutione a beaniſmo, collegio philoſophico debetur, exſoluet.

II.

Profeſſorum tamen filii gratis ad depoſitionem admittentur, et a beaniſmo abſoluentur.

III.

Omnis depoſitio fiet praeſente decano, aut huius ſubſtituto, in refectorio nouae regentiae, niſi alicui, ex peculiari conceſſione decani, locus alius honeſtus fuerit indultus.

IIII.

Depoſitionis haec erit forma: primum a depoſitore probandorum cauſa inſtituetur vexamen, a quo tamen omnis aberit ſcurrilitas, facetae ſententiae et iucundae quaeſtiones mouebuntur, nec in quenpiam verberibus ſaeuietur.

V.

Deinde a Decano, vel alio collegii philoſophici profeſſore, cui decanus partes ſuas commiſerit, fiet experimentum pietatis et eruditionis e lectionibus ipſi depoſito ante propoſitis.

VI.

Poſtremo, praemiſſa commonefactione de vita in poſterum agenda, et diligentia in pernoſcendis humanioribus literis adhibenda, non neglectis ritibus vſitatis, inſerendo ſal, quod vocant ſapientiae, ori, et affundendo vinum capiti, fiet abſolutio a beanio et in ordinem ſtudioſorum receptio.

VII.

Nemo depoſitionem ſubiens ad conuiuium inſtituendum cogetur, ſed liberum erit cuilibet, num velit decanum et alios profeſſores, aut etiam depoſitorem aliosue ſtudioſos conuiuio excipere.

Titulus VIIII.

De reditibus facultatis et eorum diſtributione.

I.

Procurator vniuerſitatis, nomine vniuerſitatis, pro bibliothecae inſpectione quotannis exſoluet 10 fl. hi ſoli cedent decano.

II.

Teſtimonium vitae, ſi ſtudioſus aliquis a facultate, ſub alterutro ſigillorum, petierit, pro eo marcam Sundenſem dabit eritque haec etiam ſolius decani.

III.

Pra teſtimonio ſuſcepti magiſterii quiuis Ioachimicum numerabit qui itidem ad decanum ſolum pertinebit.

IIII.

Cornua depoſiturus, ſi nobilis aut patritius fuerit, Ioachimicum, ſi vero alius aliquis dimidiam huius partem exſoluet, omneque id, quod hinc, toto anno durante cuiuslibet Decanatu, collectum fuerit, in 5. partes aequales, prout fert numerus in facultate determinatus *tit. 5. n. 1.* diſtribuatur.

V.

Magiſterii gradu ornandus 12. imperiales, finito examine priuato, facultati dabit, quorum tertia pars decano cedet, reſiduum vero ceteris facultatis profeſſoribus commune erit, quod inter ſe hi ipſi, finito eodem examine priuato, partientur.

VI.

Mulctae dimidium ad decanum, et pars altera ad ceteros facultatis huius profeſſores, qui eam aequaliter inter ſe partientur, ſpectabit.

VIII.

Drey
ungedruckte Documenta,

betreffende

(A) (B) den Bau und die Erhaltung des Collegii Groningani zu Stargardt, vom 1632 und 1634ten Jahre.

(C) deſſen Erhebung zum Collegio illuſtri vom 1714ten Jahre.

(A)

Des Raths zu Stargard Ausſchreiben an die benachbahrten, und Bitte, um mit ihren Pferden und Wagen, zu Abholung des vom Hertzog Bogislaff zum Bau des Gröningſchen Collegii geſchenckten Bau-Holtzes, zu Hülfe zu kommen. 1632.

Es wirdt hiemit öffentlich anzuzeigen eine Nothwendigkeit erachtet, Nachdemmahl der Wolſehliger, Wolehrenveſter, Achtbahr vnnd Wolweiſer Herr Petrus Gröningk, weiland Bürgermeiſter dieſer löblichen Stadt, etliche anſehenliche Legata zu milten Sachen, inſonderheit aber zu Stiftung eines Collegii, in ſeinem leztem Willen verehret: Solches auch nicht allein von J. F. G. dem Durchlauchtigen, Hochgebornen vnnd Hochwürdigen Fürſten vnnd Herrn, Herrn Bogislafen, Herzogen zu Stettin Pommern, der Caſſuben vnnd Wenden, Fürſten zu Rügen, Erwählten Biſchoffen zu Cammin, Grafen zu Güzkow, vnnd Herrn der Lande Lawenburgk vnnd Bütow, vnſern gnedigen regierenden Landes-Fürſten vnnd Herrn, in Gnaden confirmiret: Sondern auch folgendes von J. F. G. auf vndertheniges Anhalten ſehlig gedachtes Herrn Bürgermeiſters verordneten Herren Teſtaments-Executorn, zu dem newen Gebäwde, auß der Friederichswaldiſchen Heide, ein Schock Eichen und zwee Schock Kienen-Holß, in Gnaden verehret worden. Weilln dan nun ſolch Bawholz künfftigen Freytagk, (wo Gott will) gefellet, vnnd forth zugleich, wegen allerhandt beſorglichen Vhrſachen angeführet werden ſoll, an der Abfuhre aber, wegen Weinigkeit der Stadt Eigenthumbs Pauren Pferde, Mangell fürkompt, vnnd nunmehr gleichwoll die vnumbgengkliche Noth erfürdert, zu den Ehren Gottes, vnnd der ſtudierenden Jugendt Beſten, mit ſolchem Werck einen Anfangk zu machen. So werden hiemit fromme vnnd gutherzige Leüte zum freundlichſten erſuchet, auff künfftigen Sonnabendt, zu ſolchem Chriſtlichem wolgemeintem, und der ganzen Stadt hochrühmlichem vnnd ſehr fürtreglichem Werck, mit ihren Pferden vnnd Wagen zu wilfahren, vnnd das gefellete Bawholz, durch ihre Mithülff vnnd Ehrenfuhren, hero anbringen vnnd einliefern zu helffen: Solches wirdt den Mithelffenden, nicht allein ein guter Ruhm ſein; ſondern der liebe Gott wirdt auch dieſen zur Ehren Gottes vnnd Erbauwunge der Schulen, wie auch information der ſtudierenden Jugendt wolangewanten befoderlichen Willen, mit Gnade und Seegen hinwider erſezen:

erſezen: Die Herren Teſtaments-Executores aber ſeins, vmb einen ieden, nach Gepüer vnnd Vermögen, aller Begebenheit nach, annehmligſter maßen wider zu verſchulden erpötigk. Signatum Stargardt den 24 Decembris Anno 1632.

(B)

Hertzog Bogislaff XIIII. Zeugniß für die Teſtamentarios des Collegii Groningani zu Stargard, daß ſie, wegen des Baues und der Erhaltung des Collegii, allen nur möglichen Fleiß angewandt haben. 1634.

Von Gottes Gnaden, Wir Bogiſchlaff, Hertzog zu Stettin Pommern, ꝛc. ꝛc.

Thun kund vnd bekennen hiemit für jedermänniglich, was maaßen Vns die Hochgelahrte, Erſame, vnſere liebe getreue ſeehligen Petri Gröningen, weilandt Burgermeiſters in vnſerer Sadt Stargardt verordnete Teſtamentarien vndertheniglich zu vernehmen gegeben, ob ſie wohl in ihrem Gewiſſen verſichert, nachdem vorerwehneter Bürgermeiſter vnter andern zu Verbeſſerung des Schulweſens daſelbſt anſehnliche Legata verehret, vnd ſie zu deſſen effectuirung, vnd zwarte vermittelſt determination einer gewiſſen Zeit, zu Teſtamentarien deputiret, vnd verordnet, daß ſie dabey allen ihren euſſerſten Fleiß angewendet, vmb ſolchen letzten Willen mit wirglicher Verbeſſerung ſothanen Schulweſens allenthalben nachzuſetzen, weill ſies aber gleichwohl, da die ſchwere Calamitaet des Kriegsweſens dieſe Lande eine geraume Zeit nacheinander faſt unaufhörlich gedrucket, vnd noch, wegen Zurückbleibung der dazu deputirten Zinſen, vnd alſo Mangel des nerui, noch nicht zu ſolchem Stände bringen können, daß ſie ſich dieſemnach beſorgen müſſen, ob möchten von misgönſtigen Leuten ſie in Verdacht gezogen werden, ſambt hetten ſie zu dieſen Sachen nichts gethan, ſondern alles durch vorſetzlige Verſaumbnuß in dieſer Vnvolkommenheit gelaſſen, vnd derowegen Vns dieſem zubegegnen, vnd ihre Vnſchuld damit zugleich ans Tages Licht zu bringen, vndertheniglich gebeten, weill bey vnſerm Fürſtlichen Archivo vnterſchietliche Actus ihrer hierunter gebrauchter diligentz verhanden wehren, Wir geruheten ihnen die Gnade zu erweiſen, vnd ihnen darüber ein beglaubtes Vrkundt, deſſen ſie ſich vf alle Felle zu ihrer Entſchuldigung zu gebrauchen haben möchten, vnter vnſerm Jngeſiegel zu ertheilen.

Weil

Weil nun dieſes der Wahrheit zu ſtatten gereichet, ſo haben Wir den Supplicanten dies bitten fueglich nicht abſchlagen können, ſondern die Verordnung gethan, daß desfals in den Acten nachgeſehen, vnd ihnen überdeme, was dabey enthalten, gebetener Schein zu ihrer exculpation extradiret würde: vnd als daraus befunden, daß nach Eröffnung ſolches Gröningſchen Teſtaments erſtberegte Teſtamentarii Vns einen Extract der Diſpoſition vber Verbeſſerung mehrangezogenen Schulweſens, neben zu dem Ende annectirten Legatis zuforderſt vnderthenig vberreichet, vnd ſolches alles Landesfürſtlich zu confirmiren, imgleichen folgends zu Erweiterung der Stadt Schule vmb etwas Bauholtzes angehalten vnd gebeten, auch erhalten, weiters auch dieſe drey Jahr vber durch mehrfeltige ſupplicationes von ihnen einſtändig urgiret, imgleichen auch vnterſchietliche Mandata an die verordnete Obereinnehmere, vnd Ioachimum Granowen ausgewirckett, damit zu Forthſetzung dieſes Wergs die beim Landkaſten reſtirende anſehnliche Zinſen ihnen abgeſtatett vnd ausgeantwortett werden möchten, vnd über des notori, daß ſie einen ſonderbahren Profeſſorem, benandtlich M. Iohannem Rhenium, zu zeitiger Einricht- vnd Verbeſſerung dieſes Schulweſens mit groſſen Vnkoſten aus der frembde in dis Landt gefürdert, denſelben eine Zeitlang vnterhalten, folgends aber wegen nicht erfolgter dazu verordneten legaten, vnd Mangel des Unterhalts wiederumb dimittiren müſſen: So haben wir dieſes daraus extrahiren, vnd in dieſe Formb bringen laſſen: Vnd begehren darauf an menniglich gnediglich, den vnſerigen aber in Gnaden befehlend, daß ſie dieſem Atteſtato vollenkommenen Glauben beymeſſen, vnd den extrahenten deſſen zu ihrer Exculpation genieſſen laſſen wollen.

Zu Vrkundt vnd Steure der Wahrheit haben Wir dis Vrkundt mit vnſerm Fürſtlichen Inſiegell bekräftigen laſſen. Gegeben zu Alten-Stettin am 1. September Anno 1634.

(C)

Königl. Preußl. Reglement wegen Einrichtung des Collegii Groningani zu Stargard. 1714. Von welcher Zeit an, es ein illuſtre geworden.

Friederich Wilhelm, König in Preuſſen u. ſ. f.

Unſern ꝛc. Wir haben eure allerunterthänigſte relation vom 13ten July nebſt dem Uns wieder anhero geſchickten revidirten Project der Reſolution, wegen

wegen Einrichtung des Gröningſchen Collegii daſelbſt, wohl erhalten, und wie Wir ſothane Reſolution in allen Stücken allergnädigſt confirmiret, und deshalb originaliter allhier ausfertigen laſſen: alſo ſenden Wir Euch ſelbige hiebeygehend zu, mit allergnädigſtem Befehl, dieſelbe dergeſtalt gehörig publiciren zu laſſen. Und als Wir auch allergnädigſt genehmhalten, daß nach dem Gutfinden der ſämtlichen Teſtamentarien, der Licentiat Lange zum Profeſſore Iuris und Advocato Collegii, der Studioſus Holtz zum Sub-Rectore und Profeſſore Matheſeos, und der Notarius Torffſtecher zum Receptore oder Einnehmer, ſowohl bey dem Collegio, als auch dem Kirchen-Kaſten, und andern piis Corporibus beſtellet werden; ſo habet Ihr die Verſehung zu thun, daß oberwehnte Perſohnen dieſerhalb in die Eydes-Pflicht genommen, und Inhalts obgedachter General-Reſolution zu Leiſtung ihrer Dienſte angewieſen werden. Seynd Euch mit Gnaden gewogen. Geben Berlin den 25ten Iuly 1714.

Friederich Wilhelm.

Ilgen.

An
den Cantzler von Somnitz.
Geheimen Rath von Maſſow.
und Geheimen Rath Dürham;
wie auch dem Regierungs-
Rath Laurens.

Demnach Seiner Königl. Majeſtät in Preußen. ꝛc. Unſers allergnädigſten Herren nunmehro in Gott ruhenden Hrn. Vaters Majeſt. zu Erforſchung des Zuſtandes und guten Einrichtung des *Groning*ſchen Collegii in Stargardt, Dero Geheimen Rath und Cantzler Matthias Döring von Somnitz, Dero Geheimbten Rath und Schloßhauptmann Caſper Otto von Maſſow, wie auch Dero Geheimten Juſtitz und Regierungs-Räthen, Wilhelm Dürham und Matthias Daniel Laurens unter den 8ten und 9ten April. 1714ten Jahres allergnädigſte Commiſſion aufgetragen, dergeſtalt daß Sie das Werck in loco gründlich unterſuchen, alles wohl überlegen, und hernach wie es befunden worden, und wie die Mängel zu redreſſiren, auch wie alles dem Lande, der Stadt und Jugend zum Beſten, in gute Verfaſſung und Ordnung zu bringen, nicht weniger, wie die dazu deſtinirte Reditus recht anzuwenden, und die etwa noch ermangelnden wieder beyzuſchaffen ſeyn möchten, allerunterthänigſt berichten ſollen.

So iſt nunmehro allerhöchſt gedachter Sr. Königl. Majeſtät ermeldeter Commiſſion allerunterthänigſter Bericht de dato Stargard den 15ten Auguſti 1712 und vom 13ten July 1714 umbſtändlich vorgetragen worden; darauf Dieſelben nach reiflich erwogener Sache Dero allergnädigſte Willensmeinung folgender Maßen zu publiciren anbefohlen haben.

1) Soll über ſehl. Peter Grönings, weyland Bürgermeiſters zu Stargard, den 28ten January 1631 verfaßten lezten Willen, und darinn begriffenen Stifftung, wie ſolche von dem damahls noch lebenden Landes-Fürſten Bogislao ultimo gottſelichen Gedächtniß confirmiret worden, ferner veſt und ſteif gehalten, und wie es von dem Fundatore ein ſonderliches Collegium genannt worden, alſo auch künfftig den Nahmen eines Collegii führen.

2) Gleichwie aber hiernechſt, was bey dieſem Collegio in Actibus ſolemnibus vorgehet, auſpiciis regiae Maieſtatis, vt ſummi Principis et Epiſcopi, als auch ſummi Patroni et ſupremi Executoris Teſtamenti Groningiani vornemlich anzuſtellen iſt, alſo bleibet es, qua Jus Patronatus vulgare et ſubordinatum dabey, daß Bürgermeiſtern und Raht bey denen Kirchen und Schulen in Stargard unſtreitig ſolches Jus Patronatus allein zuſtehe, und daß Kraft der von Ihme in ſolchen reſpect per Teſtatorem erforderten väterlichen Aſſiſtenz, auch ſelbiger bey dem Collegio Groningiano dergeſtalt concurrire, daß ein Bürger-Meiſter, zwene Notarien, und die Aelteſten der Schneider Zunfft, als Teſtamentarien, das jus vocandi nun und zu allen Zeiten conjunctim exerciren ſollen, welches, wie es dem Gröningſchen lezten Willen, und den ergangenen Urtheln conform iſt; alſo ſoll es dabey beſtändig bleiben, und wegen ſolchen puncts hiemit aller diſpute aufgehoben ſeyn. Und als

3) durch die Hinter-Pommerſche Regierung und die verordnete Comiſſion voritzt die abgegangenen Teſtamentarien beſtellet und erſetzet ſind; ſo ſollen auch hinkünfftig ſelbige mit einer geſchickten Perſohn ex ordine Conſulum Stargardienſium und zween tüchtigen Notarien und mit den Aelteſten der Schneider-Zunfft beſtellet werden, dergeſtalt, daß Senatus, 2 Bürger-Meiſtere, desgleichen 2 Notarien vorſchlagen, darüber die übrig ſeyende Teſtamentarii zu deliberiren und ihre Meinung Regimini abzugeben haben, welche alsdan nach Gutfinden eine Perſohn von denen vorgeſchlagenen confirmiret und beſtätiget. Die Teſtamentarii ſollen

4) gehalten ſeyn, ſo oft es nöthig, zuſammen zu kommen, und, wie ſie es in Ihrem Gewiſſen verantworten können, ordentlich, redlich, und wohl zu verfahren,

daß

daß wann etwas circa vocationes Lectorum zu beſchlieſſen, der Bürger-Meiſter, nach vorher zugezogener väterlicher Aſſiſtentz Senatus et Miniſterii, und in Würkung der Jhme juxta Teſtamentum, vt primo Teſtamentario, gebührenden Direction, zwey, die beyden Notarii eines, und die Schneider-Aelteſten auch ein Votum ausmachen, und wie in ſolchem Fall Conſul teſtamentarius ſich obermeldeter aſſiſtentz gebrauchet; ſo ſollen auch ſich die Notarii unter ſich, und Aelteſten gleichfalls unter ſich dergeſtalt beſprechen und vereinigen, daß ſie bey Jhrer Zuſammenkunfft, ſonder fernerer Weitläufftigkeit zum Schluße gelangen können; würden aber vota paria entſtehen, muß alsdann die Sache coram Conſiſtorio entſchieden, und von demſelben dignior praeferiret werden. Und weil

5) der Paſtor zu St. Iohann, desgleichen der Rector, Con-Rector und Sub-Rector Scholae auch Profeſſores im Collegio mit ſeyn, welche bey der Kirche und in der Schule a Senatu, vt Patrono Eccleſiae et Scholae, zu berufen ſind; ſo ſoll bey Beſetzung ſolcher Stellen in Eccleſia, Schola et Collegio ſimul, der Magiſtrat ſich umb ſo vielmehr umb 2 tüchtige Perſohnen bemühen, ſelbige reſpectu Collegii praeſentiren und vorſchlagen, davon alsdann die Teſtamentarii, auf eingezogene gnugſahme Erkundigung und vor ſich mitgenommenen Raht rechtſchaffener Leute, nach ihrem Gewiſſen ohne einige Priuat-Abſichten und Affecten die capabelſte Perſohn eligiren, und zum Lectore Collegii vociren, und ſolchergeſtalt Senatus ihre Schul- und Kirchen-Bediente, desgleichen die Teſtamentarii ihre Lectores, Krafft des einem jeden ſeparatim zuſtehenden Juris Patronatus erwählen und vociren. Solte aber dennoch dabey wider Verhoffen Streit vorfallen, müſſen Sie vorerwehnter maßen des Conſiſtorii deciſion gewärtig ſeyn.

6) Wegen der Iurisdiction bey dem Collegio, da die Jrrungen und Exceſſe, bald coram Senatu, bald coram Scholarchis, ja gar im Conſiſtorio, Hoffgericht, und bey der Regierung erörtert worden, ſoll zu Beybehaltung nöthiger Autoritaet und guter diſciplin es hinführo dergeſtalt gehalten werden, daß die vorkommenden Fälle theils der Diſciplinae Rectoris, deſſen Auctoritaet beſtmöglichſt zu befeſtigen, und zu conſeruiren iſt, theils des Conſulis teſtamentarii, und wenn Bürger oder Schüler dabey concurriren, noch mit Zuziehung einer gelehrten Perſohn ex Senatu, ſo insgeſambt Senatum Collegii ausmachen, untergeben, theils von der Regierung, und in mere eccleſiaſticis et ſcholaſticis vor dem Conſiſtorio abgethan und entſchieden werden ſollen.

Was zu dem erſten und andern gehöret, ſolches weiſen Leges Collegii, welche durch die Regierung mit Zuziehung des General-Superintendenten, Praepoſiti et Rectoris zu reuidiren, und, wo es nöthig, zu beſſern, und nach dieſer Verfaſſung reſpectiue zu ändern; wie denn ſolche Leges, Nahmens Sr. Königl. Majeſtät, herauszugeben, und von neuen abzudrucken, auch bey der Introduction einem jeden Nouitio, mit nachdrücklicher Vermahnung ſie in Acht zu nehmen, zuzuſtellen ſind.

Was nun Legibus nicht begriffen, ſolches ſoll ad diiudicationem absque ſtrepitu Proceſſus, nuda facti veritate inſpecta, ad Regimen, und, quoad mere ſcholaſtica et eccleſiaſtica, ad Conſiſtorium gebracht, und von derer Erkentniß keine prouocation verſtattet werden, als welches Sr. Königl. Majeſt. ernſtlicher Wille iſt. In Fällen mit Militair-Perſohnen ſoll, wie ſonſten auch geſchehen, ein Iudicium mixtum formirt werden.

7) In der Regierung und reſpectiue in dem Conſiſtorio iſt ſonderlich zu beobachten, wie die reditus Collegii adminiſtriret und die Bedienten beſoldet, auch daß das Collegium in baulichen Würden gehalten werde; nicht weniger, daß Docentes überall ihrer function treulich nachkommen, gute diſciplin im ſchwange verbleibe, auch daß Teſtamentarii ihr Ambt fleißig verrichten. Uebrigens ſoll nach des Teſtatoris diſpoſition vom Stadt-Magiſtrat und Miniſterio in obgedachten und andern Fällen dem Collegio gute aſſiſtentz geleiſtet werden.

8) Haben Se. Königl. Majeſtät mit ſonderbahren Mißfallen vernommen, daß die Rechnungen von der adminiſtration, ſo ſeither dem Tode des ſehl. Bürger-Meiſter **Grönings** geführet worden, nicht allein von vielen Jahren nicht vorhanden, ſondern auch daß die vorhandenen zum theil confuſe und unrichtig, zuweilen auch gar nicht abgenommen, oder doch die gemachten Monita nicht iuſtificiret, noch exequiret, nicht weniger, daß wieder die Intention des Fundatoris einige Gelder angewandt worden, und vor allen, daß gleich nach des Teſtatoris Tode bis 1663 ſo gar unverantwortlich und nachläßig mit dieſer rühmlichen Stifftung an Capital und Zinſen hausgehalten, welches Senatus Vorfahren zum ſchlechten Ruhm, ja zur Verantwortung vor Gott und der Welt, gereichet: ihnen aber und ihren Nachfolgern, auch den Teſtamentariis zu keiner Nachfolge dienen, ſondern bey ſchwerer Geld- ja Leibes-Straffe anbefohlen ſeyn ſolle, mit denen piis Corporibus hinkünfftig beſſer und gewiſſenhaffter umbzugehen. Sr. Königl. Majeſtät wollen auch allergnädigſt und befehlen ernſtlich, daß dieſem allem,

ſo viel möglich, noch abgeholfen, und vornemlich, daß die Regiſter de Anno 1704 und folgenden Jahren forderlichſt aufgenommen, auch die zum Collegio gehörige Reditus, ſo viel deren vorräthig, nicht unfruchtbar liegen bleiben, ſondern alſofort zum Nutzen des Collegii ausgethan, hernach, was einkomt, keinesweges wieder die Fundation verwandt werden.

9) Da verſchiedene Debitores, und unter denen Senatus ſelbſt noch 1488 Fl. und drüber an Zinſen ſchuldig ſeyn; ſo muß eine exacte deſignation aller und jeder Capitalien und ein vollſtändiges Zins-Regiſter forderſamſt formiret und nach demſelben, was noch ausſtehet, beygetrieben werden.

10) Bey elocirung der Hufen, und was davon einkomt, ſoll das Korn, zu Verhütung des Mäuſe und Ratzenfraßes und anderer Abgänge verkaufft und gehörig berechnet, hinkünfftig aber die Hufen öffentlich ausgebohten, und plus licitanti auf eine jährliche Geld-Pacht überlaſſen, die Licitation und Verpachtung auch nach Gutfinden des Conſiſtorii, nach Verlauf einiger Jahre wiederholet werden. Wann aber dennoch es ſich zutrüge, daß Korn in Berechnung angenommen und aſſeruirt werden müſte, kann an Abgang ein mehreres nicht denn von 100 höchſtens 4 Scheffel paſſiret werden.

11) Soll durchaus nicht mehr geſtattet werden, daß Senatus, wie in Anno 1670. 71 und 72. geſchehen, das zum Collegio gehörige Geld zum Schul-Bau verwende, ſondern er iſt ſchuldig die Schule aus eigenen Mitteln zu erhalten und ſolche anzuſchaffen.

12) Jmgleichen ſollen Schul-Bediente nicht mehr aus des Collegii Einkommen ſalarirt werden, ſondern Senatus, als Patronus, muß vor ihren Unterhalt ſorgen, und damit das Collegium nicht beſchweren.

13) Haben Teſtamentarii unrecht daran gethan, daß ſie den numerum Alumnorum extendiret, auch noch dazu ſupernumerarios angenommen, und die Stipendia erhöhet haben; Es ſoll vorerſt die Zahl nach dem Conſiſtorial-Beſcheide wieder auf 12 gerichtet, hernach mit der Zeit, nach dem Gutfinden des Conſiſtorii, extendirt werden.

14) Noch übler iſt daran gehandelt, daß die Schneider-Aelteſten unter dem Nahmen ihrer Kinder ſich ungebührende Summen zugeeignet. Denn obzwar ihre Kinder von den Alumnis ſchlechterdings nicht auszuſchlieſſen; ſo muß doch Maaße dabey gehalten, und diejenigen, bey welchen die Requiſita fundationis mangeln, dazu nicht gelaſſen werden. Deshalb Friderich Sadewaſſer, als ein bemittelter Mann, die genoſſenen 150 fl. wenigſtens zur Helffte (wegen der von ihm angeführten Entſchuldigung) wieder herauszu-

geben ſchuldig iſt, dazu auch die andern anzuhalten, ſo weit ihr Zuſtand und Mittel es leiden wollen. Es laufft auch

15) contra mentem Teſtatoris, daß Kindern das Stipendium, und zwar einigen anticipando auf etliche Jahr gegeben worden, ehe ſie noch zu ſolchen Knaben und Geſellen gedeyhen, daß ſie das Collegium frequentiren können; weil ohne Zweifel Defunctus die in ſeinem Collegio, und nicht anderswo ſtudirende bedencken und beneficiren wollen.

16) Iſt auch nicht zureichend, was der Adminiſtrator Viueneſt wegen der 450 fl. ſo er wegen der Stipendien für ſeine Kinder gezogen, einwenden will; jedoch weil er bey der reſpicirung der piorum Corporum ſeither vielen Jahren Mühe angewandt, ſo möchte es bey dem, ſo er gehoben, verbleiben. Da aber auch

17) laut Notati 10 Relationis durch allerhand Verſchenckung die Legaten-Gelder verringert worden, welche aber dazu auf keinerley Art gewidmet worden; ſo werden Teſtamentarii befehliget, ſolche Gelder ohne Aufſchub und längſtens binnen einem viertel Jahre wieder herbey zu ſchaffen, und hat Senatus zu verantworten, daß er darauf nicht beſſere Acht gehabt, wenigſtens, wann er die Abnahme der Rechnung jährlich urgiret hätte, ſo würde dadurch ein vieles gehindert ſeyn.

18) Muß der Schneider Darſchow die, ſub praetextu einer recognition, ihm für die Teſtamentarien ausgezahlte 73 fl. wieder erſtatten. Denen Schneider-Aelteſten aber mag wegen ihrer in puncto Iuris Patronatus geführten Rechtfertigungen und auf die Commiſſion gewandte Koſten etwas zu Hülfe gegeben werden, doch daß es ſich über 50 fl. nicht erſtrecke.

19) Iſt mit Fleiß darzu zu thun, damit unter den alten Capitalien nicht eine oder andere Poſt wegfalle, vornemlich wird die Steinwehrſche Poſt a 1600 fl. müſſen nachgeſehen werden, ob nicht etwa derſelben durch die Mitverſchriebene zu helfen ſey. Und da

20) eine groſſe Summe an Zinß-Retardaten angewachſen, ſo iſt mit denen Schuldenern Liquidation anzuſtellen und ſind die Reſte beyzutreiben. Es müſſen auch die Land-Stände wegen der beym Lande ſtehenden Capitalien über den mit ſelbigen getroffenen Vergleich und die dawieder in Relatione angeführte momenta, desgleichen ratione Liquidationis der alten und Current Zinſen, coram Conſiſtorio gehöret und vernommen, die Sache aber keinesweges aufgehalten, ſondern von denen Teſtamentarien und dem Aduocato Collegii, auch reſpectiue dem Land-Syndico ungeſäumt betrieben und ſelbige ohnfehlbahr binnen 6 Monath von dem Conſiſtorio

ſiſtorio gänzlich entſchieden und ſonder fernerer Weitläufftigkeit, was zu recht befunden, vollenſtrecket werden. Es muß auch Senatus die reſtirenden liquiden Zinſen ohne alle Ausflucht ſofort bezahlen, oder allem Einwenden ungehindert die Execution leyden, damit durch ihre Exemple nicht andere in gleicher Unrichtigkeit zu bleiben verleitet werden. Die übrigen Capitalien ſind

21) gleichfals zu examiniren und mit Erwegung des Zuſtandes der Debitorum alles in ſolche Richtigkeit zu ſetzen, damit die Caſſa hiernechſt in ſicherer und gewiſſer perception des ihrigen ſich befinde, und die Reditus zu Gottes Ehren, und zum Nutzen des Collegii mögen angewandt werden; zu welchem Ende das Conſiſtorium angewieſen wird, die Hand ſelbſt mit allem Ernſt mit an die Sache zu legen und dieſem heilſahmen nützlichen Wercke mit Eyfer und Nachdruck rechtlich zu ſtatten zu kommen. Es hätte aber

22) bey Beſtätigung der Capitalien mehr Behutſamkeit ſollen gebrauchet ſeyn, maßen der jetzige Beſtandt ausweiſet, daß die Gelder in gar zu vielen kleinen Pöſtchen getheilet und ausgethan worden, deshalb es hinkünfftig anders zu halten, und höhere Poſten auszuthun und an ſichere gewiſſe Orthe zu belegen. Und weil unter den itzigen Debitoren ſich einige finden, mit welchen das Collegium nicht gar zu wohl verwahret: ſo ſoll hinführo die im Edicto vom 4 Febr. 1707 angegebene Vorſichtigkeit gebraucht werden, und Teſtamentarii cum Receptore inskünfftige kein Capital, ſine Conſenſu Conſiſtorii, austhun. Die Capitalien, ſo Bürgern in Städten vorgeſtrecket worden, ſollen ins Stadt-Buch verſchrieben und denen, die von Adel, über 500 fl. ſine conſenſu feudali nicht geliehen werden, dabey die von denen Commiſſariis in Protocollo vom 9. Iuny 1712 fol. 20. v. et ſeq. circa obligationem bemerckte praecautiones wohl zu attendiren, desgleichen daß der Debitor ſich der Cognition des Conſiſtorii unterwerfe und ſeinem foro renunciire; auch ſollen die Capitalien, ſo viel immer möglich, a 6 procent beleget werden.

23) Die Stipendia ſollen andern nicht als **Stipendiaten**, wann ſie das Collegium würcklich frequentiren, gereichet werden, und zwar nach des Teſtatoris Worten **guten und ſtattlichen** Ingeniis. Und da die Zahl der Stipendiaten vom Conſiſtorio auf 12 geſetzet iſt, ſo kan auch ſolche, ſo lange der fundus nicht vergrößert, auch das quantum Stipendii, nemlich der 25 fl. nicht erhöhet werden. Es ſoll auch niemand ſolches länger als 3 Jahre genieſſen, es wäre denn ex vrgente cauſa, darüber Teſtamentarii mit dem Conſiſtorio conferiren und einen Schluß machen müſſen;

und

und wie die Collation und praeſentation bey den Teſtamentariis ſtehet, ſo ſoll die Examination und Approbation von dem General-Superintendenten und Rectore in des Superintendenten Abweſenheit aber von dem Praepoſito mit Zuziehung des Rectoris, jedoch gratis, geſchehen.

24) Diejenigen 90 fl. ſo jährlich denen unterſten Schul-Bedienten pro Salario aus des Collegii Mitteln gereicht worden, ſollen hinkünfftig nicht mehr dazu angewandt werden, zumahlen dieſes auch nur ad tempus ehemahls gutgefunden, und nach ſo langer Zeit hätte geändert ſein ſollen; ſondern Senatus und die Bürgerſchafft muß zu Unterhaltung und guten Einrichtung ihrer Stadt-Schule die Mittel verſchaffen, und dieſes ganz niedergefallene Schulweſen binnen Monaths Zeit dergeſtalt reſtauriren, daß nicht nöthig ſey dieſerhalb die Membra Senatus ex propriis nachdrücklich zu beſtrafen; deshalb ſowohl das Conſiſtorium, als auch der Aduocatus Fiſci ſeines Amts wahrzunehmen hat.

25) Die Beſoldung des Receptoris Collegii, welche von 50 bis 100 fl. und 1 Winſpel Korn erhöhet worden, kann dergeſtalt nicht beſtehen, ſondern er muß ſich an der alten Beſoldung a 50 fl. vergnügen; damit er aber deſto beſſer beſtehen und ſein Auskommen haben möge, kan zwar demſelben auch die Einnahme bey dem Kirchen-Kaſten und andern piis Corporibus mit aufgetragen werden; es muß aber der Einnehmer einer jeden Caſſe einen beſondern Eyd ſchweren, auch darinn, daß er die Gelder der Caſſen nicht confundiren, ſondern einer jeden das ihrige laßen wolle, mit nehmen, auch einer jeden Caſſe ſeparate und zureichende Caution beſtellen.

26) Dieweil auch ohne Gerichtl. Hülfe das Collegium, bevorab in Beytreibung derer Schulden nicht beſtehen kan, die Sportuln aber laut Rechnung bishieher ſich ziemlich hoch belaufen; ſo ſollen hinführo von demſelben keine Sportuln mehr gefodert werden, die Schreib-Gebühr ausgenommen, welche zu entrichten. Es ſollen auch perpetuae litterae Executoriales beybehalten, und wann, nach Ablauf eines Jahres, Zahlung nicht geſchiehet, mit der Execution ohne Nachſicht verfahren, die Proceſſe und ſolche Angelegenheiten auch von dem ſub §. 30. bemerckten Aduocato Collegii gehörig beobachtet und betrieben werden.

27) Die zu dem Schulgebäude erforderten Ausgaben, ſoll Senatus von dem Seinigen herſchieſſen und ſo wenig hiezu, als zu anderm Gebrauch, bey Srafe doppelter Erſtattung aus den Mitteln des Collegii ihm ferner was gereichet werden.

28) Dem Receptori ſoll nicht das allergeringſte zur extraordinairen Ausgabe

gabe ohne Vorbewuſt der Teſtamentarien paſſiret werden, und wann die Summa mehr als 10 fl. betrifft, ſo muß auch das Conſiſtorium darin conſentiren.

29) Die Abnahme der Rechnung muß alle Jahr in der Woche nach Eſto mihi richtig geſchehen und im Beyſein eines dazu a Regimine deputirten Regierungs- und eines dazu a Conſiſtorio verordneten Conſiſtorial-Raths, des General-Superintendenten, des Rectoris und der Teſtamentarien, wie auch in aſſiſtence eines Deputati e Senatu, und aus dem Miniſterio des Praepoſiti, wofür aber nichts zu fordern. Die dabey vorkommenden Monita müſſen unerlediget nicht bleiben, ſondern gebührend beantwortet, und zur Execution gebracht werden, auch wie alles geſchehen, reſpectiue vor Ausfertigung der Quitung und bey Abnahme der nachfolgenden Jahres-Rechnung docirt werden, die Quitung muß von allen denen, ſo der Abnahme der Rechnung beygewohnet, unterſchrieben und von dem gantzen Actu ein ordentliches Protocoll per Notarios teſtamentarios jährlich gehalten und verwahrlich ſowohl in Regimine, als auch bey dem Aerario Collegii beygeleget werden.

30) Belangende die Unterweiſung im Collegio, ſollen nebſt dem Profeſſore Theologiae, Rectore, vt Profeſſore Philoſophiae, Conrectore et Subrectore, welche bisher dociret, auch in denen Facultaeten Iuris et Medicinae, wie auch jemand der Matheſin dociret, beſtellet, und aus denen beyzutreibenden, und noch ferner zu ſammlenden Mitteln ſalariret werden, damit in allen Haupt-Wiſſenſchafften, nach dem Inhalt der Fundation, die Jugend unterwieſen zu werden Gelegenheit habe, bevorab, da im Hertzogthumb Hinter-Pommern und Fürſtenthum Cammin dergleichen Gymnaſium noch nicht vorhanden, darinnen in allen Facultaeten die fundamenta können geleget, und hernach die Studia mit deſto beßern Nutzen auf Vniuerſitaeten abſoluirt werden. Es kan auch dieſen neu zu beſtellenden Docentibus der *Titulus Profeſſoris* in Sr. Königl. Majeſt. Nahmen in der Regierung beygelegt werden. Zu Verhütung aller neuen Irrungen und Inconuenientien hat der Rector, Conrector et Subrector, wie auch der Profeſſor Iuris keinen andern Rang, als den er ſonſt inter graduatos, und den die übrigen bishero gehabt, zu praetendiren. Als aber das Aerarium Collegii noch nicht zureichend, alle obbenannte Profeſſiones vollenkommen zu beſtellen; ſo iſt vor der Hand gut gefunden,

zu dem Profeſſore Theologiae, der — — 150 Fl.

zu dem Rectore und Profeſſore Philoſophiae, der auch — — — — 150 —

pro Salario genießet, einen Profeſſorem Iuris dergeſtalt zu beſtellen, daß er die Inſtitutiones im Collegio wöchentlich 2 Stunden profitire, und 1 Stunde examinire, oder nach ſeinem Gutfinden darin diſputire, *) deßgleichen daß ſelbiger die Aduocaturam circa Aerarium Collegii übernehme und aufs getreulichſte vor die ausſtehende und austhuende Capitalia mit ſorgen helfe, dafür er — 100 —

zu genießen hätte; deßgleichen daß zu dem Conrectore, vt Profeſſore Philoſophiae et Linguarum, der — — — — 140 —

und der Subrector, ſimul vt Profeſſor Matheſeos, ſo er 3 Stunden in der Woche publice dociren muß, beſtellet, und ihm pro Salario auch — 100 —

gereicht werde.

Weil auch die Nothwendigkeit itziger Zeiten erfordert, daß die Jugend vor allen, da die Memorie noch fähig iſt, zu der Franzöſiſchen Sprache mit angeführt werde, und bishero ſich kein tüchtiger Sprach-Meiſter daſelbſt beſtändig aufhalten wollen; ſo wird von Sr. Königl. Majeſtät nachgegeben, daß einem tüchtigen Subjecto aus dem Aerario Collegii jährlich — — — — 50 —

gereichet werden, der dafür ſchuldig ſeyn ſoll, in ſeinem Hauſe diejenigen Collegiaſten, ſo ſich dazu einfinden, in der Woche 4 Stunden umbſonſt zu unterrichten.

Und als obige Salaria — — — 690 Fl.

aus-

*) Die profeſſio ordinaria medicinae et phyſices iſt nur allererſt im 1730ten Jahre bey dieſem Collegio eingeführet worden, und der erſte profeſſor medicinae et phyſices, H. D. Joh. Georg Richter geweſen.

	Transp. 690	Fl.
ausmachen, und dazu noch kommen:		
pro oratione in memoriam beati *Groningii* —	6	—
dem Famulo Collegii — — — —	6	—
den 12 Alumnis a 25 fl. — — —	300	—
dem Einnehmer — — — —	50	—
dem Teſtaments-Diener — — — —	6	—
So betrifft die ordinaire Ausgabe — —	1058	Fl.
Dahingegen laut fol. act. 351 die ordinaire Einnahme an Zinſen der richtigen Capitalien ſich jährlich betragen auf — — —	1460	Fl.

ohne dem Vorrath, deßgleichen die Retardat-Zinſen und noch illiquide Capitalia, alſo, daß dieſes, und jährlich 400 fl. Einnahme, zu denen wenigen Extraordinair-Ausgaben, an Holtz-Geld, Druckerey-Koſten, Conſeruation und Reinigung des Auditorii noch ausgeſetzet werden. Wenn auch die Profeſſores ihren Fleiß möglichſter maßen würden ſpühren laſſen, und daß Aerarium aus den retardaten und ex illiquidis verbeſſert würde, ſoll ihnen eine billige Zulage geſchehen.

31) Quoad Lectiones iſt von der Regierung und dem Conſiſtorio, gleichfals mit Zuziehung des General-Superintendenten, Praepoſiti und Rectoris, ein Reglement zu machen. Die Introductiones Docentium, Examina und Receptiones Nouitiorum, Intimationes Actuum ſolemnium bleiben dem Rectori und wird derſelbe diejenigen, deren Ingenium er zu den Studiis allerdings nicht capable findet, vom Studiren ab- und zu Ergreifung anderer Profeſſion zu ermahnen haben.

32) Nebſt denen Legibus, wann ſie vorbeſagter maßen reuidiret und publiciret, ſind alle Vanitaeten wegen des Pennaliſmi, Seniorats, Degentragens und dergleichen abzuſtellen, auch darüber mit Nachdruck zu halten und ein bequemer Raum und Chor, oder Stühle in beyden Kirchen möglichſt zu beſorgen, daß der Gottesdienſt ſowohl von docentibus als diſcentibus fleißig beſuchet werde.

33) Der General-Superintendent, Praepoſitus und Rector ſollen fleißig Viſitationes halten, und den Armen, ſo zum Studiren tüchtig, vor andern durch das Chor-Geld und ſonſten zu Hülfe kommen; auch, damit der Numerus Stipendiatorum und die Stipendia vermehrt werden, ſo ſollen die Legata, ſo ad ſtudia zu Stargard geſtifftet, wenn nicht ausdrücklich in

Teſtamentis ein anders verſehen, vornemlich denjenigen, ſo den Studiis im Collegio und der Stargardſchen Schule obliegen, zugewandt werden.

34) Auch ſoll eine Communitaet für ſo viele ſtudirende, als thunlich ſeyn wird, angerichtet werden, ſo bald die Mittel des Collegii ſich ſo weit erſtrecken, die zu dem Ende aufs beſorglichſte zuſammen zu halten; deßgleichen kann auch zu Anſchaffung einer kleinen Bibliothec etwas geſammlet, und von jedem Nouitio, jedoch die Armen ausgenommen, bey dem Antritt 8 Groſchen abgefordert werden.

35) Dieweil auch Sr. Königl. Majeſtät von dem großen Verfall der Stadt-Schule allerunterthänigſter Bericht geſchehen, in derſelben aber vornemlich die Jugend zum Collegio praepariret werden ſoll; ſo muß mit allem Fleiß, wie ſchon erwehnet, dafür geſorget werden, daß dieſe wieder in Stand gebracht, gnugſahme Docentes dabey beſtellet und nothdürfftig ſalariret, auch die Schul-Gebäude im guten Stande erhalten werden, oder Senatus muß gewärtigen, daß er ſeines Iuris Patronatus verluſtig erkläret werde; zu welchem Ende die häufigen Winckel-Schulen abgeſchaffet, und die Verſäumniß wegen des Singens in den Kirchen, bey Leichen, Trau-Predigten und Wegtragung der Leichen unterſuchet und dabey ſolche Aenderung getroffen werden muß, damit die Lernenden dadurch von der Unterweiſung nicht abgezogen werden.

36) Damit auch Docentes zu fleißiger Betreibung ihres Amts ſo vielmehr aufgemuntert werden, ſo ſollen Schul-Bediente nicht mit ewiger Schul-Arbeit müde gemachet, ſondern, wann ſie ihren Fleiß etliche Jahr rühmlich erwieſen, zu andern officiis, inſonderheit in dem Stadt-Eigenthumb, auch nach Befinden, ſonſt im Lande befördert werden.

Es muß aber Senatus auch dahin ſehen, damit allezeit tüchtige Leute angenommen und derſelben Geſchicklichkeit vom General-Superintendenten, Praepoſito und Rectore auch wohl von dem Conſiſtorio exploriret werde; dabey dem Rectori Scholae, nach der Kirchen-Matricul, ſein Recht quoad vocationes ungekränckt zu laſſen.

Signatum Berlin den 25 Julii 1714.

(L. S.) Friederich Wilhelm.

Ilgen.

VIIII.

Ausführliche

Tabelle

von denen, im

gantzen Hertzogthum Pommern

Königl. Preuß. und Königl. Schwediſch. Antheils,

zum Beſten

dieſer ſtudierenden Jugend

bis hieher vorhandenen

STIPENDIIS

Nebſt

derſelben bisher ungedruckten

FVNDATIONS - INSTRVMENTIS

von Num. 1 -- 68.

Die gedruckten Nachrichten von denen Pommerſchen Stipendiis habe ich in Meinem Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrth. in Pommern, a. d. 66—71. S. nachgewieſen; ſo hiebey zugleich nachzuſehen iſt.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Alten-Stettin vid. Stettin.					
Anklam.					
a) Blocksdorfſch. vid. f) Schul-Legat.					
b) Crügerſches od. Krügerſches	10 Thlr. auf Martini.	Crüger.	Magiſtratus.	Iſt nicht vorhanden.	Iſt unbeſtimmt.
c) Heinſch. vid. f)					
d) Prutzeſches	5 Thlr. auf Martini.	Landrath und Bürgermeiſter Nicol. Prutze.	Magiſtratus.	Num. 1.	Iſt unbeſtimmt.
e) Riebeſche Legata, davon	13 Thlr. 8 Gr. ſtudierende auf Martini genieſſen	Achim v. Riebe zu Schönhauſen und Galenbeck Erbgeſeſſ.	Der älteſte des Riebeſchen Geſchlechts.	Num. 2.	Iſt unbeſtimmt.
f) Schul-Legat. Anfangs von 400 Thlr. modo 500 Thlr.	Anfangs 20 Thlr. hernach 25 Thlr. auf den Montag nach Judica.	Verſchiedene, in ſpecie M. George Nicol. Blocksdorf, Bürgermeiſt. Jacob Steffen u. Dietr. Hein.	Der älteſte Bürgermeiſter Syndicus und beyde Paſtores.	Num. 3	Jährlich am geſetzten Tage unter arme Schüler auszutheilen.
g) Steffenſches vid. f).					
h) Töllerſches	5 Thlr. 4 Gr. auf Martini.	Bürgermeiſt. Titus Töller.	Die Steffen, Baltzer und Dahlmañſche Familie wollen es ſeyn.	Fehlt.	ex arbitrio collator.

Man ſehe auch von denen Anklamiſchen Schul-Vermächtniſſen H. Joach. Fried. Sprengels 2 Einladungs-Schriften vom 1754. und 1755ten J.

Arnſchenſches od. Fritzeſches nicht mehr vorhandenes vid. Treptow an der Tollenſe.					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Länderenen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Bahn, a) Leopoldinum, ſ. Mehliſſenum, à 100 Thlr. halb in ſchl. Sächſ. $\frac{1}{3}$ und halb in ſolchen 1 Gr. St.	5 Thlr. in gleicher Müntze.	Frau Eva Leopoldin, verehl. geweſ. Wietzlowen, modo Senator. Mehliſſen	Magiſtratus.	Num. 4.	Iſt unbeſtimmt.
b) Selleſches von 100 Fl. à 6 pro Cent.	6 Gulden von Kirchen-Proviſoribus.	Dionyſius Selle	Praepoſitus u. Magiſtrat.	Fehlt	Jetzt ein für allemal 10 Thlr. 16 Gr. für jeden Stipendiat. ausgeſetzt.
Bandemerſches à 800 Thlr. davon	40 Thlr.	Wedige von Bandemer auf Dominke.	Die von Bandemer.	Num. 5.	Studierenden von der Familie auf Schul. od. Acad. auf 4 Jahr.
Barthſche, oder bey der Stadt Barth befindliche *Stipendia*. Man ſehe H. von Balthaſar Anmerckungen über die Pommerſche Kirchen-Ordnung, a. d. 798. Seite und unten Rutze (Andreas) und Rutze (Friederich).					
Belgard (Amt) Pumlowſches v. Dorfe Pumlow, ſo eine Vicarie bey der Marien-Kirche geweſen.	6 Thlr. 9 Gl. 4 pf. von königl. und adel. praeſtandis.	Hertz. Johann Friedrich von Pommern.	Die Preußiſch Pommerſche Krieges- und Domainen-Cam̃er hat es bisher vergeb.	Fehlt. Extractus matriculae, wo deſſen gedacht worden Num. 6	Iſt unbeſtim̃t, wird aber auf 6 Jahr vergeben.
Belgard (Stadt) a). St. Gertrudis beneficium.	Jetzt 13 Thlr. 8 gl. mit den Landherren von proviſoribus beneficii, als Innhabern der dazu legirten Aecker und Wieſen,	Iſt nicht mit Gewißheit bekannt. In Matric. des Lohn-Kaſtens de a. 1540 wird Henning Gru-	Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen.	Fehlt, doch wird dieſes Stip. in der Matricul de a. 1540. und 1591. gedacht, und	Iſt unbeſtim̃t, wird aber auf 3 Jahr auf Univerſitäten vergeben.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
	auf Martini zu zahlen.	newald, welcher die Summen und Renten dazu gelegt, (wie es in denen neueſten Stipend. Tabb. heißt,) genañt.		1754 iſt es durch die Cößlinſche Commiſſ. wieder aufgeſuchet u. feſtgeſtellet worden. Num. 7.	
Belgard, (Stadt) b) Nouum beneficium, ſo in der Stip. Tab. de a. 1766 unſichtbar geworden.	Die Zinſen von 109 Thlr. Capital nach der ehemaligen Angabe in denen eingeſchickt. Stip. Tabb. ſo aber, weil die Cämmerey das Capital in a. 1762. in ſchlechtem Brand. Gelde abgegeben, geringer geworden.	Magiſtrat und Geiſtlichkeit mit vielen Gilden und Gewercken.	Praepoſitus und Magiſtratus.	Num. 8. In der Fundat. und deren Beſtätigung vom Hertz. Joh. Friederich de a. 1596. iſt zugleich ausdrückl. verordnet, daß dieſes Beneficium mit denen beyden vorhergehend. dem St. Gertrudis und dem Pumlowſchen combinirt ſeyn ſoll.	Iſt ſonſt auf 3 Jahr vergeben worden.
Blocksdorffſches vid. Anklam f)					
Blücherſches bey der Acad. zu Greifswald à 1000 Fl.	50 Fl.	Ulrich v. Blücher auf Daberkow und Plate Erbgeſeſſen.	Die Familie.	*Fundatio* ſtehet in H. v. Balthaſar Verzeichn. der	Auf Univerſitäten vor 1 *Studioſ. theol.* 3 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Böttcherſch. Legat. vid. Colberg a)				*Stipend.* bey der Acad. zu Greifswald. 1750. 4. *num. III.* a. d. 16. S.	
Bolten-Lehn vid. Stargard a)					
Borckſches, aus einer Stiftung, die eigentlich nur aus 2700 Fl. beſtanden, aber jetzt bis auf 12666 Thlr. 16 gl. angewachſen iſt; davon	jährl. einem Predigers Sohn und zwar in ſpecie aus dem Regenwaldiſchen Synodo, der beyden Prediger in der Stadt Regenwalde, der Prediger zu Labbuhn, Stargordt, Obernhagen, Groß-Raddow, Strammehl, Carow, Cauckelwitz, und aus dem Labesſchen Synodo der beyden Prediger in der Stadt Labes, zu Neukirchen, Schönenwalde, Wuhrow, Roſenfelde und Groß-Borckenhagen Söhnen, wenn ſie ſtudiren, einem jährlich auf Schulen 3 Jahr 12 Fl. auf Gymnaſiis 3 Jahr jährlich 16 Fl. auf Univerſitäten 3 Jahr,	Adrian von Borcke, Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſor zu Speyer.	Andr. v. Borcke des jüngern Linie, jetzt H. Aug. Gottl. von Borcke, Burg- und Schloßgeſeſſē auch Erbherr auf Regenwalde, Labes, Strammehl, Premslaff.	Num. 9.	Auf 3 Jahr in Schulen, 3 Jahr auf Gymnaſien und 3 Jahr auf Univerſitäten, wie col. 2. gedacht; weñ ſie aber hernach wieder vom Studieren abgehen, müſſen ſie die Hälfte zur Stipendien-Caſſe wieder zurück geben.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
	jährlich 40 Fl. u. wenn er gradum Magiſtri, oder Doctoris annimmt, auch etwas hiezu ex arbitrio collatoris.				
Brandtſch. vid. Damm.					
Braunſchweigſch. Legatum vid. Colberg a)					
Bühringſch. vid. Colberg e)					
Burchardſch. vid. Colberg e)					
Butheniſch. vid. Stettin (Alt) a)					
Butowſch. Legat. vid. Cörlin.					
Caminſches Dom Capittel; woſelbſt das Cöſelitzſche Stip. von 133 Thlr. 8 Gr. und 57 Scheffel 6 Metz. Rocken und 111 Schfl. 13 Metz. Hafer.	30 Thlr.	Decanus und reſidirende Prälaten in conuentu capituli.	Eben dieſelben.	Fehlt. Aus den Acten conſtiret aber, daß es vor 1687 von den Gefällen einiger vacirenden Praelaturen durch das Dom-Capittel errichtet worden. Von dieſem Jahre gehet wenigſtens der Anfang der Hebungen an.	ex arbitrio collatorum.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Caminſches Fürſtenthum, woſelbſt das Dreſowſche beneficium à 400 Fl.	11 Thlr. 5 gl. 4 pf. von der Cämmerey zu Colberg nach Abzug des Sextantis für die Marien-Kirche zu Colberg.	Michael, Peter und Caſpar Gebrüdere von Schliefen auf Dreſow 1640.	Das Geſchlecht erſter Linie.	Fehlt. Es gedencket aber dieſes beneficii Schöttgen im alt. und neuen Pommerlande 4. St. a. d. 462. S.	Auf 6 Jahr für die ſtudierenden aus der Familie.
Canteniusſches vid. Stettin (Alt) b)					
Cörlin, daſelbſt Butowſches,	2 Thlr. Zinſen, davon Praepoſitus 1 Thlr. und 1 ſtudirender Knabe 1 Thlr haben ſollen; welcher aber hernach zu des Cantoris Beſoldung gelegt worden.	Paſt. und Praepoſitus Joh. Butow zu Cößlin hat dieſes Legatum vor ſeinem Abzuge zum biſchöflichen Hofprediger zu Cößlin geſtiftet.	Magiſtrat.	Fehlt.	Ceſſat. vid. col. 2.
Cöſelitzſches vid. Caminſch. Dom-Capittel.					
Cöslin, a) Brauer-Gilde à 300 Fl.	10 Thlr. auf Martini vom Magiſtrat.	Brauer-Gilde	Sämtliche Brauer-Gilde Genoſſen, Gilde-Meiſter und Ausſchuß der Brauer-Zünfte.	Num. 10.	Auf 3 Jahr.
b) Gewandſchneider-Gilde à 100 Thlr.	5 Thlr. auf Johannis.	Gewandſchneider-Gilde.	Beyde Aelteſten nebſt dem adminiſtr. Gilde-Meiſter.	Num. 11.	Auf 3 und gewiſſer maſſen auf 6 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Cöslin, c) Leeweſches vid. infra Leeweſch.				Num. 12.	Auf 3 Jahr.
d) Riſtowſches à 3000 Fl. vor Cöslin, davon aber nur	16 Thlr. 16 gr. jährlich für einen Studioſ. an Zinſen fallen.	Landrath und Stifts-Voigt Carſten von Riſtow.	H. von Puttkammer auf Lubben.	Von dieſer Stiftung meldet umſtändlich H. Paſt. Chriſt. Wilh. Haſen in der Diplomat. Geſchichte der Stadt Cößlin a. d. 198. S. u. folg. Man ſehe auch Colberg h)	
e) Schwederſche vid. infra Schwederſche a, b)					
Colberg, a) Braunſchweigiſch und Böttcherſch. Legat. von 2766 Thlr. 16 gl. ad pios vſus, davon aber nur für ſtudierende aus der Familie	jährlich 22 Thlr. fallen.	Aus der benannten Familie.	Dieſelben.	Sind nicht mehr vorhanden. Das Capital ſelbſt ſtehet aber auf Obligat. zu 4, 5 und 6 pro Cent zinßbar aus.	ex arbitrio collator.
b) combinirtes Freter-Holcken- und Jungkenſches Familien-Stipend.	jährlich 34 Thlr. 18 gl. davon die Hälfte 1 Studioſ. auf Acad. und die andere Hälfte 3 Knaben auf Schulen und Gymnaſiis.	Aus der benannten Familie.	Die v. Braunſchweig- und Kundenreichſche Familie.	Sind nicht mehr vorhanden.	1 Studioſ. auf Acad. 3 Jahr, ein Schul-Knabe 4 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Colberg, c) Crolowſches ſ. Sadewaſſerſch. à 2000 Thlr. davon aber nur	65 Thlr. jährlich zum Stipend. für 3 Stipendiaten gewidmet ſind; davon jeder 21 Thlr. 16 gr. von dem Adminiſtratore capitali nach den Worten der Fundat. haben ſoll	Jacobi Crolowen, eines Schneiders Wittwe, geb. Dorothea Sadewaſſern.	Das Stift, Magiſtrat, Miniſterium mit den Aelteſten des Schneider-Amts.	Num. 13.	Auf 3 Jahr für Studioſ. theol. der Teſtatricin Freunde, oder folg. Schneider- und armer Handwercksleute Kinder, ſo es als die nächſten genieſſen ſollen.
d) Heydemannſches à 100 Fl. Capital, ſo à 4 Fl. pro Cent. geben	4 Fl. den 9. Dec. der Stiftung gemäß auszuzahlen.	M. Joach. Heydemann, Archidiaconus bey St. Marien.	Die Familie des Fundator. und weil ſie ſchon ſeit vielen Jahren abweſend, der paſt. primar.	Num. 14.	Jährlich an ein paar fleißige Schüler.
e) Heyſen- Burchard- ſ. Bühringſch. Legat. à 4000 Thlr. Capital; davon jährlich für 2 Stud. 100 Thlr. 5 arme Kaufmanns-Wittwen und Jungfern 30 Thlr. 14 Knaben zu Schul-Geld 20 Thlr. für arme, krancke,	100 Thlr. für 2 Studioſ. von der Heyſen und Burchardſchen Verwandtſchaft vorzüglich, ſonſt Colbergiſche Stadt-Kinder, und in Ermangelung ſolcher Fremden, allen ohne Unterſchied aber nur, wenn ſie als Arme nach Vorſchrift	Chriſt. Lorentz Heyſen zu Colberg und ſeine Frau Eleonore Burcharden, deren 2ter Mann er geweſen, und die hernach den Kriegesrath Bühring daſelbſt geheyrathet.	Der dirigirende Bürgermeiſter, Paſt. prim. an der St. Marien-Kirche, u. der jedesmal. Aelteſte des Seegler-Hauſes daſelbſt, mit Zuziehung eines der angeſehenſten aus der beyderſeitigen Fundato-	Num. 15.	Auf 2—3 Jahr auf Academien, Verwandten aber allezeit auf 3 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Bettlägerige 20 Thlr. arme Schul-Bedient. Wittwen 10 Tlr. und endlich dem beſtellten Rechnungsführer, Curatorib. u. Collatoribus 20 Thlr.	der Fundation qualificiret ſind.		rum Familie in Colberg.		
f) Jaſcheſches, à 1000 Thlr.	50 Thlr. von jedesmaligen Adminiſtratore des Jaſcheſchen Legati.	Lic. Valer. Jaſche, Conſiſtor. Rath und Veſper-Prediger zu St. Marien, auch Rector zu Colberg.	Magiſtrat und das Geſchlecht der Jaſchen.	Num. 16.	Auf 3 Jahr zuförderſt Fundatoris Bruderkindern u. Deſcendenten 3 Jahr auf Gymnaſiis und Academien; in deren Ermangelung denen Jaſcheſchen Söhnen, ſo den Kaufhandel, oder ſonſt was ehrliches erlernen; it. des Superintend. der Colbergſch. Prediger, und Schul-Collegen Söhnen, ſo ſtudieren, u.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Länderenen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Colberg,					Jaſcheſchen Töchtern, wenn ſie verheyrathet werden.
g) Liebeherriſches vid. infra (Bogiſlaff) Liebeherriſches.					
h) Riſtowſches, davon 3000 Fl. vor Colberg; (vid. quoque Cöslin d) von welchem Capital aber nur zum Stip. von den Zinſen kommen	33 Thlr. 8 gl. von der Ober-Steuer-Caſſa.	Landrath und Stifts-Voigt Carſten von Riſtow.	Die älteſten Verwandten deſſelben, von Puttkammer zu Lubben, Magiſtrat u. Paſt. primar. auch Proviſores der Mar. Kirche.	vid. Num. 12. Man ſehe auch Cöslin d) Riſtowſch. Stip. col. 5.	Auf 4 Jahr 2 Gymnaſiaſten oder Academicis jedem 16 Thlr. 16 gl.
i) Sadewaſſerſch. vid. Crolowſch. c)					
k) Schädeſches à 1000 Fl. davon jährlich nur	6 Thlr. 16 gl. für 5 arme Schulknaben, einem jeden 2 Fl. zu Büchern von der Cämmerey zu Colberg zu entrichten.	CammerRath Joh. Schäde oder Schede.	Magiſtrat und Paſt. primar. auch Prouiſores zu St. Marien.	Num. 17.	vid. col. 2.
l) Colbergiſch. Synodus. Stip. für Studierende daraus vid. (Bogisl.) Liebeherriſch.					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Conowſches oder Cunowſch. vid. Stettin(Alt) c)					
Cremzowſch. vid. Freyenwaldiſ. Creyß.					
Criegerſches vid. Anclam b)					
Crolowſches vid. Colberg c)					
Crügerſches vid. Anclam b)					
Cunowſches vid. Stettin (Alt)c)					
Damm, Langkavelſches, bey dem Hoſpital St. Spiritus daſelbſt 1 halbe Hufe Landes, 1 Camp Landes, 1 dito, davon	2 Thlr. der Pastor, 2 Thlr. der Diacon das übrige aus den Pächten ſoll für einen Stipendiaten ſeyn.	Urſula Langkavel, ehemal. Cämmerers daſelbſt Georg Brandten Wittwe.	Die daſigen beyden Prediger und Prouiſores des Hoſpitals.	Num. 18.	ex arbitrio; jedoch ſollen es nur die, ſo theol. ſtudieren, und vorzüglich aus der Familie ſonſt aus Damm gebürtig, endlich aber auch Fremde genieſſen.
Damitzſches oder Damnitzſches vid. Stolpe a)					
Dörren-Lehn vid. Stargard b)					
Drakenſches vid. Freyenwalde (Stadt)					
Dreſowſches vid. Caminſches Fürſtenthum.					
Drewekenſch. vid. Rügenwalde, f)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Droyſenſches zu Greifswald à 2000 Thlr.	100 Thlr. für 2 auf der Acad. zu Greifswald ſtudierende von des *Fundator.* und ſeiner Frauen Verwandtſchaft und Namen, zu gleichen Theilen.	Abrah. Droyſen, Hofgerichts-Rath und *Procurator Domanior.* zu Greifswald.	Das *Concilium academicum* zu Greifswald, welches den älteſten *Prof. iuris* und den älteſten *Prof. phil.* zu *Adminiſtrator.* zu ſetzen.	*Num.* 19.	Auf 3 Jahr
Flemmingſches à 12000 Thlr.	600 Thlr. an 2 aus der Familie, quartaliter jedem 75 Thlr.	Hans Heinr. v. Flemming auf Martentin, Geh. Rath und Comtur in Schievelbein.	Das Gräfl. Ivenſche Haus Martentinſcher Linie, nebſt dem Seniore ſolcher Linie.	Num. 20.	Bleibet beſtändig bey der Familie; einem jeden aus derſelben, ſo entweder ſtudieret, oder in Krieges-Dienſten iſt, 3 Jahr nach einander.
Fränckel-Lehn vid. Stargard b)					
Freterſch. Legat. vid. Colberg b)					
Freyenwalder Creyß, darin Cremzowſches oder Wedelſch. Stipend. à 2000 Thlr.	100 Thlr. Die Hälfte zahlt der H. von Wedel auf Mellen; die andere zahlen des General von Dewitz Erben.	Joach. v. Wedel auf Cremzow, Fürſtl. Stettiniſcher Landrath.	Melch. Felix v. Wedel auf Mellen und Obriſt-Lieut. v. Wedel auf Uchtenhagen, Saſſenburg und Rochow.	Fehlt. Extract dagegen aus der Leichenpredigt Num. 21.	Vordem nach der Fundation 5—6 Jahr für 4 Studioſ. theol. nachher nur auf 3—4 Jahr.
Freyenwalde, (Stadt) Drakenſch. benefic. von gewiſſen Landungen	12 Thlr.	Otto Draken oder Drakow aus Stargard.	Das Geſchlecht derer von Mellentin	Num. 22.	Iſt als ein Stip. eingegangen, u.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Länderenen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Fritzeſches vid. Treptow an der Tollenſe.			zu Wolters=dorff und Ho=henwalde, als Fundatoris Er=ben, cum con-ſenſu conſiſto-rii.		wie man behauptet, cum con-ſenſu conſi-ſtorii dem Rectori ſcholae, pro ſalario vors Speiſen beygelegt.
Gerdeſianum zu Greifswald. Die Gröſſe die=ſes *Stip.* iſt aus denen in *Fun-dat.* enthalte=nen Urſachen, noch zur Zeit nicht zu be=ſtimmen; da der Fall, nach welchem es erſt entſtehen ſoll, noch nicht *exiſt*iret iſt.	*Vid. col.* 1.	Dav. Jürgen Gerdes, Landrath u. Bürgermeiſt. zu Greifsw.	Die beyden älteſten aus ſeiner und ſei=ner Frau Fa=milie mit Zu=ziehung der Academie zu Greifswald.	*Num.* 23.	Für 2 *Stu-dioſ.* ohne Unter=ſchied von welcher Facultät ſie ſind, je=doch aber an die von des *Fundatoris* und ſeiner Frauen Fa=milie, auch beyder Pa=then, vor=züglich auf 5 Jahr; in Ermange=lung eines ſolchen *Sti-pendiat*en, an deſſen Stelle eine bedürftige Jungfrau, oder Witt=we aus der
Gleſſeſches vid. Treptow an der Tollenſe.					
Göckeſches vid. Greiffenberg (Stadt) b)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
					Familie, endlich aber, wenn auch ſolche nicht da ſind, fremden *Studioſ.* auf 4 Jahr.
Greiffenbergſch. (Creyß) vid. Wachholtzſch. Stipend.					
Greiffenberg (Stadt) a) der 3 Gewercker Lade	3 Thlr. 8 gl. auf Galli.	3 Gewercker, Schuſter, Schneider u. Schmiede.	Eben dieſe 3 Gewercker.	Fehlt.	Auf 1 Jahr.
b) ſogenanntes Görckeſches vom Dorf Görcke	2 Thlr. auf Michael.	Magiſtratus.	Magiſtratus.	Fehlt.	Auf 1 Jahr zu Büchern.
c) Gruntzeſches à 3000 Fl.	100 Thlr. in 2 Terminen 2 Perſonen, als 1 Stud. iuris $\frac{2}{3}$ und 1 Stud theol. $\frac{1}{3}$, oder 3 Stud. theol. wenn kein Stud. iuris vorhanden.	Obriſt-Lieut. Gruntzen Erben, welche eine Forderung am Lande auf Betrieb Landrath Möllers legiret.	Magiſtrat. Wenn aber von der Möllerſch. Familie jemand im collegio ſenatus, ſtehet dem adminiſtratio u. collatio zu.	Num. 24.	Auf 3 Jahr an Stadtkinder, doch aber vorzüglich den Pinnowen und andern aus der Freundſchaft.
d) Oſten-Manteuffelſch. aus dem dazu vermachten Guthe Wisbu	100 Thlr. an 2 Perſonen, wie col. 6. auf Michael.	Landräthin Margaretha Lucia v. Oſten, geb. von Manteuffel zu Wisbu.	Von Landrath Möllers Erben in linea deſcendente der, ſo davon im Collegio ſitzet und Syndic. Bontin und deſſen Erben.	Num. 25.	Auf 3 Jahr, wenn der Stip. ſo lange auf Univerſitäten bleibet, an Bürgerskindern zu Greiffenberg und

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Greifenbergſch. (Synod.) Stip. darin vor Prediger-Söhnen vid. Greifenb. (Stadt) d) columna 6.					Prediger-Söhnen in denen Kirchſpielen Wollenburg, Bandekow, Witzmitz, Reſelkow und Raddun, vorzüglich aber des Paſtoris zu Waldenburg Söhnen, ſo lange von der Julichſch. Familie einer in dieſer Pfarre iſt.
Greifswaldiſche, oder bey der Acad. und Stadt Greifswald befindliche. Man ſehe H. von Balthaſar Verzeichniß der *Stipendien* bey der Acad. zu Greifswald. 1750. 4. auch Deſſelb. Anmerckungen über die Pommerſche Kirchen-Ordnung a. d. 799. S. und Droyſenſches, *Gerdeſianum*, Kriſowſches und Pagencopſches in dieſer Tab.					
Grentzeſch. vid. Stargard, d)					
Gröningſch. 1. u. 2. Teſtament vid. Stargard e, f)					
Gruntzeſch. vid. Greifenberg (Stadt) c)					
Güntersbergſch. vid. Stolpe f)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Havemannſch. vid. Rügenwalde b, c, d)					
Hebronſch. vid. Stolpe c)					
Hedwigianum, vid. Neu-Stett.					
Heinsſch. vid. Anclam f)					
Hepburnſch. vid. Hebronſch.					
Heydemannſch. vid. Colberg d)					
Heyſenſch. vid. Colberg e)					
Hofemannſch. vid. Rügenwalde c)					
Hof (Stadt) vid. Langeſch.					
Holckenſch. Legat. vid. Colberg b)					
Jacobiſch. vid. Stettin (Alt) d)					
Jaſcheſch. vid. Colberg f)					
Jungkenſch. Leg. vid. Colberg b)					
Kamkenſch. vid. Stolpe a)					
Klützowſch. vid. Pyritzſch. Creiß					
Königsberg in Preuſſen. Stipendia daſelbſt für Pommern und beſonders Alt-Stettiniſche. Vid. Butheniſch. und Oelmanniſch. Stipend.					
Krauſenickſch. à 2000 Thlr.	100 Thlr. davon 1 Stipendiat nach Abzug 20 Tlr. pro adminiſtrat. nach der Fundat. jährl. 80 Thlr.	Bürgerm. Jonas Krauſenik zu Prenzlow u. deſſen Fr. Chriſtina Pauwelſt.	Se. Kön. Maj. in Preuſſen durch die Landes Regierung zu Alt-Stettin.	Fehlt. Die Feſtſetzung der Freunde aber Num. 26.	So lange bis der Stipend. ſeine Studia abſolvirt. Für

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
					die Dreyer und Jagowen, wie auch Thornowen, Schultzen, Ruhlen und Ludewigen Familie, u. wenn es in derſelben an Knaben, die ſtudiren, ermangelt; deren Töchtern aus dieſen Familien zur Ausſteuer in augment, dotis 100 Thlr; wenn dergleichen auch nicht ſind, ſollen die Zinſen zu Capital geſchlagen werden.
Kriſowſches à 1000 Fl.	50 Fl.	*M.* Joachim Kriſow, *Paſt. et Praep. Synodi Grimmenſis.*	Der jedesmalige *Direct. conſiſtorii Gryphiswald.* und einer aus des *Fundatoris* Familie.	*Num.* 27.	1 od. 2 *Studioſis ex proſapia* Petri und Nicolai, Gebrüdere der Michaeliſſen, weyl. in Stralſund

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Krolowſch. vid. Colberg c)					geſeſſen, auf 3 od. 4 Jahr; in Ermangelung derſelben an 2 fremde arme *Studioſ.* jedem aber nur auf 2 Jahr.
Krügerſch. vid. Anclam b)					
Labeſſer Synod. Stip. darin vor Pred. Söhnen vid. Borckſch.					
Langeſch. à 700 Fl. davon nach dem beſtimmten Abzug von 5 Fl.	30 Fl. für des Fundator. von ſeinem Vater Joh. Lange und ſeinem Bruder und Vetter Joh. Lange und Georg Mich. Gaſſer, Churf. Brand. Rentmeiſtern zu Colbatz und Colberg in Pommern, und alle übrige von derſelb. männlichem oder weibl. Geſchlecht herſtammende Poſteritaet und Blutsfreunde, und in deren Ermangelung, für ſeines Bruders Andr. Gaſſers Deſcendenten, und endl. wenn von dieſen allen keiner mehr vorhanden, vor die Hofſche Stadt-	Johañ Georg Lange, Syndiaconus in der Stadt Hof im Voigtlande.	Superintend. Heuſinger von Waldegg, und nach ihm ſeine Söhne und in männl. Linie abſteigende Poſteritaet; jedoch nur allezeit der älteſte unter ihnen, nebſt dem jedesmal. Archidiacono zu Hof u. dem Magiſtrat daſelbſt, auch des Fundat. Bruder u. Vetter Joh. Lange u. George Mich. Gaſſer, und von deren Nachkommen jederzeit der älteſte.	Num. 28.	Die Blutsfreunde v. dem Lange- Gaſſer- und Glaſeſchen Geſchlecht, ſo lange ſie auf Univerſitäten ſind, Stadtkindern aber nur auf 3 Jahr, allen cum comminatione, weñ ſie ſich nicht der Vorſchrift gemäß verhalten, die empfangene Stipend. Gelder zu reſtituiren.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Länderenen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
	Kinder, allen aber mit der ausdrücklichen Bedingung, daß ſie Luthersch. Religion.				
Langkavelſch. vid. Damm.					
Laueſch. vid. Stargard, g)					
Lehmannſch. vid. Stolpe e)					
Lembkenſch. à 8000 Thlr.	400 Thlr. unter 8 *Studioſ.* jährlich à 50 Thlr. zu vertheilen; ſo es aber Verwandte, einem jeden und deren 3 höchſtens mit einem mahl jährlich 100 Tlr. auf 6 Jahre, Fremden aber nur auf 3 Jahr à 50 Thlr.	Joh. Lembke, *D.* und *Prof. med.* zu Greifswald.	*Rector et concilium academicum.*	Stehet in dem oben angef. von Balthaſarſchen Verzeichniß *N. IX. p.* 26.	Wie *col.* 2. gedacht.
Leopoldinum, vid. Bahn a)					
Levſches. Beſtehet aus einer Freyſtelle im *Convictorio* zu Greifswald u. Roſtock für Stralſundſche, oder doch aus Pommern gebürtige *Studioſ.*	wie *col.* 1. gedacht.	Henning Leve Raths-Verwandter und *Camerarius* zu Stralſund.	Die Academie zu Greifsw. und Roſtock.	Stehet in nur gedachtem von Balthaſarſchen Verzeichniß *N. VII. p.* 22.	So lange er in Greifswalde od. Roſtock ſtudieret.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Lewſches, mit dem Schwederſchen (von Jacob Schweder) verknüpftes	60 Thlr. für 2 Studierende, (einem jeden 60 Thlr.) von der Schweder od. Lewſchen Familie ex agnat. et cognatis, vorzüglich von den agnat. 4 Jahr; wenn dergleichen gar nicht vorhanden, Fremden, dieſen jedoch nur 3 Jahr, allen ohne Unterſchied aber, daß ſie nicht zu Jena ſtudieren.	Gabriel Lew, I. V. L. Landrath im Fürſtenth. Camin, Bürgermeiſter zu Cöslin und Hofgerichts-Aduocat.	Die Adminiſtration des Schwederſch. Stifts.	Num. 29.	Auf reſp. 3 und 4 Jahr wie col. 2. gedacht.
Liebeherriſche, a) von (Bogisl.) Liebeherr à 1000 Thlr.	50 Thlr. für 2 ſtudierende Colbergiſche Kinder, in der Stadt u. Synodo gebohren; vorzüglich die, ſo von ſeiner beydẽ Frauen Wendtlandten u. Ruelen Vätern abſtam̃en, welche auch nach Befinden doppelte Portion haben ſollen. Die Auszahlung geſchiehet allezeit im Febr.	D. Bogisl. Liebeherr, Conſiſtorial-Rath und Paſt. prim zu Colberg.	Die Seniores der 3 Stränge, Joh. Friedr. v. Liebeherr zu Schlatkow, Matth. Fridr. v. Eichmañ zu Neireſe, u Paſt. Matth. Heinr. Liebeherr zu Radduhn. Erſterer fertigt die Collations-Patente aus, die andern unterſchreibẽ ſie.	Num. 30.	Auf 3 Jahr, und muß der Stipendiat des Stipendii in einer öffentlichen und gedruckten Rede, oder andern Schrift gedencken.
b) von (Matth.) Liebeherr à 4000 Thlr. oder 8000 Fl. Mecklenb. (auſſer denen	Die Zinſen von 4000 Thlr.	Matthäus Liebeherr, Königl Schwediſch. u. Fürſtl. Lüneburg-Zelliſch.	Der älteſte aus ſeinem, u. dem Siebrandtſchen, ſeiner Frau,	Num. eod (b)	Auf 3 Jahr für ſeine u. ſeiner Frau Anna Siebrandt Ver-

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
an die Cron Schweden zu fordern habenden rückſtändigen Salarien-Geldern à 7000 Fl. ſo zu ſelbig. Strip. gewidmet worden.)		Rath, wie auch älteſter Bürgermeiſt. und Syndicus zu Roſtock.	Geſchlechte, coniunctim.		wandte, welche zu Roſtock ſtudieren, und diſputando, vel perorando ein Specimen erudit. ablegen ſollen. In Ermangelung ſolcher Verwandten für Roſtockſche oder Colbergſche Stadtkinder.
Ludloffſch. vid. Rügenwalde d)					
Lübeck (Stadt) Dortige Pomerſche Stipend. vid. Treptow an der Rega, od. Parchamſch. u. Neumannſch. oder Nygemannſch.					
Manteuffelſch. vid. Greiffenberg d)					
Maſſowſch. vid. Stettin (Alt) i)					
Maſſow-Güntersbergiſch. vid. Stolpe f)					
Mauritzſch. vid. Wollin (Stadt) Wolterſch.					
Mehliſſenum, vid. Bahn, a)					
Meviußiſches à 600 Fl.	30 Fl. ein *Studioſ.* beſonders aus der Familie.	Dav. Mevius *Vice-Praeſident* bey dem *Tribunal* zu Wismar.	Deſſen Erben.	Stehet in dem oben angef. von Balthaſarſchen Verzeichniß *Num. VI. p. 21*	*ex arbitrio collator.*

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Mildenitzſch. à 150 Fl. oder 100 Thlr.	Die Zinſen davon für einen ſtudierenden Knaben, nach Abzug des Quadrantis vor des St. Marien groſſen Kaſten zu Stargard.	Die von Mildenitz.	Landrath von Edling.	Num. 31.	Auf 4 Jahr.
Molzanſch. *à* 500 Fl. jezt 1000 Fl.	von den Zinſen erhält 1 *Studioſus theol.* zu Greifswald 17 Fl. 18 Schill.	Joach. Molzahn, Stettiniſcher Erb-Marſchall.	Der *Rector academiae Gryphiswald.*	Stehet in nur gedachtem von Balthaſarſchen Verzeichniß *N. II. p. 9.*	Iſt nicht beſtimmt.
Mobiusſches vid. Stargard, h) Neumannſches vid. Treptow an der Rega, a) und Lübeck.					
Neu = Stettinſches à 5000 Fl. davon à 6 pro Cent	Für 4 adel. ſtudierende, jedem 50 Fl. und darunter der Collatorum Söhnen vorzüglich, jedoch von dieſen nur allezeit einem, auch für 5 bürgerliche ſtudierende, jedem 20 Fl.	Fürſtin Hedwig aus dem Hertzoglichen Braunſchweigſchen Hauſe, des Hertz. von Pommern Ulrich Wittwe.	Aus Peter v. Somnitz und Joach. v. Glaſenapp Geſchlechte.	Stehet in Hrn. Dähnerts Pom. Biblioth. 3. B. a. d. 289. S. u. folg.	Auf 5 Jahr auf Academien, auch nach dem Reſcript v. 18. Sept. 1742. Gymnaſiaſten. Der Perception wegē iſt eine Reſolution v. 7. Mart. 1697 vorhanden.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Neu-Stettinſch Armen-Büchſe von 400 Thlr. Capital in anno 1742. davon	die Zinſen für arme Schüler auf Schulen und Univerſitäten zum Theil, zum Theil auch zu andern milden Ausgaben.	Hertzog Philipp II. von Pommern.	Praepoſitus et Rector.	Iſt nicht vorhenden. Man ſehe aber Kludts Nachricht von der Stiftung der Armen-Schüler-Büchſe in Neu-Stettin. Colb. 1741. 4.	Iſt nicht beſtimmt.
Nygemannſches vid. Treptow an der Rega, a)					
Oelmannianum à 5000 Preuß. Gulden	100 Thlr. ſo unter andern des Fund. Befreundte in H. Pomern die Tibben u. Gehrichen, in Ermangelung derſelben und der Erben aus denen übrigen benannten Familien aber andere arme Studioſi aus Hinter-Pommern genieſſen ſollen.	Heinr. Oelmann, profeſſ. phil. extraord. zu Königsberg	Die Acad. zu Königsberg.	Num. 32.	Auf 3 Jahr.
Oeslerſch. vid. Wierowſch.					
Oeſterlingſch. vid. Pyritzſch. Creiß					
Oſten-Klutzow-Oeſterlingſch. vid. Pyritzſch. Creyß.					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Oſten-Manteuffelſch. vid. Greiffenb. (Stadt) d)					
Oſten-Penkunſch. vid. Randowſch. Creyß.					
Pagenkoppſch. à 500 Ducat. *ſpecies*, davon nur 1000 Thlr. geblieben, wovon nach Abzug 10 Thlr. für die 2 *Teſtamentarien*,	40 Thlr. für 1 ſtudierenden von des *Fundat.* Verwandtſchaft.	*M.* P. Pagenkopp, *Archi-Diaconus* zu Wolgaſt.	*Conſiſtorium* zu Greifswald.	*vid. ſupra* Greifswaldiſche *Stipendia.*	Auf 3 Jahr
Palowſch. vid. Stettin (Alt) g)					
Parchamſch. vid. Treptow an der Rega, b) und Lübeck.					
Paſewalck, (Stadt) Thiedeſch. à 400 Thlr.	20 Thlr. beym Schluß des Jahres.	Bürgermeiſt. Thiede.	Magiſtrat.	Fehlt.	ex arbitrio collator.
Penkunſch. vid Randowſch. Creyß.					
Plücherſch. *vid.* Blücherſch.					
Podelſch. vid. Stettin (Alt) h)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Pruzeſch. vid. Anclam, d)					
Pumlowſch. vid. Belgard (Amt)					
Putzarſch. vid. Schwerinſch.					
Pyritz (Amt) ſo genanntes Pyritzſch.	59 Thlr. 16 gl. 6 pf. auf Martini.	Nicht bekannt.	Se. Kön. Maj. in Preuſſen durch die Pommerſche Landes-Regierung.	Fehlt.	Vormals auf 10 und 6 Jahr; ſeit 1722 auf 3 Jahr geſetzt.
Pyritzſch. Creyß Klutzowſch. gibt halb von Oeſterling und halb von der Oſten	22 Fl. 16 gl. und 36 Schfl. Rocken Mühlen-Pacht für 1 oder 2 Knaben, die zum ſtudieren tüchtig.	Henning oder Heidenreich v. der Zinnen auf Klutzow.	Landrath von Oeſterling.	Num. 33.	ex arbitrio collator.
Randowſch. Creiß Oſten-Penkunſch. à 1000 Thlr.	50 Thlr. auf Oſtern für Stud. theol.	Henn. von der Oſten, ſo im 30jährigen Kriege vor Hameln geblieben.	Die von der Oſten zu Penkun.	Num. 34.	ex arbitrio collator.
Regenwaldiſch. Synod. Stip. darin für Pred. Söhnen vid. Borckſch.					
Riebeſch. vid. Anklam, e)					
Riſtowſch. vid. Cöslin, d) und Colberg, h)					
Rügenwalde a) Dreweckenſch. vid. Stiegeſch. e, f)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Rügenwalde, b) Havemannſch. à 200 Thlr.	10 Thlr. für Schul-Knaben.	Jungfer Anna Havemann.	Ihre nächſten Freunde.	Num. 35.	Auf 3 Jahr.
c) Hofemannſch. à 200 Fl. davon	8 Fl. zum Beſten armer Schüler und Studenten.	Caſpar Hofemann oder Havemann, Senator.	Paſtor und Rector ſcholae.	Num. 36.	Auf 3 Jahr.
d) Ludloffſch. modo Havemanniſch. à 120 Tlr.	7 Thlr.	Frau Doroth. Havemann, des Brauer Ludlofs Wittwe.	Paſtor und Rector ſcholae.	Fehlt. Das Capital ſtehet aber bey der Cämmerey zinßbar.	Auf 2 — 3 Jahr.
e) Stiegeſch. modo Dreweckenſches 1tes à 400 Thlr.	20 Thlr.	Veronica Doroth. Drewecken, erſt verehlicht an den Praepoſ. Gottfried Buchnern, hernach an den Bürgermeiſter Stiege.	Die Humboldſchen Erben u. Praepoſitus.	Num. 37.	Auf 2 Jahr.
f) Stiegeſch. modo Dreweckenſches 2tes à 200 Thlr.	10 Thlr.	Dieſelbige.	Dieſelbigen.	Num. eod. §. 3.	Gleichermaſſen.
Rützeſche. Man ſehe auch Barth a) à 500 Thlr.	Die Zinſen davon.	Andr. Rütze, Bürgermeiſt. zu Barth.	Die beyden Bürgermeiſt. daſelbſt u. der älteſte aus der Familie.	Anhang. *Num.* 67.	Auf 3 Jahr für ſtudierende aus des *Fundat.* Familie, oder in Ermange-

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
					lung derſelben für die, ſo ſich aus der Familie auf den Kaufhandel legen.
Rützeſch. b) à 200 Thlr.	Die Zinſen davon.	Friedr. Rütze, *Chirurg.* des vorhergehenden Bruder.	Der älteſte in der Familie, ſo es auch adminiſtriret.	Anhang. *Num.* 68.	Für ſtudierende aus des *Fundat.* Familie, ſo lange ſie würcklich auf einer Acad. ſind.
Sadewaſſerſch., vid. Colberg, c)					
Schaedeſches oder Schedeſches vid. Colberg, k)					
Schlawe, (Stadt) a) Nouum beneficium à 479 Thlr. ſo mit dem folgenden gewiſſer maſſen verknüpft iſt.	Die Zinſen davon auf Martini an der Stifter, Raths-Perſonen, Kirchen- und Schul-Diener Kinder.	Cämmerey, einige Familien, Zünfte und Gewercker daſelbſt.	Magiſtrat und Praepoſitus.	Num. 38.	Auf 3 Jahr.
b) Schultzſch. à 1000 Fl. nach der Fundation, ſo aber nun durch gute Verwaltung über 1800 Thlr. angewachſen, darzu etwas Aecker, Wieſen und Gärten gehören, dahero	20 Thlr. für 1 ſtudierenden; das übrige iſt nach der Fundation zur Ausſteuer armer Jungfrauen, fürnehmlich Bluts-Freunde, und für Hausarme gewidmet.	Bürgermeiſt. Georg Schultz	Magiſtrat.	Num. 39.	Iſt in Fundat. nicht beſtimmt, aber auf 3 Jahr feſtgeſetzt.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
jährlich überhaupt an 90 bis 100 Thlr. und drüber einkommen; davon ſind ausgeſetzt					
c) Man ſehe unten Schwederſch. (Zachäus) Familien-Stip. c)					
Schlieffſches vid. Caminſch. Fürſtenthum.					
Schultzſch. vid. Schlawe, b)					
Schwallieſch. vid. Stolpe, g)					
Schwederſche: a) (Jac.) Schwederſch. Fideicommiſſ. familiae (auſſer dem, was davon zur Bibliotheck zu Cößlin und andern Behuf abgehet) jährl. à	166 Thlr. 16 gl. für 2 auf Univerſitäten ſtudierende (nicht aber 2 Brüder zugleich) einem ex agnatis 100 Thlr. und einem ex cognatis 100 Fl. oder 66 Thlr. 16 gl.	Jacob Schweder, Cantzler bey dem Hertz. von Croy und Burgrichter zu Naugardten.	Die 2 älteſten aus der Familie, einer ex agnatis und einer ex cognatis.	Num. 40.	Auf 4 Jahr, wenn ſie gleich nicht gantz auf Univerſitäten, jedoch zu den Studiis verwandt werden, auch auf Trivial-Schul. an 2 gleicher Art (col. 2) jedem 8 Thlr. auf 6 Jahr. In gäntzlicher Ermangelung der dazu quali-

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Schwederſche					ficirten, armen Wayſen-Knaben 8—16 Tlr. zu Schul-Geld.
b) Lew-Schwederſch. iſt eine mit dem vorhergeh. verknüpfte Stiftung vid. Lewſch.					
c) (Zachäus) Schwederſch. Familien-Stip. à 6000 Fl. Pr. für die Schlawiſch. (aus der St. Schlawe) Schwederſche Deſcendenten abſeiten des Stifters, und wenn ſolche nicht vorhanden, die männlichen Deſcendenten abſeiten des Stifters Frau Anna Maria Schwederin, gebohrne Hintzen	Die Zinſen von gedacht. Capital, auſſer einem Abzug für die beyden Schul-Lehrer zu Schlawe und dem Adminiſtrat. und Collator. Stip.	Zachäus Schweder, Apothecker zu Königsberg in Preuſſen.	Ehemaliger Hof-Gerichts-Rath zu Cößlin, nachheriger Reg. Rath zu Stettin Andreas Johann Schweder, u. nach deſſen Tode, der, ſo von ihm benannt worden.	Num. 41.	Auf 3 Jahr.
Schwerinſch. od. Putzarſch. *Legat.* à 500 Fl.	25 Fl zu 1 Freytiſch auf der Academie zu Greifswald.	Fürſtl. Groß-Hofmeiſter Ulrich von Schwerin auf Spantekow.	Geſchlecht der Grafen v. Schwerin zu Putzar.	Stehet in dem mehr gedachten von Balthaſarſch. Verzeichn. *Num. I.*	So lange er in Greifswald ſtudieret.
Selleſch. vid. Bahn b)					
Sonnenbergiſch. vid. Stettin (Alt) c)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Spechtſch. vid. Stolpe h)					
Stargard,					
a) Bolten-Lehn zum Stip. gewiedmet, beſtehet nach Abzug des Quadranten an den groſſen Kaſten, jährl. in 9 Schfl. Rocken und 9 Schfl. Gerſten, ſo	ein Stipendiat von beyder Stifter Freundſchaft vorzüglich, in Ermangelung derſelben ein Stargardſch. Stadt-Kind erhält.	Jacob Bolten, oppidi Stargardienſis oppidanus und deſſen Frau Anna.	Magiſtratus mit dem nächſten Freunde des Lehns.	Das Original fehlt, u. die davon vorhandene Copia iſt weder ganz, noch verſtändlich; doch ſtehet die Fundat. nach der Stargardſ. Kirchen-Matricul de a. 1596 feſt. Num. 42.	Auf 3 Jahr auf Academien.
b) Dörren- und Fränckel-Lehn	jetzo 12 Thlr. an 1 Stipendiaten vorzüglich aus der Familie.	Dörren und Fränckel, von welchen man auch nichts mehr als ihre Namen, mit Sicherheit, weiß.	Magiſtrat mit den nächſten Freunden, als Archidiacono Rübener, oder dem ex gremio Magiſtrat. benannten Inſpectore und Patrono.	Fehlt. Conſtiret aber ex matricula de a. 1596 und iſt in Reſolut. regiminis de 20. Jun. 1749. von neuen normiret worden. Num. 43.	Auf 3 Jahr.
c) Gilden und Gewercke	Für 4 Stipendiaten jedem 16 Thlr. 16 gl. auf Weynachten.	Die Namen ſind nicht bekannt.	Gilden u. Gewercke per plurima vota.	Fehlt. Iſt aber in dem Commiſſariſch. Viſita-	Auf 3 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
				tions - Beſcheide vom 26. Iul. 1740. Art. 14—18. feſtgeſetzt. Num. 44.	
Stargard d) Grentzeſch.	80 Thlr. für 4 Stipendiaten, einem jeden 20 Thlr. auf Martini.	Frid. Grentze, Kaufmann und Gewandſchneider zu Stargard.	Praepoſit. und Director der Gilden und Gewercke.	Num. 45.	Auf 3 Jahr.
c) 1tes Gröningſch. ſo genanntes Teſtam. à 1000 Fl.	Für 2 Stipendiat. jedem 33 Thlr. 8 gl. auf Martini.	Bürgermeiſt. Pet. Gröning a. 1625.	Rade- u. Stellmacher-Aelteſten, mit Zuziehung des Syndici gegen 6 Fl. jährl. pro ſtudio et labore für dieſen.	Stehet in Ruelii Phoenice Stargard. und in H. Dähnerts Pom. Biblioth. 2. B. p. 192.	Freunden auf 6 Jahr, andern auf 5 Jahr.
f) 2tes Gröningſch. ſo genanntes Teſtament à 20000 Fl. davon	10 — 12 Stipendiaten, jeder 16 Thlr. 16 gl. auf Weynachten erhalten.	Derſelbe a. 1631.	Conſul teſtamentarius, 2 Notarii und die Schneider-Aelteſten.	Steh. eben daſ. auch in H. Werners Ehren-Gedächtniß Pet. Grönings.	Auf 3 Jahr.
g) Laueſch. à 6000 Fl. oder 4000 Thlr. wozu poſt Fundator. vxoris obitum den 26. Aug. 1736 noch 1000 Tlr. vi Obl. des von Manteuffel auf	Für 6 Stipendiat. ſind die Zinſen von 4000 Thlr. bisher nur aufgeführt, als für jed. 33 Tlr. 8 gl auf Martini; an die von der Familie und aus der Stadt, auch	Johann Lau, Landrath und Bürgermeiſter daſelbſt.	Der erſte Bürgermeiſt. Praepoſitus und Director von Gilden und Gewercken.	Num. 46.	Auf 3 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Roman v. 13. Jul. 1737. nach Inhalt des Teſt. accreſciret; nicht weniger auch noch, aus denen zu Capital gemachten Zinſen, 800 Thlr. davon alſo nun, nach Abzug des Quadrant. an der St. Marien Kaſte à 50 Thlr. mehr als 6 Stipendiaten genieſſen ſolten.	Eigenthum, und Wedelſchen Creyſe.				
h) Moviusſch. à 2000 Thlr.	100 Thlr. für 5 Studierende im Colleg. Groening. jedem 20 Thlr. der Fundat. gemäß. vid. Not. ad N. 47.	Caſp. Movius, Bürgermeiſt. Raths-Cämmerer, auch Conſul teſtamentar. Groeninganus.	Die 2 Prediger zu Marien, der Archidiaconus Rübner, und der Diaconus Hecker.	Num. 47.	Auf 3 Jahr, wie col. 2. gedacht.
i) Senatus Geiſtl. Lehn	Für 4 Stipendiat. jedem 20 Thlr. auf Weynachten.	Iſt unbekannt	Magiſtrat.	Fehlt.	Rathsgliedern Kindern auf 6, anderen auf 3 Jahr.
k) Wierowſch. modo Oeslerſch. nunc Willichſch. vid. Wierowſch.					
Steffenſch. vid. Anklam, f)					
Stettin (Alt) a) Buthenſch. à 2000 Fl. Poln. oder 666 Thlr. 60 P. gl.	40 Thlr. für 2—3 arme Pomerſche, abſonderlich von Stettin gebürtige Studioſ.	Joachim Buthen.	Die Acad. zu Königsberg.	Num. 48.	Auf 2 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Stettin (Alt)					
b) Canteniusſch. à 1000 Thlr.	50 Thlr. auf Weynachten für ſtudierende Bluts-Freunde und nach ihnen andere nothdürftige Fremde.	Mart. Cantenius, Aſſeſſor Laſtadiſch. Gerichts, Bürger und Seifenſieder daſelbſt.	Laſtadiſcher Gerichts-Voigt.	Stehet in H. Dähnert Pomm. Biblioth. 5. B. p. 215. Wegen einer Verbeſſerung, oder vielmehr Ergänzung dieſes Stip. meldet Num. 49.	Auf 2 Jahr.
c) Conowſch. oder Cunowſch. à 1000 Thaler, davon	50 Thlr. für ſtudierende Stadt-Kinder und fremde, jedoch jenen vorzüglich, vorerſt aber denen in Fundationib. benannten auszuzahlen.	Eleonora Catharina Sonnenbergin, Sam. Conow oder Cunow, Kirchenſchreibers bey St. Nicolai u. St. Jacobi, Ehe-Frau.	Die 3 Prediger zu St. Jacobi.	Num. 50.	Auf 3 Jahr.
d) Jacobiſch. à 2000 Thlr. darzu noch an alten Zinſen gekommen 1000 Fl. oder 666 Thlr. 16 gl.	133 Thlr. 8 gl. auf Weynachten von der Cämmerey für 3 Studenten; von denen erſten beyden jedem 50 Tlr. dem dritten 50 Fl.	D. Ludewig Jacobi, Paſtor zu St. Jacobi.	Der Paſtor zu St. Jacobi, der Stadt-Syndicus, die beyden älteſten Senatores der Altermann der Knochenhauer und der Altermann der Faßbecker.	Num. 51.	Iſt nicht beſtimmt.
e) Krauſenickſch. Stip. ſo hieſelbſt adminiſtriret und vom Hofe durch die hieſige					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
königl. Regier. vergeben wird. vid. ſupra Krauſenickſch.					
f) Oeslerſch. vid. Wierowſch.					
g) Palowſch. à 1000 Thlr.	50 Thlr. auf Weynachten von der Stadt-Cämmerey.	Phil. Palovius, Diacon. zu St. Nicolai.	Magiſtrat.	Num. 52.	Iſt nicht beſtimmt.
h) Podelſch. à 875 Thlr. nach der Fundation; mithin betragen die Zinſen à 5 pro Cent nicht 38 Thlr. 21 gl. 4 pf. wie in denen Stip. Tabb. ſtehet, ſondern 43 Thlr. 18 gl.	auf Weynachten für 2 ſtudierende Prieſter- oder Bürger-Kinder, wenn ſie theolog. ſtudieren, und Augſpurgiſ. Confeßion.	Kaufmann Nicolaus oder Claus Podehl.	Der oberſte Bürgermeiſt. Paſtor zu St. Jacobi, und einer aus des Fundatoris Frau Urſula Stegmanns Verwandſch.	Num. 53.	Auf 3 Jahr.
i) Weyerſch. Legatum à 2000 Thlr. davon aber nur	50 Thlr. für ſtudierende auf Univerſitäten, od. die Kaufmannſchaft erlernende v. der Familie, ſonſt an Fremde, aber nur allein an ſolche, die ſtudieren. Die andern 50 Thlr. ſind für Fräuliche Verwandten. Wenn aber ſolche nicht vorhanden, ſoll dieſes Theil an	Eliſabeth Maſſowen, des Poſtmeiſt. Hermann Ernſt Weyers Wittwe.	Der Stadt-Syndicus, und Schloß-Paſtor als Fremde, D. Bahr, Praepoſit. zu Paſewalck u. Commiſſar. Hoyer zu Stettin, als Verwandte.	Num. 54.	Auf 3 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
	fremde Hausarme, Wittwen und Wayſen 2 Jahre vertheilet werden; doch ſollen die verarmten Paten den Vorzug haben.				
k) Wierowſch. vid. infra Wierowſch.					
l) Sind a. 1754 die Stipendia, welche bis dahin die Studioſi in dem königl. academiſchen Gymnaſio daſelbſt an Gelde genoſſen, zum Mittags-Freytiſch auf 20 Perſonen verwandt worden. Man ſehe hievon meinen Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern p. 68.					
Stettin (Neu) vid. Neu-Stettin.					
Stiegeſche Stip. vid. Rügenwalde e, f)					
Stolpe					
a) Danitzſch. od. Kamckenſch. à 1000 Thlr. nach der Fundation, welches aber durch einen 6 jährigen Proceß mit denen heredibus teſtamentariis, vermöge des Vergleichs de a. 1735 bis auf 600 Thlr. herunter gekommen; davon à 6 pro Cent	36 Thlr. halb an einen adelichen aus der Familie vorzüglich, und halb an einen bürgerl. aus Stolpe, von Proviſoribus der Pfarr-Kirche zu bezahlen.	Soph. Eliſab. von Damitz, des Amts-Hauptmanns Henn. v. Kamcke, Wittwe.	Magiſtrat und Praepoſitus.	Num. 55. wobey der col. 1. gedachte Vergleich.	Auf 4 Jahr.
b) Güntersbergſ. vid. Maſſow-Güntersberg. f)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Stolp					
c) Hebronſch. Legatum beſtand noch 1667 in 5000 Fl. jetzt nur annoch in 1643 Thlr. 8gl. davon nun	2 Stipendiaten, einer adelichen und einer Stolpeſchen bürgerl. Standes wechſelsweiſe jeder 41 Thlr. 2 gl. erhalten.	Dan. von Hebron, kayſerl Obriſt, auf Damnitz und Carſtnitz Erbgeſeſſen.	Hebronſche Erben.	Num. 56.	Auf 4 Jahr.
d) Kamkenſch. vid. a) Damitzſch.					
e) Lehmannſch. à 300 Fl. oder 200 Thlr.	10 Thlr. aus der Cämmerey für 1 Studioſ. aus der Stadt, vorzüglich der Fundat. Verwandten, auf Academien.	George Lehmann, I. V. L. und Bürgermeiſter daſelbſt mit ſeiner Frau Margaretha Wolffen.	Magiſtrat und der Fundator. Erben.	Num. 57.	Auf 3 Jahr.
f) Maſſow-Güntersbergiſch. à 1000 Fl. ſo auf 1113 Thlr. 11 gl. 9 pf. angewachſen; davon werden gegeben	55 Thlr. 16 gl. 2 pf. von dem v. Maſſow zu Woblanſe an Stolpſche Stadtkinder, vorzüglich die, deren Väter der Fundatricin aduocando oder conſulendo gedienet, wenn ſie würcklich auf Academ. oder einem Gymnaſio academico ſind, u. daß ſie hernach ein ſpecimen eruditionis in laudem b. Fundatricis einreichen.	Barbara von Maſſow, Valent. v. Güntersberg Wittwe.	Ober-Präſid. von Maſſow Erben zu Woblanſe.	Num. 58.	Auf 3 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Stolp g) Schwallyſch. à 300 Thlr. à 6 pro Cent.	18 Thlr. für ein Stolpeſch. Bürger-Kind Lutherſcher Relig. oder in Ermangelung deſſelben ein anderes, ſo ſtudieret und würcklich auf Univerſitäten iſt, von Prouiſoribus des Hoſpitals auszuzahlen.	Joh. Jacob Schwally, Kaufm. und Brauer-Aelteſter.	Magiſtrat cum Praepoſit.	Num. 59.	Auf 3 Jahr.
h) Spechtſch. od. Zanderſch. à 1000 Thlr. nach der Fundation. Iſt aber p. ſent. de 6. Iul. 1763 worin die Bezahlung in ſchl. Brand. Gelde feſtgeſetzt worden, nur 709 Thr. 4 gl. gut Geld geblieben; davon	die Zinſen für 2 arme ſtudierende bürgerl. Standes Lutheriſch. Relig. wenn ſie auf Univerſitäten ſich befinden, ohne Unterſchied, ſie mögen theol oder iura ſtudieren.	Dorothea Maria Zandern, vxor Praepoſiti Specht.	Magiſtrat cum Praepoſit.	Num. 60.	Auf 3 Jahr.

Stralſundſche *Stip.* bey dem *Gymnaſio* und der Schule daſelbſt. Man ſehe davon meinen Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern *p.* 68.

Szirmayſch. *vid.* Tzirmayſch.					
Thiedeſch. vid. Paſewalck.					
Töllerſch. vid. Anklam h)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Treptow an der Rega					
a) Neumannſch. od. Nygemannſch. à 600 Mck. Lübſch, ſo zu Lübeck belegt iſt; davon	die Zinſen für 1 Studioſ. aus des Fundatoris und deſſen Schweſter Familie; wenn davon nicht mehr ſind, aus der Stadt Treptow gebürtigen.	Joach. Nygemann, Decanus der Stifts-Kirche zu Ratzeburg.	Der Pater prior Carthuſiae legis Mariae bey Roſtock und der jüngſte Prof. daſelbſt.	Num. 61.	Auf 5—6 Jahr.
b) Parchamſch. Beſtehet aus den Einkünften des Guths Padeluche bey Lübeck, ſo jetzt à 2202 Marck Lübſch verpachtet iſt. Nach Abzug der, vermöge Teſt. Fundator. davon zu entrichtenden onerum und Baukoſten, erhalten	von dem jetzigen Ueberreſt der 1867 Marck 8 Schill 4 Studioſi und 4 arme Jungfern von des Fundator. und ſeiner Frau Anna Lebbins Freundſchaft, beſonders aus Treptow.	Henning Parcham, Raths-Verwandter zu Lübeck.	Magiſtrat zu Lübeck auf des Magiſtrats zu Treptow Praeſentation und Zeugniß wegen der Verwandtſchaft.	Num. 62.	Auf 3 Jahr.
c) der Schmiede Legat.	2 Thlr. 16 gl. davon die Kirche 16 gl. und 1 ſtudierender Schmiede-Sohn 2 Thlr. auf Gymnaſiis u. Univerſitäten; in Ermanglung ſolcher ſtudierenden aber die Kirche alles.	Iſt unbekannt.	Amt der Schmiede.	Fehlt.	wie col. 2.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Treptow an der Tollenſe Das daſelbſt geweſene Arnſchen- und Fritzeſche Srip. Capital à 2500 Fl. welches bey Jac. Holſtein zu Groſſen-Vielen und Brieſen zinßbar ausgeſtanden, ex Teſt. reciproco Joach. Arnſchen und Annä Fritzen d. d. Treptow an der Tollenſe den 1. May 1601 iſt verlohren gegangen, die teſtamentar. Fundat. aber noch vorhanden, u. in meinen Händen, auch im Regier. Archiv. In dem nahe dabey gelegenen Dorffe Werder iſt das					
Gleſſeſche à 400 Thlr. (weil die nach der Fundat. dazu vermachte und auf 600 Thlr. mindeſtens geſchätzte Bibliothec nicht mehr gegolten) davon	die Zinſen für 1 aus Fundatoris et vxoris Freundſchaft ſtudierenden auf 3 Jahr, und nach deren Verflieſſung ein anderer, der theol. ſtudieren wird.	Chriſtoph Gleſſe, Paſtor zu Werder.	Die Paſtores zu Tetzleben u. Wildberg.	Num. 63.	Auf 3 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Tzyrmayſch. à 3000 Kayſer-Gulden oder 2000 Thlr. davon	die Zinſen für 6 Ungariſche *Studioſ.*	Freyh. Thom. Tzyrmay, Obriſter über ein Regiment Huſar. in königl. Ungariſ. Dienſten.	Deſſen Verwandte.	Stehet in mehr gedachten von Balthaſarſch. Verzeichn. *num. VIII. p. 24.*	Alle Jahr, wie *col. 2.*
Uſedohmſch. à 3000 Fl. nach des *Fundatoris* Feſtſetzung, welcher ſeine Wittwe Judith von Paſelich noch 500 Fl. zugefüget; es iſt aber das ganze *Legatum* durch Proceſſe bis auf 2000 Fl. herunter gekommen; davon	die Zinſen für 3 ſtudierende, aus des *Fundator.* Geſchlechte vorzüglich, ſonſt auch andere von Adel u. ehrlicher Leute Kinder aus Rügen, und allemahl unter den 3 *praeſentandis* eines *Prof.* zu Greifswald Sohn.	Eckard von Uſedohm, Hof-Marſch. Fürſtl. Rath, Hofgerichts-*Praeſes* und Schloßhauptmann, endlich fürſtl. Rügianiſcher Landvoigt.	Des *Fundator.* Erben.	Steh. eben daſelbſt *num. V. p. 18.*	Auf 1. 2. 3 Jahr.
Wachholtzſch. à 1000 Fl.	50 Fl. für 2 theol. ſtudierende.	George Chriſtoph von Wacholtz, königl. Pr. Cammer-Herr, Dom-Probſt zu Colberg u. Amts-Hauptmann zu Marienfließ	Der älteſte aus des Fundat. Geſchlechte zu Altenhof.	Num. 64.	Auf 2 Jahr, wenn ſie ſich würckl. auf der Academie befinden.
Wackenitzſches *Stip.* ſo nach Inhalt der *Fundat.*	die Zinſen für 6 ſtudierende *in logicis, philoſophic. et*	Albert v. Wackenitz, Landrath in Vor-	Die von Wackenitz zu Clewenow.	Stehet in dem oftgedacht. von	Iſt unbeſtimmt.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
von GOtt gegeben *Beneficium* u. *Collegium* heiſſet, *à* 6000 Fl. davon	*theol.* die allezeit die *Fundator. natali* den 13. Jul. eine *Oration* oder *Declamation* halten, auch verpflichtet ſeyn ſollen, in Pommerſch. Wolgaſt. Orte in Schulen u. Kirchen zu dienen.	Pommern u. *Canonicus* zu Camin.		Balthaſarſchen Verzeichniß *num. IV. p.* 16	
Wedellſche Creyß. Stip. darin vid. Stargard g) Laueſch.					
Wedellſches Stip. vid. Freyenwald. (Creyß)					
Werder (Dorf) vid. Treptow an der Tollenſe.					
Weyerſch. vid. Stettin (Alt) i)					
Wierowſch. modo Deslerſch. jährl. 22 und ½ Schfl. Rocken, 58 u. ½ Schfl. Haber, 4 Thlr. 14 gl. Geld oder Beeden, 4 gl. Zehenden, 15 St. Pacht- und 1 St. Rauch-Hüner aus 4 Hufen bey dem Dorfe Schwendt bey Stargard	für 1 ſtudierenden aus des Fundator. Freundſchaft, der Deslerſch. Familie; in Ermangelung derſelben für andere, nach Abzug des 4. Theils von den Revenues für den groſſen Kaſten zu St. Marien-Kirche in Stargard, od. ſo viel nach dem Ver-	Nicolaus Wierow, Clericus.	Die Deslerſche Familie zu Stettin, modo ſeel. Senator. Willichs Erben daſelbſt, cum confirm. Conſiſtorii, praeſtitis praeſtandis.	Num. 65.	Denen aus der Desler- u. Willichſch. Familie ſtudierend. auf Schulen u. Univerſitäten 5—6 Jahr, fremden 1. 2. 3. Jahr nur allein auf Univerſitäten.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
	trag und der Obſervanz bisher gegeben worden; ingleichen nach Abzug des Rendanten jährl. Gehalt und einiger extraord. Ausgaben.				
Wietzlowſch. oder Wiltzlowſch. vid. Bahn, a)					
Willichſch. vid. Wierowſch.					
Wolffſch. vid. Stolpe, e)					
Wollin (Stadt)					
Wolterſch. à 3000 Fl. Stettiniſch. Wehrung oder 2000 Thlr. davon nach Abzug 2 Thlr. pro Praepoſ. 1 Thlr. für ſeinen Collegen den Sacellanum, 2 Thlr. für den regierenden Proviſorem, 3 Thlr. für die andern 3 zuſammen, und 2 Thlr. für den 2 Deputirten ex collegio ſenatorio zuſammen,	die Zinſen unter 4 arme Studioſ. von der Fundatricin und ihrer beyden erſten Männer Mart. Zickermann u. Joach. Wolters Freundſchaft zu theilen, und in Ermangelung derſelben, an Wolliniſche Stadt- oder Prieſter-Kinder aus dem Wolliniſchen Synodo zu vertheilen.	Eva Mauritzen, des Seidenhändlers Joach. Wolters Wittwe, nachher an Dan. Wendland, Paſtor zu Zirckevitz verheyrathet.	Magiſtrat und Praepoſitus.	Num. 66.	Auf 4 Jahr an benannten Freunden und 3 Jahr an anderen benannten; (wie col. 2.) Fremden gar nicht.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Inſtrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Wollinſch. Synod. Stip. für Pred. Söhnen darin, vid. Wollin (Stadt) Wolterſches.					
Wolterſch. vid. Wollin (Stadt)					
Zanderſch. vid. Stolpe h) Spechtſch.					
Zinneſch. vid. Pyritzſch. Creyß					

X.

X.

Ungedruckte
FVNDATIONS-
INSTRVMENTA

der,

für die ſtudierende Jugend

annoch vorhandenen

STIPENDIORVM

im

gantzen Hertzogthum Pommern

von

Num. 1 -- 68.

Num. 1.

Extract aus ſeel. Land-Raths und Bürgermeiſters Prutzen Diſpoſition, ſub dato Anclam den 10ten Decembr. 1637. wegen des Stipendii.

4) Vermache ich gleichergeſtalt, mehrbeſagter Kirchen zu St. Marien, noch 200 Fl. Capital, welche den Herren Proviſoren zugekehret, auf Zinſen ausgethan, und davon einem Stipendiaten aus Anklam, ſo actu ein Studioſus, zu Fortſetzung ſeiner Studiorum gereichet, und ſub titulo der Lehne, in den Kaſten-Regiſtern berechnet werden ſollen, welche Verlehnung nach meinem ſeeligen Hintritt dreyßig Jahre bey meinen Erben verbleiben, nach Verlauff ſolcher Jahre aber E. E. Rath hieſelbſten heimfallen ſoll, der dann, wie auch meine Erben, gute Auſſicht darauf geben und haben werden, daß ſolche Zinſen jährlich richtig einkommen, und diſponirter maſſen angewendet werden mögen.

Num. 2.

Extract aus der Obligation des Magiſtrats ſub dato Anklam auf Martini 1571. ſo dem ſeel. Herrn Achim von Rieben Erbherrn auf Schönhauſen und Galenbeck, im Mecklenburgiſchen, gegeben worden; von welchen Zinſen auch arme Studierende genieſſen.

Wir Burgermeiſtere, Rath und Vier Wercke, auch gantze Gemeine der Stadt Anclam, bekennen und bezeugen hiemit und kraft dieſes Briefes, für uns und alle unſere Nachkommen, und ſonſten jedermänniglich, und als weme öffentlich, die dieſen Brief ſehen, oder hören leſen, daß der Edele und Ehrenveſte Achim Riebe, auf Schönhauſen und Galenbeck Erbgeſeſſen, aus Chriſtlichem Eyfer und Bedächtniß bey uns und gemeiner Stadt ausgethan, angelegt, und perpetuiret hat, acht hundert guter unverſchlagener Thaler, welche wir auch baar in einer Summa zugeleget, von ihm zu unſern Händen empfangen, und bekommen haben, und derhalben nach Nothdurft quitiren thun; Bereden, verſprechen, zuſagen und geloben demnach hiemit für uns, unſere Stadt, gantze Gemeine, und alle unſere Nachkommen, bey unſerm Chriſtlichen Gewiſſen, und guten Glauben, daß wir alle und jedes Jahr für ſolche Haupt-Summa, ſo unablåßlich bey uns ausgethan, für jedes Hundert, Fünf Thlr. Intereſſe und Zinſe, iſt Viertzig Thaler, jährlich auf Martini unverzüglich erlegen und geben wollen, und mit der erſten Verzinſung auf Martini im Jahre der wenigen Zahl Zwey und ſiebentzig anfahen, und folgends alle Jahr

auf Martini die Zinſe erlegen und ausgeben, welche Zinſe alljährlich zu Chriſtlichen und milden Sachen, zu GOttes Ehren, und Haus-Armen, nothdürftigen Leuten, und ſonſt irgends anders wohin ſollen gegeben und angewendet werden; als nemlich, daß von 200 Thalern, die 10 Thlr. jährlicher Zinſe bey und in unſerer Stadt Anclam bleiben, und in die Ehre GOttes, oder armen Leuten, und ſonſten zu anders nichts ſollen angewendet und gebrauchet werden, welches wir alſo verordnen wollen, und für uns und alle unſere Nachkommen, bey unſerm Chriſtlichen Gewiſſen ſolche hiemit zuſagen und verpflichten, und ſonſten zu keine weltliche Händel, Nothdurft, oder Geſchäfte, ſondern wie obberührt, zu Chriſtlichen milden Sachen, zu die Ehre GOttes anwenden und gebrauchen.

Num. 3.

Extract aus dem Schul-Legato zu Anclam vom 16ten Martii 1714. und 9ten Septembr. 1716. ſo nach Abſterben des Hrn. Mag. Georg Nic. Blocksdorffen daſelbſt den 8ten Martii 1737. in Curia in Beyſeyn E. E. Raths und der Herren Miniſterialium eröffnet worden. *)

Indeſſen da am Sonnabend Morgen die Publication der Ordre und darauf die Execution vor ſich gieng, ſo waren alle gute Gedancken dahin; und als der Officier mit ſeinen Soldaten, ſo das Billet (denn ſo ördentlich und manierlich ſolte dieſe Verwüſtung geſchehen) auf mich gekrigt, an eben dem Tage auch geplündert, (wobey ich demſelben nebſt ſeinem Schreiber habe müſſen aufſetzen, was er mir wegnahm) doch aber der Capitain durch GOttes ſonderliche Providenz die meiſten genommenen Sachen im Hauſe verſiegelt ſtehen ließ, nebſt der Schildwache; als habe GOtt gelobet, würde er dieſesmal noch der Stadt gnädig ſeyn, und uns bey dem Unſrigen erhalten, daß ich auſſer andern Dingen, wolte armen Schülern zum Beſten 100 Thlr. geben von meiner Armuth 1 Chron. 23. v. 14.

GOtt hat unſer Gebet erhöret, und ließ in der Nacht vom Sonntage auf den Montag ſeine Gnade ſehen, indem die harte Ordre und zwar bey Ankunft des Hrn. General-Major Buckens völlig zurück genommen ward ꝛc.

Es hat mir GOtt auch anno 1715. den 1. April meine ſeel. Frau, Frau Eliſabeth Steffen, Herrn Jacob Steffen, Raths-Verwandten allhier, geweſene eheleibliche Tochter, von der Seiten geriſſen; weil aber ſelbige in ihrem

*) Zur Geſchichte dieſes Stipendii gehöret die Blocksdorffſche Danck-Feſt-Predigt, davon ich den vollſtändigen Titel in meinem Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern, a. d. 66. S. angeführt habe.

Leben oft davon geredet, daß nach ihrem Tode ein Legatum von ihrem Heyraths-Guth ſolte geſtiftet werden, ſo haben ihre Eltern nach dem Tode meiner ſeel. Frauen 100 Thlr. hiezu davon gegeben, von welchen 100 Thlrn. die Zinſen jährlich bey der von mir geſtifteten Danck-Oration wegen der abgewandten Moſcowitiſchen Plünderung ſollen ausgetheilet werden.

Ferner ſeynd noch andere gute Freunde geweſen, welche nebſt mir einiges Geld zuſammen getragen, ſo ich auch auf 100 Thlr. gleichfalls gebracht habe; dieſe 100 Thlr. ſollen auch auf Zinſen ausgethan, und jährlich mit denen obigen, wie hernach folget, ausgetheilet werden.

Endlich haben auch die beyden Legatores des bisher geſchenckten, aber noch nicht recht zu Stande gebrachten Schul-Legati von 100 Thlr. reſolviret, die Zinſen davon mit bey dieſem Actu oratorio auszutheilen, weil ſelbiges doch auch von uns, als meinem Herrn Schwieger-Vater Jacob Steffen, der dazu 75 Thlr. und mir, der ich dazu 25 Thlr. gegeben, herrühret, und ſeynd demnach 400 Thlr. an Capital zuſammen, zu einem Legato.

Die 20 Thlr. Zinſen dieſes Legati von 400 Thlr. ſollen folgender Geſtalt diſtribuiret werden, daß

1) der Schüler, ſo die Danck-Oration wegen glücklich abgewendeter Moſcowitiſchen Plünderung und Einäſcherung dieſer Stadt hält, 5 Thlr. haben ſoll. Es ſoll aber dieſer Schüler notorie arm ſeyn, ein Frembder, oder Stadtkind, und der frömmſte und fleißigſte ſoll andern vorgezogen werden.

2) Die Herren Schul-Collegen, als der Hr. Rector, Hr. Conrector, Hr. Cantor und Hr. Baccalaureus, ſollen hiervon ein jeglicher Einen Thlr. haben. Der Hr. Rector aber, weil er wegen der Oration Mühe hat mit dem Schüler, ſoll Einen Thlr. beſonders pro labore haben.

3) Die übrigen 10 Thlr. Zinſen ſollen an notorie Armen, dabey fromme und fleißige, ſie ſeynd Frembde, oder Stadt-Kinder, ſitzen in prima oder ſecunda, diſtribuiret werden, entweder, daß einer alleine dieſes Geld, oder viele zugleich ſolches krigen, nachdem man es für gut anſiehet, und die Noth dieſes oder jenen bekannt iſt.

4) Doch ſoll von dieſen 10 Thlr. Zinſen vorher dem Schüler, der die Oration hält, Ein Gulden oder 24 Lßl. zu Hülfe gegeben werden, damit er dafür ein deutſches zu der Oration inuitatorium programma, wie es bisher gebräuchlich geweſen, vom halben Bogen, ſo der Hr. Rector hierzu jährlich machen wird, drucken laſſen, und ſolches der Schüler Patrono und reuerendo Miniſterio ſelbſt offeriren, und zu ſeiner Oration ſelbige inuitiren, nebſt andern honetten Bürgern.

5) Die Inſpection hierüber ſoll Patronus cum reuerend. Miniſterio haben: doch, (damit es deſto beſſer obſeruiret werde) ſo ſoll der älteſte von denen Herren Bürgermeiſtern, der Herr Syndicus, und die beyden Herren Paſtores zuſammen kommen, und darüber deliberiren, wem, oder welchem ſolches füglich in demſelbigen Jahre bey der zu haltenden Oration auszuzahlen ſey? Könnten ſie über die Subiecta nicht eins werden, ſo müſte man die Deciſion ad totum Senatum et reuerend. Miniſterium remittiren.

6) Die gantze Verordnung ſoll jährlich von dem Schüler, ſo die Oration hält, beym Beſchluß derſelbigen laut verleſen werden, damit ſolche deſto beſſer in Obſeruance bleibe, und die Nachkommen wiſſen, in was für Noth dieſe Stadt geweſen, und zwar von einem ſolchen Feinde, der ſo viel hundert Meilen ſonſten von uns entfernet iſt.

7) Der Anfang dieſes Actus geſchiehet in der Schulen mit dem Geſange: Zeuch ein zu deinen Thoren ꝛc. Hierauf hält der Schüler die Oration, und lieſet die Verordnung, betet ferner den 111. 112. 113. und 115. Pſalm; darauf wird geſungen: Wer in dem Schutz des Höchſten iſt ꝛc. Hierauf theilet alternatim ein Jahr der älteſte Herr Bürgermeiſter, das andere der Herr Praepoſitus ſowol an die Herren Schul-Collegen, als an die Schüler, die Zinſen publice in praeſentia derer Anweſenden aus, und denn wird zum Beſchluß geſungen: Nun dancket all, und bringet Ehr, dem ꝛc.

8) Der Herr Rector nebſt dem Hrn. Conrectore müſſen gleich nach heiligen Drey Könige Feſt erſuchet werden, die Perſonen zu melden, welche Sie für fromm, fleißig, und arm halten; da es denn in derer Num. 5. gemeldeten Herren Freyheit ſtehen ſoll, zu der Oration zu erwählen, wen Sie wollen, und ob Sie vielen, oder einem Schüler die 19 Fl. Zinſen wollen zuflieſſen laſſen. Hernach ſoll der Herr Rector, nebſt denen übrigen Herren Schul-Collegen Acht geben, daß die Schüler das Geld zu Hülffe ihrer Armuth gut anlegen, wornach die in §. 5. verordnete Perſonen öfters Nachfrage halten können.

9) Die Oration wird ordentlicher Weiſe gehalten am Freytage vor Iudica.

10) Patronus wird deswegen Anſtalt machen, daß die Zinſe-Gelder zu rechter Zeit dem älteſten Herrn Bürgermeiſter zugeſtellet werden, damit ſelbiger entweder ſelbſt dieſe austheile bey der Oration, oder ſie auch dem Hrn. Praepoſito, wenn an dem die Ordnung wäre, zuſchicke. ꝛc.

M. George Nicol. Blockodorff,
Paſtor zu St. Marien.

Jacobus Steffen,
(L.S.)

Num. 4.

Extract aus dem Teſtament der ſeel. Frau Senat. Mehlißin, geb. Leopoldin, zu Bahn, wegen ihres Stipendii. 1762.

Und da auch ihr ſeeliger Eheherr, Senat. Gottfr. Mehliß, in ſeinem Letzten ein Anſehnliches der Kirchen zum Orgel-Bau vermachet; ſo wolle ſie GOtt zu Ehren und dem gemeinen Weſen zum Beſten der ſtudierenden Jugend zu Bahn aus ihrem Vermögen und Nachlaß 100 Thlr. ausgeſetzet und vermachet haben, alſo und dergeſtalt, daß dieſes Capital der 100 Thlr. auf Zinſen ausgethan, und die jährlichen Zinſen davon dem ad altiora und Academien gehenden Stadt-Kinde, ſo lange es auf Univerſitäten, ausgezahlet und gegeben werden ſolten; und ſoll Magiſtratus darüber die Adminiſtration haben und Rechnung führen, und gehörigen Orts, den Landes-Geſetzen gemäß, die Nachweiſung thun. Bahn den 9ten May 1762.

Eva Leopoldin,
Wittwe Mehliſſen.

Num. 5.

Fundatio des Bandemerſchen Stipendii familiae. 1694.

Von Jhro Königl. Majeſtät in Preuſſen verordneter Hinter-Pommerſcher Regierungs-Rath und Land-Voigt zu Stolpe und Schlawe.

Jch Gerdt von Below, auf Salleſcke Erbſeſſen, uhrkunde und bekenne hiemit, wasgeſtalt der Wohledle und Veſte, Werner von Bandemer, hieſigem Königl. Land-Gerichte zu vernehmen gegeben, wie daß er ſchon längſt ein Teſtamentum ad pias cauſas gemachet, als ſolches mit mehrerem das Original davon, ſo er zugleich gerichtlich produciret, (A) ausweiſen würde. Damit nun daſſelbe nicht etwa nach ſeinem Tode gar von Händen komme, oder verleget, oder auch diſputiret werden mögte: So hätte Er, umb ſolchen vorzukommen, Jhme vorgenommen, es actis iudicialibus inſeriren, und gerichtlich confirmiren zu laſſen, mit inſtändigſter Bitte, daſſelbe gerichtlich zu confirmiren, die vidimirte Copey davon ad acta iudicialia zu nehmen, und ihm darauf das Original zu retradiren.

Als nun hierbey dem Königl. Land-Gerichte nichts bedenckliches vorgekommen, und dannenhero des Impetranten Petito zu deferiren per Decretum von heute veranlaſſet worden: Solchemnach confirmire und beſtättige hiermit, Ambts wegen, oballegirtes Teſtamentum ad pias cauſas in allen

seinen

ſeinen Puncten und Clauſuln in der beſten und kräftigſten Rechts-Form, als es de iure immer geſchehen kann, oder mag, und ſoll darüber auf Erfordern allemahl gerichtlich gehalten werden; Geſtalt man denn auch zu dem Ende eine gerichtlich vidimirte Copey ad acta genommen, das Original aber dem Impetranten zugleich hierbey angeheftet, retradiret hat.

Uhrkundlich iſt dieſes unter gewöhnlicher Beſiegelung und Subſcription ausgefertiget worden. So geſchehen zu Stolpe im Königl. Preuß. Land-Gericht den 7. Novembr. 1703.

(L.S.) **Gerdt von Below.**
mppr.

(A)

Ad Num. 5.

Im Namen der Heiligen Hochgelobten Dreyfaltigkeit, Amen.

Kund und zu wiſſen ſey hiemit, deme daran gelegen iſt, daß Ich **Werner von Bandemer**, zu Wittbeck, Rotten, Roggatz und Kuckow Erbherr, (als welche Dörffer im Churfürſtl. Brandenb. Hinter-Pommern, nicht weit von der Stadt Stolpe belegen ſind) bey guter Vernunft und Vorbedacht, nachfolgende freye Diſpoſition und Legatum ad pias cauſas gemachet habe, wie es mit meinen gantz geringen, und wenigen Güthern, künftig nach meinem Tode ſoll gehalten werden.

Weil Sterben menſchlich, und ich nunmehro alt, kranck und ſchwach, auch aus den Abnehmungen meiner Gliedmaſſen mir die Rechnung zum Tode mit machen muß, jedoch nicht wiſſen kann, wie bald mich GOtt von dieſer mühſeligen Welt abfordern mögte, indeſſen ich mich allezeit zum ſeeligen Tode und himmliſchen Abreiſe, gleich einem hurtigen und Chriſtlichen Wandersmanne, doch Reiſefertig und allezeit parat halten muß; So befehle ich

I. meine arme Seele dem lieben GOtt, weil ich weiß mit Hiob Cap. 19. v. 25. 26. 27. daß mein Erlöſer lebet, und er wird mich aus der Erden wieder auferwecken ꝛc. Hiernächſt

II. will ich, daß meiner Seelen Kleid, als der Cörper, jedoch ohne groſſe Ceremonien an dem Orte, wo ich die Schuld der Natur bezahlen, und den Zoll des Lebens abſtatten werde, (weil die Erde allenthalben des HErrn aller Herren iſt) Chriſtlichen beygeſetzet werden möge: auf der Beerdigung auch nicht über hundert Thlr. Geld ſollen angewandt werden, als welche 100 Thlr. von meinen ausſtehenden Zinſen, oder Baarſchaft, oder nominibus alsdenn zu nehmen ſind; quia ambitione, ac hominum ſimplicitate, funerales creſcunt

creſcunt expenſae, et ſine cauſa pecuniae conſumuntur per pompas funebres immoderatas, quod reprehenſibile eſt: nam honeſtus modus eſt ſeruandus, nec immoderata cuiusque luxuria ſubſequenda per l. ex damni 40 ff. de damno infecto cet. Denn

III. quia ego deſcendentes, ſeu liberos non relinquo, indeme ich unverheyrathet bin, und mein adeliches Geſchlechte jetzo leyder ſehr Mittel-los iſt; wesfalls es auch kömmt, daß aus dem Geſchlechte der Herren Bandemer, wenig junge Leute was redliches erlernen, und jetzo ſtudieren können, indem durch das viele Theilen der Lehn-Güther in Pommern, dignitas et potentia familiarum nobilium nicht kann conſeruiret werden, bevorab, da ich es bey mir ſelbſt befunden habe, wie ſehr es mir geſchadet, daß ich keine Mittel und Zuſchub gehabt habe, meine Studia zu continuiren und zu proſequiren; So will ich alſo hiemit, aus meinen geringen Mitteln, zu meinem immerwährenden Gedächtniſſe, et ex pia intentione dicta, daß meine 2400 Flor. Poln. oder Acht hundert Thlr. Capital ex Obligatione de dato Dantzigk den 22ten February Anno 1686. (weil ſolche Gelder mein peculium caſtrenſe ſeyn, und deſſen naturam haben) ſo auch gantz ſicher jetzo zinsbahr à Rthlr pro Cento bey der Stadt Dantzigk Hülff-Geldern ausſtehen, als ein legatum ad pias cauſas intra familiam meam, bloß allein pro conſeruanda familia, ex linea maſculina genita, ſeu pro agnatis meis, ſiue pro agnationis ſtipite, der ſtudirenden Jugend zu Gute, allezeit, ſo lange es aldar ſicher ſtehet, (als worüber das Geſchlechte der Herren von Bandemer, vel maxima pars deſſen, zu deliberiren hat,) und die Stadt Danzigk dieſes Capital nicht reſigniret, oder wo es ſonſt zinßbahr ausſtehen, tempore mortis meae, möchte, die Zinſen davon haben möge, und daß dieſes legatum perpetuo absque vlla temporis praeſcriptione, alſo währen ſoll;

Setze und ordne demnach hiermit (1) daß ein jeder, der da von meinen Herren Vettern ſtudiret, Vier Jahre nach einander die Zinſen davon haben ſoll, umb ſie entweder auf Trivial- oder hohen Schulen, ſeiner beſten Gelegenheit nach, zu verzehren; denn (2) daß dieſes Beneficii Collation, Direction und Vermehrung der gedachten Original-Obligation, bey meinen nächſten Herren Vettern, ſcilicet ex linea fratrum germanorum et deinde ſubſequentium agnatorum proximorum meorum ſeyn, und jederzeit verbleiben ſoll, als welche auch die nächſten über das (3) darzu ſeyn ſollen, umb die Zinſen davon ihren Kindern allezeit zu conferiren, und zu aſſigniren. Weil ich dieſes bloß allein, pro conſeruanda familia mea, alſo ordne; hoffe auch, daß mehrere Herren Vettern aus

meinem

meinem Geſchlecht, ſo unbeerbt ſind, mir hierinn nachfolgen, und die Poſterität des rühmlichen Bandemers Geſchlechts, tam in linea maſculina, quam in linea foeminina, als mit Vermachung denen armen Jungfer Vetterinnen ad dies vitae etwas zur Lebens-Unterhaltung, auch alſo weiter rühmlichen bedencken, und es etwa dadurch in etwa weiter in Aufnehmen bringen werden. Falls auch (4) dieſes legatum ad pias cauſas tantum pro conſeruanda familia mea factum, ſonſten a ſereniſſimo, vel alio quopiam (über alles Verhoffen, da GOtt vor ſey,) worzu anders verwand werden, oder ein Eindrangk denen Bandemern-Geſchlechte hierinnen geſchehen ſolte; ſo will ich Werner Bandemer, Kraft dieſem, daß es ſofort eo ipſo, perpetuo et absque vlla temporis praeſcriptione, quouis tempore wieder ſeculariſiret, und alſo eo ipſo an meine nächſte Erben ab inteſtato, als ein Allodial, wieder ſo fort kommen ſoll. (5) So will ich auch juxta ordinem alphabeticum, meine wenige und geringe Bücher ſelbſt inuentiren, und hieran annotiren, damit die ſtudirenden Herren Vetteren drinn leſen mögen, jedoch muß der, welcher die Bücher leihet, dem Directori et Collatori hujus beneficii vor einen Schein geben, wenn, und was er draus vor Bücher geliehen hat, zu Wieder-Einlieferung, nach Verlauff der Vier Jahren, ſub paratiſſima executione, inhalt Hoff-Gerichts-Ordnung tit. 34. §. 10. zumahlen es mir in der Jugend zum Studiren groſſen Schaden gegeben hat, daß ich gantz und gar keine Bücher gehabt habe. So will ich (6) daß meine nächſten Erben, weder falcidiam, noch trebellianicam von dieſem legato ad pias cauſas abzuziehen befuget ſeyn ſollen, maaſſen ich dieſes expreſſe hiermit verbothen haben will, ſondern daß dieſes allezeit, ſo wie hierinn geſetzet, ſo lange mein Geſchlechte währet, feſte gehalten ſeyn ſoll; der letzte vom Geſchlechte der Bandemer, hat hernach damit zu machen, was er will, und es wieder zu ſeculariſiren, und in ſeinen Nutzen, als ein Allodial, pleno jure, propria autoritate zu machen. Denn (7) ſo will ich auch, daß ein Churfürſtlicher Conſens künftig darüber genommen, oder daß es im Stolpiſchen hochlöblichen Land-Gerichte confirmiret werden möge, damit dieſes legatum ad pias cauſas nicht von Händen kommen, ſondern, ſo es alt, aldar allezeit wieder renouiret werden möge können. So will ich auch (8) hiermit, daß mein gantzes adeliches Geſchlechte, proprii intereſſe cauſa, die Executores dieſes meines letzten Willens allezeit ſucceſſiue ſeyn ſollen, damit dieſem allem in allen Puncten zu jeder Zeit feſte möge nachgelebet werden, und daß die Zinſen vom gedachtem Capital nirgend

anders, als der ſtudirenden Jugend zu Gute, wie oben gedacht iſt, mögen angewendet werden. Hiernächſt

IV. So ſetze Ich (nach Abzuge derer Gelder davon, ſo naturam feudi behalten, und laut unſerm Brüderlichen Erb-Vertrage, de dato Wittbeck, den 9ten Octobris Anno 1672. auf Vier hundert und Neun und Viertzig Thaler, ſage 449 Thlr. 22 Lßl. geſetzet, daß ſie naturam feudi haben und behalten) in meinen übrigen Güthern, nominibus, Brief-Schulden, und andern Geldern, meine nächſte Erben (wie ſie dazu ab inteſtato ſonſten berechtiget ſeyn) titulo inſtitutionis, zu Erben ein, und cedire Ihnen meine gehabte Jura dran, umb ſelbte unter ſich nach meinem Begräbniſſe zu vertheilen, und einzufordern. Wolte aber einer, oder der andere obgedachter inſtituirter Erben, mit dieſem meinem guten Willen, über alle Zuverſicht, nicht zufrieden ſeyn, und drüber vergeblichen Streit erheben, ſo ſoll derſelbe auch hiermit von meiner Verlaſſenſchaft gantz ausgeſchloſſen, und gar mein Erbe nicht ſeyn; ſondern es ſoll denen andern Erben, ſo ihnen begnügen laſſen und ſich friedlichen verhalten, titulo inet ſubſtitutionis, alles alleine verbleiben. Wie ich denn, auf dieſen Fall, ſelbigen ausdrücklichen hiemit ausſchlieſſen thue, und gäntzlich übergangen haben will. Indeſſen aberſt

V. So behalte ich mich auch noch hiemit vor, dieſe meine letzte Willens-Meynung et legatum ad pias cauſas jederzeit zu ändern, zu declariren, zu mindern und zu mehren, oder es auch gar wieder aufzuheben und zu caſſiren. So auch

VI. die Diſpoſition aus Mangel einiger Solennitaeten nicht genugſahmb, und als ein teſtamentum ſolenne in ſcriptis, vermöge der Rechte, geachtet und gehalten werden könnte, ſo ſoll es doch jure Codicilli, fideicommiſſi, donationis mortis cauſa et legati ad pias cauſas et omni meliori modo et forma juris, qua in jure optime valere poſſit, gelten. Denn

VII. ſo will ich auch unterthänigſt und demüthigſt Sr. Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburgk, als meinen gnädigſten Landes- und Schutz-Herren, et judicem quemlibet, hiemit gebeten haben, hierüber zu jederzeit feſte zu halten. Und damit dieſer mein letzter Wille et Inſtrumentum vigorem und Kraft, durch die nöthigen Solennitaeten kriegen und haben möchte; ſo habe ich dazu Sieben Endesbenannte Herren Gezeugen und Endesgedachten Notarium publicum requiriret, ſo ſelbten nebenſt mir unterſchreiben und unterſiegeln mögten, und alſo habe ich im

Namen

Namen GOttes dieſen meinen letzten Willen hiemit gantz bedächtlichen geſchloſſen. Datum in Stolpe in Hinter-Pommern, bey Regierung des Durchlauchtigſten Churfürſten von Brandenburgk FRIDERICI 3. im Jahr nach Chriſti unſers Erlöſers Geburt **Ein Tauſend Sechs Hundert Vier und Neuntzig**, am Fünff und zwantzigſten Aprilis-Tage.

(L.S.) Daß dieſes mein letzter Wille ſey, ſolches bezeuge Jch **Werner von Bandemer** mit meiner eigenen Hand, Ober- und Unterſchrifft, wie auch mit meinem angebohrnen Adelichen Pittſchafft, anno, die et loco, vt ſupra.

(L.S.) **Lorentz Georg Gutzmerow**, meine eigene Hand, als ein Zeuge.

(L.S.) **Werner Ernſt Bandemer**, als ein gebättener Zeuge.

(L.S.) **Lorentz von Lettow**, als ein zu dieſem letzten Willen erbetener Zeuge, meine Hand und Pittſchafft.

(L.S.) **Simon Flemer**, als ein erbetener Zeuge.

(L.S.) **Jacob Vuke**, unterſchreibe dieſes, als ein hierzu erbetener Zeuge.

(L.S.) Auf Bitte Meiſter **Jürgen Jungen**, habe dieſes, weil er Schreibens unkundig, als ein Zeuge unterſchrieben und mit meinem Pittſchaft unterſiegelt. **Daniel Schipper**, Notar.

(L.S.) **Reinholtz Werner**, als Zeuge.

Daß dieſer letzte Wille et legatum ad pias cauſas, von dem Wohlgebohrnen Teſtatore Namens Herrn Herrn **Werner von Bandemer**, zum Rotten und Wittbeg ꝛc. ꝛc. Erbherren, Anno Chriſti 1694. den 25ten Aprill im Hertzogthum Hinter-Pommern in der Stadt Stolpe, (wie der Durchl. Churfürſt zu Brandenburg, Namens **Friederich der Dritte**, als unſer Gnädigſter Landes- und Schutz-Herr in Hinter-Pommern war, und regierete,) in Hrn. **Simon Flehmerts** Behauſung, und Endesbenennter hiezu erbetenen Hochgeehrten Herren Gezeugen Kegenwarth, und meiner Endesbenennten Notarii Beyſeyn aufgerichtet, unterſchrieben und unterſiegelt worden, ſo auch in drey Foliis und davon 6 beſchriebenen paginis beſtehet; Solches bezeuge ich hiemit, als ein hierzu requirirter Notarius legitime requiſitus, mit meinem Tauf- und Zunamen und meinem gewöhnlichen Notariat-Signet

(L.S.) **Daniel Schipper**, Notar. Caeſ. publ. immatric. officii ergo legitime requiſitus ſubſigill. et ſubſcr. mppr.

Num. 6.

Extract der Belgardſchen Kirchen-Matricul de an. 1591. das vom Hertzog Johann Friedrich geſtiftete ſogenannte Pumlowſche Stipendium betreffend.

Noch eine Vicarie in der Pfarr-Kirche zu Belgard, damit Ihro Fürſtliche Gnaden jetziger Zeit Jacob Kleiſten, Land-Vogts Wilhelm Kleiſten Sohn zu Vitzow zu ſeinen Studiis belehnet, und hernach an die reiche Kaſte ſoll verfallen ſeyn, und dem beneficio ſtudioſorum angewendet werden ſoll.

Num. 7.

Extract ex Matricula des Belgardſchen Lohn-Kaſtens, de anno 1540.

Beneficium diui Gertrudis der itzt Beſitter is Er Henningk Grohnewoldt, dartho volgende Summen und Renten belegen.

Viff undt twintich Mrckl. Summe Jaſper Voſts, ludt des Stadtbockes,
Anderthalven Ortt järlicke Rente.

Viff undt twintich Mrckl. Summen Joſt Seueldt, ludt des Stadtbockes,
Anderthalven Ortt järlicke Rente.

Vefftig Mrckl. Glaſenappe genhomen up Acker, wojn dem Stadtbocke vorliuet,
Drey Mrckl. järlicke Rente.

Ein Flor. järlicker Pacht, vor ein Stücke Ackers up dem Schleberge na Pamkinne, dat is mit aller Gerechtigheitt tho diſſer Vicarien gehörich, dat Paul Glaſenappe, Borgermeiſter tho Belgardt itzt thor hure heft.

Viff und twintich Mrckl. Summen Paul Bogatzki, davor ſine Schune vorhaftet, ludt des Stadtbockes,
Anderthalven Ortt järlicke Rente davor.

Vefftich Mrckl. Summen Eggert Verſſen, tho Tichow, ludt Segels und Breves.
Drey Mrckl. järlicke Rente.

Vefftich Mrckl. Summen N. Wuſter-Barden, Inhalt des Stadtbockes ſin Huß davor verhaftet.
Drey Mrckl. järlicke Rente.

Vefftich Mrckl. Summen die Vorſtendere der Kercken tho Belgardt,
Drey Mrckl. järlicke Rente.

Veff-

Veſſtig Mrckl. Summen Jacob Woperſnow, tho Natztow geſeten, ludt Segels undt Breves,

Drey Mrckl. järlicke Rente.

Ein Hof, buten dem Molendore by dem Boginnen-Huſe, is hir ock tho belegen, gantz mit allen Rechten, gift järlick Twee Ortt Pacht.

Ein Stücke licht hier ock tho mitt Aller Gerechtigheit up der Lüttken-Bracke, dat Er Henningk itziger Vicarius ſülveſt brucket, gift Twee Mrckl. järlicke Pacht.

Daß dieſes nach der Matricul de an. 1540. von Wort zu Wort übereinſtimmig, wird von mir hierdurch atteſtiret. Belgard, den 23 Febr. 1737. Barfeknecht, Synd. et Secret. ciuitat.

Num. 8.

Fundatio noui Beneficii für arme Studirende zu Belgard, d. d. Belgardt, den 25 Jun. 1591.

Kund und zu wiſſen ſey Jedermann, ſonderlich aber jetziger und zukünftiger Zeit, allen Liebhabern der Chriſtlichen Lehre und gemeinen Beſtens.

Demnach in dieſen letzten und böſen Zeiten der Ernſt und Eifer zu der reinen und chriſtlichen Lehre, guten Künſten und Sprachen abnimmt, und faſt erlöſchet, die alte vornehme und gelehrte Leute verſterben, und keiner nicht mehr will, oder kann, wegen gemeiner Unvermögenheit und groſſer, in- und auſſerhalb Landes, Theurunge, ſeine Kinder auf hohe Schulen zum Studiren halten, darum auch viele herrliche Ingenia verſäumet, oder ſonſt in dienſtbahre Leibes-Arbeit verſtecket, daß man faſt keine Aemter in Kirchen, Schulen und Regiment zu beſtellen, tüchtige Perſonen haben kann, dahero denn das geiſtliche ſo wohl als das weltliche Regiment zu ſcheitern und zu Grunde gehet, und ferner gehen wird; damit nun ſolchem allen gewehret, dem gemeinen Beſten und einem jeden inſonderheit geholffen: Als haben auf des Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herren, Herren Johannis Friderichen Hertzogen zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſten zu Rügen, und Grafen zu Gützkow, verordneten Viſitatorn, als Herrn Johannis Cogleri, Superintendentis, Jacobi Fabri, Hof-Predigers, beyd der heiligen Schrift, und Johann Grimmen, der Rechten Doctoren und Hof-Raths, treuhertziges und vernünftiges Erinnern, Burgermeiſter und Rath, auch Gülde und Gewercke, mit andern Chriſtlichen Bürgern der Stadt Belgardt, daß ſie nicht allein in gemeldeter ihrer Stadt-Schulen ihre Kin-

der in Gottesfurcht, Künſten und Sprachen fleißig erziehen und unterrichten laſſen, ſondern damit ſie auch in- und auſſerhalb Landes in hohen Schulen ihr Studiren fortſetzen mögen, durch gemeine Zuthat, hiemit ein Beneficium ſtifften wolten, ſich einhellig entſchloſſen, und dazu zu geben ſich verpflichtet:

Ein Ehrbahrer Rath aus ihrem Raths-Kaſten — —		50 Fl.
Burgermeiſter Jochim Schmidt — — —		5 —
Georg Grünewald — — — —		4 —
M. Michel Thome, Praepoſitus — — —		4 —
Heinrich Lützke, Diaconus — —	25 Mrck.	
Die Schuhmacher — — —	50 —	
Die Tuchmacher — — —	50 —	
Die Brauer — — — —	50 —	
Die Schneider und Grob-Schmiede —	50 —	
Die Häcker — — — —		3 —
Die Tiſchler, Böttcher, Klein-Schmiede und Bäcker	25 —	

Alle baar Geld, oder bis ſolches erleget, die gebührliche Zinſen davon auf Martini dieſes 91. Jahr anzufangen, darzu das Beneficium St. Gertrudis, ſo bereits Jacob Meyern, des Capellans Sohn, auf 3 Jahre conferiret, imgleichen das *Beneficium* zu Pommelow, wenn Jacob Kleiſt aus Vitzow, des Herrn Landvogts Sohn, nicht mehr ſtudiret, und dann, wenn die andern von den Beneficiis alte Schulden eingemahnet, und ſonſt über der Kirchen- und Schul-Diener Beſoldunge etwas übrig ſeyn wird, der Kirchen-Kaſten-Vorſteher 12 Flor. zu dieſem Beneficio jährlich deſſen Curatoren reichen ſollen.

So auch hinfort obgeſagte, oder andere Communen und Perſonen, aus chriſtlichen Hertzen, dis Beneficium beſſern würden, ſoll ihr Name zu ewiger Gedächtniß hinten hiebey mit unterzeichnet werden.

Weil aber kein Ding, daß nicht mit guter Anordnung begriffen und befeſtiget, beſtändig, als iſt dahin gewilliget, daß dis Beneficium zu keinem andern Ende, denn zur Unterhaltung auf hohen Schulen armer Studenten gewidmet ſoll werden, darum denn auch E. E. Rath mit dem Praepoſito dieſer Stadt zu Patronen und Inſpectoren geordnet, welche hinwiederum aus ihren Mitteln einen, und die Gemeine, ſo hiezu contribuiret, zweene Gottesfürchtige, gelahrte und aufrichtige Männer zu Prouiſoren und Curatoren erwählen, von ihnen jährliche Rechnung aufnehmen, und dieſelbe alle 3 Jahr, jedoch, daß einer von den vorigen allewege dabey bleibe, verändern ſollen.

Dieſe

Dieſe Curatoren ſollen, daß das Beneficium, Einhalt dieſer Fundation, wohl angeleget werde, allen Fleiß anwenden, in einer Laden dieſe Fundation, Regiſter und Geld wohl verwahren; nicht die Haupt-Summen zu Unterhalt der Studenten angreiffen, ſondern vermehren, dem Rath und Praepoſito jährlich auf Martini richtige Rechnungen thun, keinem das Beneficium verleyhen, er ſey denn aus den Gilden und Wercken, oder von den Perſonen, ſo zu dieſem Chriſtlichen Wercke contribuiret, jedoch, daß in dieſer Stadt der Raths-Perſonen, auch Kirchen- und Schul-Diener Kinder nicht ausgeſchloſſen werden, entſproſſen, und habe ſeine Siebenzehen Jahre erreichet, ſeines guten Verſtandes, Fleiſſes, unſträflicher Sitten, und habe in der Grammatica das Fundament geleget, alſo, daß gar gute Hoffnung, er werde zu einem nutzbahren Werckzeuge gedeyen, von ihm vorhanden, ſey auch vorhabens auf in- oder auſſerhalb Landes in der Lehre unverdächtigen hohen Schulen und Paedagogien, in hohen Künſten und Facultaeten ſein Studiren mit Ernſt fortzuſetzen, und werde zuvor, ehe er des Beneficii halber Zuſage bekömmt, von den Prouiſoren und Praepoſito, im angeſtellten Examine, wie obſtehet, tüchtig erfunden, lobe und verpflichte ſich gegen denenſelben, mit ſeiner Hand und Siegel, guten, oder wohlgeſeſſenen Bürgern, daß er alle wege will fleißig ſtudiren, zur unreinen Lehre und böſen Geſellſchaft ſich nicht halten, weil immittelſt er ſolch Beneficium genieſſet, den Prouiſoren nachfolgen und gehorſamen, für allen andern dieſer Stadt, in Kirchen, Schulen oder Rath-Hauſe, gegen billige und mögliche Beſoldung dienen, zu keinem andern Dienſte, ohne Vorwiſſen der Curatoren, (die doch, nach Gelegenheit der Sachen und ihrer Beſcheidenheit, keinen auſſerhalb dieſer Stadt in ſeinem groſſen vorſtehenden Glücke verhindern ſollen,) ſich begeben, oder aber, ſo in einem, oder andern der obbeſagten Puncten er nicht nachkommen würde, daß er alles, was er vom Beneficio genoſſen, wiederum baar und unweigerlich den Prouiſoren in des Beneficii Kaſten erſtatten will.

Damit aber keinem nach Gunſt ſolch Beneficium conferiret werde, und etwa zwene, oder mehr Knaben, ſo am Verſtande, Sitten, Geſchicklichkeit, und guter Hofnung gleich tüchtig von den Prouiſoren befunden, ſich angeben würden, ſoll der Nothdürftigſte dem Reichen vorgezogen werden; und auf daß viele ſolches Beneficium genieſſen mögen, ſoll ſolches keinem länger, denn 3 Jahr lang, es ſey denn, daß ſolcher Fleiß und Hoffnung bey dem Beneficiaten geſpühret würde, daß man das Beneficium nicht beſſer anwenden könnte, verleihen, und gereichet werden.

Weil

Weil auch die Einkünfte dieſes Beneficii jetzo anfänglich geringe, als ſoll keinem mehr als 10 Fl. oder nach Gelegenheit, ſo der Beneficiat ſich wohl angeleget, keine andern, oder wenig verhanden, und alſo in den Kaſten von den jährlichen Zinſen mehr übrig ſeyn wird, jedes Jahr gereichet werden.

Dieſes ſtets, feſte, und unwiederruflich in Ewigkeit zu halten, auch ſonder Vorwiſſen der Herren Viſitatorn, oder des Superintendents, und geiſtlichen Conſiſtorii zu Alten-Stettin, nicht zu ändern, haben Bürgermeiſter und Rath, auch gantze Gemeine der Stadt Belgardt angelobet, und darum mit ihren Siegeln bekräftiget. Actum zu **Belgardt**, den 25ten Juny 1591.

(L.S.) Joh. Coglerus, D. (L.S.) Jac. Faber, D. (L.S.) Joh. Grimm, D.
(L.S.) Burgermeiſter und Rath. (L.S.) Jochim Schmidt.
(L.S.) G. Grünewald. (L.S.) M. Mich. Thome. (L.S.) Heinr. Lützke.
(L.S.) Das Schuhmacher-Gewerck. (L.S.) Der Brauer.
(L.S.) Der Schneider. (L.S) Der Grob-Schmiede. (L.S. Der Häcker.
(L.S.) Der Böttcher. (L.S.) Der Klein-Schmiede.
(L.S.) Der Bäcker. (L.S.) Der Tiſchler.

Dieſe Fundation iſt von dem Pommerſchen Hertzoge **Johann Friederich**, den 28ten Octobr. 1596. zu Alt-Stettin confirmiret worden, und iſt das Original in der Belgardſchen Kirchen-Matricul Fol. XCVII. befindlich.

Num. 9.

Documentum wegen des Borckſchen Stipendii, beſtehend in einer Copia vidimata einer Donation an die Prieſter-Wittwen und Wayſen in den Regenwaldiſchen und Strammeliſchen Güthern ꝛc. ꝛc. der Herren von Borcken. Geſchehen von Sr. Hochwohlgebohrnen Wohlſeeligen Herrn Adrian von Borck, Erbſeſſen auf Strammehl, zu Speyer, den 18ten July 1604.

Ich **Adrian Borck** zum Strammehl Erbſeſſen, bekenne für mich, meine männliche Leibes-Erben, Agnaten, Lehns-Folger, Succeſſoren, und allermänniglich, daß ich wiſſentlich und wohlbedächtlich, ewig unwiederruflich gegeben und geſchencket habe, und mit allen meinen Erben und Erbnehmern, ſchencke und gebe hiermit in allerbeſten und beſtändigſten Form, als ſolches zu Recht geſchehen ſoll, kann, oder mag, den Wittwen und Wayſen

der armen Pfarr-Herrn in der Regenwaldiſchen und Strammehliſchen Borcken Güthern über dasjenige, was ich ihnen hiebevor gegeben, und geſchenckt, Acht hundert Gulden Pommeriſch, wie die der Oerter herum gültig und genehm ſeyn, auf folgende Maaß und Weiſe, und anders nicht zu genieſſen, zu nutzen, und zu gebrauchen.

Und erſtlich, weiß ich mich zu erinnern, daß ich meinem lieben Vettern Andreas Borcken dem Aeltern, zu Regenwalde Erbſeſſen, an zweyen Pöſtlein, einmahl Funfftzig, hernachher noch Fünff und zwantzig Gulden, alſo in allen Fünff und Siebentzig Gulden Pommeriſch, um Zinſen Anno 1591. den Wittwen und Wayſen der Kirchen zu Laſſentin und Kanckelvitz zum Guten ausgethan, ſo ich ihnen damahls geſchencket, und gegeben. Ob nun wohl ermeldeter mein Vetter an Zinſen etwas erlegt, oder den Wittwen an denſelben Orten zu ihrem Unterhalt gegeben, wie auch ob der Wittwen eine oder mehr geweſen, iſt mir unbewuſt; und will ſolches hiermit in ermeldeten meines Vettern Gewiſſen geſtellet haben, wie viel, oder wenig zu dieſem Gebrauch angewendet, welches denn billig ihnen nachzulaſſen. Andere Ausgaben aber auſſer denen, ſo Wittwen und Wayſen an denſelben Orten gefolgt worden, ſie ſeyn wie ſie wollen, Kirchen-Gebäude, Beſſerung derſelben, oder der Pfarr-Herren Wohnungen, oder alles anders, ſeynd von mir in meiner Donation nicht begriffen. Alſo auch, ſofern derenthalben etwas angewendet, agnoſcire und nehme ich ſolches gar nicht an, ſondern werden die Vettern, ſo das jus patronatus am ſelbigem Orte haben, von dem Ihrigen, oder der Kirchen-Einkunft ſolches abzutragen wiſſen; derowegen alle das übrige, was Wittwen und Wayſen an bemeldeten Orten nicht gegeben, oder Zinſen nicht auskommen, will ich zuſammet dem Capital (wie ich denn dieſes Pöſtgen meinem Vettern aufgekündet, und in kein Zweifel ſetze, er in cauſa pia mit Abtrag verſeſſener Zinſen und Intereſſen gefaſt ſeyn wird,) zu vorige Acht hundert Gulden geſchlagen haben. Jngleichen habe ich Funfftzig Gulden Capital, und was an Zinſen anhero noch mag reſtiren, auch zu ſolchen Gebrauch der Wittwen und Wayſen, meinem lieben Vettern Andräas Borcken dem Jüngern, der Kirchen zu Döberitz, zu Guten zugeſtellet, und wird gemeldeter mein ſonderer lieber Vetter, ſonder Zweifel, alle richtige Rechnung und Lieferung thun.

Dieſe beyde Pöſtlein, nemlich Einhundert zwantzig fünff Gulden Haupt-Guth, ſamt verfallenen Penſionen, ſollen mit ſamt vorigen Acht hundert Gulden in einer Summe verfaſſet, und zuſammen gethan werden; alſo, daß dasjenige, ſo noch ermangeln mögte, daß Tauſend Gulden nicht gantz und zumahl erfüllet werden, von meinem Verwalter zu Strammehl, den benennten

Acht hundert Gulden zugeleget werden ſoll, wie auch wiederumb, was über Zwey hundert Gulden an ſolcher Summa ſich befinden mögte, hat mein Verwalter an den Acht hundert Gulden zu kürtzen, und einzuhalten; denn meine eigentliche Meynung und lauterer Wille iſt, daß **Ein tauſend** Gulden Pommeriſch an Haupt-Guth ſollen in einer Summe zu dieſer Donation und Stiftung verwendet, und ohne Mangel eines Hellers vollenkommentlich um Zinſen und Intereſſe angeleget werden, alles fürnemlich zu Nutz und Guten der armen Wittwen und unerzogenen Wayſen der Pfarrherrn in bemeldeten Güthern, auch hernacher der Pfarr-Kinder ſo ſonſt ein Handwerck lernen, ſtudiren, oder eine ehrliche Handthierung anfangen wollen, und ſie die Eltern, ſo noch im Leben, darzu Armuth halben zu erziehen nicht vermögen, doch auf Maaß und Weiſe, wie hierunter im Verſicul: **Als will ich fürs Achte** ꝛc. und folgenden Verſicul: **Wenn man aber ein Gulden Drey hundert** ꝛc. ꝛc. gemeldet, und anders nicht.

Fürs **Andere**, ſchlieſſe ich gäntzlich hiermit aus Kirchen-Gebäude, Mauren, Thüren, Uhren, Glocken, Orgeln, Ornat der Kirchen, oder Prieſter, und alles anders, wie daſſelbe Namen haben mag. Auch ſchlieſſe ich aus die Pfarrherrn ſelbſt, ſo bey ihren Leben hieran keinen Theil, noch Nieſſung haben, vielweniger ſolche Zinſen, ſo jährlich fallen, gäntzlich, oder zum Theil, unter ſich theilen ſollen, ohngeachtet ihnen Kranckheit, Schaden und Verluſt an ihrem Viehe, oder Nahrung zufället; wie denn auch Schulmeiſtern, Organiſten, Küſtern, obſchon dieſelbe Weib und Kind nach ihrem Tode verlieſſen, hieran kein Recht, noch Forderung gebühren ſoll.

Fürs **Dritte**, iſt mein Wille und Meynung, das dieſe **Tauſend** Gulden keinem Grafen, oder von Adel im Lande zu Pommern, er ſey wer er wolle, ſondern allein einer vornehmen Stadt, **Stettin, Stargard, Treptow, Greiffenberg** gethan werden, und iſt mir nicht zuwidern, daß dieſelbigen zu einen ewigen unwiederruflichen Kauf verwendet werden; alſo, daß ich, oder meine Leibes-Lehns- oder andere Erben und Nachkommen, zu ewigen Zeiten nimmermehr Macht haben ſollen, die Haupt-Summen aufzukündigen, und abzumachen; es ſey denn, daß die Zinſen in dreyen Jahren nicht entrichtet würden, auf welchen Fall auch denn dieſer Kauff gefallen ſeyn, und ich, meine Leibes-Lehns- oder andere Erben, oder weme ich hierunter zum Adminiſtratorn dieſer Stiftung benennen werde, guten Fug und Macht haben ſollen, das Haupt-Gut zuſamt verſeſſenen Zinſen, via executiua, per mandata poenalia in Camera zu **Speyer** einzumachen, und abzufordern; dazu ſich die Schuldener, oder Venditores, verbinden, und von dem Landes-Fürſten Con-

ſens

ſens erwerben ſollen; alles Inhalts der Stände des Heil. Reichs Deputations-Abſchieds anno ꝛc. 1600. zu Speyer aufgericht, wie denn ein Formular ſolcher Obligationum von mir ſoll verfertiget, und dieſer Donation beygeleget werden. Und ſoll, ſo fern auf einigen ſolchen Fall dis Haupt-Gut abgefordert würde, daſſelbige in Jahres-Friſt an einem andern und ſichern Ort wiederum auf Maaß und Weiſe, wie obangeſetzt, ausgethan werden.

Fürs **Vierte**, ſoll es der Wittwen halben alſo gehalten werden: daß, ſo lange eine Wittwe in ihrem Wittwenſtand bleibet, und ſich auch ehrlich und wohl verhält, ihr jährlich Sechs Gulden Pommerſch, wofern ſie aber ein, oder mehr Kinder hätte, ſo unter Acht Jahren, von ihren Leib ehelich erzogen und gebohren, ſo ſoll der Mutter und Wittwen, Acht Fl. zu Steuer jährlich von dieſem Geld folgen, ſich und ihre Kinder, aufs beſte ſie kann, auszubringen. Und ſoll dieſe jährliche Nutzung nicht ehe aufhören, es ſey denn eine ſolche Wittwe zur andern Ehe geſchritten, oder Todes verſtorben, oder ſonſt, das GOtt verhüte, zur Unzucht und Unehren käme, (deſſen ſie mit Recht könnte überführet werden,) oder ihre Kinder, ſo über Sieben Jahr alt, und noch in ihrem Brodte alſo erzöge, daß, nachdem ſie deſſen ein halbes Jahr zuvor verwarnet, die Kinder ihre fünf Hauptſtücke des Catechiſmi nicht beten könnten, oder letzlich ihre unerzogene Kinder alle das Achte Jahr überſchritten, aber ſie noch in ihrem Wittwenſtand, wie gemeldet, bliebe, ſo ſollen die zween Gulden innen behalten, aber ihr doch Sechs Gulden alle Jahr gefolget, und die Kinder zu Dienſt untergebracht werden. Es ſollen aber fürs

Fünffte dieſer Donation genieſſen alle Wittwen der Pfarrherren, in den Regenwaldiſchen und Strammehliſchen Güthern, ſo ich und meine Vettern jetzo haben, und künftig durch Kauff, Tauſch, Gnad- und Herren-Dienſte, und wie das Namen haben mag, überkommen mögten, doch daß in dem Fürſtenthum Stettin-Pommern, und unter den daſelbſt regierenden Herren gelegen, und andere nicht, wie ich denn jetzo weiß mich dieſer Parochien und Kirchſpiele zu erinnern, das Städlein **Regenwald**, ſamt dahin gehörigen Dörffern, Hernshagen, Patzcke, Logevin, Gardin, Flackenhagen. Derowegen ich alhie beede Perſonen, den Pfarrherrn und Capellan zu Regenwalde in dieſer Donation begriffen haben will; fürs **Andere**, den Pfarrherren zu Strammehl, mit den dahin gehörigen Dörffern; fürs **Dritte** einen zu Stargord, dazu gehöret Döberitz, Schafernitz, Zozenau, und andere dazu belegene Dörffer; fürs **Vierte**, in denen Hagen, Oberhagen, Niederhagen, Elvershagen, Dorau; fürs **Fünffte**, einen zu Groſſen- und Kleinen-Raddort, ſamt den Dörffern dazu belegen; fürs **Sechſte**, einen zu Kanckelvitz, Laſſen-

tin und Roggau; fürs Siebende, einen zu Schmorau, Karow, oder wo ſonſt in den Regenwaldiſchen Strammehliſchen Güthern eine Parochia oder Kirchſpiel wäre, deſſen Name mir anjetzo nicht zufiele, daſſelbe will ich auch hierin geſetzt und begriffen haben, wie auch hie entgegen, da ich in Erzählung der Namen dieſer Dörffer geirret, oder etliche Dörfer zu einer Parochie und Kirchſpiel gezählet, ſo darinn nicht, ſondern zu einem andern Kirchſpiel begriffen, auch etliche ausgelaſſen hätte, daſſelbe ſoll ihnen den Pfarrherrn nichts benehmen, ſondern iſt mein Wille und Meynung, daß der Pfarrherrn Wittwen alle in den Regenwaldiſchen und Strammehliſchen Güthern, ſo es zu fallen kommt, die von mir obangeſetzte Nutzung ſollen jährlich empfangen und haben, bis ſie daran, auf angeregten Fall, nicht mehr fähig.

Weil auch ſo viel Wittwen mit GOttes Gnade immer, oder ja ſelten vorhanden ſeyn werden, daß der halbe, oder auch wohl gar der dritte Theil von dieſen jährlichen Zinſen ihnen zur Zubuß und Steuer gereicht werden muß, ſo ſoll ſolcher Ueberſchuß jährlich fleißig aufgehoben, Niemand davon Stückweiſe Zehen, oder Zwantzig Gulden etwa hingeliehen werden; ſo bald man aber Ein, oder Zwey hundert Gulden, oder Thaler erſpahren kann, ſollen dieſelben hinwiederumb umb jährliche Intereſſe, den Wayſen zu Gute, aufs Beſte man kann, einem Bürger, oder einem von Adel auf gnugſahme Verſicherung ausgethan werden, bis ein Pöſtlein von Fünff hundert Gulden erfüllet wird, und länger nicht; denn ſo bald Fünff hundert Gulden an Haupt-Summe hinwiederumb einer Stadt, oder Gemeine, wie vor gemeldet, und keinem von Adel umb Zinſen hingethan und verwendet werden, auf Maaß und Weiſe zu gebrauchen, wie von mir hernacher im Verſicul: **Wenn man aber ein Gulden Drey hundert** ꝛc. angezeiget werden ſoll.

Damit denn auch den armen Wayſen, ſo zu Jahren kommen, auch in etwas die Hand geboten werde; ſo ordne und will ich fürs

Sechſte: Wenn ein Pfarrherr verſtirbt, und Kinder verläſſet, ſo nunmehr zu ihren Jahren kommen und dienen können, daß die Mägdlein von dieſen Gefällen, wie auch die Knaben, ſo ſich zu denen von Adel, Bürgern, oder Bauren in Dienſt begeben, und vor Jungen, Schreiber, Knechte, oder ſonſten dienen wollen, weil ſie ihren Lohn erwerben können, nichts ſollen zu gewarten haben; doch ſoll meinem Verwalter zu Strammehl, in meinem Abweſen, bey ſeinem Pflichten eingebunden ſeyn, ſo viel ihme möglich, zu befördern, daß dieſe Mägdelein und Knaben, ſo bald ſie Acht oder Zehen Jahr alt ſeyn, und ihr Brodt verdienen können, zu Greiffenberg, Treptow, Stargard, bey einem ehrbaren Bürger, oder bey einem ehrlichen von Adel auf dem Lande,

(doch

(doch iſt mir lieber in Städten, als auf dem Lande,) zu Dienſt gebracht, und ihre Nahrung und Kleiderlein verdienen mögen; die Söhne aber ſo etwas erwachſen, und zu einem ehrlichen Handwerck Luſt haben, den ſoll dazu verholfen werden, und an ſtatt und Abweſen meiner, mein Verwalter Gelegenheit ſuchen, ob er in einer der benachbarten Städten, Stettin, Stargardt, Treptow, Colberg, Greiffenberg, den Knaben zu einem ehrlichen Meiſter des Handwercks, dazu er Luſt und Neigung hat, unterbringen möge, und ſoll dieſem Meiſter einmahl für alles, Sechs, Acht, bis Zehen Gulden, von dieſen Gefällen gegeben werden, welches Geld ihm zur Zubuß, oder Lehr-Geld zugeſtellet, und daneben gewiſſe Jahr, wie lange der Junge zu lernen hat, mit ihm angedinget werden; hat er denn ſeine Jahre alle ausgeſtanden, und den Lehrbrief erlanget, ſo ſoll mein Verwalter, oder derjenige, wer hierunter von mir als ein Adminiſtrator dieſer Donation ernennet wird, ein ehrliches liedernes (lackenes) Kleid, von dieſem Einkommen, (damit er auf ſeinem Handwerck wandern könne,) machen laſſen, daneben ihnen Zween Thaler Zehrung im Seckel geben, und alſo auf ſein Handwerck wandern laſſen. Wie gleichwohl in dem Gegenfall, wofern dieſer Junge dem Meiſter aus der Lehre liefe, ſeine Jahre nicht aushielte, ſollen dieſe Zehen Gulden dem Jungen wiederumb von ſeinem Patrimonio eingezogen, und auch unter mir kein Unterſchleif geſtattet werden, wie ich mir denn keinen Zweiffel mache, es werden die andern Vettern einen ſolchen ungerathenen Geſellen, bey dem alle treu und fleißige Erziehung verlohren, auch unter ihnen keinen Raum noch Ort gönnen. Und ſoll auch mir und in meinem Abweſen, meinem Vettern, ſo ich zu Adminiſtratoren dieſes Beneficii benennen werde, unbenommen ſeyn, wo etwa ein Pfarrherr verhanden, ſo bey ſeinen Leben einen Sohn zu einem Handwerck thun wolte, und dem Meiſter das Lehr-Geld nicht allzumahl entrichten könne, ihme hiezu eine Zuſteuer zu thun, und einmahl vor alles Vier, oder Sechs Gulden zu verehren, doch allein auf den Fall, da ſie ein Handwerck lernen, und anders nicht. Dann und fürs

Siebende, will ich gleichwohl anjetzo unter denen, ſo für dato gebohren und Pfarrherrs Kinder ſeyn, wenn es ſolte zu Fällen kommen, kein Unterſcheid machen, ſie können etwas ſchreiben, oder leſen, oder nicht; ſo ſollen doch meines Beneficii nicht genieſſen, noch zu Handwerckern befördert werden diejenigen, ſo nach dato dieſes Briefes gebohren, und in ihrer Jugend, und ehe ſie das zwölfte Jahr erfüllet, ſchreiben und leſen, und daneben die Fünff Stücke ihres Catechiſmi mit ſamt der Auslegung, und etlichen ſchönen Gebetern nicht gelernet; und will hiemit alle Pfarrherren ermahnet und gebeten haben, ihre Kinder vom Müßiggehen abzuhalten, und in der Zucht und Vermahnung zum

HErren zu erziehen, damit ſie zu der Ehren GOttes, und Dienſt ihrer Eltern, auch ihnen ſelbſt ihr Brodt zu gewinnen, geſchickt und klüglich ſeyn mögen, will auch hiermit gemeldeten Pfarrherren gänzlich eingebunden, und denen, ſo unter mir geſeſſen, bey ihren Pflichten verbothen haben, ihren Kindern keine Aecker, Worde, Garten, Wieſen, Häußlein von den Pfarr-Güthern einzuthun, und zu Verkürtzung der Pfarr-Einkünfte abzutreten, wie denn, da daſſelb noch künftig beſchehe, oder albereits geſchehen wäre, ſoll ſolches alles kraftlos und von Unvermögen ſeyn, und ſobald der Pfarrherr mit Tode verfällt, oder ſonſt ſeines Dienſtes erlaſſen, von meinem Verwalter eingezogen, und der Pfarre, dazu es gehörig, wieder incorporiret werden. Und damit gegen denen, die ſich ihrer Kinder Erziehung mit Fleiß und Treuen annehmen, meine hüfliche Sorgfältigkeit, und ſo viel mir bey geringen Güthern GOtt verliehen, beharrliche Gutthätigkeit, bey Leben der Väter zu ſpühren: als will ich fürs

Achte, denen jungen Knaben, ſo ihre fundamenta latinae linguae geleget, und Luſt zum Studiren haben, auch willig und gerne weiter helfen, ſie auch beym Leben ihrer Väter, da dieſelben unvermögen, und alles nicht ertragen können, zu Stettin im Paedagogio, oder ſonſt helffen zur Schule halten, und ſolchs, damit dieſe jährliche Zinſen nicht gar verbraucht werden, noch zur Zeit und auf fünf, oder ſechs Jahr, ſo fern mich GOtt der HErr die Zeit läſt leben, von meinem Einkommen; wenn man aber ein Gulden Dreyhundert von den übrigen Zinſen kann erſpahren und zuſammen bringen, ſoll ſolche Poſt bis auf Fünff hundert Gulden, (denn ſo viel iſt von mir zu dieſem Brauch deputiret, und von dem Ueberſchuß der jährlichen Gefälle, mit Zeit und Jahr zuſammen zu bringen, dazu ich auch ſonſt für mich alle gute Beförderung zu thun erböthig,) vornemlich zu Nutz und Frommen der Studenten angewendet werden, daß ſie zu Stargard in die particulaire Schule ein Jahr zwey, oder drey, hernach auch zu Stettin in das Paedagogium, in benennter Zeit, ihr fundamentum linguarum et artium können ergreiffen, (dazu ihnen jährlich Zwölf Gulden gegeben werden ſoll.) Da auch bey ihnen ein ſonderer Fleiß verſpühret, und die Hoffnung ſich bezeiget, daß ſie, woferne fernere Unkoſten an ſie gewendet, dieſelbigen nützlich und wohl gebrauchen können; als habe ich ſolchen Ingeniis vornemlich zu Gutem zwey Stipendia in Academia Heydelbergenſi, und Collegio Caſimiriano, welches man zuvor genennet Dyoniſianum, um mein Geld erkauft, (die ich auch im Beſitz erlangt, und geneuſt jetzo das eine mein Alumnus, Johann Bergius, Conradi filius, von Colberg, das andere, ſo ledig, habe ich noch zu verleihen.) Dieſer Stipendiorum einer, davon ſie einen freyen Tiſch und Wohnung haben, ſoll vor andern der bemeldeten Pfarrherr-

Kinder,

Kinder, welche, wie gemeldet, zum Studieren ſondere Inclination, und ihre fundamenta artium gelegt haben, gegeben, und kein Fremder dazu geſtattet werden, es ſeyn denn keine Pfarrherr- Kinder aus den Regenwaldiſchen und Strammehliſchen Güthern vorhanden, ſo hiezu tuglich, und mit Nutz zu gebrauchen; und auf daß man eigentlich Wiſſenſchaft habe, wer tuglich, oder untuglich zu ſolchem Stipendio, und wer hiezu aufgenommen werden ſolle, oder nicht; als ſolten dieſes die Requiſita ſeyn, ſo ein Studioſus, ehe er zu dieſem Stipendio gelaſſen werde, ſoll wiſſen: Er ſoll in einer Particulair-Schule zu Stargard, oder Stettin, oder einer andern Stadt in Pommern, aufs wenigſte drey Jahr, im Paedagogio drey, oder vier Jahr ſtudirt haben, in lingua latina et graeca, in oratione ſoluta et proſa, commode, *aufs wenigſte* ſine ſoloecismis et vitiis ſchreiben, und initia linguae hebraicae haben. In Theologia ſoll er definitiones diuiſionis Melanchtonis, wie ſie in examine ejusdem meiner Zeit, und für etzliche, und dreyßig Jahren im Paedagogio alda gelehret worden, memoriter wiſſen; dabeneben Dialecticam, Rhetoricam, Phyſicam aufs wenigſte compendioſe percurriret, Sphaeram, Arithmeticam und Muſicam gelernt, alſo, daß er cum fructu academicas lectiones nicht allein hören, ſondern wenn er zwey, aufs längſte drey Jahr in Academia geweſen, Gradum Magiſterii mit Lob an ſich nehmen könne; deſſen, und daß er im Examine beſtanden, ſoll er a Rectore Paedagogii, einen ſchriftlichen glaubwürdigen Schein bringen, und ſolches alles, ehe er ſein Ein und zwantzigſtes, *aufs allerlängſte ſein Zwey und zwantzigſtes Jahr* erfüllet; denn wer Zwey und zwantzig Jahr alt iſt, und das Drey und zwantzigſte Jahr hat erreicht, der ſoll untuglich zu dieſen Stipendiis Heydelbergenſibus, (*weil er nach ſeiner beſten Jahres Verflieſſung nicht wohl etwas in* einiger Facultaet praeſtiren kann,) *geachtet, und davon ausgeſchloſſen* werden; wer aber alſo, wie oben geſetzet, qualificiret wäre, dem ſoll für allen andern dis Stipendium gegönnet und verliehen werden, alſo, daß wenn er intra triennium Gradum Magiſterii *an ſich nehmen könne*, ihnen die ſumptus hierzu lediglich und frey gegeben werden, und hätte er auch Luſt zu einer Facultaet, es ſey Theologia, Jurisprudentia, Medicina, ſo ſoll er noch poſt Gradum Magiſterii, vier, oder fünf Jahre ſolches Stipendii an Tiſch und Wohnung zu Heydelberg zu genieſſen haben, bis er Gradum Doctoratus mit Ehren kann annehmen, vertreten, oder ſonſten *ehrbarlich ſich mit ſeinen* Dienſten mag *ausbringen.* Ferner und zum

Neunten, ſo ſoll es mit der Adminiſtration dieſes Einkommens und Unterhaltung der Wittwen, ſo verhanden, alſo gehalten werden, daß allezeit zween

die

die Aufſicht und Adminiſtration ſolcher Güther haben, und ein Pfarrherr der Herrſchaft ſoll zugeordnet werden. Denn mein endlicher beharrlicher Wille, daß dieſe Tauſend Gulden, und was noch künftig davon erſpahret werden mag, von mein und meiner Erben Nahrung abgeſondert, und ein eigenes Corpus ſeyn ſoll; doch behalte ich mir bevor, daß ſo viel die Herrſchaft betrift, bey mir und meines Leibes-Lehns-Erben, ſo bey ihren männlichen Jahren ſeyn, jederzeit die Adminiſtration neben einem Miniſtro bleiben, und an keinen meiner Agnaten gelangen ſoll, es ſey denn ich, oder meines Leibes-Lehns-Erben nicht mehr vorhanden, oder ſie unter ihren männlichen Jahren; und weil ich jetztmahls abweſend, alſo dieſer Adminiſtration nicht beywohnen kann; als will ich meinen freundlichen lieben Vettern, Andreas Borcken den Jüngeren, Stefahns ſeel. Sohn, hierzu ernennet, auch erbeten haben, er wolle zu Nutz und Frommen der armen Wittwen und Wayſen, (wie ich ihn denn hierzu geneigt, auch gantz wohl qualificirt weiß,) dieſe Adminiſtration in meinem Namen und von meinetwegen, mit ſamt einem Pfarrherren, (wie gemeldet werden ſoll,) auf ſich nehmen, und mir ſeiner bekannten Treue und wohlmeynenden Affection nach, zu Nutzen derſelben vorſtehen. Da ich auch mit Tode, nach den Willen GOttes, ſolte verfallen, ehe mein Sohn Hans Ludewig Borck, (ſo dis 1604 Jahr erſt auf dieſe Welt gebohren,) zu ſeinen männlichen Jahren kommen ſolt; ſo laſſe ich es abermahls bey dieſer Benennung meines lieben Vettern Andreas Borcken des Jüngern, bis ſo lange mein Sohn Hans Ludewig ſein vollkommen Alter erlanget, bewenden.

Wie denn auch letzlich, da ich und mein Sohn gäntzlich, bey Leben mehr beſagten meines Vettern Andreas Borcken des Jüngern, ohne männlichen Erben verfallen, und meine Lehn auf die Agnaten kommen ſolten, ich keinen andern Adminiſtratorem wiſſen und haben will, als eben dieſen meinen Vettern Andres den Jüngern, deſſen Perſon ich dieſes abermahl gäntzlich auftrage und übergebe, die andern alle, ſo lange er lebet, davon ausſchlieſſe; auch noch ferner denſelben hiermit erbeten haben will, er wolle vor ſeinem Abſterben, (das GOtt noch lange verhüte,) entweder aus ſeiner Poſteritaet, oder einen Agnaten von unſern Alt-Vater Haus Borcken, und Dorotheen Glaſenappen herkommend, ſeinem beſten Verſtändniß nach, und wie er denſelben tuglich erachten wird, benennnen, der dieſe Adminiſtration zu Nutz und Gutem dem Miniſterio auf ſich nehmen, und Zeit ſeines Lebens vertreten könne. Woferne auch ermeldeter mein Vetter vor Nutz hielte, daß die Herrſchaft, gleichwie die Pfarrherren ſolten abwechſeln alle Jahr, ſoll er ſolches zu verordnen, und in denen Puncten meine Diſpoſition zu verbeſſern hiemit, jedoch nach meinem Abſterben, und auf

den Fall meine Leibes- Lehns-Erben keine mehr verhanden, allein Gewalt haben. Mit dem Pfarrherr aber, ſo der Herrſchaft zugeordnet werden ſolle, ſetze und ordne ich, daß unter ihnen Abwechſelung beſchehen, und alle Jahre einer dem andern ſuccedire, alſo, daß das Erſte Jahr ſoll der Pfarrherr zu Regenwalde, das Andere der zu Strammehl, das Dritte der zu Stargordt, das Vierte der Capellan zu Regenwalde, das Fünfte der zu Groſſen-Raddow, das Sechſte der in den Hagenen, das Siebende der zu Karow, das Achte der zu Laſſentin, den Junckern zugeordnet ſeyn. Und ſo unterdeſſen einer Leibesſchwachheit, oder anderer Ungelegenheit halber, nicht könnte dem Wercke beywohnen, ſoll der nächſte nach ihme in der Ordnung ſucceſſive auf einander folgen; die Adminiſtration aber ſoll hierinn beſtehen, daß erſtlich alle Jahr ein Verzeichniß in ein ſonder Buch, (ſo hierzu gemacht werden ſoll,) geſchehe, was eingenommen, ausgegeben, dabey inſonderheit in Acht zu nehmen, daß dieſe meine Verordnung nicht überſchritten, und auſſer Wittwen und Wayſen, auf Maaß und Weiſe, wie oben gemeldet, ſonſt niemand etwas gegeben werde. Demnach auch hierauf inſonderheit zu ſehen, daß der Ueberſchuß dieſer Einnahme mit Fleiß zuſammen gehalten, und der zugleichen zum Guten angewendet werde; ſo wiederhole ich nochmahlen hiemit meine vorige Verordnung der Fünff hundert Gulden halben, ſo zu Nutz und Guten der Studenten, ſollen zuſammen geſparet, und bey Hundert, Zwey hundert, (bis man die ganze Summa der Fünff hundert Gulden erreicht,) ausgethan werden; derowegen iſt mein Wille und Meynung, daß ein ſonderer Kaſten ſamt zwey Schlöſſer gemachet werden ſoll, alſo, daß die Herrſchaft den einen Schlüſſel, der Pfarrherr den andern habe, und weder die Herrſchaft ohne des Pfarrherren, noch der Pfarrherr ohne der Herrſchaft Beyſeyn, dieſelbe Lade eröfnen könne. In die Lade ſo in Verwahrung, und und in dem Hauſe der Herrſchaft zu behalten, ſoll alſo dis mein Inſtrumentum donationis, auch die Obligation der Stadt, ſo dieſe Tauſend Gulden und alles andere umb Zinſen angenommen, hernacher das Geld, ſo jährlich eingenommen, mit ſamt einer richtigen Verzeichnung, was davon alle Quartal wiederum ausgegeben, gelegt werden. Und ſoll alle Jahr umb Catharinen, wenn ein neuer Pfarrher ſuccediret, durch den vorigen, ſo das Jahr dem Juncker beygewohnet, und nun abtritt, die Rechnung geſchloſſen, mit ſeiner des Pfarrherren Hand und Subſcription des Junckers, Ausgab und Reſt richtig in das Buch verzeichnet, überzählet, und wo der Reſt ſo groß, daß man etwas davon an jährlichen Zinſen erlangen mögte, (jedoch daß die Summa nicht unter hundert Gulden) dieſelben umb Zinſen, aufs beſte man kann, hingeliehen werden, bis die Fünff hundert Gulden erfüllet, da denn ferner dahin zu halten,

daß dieſelben einer Stadt, zu mehrerer Sicherheit, wie die vorigen, anvertrauet werden. Weil auch etwas ſchwer und verhinderlich ſeyn werde, daß ſo oft eine Wittib ihr Quartal begehrt, ſich der Pfarrherr zu der Herrſchaft verfügen ſoll, auch eine gewiſſe Perſon und Ort beſtimmen, von wem, und an welchem Ort die Wittwe das Ihrige zu fordern; ſo erachte ich für rathſam, daß zweymahl im Jahr man zuſammen komme, einmahl um Catharinen, oder wenn die Zinſen eingenommen, und ein neuer Pfarrherr ſuccediret, das andermahl ein halb Jahr ohngefährlich hernacher, umb Pfingſten, oder Johannis, und ſoll alsdenn ſo viel Gelds aus der Lade genommen, und der Herrſchaft, ſo die Adminiſtration hat, zugeſtellet werden, daß auf ein halb Jahr er den Wittwen und Wayſen ihre Competence reichen könne; den ich hiermit die Herrſchaft, und anjetzo in meinem Abweſen mehrgedachten meinen Vetter Andreas Borcken den Jüngern, und deſſen Behauſung benannt haben will, daß von demſelben, und von dieſem Ort die Wittwen ihr Deputat zu ſuchen; doch iſt auch rathſahm, daß die Quartal auf eine gewiſſe Zeit, als Neu-Jahr, Oſtern, Johannis und Michaelis beſtimmet werden, daß die armen Wittwen, ſo wohl als auch die Herrſchaft, der Zeit halben, richtige Maaß und Rechnung haben.

Letzlich ſoll die Quittung für empfangene Zinſen dieſer Tauſend Gulden, ſo denen Debitoribus zu geben, jedesmahl von der Herrſchaft und den Pfarrherrn unterſchrieben, auch fürnehmlich dahin geſehen werden, daß ſofern möglich, ohne ſondere Unkoſten die Zinſen eingebracht werden. Dieſe meine Verordnung und Stiftung, will ich alſo beharrlich und ewig von meinen Leibes- Lehns- Erben, auch andern Erben, und Erbnehmern und Succeſſoren gehalten haben; Befehle hierauf meinem Sohne, und allen meinen Nachkommen, ſo von meinen Leib herkommen, (ſo ſie GOtt der HErr zu Jahren kommen läſſet und friſten wird,) in Macht und Autoritaet Vaters, ſo fern ſie meinen väterlichen Seegen und GOttes gnädige Hülffe haben wollen, daß ſie von dieſen Einkommen nicht Heller oder Pfenning zu ihren Nutzen verwenden, oder einziehen, ſondern alles zu dem Ende, dahin es von mir geſtiftet, gebrauchen, und das übrige mit Fleiß erſpahren, auch den Wittwen, Wayſen und andern von mir Allmoſen zu Gutem, nach ihrem beſten Vermögen und Verſtande helfen anzulegen, verbeſſern und vermehren; welches ich auch auf den Fall meiner Leibes-Erben keine vorhanden, alle meine Succeſſoren, Agnaten und Erbnehmere, aufs allerhöchſte und fleißigſte, als meine letzte Bitte, gebeten haben will. Und zu mehrer Anzeig meines beharrlichen Gemüths, will ich hiemit dieſen Fluch hierzu angehänget haben, daß, welcher meiner obbemeldeten Leibes- oder andern Erben, Succeſſoren, oder wer ſonſt dieſer Stiftung Aufſicht und Verwaltung hat,

hat, etwas wiſſentlich, vorſetzlich, in ſeinen Nutzen wenden, und an Haupt-Guth oder Zinſen den Armen, den ich es vermacht, entziehen und unterſchlagen wird, daß ihnen GOtt der HErr dieſe Stunde nicht behalten, doch zeitlich, und auf dieſer Erden mit ſeiner Ruthen heimſuchen, und ſiebenmahl ſo viel aus ſeiner Nahrung, Haab und Güthern wolle nehmen, bis er dasjenige, daß er entnommen, wiederum zweyfach herbey thun, und wieder giebet; Wie ich denn hier entgegen GOttes gnädigen Seegen, zeitlich und ewig Gedeyen an Seel und Leib von gantzen Hertzen allen denjenigen wünſche, die mit unſchuldigen Händen dieſem Wercke vorſtehen, und der armen Wittwen und Wayſen Nutz und Beſten, ſo viel ſie wiſſen und verſtehen, hierinnen willig und gern befördern.

Zu Uhrkund und mehrerer Beſtättigung dieſer meiner Verordnung, Donation und Stiftung habe ich dieſelbe mit eigener Hand unterſchrieben, und mit meinem angebohnen Pittſchaft beſiegelt. Geſchehen zu Speyer, den 18ten July Anno Sechzehn hundert Vier.

Dieſes alles, wie obſtehet, iſt mein **Adrian Borcken** eigentlicher lauterer Wille und Verordnung, ſo ich von allen meinen Erben und Nachkommen feſtiglich und beharrlich gehalten haben will. Solches bezeugend mit meiner Subſcription und eigenen Hand. (L.S.) mppr.

Vorſtehender Copey wahres Original habe ich geſehen, geleſen, und dieſe Copey davon abgeſchrieben, nachhero dieſe Copey mit dem Original conferiret, und gleichlautend befunden, welches durch meine eigenhändige Subſcription und vorgedrucktes Notariat-Signet atteſtire. Geſchehen Regenwalde, den 26ten Januarii 1737.

(L.S.) Peter Joachim Sellin, Notar. requiſitus. *mppr.*

Num. 10.

Documentum wegen der Brauer-Zunft zu Cößlin Stipendii. 1625.

Ich **Herrmann Löwe** uhrkunde und bekenne hiermit, alldieweiln die Ehrenveſte, Achtbahren und vornehmen Herren Gilde-Meiſter, und gantze löbliche Brauer-Zunft in Cößlin, aus gantz wohlbedachter Chriſtlicher Affection zur Beförderung GOttes Ehre und der lieben Gerechtigkeit, Gewehr-Gelder, zu einem Beneficio für einen Studenten, damit umb ſo viel mehr er ſeine angefangene Studia zu einem erſprießlichen Effect bringen möge, verordnet, und daß der Ehrenveſte, achtbahre, wohlweiſe, auch wohlgelahrte Herr Cämmerer Peter Zander, jetzo verordneter Gilde-Meiſter der Brauer-Zunft, abermahlen

zu dieſem Ende Achtzehen Gulden Pommriſch mir zugeſtellet hat; So thue demnach gedachten Herrn Cämmerer Peter Zandern Jch vor ſolche 18 Fl. Pommriſch kräftigſter maſſen Rechtens hiemit quitiren, habe auch zu mehrerer Beglaubigung dieſe Quitung mit eigener Hand geſchrieben und unterſchrieben, und actum Cößlin den 22ten Decembr. 1625.

Herrmann Löwe.

Ad Num. 10.

Actum Cößlin im Brauer-Gilde den 26ten Januar. 1737.

Praeſent.

Herrn Cämmerer Schweder.
" Senator Wendeler.
" Gilde-Meiſter Gramentzen.
" Wiſchen.
" Friedrich.
" Körner.
" Oſten.
" Müller.
me Schubbert.

Als E. Hoch-Edler Rath vermöge Königl. Reſcripti vom 31ten Decembr. p. von der hieſigen Brauer-Gilde die Fundation deſſen Stipendii verlanget, ſo hat die Brauer-Gilde zur dienſtlichen Nachricht melden wollen, wie die Brauer-Gilde der hieſigen Cämmerey 1619. den 11ten Novembr. 300 Fl. zinßbar, laut in Händen habenden Obligation, ausgethan, worvon dieſelbe jährlich an die Brauer-Gilde die Zinſen mit 10 Thlr. entrichtet, welche 10 Thlr. jährlich denen ſtudierenden Brauers-Söhnen als ein Stipendium, und zwar einem jeden auf 3 Jahr, wenn ſie auf Gymnaſiis oder Univerſitäten Studierens halben ſich aufhalten, ausgezahlet werden, welches ſchon laut der in der Brauer-Gilde-Lade vorhandenen Quitung ſub A. 1625. den 22ten Decembr. an den Studioſum Herrmann Löwen ausgezahlet worden, ſo viel wir Nachricht davon haben, über 111 Jahr ſchon ſo beybehalten und obſeruiret worden. Die rechte Fundation und deſſelben Anfang können wir aus Ermangelung des alten Protocoll-Buchs, ſo in dem groſſen Brande 1718. verlohren gegangen, nicht wiſſen. E. HochEdlen Rath iſt ſonſten auch wohl bekannt, wie es mit denen jährlichen Zinſen der 10 Thlr. ſo jährlich von der Cämmerey wegen des reſtirenden Capitals annoch alſo gehalten worden, daß nemlich ſolche noch denen in der Fremde ſich Studierens halber aufhaltenden Brauers-Söhnen ausgezahlet werden, und

iſt

iſt anjetzo in der Hebung des Herrn Secretarii Rieveſtahlen älteſter Herr Sohn, ſo anjetzo in Halle ſich aufhält; welches wir hiemit zur ſchuldigen Nachricht auf Begehren haben ertheilen wollen. Actum vt ſupra.

Num. 11.

Extractus Protocolli: Actum Cößlin im Collegio der Gewandſchneider-Zunft bey gehaltener Rechnung und gemeiner Zuſammenkunft den 14. Jun. 1666.

Propoſitio 3.

Ob denn nicht rathſamb, löblich und wohl, daß man zu GOttes Ehren und Beförderung der lieben Jugend von denen ausſtehenden Capitalien ſo viel Legando deſtiniret und verordnet hätte, daß davon ein pepetuum beneficium vor ſtudirende Jugend, abſonderlich aber unſer Gildes-Genoſſen zum ſubſidio ſtudiorum auf 100 Thlr. geſtiftet, und von den jährlichen Einkünften, jetzo aber von dieſem Vorraths-Gelde die erſte Landübliche Zinſen, als 6 Thlr. und ſo conſequenter alle Jahr entrichtet und abgegeben würden.

Concluſum.

Vnanimiter quod ſic, daß nämlich 100 Thlr. zu einem perpetuo beneficio vor ſtudirende Jugend, dieſes unſers Gildes zu ewigwährendem Gedächtniß, aus wohlbedachtem Rath und Willen, legiret und verordnet ſeyn ſollen, alſo, daß jetzo fort von dieſem Vorraths-Gelde die erſte Zinſe der 6 Thlr. und dann ferner jährlich die folgenden Zinſen auf Johannis richtig abgetragen werden.

Propoſitio 4.

Ob nun ſolch einhelliger Weiſe bewilligtes Beneficium alſo einzurichten, daß die Aelteſten des Gildes mit dem rathenden oder waltenden Gilde-Meiſter völlige Macht und Gewalt ſelbiges zu conferiren haben, und wie lange es einem jeden conferiret werden ſolle?

Concluſum.

Daß es denen bemeldeten beyden Perſonen wohl committiret und gelaſſen werden könne; einem jeden aber allemahl nur auf 3 Jahr conferiret werden ſoll.

Nota: Dieſe 3 Jahr ſind nachhero, mit gewiſſer Maaſſe, auf 6 Jahr extendiret worden, jedoch, daß vor jedes Jahr nur 5 Thlr. gegeben werden.

Gottl. Pittelkow, als Gildemeiſter. **Heinr. Ludewig**, als Gildemeiſter.

Concordat cum Originali

(L.S.) M. Rakit, Synd.

Num. 12.

Extract aus Carſten Riſtow Teſtament, d. d. Cößlin, den 30ten April 1622. wegen des Stipendii.

Weiter beſcheide und verordne ich von dem uniuerſali legato der Sechs Tauſend Gulden, Dreyen Hülfsdürftigen Studioſis bonae indolis et ſpei, und ſo ſich gäntzlich auf die Studia begeben, von Tauſend Fünff hundert Gulden die Zinſen, alſo jedem Dreyßig Gulden Zinſen jährlicher Hebung zum Subſidio, und Hülfe ihres guten Intents. Es ſollen aber ſolche Zinſen nicht Schüler in Particulair-Schulen, ſondern denen, ſo ziemlicher Geſchicklichkeit aus Particulair-Schulen kommen, und auf Vniuerſitaeten, oder aber vornehmen Gymnaſiis, oder Paedagogiis ſtudirens halben ſich verhalten, ſolches auch ihrer Qualitaeten halben mit Nutzen und Frucht thun können, und daß es geſchehen moege, ihnen ernſtlich angelegen ſeyn laſſen, und im Wercke ſcheinbar machen, gefolget; und gegeben werden; die aber die Studia ſich keinen Ernſt ſeyn laſſen, noch darin mercklich profitiren, die ſollen des Beneficii, nach vernommenen ihrem Unfleiſſe, oder, da ſie zum Studiis nicht qualificiret, priuiret, und daſſelbe andern, bey denen es wohl angeleget, zugewand werden; damit auch nicht etwa Jemand, welcher mit dieſem Beneficio verſehen wird, dahero, daß er vermeynen mögte, deſſen, ſo lange es ihnen beliebete, zu gebrauchen, in ſeinen Studiis langſam zu verfahren, Anlaß nehmen ſoll, es ein jeglicher Beneficiarius nur Vier Jahre, und nicht länger zu genieſſen haben, und nach verfloſſener Vier jähriger Zeit, daſſelbe auf gleichmäßige Jahr-Schaare einem andern conferiret und gereichet werden.

Es ſoll aber gleichwohl den Patronis horum beneficiorum unbenommen ſeyn, hierinn nach Gelegenheit zu diſpenſiren, und die Zeit aus erheblichen Urſachen, wann es nützlich befunden wird, zu prorogiren.

Würde ſich aber zutragen, daß ein oder ander Beneficiarius inwendig geſetzter Jahr-Schaare von Vniuerſitaeten zum andern Leben, oder Condition ſich begebe, hätte er von der Zeit der Veränderung, des Beneficii nicht mehr zu genieſſen.

Als nun nach meinem Tode (welchen GOtt zu ſeinen Ehren, und meiner Seeligkeit richten wolle,) meine Erben und deroſelben Nachkommen, ſo mir jederzeit am nächſten verwandt werden, Rechts und Billigkeit wegen, Patroni dieſer Stiftunge ſeyn, immaſſen ich ſie auch dazu verordne, ſo werden und ſollen ſie alsdann auch mächtig, und ſchuldig ſeyn, gewiſſe Perſonen dazu zu erwählen, und vociren, und nach ihrem Gutdüncken, jedoch, daß ſie dabey vorgeſetzte

Umſtän-

Umſtände in gute Aufacht nehmen, denſelben ſolche Beneficia zu conferiren, und was desfals zu effectuirung meines Willens gereichet, ihn angelegen ſeyn zu laſſen; im Wercke der Vocation und Collation ſollen ſie de ſimplici et plano ſine circuitu et ſolennitatibus praeſentationis, requiſitionis Epiſcopalis conſenſu et quibusuis aliis procediren, und daſſelbe ſchlechterdinge mit Ertheilung eines glaubwürdigen Uhrkundes, ſo die Verleihung bezeuget, errichten, dafür auch an Schreib-Gelde, oder ſonſten, nichts nehmen. Und weil ein Ehrbahrer Wohlweiſer Rath zu Colberg und Cößlin in nachgeſetzten gebeten, die Zinſen von den Sechs tauſend Gulden außm Stifts-Land-Kaſten jährlich zu empfangen, und ſie mir darein freundlich zu willfahren verſprochen, werden ſie auf gedachte Documenta den Beneficiariis die verordneten Zinſen folgen laſſen.

Damit aber nicht etwa wegen Concurrens vieler Interreſſenten am jure patronatus die Execution dieſes Puncts Hülfsdürftige Studioſos betreffende, in Aufſchub, oder Stecken gerathen darf, indem entweder einer vor den andern ſich derſelben anzunehmen Bedencken haben, ſondern einer auf den andern ſehen, oder aber ſie einander hierinn zu fügen, ſich ſchwierig erzeigen mögten: als ſollen nur allein zwey mir zum nächſten Verwandte, und in ſolcher meiner Verwandtniſſe die älteſte Manns-Perſon, ſo ihre mündige Jahre erreichet, die Perſonen zu den Beneficiis vociren, und damit inueſtiren und begaben, und ſoll ſolch jus nominandi, et inueſtiendi, ſeu collationis nicht ererbet werden, oder bey deſſen Nachkommen, oder Linie, der es einmahl erlangt, erblich verbleiben, ſondern allewege den beyden Aelteſten, ſo mir am nächſten verwand, wie obgedacht, zuſtehen, und handzuhaben obliegen.

Würde aber auf ein dieſer Beneficien mehr denn eine Perſon in Vorſchlag kommen, und ſich dabey begeben, daß ſelbige meine Freunde in Wahl derſelben zweyhelliger Meynung wären, und ſich wegen der Perſon nicht vergleichen könnten, ſoll dieſelbe unter den Candidatis, oder Vorgeſchlagenen, ſo notorie am geſchickteſten, und zu Studiis am meiſten qualificiret, ſonſten auch unverweißlichen Wandels iſt, den andern hierinn vorgezogen, im Fall aber unter ihnen kein kennbahrer, oder mercklicher Unterſcheid erſchiene, das Loos im Namen GOttes über ſie geworffen, und auf wen ſolches fället, demſelben die Hebung des Beneficii, wie vorgedacht, zugewandt werden, in gewiſſer Hoffnung, GOtt, der alles weißlich dirigiret, werde durch dies Mittel denjenigen zeigen, bey welchem das Beneficium die meiſte Frucht ſchaffen wird. Wie nun die Sortition anzuſtellen, werden vielgedachte meine Freunde ſich jedesmahl zu vereinigen wiſſen; ſolten aber auch deshalben unter ihnen, über Zu-

verſicht,

verſicht, Zwiſt vorfallen, ſollen ſie einen guten Mann ſolches zu verrichten, erbitten; wolten ſie auch zwey friedfertige Leute dazu vermögen, ſoll ihnen ſolches frey ſtehen.

Aeſſerte ſich aber in ſolchem Falle einer unter ihnen, ſolchen modum elegendi per ſortem vorzunehmen, oder ſonſten das Werck gebührlich zu handhaben und befördern, ſoll der andere in Beyſeyn glaubwürdiger Gezeugen, damit, wie auch mit der Collation verfahren, und dieſelbe nicht minder, als wann ſie von beyden geſchehen, gültig und kräftig ſeyn, gleichwohl jus patronatus unverrückt, und auch den andern, in andern Fällen mit zu exerciren frey bleiben; jedoch könnten ſie ſich eines andern bequemeren Mittels der Wahl vereinigen, hätten ſie ſich deſſen zu brauchen. Würden ſie aber beyde ſich ſolcher Expedition nicht annehmen wollen, oder darein ſäumigk, oder hinläßigk ſeyn, ſollen die andere zwey Aelteſten meine nächſten Freunde, vollnkommen Alters, und ſo fern auch bey derſelben einem, oder andern, Mangel erſcheinen, und das Werck alſo behindert würde, der Magiſtrat des Orts, da gedachte Patroni geſeſſen, und da derſelben unterſcheidlich wären, die hohe Obrigkeit (welche darum jetzo, alsdann, und dann, als jetzo, hiemit gebührlich erſucht und gebeten ſeyn ſoll,) in ihre Stelle, jedoch derſelben meiner Freunde juri patronatus unſchädlich treten, und auf dasmahl die Election mit der Collation verrichten.

Weil aber auf alle caſus ſpeciales diſpoſitiones zu machen, unmöglich, als ſoll jederzeit diesfals geſchehen, und vorgenommen werden, was die Nothdurft erfordert, und zu conſeruirung dieſes Beneficii und effectuirung meines Willens dienlich, und erſprießlich; und daß ſolches alſo erfolge, wolle die Obrigkeit, und Herren Executores, um GOttes Ehre Willen, geruhen, und Ihnen angelegen ſeyn laſſen; meine Erben aber ſollen mit ihren Nachkommen dazu verbunden, und obligiret ſeyn. Es ſollen aber dieſelbe, meine Freunde, hiemit zu jederzeit ermahnet, auch verpflichtet gemacht ſeyn, daß ſie hierinn einander freundlich fügen, und den Vorſatz haben, GOttes Ehre, und aufrichtige Vollziehung meines guten Intents zu befördern, und davon ſchädliche Aemulation, priuat Affecten, oder andere Urſachen ſich nicht abhalten laſſen, wie denn von ihnen zu beſchehen, ich unzweifliche Hoffnunge habe.

Solte es aber durch GOttes Verhängkniſſe, der es mit Gnaden abwende, dahin kommen, daß von meinen Erben keine Manns-Perſonen übrig, hätten ſich ihre Nachkommen weiblichen Geſchlechts, des Rechten der Vocation und Collation, obbeſchriebener maſſen, zu gebrauchen. ꝛc. ꝛc.

Num. 13.

Extract aus Dorotheä Sadewaſſers, ſeel. Jacob Crolowen Wittwe Teſtament d. d. Colberg den 6ten Januar. 1708. wegen derſelben Stipendii.

§. 5.

Verordne und legire ich GOtt zu Ehren, zu einem perpetuirlichen Stipendio für arme Studierende Zwey tauſend Reichs-Thaler, als 800 Thlr. ſo auf hieſigem Rathhauſe laut Obligation vom 20ten Octobr. 1706 beſtättiget, 1000 Thlr. die bey dem Hn. Referendario von Braunſchweig auf dem Guthe Gervin, und 200 Thlr. die bey Herrn Sommerfeld, Bürger und Kaufmann allhier ſtehen. Welche Zwey tauſend Rthlr. dafern ich ſie nicht insgeſamt bey meinem Leben zu Rathhauſe beſtätigen könnte, oder mögte, nach meinem Tode von denen Herren Patronis dieſes Stipendii ſofort dahin zinßbar zu 4 pro Cent gethan, und daſelbſt perpetuirlich verzinſet werden ſollen.

§. 6.

Iſt mein beſtändiger Wille, daß Patroni und Collatores dieſes Stipendii ſeyn ſollen, Ein Hochwürdiges Thum-Capittel zu Colberg, wie auch Ein Hochedler Rath der Stadt Colberg, Ein Hochehrwürdiges Miniſterium daſelbſt, und das Amt der Schneider.

§. 7.

Sämtliche Herren Patronos und Collatores, abſonderlich Ein Hochwürdiges Thum-Capittel allhier, welchem, als einem geiſtlichen Corpori, ich die Ober-Inſpection über dieſe geiſtliche Stiftung hiemit auftragen will, bitte ich um GOttes willen, dahin Sich zu bemühen, daß die Zinſen von den legirten Zwey tauſend Rthlrn. Capital jährlich mit 80 Thlr. bezahlet, und dieſelbe an wahre arme Studirende, Inhalt der nachfolgenden Stiftung, ausgetheilet werden mögen.

§. 8.

Von dieſen 80 Thlr. Zinſen ſollen jährlich 65 Thlr. in 3 Stipendia getheilet werden, thut ein jedes 21 Thlr. 24 Lßl. Welche 3 Stipendia die Herren Patroni und Collatores drey armen Theologiam ſtudirenden, und der reinen Lutherſchen Religion zugethanen jungen Leuten, für andern aber meinen und meines ſeeligen Mannes Freunden, hiernächſt armen Handwercks-Kindern, vor welchen arme Schneider-Kindern den Vorzug haben ſollen, oder andern armen Wittwen-Kindern, welche, nach dem von ſämtlichen Herren Patronis et Collatoribus examinirten und aufrichtig befundenen Gezeugniß ihrer Herren Praeceptorum,

ptorum, in den Studiis ſo weit gekommen, daß ſie mit Nutzen Academiam beſuchen können, zu conferiren, und drey Jahr nach einander, und nicht länger, einem jeden 21 Thlr. 24 Lßl. auszuzahlen belieben werden.

Num. 14.

Nachricht von der Fundation des ſo genannten Heidemannſchen Stipendii zu Colberg d. d. Colberg den 9. Dec. 1696.

Der Stifter hat ſolches ſchon bey ſeinem Leben einen Anfang nehmen, und zum Behuf dieſes Stipendii ein Buch in 8vo binden laſſen, in welchem er mit eigener Hand folgendes geſchrieben. Der Titul iſt:

Legatum ſeu beneficium Ioachimicum M. IOACHIMI HEIDEMANNI, Paſtoris an der Churfürſtl. Cloſter- und Archidiaconi an der St. Marien-Pfarr-Kirchen in Colberg Anno 1696 geſtiftet und vermacht, und zwar den 9ten Decembr. als am Tage Ioachimi.

Gleich auf dem 21ten Blat lieſet man unter ſeiner Hand:

In JEſu Namen. Amen.

Demnach es dem allwaltenden GOtt gefallen, auf meiner ſeel. lieben Eltern ſehnlichen Wunſch, Widmung und Verlangen mich Unterſchriebenen zu ſeinem heiligen Dienſt an Schule und Kirche zu befördern, und ſeinen Diener zu ſeyn gewürdiget, auch darin nunmehro bey die 36 Jahre, als 15 Jahr bey dem Conrectorat und 21 Jahr bey dem Predigt-Amt ſeine Gnade und Seegen verliehen: alß habe bey zugeſtoſſener ſchweren Kranckheit in dieſem 1696ten Jahr, zu Erweiſung einiger ſchuldigen Danckbarkeit vor Wiedergeneſung und vorberührte Gnaden-Güte GOttes aus gutem Hertzen 100 Fl. ſage Hundert Pommerſche Gulden, legiret und vermachet, ſo auf hieſigem Rathhauſe ſtehen, und aus dem Hafen-Regiſter, die jährl. Zinſen davon, als 4 Fl. Pommerſch in perpetuum den 1. Dec. laut Obligation gezahlet werden, welche, nach folgender vorgeſchriebenen Ordnung, von meinen Kindern, Söhnen oder Töchtern, die im Leben zu der Zeit ſeyn, alle Jahr den 9ten Decembr. als an meinem Namens-Tage Ioachimi, zum Angedencken unter einige fromme und fleißige, würcklich ſtudirende Scholaren oder junge Leute, ſie ſeyn Freunde oder Einheimiſche, oder Fremde, zu Anſchaffung eines Buchs, oder ſonſtigen nothwendigen Behufs, ſollen ein- und ausgetheilet, und Specification derer Namen, die es jedes Jahr empfangen haben, in dieſem dazu ſonderlich verfertigten Büchlein verzeichnet werden, mit dem Vorbehalt, wenn etwa unerkenntliche oder ungeſchickte darunter ſolten erfunden werden, dero Portiones folgendes Jahr

einigen

einigen andern bequemern und würdigern ſollen mitgetheilet werden; worauf die Meinigen fleißig ſehen, und meinen guten Willen treulich und ernſtlich bewerckſtelligen werden. Damit ſie auch dieſes Geringen wegen, GOttes Gnade und Seegen behalten mögen,

welches ich wünſche

Colberg, den 9. Decembr. als am Tage Ioach. A. 1696.

M. Joachimus Heidemann.

Die Obligation iſt von eben dem Dato, und in originali vorhanden, ſo daß die Intereſſen richtig vom Hafen abgetragen werden. Nachdem aber die Heydemannſche Familie allhier völlig ausgeſtorben, hat es Praepoſitus Colberg. adminiſtriret. Nach dem Commiſſions-Beſcheide vom Conſiſtorio den 28ten Dec. 1746. lautet die Verordnung darüber alſo:

XXV) Joachim Heidemanns Legatum.

Die hievon fallenden Zinſen muß der General-Adminiſtrator in praeſentia und nach der Veranlaſſung des Praepoſiti austheilen. Die Specification der Nahmen, die es jedes Jahr empfangen haben, in dem Büchlein verzeichnen, und der Praepoſitus ſolches jährlich atteſtiren, und wegen des Capitals haben Adminiſtrator und Praepoſitus gebührende Sorge zu tragen, daß dieſe Obligation bey Königl. Lehns-Cantzley ſumtibus des Magiſtrats ins Landbuch eingetragen werde.

Num. 15.

Extract aus der, auf Chriſtian Lorentz Heyſen Teſtament d. d. Colberg den 12ten Octobr. 1744 ſich gründenden, von ſeiner Frau Eleonora Burcharden, hernach verehl. Kriegesräthin Bühring gemachten, zwar nicht vollzogenen, doch aber von ihren Erben unter dem 13ten Jul. 1763 ratihabirten, und unter dem 11ten Jan. 1764 von der königl. Regierung zu Stettin confirmirten letzten Diſpoſition, wegen Verwaltung des Heyſenſchen Legati und Conferirung der Zinſen deſſelben, in ſo weit ſolche zum Stipendio gewidmet ſind.

2) Die Zinſen von ſothanen 4000 Thlrn. ſo jährlich nach 5 pro Cent Zwey hundert Thlr. ausmachen, ſollen alle Jahre folgender Geſtalt vertheilet werden:

a) Zwey Studenten ohne Unterſcheid, ſie mögen Theologiam, Iura oder Medicinam ſtudiren, ſollen jährlich Funfzig Thlr. auf zwey Jahre genieſſen, machet jährlich Hundert Thlr. Die Studenten müſſen aber arm, redlichen Herkommens, von guter und frommer Art, fleißig, ihres Vorhabens fähig, und von einſichtlicher Hoffnung ſeyn. Es ſoll der für arm gehalten werden, deſſen Eltern, oder er ſelbſt, entweder gar kein, oder doch nicht über 2000 Thlr. freyes Vermögen, daneben aber noch mehrere Kinder haben. Sind dieſe Requiſita vorhanden, ſo ſollen ihnen bey dem Hingange auf die Academie 50 Thlr. und das folgende Jahr gegen ein Atteſt von ihren Profeſſoribus, daß ſie ſich fromm und fleißig auffühKren, abermahlen 50 Thlr. gereichet werden; und falls einer oder der andere gar ſehr nothdürftig iſt, und keine noch nothdürftigern vorhanden ſeyn: ſo ſollen ihm auch noch auf das dritte Jahr, wenn er nehmlich noch länger auf Univerſitäten bleiben muß und ſich ſonſt nicht zu helffen weiß, 50 Thlr. gegeben werden. Wer ſeine Studia bereits abſolviret hat, oder doch nur noch ein halb oder viertel Jahr auf der Univerſität bleibet, wenn er gleich obige Requiſita hat, ſoll ſich dennoch dieſes Legati nicht zu erfreuen, auch keiner es ſonſt, als währenden Univerſitäts-Jahren haben.

Ich will zwar keinen Unterſcheid unter Freunden, Colbergiſchen Stadt- benachbarten Stadt- und Land-Kindern, die ſtudiren, machen, ſondern vielmehr haben, daß ſie ohne Unterſcheid zur Hebung gelangen ſollen; da ich aber doch den von der Heyſe- und Burchardſchen Verwandſchaft ſtudirenden armen Kindern den Vorzug vor einheimiſchen Stadt- und den einheimiſchen Stadt-Kindern wieder den Vorzug vor auswärtigen Stadt- und Land-Kindern gönne, ſo ſoll auch dieſe Vorſchrift aufs genaueſte befolget, und darnach die Hebung ausgetheilet werden. Jedoch verſtehet ſich von ſelbſt, daß, wer bereits in der Hebung iſt, ſolche zwey Jahr lang nach der obigen Vorſchrift genieſſen, und deshalb nicht zurück geſetzet werden ſoll, wenn welche von der Verwandſchaft, oder Colbergſchen Stadt, währenden Hebungs-Jahren ſich finden ſolten.

Die ſich aus der Verwandſchaft findende arme Kinder, wenn ſie die vorgeſchriebenen Requiſita haben, ſollen ohne Unterſchied das Beneficium à 50 Thlr. drey Jahr lang auf der Univerſität genieſſen. Fehlet es aber Freunden und Frembden an denen vorgeſchriebenen Requiſitis, ſollen ſie dazu gar nicht gelangen.

Num. 16.

Num. 16.

Lic. Valer. Jaſchii Teſtament, d. d. Colberg, den 20. Febr. 1684. das von ihm geſtiftete Stipendium betreffend.

Im Namen der Heiligen und Hochgelobten Dreyeinigkeit.

Ich L. Valerius Jaſchius, geweſener Churfürſtlicher Conſiſtorial-Rath, Prediger zu St. Marien, und Rector des Schul-Collegii zu Colberg, ſetze und ordne im Namen der heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit, wohlbedächtlich, daß, nachdem ich nach der wahren Chriſtlichen Religion, ſo man Lutheriſch nennet, meine Seele GOTT in ſeine barmhertzige Hände anbefohlen, auch feſte geglaubet, ein Erbe der Seeligkeit zu werden, in welcher meine geweſene Ehe-Liebſte und Freunde mich finden werden, mein Leib, ſo fern ich in Colberg beſtändig bleibe, unter der Cantzel der groſſen Kirche, in meiner ſeel. Eltern Erb-Begräbniß, ohn einigen Pomp und Pracht, ſoll beygeſetzet werden, und darinn ruhen, bis an den jüngſten Tag, nach GOttes gnädigen Willen. Mein Bruder Chriſtoph, und ſeel. Bruders Joachimi Kinder und Erben, müſſen und werden ſich halten an den andern Stein in der Kirchen, und an die zwey Steine auf den Kirchhofe, zumahlen auch ſchon mein ſeel. Bruder Joachim ſeinen Leib, ſeiner letzten Frauen Leib, und ſein Kind in den Stein der Kirchen, hinter der Cantzel hat legen laſſen.

II. Zu ſolchem meinem Begräbniß ſollen nicht mehr als Hundert Gulden Pommriſch angewendet werden, zumahl die Kirchen- und Schul-Bedienten nichts für ihre Arbeit nehmen, wie ich von ihnen nichts genommen habe, auch die Glocken frey ſind, ausgenommen, daß 10 Fl. und etwas Fleiſch den Arbeitern muß gegeben werden.

III. Von dieſen Hundert Gulden läſſet ſich meine Ehe-Liebſte ein anſtändliches Trauer-Kleid machen, das übrige wendet ſie an, zu einem Fichtenen und Eichenen Sarg, welches kann ſchwartz angeſtrichen und mit einem Crucifix gezieret werden, der Leib darf nur weiß bekleidet werden, wobey keine Ueppigkeit ſoll gebrauchet werden; iſt ſo viel übrig von dieſen 100 Fl. daß ein klein Convivium kann angeſtellet werden, kann ſie 12 Perſonen der nächſten Freunde dazu erbitten.

IV. Dieſe 100 Fl. können genommen werden von den Luſt- und Raritäts-Stückgen, ſo ich angeſchaffet: damit aber ſelbige zu rechter Zeit mit Nutzen mögen verkauffet, oder verwahret werden, wird meine Liebſte indeſſen von dem andern Gelde nehmen, und dieſe zu Pfande behalten.

V. Die Intimation ſoll in teutſcher Sprache aus meinem curriculo vitae, welches von einem Schüler kann zwey mahl abgeſchrieben, und meine Hand verwahret werden, angeſetzet werden, wozu noch von vornehmen Leuten können Carmina erbeten werden, daß die Carmina etwa einen, oder zwey Bogen machen; die ſo die Carmina machen, könnten ſeyn: der Herr Superintendens, die Herren Prediger, die Schul-Collegen, Herr Chriſtoph Kundenreich, Herr Cämmerer Tesmer, Herr Martin Range, Herr D. Range, Herr D. Wendtland, Herr D. Nitz, welche hier ohn Ordnung geſetzet, wie die Namen beygefallen, beyde Hrn. Doctores Schweder, und dergleichen, ſo meine Liebſte dafür anſehen wird, welche auch auslaſſen kann, welche ſie will.

VI. Wegen meiner geringen Güther, ſo doch ehrlich erworben, mache ich folgende Diſpoſition: 1) Nimmt meine Ehe-Liebſte voraus 450 Thaler Braut-Schatz, 500 Thlr. ſolten es ſeyn, es ſind aber 50 Thlr davon mir zum Braut-Geſchenck, als zum Huth-Band angerechnet, davon der Erb-Receſs, welchen ich mit eigener Hand geſchrieben, und ſamt den andern drey Erben unterſchrieben, kann geleſen werden; noch nimmt ſie voraus 50 Thlr. weil ſie 47 Thlr. zum Garten-Kauf mit gethan, ſo ſie von ihrem ererbten Golde, welches ſie verkauffet, genommen, und alſo zuſammen 500 Thlr. ſelbiges Geld liegt in dem eiſernen Kaſten, und iſt zum Theil auf guldenen und ſilbernen Pfande ausgethan, welche auch darinn liegen, es ſey denn, daß Deibtores ſie in der Zeit einlöſen; ſolte aber auch nicht ſo viel vorhanden ſeyn, nimmt ſie ſolches voraus, aus den reitbahrſten Güthern.

VII. All mein Braut-Geſchenck, ſo ich meiner Liebſten zur Gabe verehret, als Ketten, Arm-Bände, Vorſteckels rc. behält ſie voraus, welche ſie verkauffen kann, und davon ihren Braut-Schatz vermehren, welches Geld auf Dantzig könnte gethan werden, mit Zuziehung und Rath getreueſter Freunde.

VIII. Alle das Silber ſo ſie von ihrem ſeel. Vater geerbet nach ſeinem Tode, welches nebſt dem wenigen Golde, dafür Herr Schmallenberg Geld gegeben, in dem Erb-Receſs, als auf 100 Thlr. geſchätzet, wie auch das Silber, ſo von den Hochzeit-Geſchencken noch übrig, behält ſie allein, und hat ſie alſo gantz vor die 27 Thlr. ſo ich Schmallenberg vor das Gold gegeben, hat auch nichts mehr zu fordern, weil dieſes Silber, ſo ich ihr ſchencke, ein gantz Theil, und zum Theil mir pro dedicationibus verehret, lieget zum Theil in den eiſernen Kaſten, theils im Spinde; das übrige Silber iſt wieder auf die Hochzeit unſer Freunde verehret, wie ſolches im langen weiſſen Regiſter-Buche angezeichnet.

IX. Doch verehre ich von dieſem Silber, die eine ſilberne Kanne, daraus wir täglich getruncken, meines ſeel. Bruders Jochim 5 Kindern, wozu aus andern Güthern ſo viel ſoll geleget werden, daß es 100 Fl. Pommerſch werden; meine Liebſte ſoll ſie verkauffen, und wenn ſie 20 Jahr alt ſind, ihnen eintheilen, daß ein jeder 20 Fl. bekomme. Der eine verguldete Pocal, ſo meine ſeel. Frau Mutter uns zur Hochzeit gegeben, verehre ich meinen Bruder Chriſtoph, welcher anjetzo in Heydelberg wohnet, wozu von den übrigen Güthern auch ſo viel geleget werden, daß es 100 Fl. Pommerſch werden; will ers ſeinem Sohn geben, ſteht es in ſeinem Belieben, und alſo habe ich ihm 200 Fl. gegeben, da ich ſchon zuvor ihm 100 Flor. bey der Eintheilung der Güther meiner ſeel. Frau Mutter gegeben, die ich an Herrn B. Chriſtoph Kundenreich, wegen ſeiner Schuld, gezahlet.

X. Was anlanget meine andern Mobilien und Immobilien, ſo will ich, daß ſowohl meine Bibliothek, als Globi, welche wohl auf 1000 Thlr. zu rechnen, und zu deren Verkauf der Herr Superintendens gute Anſchläge geben könnte, darum ich ihn bitte, als meine Buden und Garten, meine Spinden, Betten, Kupffer, Zinn, Eiſenwerck und dergleichen, ſo hernach ſoll ſpecificiret werden, verkauffet werden ſollen, doch, daß davon meine Liebſte Zeit ihres Lebens ſo viel behalte, als ſie nöthig hat, nach dem Tode aber ſie auch ſollen verkauffet, und zu den vorigen geleget werden.

XI. Dieſes Geld ſoll ausgethan werden, mit Conſens des Herrn General-Superintendenten, E. E. Raths, der Prediger und Schul-Bedienten, auch meiner Liebſten, und Bruder Chriſtophori, und Bruder-Kindern, damit kein Unterſchleiff geſchehe, auf Zinſen, etwa nach Dantzig, oder eine andere gute Stadt, welche meine Liebſte in ihrem Wittwen-Stande genieſſen ſoll, doch alſo, daß, gleichwie ich meines ſeel. Bruders Joachim älteſten Tochter Eliſabeth verehret habe 12 Fl. 12 Lßl. (dieſes ſoll ſie nebſt andern Geldern bey der Hochzeit empfangen, da ſie ihr angeſchlagen, von Gützlaffſchen Buden,) alſo auch Joachim Philipp die andern 12 Fl. 12 Lßl. haben ſoll, ſo auf Gutzlaffſchen des Webers Buden ſtehen; Leonhard ſoll auch ſo viel haben, wie auch Valerius, wie auch die jüngſte Tochter Catharina, welche 37 Fl. 12 Lßl. ſollen genommen werden von der Heuer, ſo im erſten Jahre nach meinem ſeel. Tode von den Buden und Keller fällt; bis ſie 24 Jahr alt ſind, ſollen ſie den Söhnen verrenthet werden, und einem jeden ½ Thlr. gereichet werden, hernach haben ſie die 8 Thlr. 12 Lßl. zu empfangen. Indeſſen hat meine Liebſte zu genieſſen des viertel Jahres, darinn ich ſterbe, und des folgenden gantzen viertel Jahres Sala-

Salarium, und alle Accidentien, wie dieſelben des ſeel. Rectoris Frau, Schultziſchen, ſind gereichet, da ich umſonſt die Schul-Arbeit beſtellet.

XII. Solte aber meine Liebſte wieder heyrathen, ſo kann ſie nicht die Zinſen empfangen bis an ihren Tod, ſondern ſie ſoll indeſſen noch die Zinſen empfangen ein Jahr von der neuen Heyrath an, und dennoch 100 Thlr. zum Geſchenck haben, welche von den folgenden 3 Jahren Zinſen der Gelder, ſo ausgethan werden, Sie empfangen ſoll.

XIII. Es mag aber meine Liebſte ſich verheyrathen, oder nicht, ſo ſoll Sie dennoch gehalten ſeyn, von den Zinſen den 2 Söhnen des Bruders Joachim, als Leonhard und Valerio, 12 Thlr. zum Kleide zu geben, alſo, daß ein jeder 6 Thlr. bekomme, bis ſie das 24te Jahr ihres Alters erreichet. Kann Sie alsdenn ſie zur guten Heyrath verhelffen, thut Sie ein Werck der Barmhertzigkeit. Für die jüngſte Tochter wird die Frau Lindſche, und Frau Morsbergerſche, als ihre nahen Freunde, ſorgen, daß ſie ehelich ausgeſteuret werde.

XIV. Der Gervinſchen Kirchen habe ich verehret ein Tuch aufs Altar, welcher ſchon längſt gebraucht in ſelbiger Kirchen. Noch habe ich dem Herrn Paſtori ſelbiger Kirchen verehret 12 Fl. oder 8 Thlr. welche bishero zum Neu-Jahr von mir mit 12 Lßl. ſind berenthet; künftig kann das Geld von den verkauften Güthern genommen werden, und mit Conſens der Herren Patronen und Fürſteher ſelbiger Kirchen ausgethan werden, daß der Paſtor alle Jahr ſeine 12 Lßl. empfange; woferne ich noch etwas lebe, will ich ſie ſelber auszahlen.

XV. Wolte E. E. Rath meine Buden, nebſt dem Vor-Platz und Wagen-Haus kauffen, und davor geben 300 Thlr. ſolches aber dem Publico zum Beſten gebrauchen für die Wittwen der Kirchen- und Schul-Bedienten, ſo ſoll das andere Ihnen geſchencket ſeyn, weil die Bude über 900 Fl. gekoſtet. Auf ſolchen Fall aber ſolte meine Liebſte, ſo es Ihr beliebte, ſie bewohnen zum erſten, und vor allen andern Zeit ihres Lebens, Sie ſolte auch das gantze Gebäu bewohnen, und eine Thüre aus der einen Stube in die andere machen laſſen; von der Keller-Miethe könnten die Buden erhalten werden. So ferne aber E. E. Rath nicht ſie für das Geringe, den Wittwen zum Beſten, begehret an ſich zu handeln, (welches denn, da die wüſte Stelle, ſo dabey lieget, ſolte auch dazu gekauffet werden, viele Buden rund herum den Wittwen zum Beſten könten bauen laſſen, für welche zu ſorgen, GOtt ſo viel Befehl gegeben,) ſo können ſie ſo theuer verkaufft werden, als ſie immer können, und zu dem Capital geſchlagen werden. Will aber meine Liebſte ſie nicht verkauffen, wie auch den Garten, ſondern ſie genieſſen Zeit ihres Lebens, ſo ſtehet ſolches in ihrem Gefallen. Nach ihrem ſeeligen Tode aber ſollen ſie zu Gelde gemacht, und zum Capital geſchlagen werden.

XVI. Nach

XVI. Nach dem Tode meiner Liebſten ſollen meine Bruder-Kinder, ſowohl Chriſtophori, als Ioachimi, männlichen Geſchlechts, ſo ferne ſie ſtudiren, die Zinſen zu ihren Studiis genieſſen, alſo, daß drey Jahr einer davon die Zinſen völlig empfange, wenn er auf Academien oder academica Gymnaſia geſchicket wird. Wenn die 3 Jahr umb, tritt ein ander an, und ſo fort an. Solte niemand ſeyn, der ſtudirete, und die Söhne in Kauf-Händel, oder ſonſten ehrlich ſich anlegeten, ſoll ein jeder von ihnen die Hälfte der Zinſen auf 3 Jahr zu genieſſen haben; die andere Hälfte aber ſoll zum Capital geſchlagen werden, auf daß ſolches wachſe und gröſſer werde. Die Jungfern aber, oder weiblichen Geſchlechts Kinder, oder die Töchter derer, die von meinen Bruder-Kindern werden gebohren werden, ſollen, wenn ſie ehrlich verheyrathet werden, 2jährige völlige Zinſen haben. Dieſes ſoll auch zu genieſſen haben die kleine Catharina zuſammen, woferne ſie erſt nach meiner Liebſten Tode verheyrathet wird. Woferne aber meine Frau noch lebet, empfänget ſie nichts. Dafern aber nach meiner Frauen Tode kein Sohn vorhanden, ſo ſtudiret, empfänget ſie Catharina 2jährige, wie oben geſetzet, Zinſen, welches ihr die Söhne nicht mißgönnen ſollen, welche nach Verflieſſung der 2 Jahre wieder antreten, und auf drey Jahr ſie genieſſen; und dieſes Geſtifft ſoll man Valerii Jaſchen Geſtifft nennen. E. E. Rath könnte es auch wohl in ihre Stadt-Bücher einzeichnen laſſen, damit es nicht annulliret werde, darumb will ich gebeten haben.

XVII. Solte das Geſchlecht der Jaſchen, ſo von meinem ſeel. Herrn Vater, geweſenen getreuen Paſtore und Praepoſito der St. Marien-Kirche allhier, herkommen, gantz, ſowohl männlicher als weiblicher Seiten ausſterben; ſo ſoll dieſes Geſtifft des Herrn General-Superintendenten, der 4 Paſtoren, und der 5 Schul-Collegen Söhnen gleichergeſtalt ausgetheilet werden, unter welchen auch ſollen gezählet werden des Herrn Matthiä Henning Groſſens, jetzigen Paſtoris Buccouienſis, und Herrn Chriſtian Scheunemanns, Paſtoris Geruinenſis, meines geweſenen Paedagogi, Kinder und Kindes-Kinder, und folgende Erben ſeines Namens, ſo von ihm den Urſprung haben, männlichen Geſchlechts, welche folgen ſollen dem infimo Paſtori in Colberg, doch ſofern ſie ſtudiren, und wenn ſie auf Academien, oder academica Gymnaſia verſchicket werden, und zwar, in der Ordnung, daß des Paſtoris primi Kindern folgen des Rectoris Kinder, des Archi-Diaconi Kindern, des Conrectoris Kinder, der andern zwey Prediger Kindern, der andern drey Collegen Kinder, und ſoll ein jeder ſolches Beneficium auf zwey Jahr zu genieſſen haben; alſo daß, wenn des Superintendenten Sohn es empfangen, ſuccedire nicht ein anderer Sohn des Superintendenten, ſondern des Paſtoris,

Rectoris, Archi-Diaconi, und ſo fort an; haben die vorigen keine Söhne, ſo participiren die, ſo in der Ordnung folgen, weswegen der, ſo es genieſſet, mit einer gedruckten Oration des ſeel. Stifters Pietaet und Gütigkeit, andern zu guter Anreitzung, dergleichen zu thun gebührlich, und ohn unanſtändliche Vanitaet, GOtt zu Ehren, rühmen ſoll, auch ſolche Gelder wohl anlegen, daß ers für GOtt und der ehrbaren Welt verantworten kann.

XVIII. Von meinen Kleidern nimmt die beſte Mantel meine Liebſte, kann davon ein Trauer-Kleid machen laſſen, die andern Manteln, wie auch Hembden, mit andern kleinen weiſſen Zeuge, ſoll Leonhard und Valerio gegeben, und ihnen davon ein Mantel und Kleid gemacht werden.

XIX. Von meinem Buche, nemlich Hiſtoria Andreae de vita Ottonis, et conuerſione Pomeranorum, verehre ich 50 Exemplaria in die öffentliche Bibliothec, welche ſollen verkauffet werden, alſo, daß nur 18 Lßl. für ein Exemplar genommen werde, wo man nicht mehr bekommen kann, und alſo ein Capital gemachet werden von 25 Thlr. welches ausgethan ſoll werden, jährlich davon die Zinſen zu heben; in die Bibliothec ſtehen 200 Exemplaria, von welchen die andern 150 Exemplaria ſollen zurück genommen, und zum Capital gemachet werden, doch alſo, daß ein jeder davon 50. den Armen zum Beſten auch für 25 Thlr. verkaufet ſollen werden, welche auch ſolten ausgethan, und ihnen etwan die Zinſen alle Jahr, am Tage meines ſeel. Abſchiedes, ausgetheilet werden, nach der Manier, wie die 100 Fl. ſo meine ſeel. Eltern den Armen vermacht, bishero ſind diſtribuiret worden; es müſſen auch die andern Exemplaria, davon No 21. gedacht, hievon genommen werden.

XX. Wegen dieſer 100 Flor. meiner ſeel. Eltern, wie auch wegen der 25 Thlr. die ich alſo zulege, wolle der Herr Superintendens Generalis, nebſt den Herrn Predigern ſorgen, daß, was den Armen vermachet, ihnen auch ordentlich diſtribuiret werde, als 1 Thlr. auf Michaelis, 2 Thlr. die *Valerii*, zum Gedächtniß, daß um dieſe Zeit ich und mein ſeel. Bruder Joachim gebohren, 1 Thlr. am Tage Chriſtophori, um gleicher Urſachen; das Capital ſtehet auf Frau Chriſtian Rackowſchen Hauſe, und giebt ſie 4 Thlr. Zinſen auf Jacobi gegen Michaelis, die Zinſen aber von 25 Thlr. als $1\frac{1}{2}$ Thlr. am Tage meines ſeel. Abſchiedes. Bisher hat man dieſes Geld alſo ausgetheilet, daß man Pacalen davor gekauffet, und davon geſchickt in die Hoſpitale, als in den kleinen Hoſpital, oder Heil. Geiſt, wenns 1 Thl. 9 Lßl. wenns 2 Thlr. 18 Lßl. in das Siechen-Haus 6 Lßl. wenns 2 Thlr. im Holcken-Hoſpital auch ſo, dem Armen-Häusgen auch ſo, das übrige iſt pauperibus Scholae, und andern Haus-Armen gegeben; wolte gern, daß einer des Namens

Jaſchens

Jaſchens ſolches thät; doch um Richtigkeit willen thäten ein Werck der Barmhertzigkeit die Herren Prediger, wann alle Jahr einer wolt dabey ſeyn, und von GOtt den Lohn empfangen.

XXI. Dem Herrn Superintendenten verehre ich von der Hiſtoria Andreae de vita Ottonis, 12 Exemplaria, den andern 4 Paſtoribus, und 5 Collegis Scholae, unter welchen künftiger Rector, oder Collega, zu zählen, jeden 5 Exemplaria, Hrn. Groſſen, Paſtori Nauienſi, 4 Exemplaria, Hrn Paſtori Geruinenſi Scheunemann 4 Exemplaria, davon er eins in die Kirche ſetzen ſoll, zuſammen 56 Stück, welche ſie zum Theil verkaufen, zum Theil ihren guten Freunden aufheben können.

XXII. Wie die Exemplaria de diſp. ethicis, politicis, oeconomicis, phyſicis, und wo noch die anderen hinzu kommen, (in ſolcher Ordnung aber folgen ſie, wie geſetzet,) mögen verkauffet werden, werden der Herr Superintendens und andere gute Freunde meiner Liebſten rathen, damit ſie zum Capital können geſchlagen werden.

XXIII. Meine Manuſcripta ſcholaſtica et theologica, worunter gehören Commentaria in vniuerſa Biblia, verehre ich in die Bibliothec, ſie ſind in Eile zuſammengeſchrieben, und noch nicht zur Perfection gebracht, weil keine Zeit vorhanden, könnten doch Nutzen daraus haben, die ſie leſen, und wo ein Fürwitziger darüber kommt, ſo dencke er an ſeine eigene Schwachheit; ſolte Jemand von dem Geſchlecht der Jaſchen, oder ein guter Freund ſich finden, der ſie wolte reuidiren, und ediren, ſollen ſie ihm gegeben werden, doch, daß er Caution ſtelle, ſie in die Bibliothec wieder zu reſtituiren.

XXIV. Meine Gütherchen ſollen, ſo ich lebe, inuentiret, und ordentlich aufgeſetzet werden; ſolte dieſes nicht geſchehen, ſo fürchtet meine geweſene Liebſte GOtt, und wird nichts begehren, ſo ihr nicht zukommt, ſondern alles nahmhaft machen.

XXV. Dieſes iſt mein letzter und beſtändiger Wille, nach Kayſerlichen Recht, der ich als ein Licentiat Theologiae und E. E. Rath allein unterworfen, und zu keinem Lübſchen Recht mich verſtehe, welches feſte und ſteif in allen Puncten ſoll gehalten werden, weswegen ich ſehr fleißig will gebeten haben den Hrn. General-Superintendenten, E. E. Rath der Stadt Colberg, nebſt den Herren Predigern und Schul-Bedienten, daß ſie darüber fleißig Achtung haben, und wieder die boßhaftigen Freveler ſolchen meinen Willen ſchützen, auch Hülfe und Rath dabey gebrauchen.

XXVI. Sonderlich aber wird deswegen Se. Churfürſtliche Durchl. als Landes-Herr, unterthänigſt angeflehet, die Verbrecher und Teſtament-Schänder

der zu ſtrafen, und kräftigen Nachdruck dieſem meinen letzten und wohlgemeynten Willen zu geben.

XXVII. Dieſen Willen ſoll mir frey ſtehen, bey meinem Leben zu ändern, auch wohl, nach Beſchaffenheit der Sachen, aufzuheben; nach meinem ſeeligen Tode aber, bleibt es feſt und unbeweglich.

XXVIII. Und dieſes habe ich alſo bey guter Vernunft und Verſtand geſtiftet, geſetzet und verordnet, habe es auch mit eigener Hand geſchrieben und unterſchrieben, auch mit meinem Pittſchaft bekräftiget, ſolches iſt auch befeſtiget durch 7 Zeugen eigenhändiger Unterſchrift. GOtt gebe dazu ſein Heil, Gedeyen, und laſſe es viel Früchte ſchaffen, Amen. Herr JEſu, Amen.

Daß dieſes mein beſtändiger Wille ſey, ſolches bekräftige ich eigenhändig, habe es auch mit meinem Pittſchir wohlwiſſend, und wohlbedächtig beſtätiget

(L.S.) L. Valerius Jaſchius, ſcripſi et ſubſcripſi

Colberg, den 20ten February 1684. *mppr.*

Daß vorbeſchriebenes Teſtament Herr Lic. Valerius Jaſchius, heute den 20ten February dieſes 1684 Jahres, in meiner und der andern Herren Zeugen Gegenwart, vor ſeinen beſtändigen letzten Willen erkläret, und ſolches um 10 Uhr Vormittag in unſerer Gegenwart unterſchrieben und unterſiegelt, ſolches bezeuge ich hiemit

L.S.) Joh. Auenius, M. D. als ein hiezu ſonderlich erbetener Zeuge.

Ein gleichmäßiges bezeuge auch ich mit meiner Handſchrift und vorgedruckten Pittſchaft. Actum vt ſupra

(L.S.) Adam Lorentz Kellermann, als ein inſonderheit erbetener Teſtaments-Zeuge.

Und wir bezeugen ein gleiches mit unſerer Unterſchrift und Pittſchaft.

(L.S.) Johann Chriſtoph Löſel, Conrect. Teſtis rogatus.
(L.S.) Johann Buſichius, Scholae Cantor. Als erforderter Zeuge.
(L.S.) Laurentius Willichius, Baccalaur. Teſtis requiſitus.
(L.S.) Melcher Wolder, als ein Zeuge.
†† Johann Weſtphal, als ein Gezeuge, in Mangel meines Pittſchafts habe ich die †† Zeichen gemacht.

Und weil dann ich Georg Michael Gaſſer, aus Röm. Kayſerl. Macht und Gewalt, offenbahrer und geſchworner Notarius, ſelbſt Perſöhnlich zugegen geweſen, und angeſehen, und angehöret habe, daß der Herr Teſtator dieſes Teſtament vor ſeinen beſtändigen letzten Willen, nicht allein in der Herren Zeugen

Zeugen Gegenwart erkläret, ſondern auch ſelbiges unterſchrieben und unterſiegelt, und inſonderheit ſo wohl die Herren Zeugen, als mich erbeten, ſolches eigenhändig und unterſiegelt zu bekräftigen, welches auch vno continuo actu, et nullo alio interueniente, werckſtellig gemacht worden; als habe ich darüber gegenwärtiges Inſtrumentum ausgefertiget, und es eigenhändig unterſchrieben und unterſiegelt.

(L.S.) George Michael Gaſſer, Imp. auth. publ. et ad hunc actum debite requiſitus Notarius.

Daß vorſtehende Copey mit der hier im Archivo befindlichen Abſchrift, von Wort zu Wort übereinkomme, bezeuge hiemit. Colberg, den 21ten Aprill 1737.

Ad Mandatum ampl. Senat. Colberg.
E. J. v. Eichmann.

Num. 17.

Extract aus des Cammer-Rath Joh. Scheden zu Colberg Teſtament, d. d. 1669. das Stipendium betreffend.

Von meiner Verlaſſenſchaft legire ich Ein Tauſend Gulden Pommeriſch, oder Sechs Hundert Sechs und ſechzig Reichsthaler 24 Lßl. welche, wo es ſeyn kann, allhier aufm Rathhauſe unablößlich, fegen Sechzig Gulden jährlicher Zinß zu beſtättigen. Die Curatores bitte ich, daß Sie ſeyn wollen ein Wohl-Ehrenveſter, Wohlweiſer Rath allhier zu Colberg, der Paſtor und Archidiaconus, ſo jederzeit ſeyn werden, die drauf ſehen wollen, daß das Capital der Ein Tauſend Gulden unverrückt bey einander behalten, die Zinſen davon jährlich richtig abgegeben, und folgendergeſtalt diſtribuiret werden:

Erſtlich, ſoll ein WohlEhrenveſter und Wohlweiſer Rath, wann ſie das Capital zinßbar beym Rathhauſe annehmen, von den Zinſen jährlich zu ihrer freyen Diſpoſition haben Zehen Gulden.

Fürs ander, ſollen der Paſtor und Archidiaconus jeder Fünf Gulden, und beyde zuſammen Zehen Gulden haben.

Fürs dritte, ſollen von denen Zinſen die Herren Curatores Sechs rechten Haus-armen Leuten, die ſich des Betteln entſehen, jährlich Vier Gulden, thut zuſammen Vier und zwanzig Gulden, geben.

Fürs vierte, ſollen gedachte Herren Curatores Fünf armen Schul-Knaben, daran es bewand iſt, jedem jährlich von den Zinſen Zwey Gulden zu Büchern zuſtellen.

Fürs fünfte, ſollen ſie alle Jahr von ſolchen Zinſen Sechs Gulden zu Erhaltung meines Erb-Begräbniſſes hinterlegen, und da es nöthig, zur Refectur anwenden; da aber nicht nöthig iſt, daß alle Jahr Sechs Gulden dürffen aufgewand werden, ſollen ſie das übrige und gar ſamblen, und die Refections-Koſten davon nehmen; was über ſothane Refections-Koſten überbleibet, ſoll dem älteſten von meiner Schweſter-Kindern, oder wer von ihren Kindern oder Deſcendenten der älteſte ſeyn wird, abgefolget werden, der dagegen ſchuldig ſeyn ſoll, auf das Begräbniß, und daß die Zinſen vorberührter maſſen auskommen, acht zu haben.

B.

Uf ſeel. Hrn. Cammer-Rath **Johann Scheden** Erben Anhalten, will E. E. Rath das Capital der *666* Rthlr. 24 Lßl. Spec. Rthlr. (weil ohne das gebräuchlich, daß von ſolchen Geldern der Sextante abgezogen, und nur 5 pro Cent gegeben werde) annehmen, à 5 pro Centum; jedoch, daß die Legatarii darnach ſich richten, und proportionatim von ihren Legatis miſſen müſſen. Decretum Colberg in Senatu den 6ten Octobr. 1669.

Daß vorſtehende Copey mit der hier in Archiuo von dem Schedenſchen Teſtament befindlichen Piece von Wort zu Wort übereinſtimme, bezeuge hiemit. Colberg den 21ten April 1737.

Ad Mandatum ampl. Senat. Colberg.

E. J. v. Eichmann.

Num. 18.

Urſulä Langkavels Teſtament d. d. Damm am Tage Luciae 1628. worin Fundatio Stipendii.

I. N. S. S. T. A.

Kund und zu wiſſen ſey hiermit für meine Erben, Erbnehmen und jedermänniglich, die dieſes ſehen und hören leſen, daß ich, **Urſula Langkavels**, aus einem alten und vornehmen Geſchlecht, als dem Ehrenveſten und Wohlweiſen Burgermeiſter **Paul Langkavels**, und der Ehr- und viel Tugendſamen Frauen **Anne Mäuſes**, des auch Ehrenveſten und Wohlweiſen **Hans Mäuſen**, weyland Burgermeiſter in Damm, hinterlaſſene Tochter, gebohren, des Ehrenveſten und Weiſen Herrn **Georg Brandten**, weyland Raths-Cämmerers dieſer Stadt Damm, hinterlaſſene Wittwe, bey guter Vernunft und Beſcheidenheit wohl und weislich betrachtet, daß ich die Schuld der Natur zu bezahlen pflichtig, und aber nichts ungewiſſer iſt, als die Stunde, darinn mich GOtt der

Allmäch-

Allmächtige nach ſeinem unwandelbaren Willen aus dieſem zeitlichen Leben abfordern mögte.

Weil mich denn der allmächtige GOtt von meiner Jugend an, bis jetzo wunderlich aus vielen Nöthen errettet und geholfen, welchem dafür Lob und Preiß geſaget ſey; ich auch nach meinem Vemögen ſeinen Dienern gern und willig gegeben und geholffen, und auch ſolches mit GOttes Hülfe ferner thun will; als habe ich ein legatum ad pias cauſas zu GOttes Ehren, und zu Beförderung ſeiner Diener, mit zeitigen wohlbedachtem Gemüth und freyen Willen, bey geſunden Leib und guter Vernunft gemacht, geordnet, und geſchloſſen, wie es nach meinem tödtlichen Abgang, unwiederruflichen über dieſe drey Stücke meiner Güther ſolle gehalten werden; welches Legatum auch meine ſeel. Schweſter **Engel Langkavels**, drey Tage vor ihrem Abſterben, da ſie zuvor den Ehrwürdigen, Andächtigen und Wohlgelahrten Hrn. **Joh. Bonenſtengel**, Diaconum in der Pfarr-Kirche alhier, als unſern beyderſeits Seel-Sorger und Beicht-Vater zu ſich erbitten laſſen, nach geſchehener Beichte und Empfahung des Hochwürdigen Sacraments des wahren Leibes und Blutes unſers Erlöſers und Seligmachers JEſu Chriſti, in allen Clauſulen, nicht alleine mit beliebet und beſtättiget, ſondern auch bey guter Vernunft, in eine richtige Formam zu entwerffen, und ins Reine zu verfertigen, gebeten. Ob ſie nun wohl in ihrer guten Intention hierüber ſeelig verſchieden, und ſolches mit ihrem Todesfall bekräftiget; ſo habe ich dennoch das Chriſtliche und zu GOttes Ehren wohlmeynende Werck zu vollenziehen mir gäntzlich vorgenommen.

Als legire, ſchaffe und ordne ich **Urſula Langkavels** aus allen meinen unbeweglichen Güthern, daß ich auch nach meinem Tode und Abſterben ſolches zu erfüllen wiſſen will:

Erſtlich, eine halbe Zegelienſche Hufe, bey Herrn **Chriſtian Labes** halbe Hufe belegen, in Grentzen und Mahlen, wie ich ſie gehabt und genoſſen.

Zum Andern, einen Camp Landes bey der Stargardiſchen Brücken belegen.

Zum Dritten, den Camp Landes, ſo da lieget vor dem Mühlen-Thor zwiſchen dem Höckendorffſchen und dem Podjugſchen Wege.

Dieſe ſpecificirte drey Stücke Landes und liegende Gründe will Ich **Urſula Langkavels**, die Zeit meines Lebens in meiner Poſſeſſion, auch das Dominium darüber behalten, und jährlichen die Einkünfte von Pächten und Zinſen davon zu genieſſen haben.

Nach

Nach meinem Tode und Abſterben aber ſoll von denen Renten dieſer drey Stücken Landes, der Herr Paſtor und der Herr Diaconus, in der Pfarr-Kirche alhier, alle, bis an den lieben jüngſten Tag, ein jeder inſonderheit, drey Gulden von denen Adminiſtratoribus dieſes Legati zu empfangen haben, das übrige ſoll einem jungen Geſellen, aus meinem ſpecificirten und nachbenannten Freunden ihren Kindern, und nach denen wiederum ihren Kindern, und Kindes-Kindern, zu ewigen Zeiten allewege einer, benanntlichen M. **Nicol. Mauß**, als meiner Mutter Bruder, ſo Burgermeiſter zu Münchberg in der Marck Brandenburg geweſen, und alda gewohnet; **Erdmann Mauß**, Mutter Bruder-Sohn; **Gertraud Mauſes**, Mutter-Schweſter, als **Michel Schmiedes** Haus-Frau allhier in Damm; **Matthesen Langkavels**, Schultze in Mühlenbeck, Vater Bruder-Sohn; und wenn denn keiner mehr von dieſen verhanden ſeyn wird, alsdenn einem andern Geſellen aus dieſer Stadt Damm gebürtig, welcher dabey Theologiam ſtudiret, und auch dabey die Tage ſeines Lebens zu verharren meynet, ſo lange er ſeine Studia continuiret, jährlich gegeben und gefolget werden ſoll.

Demnach dieſes Legatum nur allein; und ſchlechterdings dem heil. Miniſterio zu Ehren deſtiniret, und zu Beförderung der Kirchen und Schulen verordnet worden, ſo hat ſich dagegen kein Studioſus, er ſey entweder innerhalb der Freundſchaft, oder auſſerhalb derſelben in der Stadt Damm gebohren, der ſein Gemüth und Hertz ad ſtudia juridica, politica, medica zu wenden geſonnen, ſich dieſes Beneficii zu erfreuen; vielweniger ſollen es diejenigen zu genieſſen haben, welche, ob ſie wohl eine zeitlang in der Jugend dem Studio theologico ergeben, entweder Heyrath, oder andere Mittel und Wege ſich davon bringen, und zu politiſchen Händeln gebrauchen laſſen; ſo balde ſolches erkundiget, ſoll es demſelben genommen, und alles dasjenige, was ſie von dieſem Beneficio genoſſen, wiederum von ihnen abgefordert, und qualificirten Perſonen zugeordnet und gegeben werden. Damit auch dieſes Stipendium in beſſern Vigore erhalten werde, als ordne ich weiter, daß allewege die Herren Prouiſores des Heiligen Geiſtes allhier, nach meinem Tode die Adminiſtration und Aufſicht hierüber haben ſollen, damit dieſes Beneficium einem Jung-Geſellen, und dergeſtalt einer qualificirten Perſon adtribuiret, und mitgetheilet werde, die es zu GOttes Ehren, und nützlichen gebrauchen, und dem Stifter dieſes Danck wiſſen mögen.

Und ſollen vor die Inſpection und Bemühungen die Herren Prouiſores jährlich von einem jeden Gulden einen Lübſchilling zu gewarten und zu empfangen

pfangen haben, und denn das übrige ſoll der Perſon, der es zu ſeinem Studio zugeordnet, verabfolget, und unweigerlich entrichtet und gegeben werden.

Dafern auch nach meinem Tode alſofort kein junger Geſell aus obenbenannter Freundſchaft verhanden wäre, der ſein Gemüth zum Studio theologico gäntzlich gerichtet, ſo ſollen die Herren Prouiſores das übrige von denen Renten des Landes, wenn ſie es eingefordert, und die Paſtores das Ihrige, als 6 Fl., bekommen, hernach das andere dem zum Beſten, der es hernach bekommt, gewiſſen Leuten auf Zinſen austhun, und nicht ſtill liegen laſſen.

Dieſes iſt nun alſo meine Verordnung und letzter Wille, den ich auch nach meinem Abſterben und Tode, alſo, wie es vorgemeldet, und nicht anders, ſteif und feſt, auch ohnweigerlich will gehalten haben, und will in allewege, daß es Kraft habe eines zierlichen legati ad pias cauſas, et ſicut valeat omni meliori modo, quo de iure valere poteſt ac debet. Auch da einer oder mehr meiner Erben, dieſen meinen letzten Willen anfechten, oder damieder in- und auſſerhalb ſtetens handelen würde, demſelben ſoll aus der übrigen Hereditaet und meinen Güthern gar nichts, ſondern daſſelbe meinen freundlichen und danckbaren Erben gefolget und gegeben werden.

Uhrkundlich habe ich dieſen meinen letzten Willen nebſt meinem kriegeriſchen Vormund, Matthias Preuſſen, unterſchrieben, beſiegelt und bekräftiget, auch um mehrerer Sicherheit willen den Ehrbahren und Wohlgelahrten Daniel Stachen, Notarium publicum, wie auch untenbenannte Sieben glaubwürdige Zeugen hierzu inſonderheit requiriret und erbeten. Actum Damm, am Tage Luciae des 1628ten Jahres.

(L.S.) Urſula Langkavels. (L.S.) Matthias Preuß, Curatoris nomine ſcripſi et ſubſcripſi.

(L.S.) Ich David Richter, jüngſter Zöllner allhier, habe dieſes als ein Zeuge unterſchrieben und unterſiegelt.

Ego Johannes Horſt, vti teſtis ſcripſi et ſubſcripſi.

Ich Jochim Meincke, habe dieſes als ein Zeuge, in Ermangelung meines Siegels, unterſchrieben.

Ego Georgius Phuel, teſtis requiſitus ſcripſi et ſubſcripſi.

(LS.) Barholomäus Bergmann, als ein Zeuge habe dieſes unterſchrieben und beſiegelt.

(L.S.) Jochim Berentien, als ein Zeuge requiriret, habe dieſes unterſchrieben und beſiegelt.

Und ich Daniel Stache, aus Röm. Kayſerl. Majeſtät Macht und Gewalt offenbarer Notarius, weil ich neben den obbemeldeten Zeugen von der Ehr-

baren und Tugendſamen Matronin Urſulä Langkavels, des Ehrenveſten und Wohlweiſen Herrn Georg Brandten, Raths-Cämmerer der Stadt Damm, hinterlaſſene Wittwe, ſelbſt perſönlich angehöret, daß in dieſer Schrift, auf vier Pergament-Blätter verfaſſet ihr letzterer beſtändiger Wille, auf das darinn ſpecificirtes legatum ad pias cauſas verfaſſet, welches ſie mit ihres ſeel. Vaters Pittſchaft, laut eigener Hand Unterſchrift bekräftiget, daneben auch angehöret, daß ſie die vorbenannten berufenen Zeugen, die ſichere Diſpoſition zu unterſchreiben, zu beſiegeln, und alſo zu beſtättigen gebeten, darauf imgleichen angeſehen, daß ein jeder unter ihnen mit eigener Hand unterſchrieben, ſie alleſamt und ein jeder inſonderheit ſein Pittſchafft dafür gedrucket, und ſolches alles continuo actu in meiner Gegenwart und Anſehen vollzogen worden; ſo habe auf geheiſſene Requiſition gemeldeter Frau Wittwe, zu mehrerer Bekräftigung denſelben mit dieſer meiner eigenen Hand, Tauf- und Zunamen unterſchreiben, auch mit Aufdrückung meines gewöhnlichen Pittſchaffts bezeichnen wollen; und ſind dieſe Dinge obbeſagter maaſſen verrichtet und vollzogen vor der Stadt Damm im Heiligen Geiſte, in der Frau Wittwen gewöhnlichen Wohnſtube. Geſchehen den 13ten Decembr. am Tage Luciae um 9 Uhr Vormittags, im Jahr Chriſti 1628.

(L.S.) Daniel Stach.

Concordat cum originali. Damm, den 12ten Aug. 1732.

J. D. Kirchſtein, Secret.

Num. 19.

Extract aus des ſeel. Herrn Hofrath und Procuratoris Domaniorum, Abraham Droyſen, Teſtament, de dato den 26ten Febr. 1756. eröfnet und publiciret zu Greifswalde, den 19ten January 1759. wegen des darinn geſtiffteten Stipendii.

VI. Meine Bibliothec, die auf dem Saal ſtehet, legire und vermache der königl. Vniuerſitaet; doch wird dieſelbe es dahin veranſtalten, daß ſie, nach meiner Abſicht, die ich dem Herrn Hofrath von Boltenſtern eröfnet, und derſelbe es der königl. Academie bekannt machen wird, conuenablement lociret und diſtinguiret werde; wobey ich mir die Hofnung mache, es werden Magnific. Dominus Pro-Rector, und das Venerandum Concilium academicum, mir darunter nicht entfallen, wenn ich ihnen die Diſpoſition

ſition über ein ad pios vſus gewidmetes Capital, davon in nachſtehendem §. Erwehnung geſchiehet, zu empfehlen, die wohlbedächtige Entſchlieſſung gefaſſet.

VII. Legire und vermache ich hiemit zu einer milden Stiftung Drey Tauſend Thaler, und zwar 1000 Thlr. an ⅔, die übrigen 2000 Thlr. aber an 2 ggl. Stücken, alſo und dergeſtalt, daß ſolche 3000 Thlr. unter der Diſpoſition der hieſigen königl. Academie immerdar ſtehen ſollen, als welcher von meiner Frauen Erben, entweder 3000 Thlr. baar ausgezahlet, oder auch Obligationes darauf behändiget werden ſollen; erſtern Falls wird das löbliche Concilium academicum ſorgen, daß die Gelder ſicher beſtättiget werden, und dabey alle Menſchmögliche Vorſichtigkeit gebrauchet werde; letztern Falls können die Capitalia an dem Orte, wo ſie ſtehen, bleiben, und dürfen, ohne erheblichen Urſachen, nicht gekräncket werden. Die von dieſen 3000 Thlr. jährlich fallende 150 Thlr. Zinſen, will ich dergeſtalt angewendet haben, daß 100 Thlr. für zwene auf hieſiger Academie Studirende, von meiner und meiner Frauen Verwandtſchaft und Namen, zu gleichen Theilen, auf 3 Jahre, die übrigen 50 Thlr. aber für zwo Wittwen, gleichfals von meiner und meiner lieben Frauen Anverwandſchaft, auch zu gleichen Theilen ſeyn, und jährlich ausgezahlet werden ſollen. Fänden ſich keine Studirende von obgenannter Abkunft und Anverwandſchaft, oder es wäre nur einer, ſo ſoll der die ihm vermachte 50 Thlr. haben, die übrigen 50 Thlr. aber an Wittwen von Dicaſterial- und Raths-Perſonen aequis partibus repartiret werden; und will ich zu Vorbeugung mancherley irregularitaeten und Partheylichkeit nicht, daß eben aufs rigoureuſeſte examiniret werde, welche Wittwe es etwa bedürfen möchte, weil ich es für Wittwen deſtiniret, und dabey keine ſolche Critique und Ausmuſterung haben will, aus Urſachen, daß eine Wittwe gemeiniglich ſo ſitzen bleibet, daß ſie eines Zuſchubs bedarf. Im Fall ſich mehrere als zwo Wittwen von der Familie fänden, für welchen die obgedachte 50 Thlr. jährlich deſtiniret worden, ſo müſten ſolche 50 Thlr. ſo lange unter die Wittwen zu gleichen Theilen gehen, bis eine oder andere Wittwe, entweder durch den Todt, oder anderweitige Vertheilung abgehet, und alſo der abgegangene Theil, denen übrigen wieder zuwachſen kann.

Und damit das ganze löbliche Concilium academicum ſich mit der Adminiſtration nicht befaſſen dürfte, ſo erſuche daſſelbe hiedurch allen Fleiſſes, es dahin zu veranſtalten, daß der jederzeitige älteſte Profeſſor juris und der älteſte Profeſſor philoſophiae, die Einnahme und Ausgabe dergeſtalt übernehmen mögen, daß ſie in der Berechnung alle zwey Jahre wechſeln. Dem gantzen löblichen Concilio academico aber bleibet frey, daß es, wo nicht jährlich, doch

alle zwey Jahre, die Rechnung erfordere, und ſich, wie es um die Diſpenſation dieſes Legati ſtehe, erkundige, auch allenfals, wo etwas zu deſideriren, an Hand lege und beſſere; und damit derjenige, ſo mit der Rechnungs-Führung bemühet wird, dafür einigermaſſen honoriret werde; ſo will ich, und verordne, daß die l'agio davor, von dem einem zu dieſer Stiftung ausgeſetzten Capital a 1000 Thlr. in N. ⅔ fälligen jährlichen Zinſen, ſo gegenwärtig 14 proc. folglich auf 50 Thlr. Zinſen in ⅔, 7 Thlr. träget, demjenigen zu gute kommen ſoll, der ſolches Jahr die Berechnung hat.

Num. 20.

Extract aus Hans Heinrich von Flemming, Königl. Preuß. Geheimten, auch Geheimten Hof- Cammer- und Conſiſtorial-Raths, Comtors und Landvogts zu Schievelbein, Amts-Hauptmanns zu Colbatz Teſtamento ſ. Fideicommiſſo familiae, d. d. Colbatz, den 23ten Oct. 1708. wegen des Stipendii familiae.

7) Nehme ich von meiner Verlaſſenſchaft ferner aus 12000 Thlr. welche bey der königl. Stadt Dantzig Zinsbar zu 5 pro Cento beleget, und auf den Hülfs-Geldern ſtehen, wovon die vier Obligationes ſeyn; als:

auf	14100	Polniſche	Gulden	den 7ten May 1700.
auf	9900	—	—	den 4ten Febr. 1701.
auf	6000	—	—	den 8ten Jul. 1701.
auf	6000	—	—	den 24ten Mart. 1702.
	36000	Pohlniſche	Gulden,	ſeyn Zwölf tauſend Thlr.

welche ich zu einem Stipendio familiae verordne und dazu legire, dergeſtalt, daß allewege zwey meiner nechſten Vettern, einer der ſtudiret, und einer der den Krieg verfolget, jeder drey Jahr lang davon die Zinſen genieſſen ſollen, ebenmäßig cum expreſſa excluſione, wie ſub praecedente numero 6to *) erwehnt. Dieſes Stipendii familiae Inſpectores et Collatores ſollen ſeyn der

*) 6) Solte aber jemand meiner Vettern dem Debouchiren, Carthen- und Würfſelſpiel, oder anderen der Familie unanſtändlichen Laſtern zugethan, oder ein Verſchwender ſeyn, der das Seinige nicht weiß, oder kann zu rathe halten, derſelbe ſoll deſſen gäntzlich verluſtiget und durchaus nicht fähig ſeyn, ſondern alsdenn die Zinſen dem Agnato in pari gradu, vel ſi non exiſtit, ſubſequenti, und da deren mehr, in gleichem Gradu dem Aelteſten zugeeignet ſeyn; und dieſe Exceptio ſoll auch bey dem fräulichen Geſchlechte in erwähnten zweyen Jahren gelten.

der Aelteſte in meiner Familie in Pommern Martentienſcher Linie, ſamt dem praeſente poſſeſſore et vſufructuario oberwehnten Fideicommiſſi, und wenn derer mehrere in pari gradu wären, ſoll auch nur der Aelteſte darunter gemeynet ſeyn; alſo, daß die beyden ſolches, ſo wie ſie es vor GOtt und der hohen Landes-Obrigkeit verantworten können, reſpiciren ſollen; es ſollen auch oberwehnte Vettern es nicht eher, als wenn ſie würcklich auf Vniuerſitaeten ſeyn, oder wircklich der Milice ſich ergeben, auch ſolche ihre Intention mit Ernſt continuiren, dazu admittiret, auch nicht ehe die drey Jahre geendiget, jemandem anders die Hebung, bey unfehlbaren Verluſt des auf die Art wider meinen Willen erſchlichenen Beneficii, zugeſaget werden, damit auf die Weiſe alle Colluſion und affectirte Praeferentien, ſo viel möglich, euitiret bleiben. Würden zur Conſeruation dieſes Stipendii Unkoſten erfordert, ſoll ſelbige der Poſſeſſor oberwehnten Fideicommiſſi tragen, und von dieſem Stipendio weder vom Capital, weder von den Zinſen, nichts dazu verwandt werden; ſolten auch ein oder mehr Jahr verſtreichen, da keiner meiner Vettern iuxta praeſcripta es zu heben vorhanden, alsdenn ſollen die Herren Inſpectores und Collatores die Zinſen in ſortem verwenden, damit ſich dieſes Stipendium, wo möglich, von Zeit zu Zeit vergröſſere. Solten auch die Zinſen bey dem Fideicommiſſo familiae, oder Stipendio familiae per caſum ineuitabilem ausbleiben, ſo würde ein jedes Werck ſeine Gefahr laufen und gelten müſſen; weil man ſolches mit Beſtande nicht wohl proſpiciren kann, quod tunc fructus pereant praeſenti Domino, aut potius in dieſem Fall vſufructuario.

Num. 21.

Extract aus des ſeel. Jochim von Wedel, geweſenen Hochfürſtl. Stettiniſchen Landrath, auf Cremtzow ꝛc. gehaltenen Leichen-Predigt, bey deſſelben Beerdigung den 7 Apr. 1614. gehalten, und zu Alten-Stettin bey Johann Dubern in 4to auf 11 Bogen gedruckt, *) deſſen nachgelaſſenes Stipendium betreffend.

Letzlich haben Se. Geſtrenge auch hochrühmlichen, zu Beförderung der Ehren GOttes, ſeiner Kirchen und deren Perſonen, die ſeinem Lehr-Amt, und Administra-

*) Ein Auszug aus dieſer Leichenpredigt, die darinn enthaltenen Legata ad pias cauſas betreffend, iſt auch mit dem, mit der Frau Hofräthin von Wedel, wegen Auskehrung gewiſſer Legatorum ad pias cauſas getroffenen Gerichtlichen Vergleich d. d. Stargard, den 3ten März 1690. eben daſelbſt bey Joh. Nic. Ernſt 1695. auf ein und einen halben Bogen beſonders abgedruckt worden.

miniſtration der Kirchen aufwarten müſſen, zu Fortſetzung deroſelben Profectus, weil ſie ihre Studia zu continuiren, mehrmahlen gantz unvermögend, Drey tauſend Gulden, die alsbald nach ſeinem Abſcheide, auf zween gewiſſe Rathshäuſer zu Stettin und Stargard, ſollen ausgethan werden, dergeſtalt, daß ein jedes Tauſend jährlich den gewöhnlichen Zinß, als 60 Gulden, möge eintragen, vermachet; und von dieſen jährlichen Zinſen ſollen Vier arme Studioſi, die einheimiſche Kinder dieſes Fürſtenthums ſeyn, und dergeſtalt an ihren Ingeniis befunden werden, daß ſie zu ihren Studiis bequem und tauglich ſeyn, auch ihr Gemüth und Hertz zum Studio theologico gerichtet, auf Univerſitaeten ſuſtentiret werden, und ein jeder dieſes Beneficium continue gantzer 5 Jahr, auch nach Gelegenheit das ſechſte Jahr, genieſſen ſollen. Das Patrocinium und die Collatio des Stipendii iſt dem Edlen, Geſtrengen und Ehrenveſten Dubbelhaff und Chriſtoph denen von Wedeln, auf Cremtzow, Fürſtenſee und Uchtenhagen Erbgeſeſſen, und nach deren Abſcheid aus dieſer Welt, dem Aelteſten von Wedel des Hauſes Uchtenhagen, ſo dazu qualificiret, commendiret und aufgetragen; imgleichen die Cenſur und das Iudicium über die Stipendiaten, ob nemlich dieſelben zu dem Stipendio theologico genugſam qualificiret, und des Beneficii würdig, und ob ſie die Fundamenta artium et linguarum, dermaſſen geleget, daß ſie etwas redliches darauf bauen, und künftiglich dem Vaterlande, an Schulen und Kirchen, mit Ehren und Nutzen dienen könnten, ſoll zu allen Zeiten ſeyn und bleiben beym Stettiniſchen Superintendenten, den Paſtoren der St. Marien-Kirche in Stargard, und dem Rector des F. Paedagogii zu Alten-Stettin.

Num. 22.

Nachricht von der Fundation des Dracken Beneficii aus der Kirchen-Matricul zu Freyenwalde p. 14. genommen, worin folgendes geſchrieben ſteht:

Beneficium, ſo von Otto Dracken geſtiftet, darüber der von Mellentine zu Woltersdorff und Hohenwolde Erben zu Stargard, Patronen ſeyn; deſſen gantzes Corpus ſeynd 10 Hufen, und 2 Kohl-Garten, ſo auf dem Freyenwaldiſchen Felde belegen, und 2 Bauer-Höfe, mit den dazu gehörigen 6 Hufen Landes, und andere Pertinentien zu Karckow, von welchem Beneficio oder Corpore 6 Hufen der Kirche zu Freyenwalde auf dem Stadtfelde daſelbſt, inhalts Vertrages, zugeeignet und legiret worden, und ſind ermeldete Hufen unter der Anzahl der Kirchen-Hufen regiſtriret.

Num. 23.

Extract aus des ſeel. Landrath und Bürgermeiſters der Stadt Greifswalde Dav. Jurg. Gerdes, errichteten Teſtament, ſub dato Greifswalde den 16ten May 1733. das von ihm geſtiftete Stipendium betreffend.

§. 10.

Wenn meine Kinder, vor oder nach mir, in ihrer Unmündigkeit verſtorben, und meine Frau nach mir, ohne anderen Leibes-Erben, mit Tode abgehen ſolte, ſo verordne ich und bitte, daß ſie dieſe unſere Diſpoſition, nach unſerer untereinander gehabten hertzlichen Liebe, approbiren werde, daß ich nemlich zu GOttes Ehren und unſer beyden Andencken, das eine Drittel der alsdenn übrig ſeyenden *Capitalien*, zu einem Stipendio verordne, worüber die Aufſicht der hieſigen löblichen Academie, mit deren Genehmhaltung, übertrage, welche dahin ſehen wird, daß ſolche Capitalia allezeit zinßbar und ſicher beſtätiget bleiben, und die Zinſen nach dieſer von meiner lieben Frauen hoffentlich zu approbirenden Diſpoſition, ausgetheilet werden mögen, wesfals der jederzeitige Magnif. Rector von den Zinſen jährlich 4 Thlr. der Secret. acad. aber 2 Thlr. ſage zwey Thlr. zu genieſſen haben ſoll. Die übrigen Zinſen ſollen alle Jahr zween Studioſis, ohne Unterſcheid von was Facultät, gereichet werden, ſo, daß ein jeder davon die Hälfte bekomme. Die Praeſentation dieſer Stipendiaten ſoll denen beyden Aelteſten von meiner und meiner Frauen Familie zuſtehen; es ſoll aber keiner dazu praeſentiret werden, der nicht eines ehrbaren Lebens und Wandels und in dem Stande, daß er zur Fortſetzung ſeiner Studien dieſes Stipendii in der That deßfals bedürftig, daß ſeine eigene Mittel dazu nicht, oder doch nur kärglich zureichlich.

Wenn ſich nun ſolche Leute, wie jetzt beſchrieben, unter meiner und meiner lieben Frauen Freundſchaft befinden, ſo haben dieſelben vor Frembden, vor allen aber mein und meiner Frauen Pathen, den Vorzug. Solte mit der Praeſentation anders verfahren werden, ſo erſuche den alsdenn ſeyenden Hrn. Rectorem Magnificum und das gantze Concilium academicum, die Praeſentation nicht anzunehmen, ſondern den Praeſentantem anzuweiſen, daß er nach dieſer meiner Diſpoſition verfahre, weil ich es ſündlich halte, Leuten, die es nicht meritiren, ſie ſeyn Freunde oder Frembde, oder ſolche, die es nicht bedürfen, ſondern nur deßfals Stipendia ſuchen, damit ſie ſo viel weniger von ihren ſonſt zureichlichen Mitteln verzehren, oder ſo vielmehr ohne Noth depenſiren mögen, dieſelben zu geben, und ſie dadurch Armen und es wircklich meritirenden

ritirenden zu entziehen. Ein jeder Stipendiat ſoll dieſes Beneficium nicht länger als 4 Jahr, oder dafern es einer von der Freundſchaft, 5 Jahr genieſſen, und wenigſtens in der Zeit ein bis zwey Jahr allhier in **Greifswald** ſtudiren, und ein Specimen ſeines Fleiſſes und fähigen Ingenii ablegen. Wären nicht zwey ſo qualificirte Stipendiaten von der Freundſchaft zugleich vorhanden, es fände ſich aber in derſelben nebſt den Stipendiaten eine Jungfer, oder Wittwe, ſo deſſen wahrhaftig bedürftig, und dabey eines chriſtlichen und tugendhaften Wandels, ſo ſoll dieſelbe dieſes Beneficium mit den Stipendiaten zur Hälfte, wenigſtens 4 bis 5 Jahr genieſſen, und auch vor fremden Studioſis den Vorzug haben.

Num. 24.

Fundatio des Grunzeſchen Stipendii zu Greiffenberg. 1661.

Wir ſeel. Obriſt-Lieut. **Grunzen** Erben bekennen Kraft dieſes, nachdem wir aufm Churfürſtl. Hinter-Pommerſchen Land-Kaſten **Acht** tauſend Gulden Capital, und Acht tauſend Gulden längſt ad alterum tantum zugewachſene Zinſen, wovon ich **Daniel Fiſcher** jure proprio, als geweſener Lieutenant auf 400 Flor. und 400 Flor. Zinſe intereſſire, unter hoher Fürſtlicher Verſicherung ſtehend haben, und aber wir beyde deſſen gar nicht genieſſen können, wie ſehnlich wir auch geflehet, und um GOttes Willen gebeten, daß wir auch darüber darben müſſen, auch noch zu Einem Thlr. nicht Hofnung haben können; daß wir demnach wohlbedächtlich entſchloſſen, dieſes Geld, dem lieben GOtt zu Ehren, an Kirchen, Schulen, Prediger, und Arme zu verwenden, und nur Zwey tauſend Fünf hundert Gulden daran, zu unſerm Unterhalt zu reſeruiren.

Weil wir nun in der Churfürſtl. Hinter-Pommerſchen Stadt **Greiffenberg** den groſſen Brandſchaden, und dadurch die ſchöne Kirche eingeäſchert geſehen, und gehöret, wie die Herren Prouiſores Nothhalber, im Namen GOttes, zum Bau greiffen müſſen, aber an Mitteln groſſer Mangel wäre, desfals ſie vom Patrimonio eccleſiae ein gut Theil ſchon angegriffen, und leicht erachtet, wie ſchwer es mit Prieſtern, Schule und armen Leuten, unter den ſchweren Laſten dahergehe, daß die meiſten ihre Kinder zum Studiren, aus Mangel der Mittel, nicht halten können, wir auch in der guten Stadt aufgenommen, mit Gutthat empfangen, und alles Gutes genoſſen; ſo haben durch unzweiflichen Betrieb des Heil. Geiſtes, wir wohlwiſſentlich mit gutem Bedacht ſolche

unſere

unſere Gelder dem lieben GOtt zu Ehren verwenden, und demſelben Orte, mit herzlicher Wünſchung alles ſelbſt erwünſchten Aufnehmen und Wohlfahrt in eccleſiaſticis et politicis, omni meliori modo, Kraft dieſes vermachen und verehren wollen.

Vermachen, verehren, legiren und tradiren demnach hiemit beſtermaſſen Rechtens, GOtt zu Ehren, und zum ewigen Gedächtniß der abgebrandten Kirche zu Greiffenberg, zu ihrer Wiedererbauung und Conſeruation, **Vier tauſend Fünf hundert** Gulden vom Capital;

Noch der Kirchen daſelbſt, weil der Prediger auch abgebrandt, die Kirche die Pfarrhäuſer aufbauen müſſe, und alſo die Beſoldung bey dieſer Zeit, da die Kirche ſelbſt ſoll gebauet werden, nicht folgen können, **Ein tauſend** Gulden zu des Paſtoris und Praepoſiti Beſoldung von den Zinſen, und 500 Flor. vom Capital.

Drey tauſend Gulden zu E. E. Raths Stipendio für die ſtudirende Jugend, doch, daß Jemanden von den Pinnowen, oder ſonſt aus der Freundſchaft, wenn vacanz iſt, ſolches auch conferiret werde von den Zinſen.

Zwey tauſend Gulden von den Zinſen zur Schule daſelbſt und ihrer beſſern Einrichtung, weil die Leute, Unvermögenheit halber, die Collegen nicht ſpeiſen können, und daher der Kirche, derſelben Collegen Unterhalt, mit ihrem groſſen Schaden, aufgebürdet wird.

Ein tauſend Fünf hundert Gulden zur Sublevation der wahren armen Contribuenten in der Stadt Greiffenberg, wenn für den Land-Kaſten ausgeſchrieben, und die Steuren eingefordert werden, von den Zinſen.

Die übrigen **Zwey tauſend Fünf hundert** Gulden Capital behalten wir uns bevor zu unſerer Unterhaltung, und Abfindung derer Officier, ſo an den beyden Tauſenden, laut Obligation, annoch zu ſprechen haben mögten, wie denn der Lieutenant Daniel Fiſcher, davon ſeine Abfindung auch haben ſoll.

Dieſe **Zwey tauſend Fünf hundert** Gulden ſollen die Prouiſores der Kirchen zu Greiffenberg zinßbahr aufnehmen, um ſelbige alſo uns, zu Bezeugung ihrer Danckbarkeit, zu bezahlen: denn wir die Original-Donation von E. E. Rath, und Herren Kirchen-Prouiſoren daſelbſt, zu Vollführung dieſer unſer Vermachung, alsfort eingehändiget abgetreten, unſere gantze Forderung an Capital und Zinſen, Kraft dieſes cediret und tradiret, alles getreulich und an Eydes ſtatt unwiederruflich.

Uhrkundlich haben wir nicht allein unterſchrieben, ſondern auch zween Notarien in unſern Namen, und Fünf Zeugen abſonderlich zu unterſchreiben requiriret. Actum Greiffenberg, den 10ten Septembr. Anno 1661.

Daniel Fiſcher, meine eigene Hand. Peter Grunzmanns Hand.

Dieweil Joachim Hartmann nicht ſchreiben kann, habe ich ſolches auf ſein Bitten unterſchrieben. Joachim Nateler.

Johann Cutmann, wegen meiner Frauen, Gertrud Grunzen.

Im Namen Anna Spreyens, weil ſie nicht ſchreiben kann, habe ich Michel Tezlaff, Not. publ. requiſit. unterſchrieben.

Matthias Saltzſieder, als Zeuge. mppr.

M. Paulus Schalck, als Zeuge. mppr.

Mſtr. Joachim Mantey, als Zeuge. mppr.

David Kort, als Zeuge. mppr.

Albrecht Bontin, als Zeuge. mppr.

David Quickmann, in fidem praemiſſorum ſubſcribo, et ſi quid liturarum aut correcti hic inuenitur, ante ſubſcriptionem facta eſſe teſtor. *Notar. publ. Caeſ. legitime requiſitus.* mppr.

Daniel Crüger, *Notar. publ. Caeſ.* debito modo ad hunc actum requiſitus. mppr.

Ad Num. 24. (a)

Wir Bürgermeiſtere und Rath der Stadt Greiffenberg, bekennen Kraft dieſes für Uns und unſere Succeſſores im Amte; Nachdem unſer Kirchen- und Schulweſen allhier, in ziemlichen Abnehmen gerathen, ſo gar, daß wegen Armuth der Bürger und Schwerheit der Zeiten, faſt nicht mehr Rath geweſen, daß der Edle, Wohlehrenveſte und Hochgelahrte Hr. Johann Möller, Churfürſtl. Pommerſcher Land Rath und Bürgermeiſter, durch GOttes Gnade dafür am meiſten geſorget, anſehnliche legata ad pios vſus zuwege gebracht, und wegen guter Diſpoſition und Ordnung uns ferner ſein gutes Bedencken gegeben, als folget:

Durch die am 31ten Martii 1658. entſtandene groſſe Feuers-Brunſt, darinn Kirche, Schule und Pfarrhäuſer leyder mit eingeäſchert, und das beſte und gröſte Theil der Stadt, auch aufgegangen iſt; durch ſolche GOttes Verhängniß, Zorn und Strafe, dem Kirchen- und Schulweſen allhie faſt verzweifelter Schade zugefüget; dazu ſind kommen die vielfältigen Kriege, Marche, unterſchiedliche mißwachſige Jahre, und ſchwere Contributiones, wodurch die Bürger-

Bürgerſchaft ſo gar in Unvermögen geſetzet, daß ſie zu Wiederaufhelfung des unentbehrlichen Kirchen- und Schulweſens, faſt nichts contribuiren, und auf ihrer Kinder gute Education und Studia wenig, oder faſt nichts wenden können; wie man denn mit Hertzeleid geſehen, daß wir im Lande verlaſſen geweſen, und nicht allein die Kirche mit Hinderung unſers Gottesdienſtes ungebauet müſſen liegen bleiben, ſondern auch, als ſchon das Schulzimmer gebauet, dennoch, üm des geringen Quartalgeldes Willen, die meiſten Leute ihre Kinder aus der Schule behalten, und die noch ſo weit gekommen, daß ſie ad Gymnaſium, vel Academiam verſchicket worden, in medio curſu ſtudiorum, wegen Mangel der Mittel, aufhören, und entweder mit Verſäumniß ihrer Studien praeceptoriren, oder aber zu Hauſe ziehen, und mit Hindanſetzung der Literatur, andere Handthierung anfangen müſſen; darum bey uns der Mangel gelehrter Leute mehr und mehr zu vermuthen, ſo gar, daß nicht abzuſehen, wie hinführo das Stadtregiment wohl und nützlich, nach Angelegenheit der Stadt, und dieſer Zeiten Beſchaffenheit, beſtellet werden könne.

Ferner entgehen den Predigern ſo wohl, als Schulbedienten die Accidentien, weil die Stadt wüſte, und das annoch wohnende Theil unvermögend iſt; ſo hindert auch der koſtbahre Kirchenbau, und Armuth der Kirchen-Debitoren, daß die Salaria allemahl ſo eben zur rechten Zeit nicht einkommen können. Bey der Schule iſt der Frey-Tiſch, welcher den Collegen gegeben, pars ſalarii geweſen, weil aber die Leute verarmen, ſo höret alle Liberalitaet und der Frey-Tiſch auf, und Tiſch-Geld kann, wegen Unvermögenheit der Bürgerſchaft und anderer ſchweren Ausgaben, nicht gegeben werden. Die Kirche hat das Vermögen zu ſuccurriren auch nicht, daher lamentiren Paſtores und Praeceptores.

Nachdem ich, ein durch GOttes Schickung und Gnade unwürdiger, beym Stadtregiment nicht allein zum Bürgermeiſter, ſondern auch im Kirchweſen zum Prouiſore dirigente, und bey der Schule zum Scholarchen verordnet, und dieſe und andere Mängel und Schwehrheiten mit Hertzeleid geſehen und erfahren, aber keinen Rath und Hülffe erſinnen können, GOtt aber öfters gebeten, Mittel und Wege dieſer nothwendigſten, aber ſuchenden Sache zu ſuccurriren, aus Gnaden an die Hand zu ſchicken, dabey ich ſonderlich hin und her auf Legata zwar gedacht, aber meine Intention nach Wunſche nicht erreichen mögen, bis endlich Anno 1661. die Grunzeſchen Erben, Deo ſic dirigente, an mich, wegen ihrer auf dem Churfürſtl. Pommerſchen Land-Kaſten habenden Forderung recommandiret worden.

Als ich aber bey der löblichen Landſchaft, wie fleißig ich auch vor ſie bat, ihnen nicht Hülfe ſchaffen können, ſie aber, wegen Mangel der Mittel, und daß ſie durch die Pohlniſche irruptur in groſſes Unvermögen und Ruin gerathen, an etwas baaren Gelde ihr Glück und Wohlfahrt dergeſtalt ſehen, daß ſie auch 1000 Thlr. baar höher und hüflicher, als die gantze Forderung achteten; ſo haben ſie ſich offeriret, an unſere abgebrandte Kirche, und zu andern milden Sachen zu legiren, und dazu, non abſque ductu ſpiritus ſancti, meinen Rath und Beyſtand, und ihnen hingegen mit etwas baarem Gelde auszuhelffen gebeten, welches alles geſchehen, da ich denn mit Freuden geſehen, daß der liebe GOtt aus ſonderbahrer Vorſorge, ſo viel Mittel gegeben, daß, ſo viel mir GOtt Gnade und Beyſtand gethan, die Kirche gebauet, ſie bey Capitalien conſeruiret, die Salaria entrichtet, die Schule beſſer eingerichtet, und was Predigern und Schuldienern, wegen Armuth der Leute, abgienge, durch einige Legata, davon jährlich die Zinſen zu heben, können erſetzet, ſonderlich auch ein Paar qualificirte Ingenia zum Studiren, der Stadt zum Beſten, frey können gehalten werden. Das Legatum an ſich weiſet, was zur Kirche, Schule, Stipendio und Verbeſſerung der Salarien vermachet, und beygelegte Tabelle, was nach der dem Lande geſchehenen Remiſſion etlicher Zinſen, einem jeden ex aequo et bono verblieben.

So weiß GOtt Mittel auszufinden.
Die wir zuvor nicht können gründen.

Als nun ferner mein weniger Rath und Bedencken erfordert worden, und zu Anfangs fort meine Intention geweſen, den Kirchenbau im Namen GOttes, ſo viel möglich, zu befördern, die Schule zu verbeſſern, das Tiſch-Geld, ohne der ſchon zu ſehr beſchwerten Bürgerſchaft Zuthat, zu verſchaffen, und alles, was an Accidentien den Predigern und Schuldienern abgehet, durch dis Legatum zu erſetzen, und abſonderlich ſolche Prouiſion zu machen, daß ex ſtipendio Senatus ein Paar tüchtige und approbirte Ingenia, der Stadt zum Beſten, auf Vniuerſitaeten frey unterhalten werden mögten; ſo iſt auch nöthig, die Diſpoſition dergeſtalt zu machen, daß man mit GOtt ſolchen ſcopum erreiche; und iſt meine unvorgreifliche Meynung und Vorſchlag, weil bey der Kirche, zu dieſem ſchweren Bau und verlaſſenen Zuſtande, einige Capitalia angegriffen, vieles in Concurſen abgegangen, vieles bey gantz verarmten und verſtorbenen, auch unzahlbar gewordenen Debitoren noch abgehet, hergegen alle Liberalitaet heutiges Tages aufgehöret, und die Kirche vielmehr

in

in Schulden müſſen geſetzet werden, weil durch Betrieb böſer Leute, gute Wercke gehindert worden, denen es GOtt vergelten wolte; daß man vorerſt ſonderlich dahin ſehe, wie aus dieſem Legato bey der Kirche ein gutes Capital könne gemachet werden, welches, GOtt gebe mir Gnade, Friede und Geſundheit, ſchon im Wercke iſt, und kann alsdenn des Organiſten Beſtallung, weil derſelbe ſonſt nicht wohl leben kann, in etwas gebeſſert werden; die zum augmento ſalarii paſtorum legirte Gelder können am füglichſten von der Kirche eingenommen, und die Verbeſſerung mit derer Intraden cum ſalario vna opera gegeben werden. Was aber zur Stadt-Schule und ſtipendio ſenatus legiret, ſolches wird am bequemſten und nützlichſten bey der Stadt und Cämmerey, der Stadt zum Beſten, als ein Capital in Einnahme und Ausgabe gebracht, und hergegen aus gewiſſen Stadt-Intraden, ſo hoch ſelbige durch dieſe Legata von Creditoren gefreyet, die aber fort Adminiſtratori tradiret würden, die Zinſen ins Stipendium entrichtet; denn da Senatus ſonſt dem frembden Creditori die Zinſen geben muß, warum ſolte nicht beſſer ſeyn, etwas Güter mit dieſen Legatis zu freyen, und hergegen der Stadt und der Jugend zum Beſten, die Zinſen ins Stipendium flieſſen zu laſſen, bevorab, da ſchwerlich ein Capital an frembde Oerter ſicher kan ausgethan, oder vor Caſus verſichert werden, auch ohnedis beſſer iſt, die Einkünfte unter eigener Gewalt zu haben, als von Frembden ſolche zu erbetteln, oder durch lange Proceſſe zu fordern; es müſte aber ein gewiſſer Collator a ſenatu, et ex medio ſenatus eligiret und beſtellet werden, der zugleich auf ſeinen Raths-Eyd die Adminiſtration hätte, die Ingenia erwählte, oder auch durch die Hrn. Superintendenten, oder Hrn. Praepoſitos, oder Praeceptores, die jederzeit ſeyn würden, oder ſonſt examiniren, und mit approbiren lieſſe, aber auf Gunſt, Freundſchaft und Recommendationes gar kein Abſehen hätte, noch haben ſolte; und weil des Stipendii Capital 3000 Fl. iſt, welches jährlich 180 Fl. Zinſe träget, ſo könnte das eine und beſte Subjectum jährlich 100 Fl., das andere 80 Flor. haben; einer müſte beſtändig ein Studioſus juris, der andere aber theologiae, oder juris ſtudioſus ſeyn, beyde aber aus der Stadt, von redlichen Eltern bürtig, ohne Unterſcheid, ob ſie arm oder geringe ſind, und der Stadt zu dero Dienſten obligat ſeyn, und desfals Reuers von ſich geben. Ein jeder aber müſte es Sechs Jahr genieſſen, 2 Jahr in einem Gymnaſio, und 4 Jahr auf Vniverſitaeten, wobey aber dem Collatori frey bliebe, dieſe Zeit, aus erheblichen Urſachen, und da einer oder ander ſich nicht wohl anlegte, zu mindern, oder gar aufzuheben, nicht aber ohne ſonderbare und äuſſerſte Noth, abſque conſilio Senatus et Praepoſiti, weiter hinaus zuſetzen; wie desfals eine Special-In-

ſtruction abzufaſſen, wie denn auch von dem beredeten Stipendio vor arme Schüler eine abſonderliche Diſpoſition einzurichten iſt.

Die 2000 Fl. zur Schule und in ſpecie wegen des Tiſch-Geldes, nimmt gleichfals Senatus als ein Capital ein, verwendet es zu Bezahlung der Stadt-Creditoren, und zahlet hergegen aus gewiſſen Gefällen, darüber abſonderliche Ceſſion zu geben, jährlich an den Rectorem 50 Fl., an den Cantorem 40 Flor., an den Baccalaureum aber 10 Flor. zum augmento ſalarii, weil derſelbe ledig, ſeine und freye Tiſche behalten kann. Wenn aber wegen Mangel der Knaben, oder ſonſt aus andern Urſachen, der dritte Collega nicht nöthig iſt, können die 10 Fl. und was der Baccalaureus aus den Hoſpitälern hat, zur Bekleidung der armen Schüler, die das gantze Jahr frequentiret haben, angewendet werden, und ſind die beyden übrigen Collegen nicht befugt, auf das Salarium oder Augmentum tertii Collegae zu ſprechen, oder daher Praetenſion zu machen; welches ich aufſetzen, und gerne ohne alle Maaßgebung concurriren wollen. Greiffenberg den 8ten January 1664.

Johann Möller. *mppr.*

Weil wir nun dieſes des obbemeldeten Herrn Bürgermeiſters, unſeres freundlichen lieben Collegen Bedencken gut befinden, ſo haben wir ſolches nicht allein mit Danck angenommen und approbiret, ſondern da der Mann dieſe Legata, nächſt GOtt, einig und allein verſchaffet, befördert, und darin nicht Wiederwillen, Mühe, Verdruß und Reiſen geachtet, und dabey ſein eigen Intereſſe negligiret, ſo wollen wir ihm hiemit und Kraft dieſes zum Collatore und Adminiſtratore dieſes Beneficii nicht allein ernennet, eligiret und conſtituiret haben, ſondern halten auf Churfürſtl. Ratification auch genehm und billig, daß die Kirchen-Prouiſores ihme und ſeinen Erben, einen Ort in der Kirche, zum quitt und freyen Erb-Begräbniß anweiſen und tradiren. Wie wir denn auch zur Danckbarkeit verordnen, daß ſein Sohn Matthias, vom gantzen Capital Drey Jahre Zinſen, und dann noch die geſetzte Sechs Jahre über das erſte Stipendium genieſſen und haben ſoll, desfals er hiemit eingeſetzet ſeyn ſoll. Greiffenberg den 2ten Auguſt Anno 1666.

Martin Saltzſieder. mppr.	(L.S.)	Daniel Quickmann. mppr.
Elias Fürſtenow. mppr.		David Roite. mppr.
Albrecht Bontin. mppr.		Martin Saltzſieder. mppr.
Jacob Spiering. mppr.		Martin Hacke. mppr.

Ad

Ad Num. 24. (b)

Wir Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürſt, in Preuſſen, zu Magdeburg, Jülich, Cleve, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorf Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden und Cammin, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein und der Lande Lauenburg und Bütow ꝛc. ꝛc.

Bekennen hiemit für Uns, und Unſere Nachkommen Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg ꝛc. auch ſonſten jedermänniglich; demnach Uns Bürgermeiſter und Rath zu Greiffenberg unterthänigſt zu erkennen gegeben, was geſtalt dieſelben die Collation des in dem Grunzeſchen Legato vor die ſtudirende Jugend vermachten doppelten Stipendii jedesmahl gehabt, ſolche aber durch Abſterben des Land-Rath und Bürgermeiſter Möllers, welchem ſie vormahls aufgetragen worden, ihnen wieder zurück gefallen, und ſie dieſelbe nunmehro dem Raths-Cämmerer daſelbſt, Martin Beggerow, hinwiederumb conferiret, wie die Uns in originali producirte Collation mit mehrern lautet:

Wir Bürgermeiſter und Rath der Stadt Greiffenberg uhrkunden und bekennen hiemit: nachdem der weyland Wohledle und Hochgelahrte Herr Johann Möller, Churfürſtl. Hinter-Pommerſcher wohlverdienter Land-Rath und Bürgermeiſter hieſiger Stadt, bereits vor anderthalb Jahren dieſe Welt ſeelig geſeegnet, und dadurch die Collation des in dem Grunzeſchen Legato vor die ſtudirende Jugend vermachten gedoppelten Stipendii ad Collegium ſenatorium wieder zurück gefallen, und E. E. Rath vor gut angeſehen, dieſe Collation einem anſehnlichen Membro ihres Mittels aufzutragen, daß dabey reiflich erwogen, wesgeſtalt der ſeel. Herr Land-Rath Möller dieſes Legatum nächſt GOtt, einig und allein verſchaffet, befördert und zuwege gebracht, auch darinn keinen Widerwillen, Mühe und Arbeit, oder Verdruß angeſehen, mit negligirung ſeines eigenen Intereſſe und Zuſetzung ſeiner Geſundheit viel beſchwerliche Reiſen über ſich genommen, und wenn es ohne Ihm geweſen, Kirche und Schule in den Stand, darinnen ſelbige ſich jetzo befunden, ſchwerlich wieder würden geſetzt ſeyn, welche unverbrüchliche Wohlthaten in dem Sand zu ſchreiben, das höchſte Laſter der Undanckbarkeit nach ſich ziehen würde, welches zu vermeiden und hergegen ein Zeichen einiger danckbahrlichen Erkenntniß ſpühren zu laſſen, E. E. Rath hiemit wohlbedächtiglich und collegialiter geſchloſſen und verordnet, daß alle-

mahl, und ſo lange von des ſeeligen Mannes Erben, in abſteigender Linie, einige im Collegio ſeyn würden, einem unter ihnen die Inſpection, Adminiſtration und Collation dieſer beyden Stipendiorum zuſtehen, und anvertrauet werden ſolle; und zwar iſt jetzo im Vorſchlag gebracht, darzu einhellig conſtituiret und ernennet deſſen Eydam, Tit. Herr **Martinus Beggerow**, wohlverdienter Raths-Cämmerer und Scholarcha hieſelbſt, alſo, daß er nach der Gruntzeſchen Erben Anordnung, und darüber vom erſten Herrn Collatore gemachten Diſpoſition E. E. Raths Approbation, und darauf unter Sr. Churfürſtl. Durchl. ſelbſt eignen hohen Hand zu Cölln an der Spree den 24ten Auguſt 1667 Num. 3. erfolgten gnädigſten Confirmation, die von dem dazu ausgeſetzten Capital der 3000 Fl. jährlich fällige Zinſen ſolchen Subjectis, die er dazu nach vorhergehendem Examine capabel erachten mögte, zukehre, und damit auf ſeine Raths-Pflicht gebehre und verharre, worzu wir ihm von Hertzen, GOttes gnädigen Beyſtand, langes Leben, und beſtändige Leibesgeſundheit anwünſchen. Urkundlich haben wir dieſes mit dem gröſſern Stadt-Inſiegel und des regierenden Herrn Bürgermeiſters, wie auch des Stadt-Secretarii Subſcription beſtärcket. So gegeben und geſchehen zu Greiffenberg den 4ten January Anno 1682.

(L.S.) Ad Mandatum ſpeciale Senatus ſubſcripſit

Martinus Saltzſieder, Conſul. **Matthias Rudolphi**, Secret.

Und Uns demnächſt um deſſen Genehmhaltung und Confirmirung gehorſamſt angeflehet; als haben wir ſolchem ihrem unterthänigſten Suchen in Gnaden Raum und Statt gegeben: Thun auch ſolches ratificiren, und confirmiren hiemit und Kraft dieſes obinſerirte Collation in allen Puncten und Clauſuln wie oben ſtehet, wollen ſie auch dabey gnädigſt ſchützen und mainteniren. Urkundlich unter Unſer eigenhändigen Unterſchrift, und vorgedruckten Gnaden-Siegel. Gegeben zu Cöln an an der Spree den 9ten February 1682.

(L.S.) **Friedrich Wilhelm.**

Num. 25.

Fundatio des Oſten-Manteuffelſchen Stipendii zu Greiffenberg 1702-1725. Publ. Greiffenberg den 26ten April 1726.

Im Namen der Hochheiligen Dreyeinigkeit, Amen.

Ich **Margaretha Lucia** gebohrne von **Manteuffeln**, verwittwete Land-Räthin von der **Oſten**, uhrkunde und bekenne hiemit Kraft meiner eigenhändigen Namens-Unterſchrift, daß Anno 1701. den 6ten May, und

und folgendes Anno 1702. den 9ten May, beyde mal in meinem Guthe zu Wisbu, jedoch bey zugefallener Leibes-Unpäßlichkeit und andringender Kranckheit, eine Diſpoſition und letzte Willens-Meynung, ich zwar aufſetzen, und einzeugen laſſen, weil aber nachgehends bey meiner, GOtt ſey Danck! empfundenen Geneſung, ich mich darinnen zu ändern reſoluiret; ſo hab hiedurch, und vermittelſt dieſem, da ich jetzo durch die Gnade GOttes bey geſunder Leibes-Conſtitution mich befinde, vorgedachte beyde Diſpoſitiones und Teſtamenta annulliren, caſſiren und gäntzlich aufheben, auch aufgehoben, caſſiret und annulliret wiſſen wollen, dagegen aber bey jetziger Leibes-Geſundheit mit wohlbedachtem Muth und zureichender Ueberlegung folgende meine Diſpoſition und letzten unveränderlichen Willen gefaſſet, und ſolchen zu Pappiere bringen laſſen.

Wobey ich Anfangs meine Seele der unergründlichen Barmhertzigkeit GOttes in kindlicher Demuth übergeben haben will. Meines Cörpers halber aber verlange ich, daß derſelbe alda in der Wisbuſchen Kirche, und zwar in dem Gange zwiſchen denen Bancken ſeine Ruhe haben, und zu dem Ende ſofort, als es eheſtens geſchehen kann, daſelbſt bey Abendzeiten eingelaſſen werden möge. Nach etwa 4, 6 oder mehr Wochen, wie es die Jahres-Zeit leiden will, meinethalben in meinem Guthe zu Wisbu, einige anſtändliche chriſtliche Leichen-Ceremonien, jedoch ſonder alles Gepränge, mit einer Stand- oder Leichen-Predigt in der Kirchen, in Beyſeyn einiger erbetenen Adelichen Perſonen, die alsdenn vergnüglich zu accommodiren ſeyn, ſollen gehalten werden. Wann aber zu Erreichung meiner Intention die Bennennung der Erben geſchehen muß;

So ſetze ich zu Erben meiner gantzen Verlaſſenſchaft, zu gleichen Theilen ein, den Königl. Preuß. Hinter-Pommerſchen Land-Rath Tit. Hrn. **Chriſtoph Arnd von Manteuffel**, meinen hertzlich geehrt- und geliebten Herrn Bruder, benebſt meiner auch hertzlich geehrt- und geliebten Frau Schweſter, Frau **Gertrud Eliſabeth** gebohrne **von Manteuffel**. Es ſollen aber folgende Pöſte und Legata davon abgetragen werden:

Erſtlich, die benöthigten Begräbniß-Koſten, welche Verſörg- und Verſchaffung zwar obbenannter mein Herr Bruder gerne über ſich nehmen würde, weil ich aber weiß, daß er Alters und Abgelegenheit, auch anderer ſeiner wichtigen Affairen halber, daran wichtig behindert werden würde, ſo habe ihn gerne damit überſehen; hergegen den Tit. Herrn Land-Rath **Thomas von Quickmann**, dafern derſelbe meinen Todt erleben ſolte, benebſt den Cämmerer **Daniel Bontin**, hiedurch erbitten wollen, daß dieſelben, oder in Abweſenheit derer, der alsdenn zu Greiffenberg ſeyende regierende Herr Bürgermeiſter, benebſt dem adminiſtrirenden Herrn Cämmerer, dieſe Sorgfalt und Beſtellung über

 ſich

ſich nehmen, und verfügen wolten, weshalb dieſelben zum Recompens haben ſollen Acht Thlr., und zwar ſolche aus der erſten Hebung.

Zum Andern, dem Herrn Paſtori für die Predigt, oder Sermon, und andere ſeine Praetenſiones, ſo er wegen ſeines Amts haben könnte, Zwanzig Thlr., dem Küſter aber für ſeine Aufwartung Vier Thaler.

Drittens, legire und vermache ich hiemit an ſeel. Land-Rath Friedrich von der Oſten Fräulein Tochter, Fräulein Maria Hedewig von der Oſten, zu Anſchaffung eines Trauer-Kleides Sechtzig Gulden, oder Viertzig Thaler. Hiernächſt, und

Viertens, legire und vermache ich der ſtudirenden Jugend, wie ich ſie in meinem Teſtamente benenne, zu einem beſtändigen und ewigen Beneficio mein Guth in Wisbu, und alles mein darauf habendes Recht ſamt allem deme, was zu einem wohleingerichteten und beſtelleten Guthe an Mobilien und Moventien bey meinem ſeel. Abſterben nöthig und vorhanden ſeyn wird, auch allen deſſen Pertinentien, item der im Stölitzer Holtze ſeynden und hierzu gehörigen Cavel, oder da dieſelbe noch bey meinem Leben ſolte vertauſchet, oder verändert werden, dasjenige, was für gedachte dieſe Stölitzer Holtz-Cavel eingehoben, oder angeſchaffet worden, worüber alsdenn ein richtiges Inuentarium aufzurichten ſeyn wird; weil aber beſorglich zu Abführung der annoch auf gedachtem meinen Guthe Wisbu haftenden Schulden, ich ſo vollkommen nicht gerathen mögte, ſo will ich, daß vors erſte meine ausſtehenden Nomina, in ſpecie die bey Herrn Jobſt Friedrich von der Oſten, jetzo noch ſtehenden Ein tauſend Gulden, auch was ich ſonſten hier und dort ausgethan, und zu fordern haben mögte, zu liberirung dieſes Guthes, denn auch ehe die Beneficia conferiret werden können, vierjährige Penſion angewand werden ſollen; zu welchem Ende und Abſehen ich hiemit denen hiernächſt von mir verordneten und benannten Adminiſtratoribus dieſes Legati Macht und Gewalt gebe, ſofort nach meinem ſeel. Tode, ſolches mein Guth Wisbu zu apprehendiren, und in Poſſeſſion zu nehmen, woran dieſelben meine Erben, weniger jemand anders, nicht turbiren, oder hindern ſollen, und daſſelbe nach Inhalt deſſen, was ich hierinnen ferner verordnen werde, zu adminiſtriren, und daß überall meiner chriſtlichen Intention ein vollkommenes Genügen geſchehe, beſchaffen; abſonderlich und voraus will ich, daß die Ein tauſend Thlr. Ehe-Gelder, ſo annoch bey vorwohlbemeldeten meinem Hrn. Bruder, Hrn. Landrath Chriſtoph Arndt von Manteuffel ſtehen, und wovon ich bisher die Zinſen gehoben, wie er ſie mir, beſage ſeines beyliegenden Schreibens ſub A. einliefern laſſen, zu liberirung meines Guthes Wisbu, und Stillung meiner darauf haftenden Schulden,

Schulden, ſollen angewand werden. Um ſolches alles nun zu befördern, will und verordne ich hiemit

1) wohlbedächtig, daß die Inſpection, Adminiſtration und Collation dieſes Beneficii eintzig und allein ſeyn, und beſtändig bleiben ſoll bey dem regierenden Bürgermeiſter, und adminiſtrirenden Cämmerer, ſo jederzeit in der Stadt Greiffenberg ſeyn werden, daß dieſes der ſtudirenden Jugend legirte Guth **Wisbu**, und dazu gehörigen Zimmer, Landung, Holtzung, und alle andere Pertinentien in baulichem Stande und guter Cultur erhalten werden, damit die Penſion davon jährlich richtig fallen, und zu dem verordneten Behufe angewand werden können; vor welche Mühwaltung ein jeder von der Penſion haben ſolle Acht Thlr.

2) Soll an die Wisbuſche Kirche, aus der erſten Hebung, wenn die bishero geſetzten Pöſte abgeführet ſeyn, gezahlet werden zu einem Capital Zwölf Thlr.

3) Sollen des obgedachten Legati und Beneficii fähig ſeyn, nur allein diejenigen, derer Eltern in der Stadt **Greiffenberg** zu Bürger-Recht leben, oder daſelbſt zu Bürger-Recht gelebet haben, und als Bürger geſtorben ſind; ingleichen derer Prediger Söhne dazu admittiret werden, welche in denen Kirchſpielen **Wollenburg**, **Bandeckow**, **Witzmitz**, **Reſelckow** und **Raddun** das Pfarramt verwalten, oder bis an ihr Ende verwaltet haben; wenn aber keine von dieſen verhanden, ſoll alsdenn alles den ſtudirenden Greiffenbergiſchen Bürger-Kindern conferiret werden.

4) Soll jährlich von dem adminiſtrirenden Cämmerer in Greiffenberg, eine richtige Berechnung von Einnahme und Ausgabe unter dem Titul: **der Frau Landräthin von der Oſten gegebenen** *Stipendii* **für ſtudirende Jugend**, gehalten werden, welche er allemahl auf **Martini** dem regierenden Bürgermeiſter zur Reviſion übergeben ſoll.

5) Was alſo, deductis impenſis, an Penſion frey und übrig ſeyn werde, ſoll in zwey gleiche Theile getheilet und ſolches zween Stipendiaten, allemahl auf drey Jahr jedem, wofern er auf Vniuerſitaeten ſo lange auswartet, gereichet werden.

6) Wann jemand von obbenannten Prediger-Söhnen zu dieſem Beneficio zu admittiren, ſoll der älteſte Herr Paſtor im Amte, aus denen beregten Kirch-Spielen, denſelben examiniren, und daß die Perſon zu dem Beneficio capabel, atteſtiren, welches Atteſt derſelbe alsdenn dem regierenden Hrn. Bürgermeiſter zu Greiffenberg einzuliefern, und dagegen die Collation zu gewarten hat.

 7) Sol-

7) Solte es ſich auch hiernächſt begeben, daß dieſes legirte und vermachte Guth in Wisbu entweder eingelöſet würde, wozu der Hr. Philipp Jochim von der Oſten auf Natelvitz, und deſſen Herren Söhne, die nächſten ſeyn ſollen, oder ſonſten aus erheblichen und ſehr wichtigen Urſachen loßgeſchlagen, und verkauffet werden müſte; ſo ſoll alsdenn das dafür fallende Geld bey der Stadt Greiffenberg zu einem ſichern und ewigen Capital beſtättiget, und die davon fallende Zinſen alſo, wie ich hierinn diſponiret und verordnet habe, angewendet werden.

8) Aus dem Inuentario des nachbleibenden Viehes, ſollen meinem jetzigen Knechte Zwey Ochſen gelaſſen, und abgefolget werden, Jochim Pagel iſt er benahmet.

9) Was ich in dem hierin liegenden verſiegelten Zettul geſchrieben, will ich unabbrüchlich gehalten wiſſen.

Wie nun hierinnen meine gäntzliche und unveränderliche Willens-Meynung beſtehet, und beſtehen bleiben ſolle, ich auch ſolches alles unzerbrechlich, und ungeändert wiſſen will; ſo will ich nicht allein umb mehrerer Sicherheit halber, dieſes mein Teſtament, Diſpoſition und letzten Willen bey E. E. Rath alhie zu Greiffenberg in gerichtlicher Verwahrung geben und dero Einreichung halber Schein fordern, ſondern auch das hohe Mildrichterliche Amt hiemit wehmüthigſt erſucht haben, ſolches alles wieder alle und jede Einrede, Streitung, Anfechtung und Belangungen mächtig zu ſchützen, zu beſtärcken, und unter was für Titul auf einigerley Art und Weiſe es immer geſchehen kann, zu erhalten, und darob zu ſeyn, daß dieſe meine Chriſtliche zu GOttes Ehre, und Erhalt- auch Beförderung des gemeinen Wohlweſens angeſehene Intention ihren Effect und Wirckung erreichen möge; wie denn, daferne dieſes mein Inſtrumentum nicht als ein teſtamentum ſolenne in ſcriptis gelten könnte, oder ſolte, es dennoch als ein minus ſolenne nuncupatiuum, codicill, donatio mortis cauſa, donatio inter viuos, legatum ad pias cauſas heiſſen, gelten und paſſiren ſolle, oder auf was für Art es ſonſten am beſten beſtehen und beybehalten werden könne. Darumb denn, und daß dieſes alles mein ſicherer und wohlbedächtiger, und unveränderlicher letzter Wille ſeyn und bleiben ſolle, ich dieſes mit eigener Hand, in Hinſetzung meines Namens und beygefügten des Notarii requiſiti Pittſchaft, nicht allein beſtärcket, ſondern nachbenahmte Zeugen ſpecialiter zu mich erbitten laſſen, und bey denenſelben ferner angelegen, daß dieſelben meine Erklärung hierüber anhören, meine Unterſchrift anſehen, und alſo dieſes mein Teſtament und Diſpoſition mit ihren Unterſchriften einzeugen wolten.

wolten. So geſchehen Greiffenberg in des Notarii Cämmerer Daniel Bontins Behauſung, und zwar deſſen Hinter-Stube am 30 Junii Anno 1702.

(L.S.) Margaretha Lucia von Manteuffeln, LR. von der Oſten Wittwe, meine eigene Hand, und, in Mangel meines Pittſchafts, des Herrn Notarii Cämmerer Bontin ſeines beygeſetzt.

Ad Num. 25.

Publicatum Greiffenberg den 26ten April 1726.

Im Namen der Hochgelobten Dreyeinigkeit.

Nachdem ich Margaretha Lucia gebohrne von Manteuffeln, verwittwete Landräthin von der Oſten, ſchon den 30ten Junii 1702. ein Teſtamentum aufgerichtet, und darinn verordnet, wie es nach meinem Tode gehalten wiſſen wolle, und aber in einigen Stücken ſolches gerne geändert ſehen mögte, ſo habe ich heute dato, und zwar noch bey guten und vollkommenen Verſtande, ſolches Teſtamentum aus dem Rathhauſe zu Greiffenberg, allwo es verwahret gelegen, zurück gefordert, ſolches ſelber eröfnet, und von Punct zu Punct durchgeleſen, da denn meine endliche und beſtändige Willensmeynung dahin gehet, daß gedachtes Teſtament, ſo weit es durch gegenwärtiges nicht gehoben, oder declariret wird, in ſeine vigeur bleiben, und unverbrüchlich gehalten werden ſolle, wie ich denn ſolches nochmals hiedurch confirmiret und beſtättiget haben will; ſo viel aber Inſtitutionem heredis betrift, ſetze ich zu meinen wahren Erben ein die Stadt Greiffenberg, meinen Bruder-Sohn den Herrn Reichs-Grafen von Manteuffel, und meine Schweſter Gertrud Eliſabeth von Manteuffeln, jedoch ſo beſcheidentlich, daß der Herr Reichs-Graf von Manteuffel zwey der beſten Pferde, und 100 Fl. Geld, ſage Hundert Gulden, und meine Fräulein Schweſter 25 Fl., ſage Fünf und zwantzig Gulden an Gelde haben ſoll; im übrigen bleibt der Stadt Greiffenberg das gantze Guth zu ſolcher Diſpoſition, wie ich bereits verordnet habe, als ihr Eigenthumb, mit allen Pertinentien und Zugehörigen.

Und weil ich nicht in Wisbu, ſondern in Greiffenberg begraben ſeyn will; ſo überlaſſe mein Begräbniß und Beerdigung dem Herrn Bürgermeiſter Matthias Möller, und jetzigem Senatori David Bontin; bey meiner Ausführung aber in Wisbu ſoll der Herr Paſtor Jülich die Stand-Rede halten, und dafür 20 Thlr. ſage Zwantzig Thlr., der Küſter aber 4 Thlr. ſage Vier Thlr. zu erwarten haben; im übrigen aber bleibt es bey dem Teſtament.

Ratione des Legati an die ſtudirende Jugend zu Greiffenberg, bleibt es bey dem Teſtament vom 30 Junii 1702. in allen ſeinen Puncten, nur daß

ad 1) beſagten Teſtaments ich die Inſpection, Adminiſtration und Collation vorbenannten beyden, als dem Hrn. Bürgermeiſter Möller, und Hrn. Senatori David Bontin, ſo mir bisher beyräthig geweſen, überlaſſe, und wenn ſelbige verſterben ſolten, ſoll allemahl Inſpection, Adminiſtration und Collation zweyen aus ihren Deſcendenten, als aus jeder Familie einem, ſo lange einer von ihnen im Collegio iſt, hiemit aufgetragen und anvertrauet werden, welche die verſchriebene Douceur auch vor das Begräbniß haben ſollen. Und weil

ad 2) Ich nicht in Wisbu, ſondern in Greiffenberg in dortiger Haupt-Kirche begraben ſeyn will, ſollen ſolche 12 Thlr. die Greiffenbergſche Kirche haben.

ad 3) Bleibet es zwar mein Wille, jedoch ſoll keiner von den benannten Dörfern Herren Prediger Söhne, als nur des Hrn. Paſtoris von Waldenburg Söhne, ſo lange von der Jülichſchen Familie einer in dieſer Pfarr iſt, von dieſem Legato etwas zu gewarten haben.

ad 4), 5), 6) et 7) Bleibe ich bey meiner Willensmeynung, jedoch ſo, daß die Collation, Inſpection und Adminiſtration bey obbenannten beyden Perſonen, oder ihren Erben, bleiben, und ſoll keiner von denen Herren Predigers Söhnen, als des Herrn Paſtoris zu Waldenburg Söhne hiemit zu thun haben.

ad 8) Will ich hiedurch aufgehoben haben.

ad 9) Bleibe ich bey meiner Willensmeynung, und will ich meiner Pathe, Namens Ernſt Gottlieb Jülichen, 100 Fl., ſage Hundert Gulden, zum Studiren voraus vermachet haben, desgleichen bleibet ihm das andere Stipendium unbenommen; wie denn auch, da der Hr. Bürgermeiſter Möller, und Herr Senator Bontin ohne männlichen Erben ſterben ſolten, oder ihre Söhne nicht ſtudiren, ſoll ein jeder von ihnen aus dieſem Stipendio 200 Fl. ſage Zwey hundert Gulden, vor jeder ihrer Töchter genieſſen, ſonſt aber eine jede von dieſen ihren Töchtern eine 100 Fl., ſage Hundert Gulden empfangen, und haben. Im übrigen, ſolte ich an Jemand anders etwas verſprochen, oder einen Schein gegeben haben, ſonderlich Friedrich Pageln, (auſſer Martin Willen,) ſo ſoll ſolches alles hiedurch aufgehoben ſeyn, und keine andere Diſpoſition und Teſtament anders gelten, als gegenwärtiges, und das Teſtamentum vom 30 Junii 1702. als worinn mein letzter und beſtändiger Wille enthalten, welches hiedurch nochmalen, auſſer in den hierinn benannten Puncten, beſtätiget und confirmiret wird.

Alle

Als nun hierinn meine gäntzliche und unverbrüchliche Willensmeynung beſtehet, und nunmehro ſeyn und bleiben ſolle, ſo will ich ſolches unverändert gehalten wiſſen, und ſoll dieſes Inſtrumentum, als auch das vom 30ten Jun. 1702. hinwieder auf das Rathhaus zu Greiffenberg geleget, und verwahret werden. Ich implorire auch Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, als meinen allergnädigſten Landes-Herrn, über dieſen meinen letzten Willen, ſo ich GOtt angelobet, und zu deſſen Ehren geſtiftet, ſteif und veſt halten zu laſſen, und keine Contrauention darwieder zu geſtatten, ſondern vielmehr alle Gerichte dahin anzuhalten, daß dieſem allen gelebet, und dieſes Teſtamentum ſo wohl, als das vom 30ten Junii 1702. wo nicht als ein teſtamentum ſolenne in ſcriptis, jedoch als ein minus ſolenne nuncupatiuum, codicill, donatio mortis cauſa, donatio inter viuos, oder legatum ad pias cauſas gelten, und gehalten werden möge. Dem zu Uhrkunde ich dieſes Teſtamentum, nachdem ſo wohl mir dieſes, als das vom 30 Jun. 1702. von Worte zu Worte vorgeleſen, eigenhändig unterſchrieben und beſiegelt, auch von Sieben Zeugen, als Herrn Paſtor Jülichen; den Küſter Samuel Boroken; Jochim Hacken, Verwalter; Martin Willen, ein Hof-Knecht; dem Bauermann David Glam; dem Coſſäthen Jacob Millege, und Hans Millegen, Inſtmann, desgleichen von den untenbenannten Notariis, ſo ich alle hiezu erbeten, und in dero Gegenwart dieſes teſtamentum vno actu vollzogen worden, unterſchreiben laſſen, ſolches auch von auſſen mit meinem Pittſchaft beſiegelt, und dem Hrn. Bürgermeiſter Möller, ſo ich gleichfals dazu erbeten, gegeben, um ſolches nach Greiffenberg zu liefern. So geſchehen zu Wisbu, den 23 November 1725.

(L.S.) M. Lucia Manteuffeln, Wittwe von Oſten.

(L.S.) Chriſtian Jülich, Paſt. Waldenb. als Zeuge.
(L.S.) Jochim Hacke, als Zeuge. Samuel Borok, als Zeuge.
Hans Millarg, als Zeuge. David Glam, als Zeuge.
Martin Wille, als Zeuge. Jacob Millarg, als Zeuge.

Daß die Hochwohlgeborne Frau Landräthin von der Oſten geb. von Manteuffeln, mich erſuchet, das Teſtamentum vom 30ten Junii 1702. aus dem Rathhauſe abzufordern, und nachdem ich Ihr ſolches überbracht, hat ſie mir ſolches nebſt dieſem Teſtament, worinn ſie ihren letzten Willen aufgeſetzet, wieder zurück gegeben, und gebeten, ſolches wieder auf das Rathhaus einzuliefern; daß dieſes alſo ſey, und obiges Teſtamentum von Ihr aufgerichtet, atteſtire hiedurch. Wisbu, den 23ten Nov. 1725.

(L.S.) Matthias Möller.

Und

Und da uns Endesunterſchriebenen Notarien, die Hochwohlgebohrne Frau Landräthin von der Oſten erbeten, ihrem aufzurichtenden Teſtament mit beyzuwohnen, ſo atteſtiren wir hiedurch, daß ſie ſo wohl gegenwärtiges Teſtamentum, als das vom 30 Junii 1702. noch bey gutem vollkommenen Verſtande aufgerichtet, und confirmiret, nachdem Ihr beyde von Wort zu Wort deutlich vorgeleſen, auch in aller Zeugen Gegenwart eigenhändig unterſchrieben und verſiegelt, und mit einem öftern Amen bekräftiget worden, wie denn auch ſolches von allen Zeugen eigenhändig unterſchrieben, von ihnen aber daher nicht unterſiegelt werden können, weil ſie kein Pittſchaft gehabt; und ſind dieſe Teſtamenta von auſſen, ſo wohl von der Frau Landräthin, als Teſtatricin, als auch uns beyden Notariis beſiegelt. Wisbu den 23ten November 1725.

(L.S.) David Bontin, vt Notarius requiſitus et immatriculatus.

(L.S.) Samuel Bartſch, S. Caeſ. Maj. Notar. publ. in Dicaſt. immatr.

Num. 26.

Feſtſetzung wegen des Krauſenickſchen Stipendii bey der Königl. Preußiſchen Pommerſchen Regierung 1644.

Zu wiſſen: Nachdem der Ehrenveſte, achtbahre und wohlweiſe Herr Jonas Krauſenick, weiland Bürgermeiſter der Stadt Prenzlow, und deſſen vielgeliebte Haus-Ehre, Frau Chriſtina Pauwelß, beyderſeits ſeelige, ein gewiſſes Stipendium der ſtudirenden Jugend, unter beyderſeits Freunden, anfangs auf Ein tauſend Gulden Rheiniſch geſtiftet, ſo hernach auf Zwey tauſend Reichsthaler mit den Zinſen gebracht, welche 2000 Rthl. Hans Georg von Arnim, geweſener Churfürſtl. Sächſiſcher General Lieutenant, aus ſeines ſeel. Vatern Bernd von Arnims Erbe, und Debitor an. 1627. würcklich numeriret, und von den Gefreundten allhier bey der Stadt Alten-Stettin anfangs deponiret, nachmals aber zinsbar ausgethan, und beſtättiget worden, eo fine, daß obbemeldete ſtudirende Jugend, ſo ſich in ſeel. Bürgermeiſter Krauſenicken, als des Stifters, oder aber ſeiner ſeel. Hausfrauen Familie befinden würden, ſolches genieſſen ſolten, geſtalt es denn auch auf Seiten der ſeel. Frauen, Herrn Johann Dreyers beyde Söhne, namentlich Herr Chriſtian, SS. theol. Licent. und Johann der jüngere, S.S. L.L. Studioſus, bis anhero im Wercke genoſſen.

Als haben heute dato beyderſeits Freunde hier unten benannt, ſich zuſammen gethan, und deswegen folgende Unterredung und Vergleich getroffen.

Anfangs

Anfangs und zuförderſt iſt 1) rathſam zu ſeyn befunden worden, alhier in loco, da die Stipendien-Gelder jährlich zu ermahnen und einzuheben ſind, aus jeder Familie einen gewiſſen Inſpectorem zu beſtellen, welche beyderſeits darob ein fleißiges Auge haben ſollen, daß ſolches Stift nicht allein, ſo viel möglich, in gutem richtigen, ewig währenden Stande conſeruiret und erhalten, beſondern auch die jährlichen Zinſen allemahl auf trium regum richtig auskommen, und in eos vſus, dazu ſie von ihren Vorfahren ordiniret, verwandt und conuertiret werden mögten.

Iſt demnach 2) mit Conſens und Belieben omnium, quorum intereſt, deren Namen hierunter verzeichnet ſtehen, auf Ratification der abweſenden vorgemeldeten Herrn **Johann Dreyern**, und Herrn **Chriſtian Tornowen**, als aus beyden Familien notorie entſproſſenen, und alhier in Alten-Stetin geſeſſenen, ſolch ius inſpectionis aufgetragen, die es auch gutwillig, als ein Werck ad piam cauſam gehörig über ſich genommen, und verſprochen haben; geſtalt ſie denn auch Kraft dieſes, doch kegen gebührlichen Recompens, (ſo ihnen beyderſeits jährlich auf Zwantzig Rthl. zugebilliget, und künftigen Jahres anno 1645. auf trium regum angehen ſoll,) hiemit nochmahlen verſprechen thun, mit allem Fleiſſe daran zu ſeyn, daß ſolch Stift nimmer untergehen, noch verlöſchen, beſonders nach wie vor, in ſeinem völligen Vigor und Flor ſtehen und verbleiben möge; inſonderheit aber mit allem Vermögen dahin zu trachten, daß die Intention ihrer Groß-Eltern erreichet, und das Beneficium nicht in profanos, ſed in deſtinatos pios vſus verwand werde.

Und als nunmehr 3) der Herr Licentiatus **Chriſtian Dreyer** ſeine Studia, GOtt ſey Danck! zu Ende gebracht, der Jüngere **Johann Dreyer**, auch durch GOttes Gnade, übers Jahr ſeinen curſum ſtudiorum abſoluiren wird; hergegen aber auf der **Krauſenickſchen** Freunde Seiten, etliche junge Leute herzuwachſen, welche förderlichſt auch auf Vniuerſitaeten geſchickt werden ſollen; ſo haben alsdenn dieſelben dieſes Stipendium ebenfals, wie auf Hrn. **Dreyers** Seiten geſchehen, zu genieſſen, ſo lange, bis ſie ihre Studia zum guten Ende ausgeführet.

Nachdem auch fürs 4) ins Mittel gebracht, im Fall von beyden Familien keine Leute vorhanden wären, die den Studiis obliegen thäten, daß alsdann dis Stift nicht minder ad alias pias cauſas angewand, und zur Ausſteuer der nächſten anverwandten Mägdlein collociret werden ſolle; ſo laſſen zwar die anweſenden Intereſſenten, alldieweil dadurch der Fundatoren Intention per aequipollens erreichet wird, ſo weit wohl geſchehen, wenn es ja künftig in den Familien der **Dreyer** und **Jagowen**, wie auch **Tornowen**, **Schultzen**,

Rühlen und Ludewichen, ſo an dieſem Beneficio intereſſiren, an ſtudirenden Knaben es ermangelte, daß auf ſolchen Fall den Töchtern, aus jeztbemeldeten Geſchlechtern, ſo zu Ehren auszuſteuren ſind, ehe aber nicht, mit Bewilligung und Beförderung der Herren Inſpectoren, ſemel pro ſemper Ein jähriger Zinß, als Ein hundert Reichsthlr. in augmentum dotis, ſo ſie ſonſt von den Ihrigen zu gewarten, gereichet und gegeben werde, welches jedoch nicht anders, denn zur Zeit der Vacance, wenn das Beneficium ceſſiret, und der ſtudirenden Jugend zu Dienſte nicht angewendet werden darf, zu verſtehen iſt, dieſer Tochter Kinder aber, ſo künftig von ihnen erzeuget werden mögten, und nicht obberührter Geſchlechter Namens, und von der Linie ſeyn, wie auch diejenigen, ſo allſchon verheyrathet ſind, und bishero ausgeſteuret, ſollen keinesweges dazu verſtattet werden.

Im Fall aber fürs 5) weder ſtudirende Knaben verhanden wären, noch Töchter gefunden würden, die zur Zeit der Vacanz auszuſteuren, werden die Herren Inſpectoren darauf Acht haben, daß der Zinß, ſo viel möglich, ermahnet, ein Capital daraus gemachet, und alſo die Summa erhöhet, das Stift verbeſſert, und nicht anders denn in pios vſus deſto reichlicher verwand werde; alles getreulich, ſonder Argliſt und Gefährde.

Uhrkundlich iſt dieſer Vergleich von anweſenden Intereſſenten mit eigenen Händen unterſchrieben und beſiegelt worden, welches geſchehen in Alten-Stettin den 13 April anno 1644.

(L.S.) Johann Dreyer. (L.S.) Chriſtian Tornow. mppr.
(L.S.) Jonas Rühle. mppr. (L.S.) Adam Rühle. mppr.
(L.S.) Andreas Ludewig. mppr.

Von dieſer Copey iſt der Original-Vergleich bey dem Volum. I. der Greiffswaldiſchen Krauſenickſchen Hof-Gerichts-Acten, ſo anjetzo bey der hieſigen Königlichen Regierung vorhanden ſind, Folio 133. ſeqq. befindlich, und iſt das Teſtament des ſeel. Bürgermeiſters Jonas Krauſenicken, durch die Krieges-Zeit abhänden gekommen.

Stettin den Junii 1737.

Chriſtian Friedrich Bull, Secret. Regim.
als Krauſenickſcher Mandatarius und
Mit-Intereſſent.

Num. 27.

Num. 27.

Extract aus des ſeel. M. Joach. Kriſowen, Paſt. et Praepoſiti Syn. Grimmenſ. ſub dato Grimm, den 30ten Nov. 1693. errichteten Teſtamento, das darin geſtiftete Stipendium betreffend.

Mein Stief-Sohn Monſ. Theodor Battus, (den der höchſte GOtt in allem Guten zunehmen laſſen, zu ſeinen Studiis Gnade und Seegen verleihen, auch zu einem nutzbaren Mann gedeyen laſſen wolle!) vermache ich von Ein tauſend Gulden jährlich die Zinſen, als Funfzig Gulden, bis er in ein Amt tritt; wann aber der Höchſte ihn dazu verholfen, ſollen dieſe Funfzig Gulden von denen verordneten Teſtamentariis einem oder zween Studioſis ex Proſapia Petri und Nicolai derer Gebrüdere der Michaeliſſen, weiland in Stralſund geſeſſen, gereicht und ertheilet werden, jedoch nicht weiter, als 3 oder 4 Jahr. Wann aber keiner von dieſen vorhanden, ſollen Herren Teſtamentarii ſolche Reuenüe an zwey tüchtige arme Studenten, ſo von gutem Herkommen ſeyn, austheilen, doch jedem nur auf 2 Jahre.

Und damit obiges alles, wie diſponiret, deſto unverbrüchlicher gehalten werden möge, ſo iſt mein Wille, daß allewege der Herr Director Conſiſtorii, nebſt einem aus meiner Freundſchaft, der ihm am nächſten wohnet, Executores Teſtamenti ſeyn mögen. Solte ſich aber keiner von den Freunden finden, ſo wolle der Herr Director alsdann Herrn Archidiaconum (an St. Nicolai) in Greifswalde, ſich zum Aſſiſtenten nehmen.

Num. 28.

Fundatio des Langeſchen Stipendii zu Hof im Vogtlande. 1685.

Im Namen der heiligen und hochgelobten Dreyfaltigkeit, GOttes des Vaters, des Sohnes und Heiligen Geiſtes, Amen!

Demnach ich Johann George Lange, Syndiaconus in Hof, in meinem Teſtament und Gerichtlich beygelegten Scheda, unter andern dieſe Verordnung gethan; Alldieweil ich, nach GOttes Willen, mit keinen Leibes-Erben verſehen, auch ſonſt keine Noth-Erben hinterlaſſen würde, ſo wolte ich meinen, von meines ſeel. Vaters Johann Langen, Bürgern zum Hof, herkommenden angehörigen Freunden, Bruder-Schweſter-Kindern, und deren Poſterität zum Beſten, Sechs hundert Gulden zu Aufrichtung eines immerwäh-

renden Stipendii von meiner Verlaſſenſchaft deſtinirt und gewidmet haben. Und aber angeregte Verordnung, wohin ſothane 600 Fl. Capital auf Zinſen verliehen, auch an wem, und wie ſelbige Zinſen jährlich gezahlet und verwendet werden ſollen, ich aus damahliger meiner faſt tödtlichen Leibes-Schwachheit nicht ins Werck, noch zum Beſtand richten können, ſondern nur in einem zu meinem Teſtament gelegten übergebenen Zettel, wie es damit in einem und dem andern gehalten werden ſollen, nur etlichermaaſſen und unvollkömnlich erkläret, ſonderlich aber aus Praecipitanz und damahl in der Eyl, da ich mich in ſolchem ſchweren gefährlichen Kranckheits-Zuſtande befunden, daß ich mich alle Stunden verſehen, von dem lieben GOtt von dieſer mühſeeligen Welt abgefordert zu werden, den Hochedelgebohrnen und Hochehrwürdigen Herrn **Joſeph Friedrich Heuſingern von Waldegg**, Hochfürſtlichen Brandenburgiſchen hochverordneten Superintendenten, Oberpfarren, des Gymnaſii Inſpectoren und Profeſſoren alhier zum Hof, zum Collatore dieſes Stipendii allein ernennet; nach erhaltener Reconualeſcenz aber, wovor dem Allerhöchſten gedancket, und bisher in reiferer und bedächtiger Erwegung des Wercks und aller ſeiner Umſtände, ſonderlich der Unbeſtändigkeit der Dinge und deren groſſe Veränderung, die öfters ja mit der Zeit zu geſchehen pfleget, und davon wir unſeren Nachkommen, deren Thun und Laſſen, ihr Zuſtand und Weſen in dieſer Sterblichkeit und Vergänglichkeit unterworffen, rathſam, ja nothwendig zu ſeyn befunden, nicht nur quoad Collatores beſſere und gewiſſere Verſehung zu thun, ſondern auch quoad legatum ipſum ſelbſten vollkömmlicher zu ordiniren und diſponiren, wie mein wohlbedächtiger Wille und Meynung iſt, daß es in Zukunft und immerwährend beſtändig damit gehalten werden ſolle; dahero aus eigener, freyer, ungezwungener, unverleiteter Bewegniß, mich hierinnen nachfolgender geſtalt reſoluiret; Als caſſire und revocire ich

1) gleichwie mit meinem vorherigen erſtern Teſtament geſchehen, alſo auch hiermit wiſſentlich, wohlbedächtig und in optima iuris forma, meine vorherige Diſpoſitionen, wegen eines einigen Collatoris meines Stipendii, ſowohl auch wann und wo etwan angeregte meine vorige Verordnung dieſer meiner itzigen Verſehung zuwieder ſeyn ſolte; ordne und ſtifte ich

2) hingegen erſtlich zu denen vorherigen Sechs hundert Gulden, (welche der Zeit bey des alhieſigen Herrn Landeshauptmanns Tit. Herrn Johann Albrechten, Grafens von Ronow und Bieberſtein Gnaden, Anlehnsweiſe auf Zinſen ſtehen,) nunmehro noch **Ein hundert**, und alſo zuſammen **Sieben hundert Gulden**, zu einem immerwährenden Stipendio vor die ſtu-

dirende Jugend, und zwar für alle meine von meinen ſeeligen lieben Vater, weyland **Johann Langen**, geweſenen Bürger alhier, ſonderlich aber von meinem freundlich vielgeliebten reſp. Bruder und Vettern, Tit. Herrn **Johann Langen**, und Tit. Herrn **Georg Michael Gaſſern**, beyde Churfürſtliche Brandenburgiſche Rentmeiſter reſp. zu Colbatz und Colberg in Pommern, und alle andere und zwar ſowohl von männlichen als weiblichen Geſchlecht herſtammende Poſteritaet und Blutsfreunde, und dann in deren Ermangelung vor meines auch freundlich lieben Bruders, Herrn **Andreä Glaſern**, des Raths und Cammermeiſters alhier Deſcendenten; endlich aber und wenn auch von dieſen Niemand mehr vorhanden, ſodann und eher nicht, vor andere alhieſige Stadtkinder. Zu immerwährenden Collatoren ſothanen Stipendii aber ordne und ſetze ich

3) hiermit wohlbedächtig und in beſter Form Rechtens erſtlich obwohlermeldten Herrn Superintendenten **Heuſinger von Waldegg**, und nach ihm ſeine Herren Söhne und gantze in männlicher Linie abſteigende Poſterität, jedoch jedesmahl nur deren älteſten unter ihnen des Namens und Stammes der **Heuſinger von Waldegg**, dann nebenſt ihm einen jedesmahligen Archi-Diaconum, allhier zum Hoff (welches Amt der Zeit Tit. M. **Philipp Melchior Seydel** treu und fleißig verwaltet,) wie imgleichen Tit. Herren Bürgermeiſtere und Rath allhier zum Hoff, die jetzo am Leben, und alle ihre Succeſſores und Amts-Nachfolgere, und endlich auch obgedachte meine vielgeliebte Brüder und Vetter, Herrn **Johann Langen** und **Georg Michael Gaſſern** und dero Geſchlechts Nachkommen, jedoch auch von ihnen jedesmahls nur den älteſten, welche meine Herren Collatores alle zu jeder Zeit der wahren Lutheriſchen Religion und ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan ſeyn ſollen. Weiter, was das Stipendium an und vor ſich ſelbſten betrifft, ordne und ſtifte ich

4) Daß Herren Bürgermeiſtere und Rath allhier, die hierzu ordinirten 700 Fl. nach meinem Tode, weil ich, der Stifter, per dies vitae die Zinſen oder Reditus ſelbſten jährlich einnehmen und entweder zum Capital ſchlagen, oder einem nothdürftigen Bluts-Verwandten damit ſuccurriren will, adminiſtriren, ſolche unter ehrliche Bürgere allhier, die ſoluendo ſind, gegen gewiſſe unterpfändliche Verſicherung, nicht auf Häuſer, ſondern auf gute zulängliche Grundſtücke, auf gute Felder, gute Wieſen und Gärten ausleihen, die Zinſen jährlich exigiren, durch den jedesmahligen Cammermeiſter erheben und einnehmen, und in der Cammer-Rechnung jährlich unter einem abſonderlichen hierzu eingerichteten Titul des **Langiſchen** Stipendii in Einnahm und Aus-

 gabe

gabe ordentlich verrechnen laſſen, und zwar von denen jährlichen fallenden Zinſen **dreyßig Gulden** jährlich auf vorhergegangene Collation derer Herren Collatorum, einem tüchtigen qualificirten fromm und fleißigen Studenten, ſolche auf Univerſitäten wohl und nützlich anzulegen, auszahlen, und es damit auf Maaß und Weiſe, wie jetzo folgen wird, halten: Von denen übrigen 5 Fl. aber ein jedesmahliger Archi-Diaconus und der Stadt-Cammermeiſter jährlich vor ihre Aufſicht und Mühwaltung 2 Fl. jeder 1 Fl. dann 3 Fl. die anderen Membra Collegii, als die vier Herren Bürgermeiſtere, der Herr Stadt-Schreiber und die 7 Herren des Raths, jeder einen Orths-Gulden oder 5 gl. zu genieſſen haben, und jährlich bey Abhör der Cammer-Rechnung unter ſie mit ausgetheilet werden. Worgegen ſie auf dieſe Stiftung deſto fleißiger Aufſicht haben, die Capitalia jedesmähl ehrlichen Leuten auf gnugſame Hypothequen obangeregter maſſen ausleihen; wenn ein Debitor ſich in Reichung der Zinſen ſaumſelig erweiſen, oder ſonſt in Schulden-Laſt gerathen, und ſonderlich die Steuren und andere herrſchaftliche Gefälle anſchwellen laſſen würde, von demſelbigen die Capitalia durch ſchleunigen Hülfs-Zwang eintreiben, und ſolche an andere gewiſſe Orte verleihen, die Original-Obligationes bey andern gemeiner Stadt Documenten in Verwahrung halten, und davon beglaubte Abſchriften denen andern Herren Mit-Collatoribus auf Begehren jedesmahls willig ertheilen ſollen, damit dieſer Stiftung Finis erlanget, und die Stipendiarii keinen Schaden, Verluſt noch Abgang leiden mögen; und zwar ordne und ſtifte ich

5) und iſt mein jetziger und letzter beſtändiger Wille, daß obbemeldete meine requirirte Herren Collatores jährlich **dreyßig Gulden**, als die Zinſen von 600 Fl. Capital, zu jeder Zeit zuförderſt und vor allen andern einem von vorgemeldeten meinen vielgeliebten Bruder Herrn **Johann Langen** und Vetter **Georg Michael Gaſſern**, und dann einem andern von meinem ſeel. Vater in abſteigender Linie herſtammenden Bluts-Freund alternatiue, nemlich vors erſte einem aus dem **Langiſchen**, und hernach einem aus dem **Gaſſeriſchen** Geſchlecht gebohrnen, und dann erſt, wann von dieſen beyden niemand vorhanden, einem andern vom ſeel. Vater herkommenden Verwandten. Wann aber von dieſem gantzen Geſchlecht kein tüchtiges dem Alter nach und ſonſten qualificirtes Subiectum vorhanden ſeyn würde, ſodann und inzwiſchen einem von meinem freundlichen lieben Bruder Tit. Herrn **Andrea Klaſen**, der Zeit des Raths und Cammermeiſtern allhier, deſcendirenden Befreunden, (unter welchen meinen ſämtlichen Bluts-Verwandten aber in ordine bey jedem Geſchlecht, als erſtlich bey dem **Langiſchen**, hernach bey dem **Gaſſer**-

ſchen

ſchen, und letzlich bey dem Klaſeſchen, der propinquior dem remotiori, wenn er zum Studiren gleich tüchtig und auf eine Univerſität verſchicket werden mag, vorzuziehen;) daferne aber auch von dieſen denen Klaſiſchen kein tüchtig und qualificirtes Subiectum vorhanden ſeyn würde, ſodann und eher nicht, inzwiſchen und bis ein tüchtiger Bluts-Freund ſich angemeldet, einem allhieſigen und tüchtigen Stadt-Kinde, (welche Stipendiarii alle, ſowohl Bluts-Verwandte als Fremde, der Lutheriſch-Evangeliſchen und keiner andern Religion zugethan ſeyn müſſen) zu einem Stipendio academico, ungeachtet auf welche Facultät ſich einer oder der andere, nach vorhero wohlgelegten Fundamentis pietatis, linguarum et artium liberalium legen möchte, gereichet, und zwar zu zweyen Friſten, als 15 Fl. am 1. Januar. und 15 Fl. am Johannis-Tage geliefert werden ſollen. Jedoch

6) mit dieſem Unterſcheid, daß die Bluts-Freunde von den Langeſchen, Gaſſerſchen und Klaſenſchen Geſchlechten dieſes Stipendium ſollen genieſſen, als lange ſie ſich Studirens halber auf Univerſitäten aufhalten, und bis ſie ſich von dannen entweder in Dienſten, oder ſonſten ihrer Gelegenheit nach, an andere Orte begeben. Was aber die andern Stadt-Kinder anlanget, ſoll dieſes Stipendium, wenn es an dieſelben gelanget, einem Stipendiario ordinarie auf 3 Jahr conferiret werden, jedoch aber denen Herren Collatoribus, ſolche Zeit nach Beſchaffenheit der Umſtände und aus bewegenden Urſachen, auf ein und mehr Jahre zu verlängern und zu erſtrecken, oder aber wenn der Stipendiarius ſich des Stipendii unwürdig machen, oder ſo lange auf der Academie nicht verbleiben würde, oder aus andern billigmäßigen Motiuen zu kürtzen und einzuziehen, und vor Ablauf der anfangs verwilligten Zeit das Stipendium einem andern zu conferiren unbenommen ſeyn.

7) Soll ein jeder Stipendiarius ſchuldig und verbunden ſeyn, von der Zeit an, da ihm das Stipendium conferiret ſeyn wird, und deſſen Genieß angehet, ſich auf eine Univerſität zu begeben, allda denen Studiis embſig und fleißig obzuliegen, zuförderſt ſich der Gottesfurcht, Friedfertigkeit, Zucht und Ehrbarkeit, dann anderer Chriſtlichen Tugenden zu befleißigen, und alſo dieſes Stipendium wohl, wie es gegen GOtt und die Herren Collatores zu verantworten, anzulegen, ſonſten aber und im widrigen Fall, und da ein Stipendiarius ſich unfleißig, denen Legibus und Statutis der Orten, da er ſich Studirens halber befindet, ungehorſam, oder verſchwenderiſch bezeugen, und das Stipendium misbrauchen und übel anlegen würde, nicht nur des Beneficii verluſtig, ſondern auch alles, was er davon genoſſen, auf Erkänntniß der Herren Collatorum, zu reſtituiren ſchuldig ſeyn.

Gleich-

Gleichwie nun dieſe Verordnung und Stiftung, von mir dem Stifter zu GOttes Ehren, dann der ſtudirenden Jugend, und alſo dem Publico zum Beſten angeſehen; alſo haben wir, die nachgeſetzten Collatores, das uns hierinnen aufgetragene Amt, ebenmäßig umb der dadurch intentirten Ehre GOttes, und des gemeinen Weſens Beſten willen, nicht nur willig auf uns genommen, ſondern wir verreuerſiren auch uns hiedurch für uns und unſere Amts-Nachkommen, auch reſp. Erben, daß wir deme allen, was hierinnen löblich geordnet und geſtiftet, unſers Orts treulich nachkommen, und ſolches mit Fleiß exequiren; und daß ſonderlich wir Bürgermeiſtere und Rath, was vor Verſehung wegen Ausleihung des Capitals und Vigilanz vor daſſelbige, dann wegen Eintreibung der Zinſen, richtiger Lieferung des Stipendii und ſonſten in einem und dem andern gethan, fleißig beobachten wollen. Treulich ohne Argliſt und Gefährde.

Uhrkundlich haben dieſe Verordnung nicht nur ich der Stifter, ſondern auch wir die nachgeſetzten Collatores, wie wir uns durch die Gnade GOttes dato alle zum Hof befunden, mit Unterſchrift und Siegelung unſeres und gemeiner Stadt kleinen Inſiegels vollzogen. So geben und geſchehen zum Hof den 21ten Junii Anno Chriſti 1685.

(L.S.) M. Philipp Melchior Seidel,
Archidiaconus.

(L.S.) Johann Georg Lang.
(L.S.) Johann Lang.
(L.S.) Georg Michel Gaſſer.

(L.S.) Bürgermeiſtere und Rath daſelbſt.

Num. 29.

Extract aus des ſeel. Landrath Gabriel Lew, mit ſeiner Ehe-Frauen, unter dem 21ten Januar. 1736. errichteten Teſtamento reciproco, oder Fideicommiſſo familiae, über 4200 Rthlr. ſo zwar zu dem Schwederſchen Fideicommis gekommen, aber den Namen: Das Lewſche Fideicommis behalten, ſo weit ſolches das von ihm geſtiftete Stipendium angehet.

Von ſolchen Zinſen ſollen zu genieſſen haben zwey Studirende, ſo entweder von vorgedachtem Landrath Lewen, oder von denjenigen Schwedern, ſo wohl ex agnatis, als cognatis ſeyn, ſo an das Schwederſche Fideicommis kommen, (nur daß die Agnati jedesmal einen Vorzug vor den Cognatis haben,) nicht minder des ſeel. Cämmerer Wendlands Erben, und ſoll jeder jährlich 60 Rthlr. auf 4 Jahre zu genieſſen haben. Wenn aber weder Lewiſche

noch

noch Schwederſche Verwandten ſeyn, welche ſtudiren, ſoll dieſes Beneficium in denen Jahren, da keine vorhanden ſeyn, auch fremden, nothdürftigen und frommen Studioſis gereichet werden; ſobald ſich aber wieder Jemand aus ein oder anderer vorgedachter Familien findet, der ſtudiret, ſo gehet dieſer einem Fremden vor, wenn dieſer gleich die volle Jahre des Beneficii nicht genoſſen; wie denn auch ohnedem ein Fremder es nicht länger als 3 Jahre zu genieſſen haben ſoll. Es ſoll aber dieſes Beneficium keinem gereichet werden, der auf der Vniuerſitaet Jena ſtudiret.

Num. 30. (a)

Extract aus des ſeel. Königl. Preuß. Conſiſtorial-Raths und D. theol. wie auch Paſt. primar. zu Colberg, Bogislai Liebeherr, den 13ten Octobr. 1721. zu Berlin errichteten letzten Willen, das darin geſtiftete Stipendium betreffend.

Iſt alſo mein wohlbedachter und reiflich erwogener Wille, und im Nahmen GOttes gemachter Schluß und Verordnung, wie folget:

1) Daß aus meiner Verlaſſenſchaft Tauſend Reichsthaler vor arme ſtudierende Jugend, ſo Colbergiſche Stadt-Kinder, und in dieſer Stadt und Synodo gebohren, und der Evangeliſch- und Lutheriſchen Religion zugethan ſind, legiret ſeyn ſollen. Selbige 1000 Rthlr. ſollen als ein beſtändiges Capital ſtehen bleiben, und davon ſollen drey Stipendiaten die Intereſſen drey Jahr lang genieſſen, als jeder von 500 Fl. Pommriſch, oder von 333⅓ Rthlr. die jährlich fallenden Zinſen. Dieſes Legatum ſollen meine Erben adminiſtriren, und wenn ein Stipendiat das Legatum genieſſen will, ſo ſoll er ſich bey denen Adminiſtratoribus durch ein Memorialchen angeben, und ſoll alsdenn per plurima vota das Legatum dem Stipendiaten conferiret werden, welcher aus Chriſtlicher Danckbarkeit in einer publiquen Oration des conferirten Legati vor ſeinem Abzuge aus hieſiger Stadt-Schule in Liebe gedencken ſoll, welches der Herr Rector Scholae *allezeit auf* des Stipendiaten Anſuchen, durch eine auf einem halben Bogen gedruckte Intimation an denen Kirch-Thüren (um deſſen Erlaubniß S. T. die Herren Patroni unterdienſtlich und gehorſamſt hiedurch gebeten werden) publiciren, und die Herren Patronen, Literatos omnes cuiuscunque ordinis, auch die Adminiſtratores und andere ihre Verwandten dazu inuitiren ſoll, wesfalls der Herr Rector ein billiges Honorarium nach dem Vermögen des Stipendiati annehmen wird. Solte aber der Stipendiate lieber dereinſt auf Academien diſputiren und in Praefatione der Diſſertation gedencken wollen, daß er ein Stipendiate

dieſes Legati geweſen, ſo ſtehet ihm ſolches frey, und bleibt die Oration alsdenn nach, doch muß er einen Cauenten ſtellen, der ſich obligiret, daß er, dafern der Stipendiate dieſes auf Academien nicht praeſtiret, das in den 3 Jahren gehobene Legatum denen Adminiſtratoribus wieder reſtituiren wolle, welches Geld alsdenn einem andern Stipendiaten, oder den Armen gegeben werden ſoll. Zu dieſem Stipendio ſollen auch, und zwar vor andern die **Wendtlanden** und die **Ruelen**, welche ſich zu meinen vorigen und jetzigen Eheliebſten berechnen können, und von ihren Vätern abſtammen, admittiret werden, ob ſie gleich in Colberg nicht gebohren ſind. Ich laſſe auch geſchehen, daß dieſen eine doppelte Portion beygeleget werde, daferne das Subiectum ſonderlich zu Studiis geſchickt; es muß aber keine Gewohnheit daraus gemacht werden, und ſie müſſen obenerwähnte Praeſtanda gleichfalls praeſtiren.

Num. 30. (b)

Extract aus ſeel. Matthäi Liebeherr, geweſenen Königl. Schwediſch. und Fürſtl. Lüneburg-Zelliſchen Raths, auch älteſten Bürgermeiſters und Syndici der Stadt Roſtock, Teſtament d. d. Roſtock den 1. Nov. 1690. et publ. den 29. Aug. 1692. das von ihm geſtiftete Familien-Stipendium betreffend.

Und weil vors Sechſte, von Ihro Königl. Majeſtät und der Crone Schweden vor meine getreue Sechsjährige Hofraths-Dienſte, mir annoch ein anſehnliches und in die 7000 Flor. pro ſalario im Reſt geblieben, laut richtiger bey mir, unter des Königl. Rentmeiſters Herrn Balzer Gaulen Hand, befindlichen Balance, ſo will ich und beſchaffe hiemit, daß alles dasjenige, was von ſolcher Poſt über lang oder kurtz eingetrieben werden kann, von meinen nachgeſetzten Erben, auf das Rathhaus zu Colberg unabläßig zinßbar beſtätiget, und davon ein Stipendium zum Unterhalt der ſtudirenden Jugend, vor meine nächſten Blutsfreunde, geſtiftet werden ſoll, worüber die Inſpection allemahl der Aelteſte meines und des **Siebrandtſchen** Geſchlechts coniunctim behalten ſollen; allermaſſen ich noch darüber **Vier tauſend** Rthlr. aus meinen bereiteſten Obligationibus, und zwar aus denen Pöſten, ſo bey der Stadt Roſtock beſtätiget ſeyn, und wenn dieſelben nicht zureichen ſolten, von dem Poſte, ſo die Hrn. von **Wabelow** mir verſchrieben, ad hunc vſum vermacht haben will, jedoch hac lege, daß ſowohl meine, als meiner ſeel. Eheliebſten, Frauen **Anna Siebrandts** Anverwandten auf der Academie zu Roſtock ſtudiren, und ein jeder daſelbſt

daſelbſt Drey Jahr lang dieſes Beneficii genieſſen, und die Zinſen von ſothanen 4000 Rthlr., wie auch von denen Schwediſchen einkommenden Geldern, ſie beyde und ein jeder zur Hälfte erheben, und unter ſich vertheilen ſollen. Wann ſich aber keiner von meiner, oder meiner ſeel. Frauen Siebrandtſchen Familie findet, der capabel iſt die Roſtocker Academie zu beſuchen, und denen Studiis mit Nutzen obzuliegen, ſo ſollen die Patroni bemächtiget ſeyn, das Stipendium andern Roſtocker, oder Colbergiſchen Stadtkindern, die es meritiren, auf gleiche Art zu verleyhen. Es ſollen aber alle und jede Stipendiarii, ſo dieſes Beneficium genieſſen wollen, jeglicher in den dreyen Jahren ein ſpecimen eruditionis, diſputando, vel perorando, publice ediren, und da ſolches nicht geſchiehet, des Stipendii, ipſo facto, verluſtig ſeyn.

Ad Num. 30 (b)

Extract aus dem Erb-Receß über des ſeel. Teſtatoris Verlaſſenſchaft, aufgerichtet zu Roſtock den 21ten Octob. 1692.

4 et 5) Das Deducendum die zum Studiren vermachte Stipendien-Gelder betreffend, iſt ſolches dergeſtalt befunden, daß, die dazu im Teſtament deſtinirten rückſtändigen Salarien-Gelder bey der Cron Schweden einzutreiben, die dazu gehörige Urkunden und Rechnungen heredibus, und zwar in ſpecie Rath Friedrich Liebeherrn gegen genugſamen Reuers ausgehändiget, welcher ſich nach Möglichkeit, communi conſenſu et conſilio der gantzen Familie, zu bemühen, promittiret, daß dieſe Gelder, wo nicht in totum, doch in tantum, durch dienliche Mittel und Vorſchläge ausgewürckt werden. Die zum Stipendio ferner verordneten 4000 Rthlr. oder 8000 Fl. Mecklenb. ſind, Inhalt Teſtamenti, dergeſtalt abgefunden, daß darzu folgende Obligationes ausgeſetzet, und in die mit Eiſen beſchlagene Lade, darinn, dem Teſtamento nach, die zur Erbſchaft gehörigen Urkunden verwahrlich beybehalten werden ſollen, eingeleget, als:

1mo	die Obligation bey der Stadt Roſtock num. 16. auf		600	Flor.
2do	die Obligation bey dito num. 101. auf	—	1200	—
3tio	die Obligation bey dito num. 105. auf	—	2000	—
4to	die Obligation von Hoben num. 12. auf	—	1200	—
5to	die Obligatio bey Bartheld Hans Gutzowen num. 22. auf — —	—	2000	—
6to	die Obligation bey der Stadt Roſtock num. 46. auf		1000	—
	Selbige in eins gebracht, thut in Summa	—	8000	Flor.

Num. 31.

Documentum wegen des Mildenitzſchen Legati, modo Stipendii. 1680.

Im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit GOttes!

Sey hiemit zu wiſſen, daß wegen der Mildenitzen Lehne, zu zweyen Capellen in der St. Marien-Kirche hieſelbſt, eine hinter dem Predigt-Stuhle, die andere hinter dem hohen Altare, beſage Viſitations-Matricul de anno 1596. Fol. 59. an Capital 153 Fl. für gewiß gehalten, und der St. Marien-Kaſten jährlich 2 Flor. 8 gl. als Quadrant daran zugeordnet; nach der Zeit aber obgedachte Capellen-Lehne, wie auch andere Lehn-Güther, welche dabevor ſeel. Hrn. Hans und Christoph Mildenitzen beſeſſen haben, an dem ſeel. Hrn. Praelaten und Landvoigt Wilh. von Mildenitzen verſtammet, haben Herrn Diaconi denſelben ſchon anno 1659. und 1667. ſo wohl ſchrift- als mündlich, obgedachten Beneficii halber, unter andern mit beſprochen, und als endlich derſelbe in anno 1668. ein Project überſand, in welchem er ſich erkläret, die 100 Fl. Capital, obgleich keine gewiſſe Nachricht, daß ſelbige bey den Seinigen zinßbar geſtanden, verhanden wäre, GOtt zu Ehren, nicht allein über ſich nehmen, zu verneuern, und mit 25 Fl. Capital zu verbeſſern, alſo und dergeſtalt, daß ſothane 125 Fl. Capital auf gewiſſen Acker ausgethan, und von den Zinſen einem ſtudirenden Knaben 3 Theile, der 4te Theil aber als Quadrant des St. Marien groſſen Kaſten jährlich auf Wilhelmi-Tage, iſt der 28te May, gereichet, und die Obligationes jederzeit darnach eingerichtet werden, welches Beneficium jedweder Schüler etliche Jahr lang genieſſen ſolte, er aber ihm und ſeinen Lehns-Erben die Nomination bevor behalten wolte, iſt er doch kurtz darauf Todes verblichen, und das Werck bis anhero in ſuſpenſo verblieben. Und als nunmehr deſſen Schwieger-Sohn Hr. Georg Friedrich von Edling ſich beyder gedachten Capellen, mit gutem kundbahren Rechte, angemaſſet, und, von der groſſen hinter dem Predigt-Stuhl, ſeinen halben Theil an des ſeel. Königl. Däniſchen Feld-Marſchal-Lieutenant, Herrn Adam Weyhern Frau Wittwen und Erben zu verkaufen vorhabens; ſo hat er ſich mit denen Herren Diaconis zu verſchiedenen malen zuſammen gethan, und ſeines ſeel. Herrn Schwieger-Vatern gehabte Intention zu erfüllen beliebet, auch auf erhebliches Anmuthen promittiret, nicht allein die von des ſeel. Herrn Praelat und Landvoigt gebothene 125 Flor. Capital, ſondern überdies noch 25 Flor. hinzuzuthun, und baar auszuzahlen, damit die Summa auf

150 Fl. Capital erweitert und erhöhet werde, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß ihm und ſeinen Erben alles Recht, welches die ſeel. Herren **Mildenitzen** hiebevor an dem Capellen-Lehne gehabt haben, unverſchmählert und ungeändert gelaſſen werde, alſo, daß Er, und der Aelteſte von ſeinen männlichen Nachkommen, ſo lange die währen werden, (wobey doch, wenn nach GOttes Willen dieſelben, über lang oder kurz, abſterben ſolten, den Allodial-Erben die Succeſſion vorbehalten wird,) freye Macht behalten, einem ſtudirenden Knaben, welcher denen Herren Diaconis jederzeit benannt werden ſoll, allemal auf vier Jahr zu conferiren, und die Herren Diaconi nach erhobenen Quadranten, die übrige Hebung von den 150 Fl. dem ſtudirenden Knaben ausreichen mögen; Er, der von **Edling** aber, und die Seinigen von den bishero vermeynten Anſprachen, ſie mögen herrühren, wo ſie wollen, überall und ohne einiges Reſervat, quitt und frey ſeyn mögen; und wenn dieſes Beneficium inskünftige, wieder Verhoffen, ferner deſolat werden ſolte, verbleiben der von **Edling**, deſſen Erben, auch vorgedachte Frau Käuferin und dero Erben deshalb ebenmäßig unbeſprochen, und davor aufzutreten nicht ſchuldig ſeyn ſollen, **beſondern es ſoll ſich alsdenn an die** *Diaconos*, **ſo darunter ſäumig ſich bezeuget, als auch andere Erben deshalb zu halten ſeyn.** Dahingegen verſpricht der von **Edling** hinwieder, im Fall einige andere Herren von **Mildenitzen** und der Lehns-Erben ſich bey denen Herren Diaconis künftig angeben, und Zuſprach an die Capellen thun ſolten, er ſie auf dieſen halben Theil deshalb in- oder auſſerhalb Gerichts Schad- und Nothloß halten wolte, welches Erbiethen die Herren Diaconi, um Vermeidung koſtbaren Proceſſus, für bekannt annehmen, und Herrn von **Edlingen** der ausgezahlten Ein hundert Rthlr., wie auch von aller An- und Zuſprache, wie obgedacht, kräftigſt quittiren, mit dem veſten Verſprechen, ſothane 100 Rthlr ſofort auf ein gewiſſes Stück Acker, mit des von **Edlingen** und der Seinigen Vorbewuſt und Einwilligen, auszuthun, und dem Beneficiario und ſeinen Succeſſoribus von den Zinſen jährlich das Seinige, deducto quadrante dem Kaſten zu berechnen, gegen Quittung ausantworten; und hat der von **Edlingen** nunmehro die beyden Capellen frey und ſicher nach ſeinem Belieben zu gebrauchen, zu veräuſſern, oder zu verkaufen.

Urkundlich iſt dieſer gütliche Vergleich zwofach gefertiget, von Herrn von **Edling** eigenhändig beſiegelt und unterſchrieben, auch mit der Kaſten gewöhnlichem Inſiegel, und derer Hrn. Diaconorum, auch des Secretarii eigenhändigen Subſcription beſtätiget, und jedwederm Theile ein Exemplar eingehändiget worden; wie auch zu mehrerer Verſicherung E. E. Raths, als der Patrono-

rum

rum Conſens darüber von denen Herren Diaconis eingeſchaft werden ſoll. Geſchehen zu Stargard an der Jhna den 21ten April Anno 1680.

(L.S.) Georg Friedrich von Edling.

Num. 32.

Extract aus dem Teſtament M. Henrici Oelmann, Philoſophiae Profeſſ. extraord. zu Königsberg, d. d. Königsberg den 10ten Mart. 1725. deſſelben Stipendium betreffend.

Was dann nachgehends die Verlaſſenſchaft betrift, weil ich ſolches auf dieſer Preußiſchen hochlöbl. Academie mit ſauren und unermüdeten Fleiß, auch unabläßiger Wachſamkeit für die ſtudirende Jugend, durch mein bekanntes emſiges Leſen, erworben; ſo habe ſie auch mit Hindanſetzung meiner Freunde und Verwandten, dem groſſen GOtt zu Ehren und denen hoc ſaeculo ſchier untergehenden Studiis, als die ich in meinem Leben ſehr geliebet, zum Aufnehmen, in perpetuam mei memoriam alſo mittheilen wollen: Magnificus academiae Rector et ampliſſimus Senatus empfangen aus denen vorhandenen gantz gewiſſen und unſtreitigen Obligationen Sechs tauſend Sieben hundert Gulden, wovon Fünf tauſend Gulden ein ewiges Stipendium ſeyn, welches, ex hac fundatione, OELMANNIANVM heiſſen ſoll; davon die jährlichen Intereſſen, ſo in Hundert Thalern beſtehen, folgende benannte ad ſtudia tüchtige Subjecta von denen Herrn Studioſis, drey Jahr nach einander zu genieſſen haben: Erſtlich die Kinder derer Oelmänner, welcher keine, meines Wiſſens, in Preuſſen ſind. 2) Von meinen Befreundten aus Hinterpommern, die Tibben und Gehrichen. 3) Des ſeel. Herrn Profeſſor Paul Raben, Erben. 4) Des ſeel. Herrn D. Johann Ernſt Segers, Erben. 5) Des ſeel. Hrn. Prof. George Thegen, Erben, und Herrn D. Henrici von Sanden, Prof. Medicinae, Erben. 6) Herrn D. Johann Bernhard Hahn, Erben, oder in defectu dieſer, die Deſcendenten von deſſen drey Brüdern George Friedrich, Chriſtian Gottfried und Jac. Ernſt Hahn. 7) Des ſeel. M. David Hollatzen, Erben. 8) Herrn M. Teubers, Ertz-Prieſters in Tilſit, Erben. 9) Herrn Gerichts-Verwandten auf den Stein-Damm, Engels, Erben. Daferne aber keine aus dieſen Familien vorhanden wären, die den Studiis nachgiengen; ſo ſoll ſolches einem notoriſch armen *Studioſo* aus Hinter-Pommern, oder dafern keiner auf der Academie vorhanden wäre, einem notoriſch armen Studioſo aus Preuſſen, zugewendet werden. Daferne aber ſelbige praeſtanda zu praeſtiren ſich wegern würden, ſo

ſollen ſelbiges excellentiſſimorum Dominorum Profeſſorum filii, die ſich gut anlaſſen, zu genieſſen haben.

Die Percipienten aber ſind verbunden, quouis primo perceptionis anno, eine kurtze Rede, als ein ſpecimen, in der Academie, nach der Manuduction des Herrn Profeſſoris Eloquentiae zu halten, vermittelſt eines gedruckten Inuitations-Patents, welches der Herr Orator in ſeinem Namen ediren, und darauf nur ſo viel Erwähnung thun darf, daß dieſe Oration ex fundatione OELMANNIANA von dem Alumno dieſes Stipendii würde gehalten werden; ſecundo autem perceptionis anno eine publicam diſputationem philoſophicam, et tertio perceptionis anno, eine diſputationem publicam theologicam, oder iuridicam, oder medicam, auf welches Studium er nemlich ſich geleget hat, zu ventiliren. Da denn der Reſpondens die Unkoſten bey der Oration ſo wohl, als bey den Diſputationibus, (auſſer dem Honorarario des Herrn Prof. Eloquentiae, und derer Herren Praeſidum, davon bald Meldung geſchehen ſoll,) tragen, und bey beyden Diſputationibus die Dedication an Magnificum Dominum Rectorem et excellentiſſimos Dominos Senatores, und Adminiſtratores Stipendii OELMANNIANI, richten, auch expreſſis verbis benennen ſoll, daß er dieſe Diſputation, ex fundatione OELMANNIANA, zu halten verbunden ſey. Bey dem actu diſputatorio muß in praefamine auch dieſer Fundation Meldung geſchehen.

Num. 33.

Documentum wegen Henning von der Zinne Stipendii. 1608.

Von GOttes Gnaden, Wir Philipp, Hertzog zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Graf zu Gützkow, und Herr der Lande Lauenburg und Bütow ꝛc. ꝛc.

Thun kund und bezeugen hiemit zu immerwährender Gedächtniß, demnach zwiſchen den Ehrſamen, Unſern lieben Getreuen verordneten Vorſtehern St. Marien-Kaſtens und St. Jürgens-Capellen, in und für unſrer Stadt Stargard, als Klägern eines, ſo wohl dem Ehrbaren Unſerm Lehnmann und lieben Getreuen Tyde von der Zinnen, zu Groſſen-Rüſſow geſeſſen, wegen zwey geiſtlicher Stiftungen, ſo etwa Henning von der Zinne fundiret, in ſolcher Fundation zu ſeiner Capellen, in dem St. Marien-Kaſten die Pacht von Zwölf Hufen, im Dorffe Klyzow belegen, ſamt einem Winſpel Mühlen-Pacht, aus der Klyzowſchen Mühlen fällig, dann ferner zu einem Altar in der St. Jürgens-Capelle, eben ſo viele an Gelde und Korn gegeben, und verordnet hat,

Beklagten

Beklagten andern Theils, vieljähriger ſchwerer Rechts-Streit, für und zu Unſerer Zeit, in Unſerm Stettiniſchen Hof-Gericht geweſen, welcher endlich durch eine am 25ten Januar. 1597. eröfnete Definitiv-Urthel erlediget, und aber ſolche hernach erholete Declarations-Urthel dermaſſen zum Theil general und tunckel, daß beyde Theile über Execution und würcklicher Vollziehung derſelben ſich nicht allerdings verſtehen können, daß Wir auf heutigem dato ſie für Uns beſchieden, perſönlich gegen einander nach Nothdurft gehöret, und aus ergangenen Acten, auch dabey producirten Urkunden erſehen, und der Execution halber folgende Verordnung zwiſchen ihnen gemacht haben:

Anfänglich ſoll beklagter **Tyde von der Zinne** die von Anno 1582. incluſiue bis verſchienen Michaelis, hinterhaltene und betagte Geld- auch Korn-Pächte, die ſich, wenn das Korn, vermöge der am 30ten November an. 1607. publicirten Urthel geſchätzet wird, in Sieben und zwantzig Jahren auf **Ein tauſend Vier hundert Zwantzig** und **Achte Gulden** erſtrecken, in 6 Monaten, an guter gangbarer Müntze, bey Vermeydung der Execution, erlegen und auszahlen; davon gebühren und ſollen gewand werden in St. Marien zu Stargard **Sieben hundert Vierzehn Gulden**, und in St. Jürgens-Capelle mit dem dabey belegenen Armenhauſe auch **Siebenhundert vierzehn Gulden**.

Wir verordnen und gebieten auch den Vorſtehern der Kaſten und Hoſpitals, welche jetzo ſeyn, und künftig an derſelben Statt kommen, ſolche Gelder als gewiſſe Haupt Summen in die Kaſten- und Hoſpitals-Matriculn zu bringen, auf Zinſen gegen gnugſame Verſicherung, durch wohlbegüterte Bürger, oder Unterpfände, jedesmal auszuthun, und ſolche Zinſen dieſer geſtalt anzuwenden, daß die Zinſen von 714 Fl. welches Haupt-Geld St. Marien-Kaſte erlanget, und deſſen Zinſen ſich auf 42 Fl. 27 gr. erſtrecken, dem Rectori der Schulen daſelbſt, nebſt ſeinen Collegis, zu derſelben beſſern Unterhaltung, jährlich zugewand, unter demſelben proportionaliter ausgetheilet, ander geſtalt nicht angewand, oder an den Regiſtern berechnet werden.

Von den Zinſen, die von den 714 Fl. welche St. Jürgens-Hoſpital erlanget, fällig werden, ſollen jährlich dem Prieſter, welcher in derſelben Capelle prediget, 8 Fl. gereichet; für die übrigen 34 Gulden 27 gr. aber Wand gekauft, daſſelbe jährlich auf Martini-Tag, den Armen, ſo im Hoſpital ſeyn, ausgetheilet werden.

Es ſoll auch **Tyde von der Zinnen** und ſeinen Erben unbenommen ſeyn, ob dieſer Unſerer Verordnung gemäß die Zinſen ausgetheilet werden, in Acht zu nehmen, wofern dawieder gehandelt wird ſolches in Unſerm Hof-Gerichte zu berichten, alsdenn Wir gebührends ſchleuniges Einſehen gebrauchen wollen.

Wegen

Wegen Conſeruation der Stiftung in künftigen Zeiten, durch Collatur des Beneficii und Erlegung des vierten Theils, als Officianten-Geldes, ſo dem Kaſten und Capellen gebühret, verordnen Wir, daß **Tyde von der Zinnen** alsbald ſoll einem, oder zwey Knaben, die zum ſtudiren *qualificiret* ſeyn, Unſerm General-Superintendenten nominiren und praeſentiren, damit ſie von demſelben examiniret, und ihnen ein Teſtimonium darüber mitgetheilet werde, denſelben Knaben auch 3 Theile der beyden Beneficien, nemlich jährlich 36 Scheffel Mühlen-Pacht, Stargardiſcher Maaſſen; ingleichen 3 Theile von den 30 Flor. Geld-Pächten, macht jährlich 22 Flor. 16. gl., ſo lange er **Tyde von der Zinne** lebet, reichen und geben. Der vierte Pfennig aber ſo der Kaſten und Capellen gebühret, nemlich 7 Fl. 16 gl. Geld-Pacht, und 12 Scheffel Mühlen-Korn, ſoll halb in St. Marien-Kaſten, und halb in St. Jürgens Hoſpital jährlich flieſſen; und wollen Wir um mehrerer Gewißheit willen, die Vorſteher der Kaſten, auch Hoſpitals an ſolche Mühle auf 12 Schfl. jährlich Pacht, ingleichen an gewiſſe Hufen, davon ihnen die 7 Fl. 16 gl. gereichet werden, immittiren laſſen. Ebener maſſen ſollen gewiſſe Hufen, davon die 22 Fl. 16 gl. zum Beneficio gehörig folgen müſſen, ſpecificiret, und der Kaſten-Matricul zu Stargard einverleibet werden; damit, wenn **Tyde von der Zinne**, ohne männlichen Leibes-Lehns-Erben Todes verfallen, und ſeine Lehne, als auch das Dorf Klytzow auf andere kommen ſolte, ſeine Erben, als Patroni, ſo wohl die Beneficiarien wiſſen können, an welchem Orte, und von welcher Hufe etwas zu fordern, auch wider welche aufn Nothfall die Execution zu ſuchen ſey.

Als Wir auch Vorſorge tragen müſſen, daß nach **Tyde von der Zinnen** Abſterben, nicht allein die Lehns-Folger, welche die Bauren, ſo die Hufen und Mühle, von welchen vorbeſagte Hebungen zum Beneficio gehörig, fällig ſeyn, haben, zum Mann-Lehn empfangen, ſeine, **Tyde von der Zinnen** Erben, welche das Jus patronatus behalten, ſo wohl die Beneficiarien turbiren mögten, ſondern auch **Tyde von der Zinnen** Erben ſelbſt, zumahlen wenn dieſelben ſich theilen, und viele werden, die zum Beneficio gehörigen Gelder und Korn einzuſammlen, denen Beneficiarien zu liefern, Unluſt und Koſten daran zu wenden; ſo wollen Wir, daß die Collectur und Einſammlung der 36 Scheffel Mühlen-Pacht, auch 22 Fl. 16 gl. Geld-Pacht, durch die Vorſteher St. Marien-Kaſten zu Stargard, und den Kaſten-Schreiber daſelbſt geſchehen, aber Niemand anders, als den Beneficiarien, welchen es die **Tyde von der Zinnen** Erben gebührlich, vermöge Unſerer Kirchen-Ordnung, confirmiren, zugewand werden ſollen.

Solte ſich auch begeben, daß ſeine Erben im nominiren und praeſentiren ſäumig würden, oder ſich darüber nicht vereinigen könnten, wollen Wir für Uns und nachkommende Herrſchaft die Nomination und Praeſentation ſo lange, als der Mangel bey denen Patronen erſcheinet, und wie ſolches der Kirchen-Ordnung gemäß iſt, vorbehalten haben.

Zur Urkunde haben Wir dieſes mit Unſerm Siegel beſtätigen laſſen, auch ſelbſt ſubſcribiret. Geſchehen zu Alten-Stettin 1608. am Siebenden Monathstag December im Jahr nach Chriſti Geburt **Ein tauſend Sechs hundert und Achte.** Hiebey und über ſind geweſen die Ehrbahren und Hochgelahrten Unſere Räthe und liebe Getreue **Martinus Chemnitius**, beyder Rechten Doctor; Unſer Cantzler **Chriſtoph Mildenitz**; Unſers Hof-Gerichts-Verwalter zu Ribbekard, **Theodorus Plönnies**, beyder Rechten Doctor; **Matthias von Güntherßberg**, zu Reichenbach geſeſſen, alle Räthe; und Unſer Protonotarius **Antonius Petersdörpff.**

(L.S.) *PHILIPPUS.* *mppr.*

Daß dieſe Copey mit dem bey der St. Marien groſſen Kaſten zu Stargard, in actis verhandenen Original-Urthel verbotenus concordire, bezeuge nach gehabter fleißigen Collation

Henning Approda, *Notar. publ. Caeſ.* und dieſer Zeit beſtalter Kaſtenſchreiber, mit dieſer meiner eigenen Hand.

Num. 34.

Extract aus der Ilſabe Catharine von der Oſten Hausbuche p. 22. das von Henning von der Oſten zu Pencun, geſtiftete Stipendium betreffend.

Tauſend Rthlr. hat meines lieben ſeel Mannes ſeel. Bruder, **Henning von der Oſten**, vermacht, zu einem Stipendium, daß jährlich die Zinſen davon ſollen armen Studenten, ſo Theologie ſtudiren ſollen, davon gereicht werden; welches zu ſeinem Gedächtniß, weilen er keine Kinder gelaſſen, ſtets während ſo bleiben ſoll, welches wir bis anno 1659. allemahl richtig ausgegeben.

Num. 35.

Extract aus dem Teſtament ſeel. Jungfer Anne Havemanns, d. d. Rügenwalde den 10ten September 1687. wegen ihres geſtifteten Sipendii.

Imgleichen ſoll mein Stief-Vater **Michael Kunde**, von den Abnutzungen der Großväterlichen Güther und Gelder, für Schul-Knaben, zu meinem ſtets währenden Gedächtniß, **Zwey hundert** Rthlr. zahlen.

Num. 36

Num. 36.

Herrn Caſpar Hofemanns zu Rügenwalde, Donation und milde Gabe auf Zwey hundert Gulden Pommerſch, der Kirchen vermacht, Anno 1618. den 12ten Martii, zu einem Stipendio.

Zu künftiger Nachrichtunge und Gedächtniß ſey männiglichen hiemit zu wiſſen: Nachdem Hr. **Caſpar Hofemann**, Raths-Verwandter alhier, aus gutem freyen Willen zu GOttes Ehren Zwey hundert Gulden Pommerſch der Kirche verehret, und bey U. G. Fürſten und Herrn, Herrn **Bogislaffe**, Hertzogen zu Stettin, Pommern ꝛc. ꝛc. von der Schuld, ſo J. F. G. Jhm Caſpar Hofemann ſchuldig iſt, cediret und abgetreten, und aber über ſolche Ceſſion der Kirchen noch zur Zeit bey J. F. G. keinen Schein erhalten, daß dennoch er, zu Bezeigunge dieſer Donation hiemit nachfolgende Verordnunge gutwillig gemachet, daß er, oder ſeine Erben dieſe 200 Flor. entweder bey J. F. G. oder ſonſten genugſam verſichern und zinßbar machen ſollen und wollen, und will in dieſem Jahr ſeinen lieben Collegen von 200 Flor. als zinßbarem Gelde, jedem 1 Fl. zuordnen, welches denn auch pepetuirt und in die Ausgabe zum Kirchen-Regiſtern gebracht werden ſoll; damit nun dieſe ſeine milde Gabe und Diſpoſition zur Kirchen Beſte befördert, und ſeines Herrn Caſpar Hofemanns-Name je und allewege, in Einnahme und Ausgabe, unter gebührlichen Titel geſetzt, und gedacht werde, die übrigen 8 Fl. Zinſen, ſo über die 4 Fl. vorgedacht, von 200 Fl. fällig ſeyn und der Kirche gewehret werden ſollen, ſollen künftige und folgende Jahre von den Prouiſoren der Kirchen, zur Kirchen Beſte, und inſonderheit zur Beförderunge armer Schüler und Studenten-Studien jährlich angewendet werden. Es ſollen aber die Prouiſores, wann der Kirchen genugſame Verſicherunge tradiret und eingeantwortet, ſchuldig ſeyn, daß ſie die Zinſen von 200 Fl. jährlich richtig einnehmen, und nicht anſtehen laſſen ſollen, oder es ſollen den Prouiſoren die 4 Fl. ſo ihnen hievon zugeordnet, in dem Jahr, da die vollkommene Zinſen von den 200 Fl. nicht einkommen, nicht gereichet und gefolget werden, welches ſeine des Herrn **Caſpar Hofemanns** jetzige Collegae **Bernhard Wollin**, **Matthias Oldermann**, und **Lucas Vanſelow**, im Namen der Kirchen, und für ſich und ihre Succeſſores, auch alſo acceptirt, und ſich gegen dem Herrn Caſpar-Hofemann gantz fleißig bedancket, und Jhme und den Seinen hinfür GOttes milden Seegen und zehnfachige Erſtattung gewünſchet haben. Zu Bekräftigung dies alles hat der Herr Caſpar Hofemann, mit Vorwiſſen ſeiner lieben Haus-Frauen,

ſeinen Namen mit eigener Hand hierunter wohlwiſſentlich unterſchrieben. Actum Rügenwalde am 12 Monathstage Martii Anno Chriſti Ein tauſend Sechs hundert Achtzehen.

Daß dieſes mein, ſo wohl meiner Hausfrauen, als meiner Kinder Ehemänner, Bürgermeiſter Abraham Mitzlaffen, Jochim Schützen, und Jochim Zaſtrowen Mit-Conſens iſt, und ich dieſes in meinem Leben, bey guter Vernunft und Verſtande, alſo befördert haben wollen, bezeuge ich mit dieſer meiner Hand.

Caſpar Hofemann.

NB. Iſt Anno 1620. der Kirchen entrichtet, wie im Regiſter de illo anno zu erſehen iſt.

Num. 37.

Extract aus dem Teſtament ſeel. Frau Bürgermeiſtern Veronicä Dorotheä Stiegen, geborne Dreweckeu, de dato Rügenwalde den 28ten Junii 1734. die von ihr geſtiftete Stipendia a 400 Rthlr. und 200 Rthlr. Capital betreffend.

2) Soll die ſtudirende Jugend von 400 Rthlr. Capital, ſo ebenfals ein beſtändig Capital bleiben muß, jährlich die Zinſen genieſſen, und ſoll ſonſt an keinen andern vertranſportiret werden; und zwar ſoll von ſolchem Capital ein jeder zwey Jahr nacheinander die Zinſen genieſſen.

3) Soll meine Schweſter-Tochter, Jungfer Catharina Eliſabeth Sporgiuſſen, von 400 Rthl. Capital die Zinſen genieſſen, und wenn dieſe, nach GOttes Willen, mit Tode abgehen möchte; ſo ſollen von dieſen 400 Rthlr. Capital der ſtudirenden Jugend 200 Rthlr. zugeleget, und auf den Fall, wie mit denen 400 Rthlr. gehalten werden.

Num. 38.

Fundatio noui beneficii in Schlawe, Anno 1590. den 23ten October, zum Stipendio.

Kund und zu wiſſen ſey Jedermann, ſonderlich aber jetziger und zukünftiger Zeit, allen Liebhabern der wahren und Chriſtlichen Lehre und gemeinen Beſtens: Demnach in dieſen letzten und böſen Zeiten, der Ernſt und Eifer zu der reinen Chriſtlichen Lehre, guten Künſten und Sprachen abnimmet, und faſt erlöſchet, die alten fürnehmen und gelehrten Leute verſterben, und keiner nicht

mehr

mehr will, oder kann, wegen gemeiner Unvermögenheit, und gröſter in- und auſſerhalb Landes Theurung, ſeine Kinder auf hohen Schulen zum Studiren halten, darum auch viele herrliche Ingenia verſäumet, und ſonſt in dienſtbare Leibes-Arbeit verſtecket, daß man faſt keine Aemter, in Kirchen, Schulen und Regiment zu beſtellen, tüchtige Perſonen haben kann, dahero denn das geiſtliche ſo wohl, als das weltliche Regiment zu ſcheitert und zu Grunde gehet, und ferner gehen wird; damit nun ſolchen allen gewehret, dem gemeinen Beſten und einem jeden inſonderheit geholfen: Als haben auf des Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Friedrichen, Herzogen zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſten zu Rügen, und Grafen zu Gützkow, auch Herrn zu Lauenburg und Bütow ꝛc. ꝛc. verordneten General-Viſitatorn, als Herrn Johannis Cogleri, Superintendentis, Jacobi Fabri, Hof-Predigers, beyde der heiligen Schrift, und Johann Grimmen, der Rechte Doctoren und Hofraths, treuherʒiges und vernünftiges Erinnern, Bürgermeiſter und Rath, auch Gilde und Gewercke, mit andern Chriſtlichen Bürgern der Stadt Schlaw, daß ſie nicht allein in gemeldeter ihrer Stadt-Schulen, ihre Kinder in Gottesfurcht, Künſten und Sprachen fleißig erziehen und unterrichten laſſen, ſondern damit ſie auch in- und auſſerhalb Landes in hohen Schulen ihr Studiren fortſetzen mögen, durch gemeine Zuthat hiemit ein Beneficium ſtiften wolten, ſich einhellig entſchloſſen, und darzu zu geben ſich verpflichtet: Ein Ehrbahrer Rath aus des Raths-Kaſten 100 Fl. und von ihren Accidentien 50 Fl.; imgleichen von dem Ihrigen Paul Salemon 10 Flor. Jochim Salemon 10 Flor. Caſpar Blaubuck 10 Flor. Bürgermeiſters, und Jochim Pantel 10 Flor. Jeremias Schwartze 5 Fl. Titus Vahſelow 10 Fl. Cämmerer, desgleichen Achatius Heyne 10 Fl. Samuel Berlin 5 Fl. Zachäus Schweder 5 Fl. Benedictus Koch 6 Fl. alle Rathsverwandten, und Chriſtian Dubſchlaff, Secretarius 5 Fl. die Arme-Kaſten 50 Fl. die Wandſchneider 25 Fl. die Brauer 25 Fl. die Bauleute 25 Fl. die Wollen-Weber 12½ Fl. die Leinweber 5 Fl. die Häcker 5 Fl. die Schuſter 15 Fl. Aus der Gemeine und von dem Ihrigen Abraham Gerth 10 Fl. Jac. Schweder 10 Fl. Matthias Johns 8 Fl. Jürgen Hagen 8 Flor. alle baar Geld, oder bis ſolches erleget, jährlich von 100 a 6 Fl. Zinſe auf Martini, im 1591ſten Jahre anzufangen. Weil auch der Chriſtliche Mann ſeeliger Georg Schultz, weiland alhier Bürgermeiſter, für etlichen Jahren Tauſend Gulden zu Unterhaltung armer Studenten, Haus-Armen, und Ausſteurunge armer Jungfrauen, in ſeinem Teſtament, Chriſtlich und wohl legiret, bishero auch vom Ehrbahren Rathe des Teſtatoris

Willen genugſam nachgeſetzet; als ſollen, weil dis Beneficium mit Schulzens Teſtament zu einem Ende aufgerichtet, und damit man beſſere Ordnunge halten möge, von demſelbigen Teſtamente 3 Flor., oder was mehr, wenn die Haus-Armen und Jungfrauen nothdürftig verſehen, jährlich übrig ſeyn wird, dieſem Beneficio zuflieſſen laſſen, und ſollen die Stipendiaten des Teſtaments dieſer Ordnunge mit unterworfen ſeyn, jedoch, ſo einer oder mehr von des Teſtatoris Bluts-Freunden tüchtig, und des Beneficii fähig, verhanden, ſollen ſie, ſo viele das Teſtament anlanget, andern fürgezogen werden. So auch hinfort obgeſetzte, oder andere Communen und Perſonen aus Chriſtlichen Herzen, das Beneficium beſſern würden, ſoll ihr Name, zu ewigen Gedächtniß, hinten herbey mit verzeichnet werden. Weil aber kein Ding, daß nicht mit guter Anordnunge begriffen und beveſtiget, beſtändig, als iſt dahin gewilliget, daß dis Beneficium zu keinem andern Ende, denn zu Unterhaltung, auf hohen Schulen, armer Studenten ſoll gewendet werden, darum denn auch ein Ehrbarer Rath mit dem Praepoſito dieſer Stadt, zu obriſten Patronen und Inſpectoren geordnet, welche hinwiederum aus ihrem Mittel einen, und die Gemeine, ſo hiezu contribuiret, zwene Gottesfürchtige, gelehrte und aufrichtige Männer zu Prouiſoren und Curatoren erwählen, von ihnen jährliche Rechnungen aufnehmen, und dieſelbe alle 3 Jahr, jedoch, daß einer von den vorigen allewege dabey bleibe, verändern ſollen. Dieſe Curatoren ſollen, daß das Beneficium, Inhalt dieſer Fundation, wohl angeleget werde, allen Fleiß anwenden, in einer Laden dieſer Fundation, Regiſter und Geld wohl verwahren, nicht die Haupt-Summe zur Unterhalt der Studenten angreiffen, ſondern vermehren, dem Rathe und Praepoſito jährlich auf Martini richtige Rechnung thun, keinem das Beneficium verleihen, er ſey denn aus den Gilden und Wercken, oder von den Perſonen, ſo zu dieſem Chriſtlichen Wercke contribuiret, jedoch, daß in dieſer Stadt der Raths-Perſonen, auch Kirchen- und Schul-Diener Kinder nicht ausgeſchloſſen werden, entſproſſen, und habe ſeine 17 Jahre erreichet, ſey eines guten Verſtandes, Fleiſſes, unſträflicher Sitten, und habe in der Grammatica ein gutes Fundament geleget, alſo, daß gar gute Hofnung, er werde zu einem nutzbaren Werckzeuge gedeyen, von ihm vorhanden, ſey auch vorhabens auf in- oder auſſerhalb Landes, in der Lehre unverdächtigen hohen Schulen und Paedagogien, in hohen Künſten und Facultaeten ſein Studiren mit Ernſte fortzuſetzen, und werde zuvor, ehe er des Beneficii halber Zuſage bekommt, von den Prouiſoren und Praepoſito, im angeſtellten Examine, wie obſtehet, tüchtig erfunden, lobe und verpflichte ſich gegen denenſelben mit ſeiner Hand und Siegel, guten, oder wohlgeſeſſenen Bürgen, daß er

allewege

allewege will fleißig ſtudiren, zu unreiner Lehre und böſer Geſellſchaft ſich nicht halten, immittelſt er ſolch Beneficium genieſſet, der Provisoren Rath folgen und gehorſamen, für allen andern dieſer Stadt, in Kirchen, Schulen, oder Rathhauſe, gegen billige und mögliche Beſoldunge dienen, zu keinem andern Dienſte, ohne Vorwiſſen der Curatoren, (die doch, nach Gelegenheit der Sachen und ihrer Beſcheidenheit, keinem auſſerhalb dieſer Stadt in ſeinem gröſten vorſtehenden Glücke verhindern ſollen,) ſich begeben, oder aber, ſo in einem oder andern der obgeſetzten Puncten er nicht nachkommen würde, daß er alles, was er vom Beneficio genoſſen, wiederum baar und unweigerlich den Provisoren in des Beneficii Kaſten erſtatten will.

Damit aber keinem nach Gunſt ſolch Beneficium conferiret werde, und etwa zwene, oder mehr Knaben, ſo an Verſtande, geſchicklichen und guter Hofnunge gleich tüchtig von denen Provisoren befunden, ſich angeben würden, ſoll der Nothdürftigſte dem Reichen fürgezogen, und auf daß viele ſolches Beneficii genieſſen mögen, ſoll ſolches keinem länger, denn 3 Jahr lang, es ſey denn, daß ſolcher Fleiß und Hofnung bey dem Beneficiaten geſpühret würde, daß man das Beneficium nicht beſſer anwenden könnte, verliehen und gereichet werden.

Weil auch die Einkünfte dieſes Beneficii jetzo anfänglich gering, als ſoll keinem mehr, als 10 Fl. oder nach Gelegenheit, ſo der Beneficiat ſich wohl anleget, auch keine andern, oder wenig vorhanden, und alſo in dem Kaſten von den jährlichen Zinſen mehr übrig ſeyn wird, jedes Jahr gereichet werden.

Dieſes ſtets veſte und unwiederruflich in Ewigkeit zu halten, auch ſonder Vorwiſſen der Herrn Viſitatorn, oder des Superintendentis und geiſtlichen Conſiſtorii zu Alten-Stettin nicht zu ändern, haben Bürgermeiſtere und Rath, auch gantze Gemeine der Stadt Schlawe angelobet, und darum mit ihren Siegeln bekräftiget. Actum zu Schlawe, den 23ten October 1590.

(L.S.) Joh. Cogelerus, D. (L.S.) Jac. Faber, D. (L.S.) Joh. Grym, D.

Num. 39.

Extract aus Jürgen Schultzen zu Schlawe Teſtament, d. d. den 19ten April 1550. wegen des Stipendii.

§. 3.

Dazu ſo arme jungen Geſellen wären, die zum Studio geneiget, und dis Vermögens nicht ſeyn würden, daß ſie den Studiren folgen könnten, vornehmlich von meinen Blutsfreunden, deme, oder denen ſoll man jährlich Zehen,

Zwan-

zwantzig, oder mehr Gulden, nach eines jeden Gelegenheit, geben, und zu Hülfe kommen, dennoch mit dieſem Beſcheide, daß er ſich verpflichte, der Stadt Schlawe vor andern zu dienen, mit dieſem Vorbehalt und Beſcheide, daß mein liebes Weib **Anna Woyten**, dieweil ſie in dieſe milde Gabe verwilliget, die jährlichen Zinſen von den bemeldeten **Ein tauſend Gulden** Haupt-Summa die Zeit ihres Lebens, als ihre eigene Haabe, genieſſen und gebrauchen ſoll. Nach ihrem Abſterben aber ſoll die Haupt-Summa ſamt den jährlichen Zinſen alſofort in die Arme-Kaſte dennoch dahin zu kehren, wie vorhin geſaget, flieſſen und fallen, und ſoll von den Diaconis der Kaſten, von berührter Summe und Zinſen, ein ſonderlich Regiſter aufgerichtet und gemachet werden, auch daß je und allewege, wenn da Rechenſchaft von geſchehen ſoll, meiner Blutsfreunde, zwo zum wenigſten, die nicht binnen Raths ſeyn, dazu ſollen gefordert werden, und die Rechenſchaft mit anhören, damit ſie ſich, wie es denn gemeiniglich zugehet, nicht zu beklagen haben mögen, als müſſen ſie nicht davon wiſſen, wo die Hebung hingewendet werde. Damit, daß dieſe meine milde Gabe recht und wohl angeleget, und an die Oerter und Perſonen, wie oben berühret, möge gewidmet werden, will ich einen Ehrbahren Rath dieſer Stadt Schlawe, als Mit-Patronen hiezu gebeten haben, ſich inſtituiren zu laſſen, und ſo ſie über dis mein Teſtament, ſonderlich dieſes Legatum fleißig halten werden, worann ich denn nicht zweifle, dieweil es ein Chriſtlich Werck iſt, und zum gemeinen Beſten gereichet, ſo ſollen der Stadt von den Zinſen jährlich 3 Fl. von den Diaconen, zu der Stadt Beſte zu wenden, entrichtet werden.

Num. 40.

Extract aus der neueren Feſtſetzung des Jacob Schwederſchen Fideicommiſſi familiae, d. d. den 26 Febr. 1726. ſo unter dem 27ten Junii 1730. vom Hofe beſtätiget worden.

§. 13.

Nach gemachtem Ueberſchlage ſothaner Einkünfte, iſt demnach beſchloſſen, daß von dieſem Beneficio, und Fideicommiſſo *Schwederiano* jährlich genieſſen ſollen:

1) Zwey auf Univerſitäten Studirende 166 Rthlr. 16 gr. nemlich einer ex agnatis 100 Rthlr. und einer ex cognatis 100 Fl. oder 66 Rthlr. 16 gr. und ſoll jeder ſolches genieſſen 4 Jahr, damit alſo ein Agnatus in allem bekomme 400 Rthlr. und ein Cognatus 400 Flor. oder 266 Rthlr. 16 gr. Und ſoll ſolches Quantum auch gereichet werden, ob einer gleich nicht vier Jahre auf Univerſitäten zubringet, wenn er nur die Studia vollkommen abſolui-

abſolviret, wiedrigenfals ſoll er nur die Hälfte zu genieſſen haben; jedoch ſollen ſothanes Beneficium niemalen zween Brüder nacheinander genieſſen, es wäre denn, daß um die Zeit keine andere vorhanden; desgleichen ſollen, wenn zwey Agnati, oder zwey Cognati concurriren, derjenige, aus deſſen Linie nur kurtz vorhero einer ſolches genoſſen, dem andern, aus deſſen Linie in langer Zeit es keiner gehoben, in collatione nachgeſetzet werden; wie denn auch, wenn jemand zu der Zeit, da er auf Univerſitäten lebet, durch nähere excludiret worden, deshalb hiernächſt, nach abſolvirten Studiis, an dieſes Beneficium keine Praetenſion zu machen hat; ſolte es ſich aber zutragen, daß kein Agnatus, aber zwey Cognati vorhanden ſeyn, die auf Univerſität lebeten, ſo ſoll ſo lange, bis ſich wieder ein Agnatus findet, einem zweyten Cognato ſolches zuflieſſen, jedoch nur 66 Rthlr. 16 gr. jährlich. Und im Gegentheil, wenn zu einer Zeit ſich kein Cognatus, aber zwey Agnati auf Univerſitäten befinden, ſo ſollen bis dahin, daß ſich wieder ein Cognatus findet, dem zweyten Agnato die 100 Fl. ſo der Cognatus haben ſoll, zuflieſſen. Solte es ſich aber begeben, daß weder Agnati noch Cognati verhanden, ſo ſoll ſo lange, bis ſich wieder welche finden, das Geld anderwärts, nach Gutbefinden des Adminiſtratoris und der Inſpectoren, verwand werden.

2) Sollen es genieſſen zwey auf Trivial-Schulen frequentirende, nemlich, einer ex agnatis, und einer ex cognatis, und zwar ſolche die es benöthigt ſeyn, jeder jährlich 8 Rthlr. auf 6 Jahr, fals er ſich ſo lange auf Schulen befindet; ſolte ſich auch dermahleins ex agnatis keiner, ex cognatis aber zu einer Zeit ſich zwey befinden, die es bedürfen, ſoll es dieſem ſo lange, bis wieder einer ex agnatis verhanden, gereichet, und vice verſa, wenn kein Cognatus verhanden, mit denen Agnatis gehalten werden; wenn aber weder ex agnatis noch cognatis dergleichen Knaben verhanden, ſo ſoll es auf andere arme Kinder verwand, und davon, ſo weit die 8 oder 16 Thlr. reichen, arme Wayſen zur Schule gehalten werden, und zwar ſo viel, als nach gewöhnlichen Schul-Gelde davon zur Schule gehalten werden können.

Num. 41.

Fundatio des Zachäus Schwederſchen Familien-Stipendii, d. d. Königsberg in Preuſſen den 16 Dec. 1751.

Im Namen der heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit.

Demnach ich Endes Unterſchriebener Zachäus Schweder, Medicin-Apothequer alhier zu Königsberg in Preuſſen, wohl erwogen und be-

hertziget, wie alle Menſchen, wes Standes und Würden ſie auch ſeyn mögen, dem zeitlichen Tode unterworfen, die Zeit und Stunde des Todes aber ungewiß iſt; ſo habe vor nöthig erachtet, bey annoch geſunder Vernunft und vollkommenen guten Leibes-Kräften, nachfolgende wohlbedächtige Teſtamentariſche Diſpoſition aufzurichten.

Und zwar anfänglich befehle ich meine durch Chriſti Blut theuer erkaufte Seele in die Hände des allmächtigen Schöpfers, mit demüthigſter Bitte, daß derſelbe ſolche an dem Ende meines Lebens aus Gnaden in ſein Reich nehmen, und der ewigen Herrlichkeit theilhaftig machen wolle; mein Leib aber ſoll in das dazu beſtimmte Ruhe-Kämmerlein, nach gehöriger Art, beygeſetzet werden.

Was nun meine zeitliche Haabſeligkeit und meinen Nachlaß betrift, ſo ſetze ich meine liebe Ehegattin, Frau **Anna Maria Schwederin**, gebohrne **Hinzin**, in Anſehung der albereits vieljährigen genoſſenen Liebe, Treu, Pfleg und Wartung, mit der Hofnung, bey meinen zunehmenden Jahren und Schwächlichkeiten mit aller Geduld der nothdürftigen Pflege fenerhin, ſo lange GOtt will, von ihr zu genieſſen, zu meiner wahren Erbin titulo inſtitutionis honorabili hiemit ein, doch dergeſtalt und alſo, daß meine liebe Frau **Anna Maria Schwederin**, gebohrne **Hintzin**, ein Jahr nach meinem Tode, ein baares unabgekürtztes Capital von **Sechs tauſend Gulden** Preußiſch, ohne Intereſſen auszuzahlen hat; und zwar zu einem ewigen Stipendio, zu GOttes Ehren, und zum Aufnehmen der **Schwederiſch-Schlawſchen** Linie Studirenden, auch zum Andencken meines in GOtt ruhenden leiblichen Vaters **Matthiä Schwedern**, 45jährigen zu Schlaw in Pommern geweſenen dirigirenden Bürgermeiſters, im 83ſten Jahr ſeines rühmlichen Alters, daſelbſt verſtorben, da es dem allwaltenden GOtt gefallen, meine leibliche Kinder bey meinem Leben in die ſeelige Ewigkeit abzufordern. Wie nun vor gut befunden, benanntes Legatum an das Hof-Gericht nach Cößlin einzuſenden, worüber denen daſelbſt wohnenden meinen ſehr werthgeſchätzten Vettern, Herrn Hof-Gerichts-Rath, **Andreas Johann Schweder**, zum Adminiſtratore beſagten Legati feſtſetze, ſo ſoll davon ausgezahlet werden:

1) Nach Schlawe, an meines älteſten ſeel. Brudern **Joh. Jacob Schwedern**, daſelbſt wohnenden Erbin **Anna Regina Schwederin**, verehlichte **Bahrin**, und nach ihrem etwanigen Ableben, an deroſelben Erben, dreyßig Gulden Preußiſch.

2) An meine beyden Stief-Schweſtern in Schlawe **Catharina Eliſabeth** verwittwete **Bögin**, und des Cantoris daſelbſt, Herrn **Friderici**, Ehe-Frau **Anna Judith Schwederin**, und zwar jeder baar dreyßig Gulden Preuß.

machen

machen 60 Flor. Preußiſch; dafern aber meine beyde Halb-Geſchwiſter vor mir abſterben, fallen gedachte 30, oder wohl gar 60 Fl. Preuß. an das Legatum des geſtifteten Schwederiſchen Stipendii Regiomontani der 6000 Fl. Capital wiederum zurück.

Die Intereſſen von dem übrigen Capital, welches a 6 procent auszugeben, auch im Fall, damit ſolches nicht ſteril liegen bleibe, a 5 procent unterzubringen, genieſſen

1) die beyden Schul-Lehrer, Rector und Cantor der Schlawiſchen Schule, zur Aufmunterung der Lehrenden, jeder von den Intereſſen jährlich 20 Fl. Preuß. machen 40 Fl. Preuß. vor beyde Perſonen, doch mit dem Beding, daß dieſe Lehrer, bey jährigem zu haltenden Examine, von einem der Schüler eine Rede halten, darinn des Stifters des Stipendii Regiomontani Zachäi Schwedern gedencken, und vor das Wohlſeyn der annoch alsdenn lebenden Schwederiſch-Schlawſchen Familie Wünſche ergehen laſſen. Die Copey der Rede iſt an den Herrn Adminiſtratorem Stipendii einzuſchicken, alsdenn, und nicht eher, vorbenannte 40 Flor. Preuß. bezahlet werden ſollen.

2) Dem Herrn Adminiſtratori Stipendii, Herrn Hof-Gerichts-Rath Andreas Joh. Schweder zu Cößlin und deſſen Succeſſoribus, welche dieſes Stipendium dirigiren, und jederzeit einen Adminiſtratorem benennen, von den Intereſſen jährlich 50 Fl. Preuß. wovon jedennoch die wenigen expenſen, als obige benannte 40 Fl. Preuß. nach Schlaw jährlich zu transportiren, desgleichen die etwanigen Koſten, ſo auf Correſpondenz, wegen Unterbringung des Capitals und richtig abzugebenden Intereſſen, verwandt werden müſten, abgehen.

3) Die Austheilung der Intereſſen von dem übrigen Capital haben zu genieſſen, und zwar nach dem beym Hrn. Hof-Gerichts-Rath Schweder zu Cößlin in Händen habenden Schemate genealogico der Schlawiſchen Schwederiſchen Deſcendenten, auf 3 nacheinander folgende Jahre

a) Herr Andreas Gottlieb Schweder, Paſtor im Mecklenburgiſchen.
b) Herr Hof-Gerichts-Rath Andreas Joh. Schweder, zu Cößlin.
c) Deſſen Bruder, Herr Petrus Schweder, Paſtor in Beerwalde.
d) Deſſen Brudern Sohn, Johann Jacob Schweder, männliche Deſcendenten.

Wenn aber aus ſämtlicher Linie, nach Verlauf benannter 3 Jahren, kein Studirender aus der Schwederiſch-Schlawſchen männlichen Linie verhanden,

 genieſ-

genieſſen benanntes Stipendium auch die von Geburt weiblichen Schwederiſche männliche Deſcendenten. Fehlet es etwan eine zeitlang an Subjectis zum Studiren, ſo werden alsdenn die Intereſſen zum Capital berechnet. Alle Subjecta aber haben ſich der Ehrbarkeit, eines frommen, fleißigen Lebenswandels zu bedienen, fals aber das Gegentheil erwieſen werden ſolte, ſo ſoll ſolches Stipendium dem Stipendiaten abgenommen, und einem geſchicktern Subjecto zugewandt werden.

Wonächſt aber auch wohlbedächtig erinnere, daß, dafern meine liebe Frau Anna Maria gebohrne Hintzin, nach meinem ſeeligen Abſterben, auch in die Ewigkeit verſetzet werden ſolte, bey der alsdenn vorzunehmenden Theilung zwiſchen meinen beyden Stief-Söhnen, dem Herrn Geheimten Secretair Johann David Zäncker, und Brudern, Herrn Studioſo Johann Heinrich Zäncker, dasjenige Quantum, welches auſſer den legirten 6000 Flor. Preußiſch zum Stipendio *Schwederiano*, mir Zachäo Schwedern hätte zufallen ſollen, nicht in gleiche Theile gehen, ſondern beſonders dasjenige Quantum mein lieber Pflege-Sohn, Herr Studioſus Johann Heinrich Zäncker, zum Voraus haben ſoll. Im Fall auch letzterer ohne hinterlaſſene Leibes-Erben mit Tode abgehen ſolte, (welches der groſſe GOtt verhüten wolle!) ſo bleibet dieſes Erbtheil in deſſen freyer Diſpoſition.

Solte es aber nach dem göttlichen Verhängniſſe geſchehen, daß ich Zachäus Schweder das Abſterben meiner lieben Ehe-Frauen überlebe, ſo ſetze, auf den Fall, nach meinem Abſterben zum völligen Erben meiner gantzen Verlaſſenſchaft ein, auſſer den legirten 6000 Flor. meinen lieben Pflegeſohn, Herrn Studioſum Johann Heinrich Zäncker, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß gedachter mein Erbnehmer meiner Pfleg- und Wartung ſich aufs vollkommenſte, bis an mein ſeeliges Ende, ſo wohl in Geiſtlichen, als auch im Leiblichen angelegen ſeyn laſſe, (wiedrigenfals mir frey ſtehet, auch meine Gedancken zu ändern,) den entſeelten Cörper mit Ruhm in das dazu beſtimmte Ruhekämmerlein zu beſorgen, mein Abſterben ſogleich nach Cößlin an den Hrn. Hof-Gerichts-Rath Andreas Johann Schweder, meinen hochgeehrten Herrn Vetter, bekannt zu machen, die Publicirung und Copey des Teſtaments von hier aus, auf ſeine Koſten, zu überſenden, und ein Jahr darauf die Auszahlung des feſtgeſetzten unabgekürtzten Capitals zu dieſem Stipendio von 6000 Flor. Preuß. zu bewerckſtelligen. Auſſer benannten Capital ſollen nach meinem Abſterben und geſchehener Publication des beygelegten verſchloſſenen Teſtaments, dem Königl. groſſen Löbenichtſchen Hoſpital Dreyßig Gulden Preußiſch gezahlet werden.

Dieſes

Dieſes iſt mein eigentlicher letzter Wille, welcher nach meinem Ableben unverbrüchlich gehalten werden ſoll. Dafern nun derſelbe, wieder Verhoffen, nicht wie ein zierliches Teſtament beſtehen ſolte, ſo will ich dennoch, daß er gelten ſoll wie ein Codicill, Schenckung von Todes wegen, Fideicommis, oder wie ſonſten ein letzter Wille von Rechts wegen beſtehen kann, oder mag.

Urkundlich habe dieſe wohlbedächtige Diſpoſition eigenhändig unterſchrieben und unterſiegelt, will auch, daß dieſelbe zu mehrerer Sicherheit, bey dem hieſigen groſſen Hoſpital-Collegio verwahrlich ad acta geleget werden möge. Königsberg in Preuſſen, den 16ten December 1751.

Dieſes iſt mein eintziger wahrhafter Wille.

(L.S.) Zachäus Schweder, Teſtator.

Ab extra.

Hierinnen iſt mein letzter wahrer Wille, ſo ich bey einem Königl. groſſen Hoſpital-Collegio niederlege. Königsberg in Preuſſen, den 16ten December 1751.

Zachäus Schweder, als Teſtator. (L.S.)

Publicatum den 28ten November 1752. um halb 12 Uhr des Mittages, in Praeſentia des Geheimten Secretarii Herrn Johann David Zäncker, des Studioſi Medicinae Herrn Johann Heinrich Zäncker, und des Commiſſions-Secretarii Herrn Otto Wilhelm Bielfeld.

Neumann, Secretarius.

Daß vorſtehende Abſchrift mit dem Original in allen Stücken concordire, atteſtiret Königl. groſſes Hoſpital den 24ten Dec. 1752.

Johann Reichard Neumann.

Num. 42.

Extract aus der Matricul der Reichen Kaſten zu Stargard, de anno 1596. das Bolten-Lehn, zum Stipendio gehörig, betreffend.

XVI. p. 93.

Jacob Bolten Lehn modo Spiegele. Darzu haben ſich die Settefelde vor dieſem alhier, nebenſt Hans Heinecken und Barthol. Dollgen zu Roſtock, als Patroni angegeben, und obwohl die Kaſte ihr viertes Theil von Korn-Pacht empfängt, nemlich 3½ Scheffel Gerſten, wird doch mit der Collatur nicht der Pommerſchen Kirchen-Ordnung gemäß verfahren; derowegen ſollen die Vorſteher des Kaſten, ſolche Pächte ſo lange bey dem Pacht-Mann

arretiren und mit Kummer belegen, bis daß die Patroni Schein vom Superintendenten, daß mit der Collation gebührlich verfahren ſey, vorbringen. Der Streit, ſo wegen iuris patronatus zwiſchen den Segefelden und andern iſt, hat, wegen Abſeyn des einen Theils, nicht können behöret werden; woferm nun die Segefelde woran berechtiget zu ſeyn vermeynen, haben ſie ſolches vor dem Gerichte alhier zu ſuchen.

Num. 43.

Beſcheid wegen des Fränckel und Dörren Geiſtlichen Lehns zu Stargard, zum Stipendio gehörig. Signatum Stettin den 20ten Junii 1749.

Auf eingeſandte Relation und Protocollum commiſſionis in Sachen des Fränckel und Dörren Lehns, wieder den vormaligen Rendanten Crüger, ergehet zum Beſcheide: Daß

ad 1) in Ermangelung der Fundation, der *Matricul de* 1596. nachzugehen, und beſtändig einer derer Freunde, der ſich genugſam legitimiren kann, zum Patrono dieſer Stiftung zu beſtätigen ſey, welcher mit dem Rendanten dahin ſehen und ſorgen muß, daß der ſtatus bonorum dieſes pii corporis nicht nur conſeruiret, ſondern auch verbeſſert, und jährlich die Rechnungen vor dem Magiſtrat abgeleget werden, welchem letztern ſeine bisherige Nachläßigkeit, die Patronen und den Rendanten zur Ablegung der jährlichen Rechnung anzuhalten, nachdrücklich verwieſen wird, und würde dadurch pro futuro anderweitige Unordnung und Schaden dem Stift erwachſen, ſo ſoll derſelbe davor angeſehen, und zu Erſetzung des Schadens angehalten werden. Es ſoll aber dieſer Patronus und Inſpector jederzeit in loco wohnen, und werden demnach die auswärtigen Freunde von ſolcher Inſpection gänzlich excludiret; fals nun keiner von den Freunden in loco vorhanden, ſo iſt bey dem Abgang des vorigen einer von denen Senatoribus dazu a Magiſtratu ex officio zu beſtellen, und zur Confirmation dem Königl. Conſiſtorio zu praeſentiren. Dieſer Patronus und Inſpector muß ſich aber mit keiner Einnahme befaſſen, ſondern ſolche dem Rendanten lediglich überlaſſen, welcher deshalb Caution zu beſtellen ſchuldig iſt. Vorjetzo iſt der P. Koch und der Zuchthaus-Inſpector Dinter, ſo ſich als Patronen dieſes Stifts geriret, von dem Patronat und Inſpection auszuſchlieſſen, da ſie ſo ſchlechte Vorſorge vor dieſes Lehn getragen, und deſſen Richtigkeit nachläßig beſchaffet, hingegen der Archidiaconus Rübener bey der St. Marien-

Kirche, da ſich derſelbe, nach dem Commiſſariſchen Bericht, als einen Vormund des Stiftes durch den Stamm-Baum und andere Nachrichten ſattſam legitimiret, als Patronus und Inſpector zu beſtätigen, welcher ſich dieſes pii corporis Aufnahme beſtens angelegen ſeyn laſſen, und dahin ſehen muß, daß die Capitalia ſicher beſtätiget und adminiſtriret, die Aecker licitiret, und plus licitanti zur Pacht zugeſchlagen, die Stände und Bäncke in der Kirche jährlich vermiethet, die Miethen iuſto tempore beygetrieben, und alle Jahr richtige Rechnung in ſeinem Beyſeyn, nachdem vorhero die Monita von ihm angefertiget, coram Magiſtratu von dem Rendanten abgeleget werden; wie ihm denn auch oblieget, dahin zu ſehen, „daß niemand an„ders die Prouentus als der Quadrans dem groſſen Kaſten, und das übrige „an Stipendiaten ausbezahlet, welche Stipendiaten derſelbe zuförderſt aus „den Freunden, wenn ſich unter denſelben dergleichen Subiecta finden, die „würcklich auf Academien ſtudiren, dem Magiſtrat zu praeſentiren, und „Confirmation zu ſuchen hat;“ wie denn auch ein gleiches Recht die Stipendiaten zu praeſentiren, pro futuro demjenigen competiren ſoll, der ex gremio Magiſtratus zum Inſpectore und Patrono dieſes Stifts, in Ermangelung der in loco ſich befindlichen Freunden, beſtellet wird.

ad 2) Iſt der vorige Rendant Crüger, wegen ſeiner Maluerſation bereits ſeiner Adminiſtration erlaſſen, und muß Magiſtratus, der jetzige Patronus, und der Rendant Engelcke dahin ſehen, daß der gezogene Defect von dem Crüger forderſamſt beygetrieben werde, und der Notarius Engelcke, welcher ohnedem von denen Freunden iſt, wird hierdurch zum neuen Rendanten beſtellet, und iſt ſofort a Magiſtratu, praeſtita cautione, in Eydespflicht zu nehmen.

ad 3) Hat ſich Patronus und Rendant zwar wegen der zwey fehlenden Morgen Wörde-Länder alle Mühe zu geben, Nachrichten einzuziehen, jedoch zuförderſt bey dem Königlichen Conſiſtorio, mittelſt communication derſelben, anzufragen, ob deshalb contra poſſeſſorem actionem anzuſtellen genugſamer Grund verhanden, damit nicht durch Verſpilderung unnützer Koſten, das pium corpus noch in mehrern Verfall gerathe.

ad 4) Sind die von Diveneſten in ſchedula priuata nominirten Capitalia, als veraltete ungewiſſe Schulden, wovon die Nachrichten und Obligationes fehlen, und die Debitores und deren Erben nicht mehr auszufinden, ſämtlich niederzuſchlagen.

ad 5) Wird das Sentiment der Commiſſarien approbiret, da das Oeſelerſche Lehn in antiqua poſſeſſione percipiendi ſich befindet, und keine

Nach-

Nachrichten, das Petitorium mit Beſtand anzuſtellen, vorhanden, und dürfen alſo die 2 Schfl. in den Regiſtern nicht weiter fortgeführet werden.

ad 6) So lange durch die Fundation die Diſpenſation der jährlichen Einkünfte von denen Freunden nicht anders dociret werden kann, „iſt hinführo „nach Abzug des Quadrantis zum groſſen Kaſten und des Rendanten Sa„larii, das übrige qualificirten Stipendiaten zu reichen, und durch deren „Quittungen jährlich die Ausgabe zu belegen, die Freunde des Fundatoris „hierunter zu praeferiren.“ Alle übrige Freunde hingegen, ſo ſich denen Studiis nicht widmen, und in ſpecie das weibliche Geſchlecht, ſind von der Perception zu excludiren; auch müſſen denen Stipendiaten nur 3 Jahr lang und wenn ſie ſich, nach dem Edicto regio, würcklich auf Univerſitäten befinden, dieſe Stipendia gereichet werden.

ad 7) Iſt der Commiſſariorum Sentiment zu approbiren, indem der Crüger ſich ſelbſt beyzumeſſen, daß, da viele Stände, nach ſeinen eigenen Regiſtern, ledig geſtanden, und nicht vermiethet werden können, er ſich des Beneficii a Conſiſtorio conceſſi nicht bedienet hat.

ad 8) Wird es bey dem projectirten Rechnungs-Beſcheid der Regiſter de anno 1735 bis 1736. ad no. 1. wegen des Kunowſchen Capitals gelaſſen, und ſolcher hierdurch genehmiget, wie denn der Notarius Engelcke das veranlaſſete zu beſorgen hat, auch, wie ſolches geſchehen, bey künftiger Abnahme der Regiſter, Magiſtratui und Patrono zu dociren, und wegen ſeines ferneren Verhaltens Beſcheides zu erwarten.

ad 9) Hat Rendant die Beytreibung der in dem Rechnungs-Beſcheide gezogenen Defecte von dem Crüger, ohne Anſtand, zu beſorgen, jedoch iſt dieſer Rechnungs-Beſcheid, nach angeführten Monitis, entweder zu ſuppliren, oder auch der Defect darnach zu ändern.

Die deſignirten Commiſſions-Koſten ſind auf 15 Thlr. feſtzuſetzen, und von dem Rendanten gegen Quittung zu bezahlen; da aber der vorige Rendant Crüger ſolche cauſiret, müſſen ihm dieſelben zum Defect geſetzet, und ſolche gleichfals wieder von demſelben beygetrieben werden. Signatum Stettin den 20ten Junii 1749.

Königl. Preuß. Pommerſche und Camminiſche Regierung.

(L.S) von Wachholtz, Reg. Praeſ.

Num. 44.

Num. 44.

Extract aus dem Commiſſariſchen Viſitations-Beſcheide und Reglement, wegen des Gilden- und Gewercken-Geiſtlichen Lehns zu Stargard. Publicatum Stargard den 26ten Juli 1740. wegen der Stiftung des Stipendii.

Artic. 14.

Die Zahl der Stipendiaten iſt, bey verlohren gegangener Fundation, nach der *Matricul de Anno 1598.* alle Jahr auf 4 Perſonen feſtzuſetzen; und wenn nicht vom Hofe aus ein caſus extraordinarius vorkommen ſollte, ſolche Zahl weder zu vermehren, noch zu vermindern, und in übrigen mit Conferirung derer Stipendiorum es alſo beſtändig zu halten, wie ſolches das desfals ausgelaſſene Königl. Edict anbefiehlet.

Artic. 15.

Da auch ſehr geklaget wird, daß bey der Collation derer Stipendiorum gantz ungleich verfahren wird, dabey beſondere Affecten vorgehen, Recommendationes und Geſchencke ſtatt finden, und die Vermögenden denen Armen und Nothdürftigen vorgezogen werden; als iſt dieſes künftighin gäntzlich einzuſtellen, und dahin zu ſehen, daß dasjenige, was vor arme Studirende ausgeſetzet, ſelbigen auch vollſtändig, und ohne vieles ſollicitiren, gereichet werde.

Artic. 16.

Würde ſich finden, daß denen Stipendiaten mit, oder ohne ihre Bewilligung, was decourtiret würde, es ſey viel oder wenig, ſoll der Geber des Stipendii verluſtig, der Annehmer aber das Duplum zu erſtatten gehalten ſeyn.

Artic. 17.

Die Collation derer Stipendien ſoll nicht allein von dem Directore und deſſen arbitrio dependiren, ſondern es muß jederzeit das Concluſum collegii tribunitii desfals erfolgen, darbey plurima vota gelten, und die Armen jederzeit denen Bemittelten vorgezogen werden.

Artic. 18.

Der bishero gebräuchliche Vorſchuß an Stipendien-Geldern iſt gäntzlich abzuſtellen; und wenn ſolcher ferner geſchehen ſollte, müſſen der, oder diejenigen, welche ſolches gewilliget, die Gelder ex propriis in ſolidum erſtatten, und ſodann pro rata ihren Regres an diejenigen nehmen, welchen ſie das Geld gezahlet. In übrigen müſſen Collatores Stipendii nach dem Königl.

Edict vom 14ten May 1735. und denjenigen, ſo bey des Raths Geiſtlichem Lehn geordnet, ſich auf das genaueſte achten ꝛc. ꝛc.

Königl. Preuß. zur Unterſuchung derer piorum corporum in Pommern verordnete Commiſſarii.

(L.S.) von Bär. (L.S.) Hornejus. (L.S.) Krimpff, D.

Num. 45.

Extract aus des Kaufmanns und Gewandtſchneiders Friedrich Grentzen Legato, d. d. Stargard den 13ten Febr. 1695. wegen eines Stipendii.

§. 8.

Solte aus ſeinen Güthern, (nachdem vorhergehendes entrichtet,) ein gewiſſes Legatum, ſo viel nach Inuentation ſeiner Güther übrig ſeyn würde, geſtiftet werden, auf arme alhier wohnhafte Bürger-Kinder, ſo zum Studiren tüchtig würden erfunden werden, alſo und dergeſtalt, daß ihrer Viere, wenn ſie auf Univerſitäten zu ziehen geſchickt ſeyn werden, davon Drey Jahr lang die jährlichen Zinſen erheben ſollen. Und über dieſes Legatum wolte er zu Teſtamentarien den Herren Praepoſitum und Paſtorem an St. Marien-Kirchen, wie auch die älteſten Herren Gewand-Schneider-Meiſter, ſo jederzeit ſeyn würden, hiemit verordnet und erbeten haben, daß ſelbige allſtets darüber zu diſponiren haben, und dahin ſehen ſolten, daß es niemanden, als denenjenigen gereichet werden möge, die es würdig, und zu denen Hofnung, daß ſie es zu GOttes Ehren wohl anwenden würden.

Num. 46.

Fundatio des Laueſchen Stipendii zu Stargard in Teſtam. de anno 1726.

Im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit Amen!

In praeſ. Dn. Conſ. et Dir. Fleschen, Dn. Aſſ. Dieckhoffen.

Tit. der Herr Landrath Johann Lau, dancket den Herren des Gerichts, daß ſie, auf ſein Erſuchen, ſich bey ihm einfinden wollen. Er wäre ſehr ſchwach, jedoch ſeines vollkommenen Verſtandes annoch, weshalb er ſeinen letzten Willen hierdurch Gerichtlich von ſich geben wolte.

1) Zuförderſt wolte er ſeine Seele, wann es GOtt gefallen ſolte, ihn von dieſem Lager zu ſich zu nehmen, Chriſto JEſu in ſeine theure Hände befohlen haben, der gewiſſen Hofnung, daß er ſie in die ewige Freude verſetzen werde.

2) Sei-

2) Seinen Leib aber wolte er der Erden, bis zum allgemeinen Auferſtehungs-Tage, anvertrauet haben; und ſolle ſeine Ehe-Liebſte ihn, ohne alles Gepränge, in der St Marien-Kirche allhier zur Erde, in ſein Erb-Gewölbe, beſtätigen laſſen. Und weil

3) der Grund eines Teſtaments darinn beſtünde, daß ein wahrer Erbe eingeſetzet würde; ſo wolte er ſeine liebe Ehe-Frau **Anna Louiſa Gravien**, zur wahren Erbin, ad dies vitae, dergeſtalt eingeſetzet haben, daß ſie mit demjenigen, was ſie ihm zugebracht, **Drey tauſend** Rthlr. haben und behalten ſolte. Jedoch, auf ihren Todesfall, 1000 Rthlr. wiederumb zurücke fallen, und den folgenden legatis ad pios vſus addiret werden ſolten. Wie er denn

4) hiermit der ſtudirenden Jugend, zum ewigen Gedächtniß und Andencken, **Sechs tauſend** Gulden legiret und vermacht haben wolte, welchen die 1000 Rthlr. gleichfals addiret werden ſollen, auf ſeiner Liebſten Todesfall. Hiernächſt

5) ſolte die Jungfer, ſo bey ihm im Hauſe, **Dorothea Sophia Bertramen**, 100 Rthlr. haben

6) und derſelben Bruder **Eberhard**, weil er ſchwächlichen Zuſtandes, und Apoplexia gerühret, von 100 Rthlr. ad dies vitae, die Zinſen genieſſen. Wenn aber beyde, nach GOttes Willen, verſterben ſolten; ſo ſollen dieſe 200 Rthlr. dem legato pio auch zuwachſen.

7) Seine Bücher betreffend, dieſelbe will er hiemit, ſo weit nemlich die Juriſtiſchen, dem hieſigen Collegio vermachet und legiret haben, die Theologiſchen aber ſollen auf die hieſige St. Marien-Kirchen-Bibliothec gegeben, und, ſo wohl vom Collegio, als daſelbſt, zu ſeinem Gedächtniß aſſeruiret werden.

8) 400 Rthlr. ſollen zu Ankaufung einer halben Hufe angewandt, und zu ewigen Zeiten beybehalten, der Kaſten zur Adminiſtration gegeben, und, als ein pium legatum den 4 unterſten Schul-Collegen davon die Zinſen jährlich gereichet werden.

9) Sein Silber, Gold und Mobilia ſollen verkauffet, und davon ein Capital gemachet, daſſelbe ſicher beſtätiget, und daraus armen und elenden Jungfern, damit ſie nicht crepiren, davon gereichet werden.

10) Die Adminiſtration des Stipendii betreffend, ſo wohl für die ſtudirende Jugend, als das Legatum für die arme Töchter; ſo will der Herr Land-Rath hiemit ſolche dem erſten Prediger im Miniſterio, dirigirendem Herrn Bürgermeiſter in Senatu, und Directori von Gilden und Gewercken aufgetragen haben, der Hofnung, daß ſie dieſes zu GOttes Ehren abzielende

gute Werck nicht ausſchlagen, ſondern die Arbeit übernehmen werden. Und will er, daß 6 Stipendiaten jährlich daraus gehalten werden ſollen; inſonderheit, wenn tüchtige Subjecta in familia, ſoll es denenſelben gereichet, ſonſt aber auch andern tüchtigen Subjectis, die es zu GOttes Ehren, und nicht übel anwenden, und zwar ſo wohl aus der Stadt, als Eigenthum, wie auch dem Wedelſchen Creyſe, gegeben werden.

Und damit es hiermit richtig, redlich, und aufrichtig zugehe; ſo werden die Herren Adminiſtratores nicht allein davor ſorgen, daß das Capital ſicher beſtätiget werde, und bleibe, ſondern auch jährlich, coram Magiſtratu, die Rechnung ablegen, und ſolche mit der Stipendiaten Quittung allemal belegen. Ein jeder Stipendiat ſoll dieſes Stipendium 3 Jahr genieſſen.

Nachdem dem Herrn Landrath dieſes alles deutlich vorgeleſen, iſt er damit vollenkommen einig geweſen, und mit einem deutlichen Ja bekräftiget, daß hierinn ſein letzter Wille verfaſſet, und nur noch dieſes hinzugethan: daß, wenn ſeine Frau Ehe-Liebſte das Haus behalten wolte, ſie die nächſte dazu ſeyn ſolte, jedoch dasjenige, was ein ander offeriret, auch geben ſolle.

Hierinn nun ſolte ſein letzter und beſtändiger Wille beſtehen, wie wohl, wenn ihm noch etwas beyfallen ſolte, reſeruiret er ſolches auch zu addiren. Wenn auch dieſer ſein letzter Wille nicht als ein zierliches, oder ſolennes Teſtament beſtehen könnte, ſo ſoll derſelbe doch als ein Codicill, Fideicommis, oder, wie es nach den Rechten conſeruiret werden kann, gültig ſeyn und Kraft und Macht behalten. Wie er denn inſonderheit eine jede Obrigkeit, dafern dawieder etwas, ſo nicht abzuſehen, eingewand werden ſolte, hiemit gebeten haben wolte, darüber jederzeit ſteif und feſte zu halten.

Womit alſo dieſer Actus teſtamenti, im Namen GOttes, nullo alio actu interueniente, geſchloſſen worden. Actum Stargard in aedibus des Herrn Landrath **Johann Lauen**, den 7ten November 1726.

Johann David Pfleſſer, iudicii Secretarius.

B.

Es ſoll dieſes Teſtament Gerichtlich aſſeruiret, darüber gehalten, und dem Herrn Landrath ein gewöhnliches recepiſſe gegeben werden. Stargard den 7ten November 1726.

Daniel Siegfried Fleſche, Conſ. et Direct. iudicii.

Otto Theodor Dieckhoff, p. t. Senat. et Aſſeſſor iudicii.

Publicatum in Senatu den 10 Januarii 1727. in praeſ. Herrn Senat. Dieckhoffen, als Litis Curat.

Num. 47.

Num. 47.

Extractus Teſtamenti ſeel. Herrn Bürgermeiſters und Raths-Cämmerers, auch Conſulis teſtamentarii Gröningani zu Stargard, Caſp. Movii, vom 15ten April 1747. et publ. den 6ten Jun. 1747. das für 5 im dortigen Collegio Gröningano Studirende, geſtiftete Stipendium betreffend.

b) Weil die ſtudirende Jugend im Collegio Gröningano ſehr abnimmt, und zwar weil dieſelbe darin keine Beneficia genieſſen; ſo will Teſtator, zu beſſerer Aufnahme des Collegii, folgende Capitalia legiret haben, als:

a) 1000 Rthl. ſo bey des Hrn. Ober-Praeſidenten von Grumbkow Excell. ſtehen, nebſt zweyjährigen Zinſen.
b) 100 Rthlr. bey dem Herrn Auditeur Zieroldten.
c) 200 Rthlr. bey dem Herrn von Wedel auf Steinhöfel.
d) 100 Rthl. bey der Becker Wendiſchen alhier.
e) 100 Rthlr. bey dem Herrn Secretario Brunow.
f) 100 Rthlr. bey dem Herrn Apothecker Blindow.
g) 200 Rthlr. bey dem Hrn. Obriſt-Lieut. von Wedel auf Saſſenburg.
h) 200 Rthlr. noch bey demſelben. In Summa 2000 Rthlr. wovon 5 Stipendiaten, ſo gute profectus und geſchickte Ingenia haben, jährlich jeder 20 Rthlr. und zwar 3 Jahr nach einander alhier im Collegio genieſſen ſollen. Solten ſie nicht 3 Jahr alhier verbleiben, fält das übrige zurück, und ſie genieſſen es nicht mehr. *)

Num. 48.

Extract aus dem Teſtament *Ioachimi Buthenii*, d. d. Königsberg den 23ten Mart. 1679. wegen des geſtifteten Stipendii.

Meiner zeitlichen Habſeligkeit, ſie ſey Geld, oder Geldes werth, wie ſie immer Namen haben mag, eintziger, wahrer und unwiederruflicher Erbe

 ſoll

*) Die beyden benannten Executores dieſes Teſtamenti, der Archidiaconus und Diaconus zu St. Marien in Stargard und deren Nachfolger, erhalten zwar, als Patroni des Stipendii, jährlich 10 Rthlr. Zinſen für ihre Mühe; allein da das Capital, davon ſie ſolche empfangen ſollen, beſonders vermacht worden; ſo wird von denen Einkünften des Stipend. Capitals nichts abgezogen, ſondern es bleiben die 100 Rthlr. Zinſen davon denen Stipendiaten allein, welche auch in denen jährlichen Stip. Tabb. bisher alſo aufgeführt und wohl verwandt worden. Das Stip. Capital an ſich iſt alſo nicht höher denn 2000 Rthlr.

ſoll ſeyn des Herrn Theodori von Krintzen, Erbherrn auf Schanewitz ꝛc. ꝛc. ſein anderer Sohn, Namens Chriſtoph Heinrich von Krintzen; maſſen ich ihn ausdrücklich hiemit zu meinem wahren einigen Erben aller meiner Verlaſſenſchaft, wie ich ſelbige in meinem todten Munde erledigen werde, ernenne und inſtituire.

Doch dergeſtalt, daß 2000 Flor. Pohln. baaren Geldes, auf Intereſſe ausgethan, und von denen Intereſſen, welche jährlich 40 Rthlr. tragen, ein Stipendium geſtiftet werden ſoll, welches die erſten 2 Jahre mein inſtituirter Erbe Chriſtoph Heinrich von Krintzen; die andern 2 Jahre des Hrn. Johann von Krintzen älteſter Sohn, Hans Chriſtoph genannt, genieſſen ſollen. Solte auch des Herrn Thomä Wismari, oder der Seinigen Zuſtand ſo beſchaffen ſeyn, daß ſie dieſer Hülfe benöthiget, ſollen ihm, oder ihnen, nachgehends auch die jährlichen 40 Rthlr. unweigerlich auf 2 Jahr ausgethan werden. Wenn dieſe es genoſſen, ſoll ſelbiges Stipendium an zwey oder drey arme *Studioſos*, ſo von Stettin bürtig, auch 2 Jahr lang verwand werden, damit ſie dafür die Communitaet genieſſen mögen. Wenn auch dieſe es empfangen, ſollen des Herrn Theodori von Krintzen andere Söhne, jeder auf 2 Jahr, die näheſten zu mehr beſagtem Stipendio ſeyn; und nach denſelben endlich, arme Pommerſche, abſonderlich von Stettin bürtige Studenten.

Num. 49.

Extract aus dem Teſtament ſeel. Dorothea Sophia Frideborn, ſeel. Martin Cantenius Wittwe, d. d. Alten-Stettin den 16ten Sept. 1764. et publ. den 13ten Märtz 1766. wegen des Canteniusſeſchen Stipendii, ſo vermöge Teſtaments ihres Mannes vom 21ten Oct. 1723. in 1000 Rthlr. beſtanden.

§. V. n. 9.

Und da das von meinem ſeel. Eheherrn geſtiftete Familien-Stipendium, wieder Vermuthen, wegen einer verlohrnen Wieſe, einen Abgang erlitten; ſo legire zu deſſen Ergäntzung 208 Rthlr. wovon die Zinſen jährlich dem zu erwählenden Stipendiaten, alſo, wie mein ſeel. Mann verordnet, zu bezahlen ſeyn.

Und §. VII. heiſſet es:

Damit auch die Legata, welche ich §. V. n. 4—9. (worunter auch dieſes Namentlich *exprimiret* iſt,) vermachet, gehörig angewendet, auch

vor

vor die Sicherheit der Capitalien geſorget werde; ſo ſoll meinen Anverwandten frey ſtehen, darauf mit zu ſehen, und gehörige Nachweiſung zu fordern; wird ihnen ſolches verſagt, ſo ſollen ſie berechtiget ſeyn, die Legata zurück zu fordern, und darüber, nach ihrem Gutbefinden, zum Beſten wahrer Armen zu diſponiren.

Num. 50.

Extract aus des Samuel Conow oder Cunow und deſſen Wittwe Eleonora Catharina Sonnenbergin Teſtament, die Fundation des Stipendii betreffend, de dato Alten-Stettin den 25ten Junii 1738.

1) Die Wittwe Conow legiret der ſtudirenden Jugend 1000 Rthlr. zu einem Stipendio.

2) Sie reſeruiret ſich die Zinſen a 4 procent jährlich, ſo lange ſie lebet.

3) Nach ihrem Tode ſollen die Zinſen a 5 procent mit 50 Rthlr. jährlich der ſtudirenden Jugend anheim fallen.

4) Soll dis Stipendium a 50 Rthl. einem jeden Stipendiaten 3 Jahre lang nacheinander zu ſtatten kommen.

5) Es ſoll keinen unwürdigen Subjectis gegeben werden.

6) Die *Collatores* des Ludwig Jacobäiſchen *Stipendii*, ſollen auch Collatores dieſes Stipendii ſeyn.

7) Dis Stipendium ſoll Stadt-Kindern und Fremden, jedoch jenen für dieſen zu ſtatten kommen.

8) Es ſollen niemals mehr als 3 Perſonen angeſchrieben werden; und wenn einer ſchon von Univerſitäten herunter, und das Stipendium entweder in totum, oder pro parte, auf Academien nicht habhaft worden, ſoll das reſiduum nachgezahlet werden, wenn er auch gleich ſchon in officio.

9) Anfangs ſollen folgende 7 Perſonen vor andern dis Stipendium in folgender Ordnung genieſſen, als:

1. Jacob Chriſtian und } die Lehmannen, des Archidiaconi Leh-
2. Samuel Gottfried } manns beyde älteſten Söhne.
3. Johann Georg Baldauff, des Paſtoris zu Böck und Daber, Sohn.
4. Joh. Heinr. Schönau, des Paſt. zu Crummin auf Uſedom, Sohn.
5. Chriſtian Gottlieb Trebeſius, des Paſtoris zu Volſchendorf Trebeſii älteſter Sohn.
6. Johann Heinrich Neumann, des Cämmerer Neumanns Sohn.
7. Joh. Gottfr. Lehmann, jüngſter Sohn des Archidiac. Lehmanns.

Ad

Ad Num. 50.

Extract aus dem Teſtament der Conowin. Stettin den 21 Febr. 1744. worin das Capital der 1000 Rthlr. bey hieſigem Magiſtrat zinßbar beſtätiget wird, mit der Veränderung, daß

1) die Prediger der hieſigen Jacobi-Kirche, als der Paſtor, Archidiaconus und Diaconus eintzig und allein völlige Macht haben das Stipendium zu conferiren, die Zinſen von dem Magiſtrat und Cämmerey jährlich einzufordern, den Stipendiaten ſolche auszuzahlen, das Capital vom Magiſtrat und Cämmerey abzufordern, und anderswohin zu 5 oder 6 proc. auszuthun.

2) Die 3 Söhne des Archidiac. Lehmanns ſollen in der Ordnung, wie ſie geſetzet, das Stipendium zu genieſſen haben, wenn ſie gleich zur Zeit, da es fällig, nicht mehr auf Univerſitäten ſeyn ſollten.

3) Soll ſtatt des Joh. Heinr. Schönau, Predigers Sohns zu Crummin, einer des H. Conſiſt. R. Protzen Söhne, das Stipendium genieſſen, in der geſetzten Ordnung, wenn er auch gleich zu der Zeit nicht mehr auf Univerſitäten.

4) Statt des Cämmerer Neumanns verſtorbenen Sohnes, ſoll einer des Hrn. Hofrath von Quickmanns Söhnen das Stipendium 3 Jahr hindurch genieſſen, wenn er gleich zu der Zeit, da ihn die Ordnung der Hebung trift, nicht mehr auf Univerſitäten ſeyn ſolte.

Nach dieſen obbenannten, ſoll das Stipendium von den vorgedachten Collatoribus ſolchen Subjectis, jedem auf 3 Jahr conferiret werden, die es vor andern benöthiget.

Num 51.

Fundatio des Ludwig Jacobiſchen Stipendii zu Alten-Stettin. 1677.

Anno 1677. den 9ten Junii, Morgens zwiſchen 10 und 11 Uhr, hat Herr D. Ludovicus Iacobi, wohlverordneter *Paſtor* bey hieſiger St. Jacobi-Kirchen, mich zu ſich fordern laſſen, und wie ich mich eingefunden, in der kleinen Hinter-Stube auf dem Bette ſitzend, unter und neben andern Dingen, mir eröfnet und angezeiget, daß er gemeynet ſey, weil ihn der liebe GOtt geſeegnet, von ſolchem ſeinen Seegen etwas erkleckliches zu GOttes Ehren hinwiederum anzuwenden, und in ſpecie nebſt dem, daß er dem Jageteuffelſchen Collegio 100 Rthlr., und der Bibliothec zu St. Jacobi auch ſo viel legiret, zum Unterhalt armer Studenten ein Stipendium von 2000 Rthlr. zu verordnen, welche auf hieſigem Rathhauſe, ſofort nach ſeinem Tode baar

beſtäti-

beſtätiget, und die Zinſen jährlich, zum Unterhalt gedachter Studenten, angewendet werden ſollen. Die Einrichtung des gantzen Werckes und folgends die Inſpection und Direction wolte er dem künftigen Paſtori zu St. Jacobi, imgleichen dem Stadt-Syndico, zweyen ex Senatu, und zweyen aus den hieſigen Haupt-Gewercken beygeleget haben, welche, nach ſeinem GOtt gebe ſeel. Abſchiede und reſp. erfolgter Beyſetzung, zuſammen kommen, und eine gewiſſe Verfaſſung darüber begreiffen würden und ſolten. Und ob ich wohl darauf eingewand, daß nöthig ſeyn wolte, ſolches ſchriftlich zu verfaſſen, hat er doch hiegegen regeriret, daß ſeine Liebſte und Schweſtern ſeinen Willen doch wohl attendiren würden; weil ſie Chriſtliche Leute, auch im übrigen nicht ſo geſinnet wären, daß ſie ſcrupulirens machten, dabey ichs denn auch bewenden laſſen, und folgends gemeldetem Herrn Doctori die Hand geben müſſen, daß ich ſolch ſeinen Willen zu befördern mir angelegen ſeyn laſſen wolte. Nachrichtlich anno, menſe, die, et hora quibus ſupra.

Caſparus Corſchwandt.

Anno 1678. den 15ten Januarii, wie die in voriger Nachricht benannte 2000 Rthlr. Stipendien-Gelder von des ſeel. Herrn D. LUDOVICI IACOBI Frau Wittwe und Schweſtern auf hieſigem Rathhauſe zinßbar beleget ſeyn, hat wohlgedachte Frau Wittwe, durch den Herrn General-Vice-Superintendenten D. *Ioachimum Fabricium*, erinnern und begehren laſſen, daß denen von dem ſeeligen Herrn Legatore verordneten Herren Inſpectoribus, auch zween aus der Freundſchaft adjungiret, und folgends das Stipendium zuförderſt denen, ſo aus der Freundſchaft ſeyn, zugekehret werden mögte, welches, weil es zur künftigen Einrichtung gehöret, ich dahin ausgeſtellet ſeyn laſſen müſſen, und vor meine Perſon nicht unbilligen können. Zur Nachricht anno, menſe et die, wie oben.

Caſparus Corſchwand.

Actum in Curia d. 11 Martii 1700.

Praeſentibus Dominis Collatoribus.

Herr D. J. C. Cramer, Paſtor.		Aus den Haupt-Gewercken:
Herr D. H. Siebrand, Syndic.		Meiſter Barthel Frieſener, AM.
Hr. Theodor Scherenberg,	Senat.	Meiſter Michel Kremtzow,
Hr. D. H. Matthäus,		Alter-Meiſter,

Der Herr Paſtor D. Cramer dancket, daß man ſich auf geſchehene Conuocation einfinden wollen, und berichtet, daß wegen des Ludwig Jacobiſchen Legati bey ihm, von denen alten ausgeſtandenen Zinſen,

wovon

wovon bereits 700 Flor. in curia beſtätiget, annoch 300 Flor. vorhanden, ſo müßig ſtünden; verlanget zu vernehmen, weil bishero bey der Stadt ſie nicht können untergebracht werden, wohin, und auf was Weiſe ſolche zinßbar unterzubringen?

Concluſum.

Daß die Zinſen von dem Capital der 700 Flor. noch nicht zu conferiren, ſondern bis an Weynachten annoch auszuſetzen, in währender Zeit aber ſich der Herr D. Cramer zu bemühen habe, die 300 Flor. ſo bey ihm annoch unzinßbar verhanden, bey Priuatis auf Pfänder zu beſtätigen, damit man dieſes dritte Beneficium auf Zinſen von 1000 Fl. jemanden conferiren könne; wobey doch möglichſter Fleiß anzuwenden, bey ſich ereignender Gelegenheit, dahin zu trachten, daß dieſe 300 Fl. in curia auch mögten beleget werden, damit man an einem Orte allein die Zinſen zu aſſigniren habe.

Num. 52.

Extract aus des Diaconi zu St. Nicolai zu Alten-Stettin, *Philippi Palovii* Obligation auf 1500 Fl. d. d. Alten-Stettin den 1ten Julii 1701. zu einem Stipendio geſtiftet.

Wir Bürgermeiſter und Rath der Stadt Alten-Stettin, urkunden und bekennen Kraft dieſes vor uns, unſern Succeſſoren, und allermänniglich; daß wir mit Vorwiſſen und Anhalten der Alter-Leute E. Ehrbaren Kaufmanns und Gewercke, zu gemeiner Stadt-Nothdurft, inſonderheit andern Stadt-Schulden, (weil dieſes Capital von dem Herrn Creditore auf deſſelben und ſeiner jetzigen Ehe-Frauen Gertraud Evers Ableben, zu einem Stipendio gewidmet iſt,) von Ehren *Philippo Palovio*, Predigern zu St. Nicolai hieſelbſt aufgenommen haben Ein tauſend Fünf hundert Gulden Stettl. jeden zu 24 Lßl. Stettl. gerechnet, die wir auch baar in $\frac{2}{3}$tel richtig empfangen, und zu erwehnten Stadt-Behuf angewand haben, dahero der Exception non numeratae pecuniae, vel in rem ciuitatis verſae kräftigſtermaſſen renunciiren. Gereden und verſprechen demnach hiemit, bey unſern wahren Worten, Treu und guten Glauben, die obbemeldete Haupt-Summa 1500 Fl. jährlich mit Landüblichen Zinſen, als 5 procentum in Termino Montags nach Mariä Heimſuchung zu verrenten, und ſelbige, ſo lange der Herr Gläubiger am Leben, ihm ſelbſt, nach deſſen Leben aber, ſeiner Frau Wittwen, und auf ihrer beyder Verſterben, an diejenige Stipendiaten, denen ſelbige conferiret werden, allemahl auszuzahlen.

Num. 53.

Extract aus Nicolai Podehls, Bürgers und Handelsmanns in Alten-Stettin Teſtamento, d. d. den 6ten December 1616. das von ihm geſtiftete Stipendium betreffend.

3) Weil ich auch durch ſolch mein Chriſtliches und wohlgemeyntes Vermächtniß nichts anders ſuche, noch meyne, denn GOttes, meines Erlöſers und Seeligmachers JEſu Chriſti, Ehre, und die Fortſetzung wahrer reiner Chriſtlicher Lehre, und daher bey mir reiflich erwogen, und betrachtet, wie, und welchergeſtalt, mehrgedachtes Legatum, ferner auch auf ein Chriſtliches Studirweſen in hohen Schulen, heilſamlich angewendet und gebrauchet, insonderheit aber, wenn desfals alhie ehrlicher Leute, entweder Prediger- oder ſonſten Bürger-Kinder, und zwar ſolche, welchen ihre Väter und Eltern alzuzeitig Todes abgegangen, und ſie dahero aus oftmalen fürfallender Nothdürftigkeit, ihre angefangene Studia entweder gar zu deſeriren, oder je anderweit mit groſſen Beſchwerden und Ungelegenheiten zu continuiren gedrungen werden, verhanden, ſo vor andern mit einem guten und tüchtigen Ingenio begabet, und hienächſt Luſt und Liebe zum Studio theologico tragen, ihnen deswegen mit einem jährlichen Unterhalt zu Hülfe gekommen werden mögte, unter welchen andern aber ich mir Anfangs ſolcher meiner Stiftunge, ausgeſonnen und gute Speranz geſetzet habe, benenntlichen, zu meines ſeel. geweſenen treuen Dieners Michael Tielecken, hinterlaſſenen Sohne, auch alſo genannt, und dann des weiland Ehrwürdigen und Wohlgelahrten Herrn Tilemann Marquards, geweſenen Archidiaconi zu St. Jacobs-Kirchen alhie in Alten-Stettin, hinterlaſſenen dreyen Söhnen einem, ſo zu ſolchem Studio ſich begeben wird, welchen beyden ich dann hiemit, dafern ſie Theologiam ſtudiren werden, nach meinem Tode, ſolch hernachgeſetztes Stipendium, zu einem guten Anfange wolle beſcheiden, und dieſelbe den verordneten Diſpenſatoribus zum getreueſten, ihrer zu geruhen, commendiret und anbefohlen haben.

Als verordne, ſchaffe und ſtifte ich hiemit, aus ſonderm Chriſtlichen Eifer und treuhertziger Wohlmeynunge, zu Unterhaltung und Fortpflantzung der wahren Chriſtlichen Religion, wie dieſelbe in den bibliſchen Schriften begriffen, und in der Augſpurgiſchen unveränderten Confeßion, welche 1530 zu Augſpurg, auf dem groſſen Reichstage daſelbſten dem Reiche übergeben, Summariſcher Weiſe wiederholet iſt, eine gewiſſe Summam Geldes, ſo von obſtehendem gantzen Legato, (2250 Thlr.) zu einem Stipendio ſoll angeleget ſeyn, nemlich Acht

hundert Fünf und ſiebenzig Thlr. alſo, daß von deroſelben Nutzunge und jährlich fallenden Zinſen allewege, und 3 Jahre nach einander zwey Studioſi oder Stipendiarii, ſo alhie, entweder Prieſter- oder Bürger-Kinder ſeyn, und die Theologiam werden ſtudiren und ſich zu dem heiligen Miniſterio oberwehnter Augſpurgiſchen Confeßion, begeben, unterhalten, und nach Abwechſelung deroſelbigen, dann ferner zwey andere, de nouo, 3 Jahre hinwiederum angeordnet werden ſollen. Zu mehrerer Folge aber ſolcher meiner Stiftunge dieſes Stipendii halber, ſetze, ordne und benenne ich zu wahren und treuen Diſpenſatoren und Executoren die Ehrenveſte, Achtbahre, auch Ehrwürdige, Hochgelahrte und Wohlweiſe Herren, als einen Obriſten Herrn Bürgermeiſter, und denn auch Herren Paſtorn, welche zu jederzeit alhie bey dieſer Stadt, und reſp. an St. Jacobs-Kirchen ſeyn und ihr Amt verwalten werden, und daß denenſelben allewege, einer oder zwey von meiner jetzigen Haus-Frauen Urſula Stegmanns, (alldieweill von meiner vorigen, ſeel. Angedenckens, Ehe-Frauen Catharina Mützels, wie denn auch meinetwegen keine männliche Erben oder Freunde allhie mehr vorhanden ſeyn,) ihren Erben oder Erbnehmen, oder anderweit derſelben Verwandten, oder aber, welchen dieſelbe Erben oder Freunde ein ſolches hernacher und zu jeden Zeiten auftragen, und mit anvertrauen, adjungiret und zugeordnet werden mögen. Und will dieſelbigen ſamt und ſonders zum allerdemüthigſten und fleißigſten hiermit, und um die Ehre Chriſti Willen, erſuchet und gebeten haben, ſich dieſes Theils meines Lagati und Stipendii, je und allewege, zum getreueſten anzumaſſen, daſſelbige vertreten, erhalten und befördern helfen. Gebe ihnen und einem jedem inſonderheit, auch Kraft dieſes vollkommene Macht und Gewalt, ſolch desfals meinen Willen und Stiftunge, obgemeldeter maſſen, nach meinem Tode, alsbald an ſich zu nehmen, zu vollenführen, zu handhaben, und in ſtets währendem Weſen beyzubehalten, auch ſonſt alles und jedes anders darein zu handeln, zu thun und fürzunehmen, daß ſich zu Angreifunge, zu Handhabunge und Vollenſtreckunge ſolch dieſes Theils meines Legati und Vermachung, gebühren und nothdürftig ſeyn wird.

Num. 54.

Fundatio ſeel. Eliſabeth Maſſowen, des Poſtmeiſters Hermann Ernſt Weyers Wittwe, Stipendii. d. d. Alten-Stettin den 13ten Martii 1705.

Als nach meines ſeel. Mannes Tode ich auf hieſiges Stettinſches Rathhaus 2000 Thlr. niedergeſetzet, laut der von dem Rath und Bürgerſchaft mir darob

darob den 17ten April 1699. ertheilten Obligation, daß ich die jährlichen Zinſen davon, als 100 Thlr. in Termino Montags nach Quaſimodogeniti ſelbſt heben, und, ſo lange mir GOtt das Leben friſtet, zu meinem Unterhalt genieſſen möge.

So iſt hiemit und in Kraft dieſes mein wohlbedächtlicher beſtändiger Wille und Meynung, daß nach meinem ſeel. Abſchiede aus dieſer Mühevollen Sterblichkeit, ſothane fallende Rent-Gelder, als 100 Thlr. in 2 Theile getheilet, und davon die Hälfte, als 50 Thlr. an männliche, die andere Hälfte an fräuliche Verwandte und Freunde, ſo lange die und ihre Nachkommende verhanden, ſoll gereichet werden; und fänget davon von meinen Schweſter-Söhnen, ſo auch Schweſter-Töchter-Söhnen an, wenn ſie auf Univerſitäten ſeyn; wenn dieſe es nicht mehr bedürftig, ſo folgen meiner beyden ſeel. Männer näheſte Freunde, ſo fern ſie es benöthiget, worunter alsdenn auch des Herrn Buchhalter **Hacken** Söhne einer mit gerechnet ſeyn ſoll; wann aber dergleichen Verwandte und Freunde nicht vorhanden, ſo ſollen unſere Pathen vor Fremden die Nachfolge haben, vornemlich wenn ſie fleißig und mit Ernſt ſtudiren, ſonderlich die Philoſophie und Theologie, oder die Kaufmannſchaft redlich und tüchtig gelernet, und dieſe ein gutes Gezeugniß beybringen, daß ſie in währenden Dienſt-Jahren bey der Kaufmannſchaft treu, gehorſam und fleißig ſich bezeiget, jedoch ſeynd nur unter dieſen letzten gemeynet die nächſten Anverwandte, welche ſich zur Kaufmannſchaft begeben; die Freunde aber, ſo es genieſſen wollen, ſollen, wie geſaget, Studirende ſeyn, und ein jeder es 3 Jahre genieſſen, jedes Jahr 50 Thlr. Wobey aber inſonderheit zu ſehen, daß ſie fromm und modeſten Lebens, der Tugend, Ehr, und wahren Ruhms ſich befleißigen, und kein wildes, und ruchloſes Leben führen, auf welchen Fall ſie nichts haben, und an andern, ſo ſich beſſer aufführen und anſchicken, gereichet werden ſoll.

Fräulicher Seiten ſoll meines ſeel. Mannes Schweſter **Catharina Weyerin**, welche ich bey mir habe, ſo fern ſie nach meinem Tode noch lebet, jährlich 50 Thlr. Zinſen von der andern Hälfte des Capitals, ſo lange ſie am Leben iſt, genieſſen, auch da ſie in dem Jahre ſolte ſterben, ehe die 50 Thlr. Zinſen fällig, ſo ſollen ſie doch demjenigen gegeben werden, der ſie begraben läſſet; nach ihrem Abſterben aber ſollen meiner ſeeligen Schweſter-Tochter Töchter, 3, ſchreibe drey Jahre, die 50 Thlr. Zinſen haben, als **Margaretha Eliſabeth Bahren**, und **Maria Eliſabeth Hoyers**, jede jährlich 25 Thlr. zu Erlernung jungfräulicher anſtändiger Wiſſenſchaften, wofür ihre Eltern oder Vormündere ſorgen ſollen, daß es wohl angeleget werde. Nach verfloſſenen drey Jahren ſollen es meiner ſeel. Männer näheſte Freunde zwey Jahr, eine Wayſe

und Wittwe, die es bedürfen, genieſſen, jede jährlich 25 Thlr. Nachdem fält es wieder auf meine näheſten Blutsfreunde, ſonderlich auf die, die da Wittwen und Wayſen ſeyn; wann aber dieſelben nicht verhanden, oder verſtorben, ſoll es an fremde Hausarme Wittwen und Wayſen 2 Jahre vertheilet werden, doch ſollen die verarmte Pathen den Vorzug vor Fremden haben.

Die Herren Curatores darüber werden hierdurch freundlichſt erbeten, der Herr Syndicus bey hieſiger Stadt, nebſt dem Herrn Schloß-Paſtore allhier, als Fremde, und als Verwandte, der Herr Doctor Bahr, und Herr Hoyer, welche ſämtlich von dem Höchſten den Lohn dafür nehmen, und ſteif und feſte darüber halten werden, daß dieſem meinem wohlgemeynten Chriſtlichen Willen und Verordnen gelebet werde, damit es allezeit würdigen, und die ein fromm Chriſtlich Leben führen, keiner Leichtfertigkeit und Verſchwendung zugethan, gereichet werde. Solte auch nach meinem Tode, ein oder der andere von benannten Herrn Curatoren, (welche GOtt lange erhalte,) mit Tode abgehen, werden die übrigen und alsdenn noch lebenden freundlich erſuchet, ſie auch aus Chriſtlicher Liebe ſelbſten ſorgen, daß einer aus dem Rath und aus der Cämmerey, in des Verſtorbenen Stelle, gewählet und gebeten werde. GOtt laſſe es denjenigen mit hundertfachen Seegen genieſſen, die würdig dieſe Stiftung genieſſen; Er begnade auch die Herren Betreiber dieſes meines guten und Chriſtlichen Willens, ja, es müſſe ihnen und den Ihrigen immer und ewig wohl gehen vor ſolche ihre Liebe und Mühe, welche ſie dieſerwegen haben; die es aber ſuchen zu hintertreiben, von denen laſſe GOtt den Fluch und Verderben nimmermehr weichen. Alten-Stettin den 13ten Märtz 1705.

(L.S.) Eliſabeth Maſſowin, ſeeligen Herrmann Ernſt Weyers nachgelaſſene Wittwe.

(L.S.) C. A. Fabricius, Paſt. aulic. vt Teſtis.

(L.S.) D. W. E. Frieſe. *mppr.*

Daß dieſe Stiftung die Frau Poſtmeiſterin Weyern, imgleichen die beyden Herrn Zeugen, in meiner Gegenwart, unterſchrieben und mit ihren Pittſchaften beſtärcket, ſolches atteſtire ich hiemit. Alten-Stettin den 13ten Martii Anno 1705.

(L.S.) Chriſtoph Fried. Ehrlacher, ad hunc actum legitime requiſitus Notar. caeſ. publ. immatr.

mppr.

Ad

Ad Num. 54.

Actum Alten-Stettin in aedibus Herrn Commiſſarii Hoyern, den 7ten Januarii 1717.

Praeſentibus Dominis Collatoribus, in der Ordnung, wie ſie in der *Diſpoſition* der ſeel. Frau *Teſtatricin* angeführet wird.

Als von Fremden, nemlich:

Herrn Stadt-Syndico Völſchow, und Hrn. Dr. et Paſt. aul. Bollhagen.

Von Verwandten:

Hrn. D. Thom. Bahr, Praepoſ. zu Paſewalck, und Hrn. Commiſſ. Hoyer.

Als man den heutigen Tag beliebet, ſich mit einander zu beſprechen, auf was Art der ſeel. Frau Poſtmeiſter Weyern Diſpoſition, da ſie ein anſehnliches Legatum, in faueur ihrer Verwandſchaft, hinterlaſſen, ſo viel möglich, als man dero Meynung daraus aſſequiren können, nachgegangen werden möge. So iſt

1) wegen der 50 Thlr. Zinſen, ſo ſie an die Männliche von ihren Vewandten legiret, einmüthig dieſes beliebet worden, daß es damit dergeſtalt zu halten, weil drey Linien von ihrer Seite übrig, nemlich: 1) des ſeel. Praep. M. Schneiders, 2) des Hrn. Praep. D. Bahren, 3) des Hrn. Commiſſ. Hoyers Familie; daß Erſtl. die Schneiderſche Linie, woraus anitzo Herr Ernſt Heinrich Schneider vorhanden, zu der Perception admittiret werden, und demſelben desfals eine Special-Collation auf 3 Jahre zu ertheilen ſey, wie es denn allemahl gehalten worden, laut beygelegtes Project ſub *A.* Zweytens, die Bahrſche Linie. Drittens, die Hoyerſche; und iſt inſonderheit dieſes hieben verabredet, wie ſolches auch der Intention der ſeel. Frau Teſtatricin gemäß zu ſeyn, bekräftiget worden, indem ſie bezeuget eine gleiche Liebe gegen alle drey Linien gehabt zu haben: daß, wenn von der Schneiderſchen Linie einer das Legatum auf 3 Jahr genoſſen, alsdenn einer aus der Bahrſchen, danächſt, nach Verflieſſung dreyer Jahre, aus der Hoyerſchen Linie einer ſolches erhalten, und damit alſo jederzeit nach dieſer geſetzten Ordnung alterniret werden ſolle, ſo lange dieſe und ihre Nachkommen vorhanden.

2) Iſt dieſes in Conſideration gekommen, daß, weil es ſich zutragen könnte, daß aus einer Linie kein Männlicher vorhanden, da doch die Ordnung ſelbe beträfe, hingegen aus derjenigen Linie, aus welcher zuletzt einer, der Perception gehabt, noch einer vorhanden, dieſer alſo praetendiren wolte, es fer-

es ferner bey der Linie zu genieſſen, ob ſelbiges zu laſſen; und iſt hierunter verabredet, daß nach obgeſetzter Ordnung es bleiben müſte, daß das Legatum und deſſen Genuß nicht bey zweyen aus einer Linie continuiret werden könnte, ſondern alsdenn auf die andere folgende daſſelbe, mittelſt der Collation, transportiret werden müſte.

3) Hat man ſich hierunter vereiniget, daß, ſo fern der Stipendiat in denen dreyen Jahren, in welchen er das Stipendium zu genieſſen hat, eine andere Lebensart erwählen ſolte, ſo dem Studiren zuwieder wäre, alsdenn er zwar in dem Jahre, da die Veränderung mit ihm geſchehen, ſolches noch zu genieſſen hätte, ratione der übrigen aber, ihm ſelbige abgenommen, und auf denjenigen, auf welchen es von nächſtfolgender Linie, nach obgeſetzter Ordnung, kommen könnte, alsdenn gebracht werden ſolle.

4) Jedoch iſt dieſes praecauiret, daß, wenn einer, an dem die Ordnung der Hebung iſt, bereits auf Univerſitäten geweſen, nachmals aber eine Condition anzunehmen veranlaſſet würde, er nichts deſtoweniger ſeine drey Jahre völlig zu percipiren habe, gleich als wenn er auf Univerſitäten lebete.

5) Als auch der Paſſus in der Diſpoſition etwas danckel zu ſeyn geſchienen, ob das Legatum der 50 Thlr., ſo an die Männliche von der Verwandſchaft verlaſſen, blos allein denenjenigen, ſo ſtudiren, zugekehret werden ſollte, man aber aus Collation der Wörter, ſo Anfangs davon Erwähnung thun, und die nachmals folgen, nemlich: daß auch diejenigen, ſo der Kaufmannſchaft ergeben, mit darunter begriffen ſeyn ſollen, die eigentliche Meynung nicht abnehmen können, ſo iſt dieſes feſtgeſetzet: daß, wenn jemand aus denen obbenannten 3 Linien, an dem die Ordnung der Hebung wäre, nicht ſtudirte, ſondern der Kaufmannſchaft folgete, derſelbe alsdenn gleichfals die 3 Jahre über, ſo lange er ſich nicht häuslich niederläſſet, die Zinſen zu genieſſen habe. Betreffend die Diſpoſition, ſo fern ſie belanget die Fräuliche Seite, weil ſolches aus den Worten der ſeel. Frau Teſtatricin klärlich zu ſehen; ſo iſt derſelben, nach dem Wortlichen Inhalt, ſchlechterdings nachzugehen, nemlich, daß der Anfang der Perception a 25 Thlr. auf jede Perſon, 3 nacheinander folgende Jahre gemachet werde, von Jungfer Margaretha Eliſab. Bahren, und Jungfer Anna Sophia Hoyern; diejenigen Perſonen aber, ſo nach Verflieſſung der 3 in den nächſtfolgenden 2 Jahren dazu zu verſtatten ſind, ſo wohl nach der Ordnung, in welcher ſie folgen, als diejenigen von der Männlichen Seite, dem Protocoll beygefüget, damit es zur künftigen Nachricht denen Herren Teſtamentariis dienen könne. Die drey

Jahre,

Jahre, in welchen Monſ. Ernſt Heinrich Schneider das Stipendium zu genieſſen, und Jungfer Margretha Eliſab. Bahren, auch Jungfer Anna Sophia Hoyern, die andern 50 Thlr. eine jede zur Hälfte zu erheben haben, ſind pro 1716. 1717. 1718.

Num. 55.

Extractus Teſtamenti iudicialis, ſeel. Amtshauptmanns Henning von Ramcken hinterlaſſenen Wittwe Sophia Eliſabeth von Damitz, oder Damnitz. d. d. Stolpe den 18ten Julii 1729. wegen des Stipendii.

Hiernächſt legire und vermache 2) ad pios vſus, und zwar vor die ſtudirende Jugend 1000 Thlr. wovon jährlich ein Adlicher, zuförderſt von meiner nächſten Freundſchaft, und in Ermangelung deſſen, ein ander von Adel und ein Bürgerlicher, zuförderſt aus dieſer Stadt (Stolpe) gehalten, und einem jeden 25 Thlr. jährlich, und zwar auf 4 Jahr nacheinander gerechnet werden ſollen. Pro Curatoribus dieſes Stipendii ſetze ich allhier E. E. Rath dieſer Stadt, und den hieſigen Praepoſitum, welche mit meinen inſtituirten Erben, davor ſorgen und Anſtalt machen wollen, daß dieſe 1000 Thlr. auf eine ſichere und beſtändige Hypothec geſetzet, und davon die Zinſen alle Jahr richtig gehoben werden können. Die Stipendiati ſollen allemahl, ehe ſie von einem E. E. Rath angenommen werden, ein Atteſtatum von ihrer Tüchtigkeit, Fleiß und gutem Leben, unter ihres bisher geweſenen Rectoris und Praeceptoris Hand und Siegel, ad acta dieſes Stipendii produciren, und ſodann in einem dazu verfertigenden Candidaten-Buch das Datum aufgezeichnet werden, wenn ſie angenommen und zur Hebung gekommen ſeyn, damit die Ordnung darin gehalten und keiner dem andern in der Hebung vorgezogen werde. Und zur beſtändigen Gedächtniß ſoll dieſes Stipendium das Ramckiſche, oder Damitzſche Stipendium, von meinem ſeel. Ehe-Herrn, dem Königl. Preuß. Herrn Amtshauptmann zu Stolp, oder nach meinem Geſchlechts-Namen gebohrne von Damitzen, aus Strachmin, allezeit genennet und ad acta verſchrieben, auch von einem jeden Candidato ein ſpecimen eruditionis zu Rathhauſe praeſentiret, oder zu meinem und meines ſeel. Ehe-Herrn des Königl. Herrn Amtshauptmanns von Ramcken Andencken, eine Oration in der Schule, woraus er valediciret, gehalten werden.

Ad Num. 55.

Auf Bürgermeiſter und Rath und des Praepoſiti der Stadt Stolpe, contra ſeel. Moritz von Damitzen Geſchwiſter, in puncto des Kamkeſchen Stipendii unterm 7 May a. c. übergebene Supplication, ergehet hiermit, nach Collegialiſcher Erwegung, der Beſcheid:

Weil das Königl. Hof-Gericht zu Cößlin, in dem Vorſchlage zur Güte, die Sache, inſonderheit ratione Fideicommiſſi, ſehr zweifelhaft hält, und das Iudicium, ohne Zweifel, die Sache ſehr wohl wird erwogen haben, Supplicanten auch wieder den Vorſchlag nichts hauptſächliches beyzubringen vermocht; ſo hält das Königl. Conſiſtorium dafür, daß Supplicanten wohl thun, wenn ſie den Vorſchlag acceptiren, und ohne fernern Zeitverluſt und Unkoſten, die 600 Thlr. annehmen, ſicher beſtätigen, und nach der Stiftung damit verfahren und für die ſtudirende Jugend anwenden. Signatum Stargard den 17ten May 1735.

Königl. Preuß. Pommerſches Geiſtl. Conſiſtorium.

(L.S) von Wedel, Director.

Num 56.

Vergleich wegen des Hebronſchen Stipendii zwiſchen Herrn Daniel von Hebron, oder Hepburn, Erben, und E. E. Rath zu Stolpe, d. d. Damnitz und Carßnitz den 20ten Nov. 1667. Nebſt zwo Beylagen vom 1682. und 1754ten Jahre.

Zu wiſſen, nachdem E. E. Rath zu Stolpe einige von des Hochedelgebohrnen Herrn **Daniel von Hebron**, weyland Kayſerl. Obriſten, auf Damnitz und Carßnitz ꝛc. ꝛc. Erbſeſſen, Erben, wegen eines Legati, ſo der nunmehro wohlſeel. obbemeldeter Herr Obriſter ad pias cauſas dergeſtalt ſolle deſtiniret haben, daß ihre Stadt daran intereſſire, in gerichtliche Anſprache genommen, die Sache endlich dahin gerathen, daß den 4ten Jan. anno 1653. durch interpoſition es zum Vergleiche gekommen. Nachdem es aber wieder ſtecken blieben, ſo iſt ſolcher Anſprache wegen nunmehro zwiſchen Tit. Herrn Daniel Hebron, und deſſen ſeel. Herrn Bruders Friedrich Hebronnen Erben Vormündern, auf ihren Antheil, und den Herrn Actoribus folgender gütlicher Vergleich getroffen worden: Wohlbemeldete obbenannte

beyde

beyde Erben verwilligen, daß die Poſt Geldes, als 5000 Flor. Pommeriſch, Capital, ſo ſie bey Ernſt von Steinwehren ausſtehen haben, ſowohl, als auch alle Zinſen, ſo darauf haften, ad pias cauſas ſolten angewendet werden, ſchlagen ſelbige auch Actoribus zu, vt verum, certum, et idoneum nomen, auf folgende Art und Conditiones, wie hie nachgeſetzet:

1) Daß an den Zinſen, was davon Herrn Caſpar Kempendorf, dem die Forderung von dem ſeel. Herrn Obriſten Daniel Hebron, einzufordern anvertrauet, und der desfals ſich beſtellen laſſen, auch das Original zu dem Ende mitgenommen, hernach wegen einiger Praetenſion tanquam ex iure retentionis, den Erben vorenthalten, wesfals competentia reſeruiret worden, rechtmäßig praetendiren könne, ſolches von den Zinſen ſolle genommen werden.

2) Daß, dafern ſeel. Frau Catharina Hebrons Herrn Erben, mit Rechte, welches nicht geſtanden wird, an dieſer Forderunge etwas, als auf ihre Quota erſtreiten ſolten, doch wegen der andern beyden Quoten, auf Capital und Zinſen, es bey dieſem Vergleiche verbleiben, und ſie hiervon abgeſondert, und nichts desfals erſetzt werden ſolle von dieſen beyden Erben, ſondern desfals, wie folgends verglichen, ſolle verbleiben.

3) Daß E. E. Rath ſolch nomen exigire, welches er auch über ſich genommen, und ſummam diligentiam dabey promittiret, zu den ſumtibus litis aber erlegen gemeldete Hebroniſche Erben 100 Fl. und zwar ein jeder 50 Flor. Solte ein mehres aufgehen, ſoll es von den fallenden Zinſen genommen werden.

4) Daß, ohne der Erben Vorwiſſen und Conſens, mit dem von Steinwehr, oder ſeinen Erben, nicht tranſigiret werden ſolle.

5) Daß das Geld, wenn und wie es baar völlig, allemahl, an Capital und Zinſen, baar beſtätiget werden ſolle, darauf E. E. Rath zur Verſicherung eine gewiſſe Hypothec den Erben zu ſetzen, ſich verbindlich machet aus dero Stadt-Güthern ad optionem et ex conſtituto poſſeſſorio.

6) Daß zwar E. E. Rath die Zinſen jährlich hebe, doch nicht anders, als wie alhie verglichen und angeordnet iſt, diſtribuire.

7) Daß von den Zinſen jährlich der Solpiſchen Kirchen, zu der Schuldiener daſelbſt Unterhalt, 60 Fl. verwand werden, die übrigen Zinſen ſollen an die ſtudirende Jugend gewand werden, auf Art und Weiſe, wie hie geſetzet; nehmlich, es ſollen davon jährlich, wenn das Capital der 5000 Fl. völlig auskömmt, Vier Stipendiaten gehalten, und unter dieſelben, was an Zinſen

alle Jahr fällig, in gleiche Theile vertheilet werden, und wollen die Erben, daß dazu genommen werden geſchickte und zum Studiren bequeme Ingenia, ſo Luſt dazu haben, und auf Gymnaſia, oder Univerſitäten mit Nutzen können geſchickt werden, zwey von Adel aus der Erben Freundſchaft, die es benöthiget, oder wenn ſie es conferiren wollen Adelichen Geſchlechts, ihres Gefallens, und denn zwey in der Stadt Stolpe gebohrnen Bürger-Standes, wozu E. E. Rath allemahl drey vorſchlagen, und daraus zwey erwählet werden ſollen, und conferiret ſolches allezeit der Aelteſte unter ihnen, ſo lange der lebet. Anitzo aber zu Anfang conferiret ſolches Herr **Daniel Hebron** gewiſſen Perſonen, folgends aber ſoll es, wie vorgeſetzet, gehalten werden; und ſoll ein jeder Stipendiat es vier Jahr genieſſen, hernach andern conferiret werden. Solte aber einer oder ander in der Zeit ſich nicht fleißig und wohl verhalten, ſoll dem Collatori ſolches aufzuheben frey ſtehen; ſolches deſto beſſer zu erkundigen, ſoll ein jeder jährlich dem Collatori ein ſpecimen eruditionis, jedoch nur geſchrieben, von den Oertern, da er ſich aufhält, zuſenden, und cum gratiarum actione wieder abtreten, und in folgenden Zeiten wieder die Collatores ſich nicht gebrauchen laſſen.

8) Soll auch jährlich beſagten Erben, oder ihrem Gevollmächtigten von dieſen Zinſen, wie ſie eingekommen und ausgeſpendet, von der Stolpiſchen Cämmerey auf Martini Rechnung gethan werden.

9) Daß, da über Verhoffen, dieſe Steinwehriſche Forderunge nicht könnte zu Recht erſtritten werden, oder nur ein Theil davon erfolgen, auf den Fall, wenn die Helfte auskäme, wollen die Erben zu nichts verbunden ſeyn; ſolte aber nur der vierte Theil auskommen, und erſtritten werden, verpflichten ſie ſich 1000 Thlr. dazu zu legen, jeder pro Quota 500 Thlr. aus ihren eigenen Mitteln; ſolte aber gar nichts davon können erhalten werden, wollen Sie 2000 Thlr. insgeſamt jeder 1000 Thlr. ad pias cauſas de ſuo erlegen, davon jährlich doch 60 Fl. zu den Schul-Collegen verwand, das übrige obbeſchriebenermaſſen den Stipendiaten vertheilet werde, in gleiche Theile; doch ſollen alsdenn nur zwey gehalten werden, Adelich und Bürgerſtandes in gleichem numero, als einer aus Adelichen, und einer aus Bürgerlichen Stande, davon zwey praeſentiret, und einer erwählet werden ſoll, im übrigen aber bey obiger Diſpoſition es verbleiben. Hingegen concediret oftermeldeten Herrn Erben E. E. Rath die Capellen, wie ſie in ihrem Raum an der Mitzlaffe Capelle, und ſeel. Herrn Bürgermeiſter Gregor. Fleſſen Erben Begräbnis belegen, zu einem Gewölbe auf-

zurichten, mit Epitaphiis und ſonſten zu bezieren, des ſeel. Obriſten ſeiner Frau Wittiben, und Rittmeiſter Friedrich Hebronnen Leichen darein zu transportiren, wie denn auch derſelben ſich, vor ſich und ihre abſteigende Erben, zu einer beſtändigen Begräbniß zu gebrauchen, ohne einige fernere recognition, auſſerdem, was vor die Eröfnung des Grabes, dem Gräber, und Glocken-Geläute, gewöhnlich von Einheimiſchen gegeben wird.

10) Solte dieſer Hebronniſchen Erben männliche Linie, welches GOtt gnädiglich verhüten wolle, verfallen, ſoll zwar E. E. Rath die Diſpoſition haben, die von Adel aber ſo dazu genommen werden, den Churfürſtlichen Hinter-Pommerſchen Ständen in gedoppelter Zahl vorgeſchlagen, die zur Helfte, wem es unter den Vorgeſchlagenen zu conferiren, die Wahl haben ſollen; andere aber ſollen dazu nicht genommen werden, es wäre denn, daß die Vorgeſchlagenen gantz inhabiles wären. Die Bürgerſtandes aber ſollen ſie, jedoch mit Zuziehung der Prouiſoren, zu wählen bemächtiget ſeyn, und geſchiehet auch auf ſolchen Fall, die No. 6. geſetzte Rechnung den Churfürſtlichen Pommerſchen Ständen, von der Cämmerey.

11) Wollten auch ſeel. Frau Catharinä Hebrons Erben von ihrer Seite, als die dritte Erben des ſeel. Herrn Obriſten, ſich auch wegen ſeiner Vermächtniß, dazu ſie auch ihres Theils verbunden, mit der Stadt Stolpe vergleichen, ſo iſt ihnen ſolches hiedurch nicht benommen.

12) Und ſeynd hiemit alle Praetenſiones E. E. Raths, der Kirchen-Prouiſoren, und wie ſie Namen haben, oder von wem ſie mouiret werden mögen, gehoben, und gäntzlich zu Grunde aus verglichen, ſonder Argliſt und Gefährde. Urkundlich iſt dieſes von den Anweſenden unterſchrieben; So geſchehen in Damnitz und Carßnitz den 20ten Nov. 1667.

Nachdem Herr Daniel von Hebron obigen Vergleich ihm gefallen laſſen, bey ſeiner Schwachheit aber in die Clauſul bey dem 9ten Punct, wenn die Steinwehriſche Forderung nur zum vierten Theil, oder zur Helfte, oder gar nicht auskäme rc ſich nicht eigentlich erklären wollen; ſo haben ſeel. Herrn Friedrich Hebronnen Frau Wittwe und Erben, und deren Vormündere, mit Herren Legatariis ſich verglichen, daß bemeldete Frau Wittwe und Erben, und deren Herrn Vormündere, in caſum, da Herr Daniel Hebron nicht wieder aufkommen ſolte, welches GOtt verhüten wolle, angenommen, deſſen Strang, inhalt dieſes Vergleiches, aus deſſen Mitteln, vollenkömmlich zu erſetzen, und in allem zu vergnügen; Hingegen cediren Herren Legatarii denenſelben ihr gantzes Ius auch auf dieſen Strang, wegen mehrgedachten Legati,

 plena-

plenarie. Urkundlich iſt dieſer Receß von beyderſeits Intereſſenten unterſchrieben. Quod actum vt ſupra, anno 1667.

Dorothea v. Hebronnen, Wittwe. Daniel Dietrich von Hebron. Jac. Curt Labun, tutorio nomine. Ad mandatum Senatus, Petrus Michael Chriſtian Mås. *mppr.* Hille, p. t. Conſul rogat. ſubſcr. *mpr.* Prouiſorio nomine Otto Geerdt, p. t. Prouiſ. eccleſ. dirigens. *mppr.*

Ad Num. 56. (a)

Der Churfürſtl. Hinter-Pommerſchen Regierung Beſcheid, wegen des Hebronſchen Stipendii. d. d. Stargard den 24ten November 1682.

Auf die von unſerm Praepoſito zu Stolp Ehren *Adamo Placotomo*, wegen ihm anbefohlener Unterſuchung des Hebronſchen Stipendii abgeſtattete Relation giebt die Churfürſtl. Regierung, nach Erwegung derſelben, zum Beſcheide: Daß zwar

1) die Collation denen Hebronnen, wie auch die Praeſentation dem Rathe, und ferner die Berechnung der eingekommenen und ausgezahlten Stipendien-Gelder den Prouiſoribus der Kirchen zu Stolp, wie ſolches in dem ufgerichteten Inſtrumento verbrieſet, zu laſſen ſey; Weil aber nöthig ſeyn will, daß hiernächſt die Verbeſſerung dieſes Stipendii mit mehrerem Ernſte geſuchet, auch der Zweck dergleichen Stiftungen beſſer, als geſchehen, obſeruiret werde; ſo ſoll dem R. R. von Flemming hiemit die Ober-Inſpection committiret, und die Bedienung derjenigen Dinge, ſo bey dieſem Stipendio vorkommen, D. *Calbio* beygeleget, bey jenen die Stipendiaten ſich jederzeit zu legitimiren, und Prouiſores jährlich Rechnung abzulegen, dieſer aber die Eintreibung der dazu gehörigen Pöſte fleißig zu beobachten, was im Gericht vorkommt, abzuwarten und auszuführen ſchuldig ſeyn; davor jener jährlich ein Buch von 4 Thlr. und dieſer loco ſalarii 8 Thlr. zu heben haben ſoll. Und weil

2) das Capital des Stipendii noch zur Zeit nicht bis auf 5000 Fl. gebracht iſt, die Proceſſe und jetzt gedachte honorirung auch nebſt dem von den Schulen und den vier Stipendiaten beygeleget, ein gröſſeres Capital, als 5000 Fl. erfordern; ſo ſollen, bis daß 6000 Fl. zum zinsbaren Capital gemacht ſeyn, nur zwey Stipendiaten, nemlich ein Adelicher und ein Bürgerlicher gehalten, und vor und nebſt denſelben den Schul-Collegen in Stolpe

Stolpe jährlich 60 Fl. von nun an ohnfehlbar gereichet werden. Geſtalt denn

3) damit ſolches alles ſo viel ehender zu ſeiner Perfection komme, dem conſtituirten Aduocato injungiret ſeyn ſoll, die Zinſen, welche ſo wohl beym Land-Kaſten, als der Stadt Stolpe ausſtehen, ungeſäumt einzutreiben und zu befördern, daß dieſelben, ſo viel von gedachten Ausgaben zu entrichten, zum Capital gemachet, und ſicher beſtätiget werden, immaſſen denn wegen der Zinſen, bey der Stadt Stolpe hiemit zugleich perpetua executorialia erkannt ſeyn. So gebühret auch

4) jeztgedachtem Aduocato beym Rath zu Stolpe die Abgebung derer bey der Contributions-Caſſa beſtätigten Capitalien mit Fleiſſe zu urgiren, und daferne die gütliche Anmahnung nichts verfangen ſolte, der gerichtlichen Hülfe ſich zu bedienen. Landraths und Bürgermeiſter Peter Hillens Erben müſſen

5) die angegebenen 229 Fl. baar ausgegebener Proceß- und Reiſe-Koſten ſpecificiren und beſcheinigen, auch, daß die Reiſen des Beneficii halber nöthig geweſen, und geſchehen ſeyn, wie Recht, darthun, und die Acta, darin gearbeitet, exhibiren, damit ſodenn wegen der praetendirten Pöſte ergehen könne, was Recht iſt, welches dem Aduocato gleichergeſtalt zu befördern, incumbiret. Signatum Stargard den 24ten Nov. 1682.

Ad Num. 56. (b)

Der Pommerſchen und Camminſchen Regierung allerunterthänigſter Bericht ad reſcriptum vom 18ten Febr. c. wegen des von dem Fähnrich Kalckſteiniſchen Regiments, Georg von Puttkammer, geſuchten Hebronſchen Stipendii. d. d. Stettin den 7ten April 1754.

Allerdurchlauchtigſter 2c. 2c.

Ew. Königl. Majeſtät haben per reſcriptum vom 18ten Febr. c. ſo wir den 17ten Martii erhalten, ad inſtantiam des Fähnrichs Kalckſteiniſchen Regiments Georg von Puttkammer, wegen geſuchten Hebronſchen Stipendii, allergnädigſt befohlen:

1) von dem Ertrag dieſes Stipendii?
2) Von wem, und auf wie viel Jahre es conferiret werde?
3) Wer es bishero genoſſen?
4) Ob daſſelbe vacant?

5) und

5) und ſolchenfals Supplicant, ohngeachtet er in Krieges-Dienſten ſtehet, dazu nach der Fundation gelangen könne? Auch

6) Warum in der von uns eigeſchickten Tabelle dieſes nicht aufgeführet worden, forderſamſt zu berichten.

Wir zeigen demnach allerunterthänigſt an:

ad 1) Daß (da zuvorderſt derer Hinter-Pommerſchen Land-Stände Bericht erfordert werden müſſen, weil bey ſelbigen das zu dieſem Stipendio deſtinirte Capital beſtätiget iſt, ſo hat auch dieſer allerunterthänigſte Bericht nicht eher erfolgen können,) von dem zu dieſem Stipendio gewidmeten Capital a 1643 Thlr. 8 gr. von dem Lande quartaliter 20 Thlr. 13 gr. und zwar an einen Adelichen und Bürgerlichen Stipendiaten alternatiue dergeſtalt ausbezahlet werde, daß der Adeliche ſolches pro Iunio, Iulio et Auguſto, der Bürgerliche pro Septembri, Octobri, Nouembri; erſterer wieder pro Decembri, Ianuario, Februario, und letzterer pro Martio, Aprili et Majo, und ſo fort an, mithin jeder Adelicher und Bürgerlicher jährlich 41 Thlr. 2 gr. zu erheben habe.

ad 2) Iſt eigentlich dieſes Stipendium von des Kayſerl. Obriſten **Daniel von Hebron** Erben, dergeſtalt, vermöge eines zwiſchen ihnen und dem Rath zu **Stolp** den 20ten Nov. 1667. errichteten Vergleichs fundiret, daß von 5000 Gulden Pommerſch, Capital, 4 Stipendiaten, ſo da ſtudiren und gute Ingenia haben, 2 adelichen Standes, und 2 Bürger-Söhne aus der Stadt **Stolpe** die Zinſen a 250 Fl. und 4 Jahre hindurch erheben, und der älteſte aus der Familie der ehedem aus Schottland ſich nach dieſen Landen gewendeten von Hepburn, die Collation haben ſolle. Es ſind aber nach vormahligen in älteren Zeiten langwierig geführten Proceſſen, und endlich nach geſchehener Unterſuchung von obigem Capital, nicht mehr als obgemeldete 1643 Thlr. 8 gr. liquide auf dem Land-Kaſten des Fürſtenthums Cammin gerettet und ſtehen geblieben, und darauf feſt geſetzet, daß 2 Stipendiaten Adelichen und Stolpiſchen Bürgerlichen Standes, jährlich jeder mit 41 Thlr. 2 gr. und zwar auf 4 Jahr damit prouidiret werden.

Es ſind nun zwar von der Familie der von H e p b u r n keine mehr im Lande, inzwiſchen aber ſind dennoch von denſelben von England aus anno 1730. und in folgenden Jahren die collationes continuiret; gegenwärtig verrichtet die Collation der Baron von Hepburn, welcher ſich zu Münſterberg in Preuſſen aufhält, und von der Pommerſchen Regierung werden die Stipendiaten, den befundenen Umſtänden nach, in die Hebung geſetzet.

ad 3)

ad 3) Haben auf producirtes Reſcript vom 26ten May 1744. 2 Gebrüdere Lieutenants von **Bandemer**, Prinz Leopoldſchen Regiments, ob ſie gleich nicht ſich auf Academien befunden, als Adeliche Stipendiaten, und zwar **Gerd Adolph von Bandemer** auf die Collation, de dato **London** den 16ten May 1730. zum erſtenmal, da es vacant geworden, vom 1ten Auguſt 1747. bis vltimo Febr. 1751. genoſſen; der andere **Carl Wilhelm von Bandemer** aber ſtehet auf die Collation, de dato **London** den 24 Aug. 1731. vom 1 Sept. 1751. anjetzo in deſſen Erhebung, ſo vltimo Februarii 1755. erſt zu Ende gehet.

Nächſt dieſem iſt es **Georg Henning von Puttkammer** zu Carſtenitz, ſub dato **London** den 10ten Auguſti 1732. conferiret worden; weil aber nach dem Edict vom 5ten Febr. 1734. nur diejenigen Stipendia genieſſen ſollen, ſo ſich zu der Zeit, wenn die Stipendia fällig ſind, auf Univerſitäten befinden; ſo kann dieſer nicht zur Perception gelangen.

Das Bürgerliche Stipendium genieſſet jetzo **Daniel Gottlieb Gößler** aus Stolp gebürtig, deſſen Collation den 13ten Martii 1751. datiret, und reichet deſſen Erhebung vom 1ten Junii 1751. bis vltimo Nov. 1754.

ad 4) Würde ſolchermaſſen zwar das Adeliche Stipendium von vltimo Febr. 1755. erſt wieder vacant werden, alsdenn aber wird es von der Collation des Baron von **Hepburn** dependiren, welchem ſtudirenden Pommerſchen von Adel er ſolches zuwenden wolle.

ad 5) Finden wir nicht, daß in Krieges-Dienſten ſtehende Nobiles dieſes Adeliche Stipendium genoſſen, auſſer daß die ad no. 3. erwähnte 2 Gebrüder **von Bandemer**, ob ſie gleich ſich nicht auf Academien befunden, jeder damit 4 Jahre, jedoch ex ſpeciali gratia Ew. Königl. Majeſtät, beneficiret worden; ſonſt aber iſt, wie ad 2dum erwähnet, ſolch Stipendium für Studirende, ſo gute Ingenia haben, fundiret. Und weil einige Adeliche Stipendia in Pommern ſind, Ew. Königl. Majeſtät auch allergnädigſt dergleichen Fundationes auf keinerley Art geſchmählert wiſſen wollen; ſo wird bey künftiger Vacance, ein Studirender Adelichen Standes, damit zu beneficiren ſeyn.

ad 6) Iſt dieſes Stipendium in der Tabelle des Magiſtrats zu Stolpe ſub no. 2. zwar aufgeführet, doch nur in generalen terminis, ſo weit es das Capital bey dem Hinter-Pommerſchen Land-Kaſten betrift; inzwiſchen iſt dem Land-Syndico aufgegeben worden, hievon jährlich eine Special-Tabelle künftig zu übergeben.

Wir überlaſſen jedoch alles Ew. Königlichen Majeſtät allergnädigſten höchſten Verfügung, und beharren mit ſubmiſſeſter Deuotion

Ew. Königl. Majeſtät

allerunterthänigſte

v. Wacholtz. v. Borck. Löper. Bandel. Schweder. Deyl. Soden.

Num. 57.

Fundatio des Lehmannſchen Stipendii zu Stolpe. 1652.

Im Namen der heyligen hochgelobten Dreyeinigkeit Amen.

Ich **George Lehmann**, der Rechten Licentiat, und Bürgermeiſter allhier, wie auch ich **Margaretha Wolffen**, ſeine Ehe-Frau, und alſo wir beyde Ehe-Leute, urkunden und bekennen hiemit, für uns, unſere Erben und jedermänniglich, daß wir von denen Geldern, damit die hieſige Cämmerey uns verhaftet, **Drey hundert Gulden** Pommeriſch, auf jeden 24 Lßl. gerechnet, zu Gottes-Ehren, und ad pium vſum geſchencket und gegeben haben, wie wir ſie denn auch dazu nochmalen Kraft dieſes ſchencken und geben zu dem Ende, daß ſie ſollen angewendet werden, wie hiernächſt folget.

Anfänglich und fürs **Erſte**, ſollen ſolche 300 Flor. bey der Stadt-Cämmerey allhier, als ein Perpetuum und ewig bleibendes Capital unabgefordert, und unabgegeben beſtehen bleiben, Landübliche Intereſſe aber, als nemlich 18 Fl. alle Jahr auf St. Georgii Tag davon bezahlet werden.

Fürs **Zweyte**, damit ſolche 18 Fl. alle Jahr zu beſtimmter Zeit richtig auskommen mögen, ſollen die Herren Bürgermeiſter, Cämmerer und Secretarius, welche jederzeit nach GOttes Willen leben und ſeyn werden, mit Fleiſſe und Ernſt befördern.

Fürs **Dritte**, ſollen ſolche 6 Perſonen für ihre Mühwaltung, ſonderlich aber zu unſerm Gedächtniß, davon 2 Fl. alſo, daß allezeit Conſul regnans 16 Lßl. Camerarius adminiſtrans 16 Lßl. und der Secretarius 16 Lßl. nehmen; die übrigen 16 Fl. aber einem Studioſo, der ein Stolpiſch Kind, dazu ſolches Beneficium benöthiget iſt, und auf Univerſitäten lebet, unfehlbar zuſtellen.

Fürs **Vierte**, ſollen ſolche 6 Perſonen den Studioſum, der ſolches Beneficium begehrt, und deſſen benöthiget iſt, zuvor examiniren, ob er auch in linguis et artibus dermaſſen fundiret ſey, daß er auf Univerſitäten mit Nutzen leben könne, und dabey keine Affecten gebrauchen.

Fürs **Fünfte**, wenn nun der Studioſus alſo qualificat befunden iſt; ſo ſoll er auf Univerſitäten 3 Jahr lang ſolche 16 Fl. alſo zuſammen auf 48 Flor. genieſſen.

Fürs

Fürs Sechſte, ſollen unſere Bluts-Freunde, dafern ſie es benöthiget ſeyn, den Vorzug haben, nach der Ordnung, die in hereditatibus gewöhnlich iſt. Solten denn unter denſelben einer de maritali, mit einem de uxorali ſanguine paris gradus concurriren, ſo ſoll maritalis ſanguis vorgehen.

Fürs Siebente, wollen wir es hiebey alſo gehalten wiſſen, daß ein Studioſus theologiae dem Studioſo iuris, und dieſer wiederum dem Studioſo medicinae vorgehe. Da aber einer wäre, der neben einer Facultaet auch humaniora et artes fleißig ſtudiren wolte, in Meynung, den lieben GOtt künftig an Schulen damit zu dienen, der ſoll allen, non obſtante gradus et facultatis praerogatiua, vorgezogen werden.

Fürs Achte, weil die Zeiten, darinnen wir leben, noch ſehr ſchwer, der beliebte Friede noch zu keinem Effect gebracht, die Erwerbungs-Mittel dabey geringe, und unſere von GOtt beſcherete 3 Söhne noch ziemlich unerzogen, ſo ſollen dieſelben, dafern ſie bey dem Studiren bleiben, ungeachtet, daß ſie auf keiner Univerſität, ſondern nur auf Particular-Schulen leben, ſolche 16 Fl. von nun an 10 Jahr lang zu ſich nehmen, und von Büchern etwas dafür anſchaffen; wenn denn ſolche 10 Jahr ihre Endſchaft erreichet haben, oder unterdeſſen dieſelbe alle mit Tode, (welches in GOttes Händen ſtehet,) abgehen mögten, ſo ſollen die 16 Fl. wie droben verordnet worden, angeleget, die übrigen 2 Fl. aber jetzo alſofort, und alſo continuirlich, in vſum ſupra dictum verwendet werden.

Daß denn auch Domini Conſules, Camerarii und Secretarius, welche allemal nach GOttes gnädigem Willen leben, und ſeyn werden, dieſe angemuthete, daneben aber zu Gottes Ehren gereichende Mühwaltung unbeſchwehret über ſich nehmen, das Verordnete auch, ob es gleich ein geringes iſt, in memoriam noſtri, zu einem Stoff Wein großgünſtig annehmen, und deswegen von reichen Leuten ein beſſeres, von GOtt dem Allmächtigen aber, die allerbeſte und gewiſſeſte Belohnung erwarten wollen; darum thun wir beyderſeits reſpective Dienſt- und Ehrenfreundlich hiemit bitten, von Hertzen wünſchende, daß der Menſch- und Obrigkeit liebende GOtt, bey ihrer Amtsverwaltung ihnen mentem ſanam in corpore ſano, allezeit gnädiglich verleihen, ſie viele Jahr alſo erhalten, und denn endlich mit der ewigen Seeligkeit erfreuen wolle.

Daß nun GOtt, Recht und Ehrbarkeit liebende Chriſten, dieſe unſere Stiftung anders nicht, als ſie gemeynet iſt, und der Buchſtab beſaget, deuten, allerwenigſt aber verändern, und anders gebrauchen werden, daran haben wir ganz keinen Zweifel.

Demnach aber, und dieweil die Welt böſe iſt, und alſo allenthalben mit unterlaufen loſe und böſe Leute, bey welchen poenae formido mehr, als virtutis amor zu würcken pfleget; ſo wollen wir hiemit auch, ſolchen zum Schrecken, eine Execution, welche wir in einer gar alten Fundation geleſen haben, gebrauchen, und wünſchen, daß GOtt der Allmächtige, nach ſeiner Gerechtigkeit verhängen wolle, daß demſelben, ſo dieſe Stiftung zu verändern, abzuſchaffen, oder auch anders, als hierinnen exprimiret iſt, zu gebrauchen, ſich unterſtehen wird, Lunge und Leber im Leibe verſohren, und ſeine Kinder auf der Welt das Bettel-Brod eſſen müſſen; der Seelen aber wolle GOtt, ſeiner Barmhertzigkeit nach, gnädiglich verſchonen, und neben den unſern in ſein Himmelreich nehmen.

Damit denn dieſe unſere Stiftung deſto beſtändiger ſeyn mögte, und an Effectuirunge alles deſſen, was darinnen ſtehet, nicht dürfe gezweiffelt werden, ſo haben wir eines Ehrenveſten wohlweiſen Raths Confirmation darüber gebeten, und auch erhalten.

Urkundlich haben wir dieſe unſere Stiftung auch mit eignen Händen unterſchrieben. Actum Stolpe den 14ten Febr. anno 1652.

Und ich, **Margaretha Wolffs**, ſeel. Herrn Bürgermeiſter George Lehmanns, nachgelaſſene Wittwe, weil ich um meines ſeel. Ehe-Herrn Verordnung gute Wiſſenſchaft habe, und meinen Willen zu jeder Zeit darinn gegeben, und noch gebe, und ſie genehm halte; habe ich gegenwärtige darüber aufgerichtete Schrift, an Statt meines ſeel. Ehe-Herrn, welcher ſelbige würcklich zu vollziehen, mit Schwachheit und hernach tödlichen Hintritt übereilet worden, mit deſſen Pittſchaft bekräftigen, und eigenhändig unterſchreiben wollen.

(L.S.) **Margaretha Wolffs**..

(L.S.) **Georg Wolff**, *Medic. Doctor*, vt teſtis ſubſcripſit. *mppr.*

(L.S.) **Martinus Wolff**, Paſtor in Arnshagen, hat dieſes als ein Zeuge unterſchrieben. *mppr.*

Und ich, **Friedrich Eckhardt**, aus Kayſerl. Majeſtät Macht und Gewalt, offenbahrer Notarius, nachdem die Wohlehr- und Vieltugendſame Frau **Margaretha Wolffs**, des weyland Wohlehrenveſten, Großachtbaren, Hochgelahrten und Hochweiſen Herrn Georgii Lehmanns, der Rechten *Licentiats*, und wohlgeweſenen Bürgermeiſters dieſer Stadt, nachgelaſſene Wittwe, vor nachbenannten Herren und Zeugen, obige ihres ſeel. Ehe-Herrn Diſpoſition produciret, nach derſelbigen Verleſung, nochmalen,

malen, daß dieſes ihres ſeel. Ehe-Herrn und ihre eigentliche Meynung und Wille jederzeit geweſen, und noch ſey, hochbetheuerlich bezeuget, auch auf reiterirte Ratification und Genehmhaltung, mit oft wohl erwähnten ihres ſeel. Herrn Pittſchaft bekräftiget und mit eigenen Händen unterſchrieben; habe ich ſelbige nebſt obgeſchriebenen Herren und Zeugen, auf ihre Requiſition, unterſchrieben, und zu mehrerer Beglaubigung unterſiegeln wollen. Quod actum vt ſupra.

(L.S.) **Friedrich Eckhardt**, *Notarius caeſareus requiſitus. mppr.*

Daß dieſe von der Frau Rentmeiſterin **Haacken** eingereichte Copey, mit dem von ihr producirten Original in allen, und überall gleichlautend, wird hierdurch atteſtiret. Stolpe den 3ten Febr 1737.

J. H. Jäger, *Secretarius*, ſcripſ.

Num. 58.

Documentum wegen des Maſſow-Güntersbergſchen Stipendii zu Stolpe. 1705.

Nachdem E. E. Rath der Stadt Stolpe bey uns Endesbenannten ſeel. Herrn Landrath **Caſpar Ewald von Maſſowen** Söhnen, erinnert und vorgeſtellet, daß das Legatum, welches ſeel. **Valentin von Güntersberg** Wittwen Erben, zur Erreichung ihrer Erbgeberin Intention und Diſpoſition, zum Beſten der ſtudirenden Jugend, beſtätiget, und letztens, vermöge ſolcher Diſpoſition, von ſeel. Jacob Maſſowen Deſcendentibus, als welche, wenn ſie die Studia proſequiren, vor andern den Vorzug haben ſollen, genutzet und gebrauchet worden, hinwieder einem Stolpiſchen Kinde, nach dem Einhalt mehrgedachter Diſpoſition, conferiret werden mögte, und zwar vor der Hand ſich in Stolpe kein Subjectum gefunden, deſſen Vater der gedachten Erbgeberin Erben aduocando ſich bedienet gemachet, als worauf in ihrer Diſpoſition hauptſächlich gezielet worden; ſo haben wir Endesbenannte vor uns dennoch dieſes Legatum, und damit daſſelbe, vermöge Diſpoſition, von der Stolpiſchen Jugend genutzet werden mögte, Herrn   conferiren wollen, und denſelben unterm heutigen dato eine eigene Conceſſion extradiret, dabeneben aber wegen ſolchen Legati mit E. E. Rath folgende ſchriftliche Abrede gepflogen und feſte geſetzet: Daß

1) wenn unter Jacob Maſſowen Deſcendentibus keiner vorhanden, der auf Univerſitäten die Studia proſequiren, und ſich dergeſtalt dieſes Legati, nach dem Inhalt der Haupt-Diſpoſition zu Nutzen machen könnte, dieſes Le-

gatum an keinen andern, als der aus der Stadt Stolpe gebürtig, conferiret werden ſoll, welcher ſchuldig iſt, von E. E. Rath ein Gezeugniß, ſeiner Frömmigkeit und Capacitaet und Neigung zu denen Studiis, beyzubringen; doch

2) dergeſtalt, daß unter dieſer Stolpiſchen Jugend, die Kinder derer, die ſeel. Valentin Güntersberg Wittwen Erben aduocando, aut conſulendo, bedienet, vermöge des Teſtamenti, allemahl den Vorzug behalten ſollen.

3) Soll keiner dieſes Legatum genieſſen, ehe und bevor er würcklich ſich auf Academien, oder einem Gymnaſio academico befindet, auch ſolches länger nicht, als auf 3 Jahr zu genieſſen haben, damit dergeſtalt auch andere Subjecta von guter Hofnung, deſto eher dazu gelangen können.

4) Sollen diejenigen, denen es conferiret, ſchuldig ſeyn, entweder von Academien ein ſpecimen ihrer erreichten erudition zu Hauſe zu bringen, oder bey ihrer Heimkunft, ſofort in dem erſten Jahre ein ſolches ſpecimen publica oratione in laudem beatae teſtatricis in der Stadt Stolpe abgeben.

5) Wird dieſes Legatum der 1000 Fl. jährlich auf 5 procent, aus dem Guthe Wobelanſe, ſo jetzo von dem Herrn Rittmeiſter Hans Wedige von Maſſowen poſſediret wird, und welches Guth hauptſächlich haftet, verzinſet, und damit bevorſtehenden Michaelis, als da der obgedachte Stipendiatus zum erſtenmal in die Hebung tritt, der Anfang gemachet.

Deſſen zur Urkunde iſt dieſes von uns eigenhändig unterſchrieben. So geſchehen in Stolpe den 24ten Novembr. anno 1705.

Daß dieſe Copey mit dem im hieſigem Archiv befindlichen Concept, wornach das Original ausgefertiget worden, von Wort zu Wort einſtimmig, habe hiedurch atteſtiren ſollen. Stolpe den 1ten Febr. 1737.

J. H. Jäger, *Secretarius*, ſcripſit.

Num. 59.

Extract aus dem Schwallyſchen Teſtament, d. d. Stolpe den 8 May 1720. die Fundation des Stipendii betreffend.

Anfangs laß ich meinem Sohn Philipp David Schwally ſein kindliches Antheil, das iſt die Hälfte meiner Güther, und ſetze ihn darinnen zum Erben ein, jedoch mit dieſer väterlichen Vermahnung, daß er ſein verſchwenderiſches Leben ablege, die Hälfte der Güther, ſo ihm aus dieſem Teſtament zufallen, nur genutze und nicht durchbringe, die Abnutzung Chriſtlich zu ſeiner Nothdurft gebrauche, und das Capital conſeruire, damit, nach ſeinem Tode, ſeine

ſeine Frau und Kinder, ſo fern ihm GOtt noch welche ſchencken möchte, zu leben übrig haben. Dafern aber er vor ſeiner Frauen unbeerbet ſterben ſolte, die Frau ihre Hälfte davon nehmen, und die andere Hälfte, von dieſem meinem Sohn verteſtamentirten Güthern, zum Capital gemachet, und die jährlichen Zinſen einem Stolpiſchen Bürger-Kinde, oder in Ermangelung deſſen, einem andern, ſo ſtudiret, und würcklich auf Univerſitäten lebet, gereichet werden können. Denn ich wohlbedächtig auf ſolchen Fall, da mein Sohn ohne Erben ſterben ſollte, alſo ordne, daß nach ſeinem Tode die Hälfte ihm zufallender Güther, zum Stipendio gemachet, und jährlich ein Studirender, wie oben gemeldet, die Zinſen davon haben ſolle. Und damit ich dieſen Zweck auf alle Fälle erlangen möge, ſo erſuche E. E. Rath dieſer Stadt, und implorire nachdrückliche Hülfe, hierob ein wachſames Auge zu haben; und da mein Sohn zum verſchwenderiſchen Leben ſehr incliniret, und in ſeinem Leben faſt als ein Prodigus und halber Furioſus procediret, ſo fort, nach meinem Tode, ein Paar aus Rathsmittel in mein Haus zu deputiren, daß ſie ſogleich alles verſiegeln, und einen Mann ins Haus, pro Inſpectore bonorum et curatore funeris, ſetzen, und ihm alle mögliche Aufſicht committiren, bis daß mein Leib, Chriſtlicher Gewohnheit nach, zur Erden beſtätigt iſt; hiernächſt ordentlich, in Beyſeyn meiner Legatarien, oder deren Gevollmächtigten, inventiren, die Hälfte der Güter dem Sohn dergeſtalt, wie unten weiter davon diſponiret iſt, überlaſſen, die andere Hälfte aber, ſo weit es bewegliche Sachen ſind, an einen ſichern Ort bringen, dieſelbe zu Gelde machen, oder einem oder dem andern der Legatarien, nach Belieben, in billigen Preiſen zuſchlagen, und alſo einem jeden Legatario zu ſeinem Legato auf die kürtzeſte Art, ſonder Streit und Weitläuftigkeit, verhelfen ſollen. Und, da auch, wieder alles Verhoffen, Streit entſtehen ſolte, ſo wird ein E. E. Rath inſtändigſt gebeten, es nicht zum Proceß kommen zu laſſen, ſondern die Sache ex aequo et bono hinzulegen.

Wegen der andern Hälfte iſt es zwar an dem, daß mein Sohn, nach meinem Abſterben, per teſtamentum, davon ein Herr wird; es iſt aber auch einer guten Stadt und Gemeine daran gelegen, daß einer das Seinige nicht mißbrauche, ſondern alſo zehre, daß die Subſtanz heil bleibe, und nicht mit verzehret werde, bey dem Sohn aber dieſes letztere gewiß zu vermuthen, als der ſchon in der Fremde und ſonſten, mehr denn 2000 Thlr. durchgebracht, auch allhier zu Hauſe ſehr ſchlecht Haus gehalten, indem er faſt alles, was ihm bey ſeiner Verheyrathung gegeben, an den Mann gebracht hat. Deswegen E. E. Magiſtrat und ein jedes Iuſtiz-Collegium, vor dem dieſe Teſtaments-Sache

voreinſt

voreinſt kommen ſolte, meinem Anſuchen und Bitten, Raum und Statt gegeben wird, wodurch dem Sohn die Adminiſtration benommen, die Güther auf eine oder andere Art conſeruiret, entweder zum zinsbaren Capital gemachet, oder gegen Caution fideliter gebrauchet, aber nicht verbrauchet, und von den Zinſen oder Abnutzung der Sohn nebſt ſeiner Frauen gebührend unterhalten, und alſo die Frau, wenn ſie ihren Mann überlebet, mit der Hälfte, als portione Statutaria, davon verſehen, und die andere Hälfte vor ſtudirende Jugend Lutheriſcher Religion, meinem obgeſetzten Willen gemäß, feſtgeſetzet, und dieſes mein Fideicommis, zur Conſeruation der Familie und des Stipendii, überall erfüllet und zum Effect gebracht werde, und alſo der Sohn mit ſeiner Familie, mir nicht zum Schimpf, crepiren möge. Wie nun dieſes alles aus Vorſorge vor meinem obwohl übelgerathenen Sohn, und ex pia intentione vor meine Schwieger-Tochter, und ſonderlich der Stolpiſchen ſtudirenden Jugend alſo verordne; ſo habe das Vertrauen zu meiner jetzigen Frau Schwieger-Tochter und deren Freunde, daß ſie dieſe Verordnung ad pias cauſas und ihrer eigenen Conſeruation ſich werden gefallen laſſen, und in keinem Stücke dawieder leben, ſondern von ſelbſten dahin bearbeiten, daß dieſes Fideicommis in allen Stücken erfüllet werde, und mein letzter Wille in allem zu Stande komme, als wozu ich ein jedes Gerichte, entweder primae, oder ſuperioris inſtantiae ihre gerichtliche Macht, Gewalt und Autoritaet mitzutheilen, gehorſamſt erſuche und flehentlich bitte. Und dieſes um ſo viel eher und mehr zum Zweck zu bringen und in die Erfüllungskraft zu ſetzen, wenn mein Sohn, oder deſſen Frau, oder derſelben Freunde ſich wieder dieſe meine verordnete Diſpoſition, Inuentation und Adminiſtration legen ſolten, ſo ich doch nicht hoffen will, ſo habe alle meine Güther, welche ich nach meinem Tode hinterlaſſen werde, mit eigener Hand ſpecificiret, welche Specification ich auch ſelbſt unterſchrieben und unterſiegelt hiemit gerichtlich übergebe, und ſoll dieſelbe die Kraft eines Inuentarii haben, und mein Sohn und deſſen Frau dahin angehalten werden, die Güther, ſowohl für ſie zur fidelen Adminiſtration, als für die nachher verordnete Legatarien zu ihrer Satisfaction herauszugeben, damit darüber nach dieſem meinem Teſtament diſponiret, und einem jeden das Seinige zugekehret werden möge. Wie nun dieſes, ratione inſtitutionis haeredis eiusque conſeruationis et adminiſtrationis bonorum, mein letzter beſtändiger Wille iſt; ſo diſponire und verordne auch ferner ratione legatorum dergeſtalt, daß

1) die Stolpiſche lateiniſche Schule 200 Thlr. Capital ſo fort nach meinem Tode aus meinen Güthern haben ſolle. Die Intereſſen aber davon ſollen

jährlich unter die 4 Collegen, zu gleichen Theilen ausgetheilet werden, und von jederzeit ſeyenden Kirchen-Prouiſoribus, in den Kirchen-Regiſtern berechnet werden. Desgleichen ſoll

2) die Armen-Schule hieſelbſt 200 Thlr. von dem Meinigen haben. Von den Zinſen ſoll die Hälfte dem Salario des Praeceptoris zuwachſen, die andere Hälfte aber, mit Conſens E. E. Raths und des Herrn Praepoſiti, zu Anſchaffung der nöthigen Bücher vor die armen Kinder angewandt, und wenn davon etwas übrig, zur Beſſerung des Schulhauſes, oder ſonſt andern nöthigen Ausgaben der Armen-Schule employiret werden. Die Berechnung dieſes Capitals gehöret zur Armen-Schul-Caſſa, und muß jährlich vor E. E. Rath und Herrn Praepoſito abgeleget werden.

3) Vermache und legire denen beyden Hoſpitälern vor dem Neuen-Thor, als dem zum Heil. Geiſt 100 Thlr. und dem Gaſthofe auch 100 Thlr., welche denen Herren Prouiſoribus Hoſpitalium ſo fort nach meinem Tode zu extradiren, welche dafür zu ſorgen haben, daß die Capitalia an ſichere Oerter gethan, und zum Beſten der Armen in den Hoſpitälern verwand werden.

4) Schencke und legire allhie der Pfarr-Kirche 50 Thlr., wofür aber ſo fort eine ſilberne Kanne, oder andere Gefäſſe zum heil. Gebrauche ſollen gemacht werden, deshalb dieſelben ſofort nach meinem Tode auszuzahlen ſind.

5) Da ich mich auch erinnere der guten Dienſte, ſo mir mein Gevatter der Herr Bürgermeiſter **Kohlhardt**, von vielen Zeiten her erwieſen hat; ſo ſchenke aus danckbarem Hertzen dero Jungfer Tochter **Dorothea Sophia Kohlhardtin** 100 Thlr., welche ihr ſofort, oder dero Herrn Vater, nach meinem Tode ſollen ausgezahlet werden.

6) Dem Herrn Praepoſito **Sprögel**, als meinem Beichtvater, und deſſen Erben, vermache zur Erkenntlichkeit vor alle Liebe 200 Fl. Pohlniſch.

7) Jmgleichen ſchencke dem Herrn **Leiſtigen** 100 Fl. Pohlniſch, weil er mir allemahl gütig zugethan geweſen.

8) Meinen beyden Halb-Schweſtern, als Jungfer **Anna Maria**, und Frau **Urſula Tubſingen**, verehlichte **Rieſen**, vermache aus brüderlicher Liebe, jeder 100 Fl. Pohlniſch.

9) Aus beſonderer Bewegung legire dem Wittwen-Kaſten allhier 100 Thlr., dergeſtalt, daß die Hälfte der Intereſſen unter hieſige Stadt- und Altſtädtiſche Wittwen zum voraus getheilet, die andere Hälfte aber unter alle Prediger-Wittwen gleich getheilet werden ſolle.

10) Wird der Herr Rector **Heſche** mit 100 Thlr. verlieb nehmen, ſo ihm vor alle mir und meinem Hauſe, auch meinem Sohn in der Fremde erwieſene

Liebes-Dienſte, hiemit ſchencke und vermache, auch über das ihm noch meinen ſchwartzen Trauer-Mantel verehre; beydes ſoll ſofort ihm, oder ſeinem Gevollmächtigten ausgeliefert werden, nach meinem Tode.

11) Damit die Schuljugend deſto beſſer GOttes Wort anhören könne, weil es auf gegenwärtigen Stellen unmüglich, legire zu einem neuen Chor 100 Thlr. bis dahin aber, daß ſolches gebrauchet wird, ſoll das Capital auf Intereſſen ausgethan, und von den Zinſen vom Rectore, mit Conſens des Praepoſiti, nöthige Schul-Lexica und andere gute Bücher angeſchaffet werden, doch ſoll Senatui davon jährliche Rechnung abgeleget werden.

12) Meiſter Moritz Lübberts ſchencke ich vor alle willige Dienſte 10 Thlr.

13) Will ich, daß der alten Caſperſchen, ſo in des Herrn Praepoſiti Keller wohnet, jährlich zur Miethe 1 Thlr. ſo lange ſie lebet, und nach ihrem Tode Unkoſten zum freyen Begräbniß gegeben werde.

14) Meinen Dienſtmädchen Eliſabeth Heſchen, vermache 66 Thlr. 24 Lßl. weil ſie meine Haushaltung treu und fleißig geführet hat, und ſollen ſolche ihr und ihren Erbnehmern und Gevollmächtigten ſogleich nach meinem Tode ausgezahlet werden, doch mit dieſem Vorbehalt, daß ſie ſich an keinen Soldaten, ſo lange er im Dienſten iſt, verheyrathen ſolle; geſchiehet aber ſolches, nach Gottes Willen, mit einem, nach erhaltenen Abſchiede, ſo ſoll die Veränderung ſie an der Perception des Legati nicht unfähig machen.

Als nun dieſe Legata nur an 1293 Thlr. und 12 Lßl. anſteigen, und dadurch die Hälfte, worüber mir zu diſponiren frey ſtehet, noch nicht abſorbiret wird, ſondern noch ein ziemliches übrig bleibet; ſo iſt dieſes davon mein letzter Wille, daß das übrige zu Capital geſchlagen, ein Stipendium, ſo von mir den Nahmen führen ſoll, daraus gemachet, und an einen gewiſſen Ort auf Zinſen ausgethan werde, damit dieſelben jährlich, ſonderlich einem Stolpiſchen Kinde, ſo da ſtudiret, 3 Jahr nach einander können gereichet werden. Zur Perception aber dieſes Stipendii ſoll keiner gelaſſen werden, er habe denn ein gutes Gezeugniß ſeines Lebens und Wandels und ſeiner Profectuum von ſeinen Herrn Praeceptoribus dieſer Schule, und habe publice alhier valediciret, und begebe ſich würcklich auf Univerſitäten. Wenn auch obiges Stipendium meines Sohnes nach deſſen Tode zum Stande gebracht worden, ſo kann daſſelbige mit dieſem Stipendio zuſammen geſetzet, und nach Befinden zweyen, ſonderlich aus dieſer Stadt, Lutheriſcher Religion, zu ihrem Studiren gereichet werden. Welches alles ich der Diſpoſition und Verbeſſerung E. E. Raths und jederzeit ſeyenden Praepoſiti, Kraft dieſes, überlaſſe, zumahlen dieſelben als Stipendii Collatores und Adminiſtratores hierinnen conſtituire, und das Vertrauen zu ſie

habe,

habe, daß ſie das Amt willig übernehmen und nach ihrem Gewiſſen es dergeſtalt führen werden, daß das Stipendium zu Stande gebracht werde. Was an Koſten dazu vor alle Mühe und Auslagen erfordert werden möchte, ſolches ſoll aus den Güthern genommen, und, nach Abzuge derſelben, zum Stipendio feſtgeſetzet werden. Indeſſen bleiben nach meinem Tode alle meine Güther, worüber ich auf die Hälfte in caſum mortis filii, und denn auf meine Hälfte diſponiret, denen piis cauſis, corporibus, Legatarien und Stipendiaten verhaftet, bis daß alles ſeine Richtigkeit erlange, und ein jeder ſeine Satisfaction bekomme. Ich gebe auch hiemit denen Herren Prouiſoribus Hoſpitalium und denen Legatarien vollkommene Macht und Gewalt, vor ihre Perſonen ihre Legata zu fordern, Poſſeß in den Güthern zu ergreiffen, und nicht eher zu weichen, bis ein jeder vergnüget iſt, worin E. E. Rath mit ihrer Hülfe ihnen zu ſtatten kommen und richterliche Hülfe leiſten wird.

Dieſes iſt nun auch mein unveränderlicher Wille, welchen ich bey meinem Leben niemahlen ändern werde, und nach meinem Tode ſoll er auch von niemanden gebrochen, ſondern vielmehr in allen Stücken erfüllet werden. Will auch nicht hoffen, daß einer ſeyn werde, der mir dieſes verdencken wolle, es wäre denn ein böſer Menſch, der nicht ſehen kann, daß man andern Gutes thue, und er ſich niemandes erbarmet. Damit nun dieſen Legatis nichts abgehen möge, ſo verbiethe expreſſe hiemit detractionem quartae Falcidiae aut Trebellianicae. Pro executoribus Teſtamenti erbitte ich hiemit das Collegium Senatus, und den Hrn. Praepoſitum dieſer Stadt, und inſonderheit ex Collegio denjenigen, der das Directorium iuſtitiae führet, oder welchem derſelbe das officium executoris Teſtamenti committiren wird. Damit nun ratione formalium kein Streit entſtehen und das Teſtament angefochten werden möchte; ſo habe es in Perſon, da noch bey vollen Leibes- und Seelenkräften, in conſeſſu Senatus überrreichen, und, um ein Recepiſſe darüber zu ertheilen und dieſes ad acta zu legen, gebeten haben wollen, auch gegen Retradirung des Recepiſſe, dieſe meine letzte Willensmeynung ſogleich nach meinem Tode zu publiciren, und ſodann ſteif und feſte darüber zu halten und keinen Punct unerfüllt zu laſſen.

Zu mehrerer Urkund und Sicherheit habe dieſes mein Teſtament nicht allein eigenhändig geſchrieben, ſondern auch auf allen Seiten unterſchrieben und unterſiegelt. So geſchehen Stolpe den 8ten May Anno 1720.

Dieſes iſt mein letzter Wille

(L.S.) Johann Jacob Schwally.

Ad Num. 59.

Protocollum wegen des Schwallyſchen Stipendii zu Stolpe. Actum Stolpe in conſeſſu Senatus den 14 Dec. 1724.

In praeſent. Domini Praepoſiti Zander.

Ob zwar Executores Teſtamenti gerne geſehen, daß das Stipendium des ſeel. Schwally auf 300 Thlr. ſo fort feſtgeſetzet werden können; ſo haben ſie doch vor der Hand mit der Summe von 280 Thlr. 30 Lßl. zufrieden ſeyn müſſen, damit mit Annehmung der Stipendiaten der Anfang gemachet werden könne:

Iſt demnach pro Stipendiato angenommen ꝛc. ꝛc.

Nach Ablauf des 1730ten Jahres ſeynd die Zinſen de anno 1731 gehoben, und zum Capital gemachet.

Endlich iſt anno 1733. das Capital der 300 Thlr. voll gemachet.

Daß dieſe Copey mit dem Protocoll bey den Schwallyſchen Acten befindlich, einſtimmig, wird hierdurch atteſtiret. Stolpe den 1ten Februarii 1737.

J. W. Jäger, Secretar. ſcripſit.

Num 60.

Extract aus dem Teſtament der Frau Dorothea Maria Spechten, gebornen Zandern. d. d. Cößlin den 21ten Octobr. 1759. et publ. zu Stolpe den 12ten Januar. 1762. wegen des Stipendii.

4) Ordne und vermache ich 1000 Thlr. ſchreibe Ein tauſend Thaler, zu einem Stipendio für die ſtudirende Jugend, Lutheriſcher Religion, dergeſtalt, daß dieſes Capital zinßbahr beſtätiget, und die Zinſen davon a 50 Thlr. an Zwey arme Studirende, Bürgerlichen Standes, wenn ſie auf Univerſitäten ſich befinden, und zwar einem jeden jährlich 25 Thlr. drey Jahr hintereinander ausgezahlt werden, ohne Unterſcheid, ſie mögen Theologiam oder Iura ſtudiren. Zu Collatoren dieſes Stipendii ſetze ich E. E. Magiſtrat und Praepoſitum zu Stolpe, welche ich hiedurch erſuche, dieſes Capital beſtändig gut und ſicher zinßbar unterzubringen, und die Zinſen davon denen Stipendiaten prompt zu bezahlen.

Num. 61.

Num. 61.

Fundatio des Neumannſchen Stipendii 1516. ſo bey dem Rath zu Lübeck belegt iſt.

Im Namen des HErrn, Amen!

Ich Joachim Nygemann, unwürdiger *Decanus* der Kirche zu Ratzeburg, will, und begehre zu ſtiften einen letzten Willen, und Ordenung zu machen, ſo immer währen ſoll, wegen 30 Marcklüb. meiner gewiſſen Zinſen oder Renthe, ausſtehend beym Rath zu Lübeck uff 600 Marcklüb. Capital-Summe, welche ich durch meinen emſigen Fleiß mühſam auf der Univerſität Roſtock erworben und geſammlet habe.

Anfänglich begehre und ordne ich, daß, woferne ich in den andern meinen Güthern, ſo ich um und bey der Kirchen zu Ratzeburg, oder anderswo habe, oder beſitze, ohne und auſſerhalb letzten Willen verſtürbe, welches GOtt gnädig verhüten wolle! dennoch, ſo will ich nicht ohne Teſtament ſterben wegen obgeſetzter Renthe, die ich mit meinem mühſamen Fleiſſe, vor Antretung meines Decanatus, erworben und zuſammen gebracht; von dieſem mag ich mit Recht einem jeglichen vermachen, wie ich denn auch jetzo teſtire und vermache auf dieſe Art:

Daß nach meinem Tode der Pater Cartuſiae legis Mariae *), nicht weit von Roſtock, als Executor und Vollenführer dieſes meines gegenwärtigen Teſtaments, alleine ohne andere Executoren ſelbſt, oder durch einen andern, dem ers befehlen wird, aus- und abfordern ſoll, berührte 30 Mrcklüb. Zinſe, und ſelbige meiner Schweſter Barbarä, ehligen Hausfrauen Joachim Preſen, welcher in der Stadt Neuen-Treptow in Pommern bey Colberg jetzo wohnet, geben und jährlich zahlen, ſo lange ſie wird leben. Nach meiner Schweſter Tode aber, alsdenn ſie nach ſich Töchter, oder unverehligte Jungfrauen verlaſſen würde, will ich, daß ſolchen Töchtern, es ſey gleich eine, oder ihrer mehr, obbeſagte Renthe ſoll gegeben werden, ſo lange, bis ſie ehrlich ausgeſteuret, und ehrbar leben werden. Nachdem ſie aber als ehrlich und ehrbar werden begeben ſeyn, ſollen ſolche Renthen verwandelt und verkehret werden, zu einem ſtetswährenden Stipendio, einem oder zween zu Gute, ſo ſtudiren auf der hohen Schule Roſtock; und mit denſelben Studenten ſoll es haben eine ſolche Beſchaffenheit, daß meiner Schweſter Töchter und Söhnen Kinder, oder Nachkömmlinge,

*) Iſt das Carthäuſer-Kloſter zu Marien-Ehe, (von Ehe, oder Ee lex) eine Meile von Roſtock, welches jetzt Margine heißt; ſo ein verhunztes, aus Marien-Ehe entſtandenes Wort iſt.

kömmlinge, ſollen allen andern vorgehen, und da mehr Enckel ſeyn würden in abſteigender Linie, von wegen meiner Schweſter, ſoll der Aelteſte unter allen, im ganzen Geſchlechte meiner Schweſter, vorgezogen werden den andern, ſo jünger ſeyn, als er, wenn er tüchtig ſeyn wird, und man Hoffnung zum Studio von ihm hat; er ſoll auch nicht zu ſolchem Stipendio zugelaſſen werden, er habe denn zuvor das 15te Jahr ſeines Alters allbereits erreichet, oder werde alsbald ſolches erreichen, und er in vorhergehenden Jahren etlichermaſſen den Grund in Particular-Schulen geleget; auch mag er dieſes Stipendium empfangen und ſich deſſen gebrauchen 5 oder 6 Jahre, wie es ſeine Qualität oder Geſchicklichkeit, davon meine untenbeſchriebene Teſtamentarii und Executores urtheilen ſollen, erfordert und mitbringet.

Es ſollen dennoch die Executores dieſes meines Teſtaments Macht haben, einem ſolchen Studenten, ſo aus dem Geblüte meiner Schweſter entſproſſen, ein oder zwey noch zu den vorgeſchriebenen Jahren hinzuzugeben, ſo er über und nebenſt den freyen Künſten ſich auf eine von den höchſten Facultäten legen und begeben würde, und ihn ſein angewandter Fleiß, im vorigen Studio verſpühret, ſo würdig und berühmt machete. Da auch keiner aus dem Geſchlechte obgedachter meiner Schweſter, ad ſtudium vniuerſale tüchtig und geſchickt ſeyn würde, und dennoch bittlich begehrte, dieſes Stipendium zu genieſſen, ſo ſtelle ich dieſes der Diſcretion meiner Executoren dieſes Teſtaments anheim, daß ſie ſolches dem, ſo mehr geſchickt und dem ſie gewogen, austheilen mögen. Daferne aber von den Nachkömmlingen und Enckeln meiner Schweſter, keiner tüchtig wäre, oder dieſes Geſchlecht gantz ausſtürbe, ſo ſollen meine untenbenannte Executoren einen andern zu dieſem Stipendio auf- und annehmen, inſonderheit denjenigen, welcher aus beſagter Stadt Treptow gebohren, und für welchen der Rath beſagter Stadt Treptow geſchrieben, und um GOttes Willen intercediret, daß er zu ſolchem Stipendio möge gelaſſen werden, ein ſolcher ſoll auch vorgehen allen andern, nach dem Tode und Verſterbung des Geſchlechts meiner Schweſter; ſonſten ſoll allezeit einer außm Geſchlecht meiner Schweſter, der nur tüchtig iſt, allen andern vorgezogen werden. Da aber gedachter Rath der Stadt Treptow nachläßig, oder ſäumig im Schreiben ſeyn würde, ſollen untenbenannte Executores ſolche Nachläßigkeit erſetzen, und das Stipendium einem, oder zween armen Studenten mittheilen, davon die Univerſität Ehre, und GOTT Lob erlangen kann.

Ueber das, ſo es ſich begeben möchte, daß der Rath zu Lübeck inskünftige, wegen beſagter Renthe, ſich loßmachete, und bezahlete die Haupt-Smma nebenſt

benſt gebührender Renthe, ſo ſoll die Haupt-Summa zu treuen Händen niedergeſetzet und zugeſtellet werden vorgedachten Patribus Cartuſiae legis Mariae, nahe bey Roſtock, bis bequeme Gelegenheit vorfallen wird, daß man den Hauptſtuhl von neuen auf gewiſſe und unbewegliche Güther austhue und verſetze; wobey untenbenannte Executores vorſichtig handeln ſollen, damit ſie ſich nicht unbedachtſam verhawen. Im Falle aber beſagter Rath der Stadt Treptow den Hauptſtuel annehmen wolte, und dannenhero die Zinſen bezahlen, woraus ihren Einwohnern und Bürger-Kindern Bequemlichkeit und Gewinn erwachſen mögte, ſo ſollen alsdenn unterſchriebene Executores wohl zuſehen, daß die Briefe ſolches Contractus und Loßkündigung alſo gemachet werden, daß E. E. Rath allda in Treptow darinnen nicht mehr Macht und Autorität ihnen zueigne, als gegenwärtiges Teſtament ihnen zuläſſet; erlaube ihnen auch nichts auſſerhalb darſtellung dieſer Form, wie vorhergehet, nachdem male das Geſchlecht meiner Schweſter wird ausgeſtorben, und gäntzlich verloſchen ſeyn. Die Briefe aber der Auf- und Loßkündigung ſollen zugeſtellet werden den Fratribus et Patribus dictae Cartuſiae legis Mariae, oder den Collegiatis artiſtarum auf der hohen Schule Roſtock, und dieſes ſoll mit gemeinen Wiſſen und Willen beyder Executoren, ſo unten beſchrieben, geſchehen. Und dieſe meine gegenwärtige wohlmeynende Auſſage und letzter Wille und Ordenung wegen der Zinſen, nebſt dem Hauptſtuel, im Falle ſolche nicht wird gelten können im Rechte, als ein wahres und zierliches Teſtament; ſoll ſie dennoch billig gelten, als ein Erb-Zettel und guter Wille, zu heiligen Sachen vermachet. Welches ich begehre, alſo kräftig zu ſeyn, daß nicht durch andere meine allbereit gemachte Documenta, oder auf was Art und Weiſe ich noch ſolche machen würde, vor wiederruffen gehalten werde. Auch ſollen ſonſten von meinen andern Güthern, alle meine andere Teſtamenta, ſo ſchon gemacht, oder noch ſollen gemachet werden, nicht wiederruffen, oder vor wiederruffen gegehalten werden, es wäre denn ausdrücklich, klährlich und benamentlich, von den Güthern eines jeden Teſtaments ſolches angezeiget, ſondern will ein jegliches, laut deſſen Inhaltes, in ſeinen Terminis und Schrancken gehalten haben.

Zu Vollführung dieſes meines letzten Willens erleſe und ſetze ich zu Executores und Teſtamentarios obgedachten Patrem priorem Cartuſiae legis Mariae, jetzo bey Roſtock wohnende, und einen auf der Univerſität Roſtock, welcher unter andern ſeinen Collegis der jüngſte iſt; derſelbe ſoll zur Loßkündigung, und neuen Auftragung des Hauptſtuels, die andern Collegiatos um Rath fragen, damit allezeit, bey Auftragung und Verſetzung des Hauptſtuels, der Pater Cartuſiae et junior Collegiatus ſich des Raths der andern Collegiatorum

giatorum gebrauchen, und daß ein ſolch freund-gebührendes Werck für und für währen und bleiben möge, zu meinem und allen recht Chriſtgläubigen Glück, Heyl und Wohlfahrt; dafür GOtt bitten, und beten ſollen alle diejenigen, ſo dieſes Stipendii (oder Soldes) theilhaftig ſeyn wollen. Und deſſen ſollen die vorgeſetzten Executores alle ſolche Studenten, wie obgedacht, erinnern und vermahnen, zur Zeit, wenn ſie zu dieſem Stipendio zugelaſſen, und davon abſtehen werden; und ſollen zuſehen, ſo viel ihnen möglich iſt, daß ſolche Studenten nicht ſeyn Praſſer, oder Verbringer der Güther; denn ſolche können ſie abſetzen, und daſſelbe ihren Freunden kund thun, und ſie wieder anheim ſchicken, damit ſie die Elemoſen nicht ſchändlich verzehren, und andern ehrbahren und fleißigen Leuten verhinderlich ſeyn.

Und zum Zeichen meines wahren letzten Willens, erkenne ich **Joachim Nygemann**, unwürdiger Decanus der Kirchen zu Razeburg, zum Ueberfluß der Hand des Notarii, ſo auf der andern Seite des Briefes geſetzet, daß ich dieſen Brief mit eigener Hand geſchrieben, und mein Pittſchaft, deſſen ich mich bisher in meinem Decanatu gebrauchet, daran gehangen. Anno 1516. den 30ten Julii.

Saluo lectionis et interpretationis errore.

Anno a natiuitate Domini Milleſimo quingenteſimo ſexto decimo, Ind. Rom. Quart. die V. Mercurii penultima menſis Julii, hora veſpertina, vel quaſi, Pontificiatus ſanctiſſimi in Chriſto patris et Domini noſtri Domini Leonis, diuina prouidentia Papae decimi, Anno quarto, in mei Notarii publici teſtiumque infra ſcriptorum ſpecialiter ad hoc vocatorum et rogatorum praeſentia, perſonaliter conſtitutus venerabilis ſpectabilisque Vir Dom. et Mgr. Joachimus Nygemann, *Cathedralis eccleſiae Razeburgenſis Decanus, ac vtriusque iuris Baccalaureus*, ſano corpore, compos mentis et rationis, huiusmodi retro ſcriptas litteras manu ſua propria ingroſſatas, ſigilloque ſuo, vti mihi Notario indubitato conſtabat, ſigillatas, in medium exhibuit, atque produxit. Volens, dicens, allegans et aſſerens omnia et ſingula, in eisdem litteris contenta et conſcripta habere et tenere rata, grata, atque firma pro ſuo vero teſtamento, ſiue vltima voluntate illorum redituum, in retro ſcriptis litteris expreſſorum, et vt ſic per quemcunque teneri, haberi, cum proteſtatione ſollenni. Quod ſi huiusmodi ſuorum redituum vltima ſua voluntas, ſiue teſtamentum non valeat, iure veri, ſolemnis et legalis Teſtamenti, valeat tamen, et valere debet iure codicillorum, ſiue

ſiue alterius cuiuscunque vltimae voluntatis. Proteſtabatur, et hanc praeſentem ſuam vltimam voluntatem, per ordinationem, ſiue diſpoſitionem vltimae ſuae voluntatis, impoſterum, Deo dante, de aliis ſuis bonis faciendo, non cenſeri caſſatam neque reuocatam, niſi eandem ſpecialiter nominatim, et expreſſe caſſauerit, et reuocauerit. Super quibus me Notarium infra ſcriptum debite requiſiuit. Acta fuerunt haec Ratzeburg in domo Domini Decani Teſtatoris ſub anno indict. Rom. die menſe, pontificatu, ac aliis quibus ſupra praeſentibus, itidem venerabilibus viris, Dnis Alberto Kruse, et Hinrico Vorradt, presbyteris Canonicis Ratzeburgenſib. teſtibus ad praemiſſa vocatis ſpecialiter atque rogatis

Ita actum vt ſupra, quod Ego Joachim Barentin, *Notarius ad haec requiſitus, hac manu mea propria, ſubſcripſi.*

Daß vorſtehende Copey mit dem mir vorgelegten Original von Wort zu Wort übereinlautend iſt, ſolches atteſtiret Treptow an der Rega den 23ten Auguſt 1737.

(L.S.) Johann Jacob Sellentin, *Not. caeſ. immatr. mppr.*

Num. 62.

Extract des von dem ſeel. Rathsverwandten Herrn Henning Parcham, ſub dato Lübeck den 16ten Febr. 1602. errichteten, und den 10ten Mart. ejusdem anni zu Rathe confirmirten Teſtamenti.

Min Dorp Paddeluche ſollen myne Teſtamentarien thom düreſten, alß ſe könen, verhuren, vnd wath jharlich es bauen de Vnkoſten daruon kamen werth, ſolches ſol an vehr Studenten vnd an vehr arme Junckfruwen jharlich gewendet werden. Jedoch allein denſuluen, ſo von myner Frunſcop, ſo von ſeel. Valtin Parchim vnd myner Moder Annen Lebbinß gebharen ſin, vnd ſollen ock deſulue, wehn ehre Olderen vorſtoruen, ſick negeſt tügen to laten ſchuldig ſin. Dar ock myner Fründe keyne vorhanden, ſo ſol datjenige beth up de Tidt, dat eyniche vorhanden, ſo ſtuderen, vnd wehn ſe es nodigh, dartho angewendet werden.

Solde idt ock na Gades Willen tho dragen, dat keyne Fründe von myner Linie, alß vorgemeldt, gebharen vorhanden ſin würden, ſo ſol ſolckes glickwol an an-

dere Fremde, na voriger Diſpoſition, Studenten vnd armen Junckfruwen, na Rade myner Teſtamentarien vthgedelet werden. *)

Daß vorbefindlicher, von mir verfaßter Extract, dem Original des vorbemeldten Parchimſchen Teſtamenti wörtlich gleichlautend, und in ſolchem Extract ſo wenig etwas weggelaſſen, als zugeſetzet worden ſey; wird nach fleißiger Zuſammenhaltung, auf Verlangen hiedurch von mir bezeuget. Lübeck den 25ten Febr. Eintauſend Siebenhundert Funf und ſechszig.

(L.S. Not.) Quod teſtor
Herm. Adolph Wilcken,
Notar. aut. imp. publ. mppr.

*) Ich habe dieſen Extract, ſo wie er von dem Magiſtrat der Stadt Lübeck unter den 2ten Märtz 1765. an die Königl. Preußiſch-Pommerſche Landesregierung hieſelbſt eingeſandt worden, hier zwar vorzüglich mittheilen wollen, weil er aus dem Original genommen, und vollſtändiger iſt, als ſelbſt die aus dem Archiv des Magiſtrats zu Treptow an der Rega der gedachten Landesregierung eingereichte Abſchrift des Parchimſchen Teſtamenti, ſamt allen hier davon herumgehenden Copeyen; immaſſen ſich in keiner derſelben, ſo ich geſehen, der letzte Periodus, ſo ſich anfängt: Solde idt ock ꝛc. und ſich mit den Worten: vthgedelet werden. endiget, darin findet; allein es iſt hier doch beſonders und näher zu erwegen, daß, da die gedachte Treptowſche Copia Copiae, wie mir von dort gemeldet worden, von einer, ſelbſt von einem ehemahligen Cantzleyverwandten und Notario in Lübeck vidimirten Abſchrift, durch einen zu Treptow geweſenen Notarium, der vor etwa 30 Jahren wegen des Parchamſchen Stipendii nach Lübeck geſandt worden, und ſie von daher mitgebracht haben ſoll, genommen, vidimiret, und in ein bey dem Rath zu Treptow befindliches Urkunden- und Priuilegien-Buch von ihm eingetragen worden: gleichwohl der bemeldte, denen Parchamſchen Gefreundten gewiſſermaſſen praeiudicirliche, und dem kurtzvorhergehenden Periodo, von den Worten: Dar ock, bis werden. auch gantz entgegen laufende § darin fehlet. Die beyden jetztgedachten Vidimationes lauten folgendermaſſen:

Daß gegenwärtige Copey mit dem rechten wahren Original, nach beſchehener fleißigen Collation gleichſtimmig befunden, ſolches bezeuge ich Jacobus Matthiä, aus Römiſch Kayſerlicher Macht offenbahrer Notarius und Cantzleyverwandter der Stadt Lübeck, mit dieſer meiner eigenen Hand Subſcription, und hieneben geſetzten meinem gewöhnlichen Pettſchaft. (L.S.)

Ex cuius tranſſumto deſcripſit et concordantiam teſtatur
Samuel Gadebuſch,
Notar. publ. hac ſuae manus ſubſcriptione.

Das Jahr und der Tag iſt keiner derſelben hinzugeſetzt. Es folget aus allen dieſen aber nothwendig, daß entweder eine von denen 2 nach dem Original gemachten Lübeckſchen copiis vidimatis nicht richtig, oder daß vielleicht der gedachte § in der Mathiäſchen Vidimation auch geſtanden, und bey der Gadebuſchſchen davon gemachten vidimirten Abſchrift nur etwa überſehen worden.

Num. 63.

Num. 63.

Extractus fundationis des Gleſſeſchen Stipendii, ſo in dem 7den Punct des von ihm gemachten Teſtaments, d. d. den 5ten December 1737. enthalten.

Was meine Bibliothec anlanget, ſoll dieſelbige nach meinem Tode verkaufet werden, und da ich dieſelbige gelinde und billig taxiret, und noch ſolche über 1000 Rthlr. ausmachet; ſo ſoll ſie doch, wenn ein Buchführer, oder ſonſt ein anderer ſie kaufen wolte, für 700 Rthlr., aufs mindeſte für 600 Rthlr. gelaſſen werden, davon meine Frau, ſo lange ſie lebet, und unverheyrathet bleibet, die Zinſen genieſſen ſoll; nach ihrem Tode aber ſoll es zu einem Legato gemacht, und auf eine ſichere Hypotheque zinsbar ausgethan werden, und allezeit einer aus meiner und meiner Frauen Freundſchaft, der ſtudiren wird, ein jeder nur auf 3 Jahre es genieſſen, und nach deſſen Verflieſſung ein anderer, der theologiam ſtudiren wird, dazu gelangen: darüber die Wohlehrwürdigen Herren Paſtores, zu Tetzleben, Albertus Chriſtopher Walther, und Heinrich Chriſtian Roſenow zu Wildberg, zu Directores et teſtamenti Executores erwählet worden, die ſich auch willig dazu erkläret.

Num. 64.

Extract aus dem Teſtament ſeel. Georg Chriſtoph von Wacholtz, Königl. Preuß. Cammerherrn, Domprobſten zu Colberg und Amtshauptmanns zu Marienfließ, de dato Marienfließ den 3ten Januar. 1714. das von ihm geſtiftete Stipendium betreffend.

V.

Iſt auch dieſes mein beſtändiger Wille, daß meine Tochter von ihrem Theil aus meiner Verlaſſenſchaft, meinem älteſten Bruder-Sohn, oder dem Aelteſten aus meiner Familie **Ein tauſend** Flor. (darunter aber die 300 Rthlr. mit begriffen, die meine ſeel. Frau die von Dewitzen hiezu gewidmet hat, deshalb ihrer mit bey dieſem Stipendio zu gedencken,) ſofort zahle, als welche ich zu Unterhaltung armer Studioſorum angewand wiſſen will.

Dieſes Capital der 1000 Fl. nun ſoll der älteſte Bruder-Sohn, und der von ihm abſtammet, an ſich nehmen, ſolches aber nicht in ſeinen Güthern ſtehen laſſen, ſondern auf ſichere Hypothequen und liegende Gründe alſo beſtätigen, damit die Zinſen a 5 proCent davon jährlich richtig einkommen können,

die er denn danächſt unter zwey arme Studioſos theologiae, wenn ſie auf Academien leben, und bey ihm gebührend um ſothanes Stipendium angehalten haben werden, austheilen ſoll, jedoch nicht länger als auf 2 Jahre, danächſt wiederum zwey andere ſolches zu genieſſen haben ſollen; und ſoll im übrigen der Aelteſte aus dem Geſchlechte derer von Wacholtzen allezeit der Collator von dieſem Stipendio ſeyn, und ſolches dergeſtalt adminiſtriren, wie er ſolches vor GOtt verantworten kann; wie denn auch deſſen Güther in ſubſidium vor ſothanes Capital der 1000 Fl. und deren jährliche Zinſen haften ſollen. Solte aber dieſe meine Familie ausſterben, (welches GOtt nicht verhängen wolle!) ſo ſoll derjenige, an dem die Lehn verfallen, oder der wieder damit belehnet werden wird, das ius collationis zwar behalten, dabey aber an dieſer Fundation genau gebunden ſeyn.

Ad Num. 64.

Protocoll. habit. Stargard den 29ten April 1723.

Praeſ. Dn. Direct. *de Below.* Dn. G. Superint. *Nerretter.* Dn. *Zierholdt.* Dn G. Superint. *Schmidt.* Dn. *Liebeherr.* Dn. HR. *Bernhardi.*

In cauſa Jürgen Friedrich von Wachholtz, *Extrah.* contra den Herrn Geheimten Rath von Waldow, *Citat.*

Nachdem beyde Aduocati, als nomine Extrah. Bürgermeiſter Fleſche, und nomine Citat. D. Lange, praeſentes, ſo iſt die im Protocoll vom 23ten October p. vorgekommene Güte reaſſumiret, und die Sache von dem Königl. Conſiſtorio, nach Erwägung aller Umſtände, dergeſtalt beygeleget:

1) Weil ex teſtamento befunden, daß das Capital des Legati nur 1000 Flor. ſeyn, ſo hat es auch dabey ſein Bewenden.

2) Weil vi teſtamenti dieſes Capital nicht in des Extrahenten Güther, als des Collatoris, ſtehen ſollen, ſondern auf ſichere Hypothequen und liegende Gründe beſtätiget werden ſollen, ſo ſoll das Guth Altenhoff ſo lange zur Hypotheca ſub conſtituto poſſeſſorio et ſub lege paratiſſimae executionis unterſetzet ſeyn, bis es dem Citat. oder allenfals dem Käuffer des Guths gefällig wäre, das Capital abzugeben, auf welchen Fall der Extrahent, oder wer zu der Zeit Collator ſeyn wird, verbunden ſeyn ſoll, ſothanes Capital anderweit ſicher zu beſtätigen.

3) Soll künftig dem Extrahenten die Collation frey bleiben, nach dem Inhalt des Teſtaments, jedoch daß Extrahent die von Citato denen beyden Gebrüdern Titeln, und des Paſtor. Heſſen beyden Söhnen geſchehene Collation

lation ratihabiren, und ſelbige ſecundum ordinem zur Perception kommen laſſen ſollen.

4) Daß Cit. a tempore litis motae, als vom 26ten April 1720. und alſo bis hieher von 3 Jahren, zuſammen 150 Fl. jetzo zu erlegen, verbunden ſey; davon dem Extrahenten ſeine Unkoſten, nach Ermäßigung des Königl. Conſiſtorii, zu erſtatten, und das übrige denen albereits recipirten Stipendiaten ausgezahlet, künftig auch alle Jahr die Zinſen richtig abgetragen, und an die Stipendiaten auf Aſſignation gereichet werden ſollen. Womit alſo dieſe Sache abgethan.

Num. 65.

Bericht wegen des Wierowſchen, poſtea Oeſelerſchen, nunc Willichſchen Lehns, hodie Stipendii, welches zu denen piis corporibus in Stargardt gezählet wird, und wovon gegenwärtiger Bericht, dem General-Berichte von denen Stargardtſchen piis corporibus mit beygefüget worden.

Das Wierow modo Oeslerſche Lehn hat ſeinen Originem von einem Clerico Nicolao Wierow, welcher in anno 1329. vier freye Hufen bey dem Dorf Schwend und deren Einkünfte zu einem Altar, der Stadt Stargardt Eigenthum gewidmet, auch die Collation dieſes Lehns und das ius Patronatus auf der Oeſeler Vorfahren, als Jacobum von Goldbeck und deſſen Erben de genere in genus transferiret. Nach erfolgter Reformation iſt, vermöge der Kirchen-Ordnung und nach geſchehener Viſitation, dieſes verordnet, daß, nach Abzug des 4ten Theils von denen Reuenües, welcher an dem groſſen Kaſten zur St. Marien-Kirche hieſelbſt abgegeben werden muß, ingleichen nach Abzug des Rendanten jährlichen Gehalts, und einiger extraordinairen Ausgaben, a Patronis, einem ſtudirenden Knaben ein Stipendium conferiret werden ſoll, wie ſolches zum Theil auch die Rathhäußliche Matricul de anno 1596. beſaget, welches dann die Oesler und deren Vorfahren dergeſtalt gehalten, daß dieſes Stipendium jedesmal einem Studirenden aus der Freundſchaft, und wenn keiner vorhanden, einem andern capablen Subjecto, zu Fortſetzung ſeiner Studien conferiret worden; und wird es bey der Collation alſo gehalten, daß der Stipendiat ein Atteſtatum Rectoris Gymnaſii vel Academiae vorzeigen muß, worauf Patroni denſelben dem Königl. Conſiſtorio praeſentiren und Confirmation einholen. Die Landung dieſer Stiftung hat ſich nach und nach durch einige Beyländer vermehret, wie ſolches

in denen Actis commiſſionis und denen beygefügten Tabellen ausführlich angeführet worden, und beſtehen die jetzigen jährlichen Revenües in 22½ Schfl. Roggen, 58½ Schfl. Haber, 4 Thlr. 14 Gr. Geld oder Beeden, 4 Gr. Zehenden, 15 Stück Pacht- und ein Stück Rauch-Hühner. Patroni und Collatores dieſes Lehns ſind vorjetzo die Abſtammenden von der Oeslerſchen Familie, welche einen Adminiſtratorem ſetzen, und werden die Rechnungen von gedachten Patronen abgenommen; hiebey beſchweren ſich ſelbige, daß der Magiſtrat durch die denen Lehns-Colonis aufgebürdete Dienſthebung des Zehenden, Pacht- Hühner und dergleichen, die Revenües dieſes Stifts ungemein ſchmälerten; wenn aber ſolches remediret würde, ſolches in beſſern Zuſtand geſetzet werden könnte. Wir haben dieſerhalb in dem Viſitations-Beſcheide ſub No. XXIV. gehörige Verfügung gethan, und zugleich dasjenige vor das künftige reguliret, was nöthig geweſen. Alten-Stettin den 12 Jan. 1741.

v. Aſchersleben. Horneius. Krimpf, D.

Ad Num. 65. (a)

Viſitations-Beſcheid wegen des Wierowſchen modo Oeſelerſchen Lehns in Stargard.

Nahmens Sr. Königl. Majeſtät in Preußen ꝛc. ꝛc. unſers allergnädigſten Herren wird, nach vorgenommener Viſitation des Wierowſchen modo Oesleriſchen Lehns zu Stargard, auf nochmaliger Reviſion und Verleſung derer desfals ergangenen Acten, hierdurch zum Beſcheid gegeben:

Weilen Patroni und Collatores bey dieſem Lehne jederzeit von dieſer Familie des Stifters genommen werden, dazu die Stipendiaten, wenn ſie Freunde ſolcher Familie ſeyn, ratione Stipendii, einen Vorzug vor denen Fremden haben, und dann, in Betracht des iuris patronatus und deſſen Exercitii, als auch wegen der Collation des Stipendii an die Freunde, ratione legitimationis, öfterer Streit zu entſtehen, und wohl gern in groſſe Weitläuftigkeiten auszuſchlagen pfleget; als wird zu ſolcher Vermeidung ein ordentlicher Stam̃-Baum bey dem Lehne anzufertigen ſeyn, darmit aus ſelbigen ſogleich demonſtriret werden könne, eines Theils, ob ein oder der andere aus der Familie ſey, und andern Theils wie nahe, oder wie weit er von dem Stamme entfernet.

Ob auch wohl bey dem exercitio iuris patronatus und daher entſpringenden iuris collationis die proximiores, die remotiores, entweder per diſpoſitionem Teſtatoris, ſeu Legatoris, oder per pacta conventa ausſchlieſſen; ſo iſt dennoch hierbey darauf zu ſehen, daß, ohngeachtet des nähern Gradus

Gradus, keiner zum Patrono erwählet und angenommen werde, welcher nicht wahre Gottesfurcht, Geſchicklichkeit und ein gutes eigenes Vermögen beſitzt. Dannenhero denn bey dergleichen Inhabilitaet die ſonſt berechtigten, ihres Vorrechts ohngeachtet, zu excludiren, und die folgenden zu eligiren ſeyn würden. Würde über ſolche Election Streit enſtehen, iſt die Sache, ſonder alle Weitläuftigkeiten, dem deciſo eines Geiſtlichen Conſiſtorii zu überlaſſen; die desfals zu verwendenden Koſten aber ſollen nicht aus den Einkünften des Lehns, ſondern ex propriis genommen werden.

Es ſollen auch keine Neuigkeiten in Zukunft bey dem Lehne einreiſſen und verſtattet werden, damit nicht ſolche wie das Viertel-Bier, ſo denen ſämtlichen Colonis bey Erlegung der Pächte jährlich bezahlet wird, zur Obſeruanz gereichen und allegiret werden mögen. Der Rendant iſt, wie bey allen piis corporibus, vermöge Königl. Verordnung und Juhalts der Pommerſchen Kirchenordnung feſtgeſetzet, nicht nur in ſpecie zu ſolcher ſeiner Adminiſtration zu vereydigen, ſondern auch zu einer proportionirlichen Caution anzuhalten, weilen er doch, ſonderlich bey Ermangelung eines Stipendiati, einige Einahme hat und in der That auf Rechnung ſitzet, auch ſonſten durch ſeine Verabſäumung dem Lehn zum praeiudiz ein und das andere unternehmen könnte. Die Rechnungen bey dieſem Lehne ſind alle Jahr von dem Rendanten zu fertigen, mit zulänglichen Belegen zu verſehen, a patronis ſonder Anſtand zu perluſtriren, wann es nöthig ſolche zu moniren, und poſt eliſionem unter jedes Jahres Rechnung zu quitiren.

Das Patrimonium des Lehns und deſſen Gerechtſame iſt jedem Jahres-Regiſter kürtzlich zu praemittiren, und dabey vom Jahre zu Jahre der Ausfall und deſſen Verbeſſerung anzuzeigen, mit beygefügter Ration, woher ein oder das andere entſtanden. Die zum Lehne gehörigen Documenta und Nachrichten, zuſamt denen abgethanen Regiſtern ſollen in gute und ſichere Verwahrung genommen werden, von welchen erſteren Rendant zu ſeiner Benachrichtigung Abſchrift zu nehmen und ſeinem Succeſſori in officio zu überlaſſen hat. Es muß auch in Zukunft vom Rendanten in denen Rechnungen angeführet werden, ob die Lehns-Coloni Pacht- oder Rauch-Hühner geben müſſen, weilen letztere ein ſignum iurisdictionis ſeyn.

Die Pächte und Abgaben derer Lehns-Colonorum müſſen nicht aufſchwellen, ſondern alle Jahr beygetrieben werden, damit nicht wie in anno 1726. zum Schaden des Stipendiaten, ein Ausfall entſtehen möge.

Proceſſe ſind nicht anders, als nach vorhergegangener guter Ueberlegung anzufangen, ſodann aber ſonder alle Weitläuftigkeit fortzuſetzen und zu Stande zu brin-

zu bringen. Der jährliche Beſtandt, welcher zu ſolchen Proceß-Koſten ausgeſetzet wird, iſt ſo lange, als die Ausgabe nicht geſchehen, bey den nachfolgenden Jahrs-Regiſtern wiederum aufzuführen; im übrigen und was davon bezahlet werde, desfals iſt in Zukunft, nach vorhergegangener moderation, Quittung zu denen Regiſtern zu bringen, wie dann auch ſolches, ratione praeteriti, wegen des in anno 1732. a 53 Thlr. 1 Gr. 1 Pf. und in anno 1734. a 3 Thlr. 1 Gr. 2 Pf. vorhanden geweſenen Vorraths, annoch ſonder Anſtand, zu bewerckſtelligen iſt.

Wenn nach geendigtem Proceß einiger Beſtand ſonderlich in Fällen, wenn kein zum ſtudiren tüchtiges Subjectum vorhanden, ſich ſammlen ſolte, iſt ſolcher zu einem Capital zu machen und ſicher auf Intereſſe auszuthun.

Unterdeſſen ſoll ſonder höchſtdringender Noth und ſattſam erheblichen Urſache, das Stipendium nicht eingezogen werden, ſondern es iſt ſolches jährlich dem ſich angegebenen, angenommenen, und vom Geiſtlichen Conſiſtorio confirmirten Stipendiato, richtig die geſetzten Jahre hindurch zu reichen.

Dieweilen dieſes Stipendium eigentlich ein Stipendium familiae iſt; ſo wird es zwar dabey gelaſſen, daß denen Lehns-Freunden ſolches ſucceſſive beydes auf Schulen, als auch auf Univerſitäten 5 bis 6 Jahre hindurch, denen Fremden aber, wie es ſich trift, auf 1, 2, oder 3 Jahre, und zwar lediglich auf Univerſitäten, gereichet werde; allein, es muß auch ſowohl ein als der andere, ſeiner guten Aufführung halber, ein beglaubtes Teſtimonium beybringen; und ſtürbe der Stipendiate vor Ablauf dieſer 3 Jahre, oder quittirte die Studia, oder befände ſich nicht würcklich mehr auf der Univerſität, ſo ſoll ſo wenig ſelbigem, als wenig ſeinen Eltern, Befreundten, oder Creditoribus, auf die übrige Zeit, das Stipendium gereicht werden.

So wenig das Stipendium Vorſchußweiſe auszuzahlen iſt, ſo wenig ſoll auch Rendant befugt ſeyn, an den Stipendiaten mehr auszuzahlen, als die Einkünfte des Lehns auf das Jahr, da ihm ſelbiges conferiret worden, ſich betragen; ſonſten er dieſerhalb das Lehn ex propriis zu indemniſiren gehalten ſeyn ſoll.

Das Korn, und was ſonſten an andern Getreyde von denen Lehns-Colonis jährlich mit Gelde bezahlet wird, deſſen Preiß, und was ſolches am Martini zum höchſten gegolten, iſt von den Marckt-Meiſtern, oder durch den Intelligenz-Zettel jedes Jahr zu verificiren, und denen Jahrs-Regiſtern jederzeit beyzulegen.

In übrigen, und da die Lehns-Coloni von denen Pächten ein bereits gewiß ausgeſetztes Quantum an den St. Marien groſſen Kaſten jährlich abtragen müſſen;

müſſen, ſo iſt es dabey billig zu laſſen, ohneracktet ſolches nach der gegenwärtigen Nutzung mehr als der dem groſſen Kaſten zu Stargardt zuſtehende vierte Theil ausmachet, inmaſſen dieſer groſſe Kaſten nicht nur ſeine jährliche ſtarcke Ausgabe hat, ſondern auch ſolche Veränderung deſſen gantze Verfaſſung alteriren würde.

Schließlich iſt dieſem Viſitations-Beſcheide in allen Puncten durchgängig nachzugehen, und darüber beſtändig zu halten. Signatum Alten-Stettin den 13ten Januarii 1741.

Königl. Preuß. zur Unterſuchung der *piorum corporum* in Pommern verordnete *Commiſſion.*

v. Aſchersleben. v. Bär. Hornejus. Krimpf, D.

Ad Num. 65. (b)

Des Raths zu Stargard Zeugniß über Nicolai Wierow Stiftung eines geiſtlichen Lehns von 4 Hufen im Dorfe Schwend, deſſen Verleyhung nach ſeinem Todt dem Goldbeckſchen Geſchlechte de genere in genus zuſtehen ſoll. 1329.

I*n nomine Domini, Amen.* Omnium reminiſci et nullius obliuiſci, potius eſt diuinum, quam humanum. obhinc noſcimus preſentes et futuri, quod nos conſules in noua *Stargard* recognoſcimus preſentibus publice proteſtantes, Nicolaum Wirow, clericum in noſtris proprietatibus, videlicet villa *Schwendt*, quatuor manſos liberos cum omni iure et omni vtilitate et vſufructu ab his manſis procedentibus pacifice jugibus temporibus poſſidere. hos quatuor manſos cum ſingulis eorum fructibus ad altare in noſtris proprietatibus locandum cum noſtra voluntate libera plene adhibita et conſenſu poſuit et fundauit. preterea Nicolao clerico mortuo, collacio et ius patronatus huius altaris ad Jacobum de Goldbeke et ſuos veros heredes de genere in genus perpetuo deuoluetur. Item altariſta huius altaris defuncto, ſtatim predicti collatores ſacerdotem ydoneum vel ſcolarem abilem, qui infra annum ſacerdotabitur, ad hoc altare officiandum eligent infra menſem. ſi neglexerint, collacio eiusdem altaris ad nos illa vice dilabetur. ſi vero infra menſem hoc altare per nos non fuit collatum, tunc eius collacio ad epiſcopum tunc temporis dirigetur. ne hec, que per nos rationabiliter ſunt admiſſa, a noſtris ſucceſſoribus infringantur, dedimus preſens priuilegiale ſcriptum maiore ſigillo noſtro roboratum. Teſtes huius ſunt

CONRADUS STUCKE, IOHANNES PARSON, proconſules, HINRICUS NYENKOP, HERTISBERCH, camerarii, HERMANNUS VORSTENSE et ARNOLDUS SLAP, qui hoc anno conſilio prefuerunt et quam plures alii fide digni. Datum anno Domini milleſimo CCC vigeſimo nono, die ſancti Martini epiſcopi glorioſi.

Ad Num. 65. (c)

Des Raths zu Alten-Stettin Vertrag zwiſchen dem Rath zu Stargard und Claus Goldbecken, wegen des Vicarien-Guths der 4 Hufen im Dorfe Schwendt. 1407.

Vor alle und jehde, dar diße Breff tho kümpt, bekenne wy Rathmanne der Stadt olden Stettin, un betügen alſo umme de Schelinge de de Rath von Stargard hadde mit Claus Goldbecken, unſe mede kumpen des Rahdes un mit ſinen Süſtern umme dat Vicarien-God der veer Hoven, de da ligen tho Schwendte, un ock umme de Lehn Waare derſülven Vecarien, welcker Schelunge und Sacke ſe an beyden Syden ſind by unß gebleven, tho vuller Macht ſe davan tho einem Ende vorſcheidende un entweg tho ſprecken. Des ſprecken Wy ſe gegenwärdig als entwey tho einem gantzen Ende: Dat Clauß Goldbeck un ſine Süſtern Jacob Goldbecken Kinder un ehre Erwen de ſchölen behuldende Leen Waare der Vicarien mit der Renthe der veer Hoven tho Schwend tho lyende in thokomenden Thieden in aller Wyſe na Mat, alſe de Bref utwyſet den de Rath von Stargarde Jacob Goldbecken, Clauß Goldbecken Vader un ſinen Erven darub gegeven un verſegelt hebben, unde deme Clauß Goldbecken un ſine Süſtern die Vicarie verlehen hebben, de Lyhunge ſchal by Macht bliven, un ſchölen ſe vorlyhen in thokomenden Thyden alſe dicke alß des Behof iſt, un de Lyhunge de de Rath von Stargarde dan hadde an derſülven Vicarien, de ſchall gentzlick Machtloß ſin, un de Terung und Koſte de de Herren an byden Syden darumme dahn hebben, de ſprecken Wy iehenwerdig Machtlooß. Schreven des Frydags na Mauritii under unſer Stadt-Secret tho Tüge an deſen Breff gehenget, Anno 1407.

Ad Num. 65. (d)

Doctor PHILIPPVS (MELANCHTON.)

Producirет für ſich und von wegen ſeiner Haus-Frau, daß Ehrn Nicolaus Wyrowen verordnet, 4 Hufen im Dorffe Schwend im Stargardiſchen Eigenthum belegen, daß die Abnutzung zu einen Altar geleget werden ſolle,

ſolle, und daß Jacob Goldbeck und ſeine Erben für und für das ius patronatus haben ſoll, und wenn der Altariſta verſtirbet, ſollen die Patronen innerhalb eines Monaths, einen andern Altariſten oder Prieſter, oder der innerhalb Jahres Prieſter werden will, conferiren; da ſolches nicht geſchehe, ſoll das ius patronatus an den Rath, pro illa vice, im Fall aber auch dieſelben ſäumig, an den Biſchoff verfallen ſeyn.

Und iſt Markus Gieſelbrecht, Studioſus Wittenberg. daſſelbe conferiret, und von Hertzog Johann Friedrich confirmiret.

Ad Num. 65. (e)

Vertrag zwiſchen den Fürſtehern des groſſen Kaſtens zu Stargard und den Patronis, wegen der Hebungen aus dem Geiſtlichen Lehn im Dorfe Schwendt. 1596.

Wir verordnete Herren des reichen Kaſtens zu Stargardt an der Jhna, als Herr George Zander, Cämmerer; Matthäus Wedige, Michael Bielcke, David Rugenwald, Rathsverwandte; Jochim Petersdorf, Jochim Hausmann und Peter Treder, Bürger daſelbſt, thun kund und bekennen hiermit und Kraft dieſes Briefes für uns und unſere Succeſſoren: Demnach wegen des Lehns zu Schwendt, ſowohl dem Kaſten, als den Patronis, bey denen Pauren oftmal Unrichtigkeit entſtanden; für erſt, daß der Kaſten an Roggen 12½ Schfl., an Haber 6 Schfl. und wann die fulle Hebung an Gerſten 14 Schfl. und ein halb Viertel, wann es aber drieſch gelegen, nur 10 Schfl. und viertehalb Viert jährlichen zugekommen, und aber die Pauren das eine Jahr dem Kaſten zu wenick, das andere bald zu viel darüber verreichen wollen, darnach was an Hönern, Tegenden und anderen Intraden fellick und dem Kaſten gehörick, daß ſolches oft dem Poſſeſſori, und dagegen was dem Poſſeſſori gehörick, oft dem Kaſten von den Pauren zugeſtellet worden, die Retardaten auch weder der Kaſten, noch der Poſſeſſor des Lehns einmahnen oder fordern, weniger entrathen noch miſſen wollen, daß wir zu Fürhütung aller Weitläuftigkeit und Mißverſtandes, um mehrerer Richtigkeit willen, Anno Tauſend Fünf hundert und Sechß und neuntzick den 11ten Novembris mit dem ehrbahren und wohlweiſen Marco Gyſelbrechten, als dieſes Lehns Patronen, für ſich und in Nahmen ſeiner Mit-Patronen, wegen des vierten Pfennigs aller ſolcher Hebunge vermeldten Schwendtſchen Lehns, ſo vermöge des Viſitations-Abſchiedes, jährlich von ihnen, als den Patronis dieſes Lehns, der Kaſten gegeben, unß folgendergeſtalt fürglichen und vertragen ha-

 ben;

ben; nehmlich, daß der Kaſten wegen ſolches vierten Pfennigs, jährlich auf Martini, das Land liege dreiß oder nicht, und alſo ein Jahr wie das andere, von den Patronen und Beſitzer dieſes Lehns 12 Schfl. Roggen, 12 Scheffel Gerſten, 6 Schfl. Haber, 4 Fahden Holtz, wenn es geſetzet wird, und dann wegen der andern Intraden, als Hönern, Tegenden, Bede-Gelde und anderen übrigen Kohren, ſo der Kaſten am Vierten und halben Vierten zukompt, Sieben Marckſundiſch, oder Sieben Ortsdahler in alles, gegeben und gefolget werden ſollen. Wann aber das Holtz, wie jetzo, nicht gehauen noch geſetzet, und die Bede von den Pauren allein zu der Zeit nur auch gegeben wird, daß alßdenn auch dem Kaſten ein Ortsdahler mehr, und alſo zwo Daler jährlichen am Gelde ſollen gegeben und fürreichet werden; zu welchem Ende denn **Marcus Gyſelbrecht** für ſich und im Nahmen ſeiner Mit-Patronen, dem Kaſten gewiſſe Oerter oder Pauren und ihre Succeſſoren, ſo eben erwehntes Kohren der Kaſten jährlich geben und zuſtellen ſollen, ernennet und angewieſen hat: als 12 Scheffel Roggen aus der Schwendtſchen Mühlen, $2\frac{1}{2}$ Schfl. Roggen bey **Jürgen Buderkern**, $2\frac{1}{2}$ Schfl. bey **Jochim Voß**, und $2\frac{1}{2}$ Schfl. Roggen bey **Jürgen Voß**; darnach an Gerſten, bey **George Leinherren** modo **Borchert Suckow** $3\frac{1}{2}$ Schfl. und ein Viertel, bey **Steinhöfeln** modo **Jochim Bauwe** $2\frac{1}{2}$ Schfl. und den dreys groſſe zwo Schfl. Gerſten; an Haber bey **Boddeckern** 6 Schfl. wie dann auch von erwehnten Pauren allein ietzo ſpecificirtes Kohren, hieferner der Kaſten zu empfangen und zu forderen, ſoll und will darentgegen mit dieſen und den andern Pauren, wegen angezogener Intraden an Gelde, Zehenden und dergleichen, wie es oben geſetzet, oder ſonſt einen Nahmen haben mag, nichts hieferner zu thun, ſondern mit bemerckten Kohren und Gelde jährlich, friedlichen und abgefunden ſeyn, und ſolches ander alles den Patronis hiermit heimgeſtellet und aufgetragen haben. Urkundlich mit der reichen Kaſten Inſiegel bekräftiget. Actum **Stargardt**, am Tage wie oben.

Num. 66.

Fundatio des **Wolterſchen** Stipendii zu **Wollin**, d. d. **Wollin** den 19ten October 1670.

In nomine JESU!

Kund und zu wiſſen ſey hiemit jedermänniglich: Dennach ſeel. Herr **Joachim Wolter**, geweſener Seiden-Händler und Bürger in **Wollin**, nach aufgerichteten letzten Willen, dem Herrn Praepoſito M. Friedrich

drich Sellen alhier, über ſchon bevor mit Aufbauung eines koſtbahren Altars in der Kirche zu St. Nicolai erwieſene Mildigkeit, in geheim ſeine fernere Intention zu GOttes Ehren, und der ſtudirenden Jugend zum Beſten declariret und eröfnet, und deswegen Herren Proviſores nebſt dem Herrn Praepoſito ein ſolches zu fördern gemeynet, weswegen unter der Frau Wittwen und gemeldeten Herren Kirchen-Vorſtehern einige Mißverſtändniß entſtehen wollen, daß dieſelbe, durch GOttes gnädige Verleyhung, folgendergeſtalt abgethan, und in Güte aufgegriffen.

Fürs **Erſte**, nimmt Ehrengedachte Frau Wittwe **Eva Mauritzen**, nunmehro Herrn **Daniel Wendlands**, wohlverordneten Paſtoris zu Zirckewitz, und des neuen Camminiſchen Synodi Vice-Praepoſiti und Senioris, Ehe-Frau, aus Chriſtlicher Affection gegen die ſtudirende Jugend, hiemit an, ihre, und ihres ſeel. Ehe-Herrn wohlgemeynte Intention, wie ſie in ihrem Hertzen und Gewiſſen weiß, daß unter ihnen beyden Ehe-Leuten verabredet und beliebt geweſen, zu erfüllen und zu vollenziehen; welches die Herren Proviſores mit hohen Danck acceptiret und ſich dagegen insgeſamt und ſonders zu allen dankbahrlichen Ehrenbezeugungen erbieten.

Fürs **Andere**, conteſtiret Ehrengedachte Frau vor GOtt und ihren guten Gewiſſen, daß ihre, und ihres ſeel. Ehe-Herren Intention und Meynung allezeit dieſe geweſen, wie ſie für arme junge Studenten, ſo einen guten Grund ihres Studirens haben, und deswegen auf Gymnaſien und Academien ziehen wollen, aber keine Mittel hätten, etwas haben verordnen wollen; ſolchemnach wolle ſie aus ihren Mitteln dazu **Drey tauſend Gulden** Pommerſcher-Stettiniſcher Wehrung aufgetragen, verehret, verordnet und vermachet haben, folgendermaſſen:

Drittens, weil ihr Herr **Ernſt Friedrich von Güntersberg** auf Groß-Weickow, Schinchow und Breſow Erbherr, Tauſend Gulden zinßbares Capital ſchuldig, ſo will ſie dieſelbige fürs erſte determiniret haben, auch, um mehrer Sicherheit willen, die deswegen ausgefertigte Obligation, mittelſt Hineinrückung, woher ſie kommen, und wohin ſie verordnet, und angewand werden ſollen, auf die Herren Proviſores extendiren laſſen, und dann mit ihren, des Herrn Praepoſiti, und ſämtlicher Herren Proviſoren Einrath und guten Willen, an einen ſichern Ort noch **Zwey tauſend** Gulden, gegen genugſam auf ſie, und die Herren Proviſores, welche auch neben ihr um einen ſichern Ort und gute Handſchrift bemühet ſeyn wollen, gerichtete Verſicherung, zinßbar austhun. Es ſoll aber damit gehalten werden, wie folget.

CONRADUS STUCKE, IOHANNES PARSON, proconſules, HINRICUS NYENKOP, HERTISBERCH, camerarii, HERMANNUS VORSTENSE et ARNOLDUS SLAP, qui hoc anno conſilio prefuerunt et quam plures alii fide digni. Datum anno Domini milleſimo CCC vigeſimo nono, die ſancti Martini epiſcopi glorioſi.

Ad Num. 65. (c)

Des Raths zu Alten-Stettin Vertrag zwiſchen dem Rath zu Stargard und Claus Goldbecken, wegen des Vicarien-Guths der 4 Hufen im Dorfe Schwendt. 1407.

Vor alle und jehde, dar diße Breff tho kümpt, bekenne wy Rathmanne der Stadt olden Stettin, un betügen alſo umme de Schelinge de de Rath von Stargard hadde mit Claus Goldbecken, unſe mede kumpen des Rahdes un mit ſinen Süſtern umme dat Vicarien-God der veer Hoven, de da ligen tho Schwendte, un ock umme de Lehn Waare derſülven Vecarien, welcker Schelunge und Sacke ſe an beyden Syden ſind by unß gebleven, tho vuller Macht ſe davan tho einem Ende vorſcheidende un entweg tho ſprecken. Des ſprecken Wy ſe gegenwärdig als entwey tho einem gantzen Ende: Dat Clauß Goldbeck un ſine Süſtern Jacob Goldbecken Kinder un ehre Erwen de ſchölen behuldende Leen Waare der Vicarien mit der Renthe der veer Hoven tho Schwend tho lyende in thokomenden Thieden in aller Wyſe na Mat, alſe de Bref utwyſet den de Rath von Stargarde Jacob Goldbecken, Clauß Goldbecken Vader un ſinen Erven darub gegeven un verſegelt hebben, unde deme Clauß Goldbecken un ſine Süſtern die Vicarie verlehen hebben, de Lyhunge ſchal by Macht bliven, un ſchölen ſe vorlyhen in thokomenden Thyden alſe dicke alß des Behof iſt, un de Lyhunge de de Rath von Stargarde dan hadde an derſülven Vicarien, de ſchall gentzlick Machtloß ſin, un de Terung und Koſte de de Herren an byden Syden darumme dahn hebben, de ſprecken Wy iehenwerdig Machtlooß. Schreven des Frydags na Mauritii under unſer Stadt-Secret tho Tüge an deſen Breff gehenget, Anno 1407.

Ad Num. 65. (d)

Doctor PHILIPPUS (MELANCHTON.)

Producirет für ſich und von wegen ſeiner Haus-Frau, daß Ehrn Nicolaus Wyrowen verordnet, 4 Hufen im Dorffe Schwend im Stargardiſchen Eigenthum belegen, daß die Abnutzung zu einen Altar geleget werden ſolle,

ſolle, und daß Jacob Goldbeck und ſeine Erben für und für das ius patronatus haben ſoll, und wenn der Altariſta verſtirbet, ſollen die Patronen innerhalb eines Monaths, einen andern Altariſten oder Prieſter, oder der innerhalb Jahres Prieſter werden will, conferiren; da ſolches nicht geſchehe, ſoll das ius patronatus an den Rath, pro illa vice, im Fall aber auch dieſelben ſäumig, an den Biſchoff verfallen ſeyn.

Und iſt Markus Gieſelbrecht, Studioſus Wittenberg. daſſelbe conferiret, und von Herzog Johann Friedrich confirmiret.

Ad Num. 65. (e)

Vertrag zwiſchen den Fürſtehern des groſſen Kaſtens zu Stargard und den Patronis, wegen der Hebungen aus dem Geiſtlichen Lehn im Dorfe Schwendt. 1596.

Wir verordnete Herren des reichen Kaſtens zu Stargardt an der Jhna, als Herr George Zander, Cämmerer; Matthäus Wedige, Michael Bielcke, David Rugenwald, Rathsverwandte; Jochim Petersdorf, Jochim Hausmann und Peter Treder, Bürger daſelbſt, thun kund und bekennen hiermit und Kraft dieſes Briefes für uns und unſere Succeſſoren: Demnach wegen des Lehns zu Schwendt, ſo wohl dem Kaſten, als den Patronis, bey denen Pauren oftmal Unrichtigkeit entſtanden; für erſt, daß der Kaſten an Roggen 12½ Schfl., an Haber 6 Schfl. und wann die fulle Hebung an Gerſten 14 Schfl. und ein halb Viertel, wann es aber drieſch gelegen, nur 10 Schfl. und viertehalb Viert jährlichen zugekommen, und aber die Pauren das eine Jahr dem Kaſten zu wenick, das andere bald zu viel darüber verreichen wollen, darnach was an Hönern, Tegenden und anderen Intraden fellick und dem Kaſten gehörick, daß ſolches oft dem Poſſeſſori, und dagegen was dem Poſſeſſori gehörick, oft dem Kaſten von den Pauren zugeſtellet worden, die Retardaten auch weder der Kaſten, noch der Poſſeſſor des Lehns einmahnen oder fordern, weniger entrathen noch miſſen wollen, daß wir zu Fürhütung aller Weitläuftigkeit und Mißverſtandes, um mehrerer Richtigkeit willen, Anno Tauſend Fünf hundert und Sechß und neuntzick den 11ten Novembris mit dem ehrbahren und wohlweiſen Marco Gyſelbrechten, als dieſes Lehns Patronen, für ſich und in Nahmen ſeiner Mit-Patronen, wegen des vierten Pfennigs aller ſolcher Hebunge vermeldten Schwendtſchen Lehns, ſo vermöge des Viſitations-Abſchiedes, jährlich von ihnen, als den Patronis dieſes Lehns, der Kaſten gegeben, uns folgendergeſtalt fürglichen und vertragen ha-

ben; nehmlich, daß der Kaſten wegen ſolches vierten Pfennigs, jährlich auf Martini, das Land liege dreiß oder nicht, und alſo ein Jahr wie das andere, von den Patronen und Beſitzer dieſes Lehns 12 Schfl. Roggen, 12 Scheffel Gerſten, 6 Schfl. Haber, 4 Fahden Holtz, wenn es geſetzet wird, und dann wegen der andern Intraden, als Hönern, Tegenden, Bede-Gelde und anderen übrigen Kohren, ſo der Kaſten am Vierten und halben Vierten zukompt, Sieben Marckſundiſch, oder Sieben Ortsdahler in alles, gegeben und gefolget werden ſollen. Wann aber das Holtz, wie jetzo, nicht gehauen noch geſetzet, und die Bede von den Pauren allein zu der Zeit nur auch gegeben wird, daß alßdenn auch dem Kaſten ein Ortsdahler mehr, und alſo zwo Daler jährlichen am Gelde ſollen gegeben und fürreichet werden; zu welchem Ende denn Marcus Gyſelbrecht für ſich und im Nahmen ſeiner Mit-Patronen, dem Kaſten gewiſſe Oerter oder Pauren und ihre Succeſſoren, ſo eben erwehntes Kohren der Kaſten jährlich geben und zuſtellen ſollen, ernennet und angewieſen hat: als 12 Scheffel Roggen aus der Schwendtſchen Mühlen, $2\frac{1}{2}$ Schfl. Roggen bey Jürgen Buderkern, $2\frac{1}{2}$ Schfl. bey Jochim Voß, und $2\frac{1}{2}$ Schfl. Roggen bey Jürgen Voß; darnach an Gerſten, bey George Leinherren modo Borchert Suckow $3\frac{1}{2}$ Schfl. und ein Viertel, bey Steinhöfeln modo Jochim Bauwe $2\frac{1}{2}$ Schfl. und den dreys groſſe zwo Schfl. Gerſten; an Haber bey Boddeckern 6 Schfl. wie dann auch von erwehnten Pauren allein ietzo ſpecificirtes Kohren, hieferner der Kaſten zu empfangen und zu forderen, ſoll und will darentgegen mit dieſen und den andern Pauren, wegen angezogener Intraden an Gelde, Zehenden und dergleichen, wie es oben geſetzet, oder ſonſt einen Nahmen haben mag, nichts hieferner zu thun, ſondern mit bemerckten Kohren und Gelde jährlich, friedlichen und abgefunden ſeyn, und ſolches ander alles den Patronis hiermit heimgeſtellet und aufgetragen haben. Urkundlich mit der reichen Kaſten Inſiegel bekräftiget. Actum Stargardt, am Tage wie oben.

Num. 66.

Fundatio des Wolterſchen Stipendii zu Wollin, d. d. Wollin den 19ten October 1670.

In nomine JESU!

Kund und zu wiſſen ſey hiemit jedermänniglich: Demnach ſeel. Herr Joachim Wolter, geweſener Seiden-Händler und Bürger in Wollin, nach aufgerichteten letzten Willen, dem Herrn Praepoſito M. Friedrich

drich Sellen alhier, über ſchon bevor mit Aufbauung eines koſtbahren Altars in der Kirche zu St. Nicolai erwieſene Mildigkeit, in geheim ſeine fernere Intention zu GOttes Ehren, und der ſtudirenden Jugend zum Beſten declariret und eröfnet, und deswegen Herren Provisores nebſt dem Herrn Praepoſito ein ſolches zu fördern gemeynet, weswegen unter der Frau Wittwen und gemeldeten Herren Kirchen-Vorſtehern einige Mißverſtändniß entſtehen wollen, daß dieſelbe, durch GOttes gnädige Verleyhung, folgendergeſtalt abgethan, und in Güte aufgegriffen.

Fürs **Erſte**, nimmt Ehrengedachte Frau Wittwe **Eva Mauritzen**, nunmehro Herrn **Daniel Wendlands**, wohlverordneten Paſtoris zu Zirckewitz, und des neuen Camminiſchen Synodi Vice-Praepoſiti und Senioris, Ehe-Frau, aus Chriſtlicher Affection gegen die ſtudirende Jugend, hiemit an, ihre, und ihres ſeel. Ehe-Herrn wohlgemeynte Intention, wie ſie in ihrem Hertzen und Gewiſſen weiß, daß unter ihnen beyden Ehe-Leuten verabredet und beliebt geweſen, zu erfüllen und zu vollenziehen; welches die Herren Provisores mit hohen Danck acceptiret und ſich dagegen insgeſamt und ſonders zu allen dankbahrlichen Ehrenbezeugungen erbieten.

Fürs **Andere**, conteſtiret Ehrengedachte Frau vor GOtt und ihren guten Gewiſſen, daß ihre, und ihres ſeel. Ehe-Herren Intention und Meynung allezeit dieſe geweſen, wie ſie für arme junge Studenten, ſo einen guten Grund ihres Studirens haben, und deswegen auf Gymnaſien und Academien ziehen wollen, aber keine Mittel hätten, etwas haben verordnen wollen; ſolchemnach wolle ſie aus ihren Mitteln dazu **Drey tauſend Gulden** Pommerſcher-Stettiniſcher Wehrung aufgetragen, verehret, verordnet und vermachet haben, folgendermaſſen:

Drittens, weil ihr Herr **Ernſt Friedrich von Güntersberg** auf Groß-Weickow, Schinchow und Breſow Erbherr, Tauſend Gulden zinßbares Capital ſchuldig, ſo will ſie dieſelbige fürs erſte determiniret haben, auch, um mehrer Sicherheit willen, die deswegen ausgefertigte Obligation, mittelſt Hineinrückung, woher ſie kommen, und wohin ſie verordnet, und angewand werden ſollen, auf die Herren Provisores extendiren laſſen, und dann mit ihren, des Herrn Praepoſiti, und ſämtlicher Herren Proviſoren Einrath und guten Willen, an einen ſichern Ort noch **Zwey tauſend** Gulden, gegen genugſam auf ſie, und die Herren Provisores, welche auch neben ihr um einen ſichern Ort und gute Handſchrift bemühet ſeyn wollen, gerichtete Verſicherung, zinßbar austhun. Es ſoll aber damit gehalten werden, wie folget.

Fürs Vierte, ſo lange als die Frau Wittwe leben wird, will ſie von den Zinſen dieſer 3000 Flor. Capital jährlich 15 Thlr. reſeruiret haben, und ſollen von Michaelis 1674. an, et ſic conſequenter, die Herren Prouiſores, bey der Wittwe Lebezeiten, die übrigen völligen Zinſen zu heben, und folgends diſponirter maſſen zu verwenden, befugt ſeyn. Nach ihrem, GOtt verleihe ſeel. Tode! haben die Herren Prouiſores, die ad vitam reſeruirte 15 Thlr. neben der Zinſe vom gantzen Capital auch zu genieſſen, und wie folgends geordnet, zu gebrauchen. Sollen aber dabey erinnert ſeyn, daß ſie von Jahr zu Jahren dieſelbigen fleißig eintreiben, keinesweges aber ſtehen und aufſchwellen laſſen ſollen, um deswillen ſie alle Jahre, in Termino Michaelis, von dem Herrn Praepoſito und gewiſſen Deputirten von Bürgermeiſter und Rath allhier, als welche die Ober-Inſpection und Execution über dieſes auf ſich zu nehmen hiemit erbeten und verordnet werden, Rechnung abzuſtatten ſchuldig ſeyn ſollen und wollen. Wann nun

zum Fünften, dieſe Drey tauſend Gulden ein ſtets immerwährendes Capital bey der Kirchen St. Nicolai ſeyn und bleiben ſollen; alſo ſollen die Zinſen auf nachfolgende Art, und nicht anders, immer und zu ewigen Zeiten employret und angewand werden. So fern künftig in ihrer und in ihrer beyden ſeel. Männer, Martin Zickermanns, und Herrn Joachim Wolters Linien, würden Schulknaben vorhanden ſeyn, welche ſich fromm und Gottesfürchtig anlegen, eines guten Ingenii ſind, und Luſt zum Studiren haben, und deswegen an andere Oerter in ein Gymnaſium, oder auf Academien ziehen wollen, aus Unvermögenheit und Armuth halben aber ſolches zu unterlaſſen wolten genöthiget und gezwungen werden; ſo ſoll einem ſolchen Knaben, wenn er auf höhere Schulen ziehen wird, Vier Jahr lang, alle Jahr 25 Thlr. von dieſen Zinſen abgefolget, und auch alſo berechnet werden.

Und weil ihrer ſeel. Schweſter, Catharina Mauritzen Tochter, Catharina Beckers, Gabriel Krügers, Bürgers und Raſchmachers in Stettin Haus-Frau einen Sohn hat, mit Namen Chriſtopher, welcher eines guten Ingenii iſt, und Luſt zum Studiren hat, als ſoll derſelbe der erſte und vornehmſte ſeyn, ſo dieſes Beneficium vier Jahr genieſſen ſoll; hiernächſt ſoll des Praepoſiti allhier Herrn M. Friederici Sellen Sohn, auf vier Jahr der andere ſeyn; und weil Herr Heinrich Schütte, nebſt ſeiner Frauen ihr allezeit, da ſie Wittwe geweſen, guthätig und wohl an die Hand gegangen, ſo ſoll ihr Sohn Michael Schütte, woferne derſelbe ſeine Studia continuiren wird, der dritte ſeyn. Von Herrn Friedrich Bentern, welcher ihr als ein

ein vorgeſetzter Vormund allezeit fleißig vorgeſtanden, ſoll einer ſeiner Kinder, der ſtudiren wird, auch auf vier Jahr der vierte ſeyn.

Würden aber in ihrer und gemeldten wohlſeeligen Männer Linien, keine dergleichen Schulknaben befunden, ſollen fremde, entweder alhier aus der Stadt, oder Prieſter-Kinder vom Lande, als dem Wolliniſchen Synodo, da ebenmäßig gute Hofnung zu iſt, und im Examine wohl beſtanden, admittiret werden, welche es aber nicht länger als drey Jahr genieſſen ſollen. Der Knaben ſollen jährlich ſo viel, als die Mittel zureichen, gehalten werden, es wäre denn, daß ihres Halb-Brudern, Jochim Mauritzen Töchter geheyrathet würden, und ſich dabey ehrlich und fromm verhielten, ſo ſollen ein, oder zwey Knaben ſo lange zurücke ſtehen, bis einem jeden Mädgen Funfzig Thlr. zum Brautſchatz entrichtet ſey.

Wann nun dieſes dazu angeſehen, daß die Studia mögen befördert werden, damit es dieſer Stadt und Gemeine nimmermehr an gelehrten Leuten, wormit das Regiment, Kirchen und Schulen, können bedienet werden, ermangele, ſo ſollen die Knaben, ehe und bevor ſie recipiret, oder an dieſes Beneficium angewieſen werden, von dem Herrn Praepoſito und E. E. Raths Deputirten alhier, recht wohl examiniret werden, einen Schein, wie weit ſie in ihren Studiis gekommen, und ob ſie höhere Schulen zu beziehen tüchtig ſeyn, bey Bürgermeiſter und Rath alhier einbringen, welcher nach Verſicherung ſich anderswo, ohne Conſens und Einwilligung, in keine Dienſte einzulaſſen, ein Atteſt an Herren Prouiſores, oder wohin es ſonſt vonnöthen, in forma probante mittheilen wird, damit der Knabe alſofort dies Beneficium genieſſen möge. Solten aber über Vermuthen, ſo wohl in- als auſſer gedachten drey Linien, vorbeſagte Knaben, auch dergleichen Mägdchen, etwa innerhalb 4, oder 6 Jahren, länger aber nicht, denn ſonſten man ſich nach dergleichen Knaben anderweit umthun müſte, nicht verhanden ſeyn, noch ſich angeben, ſollen die betagten Zinſen ein, oder ander Jahr zwar abgefordert und eingetrieben, ſofort aber zum Capital gemachet, und an andere gewiſſe Oerter hinwiederum, mit des Herrn Praepoſiti, auch Bürgermeiſter und Rath alhier Deputirten Vorwiſſen und Willen, zinsbar ausgethan, und die Zinſen alsdenn, nach, wie vor, armer ſtudirender Jugend zum Beſten, angewand werden, alſo, daß die ihnen beſchriebene Quota möge geſteigert, oder an ein und mehr armes Kind verwand, auch, ſofern es nöthig, in dieſer geringen Schulen,

len, mit nothdürftiger Kleydung und Schul-Büchern erhalten, und ſo ferner befördert werden; welches alles des Herrn Praepoſiti, und Bürgermeiſter und Rath guter und Chriſtlicher Diſpoſition commitiret wird, nur daß es intentionirter Weiſe, armer ſtudirenden Jugend, ſonderlich vorberegter dreyer Linien, und armen Mägdchens aus ihren Linien zuflieſſen möge. Mit dem rechten Capital ſoll es gedachtermaſſen gehalten, und wo möglich, an ſolchen Ort feſtgeſetzet werden, da es nicht allein ſicher ſey, ſondern auch unaufgehalten bleiben könne. Solte es aber von den Debitoren abgegeben, und von den Herren Prouiſoren acceptiret werden müſſen, ſoll es an gleichſichere Oerter, inſonderheit wie jetzt gemeldet, wiederum zinßbar ſofort ausgethan werden.

Solches alles haben die Herren Prouiſores nochmalen mit allerſchönſtem Danck acceptiret, und, nach geſchehenem Wunſche: daß Frau Donatricin noch viele Jahre, nebſt jetzigen Ehe-Herrn, bey guter Geſundheit und ſelbſt erwünſchtem Wohlſtande leben möge, vor ſich und ihre Succeſſores zugeſagt, und verſprochen, daß ſie ſolchem allen, was hierinn enthalten, ehrlich und aufrichtig nachkommen wollen, und ſollen; inmaſſen da beliebet, daß dieſe per modum transactionis geſchehene Donation, zu immerwährenden Zeiten, ſtrictiſſime ſoll obſeruiret, und, nach Frau Donatricin Tode, in keinem einzigen Jota verändert, ſondern, als ein ewigwährendes Beneficium gehalten, und wie es von Worte zu Worte lautet, zu allen Zeiten mit Fleiß und genau attendiret werden, es mögen auch der Kirchen für andere nöthige Ausgaben zuſtoſſen, wie dieſelben immermehr Namen haben können, oder mögen; ſo ſoll doch dieſes Geld anders nicht, als wie hierin verordnet, geſetzt, und geſchrieben, bey Vermeydung Göttlicher Ungnaden, angewendet werden. Jedoch, daß der Herr Praepoſitus hiervon 2 Thlr. ſein Collega der Herr Sacellanus 1 Thlr. der regierende Prouiſor 2 Thlr. die anderen Prouiſores, derer drey, jeglicher 1 Thlr. die beyden ex Collegio ſenatorio Herren Deputirte, jeglicher 1 Thlr. thut zuſammen Zehen Rthlr. pro labore et ſtudio, jährlich zu genieſſen haben ſollen.

Um mehrerer Verſicherung ſollen hiervon zwey gleichlautende Originalia gemachet, das eine Bürgermeiſtern und Rath alhier, darüber zu allen und jeden Zeiten, mit Zuziehung des vorhandenen Herrn Praepoſiti, ſteif und feſte zu halten, das andere aber denen Herren Prouiſoribus extradiret werden. Alles ohne Argliſt und Gefährde bey dem Göttlichen Verbündniß: So wahr GOTT

GOTT helfe, durch JEſum Chriſtum, Amen! Geſchehen zu Wollin den 19ten October 1670.

(L.S.) Eva Mauritzen, ſeel. Herrn Joachim Wolters Wittwe, will dieſes, was alhier geſchrieben iſt, nach meinem Tode, bey Göttlicher Ungnade, gehalten haben; durch JEſum Chriſtum, Amen.

Hancce praeſcriptam copiam cum vero Originali verbotenus concordare in fidem atteſtor

Jacob Friedrich Schall, *Secretar. curiae Iulin.*

Anhang.

Num. 67.

Extract aus dem Teſtament des ſeel. Bürgermeiſters Andreas Kütze zu Barth. d. d. Barth den 7ten April 1760.

Letzlich; ſo legire ich 10) zum Stipendio für die ſtudirende Jugend aus meiner Freundſchaft 500 Thlr., ſage Fünf hundert Rthlr. in der Maaße, daß ſothanes Capital zinsbar beſtätiget, und einem jeden Studirenden, von gedachten meinen Freunden, drey aufeinander folgende jährige Zinſen, davon ausgekehret werden ſollen. Auf dem Fall aber, daß in meiner Freundſchaft ſich keine finden, ſo Genüge zum Studiren haben, ſo ſollen auch diejenigen aus dieſer Verwandtſchaft, welche zum Handel ſich widmen, die Zinſen dieſes Stipendii, auf gleiche Weiſe zu genieſſen fähig ſeyn, und ſolche erhalten. Wobey ich zugleich, vermittelſt dieſes, die jedesmaligen Herrn Bürgermeiſter dieſer guten Stadt gehorſamſt erſuche, die Adminiſtration von dieſem Stipendio, mittelſt Zuziehung eines der Aelteſten aus meiner Freundſchaft hier im Lande, gütigſt zu übernehmen, und dahin zu ſehen, und zu ſorgen, daß dieſes Stipendium, oder Capital ſtets zinſtragend ſeyn, und ſolche davon jährlich gehörig eingefordert, und richtig, nach meinem Willen, an denen Erhebern ausbezahlet werden mögen.

In fidem hui. Extract. ſcr. ſubſcr. et ſubſig.

(L.S.) Joh. Fr. Häckermann, *et Notar. immatr. mppr.*

Num. 68.

Extract aus des ſeel. Chirurgi Friedrich Kütze Teſtament, d. d. Lüdershagen den 9ten Febr. 1766.

Ich bedinge aber hiemit zugleich, daß

3) ſie (meine Erben) vor der Theilung folgende Legata auskehren und berichtigen: nemlich g) zu einem Stipendio für die ſtudirende Jugend in meiner Familie ein Capital von 200 Rthlr., ſage Zwey hundert Rthlr. welches der jedesmalige Aelteſte in der Familie adminiſtriren, und die Zinſen davon an die ſtudirende Jugend, ſo lange der Genieſſende ſich würcklich Studirens halber auf der Academie aufhält, austheilen ſoll.

Alten-Stettin,
gedruckt bey Johann Heinrich Leich,
Königl. Preuß. privilegirten Buchdrucker;
1767.

In der Vorrede auf der VIII. S. letzt. Z. nach denen Worten: einverleibet iſt. ſetze hinzu: Von denen Mecklenburgiſch. ſehe man das Roſtocker Etwas. Von denen Halliſchen meldet mit wenigen Worten H. v. Dreyhaupt in der Beſchreib. des Saal-Creyſes 2. Th. 24. Cap. a. d. 36. S. Von denen Königsbergiſch. hingegen hat H. Arnold in der Hiſtorie der Königsbergiſch. Univerſität 2. Th. 10. Cap. und in denen Zuſätzen a. d. 14—21. S. Nachricht gegeben. Eine Ausgabe der Stiftungs-Briefe ſelbſt aber, wie die meinige in dieſen Beyträgen, iſt, ſo viel mir wiſſend, ſonſt noch gar nicht vorhanden.

— XI. S. 13. Z. nach denen Worten: Familien-Stipendia, gehöret dies Zeichen *) und dieſe Anmerckung:

*) Ein dergleichen vom ſel. D. und Prof. iur. zu Roſtock Matth. Benoni Hering, woran die Heringſchen und Schwederſchen Verwandten im K. Preuß. Pommern Antheil haben, iſt mir noch kürtzlich bekannt worden; davon ich in der nächſten Fortſetzung dieſer Beyträge die Stiftungs-Worte mittheilen werde.

— XIII. S. zum allerletzten Wort gehöret dieſe Anmerckung: *)

*) Eben erhalte ich eine von Hrn. C. F. R. Staude unter dem Vorſitz des H. Prof. S. C. von Aeminga zu Greifswald 1767 gehaltene Diſſ. *de eo quod iuſtum eſt circa legata ad pias cauſas;* woſelbſt am Ende a. d. 17—38. S. die Staudeſche Stiftung gantz vollſtändig abgedruckt iſt. Ein gleiches hoffe ich mit denen Stiftungs-Briefen des von Corſchwandſchen und von Eſſenſchen Familien-Stipendii, in der nächſten Fortſetzung dieſer Beyträge leiſten zu können.

— XX. S. 20. Z. nach dem Wort Knaben iſt ausgelaſſen: auch durch das Keßlerſche Legatum zu Uſedom auf gleiche Art

In dieſen Beyträgen ſelbſt, a. d. 16. S. 8. Z. ſtatt ſtürmen ließ ſtürben

— 18. S. 12. und 13. Z. zu den Worten Churfürſtl. Miniſter gehöret dies Zeichen *) und dieſe Anmerckung:

*) Der Chur-Brandenb. Miniſter, welcher den H. von Burgsdorf ſo hart verfolget hatte, wird, nach denen daſelbſt angegebenen Umſtänden, wohl kein anderer ſeyn, als der geweſene groſſe Liebling des Churf. George Wilhelm, der ehemahl. Statthalter der Chur-Marck Brandenb. Graf Adam von Schwartzenberg, dieſer höchſt ungetreue Diener ſeines Herrn, Gewiſſenloſe Bedrucker der Unterthanen, und ſtatt eines wahren Hirten, verabſcheuungswürdigſte Miethling des Staats!

— 21. S. 21. Z. iſt nach dem Wort triſtitiae ausgelaſſen humanae

— — — 27. Z. ſtatt Viſica ließ Vivifica

— — — 32. Z. zu clariſſimo gehöret dies Zeichen *) und dieß Anmerckung:

*) Der ſponſus clariſſimus dieſer gelehrten Schwartzen Schweſter, Emerentia, war Herm. Querinus oder Quirinus, der Rechten D. und Fürſtl. Wolgaſt. Hofgerichts-Advocat, hernach *prof. eloq. deſignatus* zu Greifswald und Vor-Pommerſcher Land-*Syndicus*, zu Stettin gebohren, der von einem andern gantz gleichen Namens, welcher zu Greifswald gebohren und Churfürſtl. Brand. Cammergerichts-Advocat und Senator zu Ruppin geweſen, wohl unterſchieden werden muß, da beyde, ſonderlich aber erſterer, ſich durch kleine Schriften bekannt gemacht, und faſt zu gleicher Zeit gelebet haben.

— 22. S. 1. Z. nach ac ſetze hinzu ein, und a

— 23. S. 16. Z. ſtatt Dorothea Louiſa ließ Henrietta Dorothea Louiſa, und nach Tochter ſetze dies Zeichen *) und dieſe Anmerckung:

*) Sie iſt kürtzlich an den Evangeliſch-Reform. Prediger, H. Chriſtoph Fried. Rellſtab zu Straßburg in der Ucker-Marck verehelichet worden.

Auf der 32. S. 18. Z. ſtatt cantáre
— 53. S. 4. Z. von unten, nach eine
aus dieſer ſeiner Frau erſten Ehe,
— 54. S. zur Anmerck. bey *Num.*
Cod. dipl. Pom. aber deſto brauchb
darzu kommen, welcher 1) Mein
Paſt. Wachſen zu Colberg Erk
Wörter. 3) Deſſen Verzeichniß
ſonſt auch in Pommern, von and
Regiſter der merckwürdigſten Sa
Namen-Regiſter enthalten wird.
— 68. S. iſt der Anmerck. beyzufü
et ducatus Pomeraniae, welche 16
Abbildung der Stadt Bard, wor
mahlige Fürſtl. Buchdruckerey-G
— 100. S. 18. Z. ſtatt 1692 lieſz 1
— 150. S. 8. Z. ſtatt hebraice lieſz
— 244. S. fehlet unten der Cuſtos
— 248. S. 5ten Spalte unten, ſtatt
die Nachricht davon aber ſtehet
— 249. S. 1. Sp. 13. Z. iſt nach eine
letzten Wort davon folgen (auſſer
dortigem Collegio Caſimiriano, ſon
Prieſter-Kinder, nach Inhalt *Num*
daſelbſt beſtandenen, jetzt aber unb
*) Noch einer andern von Borck
Capital, von dem ehemahl. Ob
Hans Albrecht von Borck
in der Hiſtorie der Königsberg
den beſonders herausgegebene
gebohrne Preuſſen angehet.
— 252. S. 6. Sp. 1. Z. ſtatt Auf 3
— 255. S. 1. Sp. 9—11 Z. nach Vogis
Liebeherriſche u. daſelbſt b) Matth. L
— 261. S. 1. Sp. muſz unter Heinſch
vid. Borckſches, und in dieſen Zuſä
— 267. S. beym Molzanſchen
aber daſelbſt in der Anmerck. heiß
17 Fl. 18 Schill. ſo hat der Funda
ein Jahr gehen, gerechnet gehabt.
— 270. S. 4. Sp. ſtatt Die von der
Graf von Hake.
— 276. S. 1. Sp. c) 4. Z. nach 100
— — — 2. Sp. c) 2. Z. ſtatt 33
Stipend. Tabelle.
— 339. S. 9. Z. von unten, ſtatt Ver

…erbeſſerungen und Zuſätze.

…tt cantare ließ cantari
…, nach eine Tochter, iſt ausgelaſſen: auſſer einer Stief-Tochter
…erſten Ehe,
… bey *Num.* 2. ſetze hinzu: Um den 1ten B. dieſes Dregerſch.
…o brauchbarer zu machen, wird nächſtens ein 5facher Anhang
…r 1) Meine Verbeſſerungen, Anmerckungen und Zuſätze, 2) H.
…Colberg Erklärungen der in dieſem Bande befindlichen dunckeln
…Verzeichniß derer Burge und Caſtelle, ſo darin vorkommen, oder
…, von andern bemerckt, gefunden worden. 4) Deſſelben
…digſten Sachen, und 5) des hieſigen H. Pred. Steinbrück
…lten wird.
…k. beyzufügen: In Merians *Topographia electorat. Brandenb.*
… welche 1652 ans Licht getreten, findet ſich a. d. 22. S. eine
…Bard, worauf noch gleich neben dem Fürſtl. Schloſſe das ehe-
…ruckerey-Gebäude zu ſehen iſt.
…692 ließ 1592.
…ebraice ließ hebraica
…der Cuſtos VIIII.
…unten, ſtatt Fundatio ſtehet ließ Fundatio iſt nicht vorhanden,
…ber ſtehet
…ſt nach einer ausgelaſſen fünffachen, und Z. 20. muß nach dem
…gen (auſſer 2 von ſelbigem Stifter in acad. Heidelbergenſi und
…miriano, ſonſt Dionyſianum genannt, für (Spalte 2.) bemeldte
…Inhalt *Num.* 9. geſtifteten, in einer freyen Koſt und Wohnung
…zt aber unbekannten Stipendien) *)
…on Borckſchen Stiftung zu Stipendien à 111 Rthlr. 10 Gr.
…emahl. Ober-Marſchall und Regiments-Rath in Preuſſen,
…on Borck, gedencket der berühmte H. D. und Prof. Arnold
…Königsbergiſch. Univerſität im 2. Th. a. d. 4. u. 19. S. und in
…usgegebenen Zuſätzen, a. d. 15. S. welche aber allein
…ngehet.
… ſtatt Auf 3 Jahr ließ Auf 4 Jahr.
… nach Bogislav Liebeherriſch. ſetze hinzu: Man ſehe auch unten:
…) Matth. Liebeherriſch. am Ende der 6 Sp. a. d. 265. u. 266. S.
…ter Heinſches Stip. ſtehen Heydelberg (Academie) Stip. daſelbſt
… dieſen Zuſätzen, was kurtz vorher zur 249. S. erinnert worden.
…anſchen *Stip.* iſt in der 5ten Sp. hinzuzuſetzen: Wenn es
…merck. heißt, daß der Stipendiat für 13 Monath bekomme
… der Fundator ohne Zweifel Monden-Monathe, deren 13 auf
…et gehabt.
…e von der Oſten zu Pencun. ließ Die Herrſchaft zu Pencun, jetzt

… nach 1000 Fl. ſetze hinzu davon
… ſtatt 33 Rthlr. 8 gl. ließ 13 Rthlr. 8 gl. nach der neueſten

…, ſtatt Vertheilung ließ Verehlichung